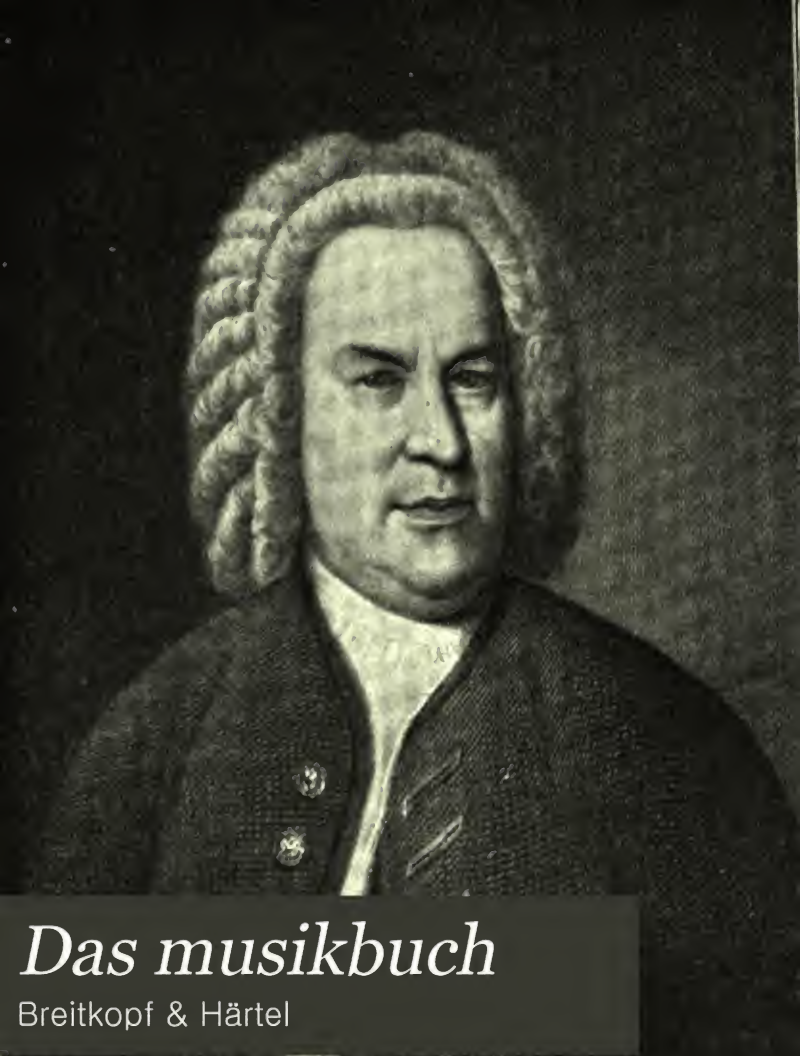


Das musikbuch

Breitkopf & Härtel

Digitized by Google

PROPERTY OF
University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

Digitized by Google

IV. 403.

DAS
MUSIKBUCH

EINE NACH GRUPPEN UND GATTUNGEN
GEORDNETE ZUSAMMENSTELLUNG
VON BÜCHERN ÜBER DIE MUSIKER,
DIE MUSIK UND INSTRUMENTE
MIT ERLÄUTERNDEN EINFÜHRUNGEN

AUS DEM VERLAGE VON

BREITKOPF & HÄRTEL • LEIPZIG

Digitized by Google

Z
6818
G3
B83
1913

Johann Adolph Scheibens,

Königl. Dänis. Capellmeisters,

Critischer MUSIKUS.

Neue,

vermehrte und verbesserte

Auflage.

Leipzig,

bey Bernhard Christoph Breitkopf, 1745.

Digitized by Google

13-15043

VORWORT

Seit dem Erscheinen des ersten Breitkopfschen Musikbuches im Jahre 1745 ist die Literatur über Musik von unserm Buchverlage ständig gepflegt worden. Sie hat sich im letzten Jahrzehnt allmählich zu einem Hauptgebiet dieses Zweiges unseres Hauses entwickelt und wir geben nun hier zum ersten Male eine Gesamtübersicht über das, was der Buchverlag Breitkopf & Härtel im Bereiche des Musikbuches seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts geleistet hat. Kaum einen Namen, der während dieser Zeit in der Musikgeschichte zu größerer Bedeutung gelangt ist, dürfte das Musikbuch vermissen lassen und so ergibt es sich von selbst, daß es zugleich einen Überblick über eine stattliche Reihe von grundlegenden und Standwerken der Musikliteratur von Phil. Spittas »Bach« bis zu Riemanns »Allgemeiner Musikgeschichte« und Kretzschmars »Geschichte des neuen deutschen Liedes« bietet. Aus der früheren Zeit haben nur die Werke Aufnahme gefunden, die noch von irgendwelchem Wert für die Gegenwart sind. Ausgeschlossen wurde das Gebiet des reinen Lehrbuches der Musik, das in unserem Verlage ebenfalls bedeutend ausgebaut ist. / Das Musikbuch bringt nicht nur kurze Titelangaben der Werke sondern wir glaubten es dadurch zu einem besonders wertvollen Nachschlagebuche für den Musikwissenschaftler, für Bibliotheken, für Musiker und Musikfreunde machen zu sollen, daß jedem einzelnen Werke, kurze, den Inhalt darlegende Erläuterungen und wo nötig auch genauere Inhaltsübersichten beigegeben wurden. / Für die zur Belebung des Kataloges verwendeten Bildnisse der Musiker und Musikgeschichtler usw. wurde das Material dem jüngsten Zweige unseres Hauses, dem Kunstverlage, entnommen. Die Umschlagzeichnung stammt von Lina Burger.

LEIPZIG, OSTERN 1913

BREITKOPF & HÄRTEL

Digitized by Google

Einteilung des Musikbuches

Seite

Vorwort III

KLASSIKER

Joh. Seb. Bach 3
G. F. Händel 21
Christoph W. von Gluck 25
Joseph Haydn 27
Wolfgang Amadeus Mozart 31
Ludwig van Beethoven 39

ROMANTIKER

Carl Maria von Weber 47
Franz Schubert 49
Felix Mendelssohn Bartholdy 51
Robert und Clara Schumann 53
F. Chopin 63

NEUROMANTIKER

Hector Berlioz 71
Franz Liszt 75
Richard Wagner 91
Peter Cornelius 127
Hans von Bülow 131

Altmeister und vorbachische Zeit 137
Von Bach bis zu Beethoven 145
Von Beethoven bis zu Franz Liszt und Richard Wagner 155
Von Brahms bis zur Gegenwart 175
Erlauchte Musikfreunde und Musiker und die Musik an Fürstenhöfen 193

Allgemeine Musikgeschichte 201
Notenschrift und -Druck / Liederhandschriften 209
Kirchenmusik 225
Das einstimmige Lied / Volkslieder / Mehrstimmiger Gesang 251
Melodram und Singspiel / Oper und Musikdrama 265
Stil und Formen in der Musik / Musiklehre / Musikästhetik / Rhythmus / Akustik / Ornamentik und Tanz 277
Über Sprach-, Gehör- und Stimmbildung / Gesang / Musikpsychologie 305
Über die Instrumente und Instrumentalmusik 323
Gesammelte Aufsätze über Musik und Musikausübung 357

Digitized by Google

KLASSIKER

Digitized by Google

JOHANN SEBASTIAN BACH

Nach einem im Besitze der Thomasschule zu Leipzig befindlichen Ölgemälde von G. Hausmann. Stich von L. Sichling. 37 : 28 cm groß 1.50 Mark.

Digitized by Google

JOH. SEB. BACH
VON PHILIPP SPITTA
IN ZWEI BÄNDEN

Philipp Spittas »Johann Sebastian Bach« nimmt in der Reihe der großen Musikerbiographien durch die Bewältigung des umfangreichsten Stoffes, durch die Vielseitigkeit des Inhalts, durch die Erschließung zahlreicher, vorher unbekannter Quellen und Gebiete eine besonders hervorragende Stellung ein. Das Werk ist die erste Biographie des größten deutschen Tonsetzers, die sein Leben und sein Schaffen voll erfaßt, bewertet und darstellt. Es hat zugleich eine neue Grundlage für die Kenntnis der deutschen Musikgeschichte von etwa 1680 bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts geschaffen, auf der weitergebaut wurde und die auch heute noch fast unerschüttert ist. Aber nicht nur für die Musikwissenschaft ist Spittas Buch von nachhaltiger Bedeutung gewesen, nicht nur unsre Kenntnisse von den kulturellen, religiösen, literarischen Erscheinungen und Strömungen jener Zeit hat es gefördert, auch auf die musikalische Praxis, auf die Pflege Bachscher Musik und auf die Auffassung und Darstellung ihres Gehalts hat es starken Einfluß genommen und sich erhalten. — Seit Jahren ist es vergriffen, die sich stetig steigernde Nachfrage hat aber gezeigt, daß trotz der inzwischen überreich gewordenen Bachliteratur ein Bedürfnis nach Spittas Werk besteht und, hierdurch veranlaßt, ist der Herausgabe einer neuen Auflage nähergetreten worden. Es gereicht uns zur Genugtuung, den Nachfolger Philipp Spittas als ersten Vertreter der Wissenschaft, Geheimrat Professor Dr. Hermann Kretzschmar, für die Neuherausgabe dieses klassischen Werkes gewonnen zu haben und, als dessen Kraft durch andre Pflichten allzusehr in Anspruch genommen wurde, in engster Fühlung mit ihm, zur eingehenden Neubearbeitung den schon jetzt um die Bachforschung verdienten Dr. Werner Wolffheim.

Die Arbeiten sind soweit gediehen, daß im Frühjahr 1913 der erste Band der Neuausgabe wird vorgelegt werden können, der zweite wird im Jahr darauf folgen.

Digitized by Google

JOH. SEB. BACH

Von ALBERT SCHWEITZER

Deutsche Ausgabe. Mit einer Vorrede v. CHARLES WIDOR und 5 Abbildungen. 1908, XVI und 844 Seiten. 8°. Preis geheftet 15 M., in Leinen gebunden 17 M., in Halbfranz 18 M.

Seit der ersten wissenschaftlich gründlichen Bachbiographie ist auf dem Gebiete der Bachliteratur kein Werk erschienen, das bei seinem Erscheinen nicht nur bei Bachkennern und Verehrern, sondern auch in weiteren Kreisen des gebildeten musikalischen Publikums eine gleich begeisterte Aufnahme gefunden hat, wie dieses Bachbuch. Mit ihm hat Schweitzer mehr als eine wissenschaftliche und künstlerische Glanzleistung vollbracht. Es enthält die Entdeckung des tiefsten Wesens Bachscher Musik, den Schlüssel zum Verständnis der Werke dieses größten unter den Meistern der Tonkunst, für die sich jetzt die ganze musikalische Welt, die protestantische und katholische Musik in gleicher Weise interessieren und die Völker diesseits und jenseits des Rheines und der Alpen aufs höchste begeistern. Eine einzigartige Bedeutung erhält das Buch dadurch, daß Schweitzer, indem er Bach behandelt, blendende Streiflichter auf die gesamte Musik und die Kunst zu werfen weiß. Es ist ein Werk, das auch für den musikalischen Laien und die musiktreibende Jugend von höchstem Werte ist, weil es so einfach und anregend geschrieben ist und nicht nur in Bach, sondern die Kunst überhaupt einführt. Der schier unerschöpfliche Stoff ist folgendermaßen in dem Buche gegliedert:

Die Musik zu Bachs Zeit (Die Wurzeln der Bachschen Kunst. — Die Entstehung der Choraltexte. — Die Entstehung der Choralmelodien. — Der Choral im Gottesdienst. — Die Choralvorspiele bis zu Bach. — Die Kantaten und Passionen bis zu Bach).

Bachs Leben und Persönlichkeit (Von Eisenach nach Leipzig. — Bach in Leipzig. — Erscheinung, Wesen und Charakter. — Künstlerfahrten, Kritiker und Freunde. — Der Künstler und Lehrer. — Tod und Auferstehung).

Bachs Instrumentalwerke (Die Orgelwerke und ihre Wiedergabe. — Die Klavierwerke und ihre Wiedergabe. — Kammer- und Orchesterwerke. — Das Musikalische Opfer und die Kunst der Fuge).

Die Ästhetik der Bachschen Kunst (Bach und die Ästhetik. — Dichterische und malerische Musik. — Wort und Ton bei Bach. — Die musikalische Sprache der Choräle. — Die musikalische Sprache der Kantaten).

Die Kantaten, Oratorien, Messen und Passionen und ihre Wiedergabe (Arnstädter, Mühlhäuser, Weimarer und Köthener Kantaten. — Die Leipziger Kantaten von 1723 und 1724. — Das Magnifikat und die Johannispassion. — Die Kantaten der Jahre 1725—1727. — Die Trauerode und die Matthäuspassion. — Die Kantaten aus den Jahren 1728—1734. — Die weltlichen Kantaten. — Die Motetten und die Lieder. — Die Oratorien. — Die Messen. — Die Kantaten aus der Zeit nach 1734. — Die Wiedergabe der Kantaten und Passionen).

Digitized by Google

J. S. BACH
le Musicien-Poète
Par Albert Schweitzer

Avec la collaboration
de M. Hubert Gillot

Préface de Ch. M. Widor

2e Tirage. 1905. XX, 455 pages in-8.
Geh. 8 M., in Leinen geb. 9.50 M.,
in Halbfranzband 10.50 M.

J. S. BACH
By Albert Schweitzer

With a preface by C. M. Widor

English Translation
by Ernest Newman

With 5 illustrations
1911. 2 vols. pp. XIV, 428 & V, 468
Gebunden 21 Mark

Das über die deutsche Ausgabe Gesagte hat seine Geltung natürlich auch für das französische Original, dessen Erfolg ja die Veranlassung zur Veranstaltung der ersteren war, wie auch für die englische Übersetzung, die nach der deutschen Ausgabe erfolgte.

JOHANN SEBASTIAN BACH
Von LA MARA

1912. 90 Seiten 8°. In Oxfordleinen gebunden 1 Mark

Groß und gewaltig, voll eherner Kraft, als eine höchste Blüte, die uns die Tonkunst gebar, zeichnet La Mara in diesem Büchlein aus Breitkopf & Härtels Kleinen Musikerbiographien die Gestalt des größten Harmonikers und Kontrapunktikers, Orgelspielers und Kirchenkomponisten, den je die Welt gesehen. Der Lebensbeschreibung ist ein Bildnis und ein Verzeichnis der Werke Bachs beigegeben.

ÜBER
JOHANN SEBASTIAN BACH
Von PHILIPP SPITTA

1879. 58 Seiten 8°. Preis 1 Mark

In der gedrängten Form eines musikalischen Vortrags gibt der große Bachbiograph in diesem Schriftchen eine scharfumrissene Skizze des Lebens und Schaffens Bachs und läßt uns auch einen Blick in die Werke selbst tun. Für alle die, die sich in kürzester Zeit und natürlich nur in großen Zügen über Bach orientieren wollen, ist der Vortrag zu empfehlen.

Digitized by Google

L'ESTHÉTIQUE DE JEAN SEB. BACH

PAR ANDRÉ PIRRO

1907 Paris. 539 S. gr. 8°. Preis 12 M., geb. 15 M.

Dr. Arnold Schering sagt im Bachjahrbuche 1907 von dem Werke: Es verdient Bewunderung, wie tief sich der Verfasser in Bach hineingelesen hat und wie er unter anscheinend vollständiger Beherrschung der deutschen Sprache der Bachschen Empfindungswelt nahe getreten ist. Selbst in der philosophischen Literatur der Deutschen ist er zu Hause und zitiert sie, wenn es eine ästhetische Erscheinung zu begründen gilt. Das muß besonders erwähnt werden, weil wir wenige Bücher musikgeschichtlichen Inhalts aus französischen Federn haben, die sich in gleicher Weise des anekdotenhaften Tons enthalten und so fundamental angelegt sind wie dieses. Pirros Buch, ein Muster in der gründlichen und gewissenhaften Durcharbeitung des gewaltigen Stoffes, ist — wie das Schweitzersche — dazu angetan, das Verständnis Bachs in immer weitere Kreise zu tragen und nach vielen Seiten hin klärend und anregend zu wirken. Da die große deutsche Bachgemeinde hieran sehr viel Interesse hat, wäre die Veranstaltung einer deutschen Ausgabe nur willkommen zu heißen.

Diese deutsche Ausgabe, die auch eine Erweiterung erfahren wird, ist bereits in Vorbereitung und dürfte im nächsten Jahre erscheinen!

Digitized by Google

JOHANN SEBASTIAN BACH

Photogravüre auf holländischem Büttenpapier nach dem im Bachmuseum zu Eisenach befindlichen Originalgemälde von J. J. IHLE.
Größe 46 : 33 cm :: Preis 2.50 Mark

Digitized by Google

JOH. SEB. BACH
VON PHILIPP WOLFRUM

ERSTER BAND	ZWEITER BAND
Bachs Leben, die Instrumentalwerke	J. S. Bach als Vokaltondichter
Mit 15 Vollbildern und 10 Faksimiles. 2. neu durchges. Aufl. 1910, IV, 184 S. 8°	Mit 1 Vollbild, 10 Faksimiles und 10 Notenbeispielen. 1910, IV, 217 S. 8°

Jeder Band geh. 3 M., im biegsamen Leinenband 4 M., in echtem Leder 5 M.

»Nur soweit die Historie dem Leben dient, wollen wir ihr dienen« setzt Philipp Wolfrum an die Spitze des Richard Strauß gewidmeten Buches, das in scharf geprägter Eigenart, energische, selbständige Stellung zu der Bachfrage nimmt. Getreu dem Motto versteht er überall die lebendigen Beziehungen zur Gegenwart aufzudecken. — Er weist den Einfluß des Übergewaltigen auf alle nachfolgenden Generationen nach. Er erkühnt sich sogar, bei Bach den Gedanken des Leitmotivs zu verfolgen. Wie er das Kirchenlied »als Ganzes und in einfacher Form« anführt, wie er es als Träger einer Idee, als eine Art Symbol, auch als eine Art Reminiszenz bruchstückweise ‹motivisch› verwendet, wie er »einzelne Melodiezeilen das immer wiederkehrende leitmotivische Fundament« gewisser Abschnitte bilden, wie er bei »Einflechtung einer Sentenz aus einem Kirchenlied in einem madrigalischen Text die zugehörige Melodie deutlich durchblicken« läßt — das alles ist geistvoll und vom Standpunkt des modernen Musikers überlegen dargetan. Wolfrum würdigt im Gegensatz zu den Philologen Bachs Kunst als unvermindert wirkende Naturkraft, die über die Zeit hinweg in unser heutiges Musikleben greift. Er gewinnt lebendige Kunst, lebendiges Arbeiten und Verstehen im Bachschen Geiste. — Daß dabei das Geschichtliche nicht etwa vernachlässigt werde, können wir ohne weiteres voraussetzen. Trotz eines volkstümlichen Zuges, der eben die Bachgemeinde zu vergrößern strebt, ist überall mit wissenschaftlicher Strenge gearbeitet. Forkel und Spitta sind naturgemäß die Fundamente, neuere Beiträge sind mitverwertet. Die zahlreichen Notenbeispiele, die handschriftlichen und bildlichen Beigaben erhöhen den Reiz des Buches. Wertvoll ist die Tabelle, die eine Übersicht der Kirchenkantaten »nach Bestandteilen, Orchestrierung und Entstehungszeit« gibt. Die Kantaten werden in all ihren Teilen mit unendlicher Liebe erläutert, nicht minder die Brandenburgischen Konzerte und die Passionen.

Digitized by Google

JOH. SEB. BACHS HANDSCHRIFT

IN ZEITLICH GEORDNETEN NACHBILDUNGEN

142 Lichtdrucktafeln in Folio. Preis des in Leder geb. Bandes 40 M.

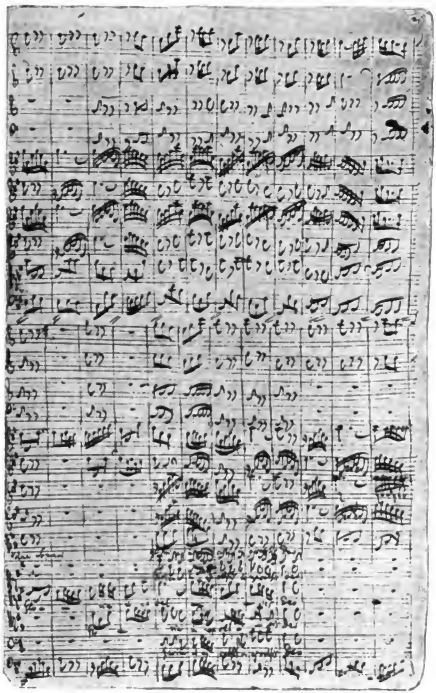
HERM. KRETZSCHMAR hat diesen Band herausgegeben.

Auf 142 Tafeln werden die in sorgfältigstem, künstlerischen Lichtdruck hergestellten getreuen Nachbildungen der Autographe von Teilen aus frühesten bis letzten Werken J. S. Bachs geboten. Die Wiedergabe des Titelblattes und Schlusses des dritten Chores aus der Kantate »Gott ist mein König«, die die einzige und erste Kantate ist, die zu Lebzeiten des Komponisten im Druck erschien, eröffnet den Band, es folgen weiter:

C-moll-Fantasie für Orgel	1 Tafel	Trauerode	4 Tafeln
Nun komm' der Heiden Heiland	2 Tafeln	Matthäuspassion	23 Tafeln
Jagdkantate	1 Tafel	Motette »Singet dem Herrn«	2 Tafeln
Serenade zum Geburtstage des Fürsten Leopold	1 Tafel	Klavierkonzert in D-moll	1 Tafel
Orgelbüchlein	2 Tafeln	Ratswahlkantate »Wir danken dir«	1 Tafel
Ciaccona für Violine solo	1 Tafel	Der Streit zwischen Phöbus und Pan	1 Tafel
Wohltemperiertes Klavier. 1. Teil	5 Tafeln	Kaffeekantate	3 Tafeln
Kleines Klavierbüchlein	2 Tafeln	H-moll-Messe	36 Tafeln
Magnificat	2 Tafeln	Weihnachtsoratorium	6 Tafeln
Violinkonzert in A-moll	1 Tafel	Kantate »Bleib' bei uns«	2 Tafeln
Kantate »Weinen, Klagen«	3 Tafeln	Bauernkantate	1 Tafel
Kantate »Du wahrer Gott«	1 Tafel	As-dur-Fuge aus Wohltemperiertes Klavier. 2. Teil	1 Tafel
Johannespassion	10 Tafeln	Ricercare a 6 aus Musikalisches Opfer	4 Tafeln
Herr gehe nicht ins Gericht	3 Tafeln	Kunst der Fuge	2 Tafeln
Der zufriedengestellte Aolus	3 Tafeln	18 Choralvorspiele	3 Tafeln
Großes Klavierbüchlein	9 Tafeln		
Kantate »Sie werden aus Saba«	2 Tafeln		
Solokantate »Ich habe genug«	1 Tafel		

Den Beschluß bilden drei Blätter aus den Achtzehn Choralvorspielen, deren letztes »Vor Deinen Thron tret' ich hiermit« nicht von Joh. Seb. Bachs eigner Hand herrührt, sondern von der seines Schülers und Schwiegersohnes Altnicol, dem es der sterbende Meister diktierte, und das genau die Ruhepunkte erkennen läßt, wo er das Diktat unterbrach und das auch sonst mannigfache Spuren der Krankenstube zeigt. Diese Nachbildungen sind ein schöner Ersatz für die unerreichbaren Originale selbst. Der Band, der nur in 300 numerierten Exemplaren ausgegeben wird, dürfte für jeden Freund der Kunst Bachs einen Schatz bedeuten.

Digitized by Google



»GLORIA« aus der H-moll-Messe von JOH. SEB. BACH

Verkleinerte Nachbildung aus

Bachs Handschrift in zeitlich geordneten Nachbildungen.

Digitized by Google

JOH. SEB. BACHS MATTHÄUS-PASSION

Von ALFRED HEUSS

1909, VIII, 186 S. 8°. Preis 2 M., gebunden 3 M.

Nicht nur eine bedeutende Arbeit ist diese Schrift des Leipziger Musikgelehrten, der als Herausgeber der verschiedenen Bachfestschriften vielen Tausenden von Bachfreunden ein getreuer Führer durch die Werke des Großmeisters gewesen ist, von dessen ebenso geistvollen wie tiefgründigen Ausführungen sie sich gern leiten ließen, sondern sie stellt bis heute die bedeutendste und einzige der gewaltigen Schöpfung gerecht werdende, mit heller Begeisterung und aus einem wirklichen inneren Bedürfnis heraus entstandene Schrift dar. Diesem Urteile über das Buch stimmten selbst diejenigen bei, die in diesem und jenem Punkte mit den Ausführungen des Autors nicht völlig übereinstimmen. »Heuß bietet eine ins einzelne gehende kritische Analyse des Riesenwerkes und macht bei jeder einzelnen Nummer genaue, zumeist wohlbegründete Vorschläge für die Ausführung. Wichtig ist besonders, was der Verfasser über Bachs Behandlung der beiden Chöre sagt; und wenn er sich dabei energisch gegen den bisherigen Schlendrian wendet, daß die meisten Chornummern von dem ganzen zur Verfügung stehenden Chore ausgeführt werden, gleichviel ob dies den Textworten entspricht oder nicht, so kann man ihm nur von Herzen beistimmen. Wie tief Heuß in den Geist der Matthäuspassion eingedrungen ist, beweisen auch seine feinsinnigen Erklärungen der Rezitative, an welchen er die hohe dramatische Begabung Bachs exklatant aufweist. Und wenn er auch manchen in Einzelheiten zu spitzfindig vorkommen mag, so hat das nicht viel zu bedeuten, da er in der Hauptsache zweifellos das Richtige getroffen hat. Man kann daher nur wünschen, daß die geistvolle Abhandlung von Dirigenten großer Chorvereine recht fleißig gelesen werde.«

F. M. (Literarisches Zentralblatt).

Digitized by Google

CARL VAN BRUYCK

Technische und ästhet. Analysen des Wohltemperierten Klaviers
nebst einer allgemeinen, Seb. Bach und die sogenannte kontrapunktische Kunst betreffende Einleitung
2. Aufl., 1889. VI u. 188 Seiten 8°. Preis 1 M.

Die Begeisterung, insbesondere in jüngeren Musikfreunden, für das wohltemperierte Klavier, diese herrlichsten musikalischen Geistesprodukte des 18. Jahrhunderts zu nähren und ein Vertiefen in ihr Studium anzuregen, ist der Zweck dieser Schrift. Sie zerfällt in vier Abschnitte, Sebastian Bach und die Polyphonie in der Musik, das wohltemperierte Klavier im allgemeinen, des wohltemperierten Klaviers erster und zweiter Teil, und bringt als Anhang die Themen des wohltemperierten Klaviers und deren Gegensätze.

S. JADASSOHN

Erläuterungen der in Joh. Seb. Bachs Kunst der Fuge enthaltenen Fugen und Kanons
1899, 43 Seiten 8°. Preis 1 M.

Ein Sonderdruck des Anhanges zu des Verfassers »Lehre vom Kanon und von der Fuge«. Es sind Erklärungen und Hinweise in der Weise, wie sie Jadassohn seinen zahlreichen Schülern beim Studium dieses Werkes zu geben pflegte.

P. ISIDOR MAYRHOFER

BACH-STUDIEN

Ästhetische und technische Fingerzeige zum Studium der Bachschen Orgel- und Klavierwerke
Einbegleitet von einer Abhandlung über Polyphonie, das Verständnis polyphoner Tonwerke und das Verhältnis Joh. Seb. Bachs zur modernen Musik

ERSTER BAND: ORGELWERKE
1901, XVI und 182 Seiten 8°. Preis 3 M., geb. 4 M.

Es ist nicht etwa ein Lehrbuch des Kontrapunkts, das der Verfasser hier bietet, vielmehr setzt eine nutzbringende Beschäftigung mit dem Buche eine Bekanntschaft mit diesem Zweige der Musikwissenschaft voraus. Sein Zweck ist, die Anfänger in der Polyphonie ebenso wie die Vorgeschrittenen durch erschöpfende Ausführungen über den ästhetischen Gehalt und den formellen Bau in die Orgelwerke dieses größten polyphonen Meisters einzuführen. Er verbreitet sich in eingehender Art von Satz zu Satz vorwärtsschreitend über die Sonaten, Präludien, Fugen, Tokkaten, Phantasien und kleineren Einzelwerke, ferner über die Konzerte nach Vivaldi, die Choräle, Choralvorspiele und Choralvariationen. »Wahrlich«, sagte die Leipziger Zeitung, gelegentlich der Besprechung des Buches, »wenn man die prächtige Arbeit des Pater Mayrhofer liest, möchte man ausrufen ‚die alte Zeit dünkt mich erneut', da alles tiefste Wissen vom Wesen der Tonkunst aus den Klöstern und Klosterschulen hervorging«.

Digitized by Google

IWAN KNORR

DIE FUGEN DES WOHLTEMPERIERTEN KLAVIERS VON JOHANN SEBASTIAN BACH IN BILDLICHER DARSTELLUNG

1912. X, 48 Seiten 8°. Geheftet 2 Mark. Deutsch-englisch-französisch

Der Wunsch, den komplizierten Bau einer Bachschen Fuge dem Verständnis des Schülers näher zu bringen und zu erleichtern, ließ auch dieses Buch entstehen, das als Anhang und Ergänzung des Lehrbuches der Fugenkompositionen des gleichen Verfassers gedacht ist und sämtliche Fugen und Tabellen darstellt, eine Art, die sich Jahrzehnte hindurch beim Unterricht des Verfassers bewährt hat. Die graphische Wiedergabe sämtlicher Fugen des wohltemperierten Klaviers erfolgt so, daß die Anzahl der Stimmen einer guten Fuge durch die entsprechende Zahl paralleler Linien dargestellt wird, die durch senkrechte Striche in die nötige Anzahl von Takten geteilt sind, und in dieses Linliensystem sind an geeigneter Stelle entsprechende Zeichen eingetragen worden. Die Art, wie IWAN KNORR die Werke dem Verständnis des Schülers näher bringt, ist jedenfalls neu und dürfte höchste Beachtung aller Theorielehrer verdienen.

B. TODT

VADEMECUM DURCH DIE BACHSCHEN KANTATEN MIT HINWEISEN AUF IHRE VERWENDBARKEIT AUCH FÜR SCHÜLERCHÖRE

1895. VIII und 69 Seiten 8°. Preis 1 Mark

Das Büchlein ist bereits 1895 erschienen, zu einer Zeit, wo die Bachbewegung, wie wir sie seit Bestehen der Neuen Bachgesellschaft haben, noch nicht eingesetzt hatte. Es sind deshalb manche der Kantaten, die in dem Büchlein angeführt und behandelt werden, inzwischen weithin bekannt geworden. Trotzdem wird die Schrift noch interessieren und ihren Wert behält sie in der Hauptsache durch die Hinweise auf die Verwendbarkeit der einzelnen Kantaten für die Zwecke der Schülerchöre. Sie erstreckt sich auf die Kantaten Nr. 3, 4, 10, 11, 12, 18, 21, 23, 28, 31, 34, 40, 41, 44, 46, 61, 68, 70, 71, 78, 95, 97, 104, 100, 110, 111, 119, 123, 125, 131, 140, 143, 149, 153, 190.

EBENEZER PROUT

SOME NOTES ON BACH'S CHURCH-CANTATAS

1907. 52 Seiten 8°. Preis 1 Mark

Analytische und technische Bemerkungen über Bachs Kirchenkantaten. Sie behandeln Charakter und Struktur der Werke, das Hauptsächlichste ihres gesanglichen und instrumentalen Teils und die Art und Weise, in der sie zu Bachs Zeit aufgeführt wurden. Auch Bemerkungen über die ästhetische und sentimentale Seite der Kantaten finden sich vor, ebenso musikalische Auszüge zur Illustration des Textes. Am Schluß wird ein Verzeichnis aller von Bach geschriebenen Kirchenkantaten gegeben (in chronologischer Anordnung).

Digitized by Google

BACH-JAHRBÜCHER

IM AUFTRAGE
DER NEUEN BACHGESELLSCHAFT
HERAUSGEGEBEN VON ARNOLD SCHERING

Das zweite deutsche Bachfest, das vom 1. bis 3. Oktober 1904 stattfand, brachte zum ersten Male auch Vorträge über Bach, seine Werke, ihre Aufführung usw. Ihr hoher Wert auch für weitere Kreise ließ den Wunsch ihrer Drucklegung rege werden und gab die Veranlassung zur Begründung des Bachjahrbuches, das nun seit 1904 als literarische Publikation zu den alljährlichen Vereinsgaben der Neuen Bachgesellschaft gehört, das aber auch Nichtmitgliedern zugänglich ist. Es strebt an, der speziellen wissenschaftlichen Bachforschung ein Heim zu bereiten, die große Schar derer, die Bachs Kunst nahestehen, in engere geistige Beziehung zu bringen, und dadurch die gemeinsame Pflege Bachs regeln zu helfen. So hat es in den letzten sieben Jahrgängen nicht nur Beiträge zur Lebensgeschichte Bachs gebracht (Wahl zum Thomaskantor, Hofkapelle zu Köthen, Stadtpfeifer und Alumnen der Thomasschule zu Bachs Zeit), sondern auch Studien ästhetischen und kritischen Inhalts (über praktische Bearbeitungen, Rezitativbehandlung, Stellung im Gottesdienst, Bach und Paul Gerhardt, Kantaten mit oblig. Orgel, Weihnachtsoratorium, Kritik der Gesamtausgabe, Klaviermusik usw.). Es wurde ferner der Versuch einer Bachbibliographie, einer Zusammenstellung der bis 1851 gedruckten Werke Bachs, ein Verzeichnis der Kompositionen der Familie Bach unternommen, von dem bereits die Abschnitte über Heinrich Bach (1615—1692), Joh. Michael Bach (1648—1694) und Joh. Christoph Bach (1642—1703) im Jahrgang 1907 vorliegen. In den Jahren der Bachfeste pflegte das Bachjahrbuch außerdem über die stattgefundenen Mitgliederversammlungen zu referieren.

ERSTER JAHRGANG 1904
115 Seiten. 8°. Preis gebunden 2 M.

GEORG RIETSCHEL u. J. SMEND, Kirchliche Ansprachen beim 2. Deutschen Bachfeste.
KARL GREULICH, Bach und der evangelische Gottesdienst.
MAX SEIFFERT, Praktische Bearbeitungen Bachscher Kompositionen.
ALFRED HEUSS, Bachs Rezitativ-behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Passionen.
ARNOLD SCHERING, Verschwundene Traditionen des Bachzeitalters.

ZWEITER JAHRGANG 1905
116 Seiten. 8°. Preis gebunden 3 M.

ARNOLD SCHERING, Geleitwort.
RUDOLF BUNGE, Joh. Seb. Bachs Kapelle zu Köthen und deren nachgelassene Instrumente.
B. F. RICHTER, Die Wahl Joh. Seb. Bachs zum Kantor der Thomasschule im Jahre 1723.
FRITZ VOLBACH, Ein' feste Burg ist unser Gott.
MAX SCHNEIDER, Verzeichnis der bisher erschienenen Literatur über Joh. Seb. Bach. — Kritiken über Bachliteratur.

Digitized by Google

DRITTER JAHRGANG 1906
140 Seiten. 8°. Preis gebunden 3 M.

WOLDEMAR VOIGT, Erfahrungen und Ratschläge bezüglich der Aufführung Bachscher Kirchenkantaten.
BERNH. FRIEDR. RICHTER, Über die Schicksale der der Thomasschule zu Leipzig angehörenden Kantaten Johann Sebastians Bachs.
REINHARD OPPEL, Die große A moll-Fuge und ihre Vorlage.
M. SEIFFERT, Zur Kritik der Gesamtausgabe von Bachs Werken.
MAX SCHNEIDER, Verzeichnis der bis zum Jahre 1851 gedruckten (und der gesdriebenen, im Handel gewesenen) Werke von Johann Sebastian Bach. — Übersicht der Aufführung Joh. Seb. Bachscher Werke von Ende 1904 bis Anfang 1907. — Mitteilungen. — Mitteilungen der Neuen Bachgesellschaft.

VIERTER JAHRGANG 1907
200 Seiten. 8°. Preis gebunden 4 M.

J. JOACHIM †. — Predigt, gehalten a. d. 3. deutschen Bachfest in Eisenach im Gottesdienst d. Georgenkirche a. 27. Mai 1907 v. Geh. Kirchenrat Prof. D. G. Rietschel.
W. NELLE, Seb. Bach u. Paul Gerhardt.
B. F. RICHTER, Stadtpfeifer u. Alumnen d. Thomasschule i. Leipzig zu Bachs Zeit.
ARNO LANDMANN, Angeblich von Joh. Seb. Bach komponierte Oden von Chr. H. von Hoffmannswaldau.
REINHARD OPPEL, Die neuen deutschen Ausgaben der zwei- und dreistimmigen Inventionen.
MAX SCHNEIDER, Themat. Verzeichnis der musikal. Werke der Familie Bach (I. Teil). — Mitteilungen. — Kritiken (Schering). — Bericht über d. Mitgliederversammlung d. Neuen Bachgesellschaft in Eisenach (Mai 1907).

FÜNFTER JAHRGANG 1908
156 Seiten. 8°. Preis gebunden 4 M.

WOLDEMAR VOIGT, Zu Bachs Weihnachtsoratorium, Teil 1—3.
BERNH. FRIEDR. RICHTER, Über Seb. Bachs Kantaten mit obligater Orgel.
RICHARD BUCHMAYER, Cembalo oder Pianoforte?
MAX SCHNEIDER, Bearbeitung Bachscher Kantaten.
RICHARD BUCHMAYER, Nachrichten über das Leben Georg Böhms, mit spezieller Berücksichtigung seiner Beziehungen zur Bachschen Familie.
ALFRED HEUSS, Ein interessantes Beispiel Bachscher Textauffassung.
EDGAR TINEL über Seb. Bach. — Mitteilungen. — Bericht über die Mitgliederversammlung der Neuen Bachgesellschaft in Chemnitz (5. Okt. 1908).

SECHSTER JAHRGANG 1909
162 Seiten. 8°. Preis gebunden 4 M.

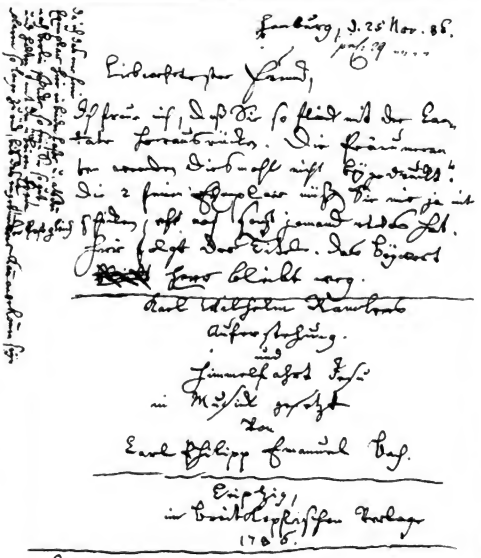
ROBERT HANDKE, Zum Linearprinzip Joh. Seb. Bachs.
KARL NEF, Bachs Verhältnis zu den Klavierinstrumenten.
R. OPPEL, Zur Tenorarie d. Kantate 166.
E. DANNREUTHER, Die Verzierungen in den Werken von Joh. Seb. Bach.
RUDOLF WUSTMANN, Konnte Bachs Gemeinde bei seinen einfachen Choralsätzen mitsingen?
REINHARD OPPEL, Buxtehudes musikalischer Nachruf beim Tode seines Vaters (mit einer Notenbeilage).
RUDOLF WUSTMANN, Matthäuspassion, erster Teil
A. SCHERING, Zu den Beschlüssen des Dessauer Kirchengesangvereinstages. — Mitteilungen.

SIEBENTER JAHRGANG 1910. 188 Seiten. 8°. Preis geb. 4 M.

ROB. HANDKE, Die Diatonik in ihrem Einfluß a. d. themat. Gestaltung d. Fugenbaues.
WANDA LANDOWSKA, Bach und die französische Klaviermusik.
RUDOLF WUSTMANN, Sebastian Bachs Kirchenkantatentexte.
REINHARD OPPEL, Über Joh. Kasp. Ferd. Fischers Einfluß auf Joh. Seb. Bach.
WERNER WOLFFHEIM, Hans Bach, der Spielmann.
RUDOLF WUSTMANN, Vom Rhythmus des evangelischen Chorals.
C. ZEHLER, W. Friedemann Bach und seine hallische Wirksamkeit.
MAX SCHNEIDER, Neues Material zum Verzeichnis der bisher erschienenen Literatur über Johann Sebastian Bach.
ARNOLD SCHERING, Kritiken (Heuß, Chop, Wolfrum, Pirro, Parry).
Bericht über d. Mitgliederversamml. der Neuen Bachgesellschaft, Duisburg, 7. Juni 1910.

Digitized by Google

ACHTER JAHRGANG 1911. 128 Seiten 8°. Preis gebunden 4 M.
WERNER WOLFFHEIM, Mein Herze schwimmt im Blute.
MAX SCHNEIDER, Das sogenannte Orgelkonzert D moll v. Wilh. Friedemann Bach.
WERNER WOLFFHEIM, Bachiana.
B. FR. RICHTER, Zur Geschichte der Passionsaufführungen in Leipzig.
RUDOLF WUSTMANN, Tonartensymbolik zu Bachs Zeit.
CHRISTIAN DOBEREINER, Über die Viola da Gamba und ihre Verwendung bei Joh. Seb. Bach.
HERMANN VON HASE, Carl Philipp Emanuel Bach und Joh. Gottl. Im. Breitkopf.
MAX SCHNEIDER, Zur Lukaspassion.
VERZEICHNIS der Sammlung alter Musikinstrumente im Bachhaus zu Eisenach.



BRIEF C. PHIL. EM. BACHS AN JOH. GOTTL. IM. BREITKOPF
Aus Bach-Jahrbuch 1911 (Original im Besitze von Breitkopf & Härtel).

Digitized by Google

FEST- UND PROGRAMMBÜCHER

zu den Deutschen Bachfesten der Neuen Bachgesellschaft

Diese Festschriften enthalten nicht nur die genauen Programme mit Angabe der Ausführenden, Texte usw. der auf den Bachfest-Veranstaltungen, sondern bringen eingehende Einführungen in die einzelnen zur Aufführung gelangten Kompositionen. Sie sind sonach sowohl von historischem als auch praktischen Werte. Jedes Fest- u. Programmbuch kostet 1 M.

Erstes Deutsches Bachfest
in Berlin
21.—23. März 1901
Festschrift und Programmbuch

Zweites Deutsches Bachfest
in Leipzig
1.—3. Oktober 1904
Festschrift und Programmbuch

Drittes Deutsches Bachfest
in Eisenach
26.—28. Mai 1907
Fest- und Programmbuch

Viertes Deutsches Bachfest
in Chemnitz
3.—5. Oktober 1908
Fest- und Programmbuch

Fünftes Deutsches Bachfest
in Duisburg
4.—7. Juni 1910
Fest- und Programmbuch

Sechstes Deutsches Bachfest
in Breslau
15.—17. Juni 1912
Fest- und Programmbuch

Digitized by Google

KARL PHIL. EMANUEL BACH

Photographie nach dem Gemälde von GOTTLIEB FRIEDRICH BACH, Hoforganist und Kabinettsmaler in Meiningen 1714—1785. Original (Pastell) im Besitz des Urenkels, Postsekretär Paul Bach.

Digitized by Google

Wilhelm Friedemann Bach · Nach d. Originalgemälde eines unbek. Malers a. d. Graffschen Schule i. d. Städt. Kunstsammlung i. Halle a. S.

DIE SÖHNE SEBASTIAN BACHS

Von C. H. BITTER

0000. 1883. 40 Seiten 8°
Preis geheftet 1 Mark

Lebensskizzen der Söhne des großen Sebastian, von denen die über die beiden talentiertesten, Carl Philipp Emanuel und Wilhelm Friedemann, auch zu Abhandlungen über ihre Werke erweitert sind.

Thematisches Verzeichnis der Werke von CARL PHIL. EMANUEL BACH

⟨1714—1788⟩

Herausgegeben von ALFEDR WOTQUENNE

1905, IV und 111 Seiten gr. 8°. Preis kartoniert 10 Mark

Das Verzeichnis tut zum ersten Male in anschaulicher Weise das umfängliche Schaffen des zweitältesten Sohnes J. S. Bachs dar, der auf dem Gebiete der Instrumentalmusik, insbesondere was seine Kompositionen für Clavecin betrifft, als Vorläufer Haydns, Mozarts und Beethovens bezeichnet werden darf. Außer den Anfängen sämtlicher bis jetzt bekannt gewordener Werke, bringt das Buch auch eine Zusammenstellung der theoretischen Werke, der Bildnisse Carl Philipp Emanuel Bachs.

Digitized by Google

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

Heliogravüre nach dem im Besitze von Dr. CLEMEN in BONN befindlichen Gemälde. Größe 40,5×28,5 cm. Preis 3 M.

Digitized by Google

G. F. HÄNDEL
Von FRIEDRICH CHRYSANDER

ERSTER UND ZWEITER BAND

1858 und 1860. VIII, 495 S. VI, 481 S. je 3 M.

(Vergriffen.)

DRITTER BAND, ERSTE HÄLFTE

1867, IV und 224 Seiten. 8°. Preis 3 M.

Es ist dem Kämpen Händels, Friedrich Chrysander, der mit zäher Energie die Vollendung der großen Händelausgabe durchsetzte, nicht vergönnt gewesen, diese Lebensbeschreibung, die eine Ergänzung der Gesamtausgabe der musikalischen Werke Händels sein sollte, zu vollenden. Die vorliegenden drei Teile reichen nur bis zum Jahre 1740 und von ihnen sind die beiden ersten Bände auch schon seit einer Reihe von Jahren vergriffen. Es ist gegenwärtig nur die erste Hälfte des 3. Bandes erhältlich, die den Übergang zum Oratorium 1738 bis 1759 behandelt. Das Buch zerfällt in 2 Teile: 1. Die Oratorien Saul, Israel in Ägypten, Allegro (Frohsinn und Schwermut). 2. Händel als Instrumentalkomponist. Die Ergänzung und Neubearbeitung hat der Verfasser Prof. Dr. Max Seiffert anvertraut.

GEORG FRIEDRICH HÄNDELS STAMMBAUM

nach Originalquellen und authentischen Nachrichten aufgestellt und erläutert von

KARL EDUARD FÖRSTEMANN

3 Tafeln und 14 Seiten. Royal-Format. Preis 2 M.

Digitized by Google

HERMANN KRETZSCHMAR
GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

1884. II, 88 Seiten 8°. Geheftet, Preis 2 M.

Kretzschmar gibt uns hier eine, wenn auch in gedrängter Form, abgeschlossene Arbeit über das Leben Händels und seine Werke. Wer den ganzen Händel kennt — sagt er — der überschaut zugleich das Musikwesen des 18. Jahrhunderts in seiner Totalität und bereichert damit beträchtlich sein Urteil und seinen Geschmack. Hierzu mit anzuregen ist der Hauptzweck dieses Vortrages. In der Aufgabe, Händels Leben und Schaffen nachzudenken und nachzuerzählen, liegt zugleich auch ein großer Reiz; denn Händel lebte ein in jeder Beziehung reiches und seltenes Leben. Nimmt man aus demselben die bahnbrechenden Werke heraus, welche den Künstler unsterblich machen, so ist immer noch eine ungewöhnliche Summe menschlichen Gehaltes übrig. Selbst diejenigen, welche an der Romantik dieses bewegten Lebens gleichgültig vorübergehen sollten, werden nicht umhin können, die Größe und Reinheit des Charakters zu bewundern, mit dem es geführt wurde.

HÄNDELS BIBLISCHE ORATORIEN IN GESCHICHTLICHER BETRACHTUNG

Ein Vortrag gehalten im Johanneum zu Hamburg am 28. Februar 1896 von Friedrich Chrysander

2. Auflage. 1906. 139 Seiten 8°. Geheftet, Preis 1 M.

In der Zeitfolge, die die in Händels sechzehn großen Oratorien (Joseph und seine Brüder in Agypten — Israel in Agypten — Josua — Debora — Jephtha — Samson — Saul — Salomo — Athalia — Susanna — Belsazar — Esther — Judas Maccabäus — Alexander Balus — Messias — Theodora) behandelten Ereignisse in der biblischen Geschichte einnehmen, berichtet Chrysander über diese Werke, dadurch gleichzeitig kurze Einführungen in die Werke gebend.

VIER VORTRÄGE

gehalten anläßlich der 1. Aufführungen der Kaiserin-Friedrich-Stiftung (Werke von G. F. Händel) in Mainz am 17. u. 18. Mai 1906.

1906. 80 Seiten 8°. Geheftet, Preis 1 M.

W. WEBER. Die Grundsätze und Ziele Friedrich Chrysanders bei der Neugestaltung der Händelwerke.

E. BERNOULLI. Quellen zum Studium Händelscher Chorwerke.

H. GOLDSCHMIDT. Nach welchen Grundsätzen haben wir die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Händelschen Einzelgesanges vorzunehmen?

F. VOLBACH. Bericht über die Vorführung von Instrumenten, die für die Aufführung Händelscher und Bachscher Werke von praktischer Bedeutung sind.

Digitized by Google

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

Von LA MARA

1912. 72 Seiten 8°. In Oxfordleinen 1 Mark

Eine Darstellung Händels künstlerischer und menschlicher Persönlichkeit, des Lieblings der Vornehmen und Mächtigen, wie der großen Volksmenge. Neben dem Bilde Händels ist auch ein Verzeichnis der Werke des Komponisten dieser »Kleinen Musikerbiographie« beigegeben.

G.F.HÄNDEL IM KREISE SEINER MUSIKER

Lichtdruck nach einer im Besitze des British Museum in London befindlichen anonymen Federzeichnung. Größe 41 : 30 cm (Bild 20 : 20 cm). Preis 1 Mark

Digitized by Google

CHRIST. W. VON GLUCK

Gemalt von J. DUPLESSIS. Stich von L. SICHLING. 42,5 : 29,5 cm. 1.50 M.

Digitized by Google

CHRIST. W. VON GLUCK

Von LA MARA

Fünfte Auflage. 1912. 71 Seiten 8°. In Oxfordleinen gebunden 1 Mark

Eine Skizze des Lebens und Schaffens des alten klassischen Reformators der Oper, des »stolzen Meisters, der, nur den Einflüsterungen seines Ideals gehorchend, als echter Künstler seinen Beruf darin erkannte, ein Verkünder der ewigen Wahrheit und Schönheit zu sein«. Den Beschluß des Büchleins bildet ein Verzeichnis der Werke Glucks, während ihm sein Bild vorangestellt ist.

CHRIST. W. VON GLUCK

Thematisches Verzeichnis seiner Werke

Herausgegeben von

ALFRED WOTQUENNE

Deutsche Übersetzung von JOSEF LIEBESKIND

1904. XI u. 249 S. 8°. Mit einem Bildnis. Kart. 15 Mark
Ausgabe m. franz. Text. 1904. IX u. 249 S. 8°. Kart. 15 Mark

Der Katalog zerfällt in zwei Teile, deren erster das thematische Verzeichnis umfaßt, während der zweite die Bibliographie ist. Beide Teile sind in zwei Abteilungen zerlegt: 1. Gesangsmusik, 2. Instrumentalmusik mit einem Anhange apokrypher oder zweifelhafter Werke. Mit größtem Fleiß und größter Sorgfalt ist das Material zusammengetragen, wodurch der Katalog ebenso zuverlässig wie unentbehrlich für den Musikforscher geworden ist.

Digitized by Google

JOSEPH HAYDN

Im Auftrag von Breitkopf & Härtel 1812
gezeichnet und gestochen von W. Arndt.

Aus Hermann von Hase, Haydn und Breitkopf & Härtel.

Digitized by Google

JOSEPH HAYDN

Von C. F. POHL

ERSTER BAND

⟨Erster Band, 1. Abteilung⟩

Mit 7 Beilagen und einem Stammbaum. 1878. XX, 423 S. 8°. Preis 9 M., in Leinen geb. 10.50 M., in Halbfranzband 11 M.

ZWEITER BAND

⟨Erster Band, 2. Abteilung⟩

Mit einem Porträt, 3 Beilagen, 1 chronologisch-thematischen Verzeichnisse der im Jahre 1766—1790 entstandenen Tonwerke Haydns. 1882. VII, 383 u. II, 14 Seiten. 8°. Preis 9 M., in Leinen gebunden 10.50 M., in Halbfranzband 11 M.

Den dritten Band zu schreiben, der das grundlegende biographische Werk über Haydn abschließen sollte, hat Pohl nicht mehr ausführen können. Seine Arbeit zu vollenden hat Eusebius Mandyczewski übernommen, der sich der Ergänzung des Werkes seit Jahren widmet.

Digitized by Google

JOSEPH HAYDN UND BREITKOPF & HÄRTEL

Ein Rückblick bei der Veranstaltung der ersten vollständigen Gesamtausgabe seiner Werke von

HERMANN VON HASE

1909. VI, 64 Seiten 8°. Preis 2.50 M., geb. 3 M.

Die kleine, mit 10 Abbildungen, Faksimiles von Briefen Haydns usw., geschmückte Broschüre schildert die langjährigen Beziehungen, die Haydn mit Breitkopf & Härtel verbunden haben, die schon zu Lebzeiten des Wiener Meisters eine 12 Bände umfassende Ausgabe seiner Werke veröffentlichten. In manchen kleinen Zügen führt uns das Buch die liebenswürdige Gestalt des Vaters der Symphonie nahe und liefert zum Teil recht charakteristische Beiträge zu seinem Lebensbilde.

JOSEPH HAYDNS

HANDSCHRIFTLICHES TAGEBUCH AUS DER ZEIT SEINES ZWEITEN AUFENTHALTES IN LONDON 1794 UND 1795.

Als Manuskript zur 100. Wiederkehr seines Todestages, 31. Mai 1909, in Druck gelegt von JOH. EV. ENGL.

Mit 1 Bildnis und 4 Schriftnachbildungen.
1909. 60 S. 8°. Preis 3 M., gebunden 4 M.

Numerierte Liebhaberausgabe auf echt Büttenpapier mit Goldschnitt, Longgrainleder 12 M.

Durch die Veröffentlichung dieses Tagebuches Haydns aus einer Zeit, die ihm künstlerisch höchsten Ruhm brachte und die ihm zugleich einen ungewöhnlichen Vermögenszuwachs, der ihm ein sorgenloses Leben bis an sein Ende gewährleistete, wird ein bisher nur wenigen bekanntes Dokument über Haydn weiten Kreisen zugänglich. In dem Büchlein finden sich einzelne, oft auch nur Stichwörter, längere und kürzere Schilderungen von Konzerten, Künstlern, Beurteilungen und Kritiken, ihm aufgefallene Sprüche in Theatern und an Häusern, Beschreibungen von Sehenswürdigkeiten, nacherzählte Anekdoten, Bonmots, Schilderungen von Ausflügen in die Umgebung Londons und Besuchen von Persönlichkeiten, Orten, Städten, Schiffswerften, Befestigungen, Kriegsschiffen in der Kriegszeit, Adressen von erworbenen Bekannten und ihm Empfohlenen, Abschriften von Gedichten, Früchten der Lektüre von englischen Zeitschriften damaliger Zeit, deren Verfasser nicht mehr namhaft gemacht werden konnten, usw., womit sich der Gesamtinhalt zu einem interessanten Bilde des Erlebten auf dem Inselande formt, anspruchslos und bescheiden in der Darstellung, wie Joseph Haydn selbst es immer war.

Digitized by Google

JOSEPH HAYDN

Festrede gehalten am 26. Mai 1909 im großen Musikvereinssaale, Haydn-Zentenarfeier, 25.—29. Mai 1909 von GUIDO ADLER

1909. 14 Seiten 8°. Preis geheftet —.90 Mark

Eine von Feststimmung durchwehte und von Begeisterung getragene Rede, die auch in vorliegender Form ihre Wirkung nicht versagt.

JOSEPH HAYDN

Von LA MARA

1912. 72 Seiten 8°. In Oxfordleinen gebunden 1 Mark

Wie er als Jüngling, wie als Greis mit dem Kindergemüte sang, aus der Fülle seines warmen Herzens heraus und wie alles, was er sang, ein Echo in anderer Herzen fand, das schildert La Mara in diesem Abriß des Lebens und künstlerischen Schaffens Joseph Haydns, des Meisters der Tonkunst, der wie der Sonnenschein, der Vogelsang, der Frühling in der Natur war — wie es in dem Büchlein selbst heißt —, dessen sich alle freuten, den jeder versteht und jeder liebt.

Digitized by Google

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Nach dem Gemälde von L. TISCHBEIN. Stich von L. SICHLING.
12 : 14 cm groß, Papiergröße 35 : 28 cm. Preis 1.50 M.

Digitized by Google

W. A. MOZART

Von OTTO JAHN

Vierte Auflage bearbeitet und ergänzt von H. DEITERS

TEIL I	TEIL II
Mit 3 Bildnissen und 4 Faksimiles 1905, XLIV, 852 Seiten 8°	Mit 2 Bildnissen, 10 Notenbeilagen u. Register. 1906, XIV, 911 S. 8°

Jeder Band 15 M., in Leinwandband 17 M., in Halbfranzband 18 M.

Otto Jahn hat als erster die philologisch-vergleichende Methode angewandt, die in der Folge für alle biographischen Werke dieser Art grundlegend geworden ist. Die Biographie beleuchtet den Lebensgang und das künstlerische Werden des großen Meisters in erschöpfender Weise, indem sie nicht nur die ganz großen, sondern auch die kleineren, unbekannteren Schöpfungen analysiert und sehr eingehende, interessante historische Studien über die jeweilen zu besprechende Kompositionsgattung enthält. Dem Musikfreund wird diese Arbeit Jahns, die durch den Herausgeber Hermann Deiters und die Forschungen anderer hie und da Erweiterungen erfahren hat, ein ganz unentbehrliches Buch sein, wenn er über Mozart und seine Werke sich orientieren will. Wir weisen mit besonderer Freude auf diese herrliche Biographie und möchten ihr unserseits die Worte als Wandersegen auf den Weg mitgeben, mit denen Deiters das Vorwort zu der dritten Auflage schließt:

»Möchte denn das Werk, das unvergängliche Denkmal deutschen Forscherfleißes und tiefsten Verständnisses für das Schöne und seine Darstellung durch die Kunst, auch in seiner neuen Gestalt seine alten Freunde bewahren und viele neue erwerben, möchte ihm die belehrende, erwärmende und läuternde Wirkung, welche es sich seit seinem ersten Erscheinen in weitestem Umfange geübt hat, auch ferner gesichert werden.«

(E. Th. M. in der Basler Nationalzeitung)

DIE EINZELNEN BÄNDE GLIEDERN SICH IN FOLGENDE KAPITEL:

I. DIE JAHRE BIS 1782. Die Kindheit — Reisen des Wunderkindes — Studien in Salzburg — Erste Oper in Wien — Italienische Reisen — Arbeiten in Deutschland — Die Opera seria — Mozarts Jugendopern — Das Oratorium — Die Opera buffa — Re pastore — Einzelne Arien — Kirchenmusik — Instrumentalmusik — Eintritt ins Leben — Künstlerreise — Mannheim — Französische Oper — Prüfungszeit in Paris — Heimkehr — Hofdienst in Salzburg — Idomeneo — Die Befreiung — Erste Versuche in Wien — Entführung aus dem Serail — Brautstand — Hausstand

II. 1783—1791. Persönliche Verhältnisse — Der gesellige Verkehr — Van Swieten und die klassische Musik — Mozart und die Freimaurerei — Künstlerisches Schaffen — Mozart und das Klavier — Mozarts Instrumentalmusik — Mozart als Opernkomponist — Le nozze di Figaro — Mozart in Prag — Don Giovanni — Bestellte Arbeiten — Eine Virtuosenreise — Così fan dutte — Gehäufte Not und Arbeit — La clemenza di Tito — Die Zauberflöte — Krankheit und Tod — Das Requiem — Übers Grab. Als Anhang: Zahlreiche Dokumente der Familie usw. Briefe, Notenbeilagen usw.

Digitized by Google

MOZARTS BRIEFE

NACH DEN ORIGINALEN HERAUSGEGEBEN VON LUDWIG NOHL

Zweite, vermehrte Auflage, mit einem Porträt
und einem Faksimile. 1877, XX, 478 Seiten. 8°.

Preis 6 M., in Leinwandband 7.50 M., in Halbfranzband 9 M.

Wenn auch der tatsächliche Inhalt dieser 281 Briefe aus den Jahren 1770–1791 durch die biographischen Arbeiten von Otto Jahn usw. bekannt ist, so sind dieselben dort doch, wie es eben deren Zweck mit sich bringt, teils sehr unvollständig anzutreffen, teils völlig auseinandergerissen mitgeteilt, und es ist so der eigentliche Reiz von Briefen überhaupt, nämlich die individuelle Stimmung des jeweiligen Schreibens, gänzlich zerstört worden. Diesen Reiz, der auch für den mit Mozarts Leben völlig Vertrauten ein so neuer ist, daß ihm oft selbst das Bekannteste eine frische Würze gewinnt, allgemein genießen zu machen, vermag eben nur eine ungekürzte und nicht zerstückelte Wiedergabe der Briefe selbst. Und das ist es, was dieser Briefband bietet. Hier tritt uns mit voller Deutlichkeit entgegen, was Mozart gelebt und gestrebt, genossen und gelitten hat, und zwar auf eine unmittelbar ergreifende Weise, wie sie selbst die vollendetste Biographie niemals erreichen kann.

MOZARTIANA

VON MOZART HERRÜHRENDE UND IHN BETREFFENDE, ZUM GROSSEN TEIL NOCH NICHT VERÖFFENTLICHTE SCHRIFTSTÜCKE

NACH AUFGEFUNDENEN HANDSCHRIFTEN
HERAUSGEGEBEN VON

GUSTAV NOTTEBOHM

1880, XII, 139 Seiten. 8°. Preis 3 M., geb. 4 M.

Das schon 1880 erschienene Buch, dessen Titel seinen Inhalt genau kennzeichnet, enthält neben vielen kleineren Notizen, die sich auf Mitteilungen der Witwe Mozarts und seiner Schwester stützen, in der Hauptsache Briefe Mozarts, von denen bis dahin höchstens 25 gedruckt vorlagen, mehr als 40 aber noch nicht. Auch einige Gedichte Mozarts bringt es zum ersten Male.

Digitized by Google

MOZART-BÜSTE
von CARL SEFFNER

1. Gipsabguß nach dem Original im Gewandhause zu Leipzig. :: Höhe 63 cm. 60 Mark

2. Gipsabguß nach dem Original in der Musikbibliothek Peters. :: Höhe 70 cm. 30 Mark

Digitized by Google

Wolfg. Amadeus Mozart

Von LA MARA

1912. 71 Seiten 8°. In Oxfordleinen gebunden 1 Mark

Ein Genius königlicher Art. Sorglos und vertrauensselig, alles vom Leben hoffend, das ihm, soviel es dem Kind verheißen, als Mann doch nahezu alles an äußeren Erfolgen und Ehren schuldig blieb, rückhaltlos gebend, was in ihm war, seinen Reichtum ausstreuend mit verschwenderischer Hand, und doch im täglichen Kampf mit Neid und Not am Ende erliegend, ein helles Kindergemüt und zugleich tragischer Held und Märtyrer seiner Kunst: so steht Mozart, ein Ewiger im Reich der Töne, in diesem Büchlein vor uns.

Mozarts Wiegenlied

Von MAX FRIEDLÄNDER

1892. 11 Seiten 8°. Preis —.50 Mark

Eine Untersuchung über die Echtheit der Autorschaft Mozarts an diesem Liede, die zu dem Schlusse kommt, daß es sich um eine Mozart nach seinem Tode von seiner Frau nur unterschobene Komposition handelt.

Digitized by Google

EMIL NAUMANN

WOLFGANG MOZART

1879, 26 Seiten gr. 8°. Preis 1 Mark

Der Künstler Mozart und der Mensch Mozart, beide sind sie in trefflichen und begeisternden Worten in diesem kurzen Vortrag gezeichnet.

ALEXANDER OULIBICHEFF

MOZARTS OPERN

KRITISCHE ERLÄUTERUNGEN

Aus dem französischen Originale
übersetzt von E. KOSSMALY.
Mit einer Einleitung und Nachrichten
über den Verfasser v. A. KAHLERT

1848, XXVIII, 394 Seiten 8°. Preis 3 Mark

Das Buch ist natürlich durch Otto Jahns Mozart-Biographie usw. längst überholt, trotzdem ist es nicht uninteressant, die — nur noch in wenigen Exemplaren vorhandene — Schrift eines der ersten Mozartschriftsteller zu kennen und zu besitzen. :: ::

Digitized by Google

DETLEF SCHULTZ
MOZARTS JUGENDSINFONIEN

1900, VI u. 101 Seiten 8°. Preis geheftet 3 M., in Leinwandband 4 M.

Die Studie stellt sich als eine Erweiterung und nähere Ausführung der feinsinnigen Beobachtungen dar, die Kretzschmar in seinem unübertrefflichen »Führer durch den Konzertsaal« niedergelegt hat. Dank der monumentalen Gesamtausgabe der Mozartschen Werke ist die Zahl der Symphonien des Meisters, von denen vorher nur elf im Druck erschienen waren, auf 47 gebracht. 34 davon, als Jugendsymphonien betrachtet, erfahren durch D. Schultz den formalen Bau, den Charakter der Thematik, die Entwicklung Mozartscher Eigenart und deren leises Herauswachsen aus der italienischen Theatersymphonie, wie auch der Einwirkung der deutschen, besser Mannheimer und Wiener Schule betr. eine sachkundige, liebevoll eingehende Analyse, die allerdings ein Nachlesen in der Partitur benötigen wird. Die Beschäftigung mit diesen Jugendsymphonien, in denen bereits der Quell einer erfrischenden, angeborenen melodischen Erfindung hervorsprudelt, wird den Mozartverehrer sicherlich lohnen. (Leipziger Tageblatt)

PAUL GRAF WALDERSEE
DIE GESAMTAUSGABE DER WERKE MOZARTS

1879, 30 Seiten gr. 8°. Preis 1 Mark

Eine Geschichte der im Jahre 1876 begonnenen Gesamtausgabe der Werke Mozarts, die schon 1879 erschien, also nur die drei ersten der 24 Serien umfaßt, einst geschrieben zu dem Zwecke, das Interesse für die Schöpfungen Mozarts — wenn auch nur einzelner — wachzurufen. Immerhin noch von Wert wegen der Erläuterungen der Werke, u. a. auch der Messen.

Digitized by Google

LUDWIG VON KÖCHEL

Chronologisch-thematisches Verzeichnis sämtlicher Tonwerke Wolfgang Amadeus Mozarts

nebst Angabe der verloren gegangenen, angefangenen, übertragenen, :: zweifelhaften und untergeschobenen Kompositionen desselben ::

Zweite Auflage bearbeitet und ergänzt von Paul Graf von Waldersee

1905, XLVIII, 676 Seiten. gr. 8°. Mit einem Bildnis und Faksimile
Dr. Ludwig Ritter von Köchels. Geheftet 20 M., gebunden 22 M.

Über den Wert dieses umfangreichen Werkes und seine Bedeutung für die Praxis ist kein Wort mehr zu verlieren, da es sich Weltruf erworben hat und für ähnliche Arbeiten, wie Jahns' »C. M. v. Weber« und Nottebohms »Beethoven« vorbildlich geworden ist. Mit einem Riesenfleiß und einer in unerschütterlicher Begeisterung begründeten Ausdauer hat Dr. Ludwig von Köchel s. Z. alles zusammengetragen, was sich auf das märchenhaft fruchtbare Schaffen Mozarts bezieht. Nicht nur, daß von den 626 nach den Forschungsergebnissen unzweifelhaft echten Kompositionen Mozarts die Titel und das Datum der Entstehung mitgeteilt wird, es werden auch bei Vokalwerken der Text, dessen Verfasser, bei Liedern die Anzahl der Strophen, Angaben über das Autograph, über erste Ausgaben, über die Gelegenheiten, für welche die betr. Komposition geschaffen wurde, endlich bei Werken mit Instrumentalbegleitung die vollständige Besetzung und bei sämtlichen Werken die Anfangstakte, bei mehrsätzigen Vokal- und Instrumentalwerken von jedem Satze, bei Opern, Messen usw. von jeder Nummer, von jedem selbständigen Abschnitt mitgeteilt. Dazu kommen noch vielfach Angaben über die Geschichte der ersten Aufführungen und zuweilen auch eine musikgeschichtliche Würdigung der hervorragendsten Werke. In fünf Anhängen werden aufgezählt: verloren gegangene Kompositionen, angefangene Kompositionen, übertragene Kompositionen, zweifelhafte und untergeschobene Kompositionen. Ein umfangreiches und sehr ausführliches alphabetisch geordnetes Namen- und Sachregister, ein Register der Gesangstexte, die Vorworte zur ersten und zweiten Auflage und eine Biographie mit Porträt des Verfassers Dr. Ludwig Ritter von Köchel (1800—1877), sowie eine tabellarisch-thematische Übersicht über die vollständigen Kompositionen nach Gattung und Zahl sind dem Werke noch beigegeben. Der Herausgeber der neuen Auflage hat zehn Werke ausgeschieden, elf dagegen neu eingefügt, jene, die die Forschung als unecht bezeichnet, diese, die inzwischen aufgefunden worden sind. Ferner sind dem Anhange eine Reihe von neuen Angaben eingefügt worden, die sich auf unbekannte, unechte oder unvollendete Werke beziehen. Wie kein zweites Werk ist dieses neben der klassischen Otto Jahnschen Mozart-Biographie ein Denkmal für den Schöpfer des Don Juan, der Zauberflöte, von Figaros Hochzeit und des Requiems, würdiger, als irgendeines aus Erz oder Metall. (Allgemeine Musikzeitung)

Digitized by Google

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Nach dem Gemälde von WALDMÜLLER. Stich von L. SICHLING.
12,5 : 14,5 cm groß, Papiergröße 41 : 31 cm. Preis 1.50 Mark

Digitized by Google

L. VAN BEETHOVENS LEBEN

Von ALEXANDER WHEELOCK THAYER

Deutsch bearbeitet von HERMANN DEITERS

Mit Benutzung von hinterlassenen Materialien des Verfassers ergänzt und neu bearbeitet von

HUGO RIEMANN

Mit der Neubearbeitung des dritten Bandes liegt zum ersten Male Thayers Beethoven-Biographie als ein abgeschlossenes Ganzes vor; denn wenn auch das Werk 1908 mit der Herausgabe des fünften Bandes seinen Abschluß fand, so waren doch inzwischen die Anfangsbände vergriffen und mußten erst neu bearbeitet werden, um das Ganze zu einer Einheit zu gestalten. Die schwere Frage, inwieweit das klassische Werk Thayers zu erhalten, inwieweit es zu ergänzen oder sogar tatsächlich zu berichtigen sei, hat der Herausgeber mit größtem Takt und umfassender Kenntnis gelöst, besonders sind die Ergebnisse der neueren Forschung gebührend berücksichtigt und eingehendere Charakteristiken der Werke selbst zugefügt worden. Das Thayersche Beethovenwerk nimmt unter den vielen Publikationen über Beethoven die erste Stelle ein. Da den Bearbeitern ein reiches und vor allen Dingen ganz zuverlässiges Quellenmaterial zur Verfügung gestanden hatte, war es ihnen möglich, ein Lebensbild Ludwig van Beethovens wiederzugeben, das nach jeder Richtung hin einwandfrei erscheint. Thayers Beethovenwerk ist eine monumentale Tonkünstler-Biographie, die Jahns »Mozart«, Chrysanders »Händel«, Spittas »Bach«, Pohls »Haydn« ebenbürtig ist und gehört wegen ihrer außerordentlichen Vielseitigkeit als unentbehrliches Nachschlagewerk in jede Privat- und öffentliche Bibliothek.

DAS GANZE WERK STELLT SICH MIT DEM INHALTE SEINER EINZELNEN BÄNDE NUNMEHR SO DAR:

ERSTER BAND Zweite Auflage, nach dem Originalmanuskript neu bearbeitet und ergänzt von H. DEITERS

XXXII, 480 S. 8°. Mit 2 Notenbeilagen. Geheftet 9 Mark, in Halbfranzband 12 Mark

Inhalt: Die Jahre bis 1795. Vorgeschichte · Familie Beethoven · Beethovens Kindheit · Unterricht bei Neefe, Erste Dienstleistung des Knaben, Früheste Versuche in der Komposition · Kurfürst Max Franz und die Musik · Schicksale Beethovens, Besuch in Wien · Familie von Breuning, Graf Waldstein, Häusliche Angelegenheiten · Das kurfürstliche Nationaltheater und sein Repertorium · Musikalische Ereignisse und Anekdoten · Nachträgliches über Personen und Gesellschaft, Abschied von Bonn · Was hat Beethoven in Bonn komponiert? · Noch einmal Theater und Musik in Bonn · Beethoven in Wien, Studien bei Haydn und Albrechtsberger · Musik in Wien 1793 · Auftreten als Virtuose und Komponist.

ZWEITER BAND Zweite Auflage, nach dem Originalmanuskript, mit Benutzung von hinterlassenen Materialien des Verfassers und Vorarbeiten von Hermann Deiters, neu bearbeitet und ergänzt von HUGO RIEMANN

XII, 646 Seiten. 8°. Geheftet 12 Mark, in Halbfranzband 15 Mark

Inhalt: Die Jahre 1796–1806. Beethoven in Prag und Berlin. General Bernadotte, J. Wölffl, W. Tomaschek, D. Dragonetti, J. B. Cramer · Beethovens geselliger Verkehr in Wien (Graf Lichnowsky, Schuppanzigh, A. u. N. Kraft, Fürstin Liechtenstein usw.) · Beethovens Charakter und Persönlichkeit, Beethoven in seinen Briefen, Skizzenbücher, Gehörverlust · Akademie, Punto, Dolezalek, E. A. Förster, Die ersten Quartette, Septett ·

Digitized by Google

Prometheus, Neue Sonatenwerke · Anfänge der Schwerhörigkeit, Leipziger Allgemeine Musik. Zeitung · Bonner Freunde in Wien: Reicha, Breuning, Ries, K. Czerny · Herzensbeziehungen, Unsterbliche Geliebte · Heiligenstädter Testament, Beethovens Brüder · Engagement am Theater, Bridgetower, Thomson, Neue Freunde (Oleleben stein, Mähler usw.) · Frau von Ertmann, Sinfonia eroica, Beethoven und Breuning · Beginn des Fidelio · Leonore · Wiederholung des Fidelio, Reise nach Schlesien, Thomson · Fernere persönliche Beziehungen. Anhang. u. a.: 19 Briefe Karls von Beethoven an Breitkopf & Härtel, zum ersten Male veröffentlicht, von Widmigkeit.

DRITTER BAND

Zweite Auflage, nach dem Originalmanuskript deutsch bearbeitet von Hermann Deiters, mit Benutzung von hinterlassenen Materialien des Verfassers, neu bearbeitet und ergänzt von HUGO RIEMANN

650 Seiten. 8°. Geheftet 12 Mark, in Halbfranzband 15 Mark

Inhalt: Die Jahre 1807–1816. Fürsten als Theaterdirektion · Subskriptionskonzerte bei Lobkowitz · Korrespondenz mit Graf Oppersdorff · Bessere Kritiken · Kontrakt mit M. Clementi · Sommeraufenthalt in Baden und Heiligenstadt · Liebhaberkonzerte · Publikationen · Beethovens Bruder Johann · Haydn-Ehrung · W. Rust · Neue Opernpläne (Schneller, v. Hammer, Purgstall, Collin) · Bei Gräfin Erdödy · Akademie im Theater · Berufung nach Kassel · J. F. Nisle · Die Berufung nach Kassel · Das »Dekret« · Belagerung und Besetzung Wiens · Gestörte Schaffenslust · Seyfrieds »Studien« · Gesteigerte Arbeitsfreudigkeit · Publikationen · Beethovens Charakter · Reichardts »Vertraute Briefe« · J. L. Stoll · Beethovens Religiosität · Auf Freiersfüßen · Therese Malfatti · Bettina Brentano · Der zweite Bettinabrief · Arbeiten für das Theater in Pest · Neue Opernprojekte (Ruinen von Babylon) · Badeaufenthalt in Teplitz · Varnhagen · Tiedge · Kompositionen des Jahres 1811 · Wirkungen des Finanzpatents · Beethovens Beziehungen zu Graz · Zweiter Aufenthalt in Teplitz · Der dritte Bettinabrief · Beethoven und Goethe · Amalie Sebald · Der Brief an die »unsterbliche Geliebte« · In Linz bei Bruder Johann · I. N. Mälzel · Beethovens Tagebuch · Kinskys Tod · Gescheiterte Akademien · Beziehungen zu Graz · Die geplante Englandreise · Mälzel und die Schlachtsymphonie · Die Akademien vom 8. und 12. Dezember · Die Akademien vom 2. Januar und 27. Februar · Neubearbeitung des Fidelio · Anton Schindler · Streit mit Mälzel · Ignaz Moscheles · Erfolg des Fidelio · Beethovenporträt von Letronne-Höfel · J. Kanka · Der Monarchenkongreß · Dr. Aloys Weißenbach · I. W. Tomaschek · Joh. Ev. Fuß · Fidelio in Prag · Akademie vom 29. November · Graf Palffy · Brand von Raumowskys Palais · Varnhagen · Auszahlung der Gehaltsrückstände von Kinsky und Lobkowitz · Neue Opernprojekte (Treitschkes »Romulus«, »Bacchus« von R. v. Berge) · Beethoven vor den Fürsten des Wiener Kongresses · Neate, Beziehungen zu England · Tod des Bruders Karl und Vormundschaft über den Neffen · Die Vormundschaft über den Neffen · Giannatasio del Rio · Beethovens Werke in London · Birchall · Neate · Aufführungen, persönliche Beziehungen · Die Sonate Op. 101 · Kompositionen und Publikationen.

VIERTER BAND

Auf Grund der hinterlassenen Vorarbeiten und Materialien weitergeführt von H. Deiters. Mit Vorwort, Register, Berichtigungen und Ergänzungen von HUGO RIEMANN

XVI, 594 Seiten. 8° :: Geheftet 12 Mark, in Halbfranzband 15 Mark

Inhalt: Die Jahre 1817–1821. Persönliches · Die Familie Giannatasio · Heiligenstadt-Nußdorf · Neuer Aufschwung des Schaffens · Erster Plan der Messe und der 9. Symphonie · Plan des Oratoriums · Die B-Dur-Sonate · Verhandlungen wegen des Neffen · Mödling · Das Bild Klöbers · Die Messe · Die Konversationsbücher · Hochzeitslied · Mödling · Zelter · Das Bild Schimons · Der Neffe · Kanons · Mödling, Unterdöbling und Baden · Das Bild Stielers · Die letzten Sonaten · Verhandlungen wegen der Messe · Johann von Beethoven · Oberdöbling, Baden · Rochlitz, Rossini · Die Weihe des Hauses, Gratulationsmenuett · Neuaufführung des Fidelio · Die Missa solemnis · Persönliches · Plan einer Oper · Grillparzer · Schlösser · Hetzendorf und Baden · Edm. Schultz und C. M. v. Weber · Die Variationen Op. 120, das Opferlied und kleinere Kompositionen.

FÜNFTER BAND

Auf Grund der hinterlassenen Vorarbeiten und Materialien weitergeführt von H. Deiters. Herausgegeben von HUGO RIEMANN

VIII, 594 Seiten. 8°. Geheftet 12 Mark, in Halbfranzband 15 Mark

Inhalt: Die Jahre 1824–1827. Plan eines Oratoriums · Die neunte Symphonie · Die großen Aufführungen · Baden · Verlag der Werke · Besuche Stumpffs und anderer · Das Es-Dur-Quartett · Karl Holz · Baden · Der Neffe · Besuche von Rellstab, Kuhla, Smart u. a. · Stephan von Breuning · Das A-Moll-Quartett · Die Quartette in B-Dur, Cis-Moll, F-Dur · Andere Pläne · Die Schicksale des Neffen, sein Übergang zum Militärstand · Gneixendorf · Beethovens Krankheit und Tod.

Digitized by Google

Beethoven=Büste

Von CARL SEFFNER

1. Gipsabguß nach dem Original im Gewandhause zu Leipzig
Höhe 63 cm. . . . Mark 60.—
Verpackung. . . . » 3.—

2. Gipsabguß nach dem Original in der Musikbibliothek Peters
Höhe 70 cm . . . Mark 30.—
Verpackung. . . . » 3.—

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Von LA MARA

1912. 98 Seiten 8°. In Oxfordleinen gebunden 1 Mark

In schönen Linien zeichnet La Mara die vom Schicksal von Kindheit an hart und rauh gebettete heroischste und tragischste Gestalt, welche die Geschichte der Tonkunst kennt. Und ebenso läßt sie Beethoven, das gekrönte Haupt der mit ihm abschließenden klassischen Kunstepoche, auch als den eigentlichen Lehrer und Meister erstehen, der in einsamer Größe alle überragt, die vor und nach ihm kamen, der unberührt vom Zeitenwandel bleiben wird, weil er das Ewige der Menschheit aussprach.

STUDIE ZU FIDELIO

Von LILLI LEHMANN

1904. 68 Seiten gr. 8°. Geheftet 2 Mark

Eine Ausarbeitung der Darstellung der einzelnen Rollen des Fidelio. Alle handelnden Personen sind in diese Darstellung einbezogen, um die Gesamtwirkung auf die Einzelleistung und diese wieder auf das Gesamte wirken zu lassen. Dadurch wird ein Überblick auf die geistige Zusammengehörigkeit der Arbeit gegeben, wie sie dem Kunstwerk zu eigen, unter den Künstlern des modernen Theaters aber fast gar nicht mehr bekannt ist.

Digitized by Google

HERMANN DEITERS
LUDWIG VAN BEETHOVEN

1882. 68 Seiten gr. 8°. Preis geheftet 1 Mark, gebunden 2 Mark

Eine Lebensskizze Ludwig van Beethovens, die ein erweiterter Vortrag ist, den Verfasser ehemals gehalten hat, und mit der er beabsichtigt, die Resultate der Forschungen über das Leben des Meisters in kürzester Form weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

Thematisches Verzeichnis der im Druck erschienenen Werke von Ludwig van Beethoven

Zusammengestellt und mit chronologisch-bibliographischen Anmerkungen versehen von G. NOTTEBOHM

1868. Zweite vermehrte Auflage, VIII, 220 Seiten gr. 8°

In diesem Verzeichnisse sind alle diejenigen Werke L. van Beethovens aufgeführt, die in irgendeiner Form (Originale, Bearbeitungen usw.) im deutschen Musikalienhandel bis zum Jahre 1867/68 erschienen sind. Ausgeschlossen sind die ungedruckten Werke, die vergriffenen Ausgaben und alle nur als Beilagen zu Zeitschriften, in Büchern usw. veröffentlichten Stücke. Außerdem gibt das Werk Auskunft über die Entstehungszeit der Komposition, ihre erste Aufführung und die Besitzer der vorhandenen Originalhandschriften, wie auch über von Beethoven revidierte Abschriften und älteste Originalausgaben. Das Werk ist für die Beethovenforschung von hohem Werte, wenn die zweite Ausgabe auch nicht an die Neuzeit heranreicht. Seit einiger Zeit ist es vergriffen, voraussichtlich kann aber in absehbarer Zeit eine dritte, bis auf die Gegenwart ergänzte Auflage geboten werden.

ALEXANDER THAYER
Chronologisches Verzeichnis der Werke Ludwig van Beethovens

1865. VIII u. 208 Seiten 8°. Preis geheftet 4 Mark

Im Vorwort zu diesem, 1865 — also nach Veröffentlichung der ersten Auflage von Nottebohms Thematischem Verzeichnisse, in der Zeitangaben über Komposition, Aufführung usw. fehlten — erschienenen Buche heißt es: Es schien mir Pflicht, wenigstens mit denjenigen Notizen nicht länger zurückzuhalten, welche hinreichen, die Zeitfolge des größten Teiles von Beethovens Werken festzustellen, um dadurch späteren Forschungen eine Grundlage zu geben und eine Menge landläufiger Irrtümer in bezug auf die Schöpfungen des großen Meisters zu berichtigen.

Digitized by Google

BEETHOVENS UNSTERBLICHE GELIEBTE

Das Geheimnis der Gräfin Brunsvik und ihre Memoiren

von LA MARA

1908. 136 S. 8°. Mit 5 Bildnissen und einem faksimilierten Briefe Beethovens. In Pappband mit künstlerischer Umschlagzeichnung 3 Mark. Numerierte Liebhaberausgabe auf extrastarkem Papier in Pergament mit Goldschnitt und Goldpressung 15 Mark.

Ein Auszug aus den Memoiren der Gräfin Therese Brunsvik. In ihnen legt die edle Frau in überaus anziehender, höchst persönlicher Weise die Erinnerungen ihres wechsel- und segensvollen Lebens nieder, die uns mit Beethoven und seinem Freundeskreis zugleich ein bewegtes Stück Familien- und Zeitgeschichte vorführen. — Die vornehme Ausstattung, künstlerische Umschlagzeichnung und die Abbildungen eignen das interessante Buch auch zu Geschenkzwecken.

FELIX WEINGARTNER

RATSCHLÄGE FÜR AUFFÜHRUNGEN DER SYMPHONIEN BEETHOVENS

1906. XI, 197 Seiten 8°. Geheftet 5 Mark, in Leinwandband 6 Mark.

Ein Auserwählter und Berufener nimmt hier das Wort zu der Frage, ob man an die Werke der großen Meister hier und da ein wenig verbessernde Hand anlegen dürfe. Das Buch ist ein Beitrag zur Feststellung des Stils und ein Mittel, das Stilgefühl zu wecken, zu beleben und zu kräftigen. Es ist für alle diejenigen, die sich mit dem Studium der Werke Beethovens befassen wollen und vor allem für die Leiter von Aufführungen der Symphonien von größtem Wert, ein unentbehrliches Vademecum.

Digitized by Google

ROMANTIKER

Digitized by Google

CARL MARIA VON WEBER

Nach dem Gemälde von Schimon. Lithographiert von P. ROHRBACH aus »Carl Maria von Weber, Briefe an den Grafen Karl von Brühl«, herausgegeben von Georg Kaiser.

Digitized by Google

CARL MARIA VON WEBER

BRIEFE AN DEN GRAFEN KARL VON BRÜHL

HERAUSGEGEBEN VON GEORG KAISER

1911. Mit 2 Bildnissen. 56 Seiten gr. 8°. Geh. 3 M., in Leinwandband 4 M.

Die bisher unveröffentlichten Briefe bringen über fast alle bedeutenderen Ereignisse der künstlerischen Reifezeit Webers Mitteilungen. Sie umfassen die Jahre 1814—1826 und beginnen mit Nachrichten über die geplante Berufung Webers an das von seinem Freunde und Gönner geleitete Berliner Hoftheater. Zahlreiche Urteile trefflichster Art sind über bekannte Zeitgenossen des Meisters und über ihre Werke anzutreffen, Berichte über verschiedene Schöpfungen Webers, über die Uraufführung des Freischütz, die sich Brühl für Berlin gesichert hatte, das Entstehen von Euryanthe, Preziosa, Oberon und manches sonst noch Interessante. Aus allen den hier wiedergegebenen Äußerungen tritt die lautere Persönlichkeit des Menschen und Künstlers Weber hervor. Das Buch bereichert die bisher zugängliche Weber-»Brief«-Literatur um ein wertvolles Stück.

CARL MARIA VON WEBER

Von LA MARA

10. Aufl. 1911. 66 S. 8°. Mit einem Bildnis Webers. In Oxfordleinen geb. 1 M.

Die Liebe und Begeisterung für den Meister des »Freischütz« von neuem anzufachen, ist dieses Büchlein wohlgeeignet, das uns das Leben und Wirken Webers, seinen Werdegang und sein Ziel in schönem Bilde vorführt.

Digitized by Google

FRANZ SCHUBERT

Lithographie nach dem Gemälde von OTTO NOWAK, farbig ausgeführt in einer Größe von 76 : 58 cm (Bild 60 : 47 cm). Preis 5 M.

Digitized by Google

FRANZ SCHUBERTS LEBEN UND WERKE

Von A. NIGGLI

1880. 50 Seiten 8°. Preis geheftet 1 Mark

Niggli schildert in lebhaften Farben die Leiden und Freuden des Meisters des deutschen Liedes und feiert ihn zugleich als den entschiedensten und genialsten Vertreter der Romantik.

FRANZ SCHUBERT

Von LA MARA

Zehnte Auflage. 1911. 62 Seiten 8°. Mit einem Bildnis. In Oxfordleinen gebunden 1 Mark

Eine begeisternde Schilderung des kurzen, aber entbehrungsreichen Lebens- und Künstlerweges Franz Schuberts, dem weder der Beifall der Menge, wie La Mara selbst sagt, noch die Gunst der Großen dieser Erde für seine Wundergaben dankten, der arm und unbeachtet durchs Leben ging, nur sich selbst zur Lust sang, weil er nicht anders konnte, bis der Tod dem Unermüdlichen Schweigen gebot und die Welt ihn verlor, noch bevor sie wußte, was sie an ihm besessen.

Digitized by Google

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Lithographie nach Ed. Magnus von G. FECKERT
39,5 : 30 cm groß. Preis 1 Mark

Digitized by Google

Felix Mendelssohn Bartholdy
Von LA MARA

10. Aufl. 1911. 50 S. 8°. Mit einem Bildnis. In Oxfordleinen geb. 1 M.

Auf lichten Höhen sorglos dahinwandelnd, unangefochten von Nöten und Bedrängnissen des gemeinen Lebens, frei von Zwiespalt und Kampf, wie sie die Künstlerseele so häufig beschweren, so läßt La Mara das Bild dieses Lieblings der Musen und der Schicksalsgöttinnen zugleich vor uns in ihrem Buche erstehen.

Felix Mendelssohn Bartholdy
Von JOSEF SITTARD

1881. 34 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

In schönen Worten hält uns Josef Sittard in dieser Schrift einen warmen Vortrag über den liebenswürdigen Künstler und den prächtigen Menschen Mendelssohn. Er läßt trotz der Kürze seiner Arbeit in ihr nichts unbeachtet, was von irgendwelcher Bedeutung für eine Lebensskizze ist.

Thematisches Verzeichnis
der im Druck erschienenen Kompositionen Felix Mendelssohn Bartholdys

Dritte vervollständigte Ausgabe. 1882. VI u. 114 S. 8°. Kart. 8 Mark

Das thematische Verzeichnis der im Druck erschienenen Werke Mendelssohns, zuerst ausgegeben 1846/1853, wird hier in dritter Ausgabe geboten. Bei jedem Werke ist die Firma des Original-Verlegers genannt nebst sämtlichen von demselben veröffentlichten Bearbeitungen der Werke, ferner am Kopftitel Nummer und Preis der Breitkopf & Härtelschen Gesamtausgabe, Partitur, Stimmen und vollständige Klavierauszüge der Gesangswerke. Im Anhange finden sich außer einer Übersicht auf Mendelssohn Bartholdy bezüglicher Bücher, Schriften, Büsten, Porträts usw., ein systematisches Werkverzeichnis, Register der Gesangkompositionen und Dedikationen, sowie eine Anzahl Verzeichnisse von Ausgaben verschiedener Verleger.

Digitized by Google

ROBERT UND CLARA SCHUMANN

Relief-Medaillon von ERNST RIETSCHEL. Originalgröße mit Einfassung 45×45 cm in Gips 12 M., in kleineren Größen und aus verschiedenem Material 4 M. bis 1.50 M. Stahlradierung von F. SCHAUER 18:16 cm (Papiergröße 42:29,5) 1 M.

Digitized by Google

ROBERT SCHUMANN

Eine Biographie von Wilh. Joseph von Wasielewski

Herausgegeben von WALDEMAR VON WASIELEWSKI

Vierte, umgearbeitete und beträchtlich vermehrte Auflage
1906. XIX, 532 Seiten 8° · Mit einer Porträtradierung

Geheftet 8 M., in Leinwand gebunden 9.50 M., in Halbfranzband 10.50 M.

Eine Lebensgeschichte ist dieses Werk vor allem, ein wahrheitsgetreues Bild des Menschen und der künstlerischen Persönlichkeit Robert Schumanns, gegründet auf urkundliches Material und erstanden unter dem frischen Eindruck des Verkehrs des Verfassers mit dem Meister. War es Wasielewski vergönnt, die Ergänzungen der zweiten und dritten Auflage des Buches selbst vorzunehmen, so konnte er auch die nicht unbedeutenden Vervollständigungen der vierten Auflage vorbereiten, die der Herausgeber durch die neuesten Forschungen ergänzte und dadurch das Werk von neuem zu dem gründlichsten und biographisch-authentischen Quellenwerk von unvergänglichem Wert über Robert Schumann stempelte. Das Werk gliedert sich in folgende Kapitel:

I. Robert Schumanns Jugend-, Lehr- und Studienjahre · Elternhaus und Jugendjahre · Das Jünglingsalter · Erste »bedeutende Zeit« · In Heidelberg. — II. Neues Leben in Leipzig · Erneute Kompositionsanläufe · Das »merkwürdigste Jahr« · Lebensstürme · Ausblicke nach Wien · Schumann in Wien · Die Liebe siegt. — III. Robert Schumanns Künstlerlaufbahn: Das Liederjahr · Auf der Höhe · Übersiedelung von Leipzig nach Dresden · Die Kompositionen der Jahre 1846—1848 · Das »fruchtbarste Jahr« · Willkommene Rast · Schumanns Berufung nach Düsseldorf · Emsiges Schaffen · Das Verhängnis. — Anhang: Gedichte von Robert Schumann · Biographische Notizen über Fr. Wieck · Brief Widebeins an Schumann · Aufsatz Fr. Listzs über Schumanns Op. 5, 11 und 14 · Briefliche Mitteilung Fr. Liszts an den Verfasser der Schumannbiographie.

Digitized by Google

ROBERT SCHUMANN

GESAMMELTE SCHRIFTEN ÜBER MUSIK UND MUSIKER

Vierte Auflage ‹erste vollständige Ausgabe› mit Nachträgen und Erläuterungen von F. GUSTAV JANSEN

1892. Band I: XLVI, 346 Seiten 8°. Band II: 562 Seiten 8°. Zwei Bände geheftet 12 M., in Leinwand gebunden 14 M., in Halbfranzband 16 M.

Zum ersten Male ist in diesen beiden umfänglichen Bänden der vierten Auflage eine kritische, alles umfassende und originalgetreue Ausgabe der schriftstellerischen Arbeiten Robert Schumanns geboten worden. Jansen hat mit großem Fleiße und scharfer Sachkenntnis vor allem auch die in Tageszeitungen und Unterhaltungsblättern verstreuten, meist aus der lebendigen Gegenwart herausgeschriebenen Aufsätze Schumanns zusammengetragen. Er bietet sie mit dem bereits Vorhandenen chronologisch geordnet und mit zahlreichen Anmerkungen versehen, die in manches bis dahin unaufgeklärte Dunkel Licht gebracht haben. Es ist ein großer Schatz, den die musikalische Literatur in diesen Schriften besitzt, die eine ganze Musikästhetik, wenn auch nicht in Paragraphen abgehandelt, enthalten. Die Schweizerische Musikzeitung urteilte bei Erscheinen der Ausgabe: Die Schumannschen Schriften sind bis zur Stunde das Beste, Scharfsinnigste und Feinfühligste, was wir von musikalischer Kritik besitzen, eine unerschöpfliche Fundgrube idealer Anschauungen, hoher Gedanken, goldener Worte über die Tonkunst und ihre Vertreter, ein wahrer Gesundbrunnen, bei welchem, wie Schumann selbst irgendwo von den Chopinschen Etüden sagt, das Wort der Weisheit aus dem Munde eines Dichters quillt. Mit welch divinatorischer Sicherheit unser Künstler das große und bedeutende gleichsam schon im Keime erkannte und wie neidlos freudig er seine Entdeckungen der Welt verkündigte, das zeigen der erste und der letzte Aufsatz der Schriften.

Digitized by Google

ROBERT SCHUMANN
JUGENDBRIEFE
Nach den Originalen mitgeteilt von CLARA SCHUMANN

Dritte unveränderte Auflage. 1898. IV, 315 Seiten 8°.
Geh. 6 M., in Halbpergament geb. 7 M., in Lederband 8 M.

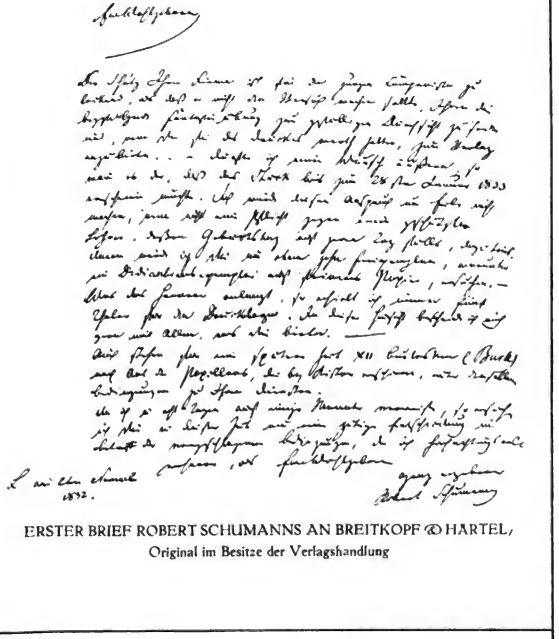
Robert Schumann denen, die in ihm den Künstler ehren und lieben, auch den Menschen näher zu führen, war der Grund der Herausgabe dieses nun schon in dritter Auflage vorliegenden Briefbandes. Nur wenigen und nur seinen Liebsten erschloß sich Schumann, diesen aber in seinem ganzen Wesen und völlig rückhaltlos. So sind nun als schönes Denkmal diese Briefe geblieben, in denen sich der ganze Reichtum einer ideal angelegten, mit Kraft und Energie ausgestatteten und den höchsten Zielen zustrebenden Jünglingsnatur offenbart. Auch an denen werden sie nicht spurlos vorübergehen, die zu dem Musiker kein Verhältnis haben, wem aber Schumanns Werke lieb geworden sind, der wird mit Freuden gewahren, wie hier Mensch und Künstler Hand in Hand gehen, und erkennen, daß sein tiefes Gemüt und sein reicher Geist sich in seinen Schöpfungen widerspiegeln.

ROBERT SCHUMANNS BRIEFE
Neue Folge · Herausgegeben von F. GUSTAV JANSEN

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einem Bildnis. 1904. XVII, 571 Seiten 8°. Geh. 8 M., in Leinwand geb. 9 M., in Halbfranzband 10 M.

Ungerechnet die zahlreichen, in Anmerkungen gegebenen Briefauszüge bringt diese zweite Auflage die Wiedergabe von 590 Briefen, gegen 312 der ersten. Und doch wurde die Auswahl mit Strenge getroffen, so daß besonders solche Briefe, die nur als Autographen Wert haben (Aufträge für Notenschreiber, Einladungen zu Proben usw.), ausgeschieden wurden. In möglichster Vollständigkeit wurde hingegen alles gegeben, was in die schwere Zeit des Kampfes von Wieck gegen Schumann irgendwie Licht bringen kann. »Die in den verschiedensten Stimmungen und Lagen geschriebenen Briefe geben das schönste Zeugnis von Schumanns gutem Herzen — ob nun jugendliche Schwärmerei, ob eheliche Liebe, ob geschäftliche Pflicht oder das Bedürfnis, sich Freunden mitzuteilen oder für auf dem gleichen Gebiete Schaffende einzutreten, ihm die Feder in die Hand drücken. Wie viel über Schumanns eigenes künstlerisches Schaffen, wie viel über sein Verhältnis zu Mendelssohn, Reinecke und vielen anderen ist erst aus diesen Briefen zu erkennen! Sie sind in ihrer Gesamtheit und im Vereine mit der trefflichen Einleitung Jansens und dem praktisch ungemein wertvollen Namensregister gar wohl eine ‚innere Biographie' Schumanns zu nennen. (Allgemeines Literaturblatt.)

Digitized by Google



ERSTER BRIEF ROBERT SCHUMANNS AN BREITKOPF & HÄRTEL.
Original im Besitze der Verlagshandlung

Digitized by Google

Robert Schumann

Von

LA MARA

1911. 52 Seiten 8°. In Oxfordleinen geb. 1 M.

Als die poetischste Individualität unter all denen, die je in Tönen gedichtet, schildert La Mara Schumann in diesem zur Sammlung »Breitkopf & Härtels kleine Musikerbiographien« gehörenden Büchlein, als jenen, den wohl andere an Gedankenkühnheit, an dramatischer Gestaltungskraft übertroffen haben, dem in jenem Dichten der Seele aber, das uns das geheimnisvollste Denken und Fühlen, Leben und Weben des Menschenherzens offenbart, keiner gleich kam. Aller Oberflächlichkeit fremd, von unerschöpflicher Tiefe und Fülle des Gemüts, mit dem deutschen Hang zu sinnen und zu grübeln, ein echtes Kind seines Vaterlandes, so lernen wir ihn hier kennen. Mit Bild Schumanns und Verzeichnis seiner Werke.

Digitized by Google

PHILIPP SPITTA · EIN LEBENS= BILD ROBERT SCHUMANNS

1882. 102 Seiten gr. 8°. Geheftet 1 Mark, gebunden 2 Mark

Was sich hier als ein Lebensbild vorstellt, wurde ursprünglich für das von Grove herausgegebene »Dictionary of Music and Musicians« geschrieben, hat aber in der vorliegenden erweiterten Form und in der Sprache der Landsleute Schumanns unter diesen in großer Zahl seine Leser gefunden. Es ist besonders für diejenigen von Wert, die ein Studium der ausführlichen Wasielewskischen Biographie für spätere Mußestunden aufschieben müssen, in kürzester Weise aber doch ein scharf umrissenes Bild des Menschen und Künstlers Schumann schauen möchten.

WILH. JOS. WASIELEWSKI SCHUMANNIANA

1887. V, 108 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark, gebunden 2 Mark

Schilderungen wertvoller Erlebnisse mit Robert Schumann aus den Jahren 1843—1852 und 1856—1857, die natürlich in der Biographie des Verfassers verwertet sind, hier aber als ausführliche Erzählungen geboten werden, und deren Lektüre sich der Schumannfreund gern hingeben wird.

F. GUSTAV JANSEN DIE DAVIDSBÜNDLER

Aus Robert Schumanns Sturm= und Drangperiode

Ein Beitrag zur Biographie Robert Schumanns, nebst ungedruckten Briefen, Aufsätzen und Porträtskizzen aus seinem Freundeskreise. Mit 2 Bildnissen

1883. VIII, 260 Seiten 8°. Geh. 6 Mark, in Leinwandband 7.50 Mark

Der schweigsame, still wirkende Schumann ist so vielfach schiefen Auffassungen ausgesetzt gewesen, so daß er von allen Seiten, in möglichster Vollständigkeit seines eigenartigen Wesens dargestellt werden muß, wenn seine Erscheinung ganz und wahr erfaßt werden soll. Ein Beitrag zur Erreichung dieses Zieles, will das vorliegende, bereits 1883 erschienene Buch sein. Es umfaßt folgende fünf Abschnitte: Die Davidsbündler, Aufsätze von Florestan und Eusebius, Porträtskizzen aus Schumanns Freundeskreise (Wiedebein, Schunke und Henriette Voigt), von Zuccalmaglio, Ungedruckte Briefe von Robert Schumann, Anmerkungen. Als Beilagen bringt es ein Bild Robert Schumanns im 21. Lebensjahre und Ludwig Schunkes auf dem Totenbett.

Digitized by Google

SELMAR BAGGE
Robert Schumann und seine Faustszenen

1879. 20 Seiten 8° :: :: Geheftet 1 Mark

Nach allgemeinen Betrachtungen über die Eigenarten der Werke der verschiedenen Tonsetzer und einem kurzen biographischen Abrisse Schumanns behandelt der Verfasser sein Thema ausführlich in Form eines musikalischen Vortrags.

JOSEF SCHRATTENHOLZ
Robert Schumann als Schriftsteller

Gesammelte Sprüche aus seinen Schriften

2. Aufl. 1880. 84 S. 8°. Mit Bildnis u. Faksimile. Geh. 1 M., geb. 2 M.

Eine Auswahl wertvollster Aussprüche Robert Schumanns über Musik und Musiker, außerhalb der »musikalischen Haus- und Lebensregeln« aus den Gesammelten Schriften zusammengetragen. Das Buch bringt auch eine Nachbildung des Manuskripts von »Vogel als Prophet« und ein Medaillonbildnis R. Schumanns nach A. Donndorf.

PAUL GRAF WALDERSEE
Robert Schumanns Manfred

1880. 20 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Eine Schilderung der Entstehung der Dichtung Lord Byrons und Einführung in Schumanns Musik zu Manfred.

Digitized by Google

CLARA SCHUMANN

Lebensgroßer Gipsabguß nach der Büste von
AD. HILDEBRAND. Höhe 50 cm, 60 M.

Digitized by Google

CLARA SCHUMANN
EIN KÜNSTLERLEBEN
NACH TAGEBÜCHERN UND BRIEFEN VON
BERTHOLD LITZMANN

ERSTER BAND — **MÄDCHENJAHRE 1819–1840**

Vierte, aufs neue durchgesehene Auflage. 1910. VIII, 431 S. 8°

Mit drei Bildnissen. Geh. 9 Mark, in Leinwand geb. 10.50 Mark, in Halbfranzband 12 Mark

Das Leben von Robert und Clara Schumann ist uns durch einige Veröffentlichungen der letzten Jahre in ungeahnter Weise aufgehellt worden. Wer hat nicht ohne menschliche Ergriffenheit Berthold Litzmanns Buch aus der Hand gelegt, in dem er uns Clara Schumanns »Mädchenjahre« schildert, jenen tragischen Kampf zweier Liebenden gegen den unbeugsamen Widerstand eines eigensinnigen Vaters? Mit Recht hat man darauf hingewiesen, daß uns in dem alle Phasen des Konfliktes abspiegelnden Briefwechsel Roberts und Claras einer der schönsten deutschen Liebesromane geschenkt sei, ein Buch, das in die Hände aller jungen Menschenkinder gelegt werden müßte, denen das widrige Schicksal Barrikaden auf dem Lebenswege baut. (Tägliche Rundschau.)

Inhalt: Kindheit · Frühlingsreif · Verlieren, Sichfinden · Junger Ruhm · Hoffnungen und Entwürfe · In der Fremde · Letzte Kämpfe.

ZWEITER BAND — **EHEJAHRE 1840–1856**

Dritte durchgesehene Auflage. 1907. VI, 416 Seiten 8°

Mit zwei Bildnissen. Geh. 9 Mark, in Leinwand geb. 10.50 Mark, in Halbfranzband 12 Mark

Der zweite Band, der die Ehejahre umfaßt, rückt mehr die persönliche Darstellung Litzmanns in den Vordergrund. Eine liebevolle und mit Stimmung nachschaffende und schildernde Kraft macht das Buch nicht nur anziehend, sondern bewahrt es auch vor der Trockenheit biographischer Berichterstattung, die durch unwesentliches Material ermüdet. Auch hier geben die noch immer geführten Tagebuchblätter Claras die tiefen und wertvollsten Beheife ab. Die Jahre reinen und ungetrübten Glückes dieser beiden genialen und wunderbaren Menschen, die, gemeinsam auf den Höhen der Kunst wandelnd, einander nicht nur menschlich, sondern auch musikalisch gleichsam ergänzten, steigen aus den Bekenntnissen Claras in Lauten seliger Verzückung reiner, fast von Frömmigkeit erfüllter Dankbarkeit empor. Die Qualen und das unnennbare Weh der liebenden Frau von dem Augenblick der geistigen Umnachtung Schumanns an bis zu dessen Erlösung durch den Tod treten aus den erschütternden Briefen und Tagebuchblättern Clara Schumanns ebenso ergreifend hervor, wie aus der schlichten und warmen Darstellung der Ereignisse und Stimmungen durch Litzmann. So ist das Buch nicht allein biographisch von höchstem Werte, sondern es bedeutet auch ein künstlerisches Lebensbild von tiefen satten Farben, über das alle Schwermut des tragischen Künstlerdaseins Schumanns gebreitet ist. (Rheinische Musik- und Theater-Zeitung.)

Inhalt: Frühlingsregen und Sonnenschein · Stilles Reifen · Herbstfäden · Nacht · Verhallender Klang.

DRITTER BAND — **CLARA SCHUMANN UND IHRE FREUNDE 1856–1896**

Zweite Auflage. 1909. VIII, 642 Seiten 8°. Geheftet 10 Mark, in Leinwand gebunden 12 Mark, in Halbfranzband 13 Mark

Dieser Teil bildet den Schlußband der Sammlung des gesamten Werkes und bietet die wichtigsten und interessantesten Ereignisse aus dem Leben Clara Schumanns. Der Verkehr der großen Künstlerin mit Menschen verschiedenster Lebensstellung, verschiedenster Bedeutung, besonders aber das enge Freundschaftsbündnis zu Johannes Brahms erfährt durch die Briefe Clara Schumanns und die Tagebuchaufzeichnungen eine helle Beleuchtung. Der vierzigjährige Briefwechsel zwischen Clara Schumann und ihren Freunden gibt ein getreues Spiegelbild des großen Künstlerlebens wieder, wie es zuverlässiger, eingehender, lebhafter und interessanter nicht zu bieten ist. Der dritte Band ist eine unversiegbare Quelle hohen Künstlertums und alle, die ihn einmal gelesen haben, werden in warmer Begeisterung sich aufs neue in ihn vertiefen.

Inhalt: Wanderjahre · Baden-Baden. Lichtentaler Allee 14 · Berlin, In den Zelten 11; Frankfurt am Main, Myliusstraße 32 · Verzeichnis der Kompositionen; Studienwerke und Repertoire.

Digitized by Google

FRIEDRICH CHOPIN

Nach Ary Scheffer gemalt von STATTLER. Photogravüre auf holländischem Büttenpapier, 46 : 33 cm groß. Preis 2.50 Mark.

Digitized by Google

F. CHOPIN
Par F. LISZT

5e Edition. 1906. VI et 342 pages
6 Mark, gebunden 7.50 Mark

Tables des Matières. I. Caractère général des œuvres de Chopin. II. Polonaises. III. Mazoures. IV. Virtuosité de Chopin. V. Individualité de Chopin. VI. Jeunesse de Chopin. VII. Lélia. VIII. Derniers temps, derniers instants.

FRIEDRICH CHOPIN
Von FRANZ LISZT

Frei ins Deutsche übertragen von LA MARA

Dritte neubearbeitete Auflage mit allgemeiner Inhaltsübersicht der gesammelten Schriften Franz Liszts von Julius Kapp

1910, VIII, 182 u. 48 Seiten 8°. Preis geheftet 6 M. In Leinwandband 7.50 M., in Halbfranzband 8 M.

Wohl die würdigste Künstlerbiographie, die ein Größter einem Großen im Reiche der Tonkunst widmet. Ausführliche Angaben sind unter Franz Liszt zu finden.

Digitized by Google

FR. CHOPIN
Von LA MARA

10. Auflage. 1911. 64 Seiten 8° :: Mit einem Bildnis. Preis in Oxfordleinen gebunden 1 Mark

Gilt Liszts Werk vor allem dem Pianisten und Tondichter Chopin, so entwirft La Mara mehr ein Bild des Menschen und seines Lebens. Wie alle die Biographien La Maras, enthält auch die Chopins ein genaues Werkeverzeichnis.

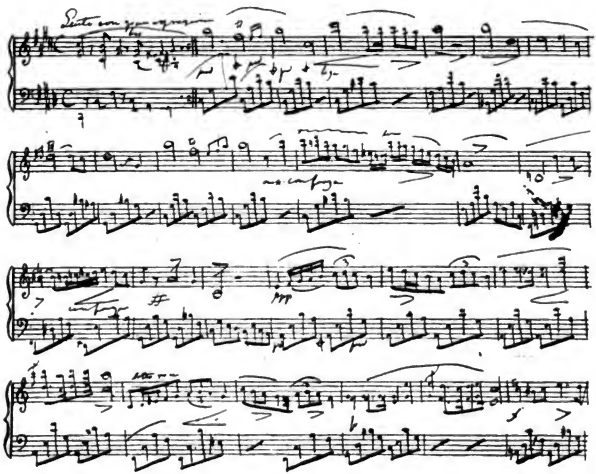
FR. CHOPINS INDIVIDUALITÄT
Von FRANZ LISZT
Ins Deutsche übertragen von LA MARA

1880. 36 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Ein Einzeldruck von Kapitel V aus der deutschen Ausgabe von Franz Liszts Friedrich Chopin.

Digitized by Google

FRIEDRICH CHOPIN, Lento con gran espressione



Faksimile. Zum ersten Male nach der Handschrift Chopins in getreuer Nachbildung in »Maria. Ein Liebesidyll in Tönen.« Chopin an Maria Wodzinska, herausgegeben von K. PARNAS

Digitized by Google

FRIEDRICH CHOPINS GESAMMELTE BRIEFE

ZUM ERSTEN MALE HERAUSGEGEBEN UND GETREU INS DEUTSCHE ÜBERTRAGEN VON

BERNARD SCHARLITT

Mit 12 Bildnissen und 3 Faksimiles. X, 305 Seiten 8°
Geheftet 8 Mark, in Leinwand gebunden 10 Mark

Von den Briefen des Nokturnensängers sind außerhalb Polens bislang einzig und allein die von seinem ersten Biographen, Moritz Karasowski, veröffentlichten bekannt geworden. Sie bildeten jedoch nur einen Bruchteil der Korrespondenz Friedrich Chopins. Die von Bernard Scharlitt herausgegebene Sammlung bietet nun der musikalischen Welt zum erstenmal nicht allein diese Briefe in ihrem authentischen Wortlaute, sondern überhaupt die gesamte, bisher aufgefundene Korrespondenz des Tondichters dar. Es befindet sich darunter eine große Anzahl von gänzlich unbekannt gebliebenen Briefen, die manche Lücke in den Chopinbiographien ausfüllen. Zu diesen zählen in erster Reihe die aus den Knabenjahren Chopins stammenden, ferner die seinen Bruch mit George Sand aufhellenden und endlich ein großer Teil der Briefe aus seinen Pariser, Londoner und Schottland-Tagen. Was aber dieser ersten Sammlung der echten Briefe Friedrich Chopins ihren besonderen Wert verleiht, ist, daß der Herausgeber das Hauptgewicht darauf gelegt hat, die individuelle Ausdrucksweise des Tondichters in der Verdeutschung des Originalwortlautes seiner Briefe nach Möglichkeit zu wahren. Dadurch wird auch dem Nichtpolen ermöglicht, sich aus diesen Briefen das wahre Charakterbild Friedrich Chopins zu schaffen. Einen Wegweiser hierzu bilden die erschöpfende Einleitung, sowie die überaus zahlreichen Anmerkungen zu den Briefen. Schließlich verdienen noch die diesem bedeutenden Werke der Chopinliteratur beigegebenen Bilder Chopins und aus dem Kreise seines Wirkens und Lebens, sowie die Faksimiles hervorgehoben zu werden.

Digitized by Google

CHOPINS GRÖSSERE WERKE

Präludien, Balladen, Nocturnes, Polonaisen, Mazurkas

Wie sie verstanden werden sollen · Einschließlich Chopins Notizen zu der Méthode des Méthodes · Von J. KLECZYNSKI

Ins Deutsche übertragen von A. C. H., herausgegeben von NATALIE JANOTHA

1898, VIII u. 72 S. 8°. Preis geh. 2.50 M., geb. 3.50 M.

Zum ersten Male liegt hier in deutscher Sprache ein Buch vor, dessen Hauptinhalt die Vorträge des polnischen Chopin-Kenners und Forschers Kleczynski über Analyse und richtige Interpretierung Chopinscher Werke bilden. Im Vaterlande des Autors hat man diesen Vorträgen große Beachtung geschenkt und da sie außerordentlich viel Interessantes enthalten, dürfte auch ihre Veröffentlichung in deutscher Sprache namentlich für Musikstudierende sehr willkommen sein und diesen reiche Anregung verschaffen. Dem Buche sind zwei Porträts Chopins und ein Faksimile seiner Mazurka in C dur, das einen von den bisher veröffentlichten Ausgaben abweichenden Schluß enthält, außerdem ein Medaillon-Bildnis von Chopins Freundin und Schülerin, der Fürstin Marceline Czartoryska, beigegeben.

Thematisches Verzeichnis der im Druck erschienenen Kompositionen von FRIEDRICH CHOPIN

geboren in Zelazowa Wola bei Warschau am 1. März 1809
Gestorben in Paris am 17. Oktober 1849

Neue umgearbeitete und vervollständigte Ausgabe
1888, 86 Seiten gr. 8°. Mit einem Bildnis Chopins. Kartoniert 6 Mark

Die vorliegende vervollständigte Ausgabe bietet zunächst in übersichtlicher Anordnung die thematischen Anfänge sämtlicher Werke Chopins — Nachlaß eingeschlossen — mit Opuszahlen, darauf folgen Werke ohne Opuszahl und einige untergeschobene Kompositionen. Bei jedem Werke sind sämtliche veröffentlichte Bearbeitungen, sowie am Kopftitel Nummer und Preis der Breitkopf & Härtelschen Gesamtausgabe in Partitur und Stimmen angegeben. / Im Anhang finden sich außer einer Übersicht auf Friedrich Chopin bezüglicher Bücher, Schriften, Büsten, Porträts usw., ein systematisches, ein nach Tonarten und ein chronologisch geordnetes Werkverzeichnis mit Angabe der deutschen, französischen und englischen Originalverleger nebst entsprechenden Preisen und Hinzufügung der Widmungsempfänger, Text- und Titelregister der Gesänge, Liste der Widmungen und drei nach dem von Hans Schmidt veröffentlichten, stufenweise geordneten Verzeichnisse bearbeitete übersichtliche Zusammenstellungen der Werke Chopins in aufsteigender Schwierigkeit, sowie eine Anzahl Verzeichnisse von Ausgaben verschiedener Verleger.

Digitized by Google

NEUROMANTIKER

Digitized by Google

HECTOR BERLIOZ

Lichtdruck 21,5 : 17,5 cm, Papiergröße 34 : 26,5 cm, 3 Mark

Digitized by Google

HECTOR BERLIOZ
LITERARISCHE WERKE
ERSTE GESAMTAUSGABE IN ZEHN BÄNDEN

Im Anschluß an die erste kritische Gesamtausgabe der musikalischen Werke von Hector Berlioz sind auch seine literarischen Schöpfungen zu einer, zehn Bände umfassenden Gesamtausgabe in deutscher Übersetzung vereinigt worden. Sobald der bis jetzt noch ausstehende 6. Band erschienen ist, liegt sie vollständig vor, als eine rechte Ergänzung des Musikers Berlioz. »Man mag über die Lebensdauer der Kompositionen Berlioz' denken wie man will, sicher ist, daß, wenn sein Stern als Tondichter zu erbleichen beginnen sollte, seine literarischen Werke sich das ungeschwächte Interesse auch der kommenden Generation erhalten werden. Denn in ihnen spiegelt sich nicht nur das bewegte, an Wechselfällen so reiche Leben eines der genialsten Feuerköpfe des 19. Jahrhunderts, sondern sie bieten auch eine wahre Fundgrube an Mitteilungen über das äußere und innere Musikleben Europas.« Ein bedeutendes schriftstellerisches Talent spricht in ihnen zu uns, eine der eigenartigsten Erscheinungen als Künstler wie als Mensch. Es ist ein Genuß, diesem ebenso geistreichen wie originellen, ebenso witzigen und scharfen, wie gemütlich-humorvollen oder auch phantastisch-schwärmenden Franzosen in seinen Kritiken, seinen Briefen zu folgen, in denen er uns oft in einer einzigen Redewendung mehr zu sagen weiß, als manch anderer auf einer ganzen Seite, und an anderer Stelle wieder dem flotten, amüsanten Causeur zu lauschen, der alle Ereignisse der Zeit, sie geistreich glossierend, Revue passieren läßt. Hector Berlioz gehört mit seinen Schriften in die Bibliothek eines jeden Künstlers, Kunst- und Musikfreundes. Der Inhalt der in sich abgeschlossenen Bände, die natürlich auch einzeln abgegeben werden, ist wie folgt:

ERSTER UND ZWEITER BAND

MEMOIREN

mit der Beschreibung seiner Reisen in Italien, Deutschland, Rußland und England, 1803—1865

I.	II.
Aus dem Französischen übersetzt von Elly Ellès	Aus dem Französischen übersetzt von Elly Ellès
1903. X, 304 S. 8°. Geheftet 5 Mark, in Leinwandband 6 Mark	1903. VIII, 378 S. 8°. Geheftet 5 Mark, in Leinwandband 6 Mark

Der erste Band der Memoiren umfaßt die Zeit des viel bewegten Lebens von 1803 bis zur ersten großen Konzertreise nach Italien im Jahre 1840. Berlioz läßt hier einen tiefen Blick in sein Inneres tun, mit größter Offenheit und in geistreicher Weise erzählt er seinen künstlerischen Lebens- und Werdegang. Der zweite Band setzt mit der ersten Reise nach Deutschland, 1841, ein, der die Schilderungen der zweiten und der Reise nach Rußland folgen; die Reise in die Dauphiné mit »Seelische Erschütterungen« schließen diese Lebensaufzeichnungen eines großen Künstlers, die er gemacht hat, um den Irrtümern und Ungenauigkeiten, die über ihn verbreitet wurden, zu begegnen, zum andern aber auch eine deutliche Vorstellung von all den Hemmnissen zu geben, die sich einer Komponistenlaufbahn entgegenstellen.

Digitized by Google

DRITTER BAND

VERTRAUTE BRIEFE

Aus dem Französischen übersetzt von Gertrud Savić

1904. VIII, 200 Seiten 8°. Geheftet 5 Mark, in Leinwandband 6 Mark.

VIERTER BAND

NEUE BRIEFE

Aus dem Französischen übersetzt von Gertrud Savić

1904. VIII, 259 S. 8°. Geheftet 5 Mark, in Leinwandband 6 Mark.

FÜNFTER BAND

IDEALE FREUNDSCHAFT UND ROMANTISCHE LIEBE

Briefe an die Fürstin Carolyne Sayn-Wittgenstein und Frau Estelle Fornier

1903. 178 S. 8°. Mit 2 Bildnissen u. einem Faksimile. Geh. 5 Mark, in Leinwandb. 6 Mark.

Die 141 vertrauten Briefe umfassen die Jahre 1825—1867 und sind ausnahmslos an seinen treuen Freund Humbert Ferrand gerichtet, dem er offenherzig seine menschlichen Leiden und künstlerischen Freuden berichtet. Die neuen Briefe (156) sind in der Hauptsache an bekannte Musiker, wie Ferdinand Hiller, Glinka, Robert Schumann, Franz Liszt, Bülow, Wagner usw. wie auch an den einzigen Sohn von Berlioz, Louis. Sie stammen aus den Jahren 1819—1868. Weniger umfangreich ist der 5. Band, ideale Freundschaft und romantische Liebe. Es sind im ganzen 36 Briefe, die höchst originelle Beiträge zur Charakterisierung Berlioz, geben.

SECHSTER BAND

Ist noch in Vorbereitung.

SIEBENTER BAND

GROTESKE MUSIKANTEN-GESCHICHTEN

Aus dem Französischen übertragen von Elly Ellès

1906. VI, 230 Seiten 8°. Geheftet 5 Mark, in Leinwandband 6 Mark.

Anekdoten und Phantasien aus dem Musikleben, voll beißender Satire und sarkastischen Humors, sind diese »Grotesques musicales«, die vor allem Berlioz als Schriftsteller auch in Deutschland bekannt gemacht haben.

ACHTER BAND

ABENDUNTER-HALTUNGEN IM ORCHESTER

Aus dem Französischen übertragen von Elly Ellès

1909. 462 Seiten 8°. Geheftet 7 Mark, in Leinwandband 8.50 Mark.

Gleich den Grotesken Musikantengeschichten entfalten auch die Abendunterhaltungen ein wahres Feuerwerk geistreich sprühender Witzraketen, denen aber der ernste — oft bitter ernste — Hintergrund nicht fehlt. Die Torheiten des Virtuosentums und die Anmaßung der Kunstrichter, Komponistendünkel und Musikereleud, musikalische Kultur und Unkultur, alles erfährt hier seine Beleuchtung und seine oft beißend scharfe Kritik. Ganz besonders das zeitgenössische Opernwesen wird teilweise geradezu köstlich karikiert.

NEUNTER BAND

DIE MUSIKER UND DIE MUSIK

Aus dem Französischen übertragen von Gertrud Savić

1903. 225 Seiten 8°. Geheftet 5 Mark, in Leinwandband 6 Mark.

Eingeleitet wird der Band durch eine von André Hallays verfaßte wertvolle Studie über »Berlioz als Musikkritiker«. Dann folgen 22 von Berlioz für das »Journal des Débats« über Opernwerke und Opernkomponisten geschriebene Artikel, geistreiche, mit rechtem Kunsternste und edler Unparteilichkeit geschriebene Studien über Mozart, Cherubini, Auber, Lesueur, Meyerbeer, Herold, Donizetti, Halévy, Bellini, Adam, Glinka, Thomas, Felix David, Gounod, Litolff, Reyer, Bizet und Offenbach usw.

Digitized by Google

ZEHNTER BAND

GROSSE MODERNE INSTRUMENTATIONS- UND ORCHESTRATIONSLEHRE

Mit Anhang: Der Dirigent · Zur Theorie seiner Kunst

Herausgegeben von FELIX WEINGARTNER

Aus dem Französischen übersetzt von Detlef Schultz und Walter Niemann

1904. XII, 307 Seiten 8°. Preis geheftet 5 M., in Schulband 5.50 M., in Leinwandband 6 M.

ERGÄNZUNGSBAND: PARTITURBEISPIELE

1904. 129 Seiten 4° :: Preis geheftet 5 M., in Leinwandband 6.50 M.

Berlioz Instrumentationslehre hat durch Gevaerts »Nouveau Traité d'Instrumentation« eine dankenswerte Ergänzung erfahren. Ihr Wert aber bleibt trotzdem unvermindert derselbe, denn sie enthält nicht nur, mit Ausnahme der Beschreibung inzwischen neu erfundener oder zur Verwendung gekommener Instrumente, alles, was der Lernende erfahren muß, um im Orchester Bescheid zu wissen, sondern sie ist auch ein interessantes Dokument zu Berlioz' Persönlichkeit. Sie offenbart uns denkwürdige Züge dieses idealen Feuergeistes mit seinem vornehmen, leidenschaftlichen Herzen, das hoch und edel geschlagen haben mag, da er die Feder ansetzte, über das zu schreiben, das sein Sinnen und seine Seele mit so großer Liebe erfüllt, über das Orchester. Nicht nur der Schüler, sondern auch der Meister wird daher von diesem Buche Anregung und Belehrung empfangen können.

Die Technik des modernen Orchesters

Ein Supplement zu Hector Berlioz' Instrumentationslehre von CH. M. WIDOR. Aus dem Französischen übersetzt von H. Riemann

1904. VIII, 283 Seiten mit Notenbeispielen :: Geheftet 10 M., in Leinwandband 11 M.

RUDOLF LOUIS · Hector Berlioz

1904. VI, 207 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark, in Leinwandband 4 Mark

Inhalt: Ursprung und Anfänge · Die Romantik · Der romantische Charakter · Frauen und Liebe · Die romantischen Werke · Heimat und Fremde · Der Schriftsteller und Bekenner · Die klassizistische Reaktion · Mitwelt und Nachwelt

Es ist ein geistvolles, sehr gehaltvolles Buch. Keine eigentliche Biographie im landläufigen Sinne. Der Verfasser verwendet aber das Biographische in ausgezeichneter, innerlicher Weise, indem es sozusagen als Mittel zum Zweck dient, nämlich den Berlioz-Genius zu erklären. »Louis Monographie ist zweifellos nicht nur bis jetzt das beste Buch über Berlioz, sondern überhaupt eine der bedeutendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Musikliteratur.« (Neue Zeitschrift f. Musik)

FRANZ LISZT
Berlioz und seine Harold-Symphonie

Deutsch bearbeitet von L. RAMANN · 1881. 89 Seiten 8°. Geh. 1 M., geb. 2 M.

Ein Sonderdruck aus den Gesammelten Schriften Franz Liszts, in dem er eine Lanze für die Musik Berlioz' und seinen »Harold« im besonderen bricht.

HECTOR BERLIOZ · Aus den Erinnerungen von Ernest Legouvé. Übersetzt v. SUZANNE BRAUTIGAM

1898. 40 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Kurze Schilderungen aus dem Leben Hector Berlioz', von einem Zeitgenossen. Das Schriftchen ist nur noch in einigen wenigen Exemplaren vorhanden.

Digitized by Google

FRANZ LISZT

Büste von MAX KLINGER. Gipsabguß nach dem Original im Gewandhause zu Leipzig. Höhe 78 cm, 60 Mark. Verkleinert, Höhe 40 cm. In Bronze 400 Mark, in Gips 20 Mark

Digitized by Google

FRANZ LISZT
ALS KÜNSTLER UND MENSCH
Von LINA RAMANN

Bis heute noch ist Ramanns Liszt-Biographie das umfassendste Werk auf dem Gebiete der biographischen Liszt-Literatur. »Der schwierigen Aufgabe, eine Biographie Liszts, die mit gleich liebevoller Hingebung den Menschen wie den Künstler behandelt, hat sich bis jetzt nur die geistreiche Schriftstellerin L. Ramann mit glänzendem Gelingen zu unterziehen gewagt, welche als langjährige Freundin und Verehrerin des Meisters, aus lebendiger und ungetrübter Quelle schöpfend, zu dieser Aufgabe berufen erscheinen muß. Ihr mit peinlichster Sorgfalt ausgearbeitetes und den Stoff erschöpfendes Werk, welches Jedem gerechte Bewunderung abnötigen muß, wird für alle künftigen Arbeiten über Liszt als unumgängliches und zugleich reichhaltigstes und zuverlässigstes Quellenwerk das fundierende Material liefern.« (Das Urteil der »Neuen Zeitschrift für Musik« bei Erscheinen des Werkes.)

BAND I **DIE JAHRE 1811–1840**

XII, 572 Seiten 8°. Geheftet 9 Mark, in Leinwandband 10.50 Mark, in Halbfranzband 11.50 Mark.

Der Band zerfällt in zwei Bücher »Kinder- und Knabenjahre«/ »Jahre der individuellen Entwicklung«

BAND II 1. Abteilung **DIE JAHRE 1839/40–1847**

VIII, 315 Seiten 8°. Geheftet 6 Mark, in Leinwandband 7.50 Mark, in Halbfranzband 8.50 Mark.

Der Virtuosenperiode gilt dieser Band, mit dem Untertitel »Saus und Braus«

BAND II 2. Abteilung **DIE JAHRE 1848–1886**

XII, 531 Seiten 8°. Mit vielen Notenbeispielen und zwei Notenbeilagen. Geheftet 9 Mark. in Leinwandband 10.50 Mark, in Halbfranzband 11.50 Mark.

»Sammlung und Arbeit in Weimar« und »Konsequente Fortsetzung und Abschluß der Weimarperiode«, heißen die beiden Bücher des Schlußbandes.

Digitized by Google

FRANZ LISZT

Von LA MARA

1911. 77 S. 8°. In Oxfordleinen geb. 1 M.

Eine mit Begeisterung und Liebe geschriebene Lebensskizze des Meisters aller Meister auf dem Pianoforte. In ihr tritt nicht nur der Begründer der neuen Klaviertechnik und einer großen Pianistenschule, der Schöpfer neuer symphonischer und kirchlicher Formen, das Haupt der neudeutschen Musikrichtung, der kühne Vorkämpfer Richard Wagners und alles Großen hervor, wir lernen vor allem auch den prächtigen Menschen Franz Liszt kennen, dessen Herz nicht minder groß war als sein Genie, der nicht nur der Größten, sondern auch der Besten einer war. Durch das Erscheinen dieses Büchleins wurde die Sammlung »Breitkopf & Härtels kleine Musikerbiographien« eingeleitet, die inzwischen auf fast ein Viertelhundert Bändchen angewachsen ist. Mit einem Bilde des jugendlichen Liszt nach einem Stahlstich A. Wegers ist die Biographie geschmückt, das Verzeichnis seiner Kompositionen und seiner Schriften schließt sie ab.

Digitized by Google

FRANZ LISZT
GESAMMELTE SCHRIFTEN
IN SECHS BÄNDEN, HERAUSGEGEBEN VON LINA RAMANN

Jeder Band kostet geheftet 6 Mark, in Leinwandband 7.50 Mark, in Halbfranzband 8 Mark, ausgenommen Band III, 1. Abteilung, wofür der Preis 3 Mark für das geheftete, 4.50 Mark für das in Leinwand und 5 Mark für das in Halbfranz gebundene Exemplar ist.

Band I — **FRIEDRICH CHOPIN** · Frei ins Deutsche übertragen von LA MARA · Dritte, neubearbeitete Auflage mit Inhaltsübersicht der Gesammelten Schriften · 1910. VIII, 230 Seiten gr. 8°.

Inhalt: Chopins Werke im allgemeinen. Polonaisen. Mazurken. Chopins Virtuosität. Chopins Individualität. Chopins Jugend. Lelia. Letzte Zeiten und Stunden.

Band II — **ESSAYS UND REISEBRIEFE EINES BAKKALAUREUS DER TONKUNST**

Ins Deutsche übertragen von LINA RAMANN · 1881. VIII, 262 Seiten 8°.

Inhalt: Zur Stellung der Künstler. Über zukünftige Kirchenmusik. Über Volksausgaben bedeutender Werke. Über Meyerbeers »Hugenotten«. Thalbergs »Grande fantaisie«, Opus 22 und »Caprices«, Opus 15 und 19. Thalberg und Liszt. Von Fétis. An Herrn Professor Fétis. Robert Schumanns Klavierkompositionen, Opus 5, 11, 14. Paganini. I. An George Sand. II. An George Sand. III. An George Sand. IV. An Adolphe Pictet. V. An Louis de Rondhaud. VI. An Louis de Rondhaud. An Maurice Schlesinger. La Scala. An Heinrich Heine. An Lambert Massart. Über den Stand der Musik in Italien. An M. Schlesinger. Die heilige Cäcilie von Rafael. An M. d'Ortigue. An Hector Berlioz.

Band III, 1. Abteilung — **DRAMATURGISCHE BLÄTTER I**
ESSAYS ÜBER MUSIKALISCHE BÜHNENWERKE UND BÜHNENFRAGEN, KOMPONISTEN UND DARSTELLER

Ins Deutsche übertragen von LINA RAMANN · 1881. VIII, 168 Seiten gr. 8°.

Inhalt: »Orpheus« von Gluck. Beethovens »Fidelio«. Webers »Euryanthe«. Über Beethovens Musik zu »Egmont«. Über Mendelssohns Musik zum »Sommernachtstraum«. Scribes und Meyerbeers »Robert der Teufel«. Schuberts »Alfons und Estrella«. »Die Stumme von Portici« von Auber. Bellinis »Montecchi e Capuleti«. Boieldieus »Weiße Dame«. Donizettis »Favoritin«, Pauline Viardot-Garcia. Keine Zwischenaktsmusik! Mozart.

Band III, 2. Abteilung — **DRAMATURGISCHE BLÄTTER II**
RICHARD WAGNER · Zweite durchgesehene Auflage. Ins Deutsche übertragen von LINA RAMANN · 1899. VIII, 258 Seiten. Mit Notenbeispielen.

Inhalt: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg. Lohengrin. Der fliegende Holländer. Das Rheingold.

Band IV — **AUS DEN ANNALEN DES FORTSCHRITTS** · KONZERT- U. KAMMERMUSIKALISCHE ESSAYS · Ins Deutsche übertragen von LINA RAMANN · 1882. VIII, 273 Seiten 8°.

Inhalt: Berlioz und seine »Harold-Symphonie«. Robert Schumann, 1855. Clara Schumann, 1855. Robert Franz. 1855. Sobolewskis »Vinvela«, 1855. John Field und seine Nocturnes, 1855.

Digitized by Google

Band V

STREIFZÜGE · KRITISCHE, POLEMISCHE UND ZEITHISTORISCHE ESSAYS · Ins Deutsche übertragen von LINA RAMANN · 1882. VIII, 234 Seiten 8°.

Band VI

DIE ZIGEUNER UND IHRE MUSIK IN UNGARN · Ins Deutsche übertragen von LINA RAMANN. 1883. XII, 396 Seiten 8°.

Inhalt: Zur Goethe-Stiftung, 1850. Weimars Septemberfest zur Feier des 100jährigen Geburtstages Karl Augusts. 1857. Dornröschen. Gerants Gedicht und Raffs Musik gleichen Namens. 1856. Marx und sein Buch »Die Musik des neunzehnten Jahrhunderts und ihre Pflege«. 1855. Kritik der Kritik. Ullibischeff und Séroff. Ein Brief über das Dirigieren. Nationale Poesie. Nationales Epos. Die Israeliten. Die Zigeuner. Naturgefühl. Die Natur für die Zigeuner. Der Müßiggang der Zigeuner. Die Industrie der Zigeuner. Persönliche Beziehungen zu den Zigeunern. Die Zigeunerinnen Moskaus. Die Zigeunerinnen anderwärts. Josy, der Zigeuner. Von den Zigeunern in der europäischen Kunst. Ursprung der Zigeuner. Gesetzgebung für die Zigeuner. Die Zigeuner in Ungarn. Die Zigeuner-Musiker. Die Musik der Zigeuner. Rommys und Magyaren. Historische Notizen. Der Zigeuner Bihary. Der Ungar Csermak. Der Zeitgenosse Remenyi. Ungarische Rhapsodien.

ALLGEMEINE INHALTSÜBERSICHT ZU »GESAMMELTE SCHRIFTEN FRANZ LISZTS«

bearbeitet von JULIUS KAPP. 1910. 48 Seiten. Geheftet 1 Mark.

Die Gesamtausgabe der Lisztschen Schriften wird durch diese notwendige Ergänzung erst wirklich vollständig, ihr reicher Inhalt ist dem Leser jetzt mühelos erschlossen. Nachdem zunächst der Inhalt der einzelnen Bände, dann die Titel der Schriften in alphabetischer Anordnung aufgezählt sind, folgt als wertvollster Teil dieses Bändchens ein vollständiges Namen- und Sachverzeichnis. Hierin wurde mit größter Sorgfalt der ganze Gehalt der Lisztschen Werke ausgeschöpft und unter betreffenden Begriffen oder Namen zusammengestellt. Es ist somit jedem möglich geworden, sich in wenigen Sekunden über eine gewünschte Frage zu orientieren und alles, was er bei Liszt darüber finden kann, an einer einzigen Stelle zusammengefaßt zu sehen. Bietet das Register also für jeden Besitzer der Lisztschen Schriften eine sehr willkommene, wertvolle Gabe, so ist es für wissenschaftliche Zwecke geradezu unentbehrlich. Diejenigen, die den ersten Band in der kürzlich erschienenen dritten Auflage besitzen, bedürfen dieses Sonderverzeichnisses nicht, da diesem Bande die Inhaltsübersicht beigegeben wurde.

FR. LISZT · GESAMMELTE SCHRIFTEN

VOLKSAUSGABE

VIER BÄNDE IN ZWEI DOPPELBÄNDEN

Geheftet 6 Mark, im biegsamen Leinenband 8 Mark, in echtem Leder 10 Mark · I. Friedrich Chopin · II. Richard Wagner · III. Die Zigeuner und ihre Musik in Ungarn · IV. Ausgewählte Schriften.

Die literarischen Werke Liszts bilden eine so innige und wertvolle Ergänzung seiner künstlerischen und musikschöpferischen Persönlichkeit, daß den großen Künstler, den bedeutenden Tondichter nur der richtig erfassen, den edlen Menschen nur der wirklich verstehen wird, der auch seine Schriften kennt. So ist es denn zu verstehen, daß in allen Kreisen, die sich des Wertes bewußt sind, das Erscheinen dieser »Volksausgabe« freudig begrüßt worden ist. Der erste Doppelband bringt in der Übersetzung die tiefgründige und poesievolle Biographie von La Mara »Friedrich Chopin« und die Aufsätze über Richard Wagners Werke, übersetzt von Lina Ramann; der zweite Doppelband »Die Zigeuner und ihre Musik in Ungarn« nach der Übersetzung von Peter Cornelius und in den von Julius Kapp ausgewählten Schriften u. a. den Nekrolog Paganinis, Reisebriefe eines Bakkalaureus der Tonkunst, dramaturgische Blätter, Glucks Orpheus, Fidelio, Euryanthe, Egmont, Sommernachtstraum, Schuberts Alfonso und Estrella, Mozart, Berlioz und seine Harold-Symphonie, Robert und Clara Schumann, Robert Franz. Zur Goethe-Stiftung, Marx und sein Buch »Die Musik des 19. Jahrhunderts und ihre Pflege«. Trügen nicht alle Anzeichen, so wird diese würdige Volksausgabe ihren Zweck ganz erfüllen und »die«, wie die Bayreuther Blätter schreiben, »noch viel zu wenig gekannten Schriften aus großer Seele und bedeutender Zeit« in weitere Kreise tragen. Es ist für jeden Musikfreund von großem Werte, Liszts aus wirklich kongenialem Erfassen hervorgegangene bahnbrechende Studien über Wagners Werke kennen zu lernen. Aber auch die übrigen Aufsätze über Musik und Musiker des vorigen Jahrhunderts sind von hoher Bedeutung und lassen uns staunen, wie stark sich Liszt, selber eine große schöpferische Persönlichkeit, in die Werke und das Wesen zeitgenössischer und völlig anders gearteter Komponisten einleben konnte. Zugleich sind es aber auch Zeugnisse von Liszts universellem Geiste und seiner uneigennützigen, edlen Freundesart.

Digitized by Google

FR. CHOPINS INDIVIDUALITÄT

Von Franz Liszt

Frei ins Deutsche übertragen von LA MARA

1880. 36 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Einzeldruck aus der deutschen Ausgabe von Fr. Liszts Friedrich Chopin.

HECTOR BERLIOZ UND SEINE HAROLD-SYMPHONIE

Von Franz Liszt

Deutsch bearbeitet von L. RAMANN

1881. 89 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Ein Einzeldruck aus den gesammelten Schriften Franz Liszts in dem er eine Lanze für die Musik H. Berlioz' und seinen »Harold« im besonderen bricht.

F. CHOPIN · Par F. Liszt

5e Edition. 1906. 312 pages in-8. Geheftet 6 M., in Leinwandband 7.50 M.

INHALT: I. Caractère général des œuvres de Chopin. II. Polonaises. III. Mazoures. IV. Virtuosité de Chopin. V. Individualité de Chopin. VI. Jeunesse de Chopin. VII. Lélia. VIII. Derniers temps, derniers instants.

DES BOHÉMIENS ET DE LEUR MUSIQUE EN HONGRIE

Par F. Liszt

Nouvelle Edition. 1881. VI, 538 pages in-8. Geh. 6 M., in Lwdbd. 7.50 M.

INHALT: Poésie nationale, Epopée nationale, Les Israélites, Les Bohémiens, Sentiment de la Nature, La Nature pour les Bohémiens: Oisivité des Bohémiens, Industrie des Bohémiens, Rapports personnels avec les Bohémiens, Les Bohémiennes de Moscau, Les Bohémiennes ailleurs, Jozy le Bohémien, Des Bohémiens dans l'art européen, Origine des Bohémiens, Législation pour les Bohémiens, Les Bohémiens en Hongrie, Les musiciens bohémiens, La musique des Bohémiens, Rommys et Magyars, Notices historiques, Bihary le Bohémien, Csermak le Hongrais, Remenyi le contemporain, Rhapsodies hongraises.

Digitized by Google

FRANZ LISZTS BRIEFE

HERAUSGEGEBEN VON LA MARA

Fast 2500 Briefe sind mit Sammelfleiß und großem Verständnis von der Lisztkennerin La Mara in diesen acht Bänden zusammengetragen worden. 1245 entfallen davon allein auf die vier Bände umfassenden Briefe an die Fürstin Sayn-Wittgenstein, derjenigen Frau, die am tiefsten und nachhaltigsten in das Leben des großen Künstlers eingegriffen hat. Ein Briefwechsel, der sich auf über 40 Jahre erstreckt und der im wesentlichen intimes und rein menschliches Gepräge trägt. In dieses Gebiet gehören auch die im dritten Band enthaltenen »Briefe an eine Freundin«, die in ihrer geistreichen, zierlichen Art weniger den großen Künstler als den immer bestrickenden, liebenswürdigen Menschen erkennen lassen. Die in den übrigen Bänden enthaltenen Briefe sind an hervorragende und bekannte Zeitgenossen Liszts auf den Gebieten der Kunst und Literatur gerichtet. Sie geben ein getreues Bild des eigenen Kunstschaffens, sowie aller künstlerischen Großtaten, die er mit erleben durfte.

BAND I — VON PARIS BIS ROM · Mit einem Bildnis von FRANZ LISZT · 1893. XII, 398 Seiten 8°. Zweite Auflage.

BAND II — VON ROM BIS ANS ENDE · Zweite Auflage. 1893. XII, 421 Seiten 8°.

Zwei Bände geh. 12 Mark, in einem Leinwandband 14 Mark, in einem Halbfranzband 17 Mark.

BAND III — BRIEFE AN EINE FREUNDIN. Zweite Auflage. 1894. VI, 223 Seiten 8°. Geheftet 4 Mark, in Leinwandband 5 Mark, in Halbfranzband 6 Mark.

BAND IV — BRIEFE AN DIE FÜRSTIN CAROLYNE SAYN-WITTGENSTEIN · 1. Teil. Mit einem Bilde FRANZ LISZTS und CAROLYNE SAYN-WITTGENSTEIN. Zweite Auflage. 1900. XXIV, 520 S. 8°. Geh. 8 M., in Leinwandb. 9 M., in Halbfranzb. 11 M.

BAND V — BRIEFE AN DIE FÜRSTIN CAROLYNE SAYN-WITTGENSTEIN · 2. Teil. Mit drei Abbildungen aus der Altenburg. 1900. VI, 244 S. 8°. Geh. 4 Mark, in Leinwandband 5 Mark, in Halbfranzband 6 Mark.

BAND VI — BRIEFE AN DIE FÜRSTIN CAROLYNE SAYN-WITTGENSTEIN · 3. Teil. Mit einem Bildnisse FRANZ LISZTS und CAROLYNE SAYN-WITTGENSTEIN. 1902. VIII, 375 S. 8°. Geh. 6 Mark, in Leinwandband 7 Mark, in Halbfranzband 8 Mark.

BAND VII — BRIEFE AN DIE FÜRSTIN CAROLYNE SAYN-WITTGENSTEIN · 4. Teil. Mit zwei Abbildungen. 1902. IV, 460 S. 8°. Geh. 6 Mark, in Leinwandband 7 Mark, in Halbfranzband 9 Mark.

BAND VIII — 1823—1886 · Neue Folge zu Band I und II. 1905. XVI, 427 S. 8°. Mit einem Bildnis und dem Faksimile einer Liedkomposition. Geh. 6 Mark, in Leinwandband 7 Mark, in Halbfranzband 9 Mark.

Digitized by Google

BRIEFWECHSEL ZWISCHEN WAGNER UND LISZT

Zweite vermehrte Auflage

ERSTER BAND VOM JAHRE 1841–1853	ZWEITER BAND VOM JAHRE 1854–1861
1900. IV, 299 Seiten 8°	1900. IV, 332 Seiten 8°

Beide Bände geheftet 12 Mark, in Leinwandband 14 Mark, in Halbfranzband 16 Mark

BRIEFWECHSEL ZWISCHEN WAGNER UND LISZT

VOLKSAUSGABE

Dritte, vollständig neu durchgesehene und erweiterte Auflage · Herausgegeben von ERICH KLOSS

Zwei Teile in einem Bande. 1910. VIII, 696 Seiten · Geheftet 5 Mark, im biegsamen Leinenband 6 Mark, in echtem Leder 7.50 Mark.

Als eine besondere Ehrung Franz Liszts zu dessen 100. Geburtstage (1911) und allseitig mit Spannung erwartet sind die vollständigen Briefe Richard Wagners und Franz Liszts in einer Volksausgabe erschienen, die genau nach dem Originalwortlaut revidiert worden ist und infolge der Einfügung zahlreicher bisher unveröffentlichter Briefe und Schriftstücke den früheren Umfang um etwa ein Drittel überschreitet. Ungemein bedeutungsvoll ist auch die Rekonstruktion zahlreicher Briefstellen, die beim ersten Erscheinen des Buches (1888), also vor nunmehr 22 Jahren, in Rücksicht auf damals noch lebende Persönlichkeiten wegfallen mußten. So treten jetzt die Beziehungen der beiden Meister zu den Fürsten, vor allem zu den preußischen, sächsischen, badischen Höfen, zu Minna Wagner, zu Hans von Bülow, zu Carl Tausig, zu den Familien Ritter und Wesendonck, zur Fürstin Wittgenstein usw. in viel deutlicherer Beleuchtung hervor. So gewinnt die Forschung zum Teil ganz neue und überraschende Fingerzeige über vielerlei Vorkommnisse intimeren persönlichen und künstlerischen Charakters aus dem Leben beider Meister, deren Briefe gerade in dieser volkstümlichen Ausgabe in ihrer untrennbaren Zusammengehörigkeit zugleich auch ein dem deutschen Volke gewidmetes schönes Denkmal edelster Künstlerfreundschaft bilden. Hat man doch schon den Briefwechsel in seiner früheren, unvollendeten Gestalt »Die Bibel der Musiker« genannt, obgleich damit nur der musikalische Teil des Inhalts bezeichnet ist. Aber wieviel allgemein Interessantes und künstlerisch Bedeutsames ist jetzt dazugekommen! So ist der Briefwechsel, der früher mit dem Jahre 1861 schloß, jetzt bis auf die Zeit bis vor Richard Wagners Tode (1882) fortgeführt. Die Herausgabe ist vom Hause Wahnfried Erich Kloß übertragen worden, der im Bayreuther Archiv die rekonstruierenden Arbeiten und Vergleichungen nach den Originalen der Briefe beider Meister ausgeführt hat. »Möchte dies kostbare Doppeldokument edelster Künstlerfreundschaft durch das dankenswerte Entgegenkommen des Verlags weiteste Verbreitung finden«, schreibt Max Hasse in der Magdeburgischen Zeitung.

»Diese Meisterbriefe zweier Meister gehören zu den wertvollsten, echt menschlichen Urkunden des vergangenen Jahrhunderts.«

Digitized by Google

Briefwechsel zwischen Franz Liszt und Hans von Bülow · Herausgegeben v. LA MARA

VIII, 426 Seiten 8°. Geheftet 6 Mark, in Leinwandband 7 Mark, in Halbfranzband 8.50 Mark

In dem Bilde Franz Liszts, das die Briefe von ihm und an ihn auf die Nachwelt zu bringen bestimmt sind, würde ein charakteristischer Zug fehlen, bliebe seine Korrespondenz mit Hans von Bülow der Öffentlichkeit vorenthalten und gleicherweise würde die künstlerische Physiognomie Bülows in ihrer Totalität nicht zu uns sprechen, fände die Herausgabe seiner gesammelten Briefe nicht durch den Gedankenaustausch mit seinem Meister ihre Ergänzung. Den Briefen, die Meister und Jünger miteinander wechselten, wohnt eine doppelte Bedeutung inne. Sie spiegeln einerseits ein interessantes Stück Zeitgeschichte wieder, bringen aber zugleich andererseits die grundverschieden gearteten Individualitäten beider in aller Schärfe und Klarheit zum Ausdruck. Die hier wiedergegebenen Briefe Hans von Bülows, es sind insgesamt 86, hat Marie von Bülow mit Rücksicht auf die vorliegende Veröffentlichung in ihre große Ausgabe der Briefe Bülows nicht mit aufgenommen.

Briefwechsel zwischen Franz Liszt und Carl Alexander, Großherzog von Sachsen

Herausgegeben von LA MARA

XIV, 217 S. 8°. Mit einem Bildnis des Großherzogs Carl Alexander v. Sachsen u. einem Bildnis Fr. Liszts. Geh. 5 M., in Leinwandb. 6 M., in Halbfranzb. 7 M.

In der Korrespondenz Franz Liszts nimmt der Briefwechsel mit seinem fürstlichen Freunde, dem Großherzog Carl Alexander von Sachsen, der Bedeutung wie der Ausdehnung nach eine der vornehmsten Stellen ein. Ein Freundschaftsbund seltener Art, wie er wohl nur in dem Carl Augusts und Goethes ein Beispiel findet, verband dem Fürsten den Künstler. Pflicht gegen beide erscheint es, das edle Bild, das er gewährt, in ihren Briefen der Nachwelt zu überliefern. Im Großherzoglichen Hausarchiv zu Weimar handschriftlich aufbewahrt, werden dieselben mit hoher Genehmigung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Wilhelm Ernst hiermit der Öffentlichkeit übergeben. Einige wenige von der Herausgeberin schon früher publizierte Schreiben aus dem Besitze des Liszts-Museums wurden, um den Briefwechsel möglichst als ein lückenloses Ganze darzubieten, diesem eingereiht. Es sind im ganzen 203 Briefe — in französischer Sprache — die hier zum ersten Male allgemein zugänglich gemacht werden.

Digitized by Google

Correspondance entre Franz Liszt et Hans von Bülow

Publiée par LA MARA

1899. VIII, 426 pages in-8. Geheftet 6 Mark, gebunden 7 Mark

Correspondance de Wagner et de Liszt

Traduction française
par L. SCHMITT

2 vols. 1900. IV, 308 et IV, 307 pages in-8. Geh. 8 Mark, geb. 10 Mark

Lettres de Fr. Liszt à la Princesse Carolyne Sayn-Wittgenstein

Editées par LA MARA

Avec 2 portraits

1900. XXII, 545 pages in-8

Geheftet 8 Mark, gebunden 9 Mark

Lettres de Fr. Liszt à une amie

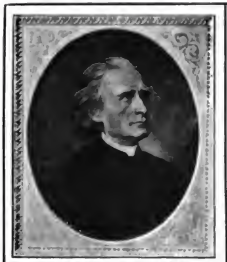
Publiées par LA MARA

1894. 224 pages in-8°

Geheftet 4 Mark, gebunden 5 Mark

Einführungen und Inhaltsangaben über diese Briefe und Briefwechsel in französischer Sprache finden sich unter den deutschen Ausgaben

Digitized by Google



Verkleinerte Wiedergabe des Titelbildes aus »Liszt-Brevier«

LISZT-BREVIER VON JULIUS KAPP

Mit 6 Abbildungen · 1910. VIII, 104 Seiten
In Pappband 2 Mark

Franz Liszts »Gesammelte Schriften« haben längst noch nicht die Anerkennung und Verbreitung gefunden, die ihnen ihrem unvergänglichen Werte nach zukommt. Schuld daran trägt der Umstand, daß die meisten nicht wissen, welcher Ideenreichtum und tiefe Gehalt ihnen innewohnt. Man hält die Lisztschen Schriften häufig für »veraltet« und für unsre Zeit wertlos. Hier aufklärend zu wirken ist der Zweck dieses Liszt-Breviers. Jedem unparteiischen Leser wird ein Blick in die knappe Auswahl Lisztscher Worte sofort zeigen, daß sie auch unseren heutigen hochgespannten Anforderungen noch eine Menge des Interessanten zu sagen haben, daß Liszt eben seiner Zeit weit vorausgeeilt war. Das Brevier will aber die Lektüre der Schriften selbst keineswegs überflüssig machen, sondern im Gegenteil, es will, indem es einige kostbare Perlen aus dem Schatz der Lisztschen Kunst- und Lebensanschauung herausgreift, gerade dazu anregen, diesen Freunde werben. — Nachdem ein einleitender Abschnitt den Leser mit den Eigentümlichkeiten von Liszts literarischer Tätigkeit bekannt gemacht und ihn mühelos in das Verständnis der Werke eingeführt hat, tritt dieser in den Bannkreis der Lisztschen Kunstwelt selbst ein. Um dieser ein möglichst lebendiges Bild zu geben, sind den Aussprüchen aus den Schriften auch noch die wertvollsten Stellen aus den Briefen des Meisters (sämtlich in deutscher Sprache) zugesellt. Die Einteilung in die Abschnitte: »Kunst und Künstler«, »Musik, Publikum und Kritik«, »Einzelne Musiker und ihre Werke«, »Liszt als Mensch und Künstler«, »Welt und Leben« ergab sich aus dem Material von selbst. — Sechs wertvolle, meist unbekannte Abbildungen geben den äußeren Rahmen.

FRANZ LISZTS BRIEFE AN CARL GILLE.

Mit einer biographischen Einleitung herausgegeben von ADOLF STERN

1903. IV, 96 Seiten 8°. Mit einem Bildnisse Carl Gilles

Geheftet 5 Mark, in Leinwandband 6 Mark, in Halbfranzband 7 Mark

Der Herausgeber läßt den eigentlichen Briefen einen kurzen Lebensabriß des Empfängers derselben als Einleitung vorangehen. Die Briefe Franz Liszts an seinen langjährigen Freund und Vertrauten, Dr. Carl Gille in Jena, gehören zu den bedeutendsten und inhaltsvollsten Briefen des Meisters überhaupt. Sie sind mit Ausnahme einiger weniger zum ersten Male in dieser Briefsammlung erschienen. Zur Ergänzung und Vervollständigung werden im Anhang auch die Briefe Richard Wagners und Peter Cornelius', die sich in Gilles Nachlaß vorfanden, hinzugefügt, während einige andre interessante und charakteristische Briefe der biographischen Skizze einverleibt wurden. »Adolf Stern hat mit dieser Publikation nicht nur dem Andenken eines langjährigen Freundes ein schönes Denkmal gesetzt und der Musikgeschichte schätzbares Material zugeführt, sondern gleichermaßen der allgemeinen Kulturgeschichte einen selbständigen Beitrag gespendet. Gille verdiente mit Recht das Lob, das ihm Cornelius zollt, er sei „der Einzige seines Kalibers". Ein Mann wie er, der in bürgerlich verhältnismäßig geringfügiger Stellung, niemals über bedeutendere Geldmittel verfügend, allein kraft seiner Energie und eines herrlichen Enthusiasmus das Kunstleben einer kleinen Stadt in vornehmster Weise zu heben versteht, hat, ganz abgesehen von seinen Beziehungen zu hervorragenden Zeitgenossen, allein um solch seltener Wirksamkeit willen ein Anrecht, in den Annalen der deutschen Kultur sein Plätzchen zu finden.« (Literarisches Zentralblatt.)

Digitized by Google

Liszt und die Frauen von La Mara

Mit 23 Vollbildern. 1911. IV, 320 S. Geh. 6 M., geb. in Leinwand 7 M., in echtem Leder 8 M.

Fürstin Carolyne Sayn-Wittgenstein aus »Liszt und die Frauen«

Wie Liszt geliebt hat und geliebt wurde, was er als Freund gewesen, wie sein adeliger Sinn, seine große Seele sich bewährte in Freud und Leid derer, die ihm teuer waren, davon sollen die Blätter dieses Buches zeugen und in der Gestalten Fülle, die ihn umgab, seine eigene hohe Gestalt lebendig zeigen in ihrer schönen Menschlichkeit. Wohl in keines andern Künstlers Leben haben die Frauen eine so große Rolle gespielt. Darum lohnt es sich, diejenigen näher zu betrachten, die ihm vorzugsweise nahe standen. Drei insbesondere haben bestimmend in sein Geschick eingegriffen: Caroline de Saint-Criq, seine schwärmerische Erstlingsliebe, Marie Gräfin d'Agoult, die schöne und geistvolle Gefährtin seiner Stu m- und Drangjahre, und Carolyne Fürstin Sayn-Wittgenstein, die gereifte Genossin und Förderin seiner tonschöpferischen Ideale. Um sie gruppiert sich eine Reihe hervorragender Frauen, die — zwei hohe Gönnerinnen in ihrer Mitte — ihm in Freundschaft verbunden waren, und die es sich wohl verlohnt, näher kennen zu lernen.

Sofie Menter. Nach einer Aufnahme von Paul Böhm, München a. »Liszt u. d. Frauen«

Das Liszt-Museum zu Weimar und seine Erinnerungen von Adolf Mirus

Dritte Auflage, auf Grund amtlicher Ermächtigung · Mit Abbildungen der Heimstätten Liszts und seines Standbildes · 1902. XI, 86 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Das Büchlein enthält, am Faden der Geschichte aufgereiht, eine Beschreibung der Sehenswürdigkeiten des Museums, es ist also ein gewissenhafter Führer für alle Besucher dieser Gedenkstätte.

Franz Liszt als Psalmensänger und die früheren Meister / Zu einer musikalischen Psalmenkunde · Von Lina Ramann · Mit Notenbeispielen. 1886. 72 S. 8°. Geh. 1 M., geb. 2 M.

Ein Büchlein, das nach einem kurzen Abriß der Geschichte des Psalmes, Franz Liszt als Komponist von Psalmen feiert.

Digitized by Google

Erläuterungen zu FRANZ LISZTS SINFONIEN UND SINFONISCHEN DICHTUNGEN

Bandausgabe der »Kleinen Konzertführer« herausgegeben von

ALFRED HEUSS

1912 :: 195 Seiten 8° :: Geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark

INHALT: A) Sinfonien: Eine Sinfonie zu Dantes Divina Commedia. Von Richard Pohl. — Eine Faust-Sinfonie (nach Goethe). Von Hermann Kretzschmar. — B) Sinfonische Dichtungen: 1. Ce qu'on ented sur la montagne (Victor Hugo). Was man auf dem Berge hört. Von Roderich von Mojsisovics. 2. Tasso. Lamento e Trionfo. Von Hermann Kretzschmar. 3. Les Préludes. (Nach Lamartine). Die Präludien. Von Alfred Heuß. 4. Orpheus. Von Georg Münzer. 5. Prometheus. Von Georg Münzer. 6. Mazeppa. (Nach V. Huge.) Von Georg Münzer. 7. Festklänge. Von Georg Münzer. 8. Héroïde funèbre. (Heldenklage.) Von Roderich von Mojsisovics. 9. Hungaria. Von Georg Münzer. 10. Hamlet. (Nach Shakespeare.) Von Georg Münzer. 11. Hunnenschlacht. (Nach Kaulbach.) Von Georg Münzer. 12. Die Ideale. (Nach Schiller.) Von Georg Münzer.

Eine künstlerische Gabe ist dieses Buch, das insbesondere auch in den Einleitungen zu den einzelnen »Führern« manches enthält, das zur Erkenntnis der künstlerischen Erscheinung Franz Liszts als Instrumentalkomponist beitragen wird. Aus diesem Grunde ist es von besonderem Wert, daß verschiedene Autoren an der Abfassung der »Führer« beteiligt waren, wußte doch eben jeder von ihnen etwas Besonderes zu sagen oder legte doch den Nachdruck auf diese oder jene Seite Lisztschen Schaffens. Trotz der verschiedenen Autorschaft wird indessen niemand in der Stellung zu Liszt eine gewisse Einheitlichkeit vermissen, und so ergab sich auch die innere Berechtigung, diese »Führer« geschlossen herauszugeben. In dem »Führer« durch die Faustsinfonie von Hermann Kretzschmar findet man mit kurzen Worten am umfassendsten ausgesprochen, was in ästhetischer und historischer Beziehung über Liszt als Programmkomponist zu sagen ist. Der größere Teil der »Führer«, nämlich die durch acht sinfonische Dichtungen, stammt von Georg Münzer, dem vor einigen Jahren in Berlin leider zu früh verstorbenen trefflichen Musikschriftsteller und Musikgelehrten. Die echt künstlerisch empfundenen Analysen gehörten zu den letzten Arbeiten des feinsinnigen Mannes.

Digitized by Google

Briefe hervorragender Zeitgenossen an FRANZ LISZT

Nach den Handschriften des Weimarer Liszt-Museums mit Unterstützung von dessen Kustos Geheimrat Gille, herausgegeben von

LA MARA

ERSTER BAND 1824—1854	ZWEITER BAND 1855—1881	DRITTER BAND 1836—1886
XII, 367 Seiten 8°	VIII, 377 Seiten 8°	XII, 414 Seiten 8°
Band I und II zusammen. Geheftet 12 Mark, in zwei Leinwandbänden 14 Mark		Geheftet 6 Mark, in Leinwandband 7 Mark

Die »Briefe hervorragender Zeitgenossen an Franz Liszt« bilden, obwohl ein in sich selbständiges Werk, eine Ergänzung der Lisztschen Briefe. Manches der hier mitgeteilten Schreiben steht mit denen Liszts in direktem Zusammenhang, so daß es sich zu jenen wie Rede zur Gegenrede verhält. Andere weisen neue, dort nicht wahrnehmbare Beziehungen auf: das Bild von Liszts Weltverkehr, wie er bei keinem anderen Musiker, noch bei einem Künstler überhaupt seinesgleichen fand, zeigt sich demnach hier um vieles erweitert. Nach Fürstenart sehen wir den Meister fast auf jedem Blatt dieses Buches von Bitten, Anliegen, Huldigungen umdrängt, unvergleichlich wie sein Genie war ja seine hilfreiche Güte, seine edle Selbstlosigkeit. Doch auch neue Züge der einzigartigen künstlerischen und menschlichen Persönlichkeit Liszts treten in diesen Blättern hinzu zu den altbekannten, in immer vielseitigere Beleuchtung gerückt steht sie vor uns, und statt Einbuße zu erleiden vor dem scharfen Licht intimerer Betrachtung, wächst sie vielmehr vor unsern Augen an Größe und Schönheit und der Macht, die die Herzen bezwingt, noch im Grabe den alten Zauber bewahrend, den der lebendige Liszt einst übte.

Digitized by Google

Über 2000 Briefe enthält die Sammlung. Wohl kaum ein Name, der zu Liszts Zeiten, sei es unter den Komponisten, den Virtuosen, Malern, Schriftstellern, ja selbst Staatsmännern und Fürstlichkeiten irgendwie im öffentlichen Leben hervorgetreten ist, fehlt hier. Es sind unter vielen anderen Briefe vertreten von:

Komponisten und Virtuosen

v. Abrányi
Aggházy
v. Asantschewski
Bazzini
Benedict
Berlioz
Breidenstein
H. v. Bronsart
J. v. Bronsart
Ole Bull
Cornelius
Crémieux
Cui
Czerny
Damrosch
David
Dessauer
Doppler
Dorn
Dräseke
Dreyschock
C. Franck
Rob. Franz
Gade
Glinka
A. v. Goldschmidt
Gounod
Halévy
Henselt
Herbeck
Hiller
Holländer
v. Holstein
Hubay
Jaell
Jensen
Joachim
Kellermann
Klindworth
Kniese
L. Köhler
A. de Kontski
Krebs
Kreutzer
Kroll
Kullak
Lassen
Laub
Lebert
Liadow
v. Lindpaintner
Lipinski
Litolff
Ludwig
v. Lwoff
Meinardus
Mendelssohn Bartholdy
Sofie Menter
Metzdorf
Meyerbeer
Meyer-Olbersleben
v. Mihalovich
Moscheles
Mottl
Nicolai
Noskowski
Platti
Pinelli
Pohlig
Raff
Reinthaler
Reményi
Marta Remmert
Ed. Reuß
C. Richter
Carl Riedel
Rietz
Rossini
Roth
Rubinstein
Saint-Saëns
Schäffer
X. Scharwenka
Schulhoff
Schulz-Beuthen
Klara Schumann
Rob. Schumann
Selfriz
Seroais
Sgambati
Smetana
Spohr
C. Spontini
Gasparo Spontini
Stehle
Stern
de Swert
W. Taubert
Tausig
Thomas
Timanoff
Urspruch
Vieuxtemps
Viotta
Volkmann
Henri Wieniawski
Wiepredt
Aug. Wilhelmj

Bildende Künstler

v. Kaulbach
v. Lenbach
v. Liszt
Preller
Rietschel

Schauspieler und Sänger

Brandt
Devrient
Forchhammer
Garcia
Götze
Lankow
Ronconi
Rubini
Seebach
Stoltz
Viardot-Garcia
J. Wagner
M. Wagner

Gelehrte und Schriftsteller

Andersen
v. Arnim
Auerbach
Baudelaire
v. Bauernfeld
v. Bodenstedt
Dingelstedt
Dumas
O. Freytag
Graf Gobineau
Grillparzer
Grimm
Gutzkow
K. v. Hase
Hebbel
Heine
Herwegh
Hoffmann v. Fallersleben
v. Humboldt
de Lamartine
H. Laube
A. Mosenthal
P. Raimondi
O. Roquette
v. Saar
George Sand
Stahr
H. v. Stein
Thierry
Tolstoi
O. L. B. Wolff

Musikschriftsteller

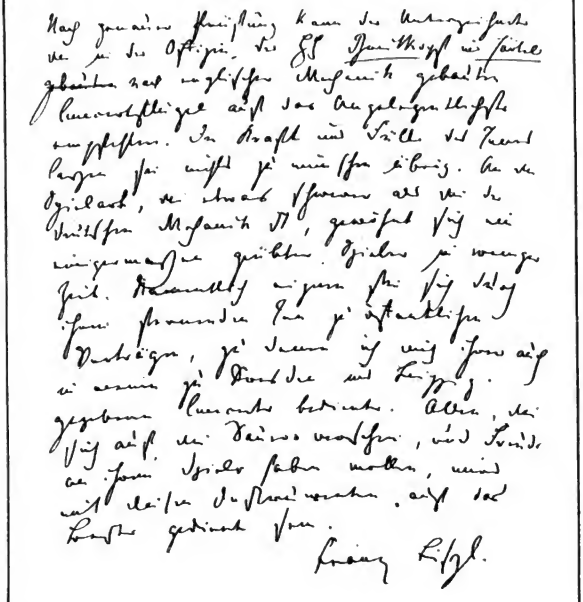
August Wilh. Ambros
Henry Chorley
Siegfried Dehn
Oscar Eichberg
Joseph François Fétis
Francesco Florimo
Franz Haberl
Francis Hueffer
Otto Leßmann
Adolf Bernhard Marx
Ludwig Nohl
Richard Pohl
L. Ramann
L. Rellstab
H. Riemann
C. Schuré
A. Weitzmann
Franz Witt
H. v. Wolzogen

Fürstlichkeiten

Graf Thaddäus Amadé
Fürstin Friederike Auersberg
Prinzessin Augusta v. Preußen
Baron A. August
Baron E. August
Großherzog Carl Alexander
Fürstin Cristina v. Belgiojoso
Prinzessin Elisabeth v. Sachs.-Weimar
Herzog Ernst II. v. Sachsen-Coburg-Gotha
Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm v. Mecklenburg-Strelitz
König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen
Fürst Constantin Friedrich Wilhelm v. Hohenzollern-Hechingen
Erbprinz Georg von Sachsen-Meiningen
Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen
Graf Victor Hugo
Graf Ferd. P. Laurencin
Fürst Carl Lichnowsky
König Ludwig I. von Bayern
König Ludwig II. von Bayern
König Maximilian II. von Bayern
Napoléon III.
Arnold Senfft von Pilsach
Gräfin A. Széchényi
Graf J. Széchényi
Gräfin Ottilie Waß
König Wilhelm III. von Holland
Graf Géza Zichy

Digitized by Google

Franz Liszts Urteil über die von Breitkopf & Härtel ehemals erbauten Flügel.



Original im Besitze von Breitkopf & Härtel

Digitized by Google

RICHARD WAGNER

Radierung von LINDNER.
Bildgröße 11,5 : 15,2 cm, Papiergröße 35 : 27 cm. Preis 3 M.

Digitized by Google

RICHARD WAGNER
SÄMTLICHE SCHRIFTEN UND DICHTUNGEN

5. vermehrte Auflage :: Vollständig in 12 Bänden

Geheftet 26 Mark, in 12 Leinwandbänden 38 Mark, in 6 Doppelleinwandbänden 35 Mark, in 12 Halbpergamentbänden 50 Mark

In Würdigung der hohen Bedeutung von Richard Wagners Schriften haben sich die beiden Originalverleger dieser Werke (Breitkopf & Härtel und C. F. W. Siegels Musikalienhandlung [R. Linnemann] in Leipzig im Januar 1911) zu dem Zwecke verbunden, durch Zusammenfassung der verschiedenen Einzelausgaben und durch Anschließung des ihnen von den Erben Richard Wagners anvertrauten literarischen Nachlasses, die bisherigen zehnbändigen »Gesammelten« Schriften und Dichtungen zu einer Ausgabe »sämtlicher« Schriften und Dichtungen zu vereinigen. Durch die nunmehr erfolgte Ausgabe in zwölf Bänden ist dieses Ziel erreicht: sie ist eine vollständige Wiedergabe des gesamten Schriftwerkes des Bayreuther Meisters, die mit Einschluß der Dichtungen seiner Bühnenwerke, von der bis 1842 reichenden autobiographischen Skizze bis zu den letzten Bekenntnissen über Kunst und Religion, Metaphysik, Moral, Christentum, über das Weibliche im Menschen reichend, alles für die Öffentlichkeit bestimmte enthält — mit Ausnahme der Briefe — was uns der Schriftsteller Richard Wagner hinterlassen hat. Und sie wird auf Jahre hinaus die einzige vollständige Ausgabe bleiben, ist ihr doch durch die verschiedenen erstmalig in ihr zur Veröffentlichung kommenden Werke Schutz geworden. So enthalten die Bände unter vielem anderen zum überhaupt ersten Male folgende literarische Werke: Das Drama »Das Liebesverbot«, den Entwurf zum Drama »Friedrich Rotbart«, den in Riga entstandenen vollständigen Text der komischen Oper »Männerlist über Frauenlist oder Die lustige Bärenfamilie«, ferner die Textdichtung der »Feen« in einer berichtigten, der Partitur entsprechenden korrekten Form. Die im zwölften Bande dargebotenen Schriften aus des Meisters Jugendzeit sind in größtenteils neu nach den Originalen kontrollierten Fassungen wiedergegeben. Die Herausgabe der Bände besorgten Hans Freiherr von Wolzogen (Band 11) und Professor Dr. Richard Sternfeld (Band 12).

Die buchtechnische Ausführung der Nachtragbände schließt sich natürlich vollständig an die früheren zehn Bände an, so daß sie als Ergänzung von den Besitzern früherer Ausgaben zur Vervollständigung bezogen werden können. Der Preis für beide Bände ist 8 M. für die geheftete Ausgabe, 10 M. für 2 Leinenbände, 9.50 M. für den Doppelleinenband, 12 M. für 2 Halbpergamentbände.

Digitized by Google

RICHARD WAGNER SÄMTLICHE SCHRIFTEN UND DICHTUNGEN

Volksausgabe. Sechste Auflage

Zwölf Bände 8°. Geheftet 12 M., in 6 Doppelleinenbänden 16.50 M.

Einen gewaltigen Schritt nach vorwärts bedeutet diese »Volks-Ausgabe« auf dem Wege, das literarische Erbe des deutschen National-Musikheros und Schöpfers des Musikdramas zum Gemeingut aller Gebildeten zu machen. Durch sie wird es auch bei bescheidensten Mitteln möglich, dieses Erbe zu eigen zu besitzen. Diese »Schriften und Dichtungen« sollen nicht nur den Grundstock und den Stolz der Bibliothek eines jeden Musikers und Musikfreundes bilden: jeder gebildete Deutsche muß sie neben seinem Goethe, seinem Schiller und Lessing besitzen und kennen. Der Inhalt der Volks-Ausgabe ist dem der großen Ausgabe völlig gleich.

Inhalt der Sämtlichen Schriften und Dichtungen von RICHARD WAGNER

ERSTER BAND Vorwort. — Einleitung. — Autobiographische Skizze. (Bis 1842.) — Das Liebesverbot. — Bericht über eine erste Opernaufführung. — Rienzi. — Ein deutscher Musiker in Paris. Novellen und Aufsätze. (1840 und 1841.) 1. Eine Pilgerfahrt zu Beethoven. 2. Ein Ende in Paris. 3. Ein glücklicher Abend. 4. Über deutsches Musikwesen. 5. Der Virtuos und der Künstler. 6. Der Künstler und die Öffentlichkeit. 7. Rossinis »Stabat mater«. — Über die Ouvertüre. — Der Freischütz in Paris. (1841). 1. »Der Freischütz«. An das Pariser Publikum. 2. »Le Freischutz«. Bericht nach Deutschland. — Bericht über eine neue Oper. (»La Reine de Chypre« von Halévy.) — Der fliegende Holländer.

ZWEITER BAND Einleitung. — Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg. — Bericht über die Heimbringung der sterblichen Überreste Karl Maria von Webers aus London nach Dresden. (Rede an Webers letzter Ruhestätte. Gesang nach der Bestattung.) — Bericht über die Aufführung der neunten Symphonie von Beethoven im Jahre 1846, nebst Programm dazu. — Lohengrin. — Die Wibelungen. Weltgeschichte aus der Sage. — Der Nibelungen-Mythus. Als Entwurf zu einem Drama. — Siegfrieds Tod. — Trinkspruch am Gedenktage des 300jährigen Bestehens der Königlichen musikalischen Kapelle in Dresden. — Entwurf zur Organisation eines deutschen Nationaltheaters für das Königreich Sachsen. (1849.)

DRITTER BAND Einleitung zum dritten und vierten Bande. — Die Kunst und die Revolution. — Das Kunstwerk der Zukunft. — »Wieland der Schmied«, als Drama entworfen. — Kunst und Klima. — Oper und Drama, erster Teil: Die Oper und das Wesen der Musik.

VIERTER BAND Oper und Drama, zweiter und dritter Teil: Das Schauspiel und das Wesen der dramatischen Dichtkunst. Dichtkunst und Tonkunst im Drama der Zukunft. — Eine Mitteilung an meine Freunde.

FÜNFTER BAND Einleitung zum fünften und sechsten Bande. — Über die »Goethestiftung«. Brief an Franz Liszt. — Ein Theater in Zürich. — Über musikalische Kritik. Brief an den Herausgeber der »Neuen Zeitschrift für Musik«. — Das Judentum in der Musik. — Erinnerungen an Spontini. — Nachruf an L. Spohr und Chordirektor W. Fischer. — Glucks Ouvertüre zu »Iphigenia in Aulis«. — Über die Aufführung des »Tannhäuser«. — Bemerkungen zur Aufführung der Oper »Der fliegende Holländer«. — Programmatische Erläuterungen. 1. Beethovens »heroische Symphonie«. 2. Ouvertüre zu »Coriolan«. 3. Ouvertüre zum »fliegenden Holländer«. 4. Ouvertüre zu »Tannhäuser«. 5. Vorspiel zu »Lohengrin«. — Über Franz Liszts symphonische Dichtungen. Brief an M. W. — Das Rheingold. Vorabend zu dem Bühnenfestspiele: Der Ring des Nibelungen.

SECHSTER BAND Der Ring des Nibelungen. Bühnenfestspiel. Erster Tag: Die Walküre. Zweiter Tag: Siegfried. Dritter Tag: Götterdämmerung. — Epilogischer Bericht über die Umstände und Schicksale, welche die Ausführung des Bühnenfestspieles: »Der Ring des Nibelungen« bis zur Veröffentlichung der Dichtung desselben begleiteten.

SIEBENTER BAND Tristan und Isolde. — Ein Brief an Hector Berlioz. — Zukunftsmusik. An einen französischen Freund (Fr. Villot) als Vorwort zu einer Prosa-Übersetzung meiner Operndichtungen. — Bericht über die Aufführung des »Tannhäuser« in Paris. (Brieflich.) — Die Meistersinger von Nürnberg. — Das Wiener Hofopertheater.

ACHTER BAND Dem Königlichen Freunde. Gedicht. — Über Staat und Religion. — Deutsche Kunst und deutsche Politik. — Bericht an Seine Majestät den König Ludwig II. von Bayern über eine in München zu errichtende deutsche Musikschule. — Meine Erinnerungen an Ludwig

Digitized by Google

Schnorr von Carolsfeld. — Zur Widmung der zweiten Auflage von »Oper und Drama«. — Zensuren. Vorbericht. 1. W. H. Riehl. 2. Ferdinand Hiller. 3. Eine Erinnerung an Rossini. 4. Eduard Devrient. 5. Aufklärungen über »das Judentum in der Musik«. — Über das Dirigieren. — Drei Gedichte. 1. Rheingold. 2. Bei der Vollendung des »Siegfried«. 3. Zum 25. August 1870.

NEUNTER BAND An das deutsche Heer vor Paris (Januar 1871). — Eine Kapitulation. Lustspiel in antiker Manier. — Erinnerungen an Auber. — Beethoven. — Über die Bestimmung der Oper. — Über Schauspieler und Sänger. — Zum Vortrage der neunten Symphonie Beethovens. — Sendschreiben und kleinere Aufsätze: 1. Brief über das Schauspielerwesen an einen Schauspieler. 2. Ein Einblick in das heutige deutsche Opernwesen. 3. Brief an einen italienischen Freund über die Aufführung des »Lohengrin« in Bologna. 4. Schreiben an den Bürgermeister von Bologna. 5. An Friedrich Nietzsche, ord. Prof. der klass. Philologie in Basel. 6. Über die Benennung »Musikdrama«. 7. Einleitung zu einer Vorlesung der »Götterdämmerung« vor einem auserwählten Zuhörerkreise in Berlin. — »Bayreuth«: 1. Schlußbericht über die Umstände und Schicksale, welche die Aufführung des Bühnenfestspieles oder Ring der Nibelungen bis zur Gründung von Wagnervereinen begleiteten. 2. Das Bühnenfestspielhaus zu Bayreuth. Nebst einem Bericht über die Grundsteinlegung desselben. — Sechs architektonische Pläne zu dem Bühnenfestspielhause.

ZEHNTER BAND Über eine Opernaufführung in Leipzig. Brief an den Herausgeber des »Musikalischen Wochenblattes«. — Bayreuth. Bayreuther Blätter. 1. An die geehrten Vorstände der Richard Wagnervereine. 2. Entwurf, veröffentlicht mit den Statuten des Patronatvereines. 3. Zur Einführung. (Bayreuther Blätter.) Erstes Stück. 4. Ein Wort zur Einführung der Arbeit Hans von Wolzogens »Über Verrottung und Errettung der deutschen Sprache«. 5. Erklärung an die Mitglieder des Patronatvereines. 6. Zur Einführung in das Jahr 1880. 7. Zur Mitteilung an die geehrten Patrone der Bühnenfestspiele in Bayreuth. 8. Zur Einführung der Arbeit des Grafen Gobineau »Ein Urteil über die jetzige Weltlage«. — Was ist deutsch? (1865—1878.) — Modern. — Publikum und Popularität. — Das Publikum in Zeit und Raum. — Ein Rückblick auf die Bühnenfestspiele des Jahres 1876. — Wollen wir hoffen? (1879.) — Über das Dichten und Komponieren. — Über das Opern-Dichten und Komponieren im Besonderen. — Über die Anwendung der Musik auf das Drama. — Offenes Schreiben an Herrn Ernst von Weber. Verfasser der Schrift: »Die Folterkammern der Wissenschaft«. — Religion und Kunst (1880). »Was nützt diese Erkenntnis?« Ein Nachtrag zu »Religion und Kunst. Aufführungen zu »Religion und Kunst«. (1881.) 1. »Erkenne dich selbst«. 2. Heidentum und Christentum. — Brief an H. v. Wolzogen. — Offenes Schreiben an Herrn Friedrich Schön in Worms. — Das Bühnenweihfestspiel in Bayreuth. 1882. — Bericht über die Wiederaufführung des Jugendwerkes. An den Herausgeber des »Musikalischen Wochenblattes«. — Brief an H. v. Stein. — Parsifal.

ELFTER BAND Die Hochzeit. Ein Opernfragment. — Die Feen. — Das Liebesverbot oder die Novize von Palermo. Große komische Oper in 3 Akten. — Die Bergwerke zu Falun. Oper in 3 Akten. — Die hohe Braut oder Bianca und Giuseppe. — Männerlist größer als Frauenlist oder Die glückliche Bärenfamilie. Komische Oper in 3 Akten. — Die Sarazenin. Oper in 3 Akten. — Das Liebesmahl der Apostel. Eine biblische Szene. — Friedrich I. in 5 Akten. — Jesus von Nazareth. Ein dichterischer Entwurf. — Der Sieger. — Tristan und Isolde. Entwurf. — Die Meistersinger von Nürnberg. Komische Oper in 3 Akten. I. Entwurf. II. Entwurf. III. Entwurf. — Parsifal. Entwurf. — Venusberg »Szene im »Tannhäuser« (Pantomime).

ZWÖLFTER BAND I. Die ersten Schriften über die Oper. Die deutsche Oper. 1834. Pasticcio. 1834. — Aus Magdeburg. 1836. Der dramatische Gesang. 1837. Bellini. 1837. Über Meyerbeers »Hugenotten«. — II. Aus der Pariser Zeit. 1841. Pariser Amüsements. Pariser Fatalitäten für Deutsche. Pariser Berichte für die »Dresdener Abendzeitung«. 1. Pariser Musik. Oper. Konzerte (Vieuxtemps). 2. Theater. Die schwarzen Ritter. Conservatoire. Schindler. 3. Berlioz. Liszt. 4. Der Freischütz. Adam. Kastner. Heinrich Heine. 5. Pariser Sonntagseindrücke. 6. Theater. Oper. 7. »Die eiserne Hand«. Theater. Betrachten und Wandgemälde. 9. Scribes »Une chaine«. »La Reine de Chypre« von Halévy. 1842. 1. Halévy und die Französische Oper. 2. Bericht über »La Reine de Chypre« (französisch). — III. Aus der Dresdener Kapellmeisterzeit. Das Oratorium »Paulus« von Mendelssohn Bartholdy. 1843. Die Königliche Kapelle betreffend. 1846. Kapell-Konzerte. Berechnung der vorgeschlagenen Mehrausgabe. Zu Beethovens Neunter Symphonie. 1846. Künstler und Kritiker, mit Bezug auf Reissigers Bericht. 1846. — IV. Aus der Revolutionszeit. Wie verhalten sich republikanische Bestrebungen dem Königtume gegenüber? 1848. Die Wibelungen (Schlußworte). Über Ed. Devrients Geschichte der deutschen Schauspielkunst. 1849. Theater-Reform. 1849. Nochmals Theater-Reform. 1849. Der Mensch und die bestehende Gesellschaft. 1849. Die Revolution. 1849. — V. Entwürfe, Gedanken und Fragmente aus Zeit der großen Kunstschriften. Zu »Die Kunst und die Revolution«. 1849. Das Künstlertum der Zukunft. 1849. Das Genie der Gemeinsamkeit. Weitere Aphorismen. (Nebst einigen aus späterer Zeit.) Bruchstücke eines Dramas »Achilleus«. 1849/50. Das Kunstwerk der Zukunft. Widmung an L. Feuerbach. 1850. Wilhelm Baumgartners Lieder. 1852. Vorwort zum ersten Druck des »Ring des Nibelungen«. 1853. Metaphysik der Geschlechtsliebe. 1858. — VI. Aus den Sechziger Jahren. Vom Wiener Hofopernttheater. 1861. Zwei Erklärungen in der »Augsburger Allgem. Zeitung«. 1. Zur Erwiderung des Aufsatzes »R. Wagner und die öffentliche Meinung«. 1865. 2. Das Münchener Hoftheater. (Zur Berichtigung.) 1869. Persönliches. Fragment eines Aufsatzes über Hector Berlioz. 1869. Bemerkung zu einer angeblichen Äußerung Rossinis. Gedanken über die Bedeutung der deutschen Kunst für das Ausland. — VII. Zur Geschichte des Bayreuther Werkes. 1. An die Patrone der Bühnenfestspiele in Bayreuth. 1873. 2. Zwei Erklärungen. 1874 und 1875. 3. An die geehrten Patrone der Bühnenfestspiele von 1876. 4. Ansprache an die Abgesandten des Bayreuther Patronats. 1877. 5. Ankündigung der Aufführung des »Parsifal«. 1877. — VIII. Zu den letzten Schriften über Kunst und Religion. Metaphysik. Kunst und Religion. Moral. Christentum. Über das Weibliche im Menschlichen. 1883. — IX. Programmatische Erläuterungen zu Musikstücken. Tristan und Isolde. (Vorspiel; Vorspiel und Schluß.) Die Meistersinger von Nürnberg. (Vorspiel; Vorspiel zum 3. Akt.) Parsifal (Vorspiel). Beethovens Cis moll-Quartett. 1874. — X. Gedichte. — XI. Anhang. 1. Stabat Mater de Pergolèse par Liszt. 2. La Reine de Chypre d'Halévy. 3. Deutschland und seine Fürsten. 4. An Seine Majestät den König. — XII. Anmerkungen und Nachträge.

Allgemeine Inhaltsübersicht der SCHRIFTEN UND DICHTUNGEN RICHARD WAGNERS von HANS VON WOLZOGEN

Geheftet 3 M., in Leinen gebunden 4 M.

Das Inhaltsverzeichnis ist sowohl für die fünfte, wie auch sechste Auflage (Volksausgabe) zu verwenden, da letztere auch technisch genau der ersteren entsprechend eingerichtet wurde.

Digitized by Google

JESUS VON NAZARETH

Ein dichterischer Entwurf aus dem Jahre 1848

1887. VI, 100 Seiten 8°. Geheftet 3 M., in Leinwand geb. 4 M.

Das Buch, das im Sturme und Drange der Revolutionsstimmung der 48er Jahre verfaßt wurde, zerfällt in I. Dichterischer Entwurf, II. Ausführungen, III. Zitate. Es drängte damals Wagner (wie er in seinen »Gesammelten Schriften«, Band 4, »Eine Mitteilung an meine Freunde«, des weiteren ausführt), etwas zu dichten, das dem schmerzlichen Bewußtsein seiner künstlerischen Vereinsamung, seiner Empörung gegen die ihn anwidernden politisch-sozialen Zustände, gegen die ganze hohle moderne Welt Ausdruck gebe. So wählte er denn als dramatischen Helden den menschlichen Jesus von Nazareth und faßte des letzteren Selbstopfer gleichfalls als einen Akt der Empörung, als Verneinung der liebLosen Allgemeinheit auf. Bald sah Wagner aber ein, daß dem biblischen Stoffe, wie er nun einmal durch das religiöse Dogma und die volkstümliche Vorstellung von ihm der Masse sich eingeprägt hat, durch seine Darstellung ein allzu empfindlicher Zwang angetan würde und gab daher die Ausarbeitung seines Jesus-Dramas gänzlich auf.

NACHGELASSENE SCHRIFTEN UND DICHTUNGEN

Zweite Auflage :: 1902. 216 Seiten 8°.
Geheftet 4.80 Mark, gebunden 5.80 Mark

Ohne jedes Vorwort beginnt sofort der Text zur fünfaktigen Oper »Die Sarazenin«, über welche sich im Anhange Bemerkungen aus Wagners Schrift »Mitteilungen an meine Freunde« befinden. Sodann folgt ein dichterischer Entwurf zu »Jesus von Nazareth« mit drei Abteilungen: I. Dichterischer Entwurf, II. Ausführungen, III. Zitate. Unter der Rubrik: Entwürfe, Gedanken. Fragmente finden wir: I. Entwürfe und einzelne damit zusammenhängende Gedanken, mit folgenden Unterabteilungen: a) Flüchtige Aufzeichnungen einzelner Gedanken zu einem größeren Aufsatze: »Das Künstlertum der Zukunft«; b) Ein Titelblatt und einzelne mit den vorhergehenden Entwürfen zusammenhängende Gedanken; c) Aphorismen. d) Über Berlioz, Angebliche Äußerung Rossinis, Deutsche Kunst für das Ausland. II. Persönliches. III. Skizzen und Programme. IV. Metaphysik, Kunst und Religion, Moral, Christentum. V. Über das Weibliche im Menschlichen (als Abschluß von Religion und Kunst), Fragment. Endlich enthält der Anhang Bemerkungen, Erläuterungen und ein Verzeichnis von Veränderungen zur Klarstellung.

ENTWÜRFE · GEDANKEN FRAGMENTE

Aus nachgelassenen Papieren zusammengestellt

1885. 170 Seiten gr. 8°. :: Geheftet 6 M., gebunden 7.50 M.

Das vorliegende Werk belehrt in einzelnen, größeren und kleineren Aufzeichnungen des Meisters über die Entstehung seiner Hauptschriften, insbesondere der grundlegenden ersten über »Kunst und Revolution«, »Kunstwerk der Zukunft«, »Oper und Drama«, wozu noch ein »Künstlertum der Zukunft« geplant war, für welches meistens der in den ersten Abschnitten des Werkes enthaltenen Gedanken und Ausführungen bestimmt gewesen sind; — dann aber auch der letzten Aufsätze in den »Bayreuther Blättern«, welche Fragen der Religion, Metaphysik, Kultur und Moral behandeln. Man tut durch diese fragmentarischen, und doch auf ein großes einheitliches Gesamtbild höchst interessant hindeutenden Aufzeichnungen einen bisher kaum noch in dieser Weise gewährten Blick in die schöpferische geistige Persönlichkeit des Meisters selbst. Ein eigener Abschnitt enthält auch direkt »Persönliches«. Sie bringen ferner Programme zu mehreren Vorspielen neuer dramatischer Werke, sowie den Entwurf zu einem nicht ausgeführten Drama »Die Sieger«, auch einen angefangenen Aufsatz über Berlioz und Aufzeichnungen über ein internationales Theater in Paris, über Rossini und Hiller und dergl. Den Abschluß des Ganzen bildet auf das Würdigste jener letzte Aufsatz des Meisters, den er zur Vollendung der großen Reihe über »Religion und Kunst,« die in den Bayr. Blättern von 1880—1883 erschienen waren, zwei Tage vor seinem Tode in Venedig begonnen und nicht mehr zu Ende geführt hatte: »Über das Weibliche im Menschlichen«.

Digitized by Google

RICHARD WAGNERS BRIEFE

EINE GESAMTAUSGABE DER VOM HAUSE WAHNFRIED AUTORISIERTEN AUSGABEN

Richard Wagner war, gleich Goethe, der große Briefschreiber einer Zeit, in der der Brief einen wesentlichen Teil der Gesamtlebensäußerungen ausmachte. Kein andrer der großen schöpferischen Geister der Tonkunst hat so wie er mit seinen Briefen den Kampf um sein Lebenswerk geführt und siegreich durchgekämpft. Seine Briefe ergänzen seine Schriften und Dichtungen in einer Sprache, die leichter verständlich ist als die seiner Kunst- und Werbeschriften, weil er in den Briefen ungezwungener als in literarischen Arbeiten seine Persönlichkeit gab. Sie sind das beste Mittel, den wirklichen Wagner in seiner Liebenswürdigkeit, der Zartheit und Tiefe seines Empfindens, der bei aller auflodernden Heftigkeit seines Wesens ihm eigenen Nachsicht und Geduld kennen zu lernen. Er ist der klassische Briefschreiber der deutschen Tonkunst geworden, in diesen Briefen nicht nur den Musikern, sondern jedem Deutschen verständlich. Die Veröffentlichung seiner Briefe begann mit dem Briefwechsel zwischen ihm und Liszt, den seine Witwe, Franz Liszts Tochter, uns zum Verlage anvertraute. Dieser Briefwechsel ist mit Recht dem Goethe-Schillerschen zur Seite gestellt worden. Wir haben nun alle seither veröffentlichten autorisierten Originalausgaben Wagnerscher Briefe käuflich erworben, mit den in unserm Verlage erschienenen vereinigt und die Erben Richard Wagners haben sich bereit erklärt, zwecks einer Gesamtausgabe bisher unveröffentlichte Briefe durch uns zugängig zu machen. Carl Fr. Glasenapp hat die Herausgabe der Briefe zugesagt. / Das Sammeln der verstreuten Briefe und ihre Vereinigung mit den wichtigen Darbietungen aus den Archiven des Hauses Wahnfried, jetzt fast ein Menschenalter nach des Meisters Heimgange, wird noch einige Zeit beanspruchen. Über den Fortgang dieses Ergänzungswerkes, bei dem Paul Hans Freiherr v. Wolzogen, der Herausgeber der Bayreuther Blätter, als Vertrauensmann der Erben Richard Wagners mitzuwirken berufen ist, wird seinerzeit berichtet werden.

Digitized by Google

Die Briefsammlungen sind in zwei Folgen geteilt, jedesmal mehrere Sammlungen, so wie sie jetzt vorliegen, in möglichst gleich starke Bände zusammengefaßt und einheitlich in Ganzleinen gebunden. Diese gebundene Gesamtausgabe setzt sich wie folgt zusammen:

I. FOLGE

In vier Großoktav-Bänden gleichmäßig gebunden
Gesamtpreis 30 Mark

I/II. Wagner an Minna Wagner. I./II. Teil.
III/IV. Wagner, Familienbriefe — Wagner an Theod. Uhlig, Wilh. Fischer, Ferd. Heine
V/VI. Wagner an Mathilde Wesendonk — Wagner an Otto Wesendonk
VII/VIII. Briefwechsel Wagner und Breitkopf & Härtel — Briefwechsel Wagner und B. Schott's Söhne.

II. FOLGE

In fünf Kleinoktav-Bänden gleichmäßig gebunden
Gesamtpreis 30 Mark

IX. Briefwechsel Wagner und Liszt
X/XIII. Wagner an Theodor Apel — Wagner an August Röckel — Wagner an Ferdinand Praeger — Wagner an Eliza Wille
XIV. Wagner an seine Künstler
XV/XVI. Wagners Bayreuther Briefe — Wagner an Emil Heckel
XVII. Wagner an Freunde und Zeitgenossen.

Jeder Briefband ist nach wie vor auch einzeln zu haben. Über den Inhalt der einzelnen Bände, die mit denen der gebundenen Gesamtausgabe in allem übereinstimmen, ist auf den nachfolgenden Blättern berichtet.

Digitized by Google

MINNA WAGNER

RICHARD WAGNER
AN
MINNA WAGNER

2 Bände :: :: Vierte Auflage.
1908. 323 und 319 Seiten 8°.
Geh. 8 Mark, in Leinwand geb. 10 Mark,
in Halbfranzband 12 Mark

Eine neue, wunderbar reiche Quelle zur Erkenntnis Richard Wagners ist mit der Veröffentlichung dieser beiden Bände erschlossen worden, die »fundamentalen Wert« hat. »Mehr aber, als das reichlich in diesen beiden Bänden, denen ein Bild Wagners aus der Pariser Zeit (1842) und Minnas beigegeben ist, fesselt an diesen Briefen das durch sie ermöglichte intime Infühlungkommen mit den allermenschlichsten Stimmungen und Verstimmungen Richard Wagners, das völlige Vertrautwerden mit seiner sich auch in Leiden und Verdrießlichkeiten bewährenden Hochsinnigkeit und Herzensgüte. Der Mensch Wagner mit seinem allermenschlichsten Leben und Erleben tritt in diesen Briefen in den Vordergrund, mit aller seiner seelischen und materiellen Daseinsnot, mit dem tief-schmerzlichsten Sichsträuben gegen Störungen und Hemmnisse seiner schöpferischen Versonnenheit und Arbeitsfreude, und mit dem unermüdlich-treuen Sorgen um eine Unglückliche, die ihn liebte und um ihn litt, ohne ihn verstehen zu können. Das Persönlichkeitsbild Richard Wagners wird durch diese Briefsammlung in wahrhaft bedeutsamer Weise ergänzt«. Und wer sie gelesen hat, der wird Wilhelm Zinne zustimmen, der seine kritische Würdigung dieser Bände in der Neuen Hamburger Zeitung mit den Worten schloß:

Wer die Briefe an Minna nicht kennt,
der kennt auch den Meister nicht völlig,
er kennt nicht den Menschen Wagner.

Digitized by Google

FAMILIENBRIEFE
VON
RICHARD WAGNER
⟨1832 – 1874⟩

6.—10. Tausend. 1907. VIII, 304 Seiten 8°. Geheftet 5 Mark, in Leinwand geb. 6 Mark, in Halbfranzband 7.50 Mark

RICHARD WAGNER

Carl Fr. Glasenapp, der mit der Herausgabe dieses Briefbandes, der 124 Briefe Richard Wagners an die verschiedenen Mitglieder der Familie enthält, betraut wurde, hat denselben mit einer Einführung und sonstigen Anmerkungen versehen. In der Hauptsache bietet er alles, was sich von Hierhergehörigem im Archive des Hauses Wahnfried vorfand. Aus ihrem Inhalte war bisher nur wenig bekannt geworden. Wagners Verhältnis zu den Seinigen, d. h. zur Mutter, zu den Schwestern und Schwägern, Nichten und Neffen, zur ersten Gattin, tritt uns in diesen Briefen in natürlicher Schlichtheit entgegen. Über seine ersten Erfolge in Dresden, seine Auffassung von Kunst und Publikum, über seine Flucht, seinen Aufenthalt in der Schweiz, die Pariser Erfahrungen und endlich die beginnenden Beziehungen zu Ludwig II. und die Gründung des Heims in Bayreuth — über alles das erhalten wir in diesen Briefen die unmittelbarsten stimmungsvollsten Zeugnisse. An Bildern enthält der Band neben einem Bildnis des Briefschreibers solche seiner Schwestern Rosalie Marbach, Luise Brockhaus, Ottilie Brockhaus, Clara Wolfram und der Stiefschwester Cäcilie Avenarius geb. Geyer.

RICHARD WAGNERS BRIEFE
AN
THEODOR UHLIG
WILHELM FISCHER
FERDINAND HEINE

1888. 408 Seiten gr. 8°. Geheftet 6 Mark, in Leinwand gebunden 8 Mark

Den Anfang dieses Briefbandes bilden die 92 Briefe an Theodor Uhlig, den Königl. sächsischen Kammermusikus und Bearbeiter des Lohengrin-Klavierauszuges. Sie umfassen den Zeitraum von 1849 bis 1853, die Jahre also, in denen sich auf die äußeren Lebensverhältnisse Wagners manch schwerer Schatten legte und langsam erst Rienzi, Holländer, Tannhäuser sich Bahn brachen und die erhofften klingenden Erfolge einbrachten. Oft genug macht sich denn auch sein Unmut Luft, und Verzweiflungsausbrüchen, Todesahnungen begegnet man an vielen Stellen dieser Briefe. Die Briefe an den Chordirektor der Dresdner Oper, Wilhelm Fischer, 59 an der Zahl, beginnen 1841 aus Paris; der Briefwechsel wird erst 1849 nach Wagners Flucht aus Zürich wieder aufgenommen mit einem Briefe, in dem der Verbannte seinem »lieben Bruder Fischer« sein volles Herz ausschüttet. An Ferdinand Heine, den alten Freund seines Vaters und einflußreichen künstlerischen Beirat in der Dresdner Theaterleitung, schreibt Wagner ebenfalls erstmalig 1841 aus Paris; die weiteren Briefe erstrecken sich bis zum März 1868. So viel Geschäftliches die Briefe enthalten, so viel Bedeutendes bringen sie trotzdem im einzelnen. Es ist fast kein Brief, der nicht irgendeine für den Meister charakteristische Sentenz und für die Kunst Förderndes enthielte. Sie zeigen aber auch in der Hilfsbereitschaft, mit der Uhlig und Heine, wie Fischer die Unmasse von Aufträgen opferfreudig für Wagner erledigen, mit welcher Verehrung die besten Dresdner Kapellmitglieder an ihrem ehemaligen Führer gehangen haben.

Digitized by Google

RICHARD WAGNER AN MATHILDE WESENDONK

MATHILDE WESENDONK

Tagebuchblätter und Briefe
⟨1853 – 1871⟩

40. durchgesehene Auflage

Eingeleitet und besorgt von
WOLFGANG GOLTHER

1908. XXXVI u. 367 S. gr. 8°

Geheftet 5 M., in Leinwand geb. 6 M.,
in Halbfranzband 7.50 M.

Der Meister wünschte die vorliegenden Blätter vernichtet. Frau Wesendonk betrachtete sich nicht als ausschließliche Besitzerin der an sie gerichteten Briefe. Sie bewahrte sie stillschweigend, erhielt sie der Nachwelt und bestimmte sie zur Veröffentlichung, unter Beigabe von Bildern und Faksimiles.

»Das Buch ist das hohe Lied der Selbstüberwindung, der unter unerhörten Seelenkämpfen gewonnenen Entsagung, welches uns aus diesen Blättern entgegentönt. Und dadurch ist auch der biographische Wert ein so hoher, ein so aufklärender und reinigender, denn keinem ehrlichen Menschen kann es jetzt mehr einfallen, dieses edelste aller Seelenbündnisse ins Niedrige zu ziehen. Es strahlt um so erhabener, als die Höhe dieser reinen und hehren Beziehungen nur nach den furchtbarsten inneren Leiden beider Beteiligten gewonnen wurde. Niemand wird ohne tiefste Erschütterung die entsagungsvollen Briefe aus Zürich, Venedig und Mailand, das tragisch-ernste Tagebuch aus Venedig lesen! Das Bedeutsamste dieser Zeugnisse für die Kunst ist, daß aus solcher nachtgeweihten Stimmung sich das traurige Lied von »Tristan und Isolde« loslöst, — das hehrste Gedicht, welches sich jemals ein Künstlerherz in heißem Kampfe abgerungen hat. / Man darf aus diesen unendlich reichen und tiefen Briefen und Tagebuchblättern nicht einzelnes herausgreifen, man muß sie vielmehr als ein Ganzes genießen in der quellenden Fülle von edlen Gedanken, von strotzendem Reichtum an mannigfaltigstem Inhalt. Neben der Berührung der persönlichen Vorgänge in und um Wagner und Frau Mathilde werden hier Kunst- und Lebensfragen aus allen Gebieten erörtert. Es sei nur hingewiesen auf die zahlreichen, hochbedeutungsvollen Aussprüche des Meisters über die klassischen Dichter, über die Weltliteratur überhaupt, über Persönlichkeiten, wie diejenige Liszts, des Schweizer, des Pariser, des Wiener Bekanntenkreises. Überblicken wir im Ganzen dieses Wesendonkbuch, so befestigt sich in uns der Eindruck, daß hier eine überaus reiche Quelle ganz besonders nach der psychologischen Seite von Wagners Wesen erschlossen ist. Eine fast überwältigende Menge von Anregungen stürmt auf den Leser ein. Der unerschöpfliche Reichtum der Gedankenwelt des Meisters wirkt hier schlechthin fortreißend, dieser gibt sich ganz unmittelbar, ganz frei von jedem Zwange, ohne die allermindeste Zurückhaltung. Niemand stand ihm eben während langer Jahre so nahe, wie die edle Freundin, von der er sich innig verstanden fühlte.«

(Erich Kloss im Wagner-Jahrbuch 1906)

»Seit Goethes Briefen an die Frau von Stein hat die deutsche Literatur kein solches Dokument reinster Liebe und erhabenster Resignation mehr erlebt.«

Digitized by Google

BRIEFE RICHARD WAGNERS AN OTTO WESENDONK

(1852 – 1870)

Neue vollständige Ausgabe

Zweite Auflage. 1905. XVI, 134 Seiten 8°

Mit einem Bildnis Otto Wesendonks

Geheftet 2 M., in Leinwandband 3 M., in Halbfranzband 4 M.

OTTO WESENDONK

Die Briefe an Otto Wesendonk, den treuen, unermüdlichen Helfer in den schweren äußeren Nöten, ergänzen und umrahmen die an Frau Mathilde, indem sie dort, wo diese spärlich fließen, in der Züricher, Münchener und Tribschener Zeit in den Vordergrund treten. Wo sie nebenher laufen, berühren sie sich mannigfach. Auch in diesen Briefen begleiten wir den Lebensweg Richard Wagners von Zürich nach London, vom Züricher Asyl nach Venedig, Luzern, Paris, Biebrich, Wien-Penzing, München und Tribschen. Die wichtigen äußeren Ereignisse: die Aufführung des Tannhäusers in Paris, des Tristan, der Meistersinger und des Rheingoldes in München werden nur kurz erwähnt. Am meisten hören wir von den Tannhäuser-Vorbereitungen wie ebenso in den Briefen an Frau Wesendonk. Aber die Rückwirkung dieser Ereignisse mit ihren furchtbaren Enttäuschungen zeigt sich in den im äußersten Zwang der Umstände mehrmals wiederholten Hilferufen an den Freund. Das Buch ist genau so eingerichtet, wie die Ausgabe der Briefe an Mathilde Wesendonk, und dient dem großen Werk zur Ergänzung. Beide Bücher zusammen geben ein volles und reines Bild der Beziehungen des Meisters zum Herrn und zur Herrin vom grünen Hügel, deren wahrhaft vornehme, edle und große Gesinnung auch nach vorübergehenden Trübungen immer wieder rein und hell hervorleuchtet.

Digitized by Google

Richard Wagners Briefwechsel mit seinen Verlegern

In drei Bänden

Herausgeg. von WILHELM ALTMANN

ERSTER BAND

RICHARD WAGNERS
BRIEFWECHSEL MIT
BREITKOPF & HÄRTEL

1911. XI, 239 Seiten
Geheftet 6 Mark, in Leinwandband 8 Mark

DR. HERMANN HÄRTEL

Die Briefe Richard Wagners an Breitkopf & Härtel, die ebenso wie die entsprechenden Antworten mit ganz geringen Ausnahmen sämtlich noch erhalten sind, werden in diesem Briefwechsel wiedergegeben. Sie fallen in den Zeitraum der Jahre 1831—1874. Man kann sie in fünf Gruppen zerlegen, deren erste nur zwei Briefe aus dem Jahre 1831 umfaßt, in denen der damals achtzehnjährige Student sich zur Bearbeitung von Klavierausgaben von Orchesterwerken anbietet. Die zweite Gruppe stammt aus den Jahren 1843—1847, sie betrifft in der Hauptsache das vergebliche Angebot des »Fliegenden Holländers« und die Verlagsübernahme des »Liebesmahles der Apostel«. Als Gruppe III stellt sich der Brief aus dem Jahre 1848 dar, in dem Wagner vergeblich seinen »Lohengrin« und die Übernahme seiner im Selbstverlage erschienenen, mit geborgtem Gelde im Druck hergestellten Opern »Rienzi«, »Holländer« und »Tannhäuser« anbietet. Die vierte Gruppe beginnt 1851 mit den Verhandlungen über »Lohengrin« und reicht im Zusammenhang bis zur Uraufführung des »Tristan« im Jahre 1865. Einen großen Raum nehmen hier die Verhandlungen über den »Ring des Nibelungen« ein. Die fünfte Gruppe umfaßt die Briefe aus den Jahren 1869—1874, die in der Hauptsache Wagner in seiner Sorge um die Ausgestaltung seiner musikalischen Bibliothek und kleinen Kunstgalerie kennen lernen lassen.

Es ist keine trockene Lektüre von Geschäftsbriefen, die hier geboten wird und die für uns nicht mehr von Interesse sein würde, das bestätigt auch der Bericht von Dr. Heuß' in der Zeitschrift der Internationalen Musikgesellschaft über diesen Briefwechsel:

Hat man sich erst einmal hineingelesen, so liest sich sehr vieles fast wie ein Roman, man läßt unwillkürlich der Lektüre des einen Briefes die der anderen folgen. Das liegt besonders an zweierlei: Einmal, daß es sich eben um einen Briefwechsel überhaupt handelt, in dem in dankenswertester Weise die Briefe des Verlagshauses ebenfalls mitgeteilt sind — und wie ausgezeichnet sind die Briefe stilistisch abgefaßt —, dann aber, weil die meisten Briefe direkt zusammenhängen, sie scharf ineinandergreifen. Besonders das unmittelbare Ineinandergreifen gibt dem Verlagsbriefwechsel die oft romanartige Spannung, von der die Rede war. Daß es an und für sich nicht an Höhepunkten und plötzlichen Abkühlungen fehlt, ist bei einem Wagnerschen Briefwechsel fast selbstverständlich. Dramatisch geht's auch hier zu. In historischer Beziehung ist der Briefwechsel nach verschiedenen Seiten hin von Wichtigkeit. Über Wagner und die meisten seiner Werke erfahren wir manches Neue, ferner verschafft der Briefwechsel überhaupt einen Einblick in das musikalische Verlagswesen der in Frage stehenden Zeit. Wagner ist sich bewußt, daß für ihn überhaupt kein

Digitized by Google

andrer deutscher Verlag in Betracht kam, wie wir es heute als ein Glück ansehen dürfen, daß Autor und Verlag im ganzen so trefflich aufeinander einzugehen wußten. Wieviel Zeit und Nervenkraft kostete Wagner sein Verhältnis zu seinem ersten Verleger (Meser in Dresden) betreffs der Partituren des »Rienzi« bis »Tannhäuser«, wie glänzend wickelt sich hingegen das große Unternehmen mit dem »Tristan« ab. Trotzdem das Nibelungenprojekt, das in dem Briefwechsel eine große Rolle spielt, sich zerschlagen mußte, wenn man die Umstände ins Auge faßt, so liegt der Höhepunkt des Briefwechsels von seiten des Verlags in einem Brief, der sich mit dieser Angelegenheit befaßt. Am 5. August 1856 schreibt er: »Der Verlag Ihrer ‚Nibelungen' ist ja ganz unbestritten die wichtigste und ehrenvollste Unternehmung, welche die Gegenwart bietet und bieten kann; ja sie ist die einzige solche, von solcher Größe, solchem Belang, um uns vorläufig nur so auszudrücken. . . . . Woher soll auch Großes, nur Größeres kommen? Liszts ‚Symphonische Dichtungen' machen die einzige Ausnahme.« Die Musiker kann man um diese Zeit suchen, die sich zu einer derartigen Beurteilung aufzuschwingen vermocht hätten. Indessen sei auf keine weiteren Einzelheiten eingegangen, da es ihrer viel zu viele sind, die ihr großes Interesse haben. Einige Briefe gehören zu den längsten, die Wagner überhaupt geschrieben, und ist der Ton auch nicht so warm und so ungebunden, wie ihn Beethoven in seinen Briefen an diesen Verlag angeschlagen hat, ist meistens, wenn auch nicht immer, eine gewisse Reserve beobachtet, den Briefschreiber Wagner erkennt man in jeder Zeile.

SCHOTT

ZWEITER BAND

RICHARD WAGNERS
BRIEFWECHSEL MIT
B. SCHOTT'S SÖHNE

1911. VIII, 252 Seiten 8°

Geheftet 6 Mark, in Leinwandband 8 Mark

Wie der erste Band der Verleger-Briefe, so bietet auch der zweite insofern ein einheitliches Ganze, als er den Meister im geschäftlichen Verkehr mit nur einem Verlagshause uns vorführt. Er schließt sich zeitlich an den ersten an, wenngleich er wie dieser von einigen Briefen aus Wagners Jugendzeit eröffnet wird. Während aber der erste Band mit ganz geringen Ausnahmen die Briefe beider Korrespondenten enthält, überwiegen im zweiten die Briefe Wagners, dem in späteren Jahren seine Frau vielfach die Mühe der Korrespondenz abgenommen hat, da die Schreiben der Firma B. Schott's Söhne nur unvollzählig erhalten sind. Wenn auch zugegeben werden muß, daß diese letzteren für das Verständnis der Wagnerbriefe nicht unbedingt nötig sind, so wäre es allerdings von Wert für die richtige Einschätzung und das Verhalten Franz Schotts, desjenigen Repräsentanten des Hauses B. Schotts Söhne, der die so nachhaltige Geschäftsverbindung mit Wagner angeknüpft und trotz mancher verursachter Störung behauptet hat, gewesen, wenn es durch eine große Anzahl von Briefen sich noch klarer vor den Augen der Leser abgehoben hätte. Gleich dem ersten Bande dieser Verlegerbriefe darf natürlich auch dieser zweite volles Interesse der Wagnerfreunde beanspruchen.

Digitized by Google

RICHARD WAGNER AN THEODOR APEL

1910. VII, 95 Seiten 8°. Geh. 3 Mark, in Leinwandband 4 Mark, in Halbfranzband 5 Mark

Die in diesem Bande von Theodor Apel, dem Sohne des Adressaten, zum ersten Male veröffentlichten Briefe Wagners stammen zum größten Teil aus den Jahren 1832 bis 1836, also aus der Zeit des jungen Wagner. Und sie sind in ihrer geschlossenen Reihe und in der Offenheit, mit der der Freund zum Freunde spricht, ein einziges Dokument zur Lebensgeschichte eben dieses jungen Wagners und »ein ergreifender Sang treuer Freundschaft«. »Eigenartige Zeugnisse für die Seelenstürme und Herzensregungen des jungen Wagner offenbaren sich in diesen Briefen an den Jugendfreund. Leidenschaftliche Bekenntnisbriefe, hingewühlt mit jener feurigen Unmittelbarkeit des Erlebens und in jenem chaotisch-hastigen Stil, die wir ans den Briefen des jungen Goethe kennen. Wir werden hineingerissen in die labyrinthischen Irrungen dieser eben erst zur Bewußtheit erwachenden, heißfühlenden Seele, die sich mit allen Fasern an die Welt und das Leben klammert und all die ewigen Enttäuschungen und Qualen der ersten Erfahrung mit unerhörter Intensität durchmacht. In einem verschwenderischen Taumel gibt er sich dem bunten Treiben der Bühne hin, bald himmelhoch jauchzend in der Lust des Genusses, bald zu Tode betrübt in den Bedrängnissen und Bedrückungen, die ihm aus seinem Leichtsinn erwachsen.« — Außer den Briefen Richard Wagners sind noch zwei von Frau Minna Wagner zum Abdruck gebracht, die Zeugnis für ihr festes Durchhalten und Kämpfen in für Wagner schwerster Zeit ablegen.

BRIEFE AN AUGUST RÖCKEL VON RICHARD WAGNER

EINGEFÜHRT DURCH LA MARA

Zweite Auflage. 1903. VIII und 84 Seiten. 8°
Geheftet 2 Mark, in Leinwand gebunden 3 Mark

Zwölf Briefe Wagners an August Röckel, den einstigen Dresdener Hofkapellmeister, mit dem ihn gleiche Gesinnungen und Ideale verbanden, und die ihn in ein überaus intimes Verhältnis zu diesem treten ließen. »Die ersten sieben Briefe nehmen das Hauptinteresse in Anspruch. Sie bilden einen Beitrag zu dem Kapitel 'Wagner als Freund'. Röckel büßte, als er sie empfing, im Zuchthaus zu Waldheim für die Teilnahme am Dresdener Maiaufstand. Da tat denn Wagner, was er konnte, den ehemaligen Genossen aufrecht zu erhalten in einer wirklich schönen und großen Art. Er beklagt nicht das Los des Freundes, sondern er lenkt seine Gedanken darüber hinweg auf die tiefen Fragen von der ganzen Menschheit Wohl und Wehe, er macht ihn mit Feuerbach und Schopenhauer bekannt und schickt ihm ihre Werke. In Wagners eigene philosophische Entwicklung geben diese Briefe einen tieferen Einblick als irgendwelche von den sonst veröffentlichten«. (Literarisches Zentralblatt.)

Eingeleitet ist das Büchlein durch einen kurzen Überblick über das Leben des unglücklichen Röckel.

Digitized by Google

RICHARD WAGNER AN FERDINAND PRAEGER

Zweite, neu durchgesehene Auflage

Herausgegeben mit kritischem Anhange von H. ST. CHAMBERLAIN

1908. 183 Seiten 8°. Geh. 2 Mark, in Leinwand geb. 3 Mark, in Halbfranzband 4 Mark

Das Buch umfaßt Vorwort, Richard Wagners (echte) Briefe an Ferdinand Praeger, Chamberlains erste Kritik von Praegers »Wagner, wie ich ihn kannte«, Chamberlains zweite Kritik. Richard Wagner über Ferdinand Praeger. Der Zweck dieser Briefe mit Einführungen ist die Schrift Ferdinand Praegers »Wagner, wie ich ihn kannte«, die bereits 1892 aus dem Handel zurückgezogen wurde, als Fälschung von neuem zu dokumentieren und an Stelle der verstümmelten und entstellten Briefe usw. die Originale sprechen zu lassen.

RICHARD WAGNER AN ELIZA WILLE

Fünfzehn Briefe des Meisters nebst Erinnerungen und Erläuterungen von ELIZA WILLE

Zweite Aufl., herausgeg. von WOLFGANG GOLTHER

1908. XII, 130 S. 8°. Geh. 2 Mark, in Leinwand geb. 3 Mark, in Halbfranzband 4 Mark

15 Briefe hat Eliza Wille, die geistvolle Hamburger Reederstochter, die selbst poetisch und literarisch sehr begabt war und zu den vertrauten älteren Freunden des Meisters, von der Züricher Zeit her, zählte, zusammengelegt. Sie bietet sie hier mit fortlaufenden erklärenden Erzählungen, die die Tatsachen untereinander verbinden und dadurch den Genuß dieser auserlesenen Schriftstücke außerordentlich reizvoll gestaltet. 11 der Briefe sind aus den Jahren 1864—1865 und ihre warmen Äußerungen hängen mit einer Zeit zusammen, die Wagner in alter Freundschaft in Mariafeld am Zürichersee im Hause von François und Elise Wille verlebte. Verwicklungen der widerwärtigsten Art hemmten damals den Lebensgang des Meisters, so daß die eiserne Arbeitskraft, das Wollen und Schaffen seines energischen, kühnen Geistes, wenn auch nur zeitweilig und vorübergehend, daran zu erlahmen drohte. Die Aufzeichnungen der Frau Wille aus dem März und April 1864 haben hohen Wert, weil sie Einblick gestatten in eine stürmische Fiebernacht, die dem endlich aufleuchtenden Lenz voranging. Die Erinnerungen schweigen von dem, was Frau Wille anvertraut wurde, daß es in der Weihe des inneren Verständnisses eines edlen Todes sterbe. Die drei letzten Briefe aus den Jahren 1869 und 1870 weisen auf das Stilleben des Glückes hin, das Wagner mit seiner ihm ebenbürtigen Frau an einem der schönsten Punkte der Erde in voller Befriedigung des Herzens in Freiheit des Geistes ungefährdet von der Welt auf einem Höhepunkt seines Lebens genießen durfte.

Digitized by Google

RICHARD WAGNER AN SEINE KÜNSTLER

Zweiter Band der »Bayreuther Briefe« ⟨1872–1883⟩

Herausgegeben von ERICH KLOSS

1908. XXIV, 414 Seiten 8°

Geh. 5 Mark, in Leinwand gebunden 6 Mark, in Halbfranzband 7 Mark

Der hier vorliegende Band bildet die notwendige Ergänzung zu den »Bayreuther Briefen«. Ist jener Briefband ein authentischer Beitrag zur rein äußeren Entstehungsgeschichte des Bayreuther Werkes, so dürfen wir hier bei den Künstlerbriefen einen tiefen Blick tun in die innere Entwicklung, in das allmähliche Reifen des Bayreuther Kunstwerkes nach der ideellen Seite hin. Es werden in dem Bande nur Briefe geboten, welche in die Bayreuther Epoche, also in die Zeit 1872–1883, fallen, in denen es sich um Bayreuther Künstler und um Bayreuther Kunst handelt, während alle Briefe an Künstler früherer Lebensepochen, wie z. B. Schnorr, Schindelmeißer, Tichatschek usw. weggeblieben sind. Fast die Hälfte der 333 Briefe ist bisher ungedruckt gewesen, so die an Heinrich Porges, Eduard Dannreuther, Lilli Lehmann, Karl Eckert usw. gerichteten. Von den vielen Adressaten der Briefe seien hier nur einige angeführt: Karl Klindworth, Lilli Lehmann, Amalie Materna, Albert Niemann, Emil Scaria, Hermann Levi, Hans Richter, Felix Mottl, Hermann Winkelmann, Therese Malten, Eugen Gura, Julius Herz, August Wilhelmj, Franz Fischer, Franz Jauner, Hermann Zumpe, Anton Seidl, Josef Sucher, Otto Schelper, Angelo Neumann, Theodor Reichmann. Den Schluß bilden die Briefe an Hans von Wolzogen. — Paul Bekker schrieb in den Berl. Neuest. Nachrichten über diese Briefe: »Der Inhalt des Bandes ist eine Geschichte des künstlerischen Bayreuth von Beginn ⟨1872⟩ bis zum Tode des Meisters ⟨1883⟩. Alle diese Briefe atmen den Reiz des Persönlichen: sie zeigen den Meister in unmittelbarem Verkehr mit seinen künstlerischen Helfern und sind von so bezwingender Eigenart, daß kaum ein deutsches Kunst- und Kulturbild von so ausgesprochener einziger Bedeutung für die Geschichte unsrer Kunst jemals zu verzeichnen sein dürfte. Das Publikum wird diese Briefe unbedingt mit demselben lebendigen Interesse lesen, wie die große Anzahl deutscher Künstler und die weite Menge von Musik- und Theaterleuten aller Art, die hieraus geradezu überraschende Anweisungen, künstlerische Lehren und damit unendliche Anregungen finden werden.«

Digitized by Google

BAYREUTHER BRIEFE VON RICHARD WAGNER ⟨1871–1883⟩

1907. Zweite Auflage. XVI, 339 Seiten 8°

Geheftet 5 Mark, in Leinwand gebunden 6 Mark, in Halbfranzband 7 Mark

Carl Friedrich Glasenapp hat dem 233 Briefe enthaltenden Bande eine Einführung beigegeben. Eine Entstehungsgeschichte der Festspielinstitution stellt diese Briefsammlung dar. In der Hauptsache treten uns in den Adressaten vier echt deutsche Männer entgegen, die Treuesten unter den Treuen, die, in ihrer Selbstlosigkeit des Meisters erhabenem Vorbilde nacheifernd, seine Sorge tatkräftig mit ihm teilten: Friedrich Feustel und Theodor Muncker, die beiden Hauptstützen des Bayreuther Verwaltungsrates, der Begründer des ersten Richard Wagner-Vereins Emil Heckel und der geniale Maschinist Carl Brandt, dessen fördernde Mitarbeit sich weit über das besondere Gebiet der bloßen szenischen Maschinerie hinaus auf die gesamte Herstellung und innere Einrichtung des Gehäuses für das lebende »Kunstwerk der Zukunft« erstreckte. Zur näheren Ausführung des in Briefen an Brandt Gesagten fanden auch die Briefe an die Dekorations- und Kostümmaler Joseph Hoffmann und Professor Doepler Aufnahme, ferner, um nach der rein lokalen Seite hin gerecht zu werden, Briefe an Bayreuther Freunde wie Dr. Landgraf, Dekan Dittmar und Konsistorialrat Dr. Lorenz Kraussold. Unter sämtlichen vorhandenen Sammlungen von Briefen Wagners ist nicht leicht eine wichtigere, geschichtlich bedeutungsvollere denkbar als diese, in der wir sein persönliches Dasein, Ringen, Kämpfen und Leiden in so unmittelbarer Verbindung mit seinem reformatorischen Lebenswerke verknüpft antreffen.

RICHARD WAGNER AN EMIL HECKEL

Zur Entstehungsgeschichte der Bühnenfestspiele in Bayreuth

Herausgegeben von KARL HECKEL

1899. 170 S. 8°. Geheftet 3.50 Mark, in Leinwand gebunden 5 Mark

Die Stellung Emil Heckels zur Wagnersache im allgemeinen und zu den Festspielen im besonderen ist bekannt. Wie nur wenig andere stand er dem Meister nahe, als es galt, die Festspiele zu organisieren und die Schwierigkeiten aller Art aus dem Wege zu räumen, die sich der mühseligen Arbeit massenhaft entgegentürmten. Die zahlreichen Briefe und Billetts, die Wagner von der Zeit an, in der er die »Patronisierung« der Festspiele betrieb, bis kurz vor seinem Tode an Heckel schrieb, geben ein vollständiges Bild von der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Festspiele und sind deshalb als ein wichtiger Beitrag zur Lebens-, und man kann wohl auch sagen, zur Leidensgeschichte Wagners, die sich an jene Zeit knüpft, anzusehen. Unter den Briefen befinden sich viele, in denen Wagner seinen Witz und seiner guten Laune frei die Zügel schießen läßt, und andere, aus denen ein herzliches Dank- und Freundschaftsgefühl spricht, so daß sie auch zur weiteren Wertschätzung der rein menschlichen Seite in Wagners Wesen beitragen werden.

Digitized by Google

Richard Wagner an Freunde und Zeitgenossen

Herausgegeben von ERICH KLOSS

1909 :: XXVII, 616 Seiten 8°.

Geh. 7 Mark, in Leinwand geb. 8 Mark, in Halbfranzband 9 Mark

Der Inhalt dieses Briefbandes legt eine Auswahl von Briefen an Persönlichkeiten aller Stände und Berufe, an näher und ferner stehende Bekannte, Zeitgenossen und Freunde vor. Es sind höchst bedeutungsvolle Dokumente, die hier der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Ein großer Teil der Briefe gelangt zum überhaupt ersten Male zur Veröffentlichung, so vor allem die vollständigen Briefe an Heinrich Porges und Karl Klindworth, die ausgewählten an Josef Standhartner, an Verena Stocker-Weitmann, Carl Friedrich Glasenapp, und die drei Briefe an die Prinzessin Marie Hohenlohe. Ein Teil — nämlich diejenigen an Louis Schindelmeißer, an Siegfried Lehrs, Louis Köhler, Felix Draeseke, Dr. Anton Pusinelli, Ludwig Schnorr von Carolsfeld, die Fürstin Carolyne Wittgenstein, die Gräfin Pourtalès, Ludwig von Bürkel, Friedrich Zöllner, Martin Plüddemann, Ottomar Beta, Heinrich von Stein, Friedrich Nietzsche, Erwin Rohde, Franz Overbeck und endlich an den Fürsten Bismarck sind nur einem kleinen Leserkreise bekannt geworden und zwar nur soweit, als sie Leser der Bayreuther Blätter in den letzten zwei Jahrzehnten waren. Einem großen Kreise des Publikums wird somit auch diese überaus reiche und bedeutsame Anzahl zum ersten Male bekannt. Auch einige Briefe an Franz Liszt und Hans von Bülow, die nachträglich aufgefunden, sowie zwei Briefe an König Ludwig über »Parsifal« und einer an Friedrich Schön wurden beigefügt.

Es sind 336 Briefe, bei der Auswahl kam es dem Herausgeber vor allem darauf an, die Richtlinien des Bedeutsamsten, Wesentlichsten, künstlerisch Wertvollsten und — in menschlicher Hinsicht — Aufklärenden und zur Erkenntnis Führenden festzuhalten und zwar so, daß durch die zeitliche Anordnung eine Art Biographie in Briefen, ein Lebensbild, das sich gerade bei Richard Wagner völlig deckt mit der Entwicklung seines Kunstideals, gegeben wird. »Das Buch ist nicht das geschlossene Drama: Mathilde und Wagner, es ist ein Drama vom Künstler und der Welt, vielaktig, mit unterhaltsamen und ergreifenden, mit spannenden, ja erschütternden Szenen!« »Kein Liebes-, sondern ein Lebensbuch.«

Digitized by Google

BRIEFWECHSEL ZWISCHEN WAGNER UND LISZT

Dritte erweiterte Auflage in volkstümlicher Gestalt

Herausgegeben von ERICH KLOSS

Zwei Teile in einem Bande. 1910. VI und 346 Seiten 8°

Geh. 5 Mark, in Leinwand geb. 6 Mark, in Halbfranzband 7,50 Mark

Die dritte Auflage dieses größten und kostbarsten Doppeldokumentes edelster Künstlerfreundschaft aller Zeiten stellt eine völlig neue, nach den Originalen durchgesehene Ausgabe in sehr erweiterter Gestalt dar. Als 1888 die erste Auflage dieser Briefe erschien, waren eben erst zwei Jahre seit dem Tode Liszts, fünf seit dem Tode Wagners verflossen. Die Pflicht der Pietät gegen damals noch lebende Zeitgenossen gebot die Unterdrückung mancher Stellen, die Andeutung vieler Namen nur durch Anfangsbuchstaben, auch waren manche Erlebnisse Wagners aus der Schweizer Zeit noch nicht so geklärt, daß sie zu vollständiger Veröffentlichung reif erachtet werden konnten. Es sei zur Erklärung beider Punkte nur erinnert an die Namen Jessie Laussot, Otto und Mathilde Wesendonk, Hans von Bülow, Familie Ritter, an den Großherzog Carl Alexander von Weimar, den Herzog Ernst II. von Koburg-Gotha und viele andre Persönlichkeiten, die in diesen Briefen oft und offen erwähnt sind. Die erwähnten Rücksichten waren nicht mehr zu nehmen und so konnten die Briefe in vollständiger Form geboten werden. 24 Briefe konnten in erheblich erweiterter Form mitgeteilt werden, 26 zum überhaupt ersten Male. »Was in den 330 Briefen, mitsamt einem Anhang von 45 Stücken, an Schmerz und Lust enthalten, von Arbeit und Schaffen erzählt ist, und besonders die Treue zweier Freunde, deren Naturen so grundverschieden waren wie ihre Begeistung und Begeisterung übereinstimmte, das wird den deutschen Leser von neuem ergreifen und fesseln.«

Diese Meisterbriefe zweier Meister gehören zu den wertvollsten echt menschlichen Urkunden des neunzehnten Jahrhunderts

Digitized by Google

RICHARD WAGNERS BRIEFE
NACH ZEITFOLGE UND INHALT

EIN BEITRAG
ZUR LEBENSGESCHICHTE DES MEISTERS
VON

WILHELM ALTMANN

1905. VIII und 560 S. gr. 8°. Geh. 9 Mark, in Leinwandband 10.50 Mark

Emerich Kastner hatte im Jahre 1897 ein Verzeichnis der Briefe von Richard Wagner an seine Zeitgenossen veröffentlicht, aus dem zu ersehen war, wo die von ihm verzeichneten 1470 Briefe gedruckt oder im Original zu finden waren. Dieser Nachweis konnte in den meisten Fällen Wagnerforschern und Wagnerfreunden nur wenig nützen, da doch fast ausnahmslos der Inhalt der Briefe gebraucht wurde. Von diesem Gesichtspunkte aus ist das Buch Altmanns entstanden, das in zeitlicher Folge Briefe Wagners mit kurzer Inhaltsangabe — meist durch wortgetreue Auszüge aus den Originalen —, den Druck- und Fundorten enthält. »Wer einmal nur einige Hauptpartien dieses vorzüglichen Handbuches geistig ernstlich nachzuarbeiten hatte«, sagt Professor Dr. Artur Seidl im Wagner-Jahrbuch, »wird es zu würdigen wissen, was Ausgezeichnetes und Zuverlässiges in vorliegendem unentbehrlichen Nachschlagewerke der Wagner-Literatur neuerdings geschaffen und beschert worden ist. Die Lektüre dieser Briefauszüge gewährt nun, wenn man mit Wagners Leben vertraut ist, einen ganz eigentümlichen Genuß. Zu jedem Ereignis, zu jeder Phase seiner Tätigkeit erhält man den seelischen Kommentar, wie ein Schauspiel, bei dem man zugleich vor und hinter den Kulissen zu sein wähnt, gleitet alles vorüber, das Verfließende und Schwankende der Stimmungen, der bisweilen jähe Wechsel der Gefühle, das Heftige und Impulsive von Wagners Charakter treten ganz hell und oft grell beleuchtet hervor. Man wird diesem Wagner-Buch nicht völlig gerecht, wenn man von ihm sagt, es sei höchst brauchbar, oder es fülle »eine längst empfundene Lücke aus« oder dergleichen; es kann vielmehr getrost behauptet werden, daß es für jeden, der sich ernsthaft mit Wagners Leben beschäftigt, ein unentbehrliches Hilfs- und Nachschlagewerk sein wird.«

(Professor Dr. Carl Krebs im »Tag«.)

Digitized by Google

CARL FR. GLASENAPP
Das Leben Richard Wagners
IN SECHS BÜCHERN DARGESTELLT

Das früh begonnene, spät vollendete Werk eines ganzen Lebens liegt in diesen sechs Büchern jetzt vollständig vor. Es entrollt vor unsern Augen das Bild des wechselvollen Lebens des überragenden Bayreuther Genius von seiner Kindheit an bis zum letzten Atemzuge, von den ersten künstlerischen Regungen bis zum Höhepunkte seines Schaffens. Und zwar auf Grund eines umfassenden, in seiner Fülle garnicht abzusehenden authentischen Materials, das der Verfasser benutzen konnte. Denn alles, was das Haus Wahnfried an Schätzen hütet, die für einen Wagner-Biographen von Wert sind, stand ihm für sein monumentales Werk zur Verfügung. Nicht zuletzt sind es des Meisters eigene Aufzeichnungen, die Memoiren »Aus meinem Leben«, gewesen, die Glasenapp neben allem sonstigen Material heranziehen konnte und benutzte, noch ehe man andererseits hierzu in der Lage war. Mit hervorragendem Geschick hat der Verfasser den gewaltigen Stoff gemeistert und in eine Form gebracht, die jeden einzelnen Band als ein in sich abgeschlossenes Ganzes erscheinen und genießen läßt. So ist denn diese Lebensschilderung, die so aus dem Vollen und den besten Quellen schöpfen konnte, im Laufe der Jahre und durch die vier Auflagen hindurch, die den ersten fünf Bänden bisher beschieden waren, zu einem unentbehrlichen Werk für jeden Wagnerfreund, jeden Musiker, Musikschriftsteller und Kunstfreund geworden, zum

Standwerk aller biographischen Wagnerliteratur.

Digitized by Google

ERSTER BAND ⟨1813—1843⟩ Vierte, neu bearbeitete Ausgabe. XXIV, 528 Seiten 8°. Mit Bildnissen der Mutter Wagners, Ludwig Geyers, Rosalie Wagners. Geh. 7.50 M., in Leinw. geb. 9 M., in Halbfranzb. 10 M.

Vom Vorgeschichtlichen über die Familie Wagner geleitet dieser erste Band bis zum Abschluß der Jünglingsjahre Richard Wagners und Eintritt in eine künstlerische Funktion am modernen Theater, bringt die rein-musikalischen Entwickelungsperioden als Komponist von Ouvertüren und Symphonien zum Abschluß, und behandelt die mit dem Untertitel »Irrfahrten und Irrungen« bezeichneten Jahre 1833—1843. Die einzelnen Abhandlungen sind:

Vorgeschichtliches. — Einleitung. — Zur Familiengeschichte. — Adolf Wagner. — Friedrich Wagner. — Ludwig Geyer. — Jugendjahre ⟨1813—1833⟩. Das Jahr 1813. — Übersiedlung nach Dresden. — Geyers letzte Jahre. — Richard Wagner als Kind. — Der Kreuzschüler. — Leipzig. — Leipziger Hoftheater und Pariser Julirevolution. — Der Student der Musik. — Die C dur-Symphonie. — Irrfahrten und Irrungen ⟨1833—1843⟩. Würzburg. — Das Liebesverbot. — Magdeburg. — Aufführung des »Liebesverbotes«. — Rosalie Wagner. — Königsberg. — Riga. — Rienzi, der letzte der Tribunen. — Von Riga nach Paris. — Erste Pariser Versuche und Enttäuschungen. — Vollendung des »Rienzi«. — Musikalischer und journalistischer Frondienst. — Der fliegende Holländer. — Wieder in der Heimat. — Aufführung des »Rienzi« und des »Fliegenden Holländer«.

ZWEITER BAND ⟨1843—1853⟩ Fünfte, durchgesehene und verbesserte Ausgabe. XX, 560 Seiten 8°. Mit einem Bildnis Richard Wagners. Geh. 10 Mark, in Leinwand geb. 12 Mark, in Halbfranzband 13 Mark.

Der Revolutionär« ist der mit Bedacht gewählte Titel des zweiten Bandes, der sich mit der zehnjährigen Epoche im Leben Richard Wagners beschäftigt, der zugleich die geistige Grundanschauung charakterisiert, aus welcher Wagner schließlich der Mut zu einer so überschwänglichen künstlerischen Unternehmung wie der Nibelungentrilogie erwachsen konnte. Der Inhalt gliedert sich in folgende Abschnitte:

»Der Revolutionär« ⟨1843—1853⟩. Dresdner Verhältnisse und Personen. — Auswärtige Aufführungen. — Komposition des »Tannhäuser«. — Aufführung des »Tannhäuser«. — Die neunte Symphonie. — Reformversuche. — »Lohengrin«. — Amtliche Konflikte. — Verschärfte Gegensätze. — »Siegfried« und »Jesus von Nazareth«. — Der Revolutionär. — Der Maiaufstand. — Ausgang und Flucht. — »Das Kunstwerk der Zukunft«. — »Lohengrin« in Weimar. — Abschluß der literarischen Epoche. — Plan zum »Ring des Nibelungen«. — Vollendung der Nibelungen-Dichtung.

DRITTER BAND ⟨1853—1864⟩ Vierte, unveränderte Ausgabe. IX, 497 Seiten 8° :: Geheftet 7.50 Mark, in Leinwand gebunden 9 Mark, in Halbfranzband 10 Mark

Den Zeitraum des eigentlichen Exils, der andauernden Heimatlosigkeit, stellt der dritte Band dar. Er umfaßt eine ununterbrochene Folge von Versuchen Wagners, mit seinen größten Gedanken von seiner Mitwelt verstanden zu werden, ja nur den ihm nötigen materiellen Schutz zur Gewinnung des Bodens für die ersehnte Schaffensruhe zur Vollendung seiner Werke zu finden. Die Züricher, Pariser, Karlsruher Zeit usw. ziehen an uns als Zeugen seines fruchtlosen Ringens vorüber, das ihn wohl zu einer hilflosen Preisgegebenheit hinabdrücken konnte, aber seinen königlichen Stolz zu beugen oder etwas von seiner inneren Freiheit zu rauben nicht vermochte. Das Inhaltsverzeichnis enthält:

Das Züricher Musikfest. — Komposition des »Rheingold« und der »Walküre«. — London. — Krankheitsnöte. — Beginn der Komposition des »Siegfried«. — Auf dem »Grünen Hügel«. — Beginn der Komposition des »Tristan«. — Vollendung des »Tristan«. — Erste Pariser Anknüpfungen. — Konzerte im italienischen Theater. — »Tannhäuser« in Paris. — Die drei Schlachtabende. — Karlsruhe und Wien. — »Die Meistersinger von Nürnberg«. — Die Biebricher Katastrophe. — Zweite Wiener »Tristan«-Periode. — Penzing bei Wien. — Die große Wendung.

Digitized by Google

VIERTER BAND ⟨1864—1872⟩. Vierte durchgesehene u. ergänzte Ausgabe. Mit einem Bildnis König Ludwig II. von Bayern XV, 463 S. 8°. Geh. 7.50 Mark, in Leinwand geb. 9 Mark, in Halbfranzband 10 Mark.

Mit »Der Reformator« ist der vorliegende Band bezeichnet, weil es in so hervorragendem Maße jene auf das große reformatorische Werk des Künstlers bezüglichen Kämpfe sind, welche während des Jahrzehnts 1864—1872 sein gesamtes Dasein ausfüllten und »Von München über Triebschen nach Bayreuth« heißt kurz sein Inhalt. Ausführlich ist er:

König und Künstler. — Gegenströmungen. — Vorbereitungen zum »Tristan«. — Die vier »Tristan«-Aufführungen. — Nach dem »Tristan«. — Münchener Hexensabbat. — Völlige Einsamkeit. — Triebschen bei Luzern. — Vollendung der »Meistersinger«. — Aufführung der »Meistersinger«. — Stille unter Stürmen. — Vollendung des »Siegfried«. — Der Gedanke von Bayreuth. — Erste Fahrt ins »Reich«. — Das Mannheimer Konzert. — Abschied von Triebschen. — Grundsteinlegungsfeier.

FÜNFTER BAND ⟨1872—1877⟩. Dritte und vierte gänzlich neubearbeitete Ausgabe. :: :: XV, 416 Seiten 8°
Geheftet 7.50 Mark, in Leinwand gebunden 9 Mark, in Halbfranzband 10 Mark.

Einem verhältnismäßig kurzem, nämlich nur fünfjährigem Abschnitte, allerdings erfüllt von wechselnden Wendungen und Ereignissen, Eindrücken und Erfahrungen, ist der fünfte Band gewidmet. »Bayreuth« ist sein Titel. Der Verfasser schildert das erste Bayreuther Bühnenfestspiel in seinem Werden und Entstehen, seinem Verlauf und schließlich seinen Rückwirkungen auf den nach den verrauschten Festtagen völlig vereinsamten, von allen verlassenen und aufgegebenen Meister. Das Inhaltsverzeichnis nennt folgende Abhandlungen:

Nach der Grundsteinlegung. — Inspektionsreise. — Konzerte in Hamburg, Berlin und Köln. — Zögernder Fortgang. — Krisis des Unternehmens. — Vollendung der »Götterdämmerung«. — Konzerte in Wien, Pest, Berlin. — Die Vorproben des Jahres 1875. — Wien: »Tannhäuser« und »Lohengrin«. — »Tristan« in der Reichshauptstadt. — Proben des Sommers 1876. — Das erste Bühnenfestspiel zu Bayreuth. — Von allen verlassen. — Das Londoner Festival. — Der »Schulplan«.

SECHSTER BAND ⟨1877—1883⟩ Erste u. dritte Aufl. XVIII, 850 S. 8°
Geh. 12 M., in Leinwand geb. 14 M., in Halbfranzb. 15 M.

Parsifal heißt dieser Band. Er geleitet den Leser — nach einem das bisherige Leben des Meisters zusammenfassenden Gesamtüberblick — von der ersten Entstehung der Dichtung durch die einzelnen Stadien ihrer musikalischen Ausführung bis zur szenischen Darstellung des »Weihefestspiels«, und darüber hinaus bis zum letzten Atemzug seines Schöpfers, immer unter Darlegung der gesamten Gedankenwelt des künstlerischen Weisen, so daß er auch für das volle Verständnis der gleichzeitigen Schriften des Meisters als unentbehrlich betrachtet werden kann. Der umfängliche Stoff ist eingeteilt in:

Wahnfried. — Bayreuther Blätter. — Komposition des zweiten Aktes begonnen. — Komposition des zweiten Aktes beendet. — Komposition des »Parsifal« vollendet. — »Wollen wir hoffen?« — Vivisektionsbewegung. Gesichtsrose. — Neapel. — Religion und Kunst. — Wieder in Bayreuth. — Berliner Nibelungentage. — Vollendung des zweiten Aktes. — Palermo: Vollendung des »Parsifal«. — Weiteres bis zur Heimkehr. — Letzte Vorbereitungen. — Das Weihefestspiel. — Venedig. — Liszt im Vendramin. — Das Ende. — Das Erbe.

Digitized by Google

LA MARA
RICHARD WAGNER

1912. 92 Seiten 8° :: :: In Oxfordleinen gebunden 1 Mark

Der Größten einen unter den Großen, der Deutschesten einen unter den Deutschen, den ersten musikalischen Genius der Zeit und einen der ersten aller Zeiten, der aus Kampf mit Not und Neid emporstieg auf einen Königsthron im Reiche der Kunst, schildert La Mara in diesem Büchlein mit großer Liebe. Das Sein und Werden von seinem Eintritt in die Welt bis zur großen Wendung, die sein Schicksal dank König Ludwig II. erfuhr, bis zu dem jähen Ende, das den Lebens- und Schaffensfreudigen abberief, wird uns in lebensvollster Weise vor Augen geführt. Eine Lebensskizze. Als Schmuck bringt das Büchlein eine Wiedergabe eines Wagnerbildes nach Lenbach; als Anhang ist ein chronologisch geordnetes Verzeichnis der Werke Wagners mit Angabe der Uraufführungen beigegeben.

Digitized by Google

RICHARD WAGNERS LEBENSWERK
SEINE MUSIKDRAMEN

»Wotan« von Hans Thoma. Aus den Zeitgenössischen Kunstblättern (Nr. 51). Größe 50:40 cm. Preis 2 Mark

Digitized by Google

Guido Adler, Richard Wagner

Vorlesungen, gehalten an der Universität zu Wien

Mit einem Bildnis Wagners

1904. Geh. 6 Mark, in Leinen geb. 7 Mark, in Halbfranzband 8 Mark

In 24 Vorlesungen behandelt der Verfasser das ganze Lebenswerk und, soweit es nötig ist, auch den äußeren Lebensgang des Bayreuther Meisters mit ebensoviel Sachkenntnis wie Liebe und in streng historischer Weise. Sie sind die Frucht dreißigjähriger Denkarbeit, der Niederschlag von Gefühlsevolutionen vergangener Zeiten. So selbständig Adler den Stoff auch zu behandeln bestrebt war, so mußte doch die Literatur über den Gegenstand zusammengefaßt werden. Wo immer möglich, kommt Wagner selbst zu Wort. Seine Aussprüche sind entweder genau oder nur auszugsweise angeführt. Die Kenntnis der künstlerischen Hauptwerke des Meisters wird vorausgesetzt. Lebende Persönlichkeiten und ihre Beziehungen zu Wagner sind tunlichst außer acht gelassen, um dem Geschichtsbild jede persönliche Färbung zu benehmen. Jede persönliche Polemik ist grundsätzlich vermieden. Die Untersuchungen wurden ausschließlich im Dienste der Kunst und Wissenschaft angestellt und betrieben. Die Vorträge sind auch für solche eingerichtet, welche die Musikbeispiele nicht lesen können und die Teile in Motivik übergehen wollen. Das den Plan der Vorlesungen darlegende Inhaltsverzeichnis gibt hierzu die Handhabe. Im Anhange folgt eine Zeittafel, die die wichtigeren Momente vom Leben und Wirken Wagners mit gleichzeitig vorausgegangenen kunsthistorischen Daten in Wechselbeziehungen bringt. Das Buch hat für die Wagnerliteratur dadurch grundlegende Bedeutung, daß es Wesen und Wirken des bedeutendsten Musikdramatikers des 19. Jahrhunderts zum ersten Male kritisch gründlich und ausführlich untersucht. Es ist, wie das Literarische Zentralblatt beim Erscheinen schrieb, von nun an das maßgebende Wagnerbuch.

Digitized by Google

Houston Stewart Chamberlain
Das Drama Richard Wagners
EINE ANREGUNG

VIERTE AUFLAGE

1910. VIII, 150 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark, in Leinwand gebunden 4 Mark

Der Grundgedanke dieser »Anregung«, wie der Verfasser sein Werkchen selbst nennt, ist folgender: Wagner war von allem Anfang an in erster Linie dramatischer Dichter, was man lebendig und verständnisvoll erkennen muß, um den Künstler Wagner zu verstehen und um seine Werke wahrhaft zu begreifen; seine dramatische Begabung gab sich in einem besonderen, individuellen Gestaltungstrieb kund, bei welchem Wort und Ton als gleich notwendig sich betätigten. — Chamberlain verlangt nun durchaus nicht, daß man den Musiker in Wagner dem Wortdichter gegenüber herabsetzt, man soll nur verstehen lernen, daß seine musikalische Phantasie einem Poeten gehorcht, daß er nie etwas anderes gewollt hat als das Drama, und daß er sich der Oper nur bediente, weil er eines musikalisch-szenischen Apparates zur Verwirklichung seiner Ideen bedurfte und diesen eine Zeitlang in der Oper zu finden glaubte. Später führte ihn freilich der Entwicklungsgang seines eigenen Schaffens zu der Einsicht, daß es sich um eine ganz neue Kunst handle. Chamberlain trennt in seinen Betrachtungen der einzelnen Opern genau den Dichter von dem Musiker, zeigt, daß die Werke der ersten Periode Dramen sind, wenn auch schwer durch die Opernform zu erkennen, und daß Wagner später, als er vollbewußt nach eigener Intuition seine Kunstwerke schuf, neue Wege wandeln mußte, um hiermit der Dichtkunst eine bisher ungeahnte Welt zu eröffnen, in der, um mit des Meisters eigenen Worten zu reden, »ewig neu zu erfinden sein wird«. Hat man gelernt, das geistig zu erschauen, was der Verfasser anregt, so wird es zweifellos dazu beitragen, den Genuß an den gewaltigen Tondramen des genialen Meisters zu vertiefen. Das Buch ist in folgende vier Abschnitte eingeteilt: jedem einzelnen geht ein Motto Richard Wagners voraus. I. Geschichtliches (Wagners erster dramatischer Versuch, Kapellmeister und Opernkomponist, die ersten Werke und ihre Entstehung in Paaren, das Problem des Wort-Tondramas, seine Beantwortung, die zwei Perioden des künstlerischen Schaffens, die grundlegenden Schriften). II. Die Lehre vom Wort-Tondrama (Die zugrunde liegenden Vorstellungen, Musiker und Dichter, das Intuitive und das durch Reflexion Erreichte bei Wagner, das Reinmenschliche als einziger Stoff dieses Dramas, die Erlösung der Musik). III. Die Dramen aus der Zeit vor 1848 (Die Feen und Das Liebesverbot, Rienzi und Der fliegende Holländer, Die Sarazenin, Tannhäuser und Lohengrin, Siegfrieds Tod und Friedrich der Rotbart, Wieland der Schmied und Jesus von Nazareth). IV. Die Dramen nach 1848 (Einleitendes, Tristan und Isolde: Einleitung, die dramatische Handlung, das Verhältnis von Wort und Ton, Die Meistersinger: die dramatische Handlung, das Konventionelle und das Komische, die Musik, Zusammenfassung, Der Ring des Nibelungen: die zwei Bearbeitungen, die dramatische Handlung, Theater und Kritik, das Verhältnis von Wort und Ton, Parsifal: Ursprung der Dichtung, die dramatische Handlung, Mystik, Symbolik und Allegorie, Kunst und Philosophie, Schlußworte.

Digitized by Google

Richard Wagner als Vortragsmeister
1864–1876
ERINNERUNGEN VON JULIUS HEY
Herausgegeben von HANS HEY

Mit drei Bildnissen und zwei Faksimiles

1911, XI, 253 S. 8°. Geh. 6 M., in Leinwandband 7 M., in echtem Leder 8 M.

Das Buch ist aus Fragmenten eines Werkes entstanden, an dem der große Gesangsmeister Julius Hey, der »Helfer in entscheidungsvollen Zeiten«, wie ihn Wagner selbst in einer der Widmung bezeichnete, mit der er ihm den Siegfried-Auszug übermittelte, die letzten Jahre seines Lebens gearbeitet hatte, das zu vollenden ihm aber nicht vergönnt war. Der Sohn hat nun den Wunsch des Vaters erfüllt und die nachgelassene Arbeit hiermit der Öffentlichkeit übergeben. Das Buch ist in zwei Teile eingeteilt: I. Vor Bayreuth 1864–1871 (Einleitung – König Ludwig II. – Mein erster Besuch bei Wagner – Intermezzo (Possenhofen) – Zweiter Besuch bei Wagner – Gründung einer Sängerschule – Bei Friedrich Schmitt in Leipzig – Wagner und Friedrich Schmitt – 1864 (Augsburg-München) – Privatopernschule. Proben zu Tristan 1865. Schnorr von Carolsfeld – Erstaufführung. Tristan 1865, Meistersinger 1868 (bei Wagner in Triebschen)). II. Siegfriedsprobe (Wagner und Unger) – Wagners Sängerideal (Erinnerungen an Tichatschek) – Bei Angermann und in Wahnfried – Eine Rheingoldprobe – Walkürenprobe (Niemann) – Aufregungen – Amalie Materna als Brünnhilde – Kapellmeister und Sänger (Ein Gespräch) – Auf Angermanns Felsenkeller – Die letzte Zeit der Bayreuther Vorproben und Abschied – Anhang (1876). Briefe Richard Wagners an Hey und andere Briefe. Heys Erinnerungen reichen bis zu den ersten Bayreuther Festspielen. »Sie sind in höchster Verehrung vor dem Meister niedergeschrieben und geben ein äußerst interessantes Bild von den ersten Münchner Versuchen bis zu den Vorproben und den Proben zu den Festspielen. Wir sehen die Proben zu 'Tristan' und den 'Meistersingern' neu beleuchtet, erleben nochmals im Geiste das Arbeiten mit Schnorr von Carolsfeld, die Münchner Intrigen gegen den 'Günstling des Königs' und dürfen einen Blick in die traute Idylle von Tribschen werfen. Noch fesselnder indessen will uns der zweite Teil des Buches, über die Vorproben in Bayreuth, bedünken. Wir sehen die schwere Arbeit mit dem Sänger des Siegfrieds, dem Naturburschen Unger, gegen dessen Künstlerschaft Hey von Anfang an starkes Mißtrauen hegt. Wir sehen das Proben mit den ersten Rheintöchtern, mit Niemann und mit der Materna. Wir erleben die Zwiste und Zweifel Beteiligter, aber auch den unbezwinglichen Mut des Meisters und sein unzerstörbares Vertrauen gegen seine Künstler. Eine große und bedeutungsvolle Zeit rollt in anschaulichen Bildern an uns vorüber. Auch der Anekdotenfreund findet seinen Teil in dem Buche, das somit in verschiedener Hinsicht sich seine Freunde erwerben dürfte.«

Mit dem Buche Heys ist ein unschätzbarer Kommentar der künstlerischen Absichten Wagners gewonnen, »es gehört darum«, wie Dr. Eugen Schmitz in der Allgemeinen Zeitung sagt, »nicht nur in die Hand des Wagner-Forschers, sondern vor allen auch in die Hand des Bühnensängers und Kapellmeisters, die daran ein praktisches Bildungsmittel von seltenem Wert erhalten haben«.

Digitized by Google

Richard Pohl, Richard Wagner

1883. II, 78 Seiten 8° :: Geheftet 1 Mark

Die historische sowohl, als die ästhetische Berechtigung der Wagnerfrage in kurzen Zügen darzulegen hat sich der Autor in dieser Schrift zur Aufgabe gemacht. Er beginnt mit einem Rückblick auf die Geschichte der Oper, um dann bei dem dramatischen Genie anzulangen, dem bald alle weichen mußten, die seit Beethoven und Weber für die Bühne geschaffen hatten — und zwar nicht nur die Deutschen, sondern, wenn auch noch so widerstrebend, endlich auch die Franzosen: Richard Wagner. Es ist der begeisterte Bekenner, der hier, noch unter dem Eindrucke der erschütternden und völlig unerwarteten Kunde vom Tode Richard Wagners, ein frisches Bild des Ringens und Kämpfens und endlichen Siegens des Schöpfers des Musikdramas gibt. Die Zeit in der es entstanden ist, mag manches scharfe Wort, das fällt, verstehen machen.

Franz Liszt, Gesammelte Schriften

Herausgegeben von LINA RAMANN

DRITTER BAND:

RICHARD WAGNER

1. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg — 2. Lohengrin — 3. Der fliegende Holländer — 4. Das Rheingold

2. durchgesehene Auflage :: Mit Notenbeispielen :: 1899. VIII, 258 S. 8°
Geheftet 6 Mark, in Leinen gebunden 7.50 Mark, in Halbfranzband 8 Mark

Die literarischen Werke Liszts bilden eine so innige und wertvolle Ergänzung seiner künstlerischen und musikschöpferischen Persönlichkeit, daß den großen Künstler, den bedeutenden Tondichter nur der richtig zu erfassen, den edlen Menschen nur der wirklich verstehen wird, der auch seine Schriften kennt. So ist es denn zu verstehen, daß in allen Kreisen, die sich des Wertes bewußt sind, das Erscheinen dieser »Volksausgabe« freudig begrüßt worden ist. Der erste Doppelband bringt in der Übersetzung die tiefgründige und poesievolle Biographie von La Mara »Friedrich Chopin« und die Aufsätze über Richard Wagners Werke, übersetzt von Lina Ramann; der zweite Doppelband »Die Zigeuner und ihre Musik in Ungarn« nach der Übersetzung von Peter Cornelius und in den von Julius Knapp ausgewählten Schriften u. a. den Nekrolog Paganinis, Reisebriefe eines Bakkalaureus der Tonkunst, dramaturgische Blätter, Glucks Orpheus, Fidelio, Euryanthe, Egmont, Sommernachtstraum, Schuberts Alfonso und Estrella, Mozart, Berlioz und seine Harald-Symphonie, Robert und Clara Schumann, Robert Franz, Zur Goethe-Stiftung, Marx und sein Buch »Die Musik des 19. Jahrhunderts und ihre Pflege«. Trügen nicht alle Anzeichen, so wird diese würdige Volksausgabe ihren Zweck ganz erfüllen und »die«, wie die Bayreuther Blätter schreiben, »noch viel zu wenig gekannten Schriften aus großer Seele und bedeutender Zeit« in weiteste Kreise tragen. Es ist für jeden Musikfreund von großem Werte, Liszts aus wirklich kongenialem Erfassen hervorgegangene bahnbrechende Studien über Wagners Werke kennen zu lernen. Aber auch die übrigen Aufsätze über Musik und Musiker des vorigen Jahrhunderts sind von hoher Bedeutung und lassen uns staunen, wie stark sich Liszt, selber einé großes schöpferische Persönlichkeit, in die Werke und das Wesen zeitgenössischer und völlig anders gearteter Komponisten einleben konnte. Zugleich sind es aber auch Zeugnisse von Liszts universellem Geiste und seiner uneigennützigen, edlen Freundesart.

Digitized by Google

RUDOLF LOUIS
DIE WELTANSCHAUUNG RICHARD WAGNERS

1898. VI, 193 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark, in Leinwandband 4 Mark

Unter Hinweglassung allen Details beschränkt sich Verfasser in seinem Buche, das sich nicht ausschließlich an das engere wissenschaftliche Publikum, sondern vor allem auch an die breite Masse der Gebildeten wendet, darauf, die Hauptpunkte der Wagnerschen Weltanschauung und ihrer Genesis, die aber mit aller wünschenswerten Ausführlichkeit, zu behandeln. Mit schärfstem Eindringen in das geistige Leben Wagners werden die Wandlungen, die seine Weltanschauung durchlaufen hat, als Emanationen eines einzigen, sein ganzes Dasein beherrschenden Gedanken dargestellt: der Sehnsucht nach Verwirklichung des rein menschlichen Ideals. Rudolf Louis hilft hier unsre Vorstellungen über Wagners Weltanschauung in Kunst und Lehre zu klären und zu vertiefen und sicher zu erfassen. »Mehr als alles, was sich darüber sagen ließe, lohnt sich's, es zu lesen« (Bayreuther Blätter). Der Inhalt: I. Richard Wagner als Künstler und Denker, Kunst und Philosophie. II. Die Weltanschauung Richard Wagners als sich entwickelnde Einheit. Die historische Stellung: Beethoven und Schiller. Geistige Eindrücke und Bildungseinflüsse der Jugendzeit. III. Richard Wagners künstlerischer und menschlicher Charakter. Die Entwicklung vom Unbewußtsein zum Bewußtsein. IV. Das Reinmenschliche als oberster Idealbegriff. Richard Wagner und Ludwig Feuerbach. V. Die Kunstwerke vom Fliegenden Holländer bis zum Lohengrin. Der Ring des Nibelungen. Richard Wagner und Arthur Schopenhauer. Tristan und Isolde. VI. Vom absoluten zum bedingten Pessimismus. Deutschtum und Christentum. Der Regenerationsgedanke. Die Meistersinger von Nürnberg und Parsifal.

Digitized by Google

EDOUARD SCHURÉ

Erinnerungen an Richard Wagner

Souvenirs sur Richard Wagner

Ins Deutsche übertragen von FRITZ EHRENBERG

1900. VIII und 58 Seiten 8°. :: :: :: :: Geheftet 1.50 Mark

Schuré, einer der begeisterten Vorkämpfer der Sache Wagners in Frankreich, teilt in diesem Büchlein seine Eindrücke mit, die er von Richard Wagner im persönlichen Verkehre empfangen hat, schildert die Münchener Ereignisse, die mit der ersten Aufführung von »Tristan und Isolde« zusammenhängen und entwirft eine Charakterskizze von dem schwärmerischen Bayerkönig Ludwig II., wie auch von dem genialen Sänger Schnorr von Carolsfeld. »Bis zum Überfluß« sagt Schuré »hat man den glücklichen und siegesfrohen Wagner von Luzern und Bayreuth beschrieben, aber dabei niemals den Ringer in seiner fast übermenschlichen Stärke und in der tragischen Schönheit seines Kampfes gegen das Jahrhundert gezeigt. So habe ich ihn gesehen, wie im Blitzstrahl eines Wettersturmes, so möchte ich ihn mit einigen Strichen zeichnen«. Über den Verfasser selbst gibt der Übersetzer einige willkommene Nachrichten.

HANS VON WOLZOGEN

Musikalisch-dramatische Parallelen

Beiträge zur Erkenntnis von der Musik als Ausdruck

1906. 237 Seiten 8°. Geheftet 5 Mark, in Leinwand 6 Mark

Musik ist Ausdruck. Sie drückt Empfindungsgehalte aus. Verwandten Empfindungsgehalten entspricht verwandte Ausdrucksform. Zu diesen unumstößlichen Grundsätzen liefert Hans von Wolzogen an der Hand von Motiven aus Wagnerschen Werken in geistvoller Weise beweiskräftige Belege. Er greift auf die frühesten Schöpfungen des Meisters zurück und führt uns in höchst interessanter Art den Kreislauf der Ideen vor Augen, die sich von Werk zu Werk unter bestimmten seelischen Eindrücken stets von neuem begegnen und einen beziehentlichen musikalisch-dramatischen Ausdruck erhalten. Das die sechs Abteilungen (I. Stimmung, II. Empfindung, III. Situation, IV. Handlung, V. Charakter, VI. Deklamation) umfassende Buch ist überaus reich an interessanten Einzelheiten und vermittelt in seiner Gesamtheit einen tiefen Einblick in das Wesen und die Charakteristik der Wagnerschen Tonsprache. Als Nachwort gibt von Wolzogen eine anregende Studie über das Leitmotiv.

Digitized by Google

DIE DRAMATISCHEN WERKE RICHARD WAGNERS

Chronologisches Verzeichnis der ersten Aufführungen

2. vermehrte u. verbesserte Auflage. Mit Nachträgen bis 1899

Von EMERICH KASTNER

1899. 84 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Lohengrin

DICHTUNG. Deutsche Ausgabe. Geheftet —.80 M.

Lohengrin

Opéra-romantique en trois actes.
Version française de
VICTOR WILDER
Geheftet 1.20 M.

Lohengrin.

Romantic opera in three acts. Rendered into English in exact accordance with the original by H. and F. CORDER
Geheftet —.80 M.

Lohengrin. TEXTBUCH

mit Angabe der Leitmotive, der führenden Orchesterinstrumente, der Seitenzahlen in Partitur (Taschenformat) u. Klavierauszug nebst Notenbeispielen im Anhang,
herausgegeben von CARL WAACK
Geheftet 1 Mark

DEKORATIVE UND KOSTÜMLICHE SZENIERUNG DER OPER LOHENGRIN

Entworfen von FERDINAND HEINE

Mit 9 Blättern Kupfer und Pläne. Geheftet 24 Mark

Digitized by Google

Richard Wagner über Tristan und Isolde

Aussprüche Wagners über sein Werk. Aus seinen Briefen u. Schriften zusammengestellt v. EDWIN LINDNER

1911. XXXII, 390 S. 8°. Geh. 5 M., in Leinwandband 6.50 M.

Wagners gedankentiefstes, in seiner musikalischen Psychologie kaum jemals bis auf den letzten, feinsten Zug völlig durchforschtes »Hohes Lied der Liebe«, »Tristan und Isolde«, hat in diesem Bande einen Ausleger gefunden, der kein Rätsel mehr ungedeutet ließ und selbst von mancherlei Dingen und Erlebnissen — äußerlichen und seelischen — zu berichten weiß, die bisher fast ausschließlich Geheimnisse des Meisters waren. Und dieser Ausleger ist Richard Wagner selbst. Sind die Aussprüche in seinen Briefen und Schriften auch bekannt, so erscheinen sie doch in einer Zusammenstellung von Äußerungen, die sich alle auf dasselbe Werk beziehen, von wesentlich erhöhter Wirkung, weil die Beschäftigung mit ihnen im Zusammenhange mit einer Betrachtung des gewaltigen Poems ihrem Inhalt eine um vieles erhöhte Überzeugungskraft verleiht. In den Briefen und Schriften las man oft über die eingestreuten Bemerkungen und die belanglos erscheinenden Erwähnungen einzelner Werke hinweg, weil sie in einer Umgebung stehen, die unser Interesse im Augenblick mehr, als sie selbst, fesselte. Von dieser Umgebung befreit und à jour gefaßt, enthüllen sie nun erst ihren hohen Wert für das Verständnis des genialen, gigantischen Musikdramas. Vieles klingt so völlig neu und überraschend, daß uns erst das Nachlesen der Quelle von dem Vorhandensein des Wortes überzeugt. Von außerordentlich hohem Wert für das Verstehen des Bühnenwerkes in seiner Dichtung und Musik ist der vierte Teil und der Anhang des Lindnerschen Buches, die unbekannte Aussprüche Wagners im Unterhaltungsgespräch über »Tristan und Isolde« bieten und dadurch des Meisters Stellung zu seiner Schöpfung noch eingehender klarstellen, als es kurze Briefstellen vermögen. Wir besitzen in Dr. Edwin Lindners hochinteressanter Arbeit nunmehr den besten aller Tristanführer, ein Werk, das niemand entbehren kann, der »Tristan und Isolde« in all seinen musikalischen, dichterischen und psychologischen Tiefen verstehen will. (Breslauer Zeitung.)

Heinrich Porges, Tristan und Isolde

Nebst einem Briefe Richard Wagners

Eingeführt von H. VON WOLZOGEN

1906. VI u. 80 Seiten 8°. Geheftet 1.50 M.

Sie haben soeben durch Ihre Arbeit über den zweiten Akt des Tristan mich ungemein ergriffen und gerührt. Wohl mir, daß ich so empfunden und verstanden werde!« So schrieb Richard Wagner im Mai 1867 aus Luzern an Heinrich Porges, den treuen Freund und Helfer, als er in dessen Manuskript, das er für König Ludwig über Tristan hatte niederschreiben müssen, eine erste Einsicht genommen hatte. Und in einem andern Briefe aus gleicher Zeit, den die Familie des Verfassers bewahrt, äußerte der Meister: »Ich las gestern abend Porges' Arbeit über den II. Akt des Tristan durch, es hat mich alles darin doch außerordentlich erfreut, ja über die Zukunft beruhigt. Er hat vieles, das meiste, geradewegs unübertrefflich ausgedrückt und was mich noch mehr freut, empfunden« » — ‚Sühne ohne Reue.' Wo hat er das her? Vortrefflich!« Die also belobte Arbeit ist das vorliegende Buch, die Frucht liebevollsten Versenkens, tiefsten Mitempfindens für Wagners gewaltiges Werk.

Digitized by Google

TRISTAN UND ISOLDE DICHTUNG. Deutsche Ausgabe
Geheftet —.80 M.

TRISTAN UND ISOLDE 2. AUFL. Geh. 1 M., geb. 2 M.

Die am 18. September 1857 vollendete Dichtung wurde in dieser Gestalt, die auch in den Gesammelten Schriften und Dichtungen Aufnahme gefunden hat, 1859 zuerst gedruckt. — (Die daneben bestehende, oben genannte »Bühnenausgabe« enthält den Text mit den durch die Vertonung bedingten Änderungen.)

TRISTAN UND ISOLDE TEXTBUCH mit Angabe der Leitmotive, der führenden Orchesterinstrumente, der Seitenzahlen in Partitur (Taschenformat) und Klavierauszug nebst Notenbeispielen im Anhang, herausgegeben von CARL WAACK. Geh. 1 Mark

TRISTAN ET YSEULT
Version française de VICTOR WILDER
Geheftet 1.20 M.

TRISTAN UND ISOLDE
Dichtung, russisch von VICTOR KOLOMITZOFF. Geheftet 1.60 M.

TRISTAN UND ISOLDE
(ТРИСТАНЪ И ИЗОЛЬДЬ)
Dichtung in russischer Übersetzung von TSCHESCHICHIN. Geheftet 1 Mark

TRISTAN AND ISOLDA
Lyric drama in 3 acts. Rendered into English in exact accordance with the original by H. and F. CORDER. Geh. —.80 M.

TRISTAN ET ISOLDE
Drame musical en trois actes. Version française commencée par Alfred Ernst, terminée par L. de Fourçand et Paul Bruck. (Précédée de notes historiques et critiques.) Geheftet 1.60 M.

TRISTAN UND ISOLDE
Kurz u. übersichtlich gefaßte musikalisch-dramatische Erläuterungen nebst Notenbeispielen von CARL WAACK.
2. Auflage. 1904. 32 und V Seiten 8°.
Geheftet —.50 M.

TRISTAN ET ISOLDE
Traduction nouvelle en prose rhythmée exactement adaptée au texte musical allemand par Jacques d'Offoël. Deuxième édition revue et corrigée. Avec une lettre de M. EDOUARD SCHURÉ.
Geheftet —.80 M.

H. VON WOLZOGEN
Guide to the legend poem and music of R. Wagners Tristan and Isolde
Translated and illustrated with extracts from Swinburne's Tristram of Lyonesse etc. by B. L. MOSELY, L. L. B.
1902. 52 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

TRISTAN UND ISOLDE. Erklärung der Kostümbilder und Dekorationen mit Abbildungen.
In deutscher, englischer, französischer und russischer Sprache. In Leinwandmappe 24 Mark.

Richard Wagner über die Meistersinger von Nürnberg
Aussprüche Rich. Wagners über sein Werk in Schriften und Briefen zusammengestellt von ERICH KLOSS
1910. IV, 86 Seiten 8° :: Geheftet 1.50 M., in Leinwandband 2 M.

Der beste Führer durch sein Werk ist Richard Wagner in seinen Briefen und Schriften selbst, sowohl für das Publikum, wie auch für die mitwirkenden Künstler. Und so ist das Büchlein, für das zum Teil noch unveröffentlichtes bezw. nur in den »Bayreuther Blättern« erschienenes Material zur Verfügung stand, ebenso interessant wie lehrreich und ist als eine willkommene, das Verständnis dieses Meisterwerkes fördernde Veröffentlichung begrüßt worden. Der Verfasser hat den einzelnen Aussprüchen die notwendigen Erklärungen beigefügt, so daß die Schrift als ein abgeschlossener, zuverlässiger Führer gelten kann.

Digitized by Google

Was erzählt Richard Wagner über die Entstehung seines Nibelungengedichtes und wie deutet er es? 1853–1903

Aus brieflichen Äußerungen des Meisters zusammengestellt von S. RÖCKL

1903. 37 Seiten 8°. Geheftet 0.75 M.

Der Titel dieses Schriftchens gibt zugleich seinen Inhalt. Wagner wird hier, wie in den Büchern von Erich Kloß über »Die Meistersinger« und Edwin Lindner über »Tristan und Isolde« sein eigener Deuter.

Was erzählt Richard Wagner über die Entstehung seiner musikalischen Komposition des Ringes des Nibelungen?

Aus brieflichen Äußerungen des Meisters zusammengestellt von S. RÖCKL

1904. 31 Seiten 8°. Geheftet 0.75 M.

Das Büchlein schließt sich an die Aphorismen über das Nibelungengedicht desselben Herausgebers an, indem es die Äußerungen Wagners über die Musik des Ringes des Nibelungen bringt.

What does Richard Wagner

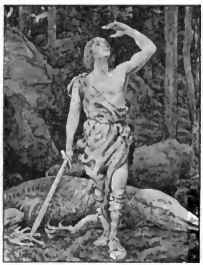
relate concerning the origin of his musical composition of the ring of the nibelung? Translated into English by Constance de C. Parrish 28 Seiten 8°. :: Geheftet 1 Mark

What does Richard Wagner

relate concerning the origin of his Nibelungen Poem and how does he interpret it 1853–1903. Translated into English by Constance de C. Parrish. 52 S. 8°. Geh. 1 Mark

Beide Bücher sind Übersetzungen der vorstehenden beiden Schriften Röckls in deutscher Sprache

Digitized by Google



HANS THOMA, Siegfried
Zeitgenössische Kunstblätter Nr. 117
Größe 50:40 cm :: Preis 2 Mark

Hans von Wolzogen
Wagners Siegfried

1879. 22 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Ein Schriftchen, das uns die Wege zu einem intimeren Verständnis des »Siegfried« zeigt, das Werk überhaupt den Lesern näher bringt. Es ist entstanden in der Zeit der ersten Aufführungen des Siegfried.

NIKOLAUS OESTERLEIN
Katalog einer Richard Wagner-Bibliothek

Nach den vorliegenden Originalen systematisch-chronologisch geordnetes und mit Zitaten und Anmerkungen versehenes authentisches Nachschlagebuch durch die gesamte Wagner-Literatur. 2 Bände. 1882

I. Band. XXX, 324 Seiten 8°. II. Band. XXX, 356 Seiten 8°
Geheftet 20 Mark, gebunden 25 Mark

Beschreibendes Verzeichnis
des Richard Wagner-Museums in Wien

Ein bibliographisches Gesamtbild der kulturgeschichtlichen Erscheinung Richard Wagners von den Anfängen seines Wirkens bis zu seinem Todestage, den 13. Februar 1883

(Band III des Kataloges einer Richard Wagner-Bibliothek)
Mit dem Bildnis des Verfassers :: XXXI, 518 Seiten 8°
Geheftet 15 Mark, gebunden 17.50 Mark

Katalog einer Richard Wagner-Bibliothek

Band IV. Eine Ergänzung zu Band I–III. Mit einer Innenansicht des Museums
Abgeschlossen: 13. Februar 1883
XVI, 172 Seiten 8°. Geheftet 5 Mark, gebunden 7.50 Mark

Digitized by Google

PETER CORNELIUS

Lichtdruck auf Kunstdruckkarton. Größe 26,5 : 34,5 cm.
Preis 3 Mark.

Digitized by Google

PETER CORNELIUS
LITERARISCHE WERKE

ERSTE GESAMTAUSGABE IM AUFTRAGE
SEINER FAMILIE HERAUSGEGEBEN

BAND I

AUSGEWÄHLTE BRIEFE nebst Tagebuchblättern und Gelegenheitsgedichten, herausgegeben von seinem Sohne CARL MARIA CORNELIUS

I. TEIL. Mit einem Bildnis und dem Faksimile eines Briefes

1904. XXIII, 799 S. 8°. Geh. 8 M., in Leinwandb. 9 M., in Halbfranzb. 11 M.

BAND II

AUSGEWÄHLTE BRIEFE nebst Tagebuchblättern und Gelegenheitsgedichten, herausgegeben von seinem Sohne CARL MARIA CORNELIUS

II. TEIL. Mit einem Bildnis

1905. XVI, 823 S. 8°. Geh. 8 M., in Leinwandb. 9 M., in Halbfranzb. 11 M.

BAND III

AUFSÄTZE ÜBER MUSIK UND KUNST

Zum erstenmal gesammelt und herausgegeben von EDGAR ISTEL

1904. XXVI, 251 S. 8°. Geh. 4 M., in Leinwandb. 5 M., in Halbfranzb. 6 M.

BAND IV

GEDICHTE · Gesammelt und herausgegeben von ADOLF STERN · Mit einem Bildnis

1905. LII, 422 S. 8°. Geh. 5 M., in Leinwandb. 6 M., in Halbfranzb. 7.50 M.

693 Briefe enthalten die beiden ersten Bände, der dritte Band bringt 29 Aufsätze über Musik, von denen acht Wagner gewidmet sind, und drei Genelli und der Künstlerfamilie Preller. »Diese genügen vollauf, um ihrem

Digitized by Google

Verfasser seine Stellung als Musikschriftsteller neben Schumann und Weber zu sichern. Die Auswahl der Briefe ist würdig getroffen; sie bilden auch, abgesehen von der in ihnen gegebenen Selbstcharakteristik, einen ganz überreichen Beitrag zur Geschichte jener gewaltigen Kunstperiode, in der Cornelius Schulter an Schulter mit Hans von Bülow in Weimar in der ersten Reihe von Liszts Schülern, in München von Richard Wagners Vorkämpfern stand.« So urteilen die »Signale« über diese Veröffentlichung, und der Kunstwart: »Wenn die Zeit einmal soweit vorgeschritten ist, daß das alles, was sich um Liszt und Wagner als neudeutsche Musik entwickelte, ganz objektiv beurteilt werden und das Verdienst und die Bedeutung der einzelnen, zurzeit noch falsch eingeschätzten Persönlichkeiten richtig abgewogen werden kann, dann wird Peter Cornelius gewiß der Liebling aller derer werden, die in der Betrachtung einer tief im Innersten der Kunst festgewurzelten Persönlichkeit einen der reinsten menschlichen Genüsse suchen. Daß er einer der ‚künstlerischsten' Menschen war, die die gesamte deutsche Musikgeschichte aufzuweisen hat, das wissen bereits seit Jahren die, denen seine Musik gesagt hat, welch eine Fülle von Empfindung hier den echtesten Ausdruck sucht.« Als einen wahrhaften Hausschatz für einen Kulturmenschen, auch wenn er gerade kein Musiker ist, bezeichnet die Prager Tagespost die Briefsammlung, als ein Buch fürs Herz,

EIN BUCH FÜR DEUTSCHE

Und das Literarische Zentralblatt weist zu wiederholten Malen auf diese Briefe, »die in ihrer Art eines der wertvollsten Besitztümer des deutschen Volkes« sind, hin, und die sie würdig hält, ein Lesebuch für alle Stände, wie Kügelchens Lebenserinnerungen, zu werden. — Der vierte Band bringt neben bereits bekannten eine größere Anzahl bis dahin ungedruckter Gedichte, dazu in der Einleitung von Adolf Stern eine lebenswahre Schilderung des Menschen und Dichterkomponisten Peter Cornelius. Daß Cornelius auch ein guter Lyriker war, ist von der Literaturgeschichte längst festgestellt, sie mögen deshalb den Freunden deutscher Lyrik empfohlen sein.

Digitized by Google

PETER CORNELIUS
UND SEIN BARBIER VON BAGDAD

Die Kritik zweier Partituren · Peter Cornelius gegen Felix Mottl und Hermann Levi

Von MAX HASSE

1904. VIII, 67 S. 8°. Mit Notenbeispielen. Kartoniert 4 Mark

Ohne Mottls und Levis Verdienst um Cornelius' »Barbier« zu verkennen, erläutert Max Hasse an der Hand zahlreicher Notenbeispiele usw., daß die umgearbeitete Partitur mit dem Namen Peter Cornelius nichts zu schaffen hat und daß für Bühnen und Konzertveranstalter, die den Grundsatz der Stilreinheit hochhalten, für Aufführungen des »Barbier von Bagdad« nur die Originalpartitur des Dichterkomponisten in Frage kommen kann.

HERMANN KRETZSCHMAR
PETER CORNELIUS

1880. 36 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Ein musikalischer Vortrag, der 1880 erschienen ist, also zu einer Zeit, wo die größeren Werke Cornelius', Cid und Gunlöd, dem Publikum noch nicht zugängig waren. Für sie und ihr Bekanntwerden tritt Kretzschmar hier ein, er gibt aber neben kurzer Schilderung des Lebens- und Entwicklungsganges auch eine Abhandlung über die kleineren Schöpfungen von Peter Cornelius.

Digitized by Google

HANS VON BÜLOW

Digitized by Google

BÜLOWS SCHRIFTEN

Hat schon die erste Auflage von Hans v. Bülows Schriften (1896) das Interesse der musikalischen Welt auf das Lebhafteste erregt, um wie viel mehr dürfte dieses jetzt gefesselt werden, da der Stoff wesentlich vermehrt und ergänzt, durch die mittlerweile beendete Ausgabe seiner Briefe dem Verständnis der Leser so viel näher gerückt ist. Hans von Bülow war ein Streiter und ein Lehrer. Dieser zweifache Charakter kommt in den Schriften zu vollem Ausdruck. Seine polemischen Artikel zeigen ihn, wie er mit rücksichtsloser Schärfe, die wohltuend gemildert wird durch die Ehrlichkeit seiner Gesinnung und die Aufrichtigkeit seiner Überzeugung, für das eintritt, was ihm das Höchste in seiner Kunst bedeutet. Zahlreiche andre Artikel und Einzelbemerkungen bezeugen die Fülle seines Wissens, die Klarheit seines Urteils, die Feinfühligkeit seiner musikalischen Individualität, durch die er als Lehrer im größten Sinne des Wortes eine unerreichte Bedeutung gewonnen hat. Noch andre, den Freunden gewidmete Aufsätze lassen ihn uns menschlich in schönster Weise nahetreten. / Gleichzeitig aber entrollt sich in diesen Schriften ein Bild der musikalischen Entwicklung in Deutschland von dem wichtigen Zeitpunkte an, wo die von R. Schumann eingeleitete reformatorische Bewegung durch Wagners und Liszts tätiges Eintreten einen gewaltigen Aufschwung nimmt und jener Kampf entbrennt, der in seiner Heftigkeit und Dauer auf ästhetischem Gebiet kaum seinesgleichen hat. Die Schriften Bülows bieten die unentbehrliche Ergänzung der der Öffentlichkeit bereits übergebenen Dokumente über die Einzelheiten dieses Kampfes.

Der Band kann als dritter Band der »Briefe und Schriften« bezogen werden und wird dann als solcher denen willkommen sein, in deren Reihe »Briefe und Schriften« dieser Band fehlt. Er ist aber auch als Schriftenband ohne Bandzahl für diejenigen, die dieses Werk als selbständiges Buch zu besitzen wünschen, zu haben. Im ersten Falle gleicht die Ausstattung der Ausgabe der »Briefe und Schriften«, im letzteren Falle hat der Band ein anderes Gewand erhalten, worauf bei Aufgabe der Bestellung zu achten sein würde.

Digitized by Google

HANS VON BÜLOW
BRIEFE UND SCHRIFTEN
HERAUSGEGEBEN VON MARIE VON BÜLOW

ERSTER BAND

BRIEFE I · 1841–1853

Mit einem Jugendbildnis und einer Briefnachbildung. Zweite Auflage. 1899. XVI, 510 Seiten. Geheftet 5 Mark, in Leinwandband 6 Mark, in Halbfranzband 7 Mark.

ZWEITER BAND

BRIEFE II · 1853–1855

Mit einem Bildnis. Zweite Auflage. 1899. VIII, 392 Seiten. Geheftet 5 Mark, in Leinwandband 6 Mark, in Halbfranzband 7 Mark.

Die beiden ersten Bände können nur zusammen abgegeben werden.

DRITTER BAND

AUSGEWÄHLTE SCHRIFTEN · 1850–1892

2, verm. Aufl. 1911. XXIX, 683 S. 8°. Geh. 12 M., in Leinwdb. 14 M., in Halbfranzbd. 15 M.

Der Inhalt ist der folgende: BERLIN (UNIVERSITÄTSJAHR) 1850: Erste und zweite Symphonie-Soirée der Königl. Kapelle · Ludwig Spohr · Königl. Oper »Martha« v. Flotow · WEIMAR 1851–1852: Das musikalische Leipzig · Entgegnung auf die in den »Grenzboten« erschienenen Beurteilungen Richard Wagners · Henriette Sonntag · Kammer- und Hausmusik · Ferdinand Hiller · O. Kraushaar · Wilh. Kalliwoda · J. C. Keßler · Hector Berlioz · G. Verdi · Chr. Friedrich Bretzner · Friedrich Hebbel · A. E. Scribe · Hector Berlioz und Benvenuto Cellini · AUF REISEN 1853–1855: Robert Volkmann · Die Opposition in Süddeutschland · Joachim Raff · BERLIN (ZWEITER AUFENTHALT) 1855–1865: Fr. Hieronymus Truhn · Carl Lührß · Theater- und Konzertberichte aus der »Berliner Feuerspritze« · Alexander Winterberger und das moderne Orgelspiel · Rudolf Viole · Karl G. P. Grädener · Über Richard Wagners Faustouvertüre · Ein Lohkonzert · Carl von Holten · Heinrich Dorn · C. V. Alkan · Das Literatentum »mit Gewalt« in der Musik · Ein Blick auf das Berliner Ballett · Leopold Damrosch · Über »Macbeth«, Oper von Taubert · Antoine Rubinstein · Karl G. Ritter · Zur preußischen Militärmusik · Kammer- und Hausmusik · Louis Ehlert · Epigonen und Progonen · Umschau in der neuesten Klavierliteratur · Eduard Lassen · Ferdinand Hiller · Cornelius Gurlitt · Ernst Haberbier · Max Seifriz · Friedrich . . . . . Kiel · Eduard Fischel · Ausgrabungen eines Klavierlehrers · Adolf Jensen · Wörter und Begriffe · Stoßseufzer eines Berliner Musikkenners · Franz Liszt, Die erste Aufführung der »Heiligen Elisabeth« · Das zweite Festkonzert · ITALIEN 1871–1874: Karl Tausig · Lohengrin in Bologna · Musikalisches aus Italien · Vorwort zu »200 kleinen zweistimmigen Kanons« · HANNOVER–MEININGEN–HAMBURG 1877–1892: Rossini · Reiserezensionen · Autokritisches von einer Reise in den Nebeln · Anton Rubinstein · Die Geigenfee · Felix Mendelssohn · Ein ominöser Druckfehler · Konzertunwesen · Skandinavische Konzertreiseskizzen · Über ein Jugendwerk Beethovens · Das Enharmonium des Herrn Doktor Shohé Tanaka · Publikum und Kritik · Vorchristliche Konzertpolizei · Aphorismen.

Digitized by Google

VIERTER BAND

BRIEFE III · 1855–1864

Mit zwei Bildnissen. 1898. XVIII, 650 S. 8°.
Geheftet 7 Mark, in Leinwandband 8 Mark,
in Halbfranzband 9 Mark.

SECHSTER BAND

BRIEFE V · 1872–1880

Mit zwei Bildnissen. 1904. XX, 642 S. 8°.
Geheftet 7 Mark, in Leinwandband 8 Mark,
in Halbfranzband 9 Mark.

FÜNFTER BAND

BRIEFE IV · 1864–1872

Mit einem Bildnis. 1900. XII, 582 S. 8°.
Geheftet 6 Mark, in Leinwandband 7 Mark,
in Halbfranzband 8 Mark.

SIEBENTER BAND

BRIEFE VI · 1880–1886

Mit drei Bildnissen. 1907. XXIV, 422 S. 8°.
Geheftet 5 Mark, in Leinwandband 6 Mark,
in Halbfranzband 7 Mark.

ACHTER BAND

BRIEFE VII · 1886–1894 Mit zwei Bildnissen. 1908. XXI, 492 S. 8°.
Geheftet 6 Mark, in Leinwandband 7 Mark, in Halbfranzband 8 Mark.

BÜLOWS BRIEFE

Es verlohnt sich für jeden Musiker, ebenso wie für jeden Gebildeten, die Briefe Hans von Bülows kennen zu lernen. Die ersten beiden Briefbände umfassen die ersten 25 Jahre seines Lebens (1830–1855) von der Kinderzeit an bis zu dem Moment, da seine bewegten Lehr- und Wanderjahre als Kapellmeister und Pianist abschließen und er als Lehrer am Sternschen Konservatorium zu Berlin festen Fuß faßte. Im dritten Bande gibt die Briefsammlung ein anschauliches Bild der kampfreichen Jahre seines Aufenthaltes in Berlin (1855–1864), einer Zeit, die er selbst als »Jahre der Knechtschaft« bezeichnet hat. Mit der Berufung Hans von Bülows nach München durch König Ludwig II. schließt der Band. Die in den Jahren 1864–1872 geschriebenen Briefe sind im IV. Bande anzutreffen. Es ist jene Zeit, wo Hans von Bülow von seinem Lehrer und Freund Richard Wagner nach München als Hofkapellmeister und Direktor der Königl. Musikschule berufen wurde, und wo er durch die erste Aufführung des »Tristan« sich ein ewiges Ruhmesblatt in der deutschen Kunstgeschichte erworben hatte. Den Inhalt charakterisieren die Überschriften, die den

Digitized by Google

Abteilungen gegeben sind. »Kreuz und Quer durch Europa« versetzt uns in die Zeiten, da Bülow seinen Ruhm als Meisterinterpret klassischer Klavierwerke mehrte und festigte. Alsdann begleiten wir ihn durch Amerika auf seiner Riesentournee. Das Kapitel »Tiefstand« faßt die Briefe aus der Zeit zusammen, in der ihr Autor sich mühsam von der Nervenzerrüttung erholte, die er sich im Lande des Dollars zugezogen hatte, und den Schluß bildet das Kapitel »Hannover«, stofflich sicher eines der fesselndsten der Veröffentlichung. Band VI umfaßt die Jahre 1880—1886, während welcher Bülow in Meiningen als Hofkapellmeister funktionierte und die dortige Kapelle auf eine erstaunliche Höhe brachte, seine Leistungen als Orchesterdirigent wurden vorbildlich für ganz Deutschland. Außerdem fällt in die Meininger Zeit Bülows zweite Verheiratung und das musikalisch wichtigste Ereignis dieser Epoche, sein Freundschaftsverhältnis zu Brahms. Der letzte, VII. Band von Hans von Bülows Briefen führt uns auf den Gipfel seiner Bedeutung und seiner Erfolge. Nach der Meininger Epoche macht er in Hamburg noch einen Versuch, sein Künstlertum einer veredelten Pflege der Oper dienstbar zu machen und wendet sich dann den Orchesterkonzerten von Berlin, Hamburg und Bremen zu. Nun aber senken sich die Schatten, die Feuerseele hat den Körper vorzeitig aufgezehrt. Schweres Siechtum, heldenhaft ertragen, und ein einsamer Tod fern in Ägypten sind die letzten leisen Töne, in denen Hans von Bülows Erdendasein ausklingt.

Briefwechsel zwischen
Franz Liszt und
Hans von Bülow
Herausgegeb. v. LA MARA

1898. VIII, 426 S. 8°. Geh. 6 M., in Leinwdb. 7 M., in Halbfrzb. 8.50 M.

Correspondance entre
Franz Liszt et
Hans von Bülow
Publiée par LA MARA

VIII, 426 p. in-8
Geheftet 6 Mark, gebunden 7 Mark

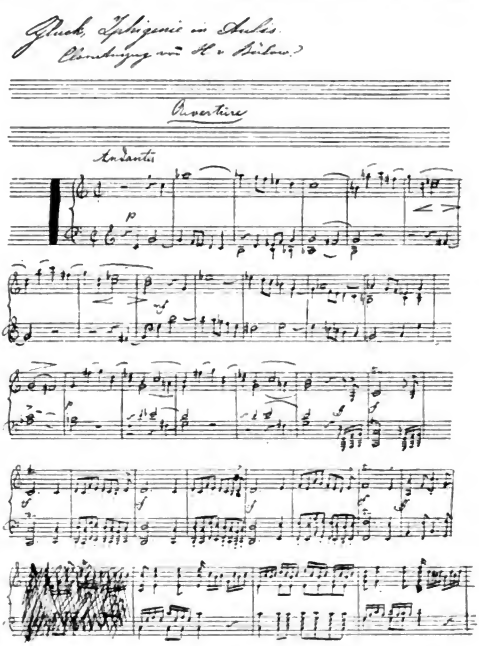
Die künstlerische Physiognomie Bülows würde in ihrer Totalität nicht zu uns sprechen, fände die Herausgabe seiner gesammelten Briefe nicht durch den Gedankenaustausch mit seinem Meister ihre Ergänzung. Die Briefe, die Meister und Jünger miteinander wechselten, spiegeln einerseits ein interessantes Stück Zeitgeschichte wieder, zugleich bringen sie aber anderseits die grundverschiedenen Individualitäten beider in aller Schärfe und Klarheit zum Ausdruck. Die hier wiedergegebenen 86 Briefe Bülows sind von Marie von Bülow in ihre große Ausgabe der Briefe Hans von Bülows nicht mit aufgenommen worden.

Digitized by Google

HANS VON BÜLOW · Von LA MARA

Achte Auflage. 1911. 56 Seiten 8°. Mit einem Bildnis. In Oxfordleinen gebunden 1 Mark

Den tapfersten Jünger und schlagfertigsten Kampfgenossen der beiden führenden Geister der großen neuzeitlichen Musikbewegung, Liszt und Wagner, schildert La Mara in diesem Büchlein allen denen, die sein Bild nicht aus seinen Briefen und Schriften selbst auf sich wirken lassen wollen.



Faksimile der Handschrift H. v. Bülows.
Original im Besitze von BREITKOPF & HÄRTEL in Leipzig.

Digitized by Google

ALTMEISTER
UND VORBACHISCHE ZEIT

Digitized by Google

G. P. DA PALESTRINA

Kupferradierung von F. BÖTTICHER. Erste Veröffentlichung nach dem im musikalischen Archive der Basilica Vaticana befindlichen Originale. Größe 45 : 32 cm. Preis 3 Mark

Digitized by Google

Über das Leben und die Werke des G. PIERLUIGI DA PALESTRINA

GENANNT DER FÜRST DER MUSIK

Nach dem Memorie storicocritiche des

ABBATE GIUSEPPE BAINI

Sängers und Direktors der Päpstlichen Kapelle, verfaßt und mit historisch-kritischen Zusätzen begleitet von

FRANZ SALES KANDLER

Nachgelassenes Werk, herausgegeben mit Vorwort von

R. G. KIESEWETTER

1834. XXIV, 241, VIII Seiten 8°

Die erste vortreffliche Biographie des Kirchenkomponisten in deutscher Übersetzung, die allerdings schon seit einer Reihe von Jahren im Handel nicht mehr zu haben ist, sondern nur noch in Antiquariatshandlungen angetroffen wird.

G. PIERLUIGI DA PALESTRINA und die Gesamtausgabe seiner Werke von

PAUL GRAF WALDERSEE

1884. 32 Seiten 8° :: Preis geheftet 1 Mark

Alles was auf so engem Raume über einen »Fürsten der Musik« berichtet werden kann, das Wichtigste vom Wichtigen, bringt dieses Schriftchen, das zunächst die seit einer Reihe von Jahren vergriffene große Lebensbeschreibung von Franz Kandler ersetzen muß.

Digitized by Google

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER BAYERISCHEN HOFKAPELLE UNTER ORLANDO DI LASSO

in drei Büchern von ADOLF SANDBERGER

ERSTES BUCH	DRITTES BUCH
Mit vier Abbildungen 1894, XVI und 119 S. 8° Preis geheftet 3 Mark In Leinwandband 4 Mark	Dokumente. Erster Teil Mit zwei Abbildungen. 1895, IX u. 358 S. 8°. Preis geh. 7 Mark In Leinwandband 8 Mark

Im ersten Buch dieser Beiträge schildert der Verfasser die Hofmusik in München und die Lebensschicksale des Orlando di Lasso, es umfaßt die beiden Kapitel: I. Hofmusik der Wittelsbacher bis zum Eintreffen Orlando di Lassos in München 1556. II. Schicksale und Umgebung Orlando di Lassos bis zu seinem Eintreffen am Münchener Hofe 1530 (1532) – 1556. Die vier Abbildungen sind: Grabstein C. Paumanns an der Frauenkirche zu München, Orlando di Lasso Aet. suae. L. 1580, Porträt Lassos vom Jahre 1565, Orlando di Lasso im 39. Lebensjahre. – Der erste Teil des dritten Buches bringt nur Dokumente, und zwar zunächst Auszüge aus den Zahlamtsrechnungen des herzoglichen Hofes für die Jahre 1551–1600. Es ist mit vieler Mühe zusammengebrachtes Material, das in seiner Reichhaltigkeit sowohl dem Forscher auf dem Gebiete der Musikgeschichte als auch der Kulturgeschichte viel Neues und Lehrreiches bietet. Diesen Auszügen folgen 52 Briefe Orlandos, die in ihrer originalen Wiedergabe wertvolles Material zu seiner Charakteristik und seines Verhältnisses zum herzoglichen Hofe bieten. Es folgen weitere Aktenstücke: ein Lobgedicht auf L. Senfl, Auszüge aus den Berichten des bayerischen Gesandten und kaiserl. Vizekanzlers Dr. Seld, zwei Briefe H. J. Fuggers an Albrecht V., Briefe des Königs Maximilian an Albrecht V., Auszüge aus den Zahlamtsrechnungen des königl. und kaiserl. Hofes in der Hofbibliothek in Wien, Dokumente, die die Berufung und Reise Lassos nach Frankreich betreffen, Auszüge aus der Korrespondenz Wilhelms V., aus den Familienpapieren von Lassos Nachkommen, aus den Reversen usw. bayerischer Beamten, aus den fürstlichen Gnadenerlassen, aus den Ordonnanzbüchern u. a. Die zwei Abbildungen stellen das Wappen Orlandos dar.

Digitized by Google

JOHANN HERMANN SCHEIN
Von ARTHUR PRÜFER

1895. XXIV, 148 Seiten 8° :: Geheftet 3 Mark, in Leinwandband 4 Mark

Die vorliegende Arbeit will nicht allein eine Ergänzung der Musikgeschichte des von der Forschung bis vor kurzem hintangesetzten 17. Jahrhunderts bieten, sondern einen Beitrag zur Würdigung der Werke eines der größten Zeitgenossen Heinrich Schützens leisten. »Wir haben selten eine Musiker-Biographie gelesen, die uns so sympathisch berührt hätte« — schreibt der Kunstwart — »wie diese Prüfersche, aus der nicht nur geschichtliche Zuverlässigkeit spricht, der daneben auch treffliche allgemeinere schriftstellerische Vorzüge nachzurühmen sind: anschauliche, fesselnde, gemütlich teilnehmende Darstellung, Knappheit in Erledigung des mehr Nebensächlichen, gut übersichtliche Disposition u. a. m. In der Einleitung bietet Prüfer eine interessante allgemeine Würdigung seines lieben alten Meisters auf Grund einer vortrefflichen Übersicht über dessen Kunstschaffen.

JOHANN HERMANN SCHEIN
UND DAS WELTLICHE DEUTSCHE LIED DES 17. JAHRHUNDERTS

Mit einem Anhange:

SCHEINS STELLUNG ZUR INSTRUMENTALMUSIK

Von ARTHUR PRÜFER

1908. VIII, 96 Seiten 8° :: Geheftet 3 Mark, in Leinwandband 4.50 Mark

Scheins künstlerische Stellung in der Geschichte des deutschen Liedes im Anschluß an die obige Biographie dieses Meisters und an die Einleitungen zu den drei ersten Bänden der Gesamtausgabe seiner Werke ausführlich zu würdigen, ist der Zweck dieser Schrift. Das Buch ist in die Beihefte der Internat. Musikgesellschaft (II. Folge, Heft 7) aufgenommen worden.

Die Passionen nach den vier Evangelisten
von Heinrich Schütz

Ein Beitrag zur Feier des 300jährigen Schütz-Jubiläums von

FRIEDRICH SPITTA

1886. 65 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Inhalt: Passion im Allgemeinen · Markus-Passion · Tonleitern der Passionen und die Lukas-Passion · Johannes-Passion · Dramatische Chöre der Matthäus-Passion · Dramatische Soli der Matthäus-Passion · Evangelist in der Matthäus-Passion · Betrachtende Chöre der Matthäus-Passion · Unechtheit der Markus-Passion · Grundsätze für Bearbeitung und Aufführung.

Digitized by Google

JOHANN DE MURIS

Seine Werke und seine Bedeutung als Verfechter des Klassischen in der Tonkunst

Eine Studie von ROBERT HIRSCHFELD

1884. 67 Seiten 8°. Preis 1 Mark

Die früher unverständlichen Widersprüche der verschiedenen den Namen Muris tragenden Schriften werden hier durch die zum ersten Male angebrachte Unterscheidung zweier Träger desselben Namens gehoben und wir sehen zwei durchaus wohlunterschiedene Personen von charakteristischer Physiognomie vor uns.

WILHELM DU FAY

Monographische Studie über dessen Leben und Werke von FR. X. HABERL

1885. 134 Seiten, Musikbeilagen 16 Seiten 8°. Preis 3 Mark

Das Buch erschien als I. der Bausteine zur Musikgeschichte. In Haberls »hochbedeutsamer Arbeit« (Riemann Musiklexikon, 7. Auflage) wurde zum ersten Male festgestellt, daß Du Fay nicht der älteste, sondern der jüngste der drei Altmeister des 15. Jahrhunderts, Dunstaple, Binchois und Dufay ist, wodurch sich alle früheren Widersprüche, welche den Gelehrten so lange Kopfzerbrechen gemacht haben, von selbst lösen.

Digitized by Google

RONSARD

et la musique de son temps

Oeuvres musicales de Certon, Goudimel, Janequin, Muret, Maudit etc.

Par JULIEN TIERSOT

1903. 78 Seiten 8°. Geheftet 2.40 Mark

Die Studie entwickelt die Stellung des einst am meisten gesungenen französischen Dichters zur Musik und den Musikern seiner Zeit. Sie bringt zugleich einen Neudruck des »Livre des Amours«, das mehrstimmige Liebeslieder von Certon ⟨J'espere et crains; Bien qu'à grand tort⟩, Goudimel ⟨Ode à Michel de l'Hopital, Quand i'apperçoy, Qui renforcera ma voix⟩, Muret ⟨Las, ie me plain⟩, Janequin ⟨Qui vouldra voir, Nature ornant, Petite Nymphe folastre⟩ usw. enthält.

Andreas Raselius Ambergensis

Sein Leben und seine Werke
Eine Studie von J. AUER

1892. VII, 48 Seiten 8°. Geh. 1.50 Mark

Ein getreues und ziemlich vollständiges Bild von dem Leben und der Tätigkeit eines Zeit- und Altersgenossen Hans Leo Haßlers, zugleich aber auch ein musikalisches Zeitbild. Raselius — sein Vater war ein Schüler Dr. Philipp Melanchthons — als junger Magister zunächst in Heidelberg angestellt, finden wir ihn später als Cantor Gymnasii in Regensburg, allwo er die Aufgabe hatte, den Schülern am Gymnasium Unterricht im Gesange zu erteilen und für würdige Behandlung des musikalischen Teiles bei den Gottesdiensten der evangelischen Gemeinde Sorge zu tragen. War er auch keine weltgeschichtlich bedeutende Persönlichkeit, so lassen doch seine Leistungen an den Orten seiner Wirksamkeit die Darlegung und Erforschung derselben gerechtfertigt erscheinen, zumal dadurch auch ein Einblick in die Praxis des Schul- und Kirchengesangs der damaligen Zeit gewährt wird.

Digitized by Google

VON BACH BIS ZU BEETHOVEN

Digitized by Google

EMANUEL D'ASTORGA

VON HANS VOLKMANN

ERSTER BAND

DAS LEBEN DES TONDICHTERS

1911. 216 S. 8°. Geh. 4 M., in Leinwandband 5 M., in echtem Lederband 6 M.

Die Darstellung von Astorgas Leben war bisher ein Musterbeispiel jener Art romantischer Musikerbiographien, in denen der Mangel an Tatsachen durch rührende, anekdotische und opernhafte Züge ersetzt und die Entstehung von eigenartig anziehenden Werken — das Stabat mater und die Kantaten Astorgas sind solche Werke — auf eigenartige Lebensschicksale ihres Schöpfers zurückgeführt ist. Volkmann hat von all diesen Legenden, die ihr Dasein zum größten Teil Friedrich Rochlitz, einem hochverdienten Publizisten, aber skrupellosen Geschichtsschreiber, verdanken (1825), und um die als Kern sich später noch eine ganze Reihe von Irrtümern kristallisiert hat, nichts übrig gelassen, und es ist ihm gelungen, auf sicherer Grundlage eine anziehende und lebensvolle Biographie Astorgas aufzubauen, an die sich eine interessante und lehrreiche Kritik der gesamten früheren Astorga-Literatur anschließt. Die Unsumme von Mühe, die Volkmann an die Auffindung neuer Quellen und die Verarbeitung einer umfangreichen und entlegenen Literatur gewandt hat, die Sorgfalt, mit der er aus den Daten seine Schlüsse zieht, die feinsinnige Darstellung, der man mit beinahe dramatischem Interesse folgt, vereinen sich, uns eine Biographie zu schenken, die nun ihrerseits als ein Muster moderner, antiromantischer, darum aber keineswegs nüchterner Geschichtsschreibung gelten kann. Das Werk soll durch einen zweiten Teil, der sich mit den Werken Astorgas befaßt, seinen Abschluß finden. — Ein artiger Zufall will, daß es nun gerade zu der Zeit, da wir im Zeichen des »Rosenkavaliers« stehen, zuverlässige Nachrichten über das Geschlecht der Marchesi von Rofrano gibt, das man irrtümlich mit Astorga in Zusammenhang gebracht hat. (Dr. Alfred Einstein in »Münchner Neueste Nachrichten«.)

Digitized by Google

JOH. ADOLF HASSE

HASSE UND DIE BRÜDER GRAUN ALS SYMPHONIKER

Nebst Biographien und thematischen Katalogen von

CARL MENNICKE

1906. VI und 568 Seiten 8°.
Preis geheftet 20 M., in Leinwandband 23 M.

Mennicke gibt einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Instrumentalmusik, insbesondere der Symphonie. In verdienstvoller Weise hatte früher Riemann auf Johann Stamitz, den Ersten der Mannheimer Schule und den Schöpfer des Neuen Instrumentalstils hingewiesen. Mennickes fleißige und auf Belege aller nur erdenklichen Art gestützte umfangreiche Arbeit untersucht, inwiefern und in welchem Umfange Hasse und die beiden Brüder Graun an jener Wandlung des Stils beteiligt waren, den später Josef Haydn in klassischer Weise durch- und ausbilden sollte. Wir zeigen das anziehend geschriebene Werk hier an, in der guten Meinung, daß auch der hinreichend vorgebildete ernste Kunstfreund aus seiner Lektüre vielen Nutzen ziehen könne. (Leipziger Tageblatt)

Das umfängliche Buch enthält zahlreiche Notenbeispiele, seine Einteilung ist:

I. Einleitung. II. Zur Entwicklungsgeschichte des modernen Instrumentalstils. III. Die (französischen) Ouvertüren Hasses und der Brüder Karl Heinrich und Johann Gottlieb Graun. IV. Die Symphonien Hasses und Karl Heinrich Grauns. V. Die Symphonien Johann Gottlieb Grauns. VI. Ouvertüre und Drama. VII. Das Orchester · Die Instrumentation · Dynamik des Vortrags. VIII. Schlußwort. IX. Biographien: Johann Adolf Hasse und Faustina Bordoni-Hasse · Die Brüder Graun. X. Thematischer Katalog der Symphonien Hasses und der Brüder Graun (Kammersymphonien, französische Ouvertüren, Symphonien zu Opern, Intermezzi, Kantaten, Oratorien). Mit Angabe der Fundorte erhaltener Exemplare in Druck und Handschrift · Chronologisches Verzeichnis der Bühnenwerke und Oratorien Hasses · Die Bühnenwerke K. H. Grauns · Themat. Verzeichnis für Hasse · Themat. Verzeichnis für K. H. Graun · Themat. Verzeichnis für J. G. Graun. XI. Verzeichnis der gedruckten Werke Hasses, K. H. Grauns, J. G. Grauns · Sachregister · Namenregister usw.

Digitized by Google

LUCIAN KAMIEŃSKI

DIE ORATORIEN VON JOHANN ADOLF HASSE

1912. 368 S. 8°, Notenbeilagen 58 S. 8°. Geh. 10 M., in Leinen geb. 12 M.

Der Teil von Hasses Schaffen wird von Kamieński behandelt, der formal und stilistisch in besonderer Reinheit eine Idee von seiner dramatischen Begabung gibt, denn das Oratorium des 18. Jahrhunderts bietet dem Komponisten Gelegenheit, in dramatischer Form von szenischen Bedingungen unabhängige Musik zu schreiben. Wir bekommen hier einen Einblick in Hasses reine Vokalkunst, wie auch in seine Eigenschaften als Dramatiker und werden durch das Oratorium als Vermittlung zwischen Oper und der Kirchen- und Kammerkomposition mitten in seine musikalische Werkstatt hineingeführt. Die Arbeit stellt sich als eine Verbindung von ästhetischen und historischen Betrachtungen dar, die in Einzeldarstellungen und eine Gesamtdarstellung gegliedert sind, und die durch eine einleitende Darstellung der in der musikalischen Praxis der Zeit, wie in der gleichzeitigen und späteren Literatur zum Ausdruck kommenden Bedeutung Hasses als Oratorienkomponist und eine abschließende Betrachtung über eine künftige theoretische und praktische Beschäftigung mit den abgehandelten Werken eingekleidet sind. Die zahlreichen Notenbeispiele bilden in Verbindung mit dem thematischen Katalog und den beiden vollständig wiedergegebenen Arien aus »Desposizione delle Croce« und »S. Elena al Calvario« eine ausreichende musikalische Illustration. Die Einteilung des Werkes: Die Bedeutung Hasses, insonderheit als Oratorienkomponist, in Praxis und Schrifttum — Einzelbetrachtung der Hasseschen Oratorien ‹Serpentes in deserto — Sanctus Petrus et Sancta Maria Magdalena — Daniello — Il Cantico dei tre fanciulli — Le Virtù appiè della Croce — Il Giuseppe riconosciuto — I Pellegrini al Sepolcro di Nostro Redentore — La Deposizione della Croce di Gesù Cristo Salvatore Nostro — La caduta di Gerico — Santa Elena al Calvario — — La Conversione di Santo Agostino — Oratorien von zweifelhafter Echtheit.› Gesamtbetrachtung der Hasseschen Oratorien ‹Vom Stil allgemein (vorbereitend) — Das Rezitativ — Die Arie — Die Solo-Ensembles — Die Chöre — Die Instrumentalstücke — Die Gesamtform› Bemerkungen zur Wiederbelebung der Hasseschen Oratorien.

Digitized by Google

WALTHER MÜLLER

JOHANN ADOLF HASSE ALS KIRCHENKOMPONIST

Ein Beitrag zur Geschichte der neapolitanischen Kirchenmusik. Mit thematischem Katalog der liturgischen Kirchenmusik J. A. HASSES

1911. 180 Seiten 8°. Geheftet 5 Mark, in Leinen gebunden 6.50 Mark

Eine wichtige Seite der künstlerischen Betätigung Hasses, seine Kirchenmusik, findet in dieser Arbeit zum ersten Male ausführliche Behandlung. Lag es ursprünglich nahe, die Oratorien Hasses in die Betrachtungen einzubeziehen, so wurde doch davon abgesehen, da sie in viel engerer Wesensverwandtschaft mit der Oper Hasses als mit der Kirchenmusik für den gottesdienstlichen Gebrauch stehen. Diese bildet denn auch das ausschließliche Gebiet der Untersuchungen, das sich allerdings durch solche der ganzen neapolitanischen Umgebung des Meisters, die Schule Alessandro Scarlattis, in der Hasse seine Lehrjahre durchmachte, erweiterte. Der thematische Katalog dürfte viel Licht in die weitverbreitete Kirchenmusik Hasses bringen, wie die ganze Abhandlung zur richtigen Würdigung Hasses als Kirchenmusiker und der Kirchenmusik der deutschen Meister überhaupt, beiträgt.

Nach dem einführenden Vorwort folgen die beiden Hauptabteilungen des Buches: Die Kirchenmusik der neapolitanischen Schule — und — Johann Adolf Hasse als Kirchenkomponist. Die letztere ist in A) Biographisches im Anschluß an sein Wirken als Kirchenkomponist (Jugend, Neapel und Venedig — Dresden — Wien — Venedig) und B) Die Werke (Die Messen — Die Requien — Die Psalmen — Hymnen — Die Litaneien — Die Motetten) gegliedert. An das Schlußwort fügen sich Bemerkungen zum thematischen Verzeichnis an und dann das thematische Verzeichnis selbst.

Digitized by Google

Faustina Bordoni-Hasse

Von A. NIGGLI

1880. 58 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Die Schrift enthüllt nicht nur ein farbenreiches, in ebensoviel Sonnenglanz wie dunkle Schatten getauchtes Lebensbild dieser Heroine der Gesangskunst, sondern gibt zugleich eine prägnante Schilderung der italienischen Hofoper im 18. Jahrhundert überhaupt, vom Höhepunkt ihrer Entwicklung zu ihrem raschen naturnotwendigen Zerfall, in den sie versank.

Gertrud Elisabeth Mara

Eine deutsche Künstlerin des 18. Jahrhunderts

Von A. NIGGLI

1881. 46 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Die lebendige Biographie einer deutschen Sängerin, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nicht minder berühmt war, als die Faustina in der ersten, sie läßt uns — alles Aufgeputzte und Pikante, Anekdotenhafte anderer Biographen hinwegnehmend — der vielgenannten und vielverkannten Frau gleichsam unmittelbar ins klare Auge blicken. Wir gelangen zu der wohltuenden Überzeugung, daß wir es nicht nur mit einer großen Künstlerin, sondern auch mit einer tüchtigen, energievollen Frau zu tun haben, die zwar für mancherlei weibliche Schwächen keineswegs unverschuldet büßen mußte, die aber durch alle Stürme hindurch den Kopf oben und das Herz auf dem rechten Flecke behielt und der im besten Sinne des Wortes nichts Menschliches fremd war.

Digitized by Google

JOHANN MATTHESON

und seine Verdienste um die deutsche Tonkunst

Von LUDWIG MEINARDUS

1879. 60 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Der Vortrag wurde vom Verfasser erstmalig in Dresden gehalten, später auch in Hamburg. Er legt in ihm als einer der ersten dar, daß Matthesons Andenken völlig zu Unrecht in recht schiefem Lichte im Urteile der Musikgeschichten, Biographien usw. erscheint und kommt zu dem Schlusse, daß die unermüdliche, langjährige Arbeit Matthesons, sein treu ausdauernder mannhafter Kampf für die Sache deutscher Kunst und deutschen Geistes, ihm, dem viel verkannten Sämanne, einen würdigen Platz anweist im Ruhmestempel der besten Söhne unseres Volkes, welche sich den Eintritt in die »Ehrenpforte« redlich verdient haben durch Wiederbelebung und Kräftigung der Selbstachtung und Wertschätzung deutschen Volksgeistes.

JOHANN MATTHESON

ein Förderer der deutschen Tonkunst, im Lichte seiner Werke · Musikgeschichtliche Skizze

Von HEINRICH SCHMIDT

1897. 83 Seiten 8° und 47 Seiten Notenbeilagen. Geheftet 4 Mark

Aus den authentischsten Quellen, d. h. aus Matthesons zahlreichen Schriften, wird hier sein Leben erzählt und sein Wirken entfaltet, lichtvoll, knapp, zuverlässig, fesselnd. Der Freund Händels und Bewunderer Bachs, der gelehrte musikalische Theoretiker, der fruchtbare Komponist, der lautere Charakter in seiner unerbittlichen Wahrheitsliebe, der Schriftsteller von gigantischer Arbeitskraft tritt uns in diesem Buche lebensvoll entgegen (Theologischer Literatur-Bericht). Als Anhang sind eine Anzahl Kompositionen von J. Mattheson zum Abdruck gelangt.

ÜBER JOHANN JACOB FROBERGERS LEBEN

und seine Bedeutung für die Geschichte der Klaviersuite · Von FRANZ BEIER

1884. 42 Seiten 8°. Geheftet 1 M.

Neben einem kurzen biographischen Bilde feiert der Verfasser Froberger als eine hochbedeutende Erscheinung in der Geschichte der Orgel- und Klaviermusik, die der Klaviermusik eine neue, für sie charakteristische Bahn eröffnete. Als Anhang enthält das Schriftchen ein thematisches Verzeichnis der Suiten Frobergers.

Digitized by Google

Giovanni Battista Pergolese

Von H. M. SCHLETTERER

1880. 40 Seiten 8°. Preis geheftet 1 Mark

In kurzen Worten alles Wissenswerte über den genialen Komponisten der neapolitanischen Schule, ein Anhalt für Vortragende und ein Schriftchen zur schnellen Orientierung über das Gebiet.

LUIGI BOCCHERINI

Von H. M. SCHLETTERER

1882. 156 Seiten 8°. Preis geheftet 1 Mark

Lebensskizze Boccherinis und Führer durch seine Werke, mit einem Verzeichnis der letzteren und Angaben über ihre Veröffentlichung.

GOETHES VERHÄLTNIS ZUR MUSIK

Von W. J. VON WASIELEWSKI

1880. 22 Seiten 8°. Preis geheftet 1 Mark

Goethe vom musikalischen Standpunkt aus zu betrachten, mag manchem unergiebig und zwecklos erscheinen, da Goethe allgemein für nicht musikalisch gilt. Ob und inwieweit dies begründet ist, zeigen diese Betrachtungen.

Digitized by Google

Kupferstich nach GRAFF v. RIEDEL. 25:21,5 cm groß. Preis 1 M.

JOH. FRIEDRICH REICHARDT

Sein Leben und seine musikalische Tätigkeit

Dargestellt von H. M. SCHLETTERER

1879 (1865). VIII und 662 Seiten 8°. Preis geh. 3 Mark, geb. 5.50 Mark

Schletterer widmet dem Leben und den Werken des hochgebildeten und feinfühligen Menschen, des umsichtigen und freisinnigen Mannes, dem das Musikleben manche Neuerung verdankt, ausführlichste Schilderungen. Sie zeigen, wie unrecht es war, so bald seine Schöpfungen der Vergessenheit anheimfallen zu lassen. Im letzten Jahrzehnt hat man sich Reichardts wieder mehr erinnert und ihm auch allmählich die ihm gebührende Stellung in der Musikgeschichte eingeräumt, ja man hat begonnen, manches seiner ehemals weit verbreiteten Lieder — insbesondere seine Goethe-Lieder — wieder hervorzuholen und läßt sie zum traulichen Klange der Gitarre wieder erklingen. So wird vielleicht auch dieses Buch, das anstrebte, was jetzt immer mehr erreicht wird, wieder doppelt willkommen sein.

Digitized by Google

ANTON SCHWEITZER
als dramatischer Komponist
Von JULIUS MAURER

1912. 82 S. 8°, Notenbeispiele 169 S. 8°. Geh. 5 M., geb. 6.50 M.

Die Abhandlung bietet ein Bild des Lebens und der Hauptwerke des Schöpfers der ersten deutschen Oper, dessen Werke Alceste und Rosemunde im 7. und 8. Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts großen Ruhm genossen und dessen Namen stets genannt werden mußte, wenn immer auch über die Oper gesprochen wurde. Die Arbeit ist ein nicht unwichtiger Beitrag zur Geschichte der Oper überhaupt. Der Inhalt des Buches stellt sich dar: Einleitung. — I. Das Leben Schweitzers. — II. Die Werke Schweitzers (Allgemeines, Vorspiele, Singspiele, Opern [Alceste, Rosemunde], Zusammenfassung, chronologisch-bibliographisches Verzeichnis). — III. 15 Briefe Schweitzers. — IV. Musikbeispiele (Szene und Lied aus »Die Dorfgala«, Rezitative aus »Wahl des Herkules«. »Alceste«, Arie aus »Alceste«, Ensemble und Duette aus »Rosemunde«).

FRANZ SEYDELMANN
als dramatischer Komponist
Von RUDOLF CAHN-SPEYER

1909. II, 304 Seiten 8°. Geheftet 7.50 Mark, gebunden 9 Mark

Über Franz Seydelmann ist wenig bekannt geworden, am wenigsten über seine Tätigkeit als Opernkomponist. In Cahn-Speyers Buche erfolgt nun zum ersten Male eine Veröffentlichung seiner Lebensgeschichte, die zugleich auch eine eingehende Darlegung der musikalischen Verhältnisse Dresdens in der Zeit von 1770 bis ins folgende Jahrhundert bringt, seine Opern charakterisiert und dabei manches Interessante und Unbekannte zutage fördert. Eine Schilderung der Oratorien Seydelmanns und seiner Lieder ist angeschlossen, ebenso ein bibliographisch-chronologisches Verzeichnis seiner Kompositionen. Die zweite Hälfte des Buches bringt in 92 Stücken Beispiele aus den Opern Seydelmanns im Klavierauszuge oder in Partitur.

Digitized by Google

VON BEETHOVEN BIS ZU FRANZ LISZT UND RICHARD WAGNER

Digitized by Google

LUDWIG SCHIEDERMAIR

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER OPER UM DIE WENDE DES 18. UND 19. JAHRHUNDERTS

BAND I	BAND II
SIMON MAYR	SIMON MAYR
1907. VIII, 264 S. 8°. Geheftet 10 Mark, gebunden 12.50 Mark	2. TEIL. 1910. VIII, 198 S. 8° Geh. 7.50 Mark, geb. 10 Mark

Eine ausführliche wissenschaftliche Würdigung Simon Mayrs, dessen Persönlichkeit bisher trotz der zahlreichen Biographien noch nicht eine seiner wirklichen Bedeutung für die Musikgeschichte entsprechende Behandlung gefunden hatte. Unter besonderer Betonung der für die künstlerische Entwicklung wichtigen Momente und Heranziehung seiner autobiographischen Aufzeichnungen wird Leben und Streben Simon Mayrs gezeichnet und durch Besprechung der einzelnen dramatischen Werke die Frage nach der Bedeutung dieses Tonmeisters geklärt. Erörtert der erste Teil Mayrs Opera buffa ‹Venezianer Opern 1796—1805, Mailänder Opern 1800—1807, Bella ciarle e fatti tristi, Ein Gelegenheitsstück› und Opera seria bis zum Jahre 1808 ‹Venezianer Opern 1794—1800, Hauptwerke 1800—1807, Opern geringerer Bedeutung 1802—1806›, also bis zum Beginne ihres Niederganges, so behandelt der zweite die Opera semiseria und eroicomica und die farsa sentimentale, sowie die Opera buffa und Opera seria nach dem Jahre 1808 ‹Römische Opern, Venezianer, Mailänder und Festopern, Genueser, Neapolitaner und letzte Opern›. Der noch ausstehende dritte Teil wird den Einfluß feststellen, den Mayr auf seine Zeitgenossen und Nachfolger von Spontini, Pacini, Rossini und Mercadante bis Berlioz herauf ausgeübt hat. Außer zahlreichen Notenbeispielen wurde der Arbeit ‹II. Band› die Nachbildung eines Mayr am Pianoforte komponierend darstellenden Ölgemäldes von Scuri beigegeben.

Digitized by Google

Die Opern Heinrich Marschners

von

HANS GAARTZ

1912. VIII, 100 S. 8°. Geh. 3.60 M., geb. 4.60 M.

Auf Grund des bisher unbekannt gebliebenen Nachlasses Heinrich Marschners gibt der Verfasser die erste Darstellung von den gesamten Opern des großen romantischen Musikdramatikers, der in künstlerischer Hinsicht als der unmittelbare Erbe C. M. v. Webers gilt. In I. Jugendopern, II. Meisteropern und des Falkners Braut und III. Opern, die im Zeichen des Verfalls stehen, eingeteilt, werden die Werke musikalisch und textlich eingehend analysiert und in den Rahmen der historischen Entwicklung gestellt. Von besonderem Interesse dürfte die Darlegung der künstlerischen Beziehungen zwischen Marschner und Richard Wagner sein. Die Einleitung gibt einen »Überblick über Marschners Leben und Werke«, der Anhang: Notenbeispiele und einen Wegweiser zur Marschnerliteratur.

Digitized by Google

Heliogravüre von C. BALDASSARI
Größe 110:70 cm · Bild 73:45 cm · 20.— Mark
Größe 34:24,5 cm · Bild 23:11,5 cm · 1.— Mark

NICOLO PAGANINI

Von A. NIGGLI

1882. 72 S. 8°. Preis geh. 2 M.

Wohl ist oft und viel über den Virtuosen geschrieben worden, dessen zaubermächtigem Bogen sich einst die Welt zu Füßen warf. Aber eine kritische Sichtung des biographischen Materials, eine Ausscheidung des geschichtlichen Kerns aus jener Fabelhülle, die sich noch bei Lebzeiten Paganinis um seine Person gebildet hat, den Künstler aus seiner Zeit heraus zu erklären und darzutun, wie die dämonische Wirkung dieses großen Talentes durch ein seltsames Zusammentreffen denkbar günstigster geschichtlicher Verhältnisse mitbedingt war, geschieht hier zum ersten Male.

LUDWIG SPOHR

Ein Vortrag von H. M. SCHLETTERER

1881. XXXIX, 36 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Ein scharfumrissenes Bild vom Leben und Schaffen Spohrs mit einem genauen Werkverzeichnis, das unter Zugrundelegung seines eigenhändig geführten thematischen Verzeichnisses bearbeitet wurde.

Digitized by Google

FRIEDRICH KUHLAU

Von CARL THRANE

1886. IV, 110 S. 8°. Geheftet 1 Mark, in Leinenband 1.50 Mark

Bei Gelegenheit des 100. Geburtstages wurde diese einzige autorisierte Übersetzung zum ersten Male geboten und sie ist bis heute wohl die einzige deutsche Biographie des allen Klavierspielern und Klavierschülern durch seine großen und kleinen Klavierstücke, vor allem seine Sonatinen bekannten Komponisten.

GIACOMO MEYERBEER

SEIN LEBEN UND SEINE WERKE

Von A. NIGGLI

1884. 38 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte. Dieses Dichterwort paßt voll auch auf Meyerbeer, dem zugejubelt worden ist, wie kaum einem andern musikalischen Talente, der aber auch Widerspruch fand, wie er schärfer kaum einem andern widerfahren ist. In kürzester Weise orientiert das Schriftchen über das was uns noch wissenswert sein dürfte.

GIACOMO ANTONIO ROSSINI

Von JOSEF SITTARD

1882. 49 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Eine Schilderung des Lebens und der Werke des Komponisten des »Stabat mater« in der zusammenfassenden Form eines musikalischen Vortrags.

Digitized by Google

MORITZ HAUPTMANNS
Briefe an Franz Hauser
Herausgegeben von ALFRED SCHÖNE

Zwei Bände. Mit einem Bildnis Hauptmanns
1871. XVI, 320 u. IV, 310 Seiten 8°. Preis geheftet 6 Mark, gebunden 8 Mark

Ich denke, das kann und soll ein Buch werden, wie es nicht viele gibt, schrieb einst der hervorragende Mozartbiograph Otto Jahn, als er die Absicht der Veröffentlichung der Briefe Hauptmanns an Franz Hauser kundgab und jeder wird ihm in dem Urteil beipflichten, der Einblick in diesen Schatz von edler Liebenswürdigkeit, umfassender Bildung und geistvollen Urteils erhält. Von den fast 450 Briefen an Hauser haben 193 Aufnahme in die beiden Bände gefunden, als desjenigen Teils, der von allgemeiner Bedeutung und von Interesse für die Gegenwart ist. Dem zweiten Bande ist ein Verzeichnis der Schüler des ehemaligen Thomaskantors Moritz Hauptmann aus den Jahren 1822—1867 beigegeben.

MORITZ HAUPTMANNS
Briefe an Ludwig Spohr und andere
Herausgegeben von FERDINAND HILLER

1876. VIII und 235 Seiten 8°. Preis geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

Eine neue Folge der Briefe an Ludwig Spohr, Selmar Bagge, Ferdinand Breunung, Eduard und Ferdinand Hiller, Franz von Holstein, an Otto Jahn, Koßmaly, Maier, Rietz, Rudorff, Caroline Seibt, Wilhelm Speyer usw., aus denen die hohe Persönlichkeit Hauptmanns hervorleuchtet, und auch auf diejenigen anziehend und erbauend wirken wird, denen eine vorwiegende Teilnahme an dem Besprochenen ferner liegt. Als Anhang bringt das Buch ein genaues Verzeichnis der Werke Hauptmanns.

Digitized by Google

CARL LOEWE
eine ästhetische Beurteilung von M. Runze

1884. 32 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Der Loewe-Kenner und Loewe-Forscher Max Runze bietet in diesem Vortrage eine Erläuterung bekannter und auch weniger bekannter Balladen und Gesänge des Meisters der deutschen Balladenkomposition.

GOETHE UND LOEWE
Studie von Maximilian Runze

1901. 21 Seiten 4°. Geheftet —.50 Mark

Als Einleitung zu Band XI und XII von Carl Loewes Werken, Gesamtausgabe der Balladen, Legenden, Lieder und Gesänge geschrieben, war das Interesse an dieser Studie so rege, daß ein Sonderdruck veranstaltet werden mußte. Dies Schriftchen umfaßt vier Kapitel: I. Loewes persönliche Beziehungen zu Goethe und seiner Familie. II. Loewes geistige Beziehungen zu Goethe und seinen Werken. III. Loewe, der Goethe der Musik in bezug auf universelle und charakterisierende Kunst. IV. Die Epochen der Loeweschen Goethe-Kompositionen.

DIE MUSIKALISCHE LEGENDE
Studie von Maximilian Runze

1902. 14 Seiten 4°. Geheftet —.50 Mark

Die Studie ist zugleich eine Einweisung in Band XIII u. XIV v. Carl Loewes Werken, Gesamtausgabe der Balladen, Legenden, Lieder und Gesänge.

Digitized by Google

Otto Nicolais Tagebücher

nebst biographischen Ergänzungen

herausgegeben von

B. SCHRÖDER

1892, VII u. 166 Seiten 8°. Preis geheftet 1.50 M., gebunden 2.50 M.

Nicht so bald hat uns ein musikgeschichtliches Werk so gefesselt, wie »Otto Nicolais Tagebücher nebst biographischen Ergänzungen« von B. Schröder. Es spricht den Leser so an, daß man sich von der Lektüre desselben kaum trennen kann. Der Herausgeber Schröder läßt die Bekenntnisse des Komponisten der Oper: »Die lustigen Weiber von Windsor« in erster Linie wirken und fügt nur das Notwendigste zu denselben hinzu, um das Verständnis der Tagebücher zu erleichtern und die biographischen Lücken auszufüllen, welche sie etwa wahrnehmen lassen. So verfaßte Schröder eine Skizze des Lebens Nicolais bis zu dessen 24. Lebensjahre, also bis zum Jahre 1834, und verwertete auch die Schriftstücke des Knaben und Jünglings, die ihm ebenso wie die Tagebücher des geistvollen Komponisten vom Vater desselben zur Verfügung gestellt wurden. Außerdem benützte Schröder Mitteilungen des Dichters Siegfried Kapper, mit welchem Nicolai als Kapellmeister der Wiener Hofoper und als Begründer der dortigen philharmonischen Konzerte befreundet war. / Aus der Selbstschilderung Nicolais lernen wir seinen liebenswürdigen Charakter, sein klares Urteil über Menschen und geistige Interessen, sein Gemüt, seine Neigungen und Schicksale, seine Aussprüche über Musik und Tonkünstler, seine interessanten Erlebnisse und besonders seine Beziehungen zum schönen Geschlechte kennen. Der Komponist der »Lustigen Weiber« enthüllt hier in spät veröffentlichten intimen Aufzeichnungen, wie wenig lustig es in seinem Innern aussah, und wie starken Anteil an diesem unlustigen Zustand die Weiber hatten. Er fand kein Glück, das er so brünstig suchte, bei ihnen, und die Treulosen, die Unwürdigen, auch diejenigen, die frei von Schuld und Fehler waren, die aber das Schicksal verschlug, sie ziehen vorüber und sehen hochmütig und kalt oder auch mitleidsvoll und reuig auf das verfehlte Dasein eines armen Teufels herab, der noch rasch vor dem frühen Ende Sorge trug, der Mitwelt heitere Weisen und ein flottes Bühnenwerk zu schenken.

Friedrich von Flotows Leben

Von seiner Witwe

1892, IV, 162 S. 8°. Mit einem Bildnis. Geh. 3 M., in Leinwandb. 4 M.

Eine auf authentischer Grundlage verfaßte Lebensbeschreibung des liebenswürdigen deutschen Tondichters. Sie wird allen denen, die sich über den Komponisten der »Martha« und der »Stradella« näher unterrichten wollen, willkommene Belehrung und anregende Lektüre sein. »Das Bild des feingebildeten, liebenswürdigen Künstlers, wie es von der vortrefflichen Heliogravüre, die dem Buch vorgeheftet ist, dem Leser entgegenblickt, tritt auch überall aus der lebendig geschriebenen Schilderung heraus, die nicht minder dem äußeren Lebens- und Bildungsgange des Tondichters die Aufmerksamkeit zuwendet, wie seinem künstlerischen Schaffen und der Fülle der Werke, die er den Zeitgenossen spendete.«
(Hamburger Nachrichten.)

Digitized by Google

FRANZ LACHNER

Eine biographische Skizze zur Erinnerung an seinen 100. Geburtstag am 2. April 1903 von OTTO KRONSEDER

1903. 55 Seiten 4°. Mit 24 Abbildungen von M. von Schwind und einem Notenfaksimile. Geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark

Der Titel sagt, was die Schrift bringt. Es wäre nur noch darauf hinzuweisen, daß die Abbildungen außer Bildern Franz Lachners, solche seiner Brüder, des Schubertschen Freundeskreises, vor allem auch die berühmte Lachnerrolle von M. von Schwind sind.

ADOLF HENSELT

Von LA MARA

8. Aufl. 1911. 56 S. 8°. Mit einem Bildnis. In Oxfordleinen geb. 1 Mark

Eine Schilderung vom Leben und Schaffen des Zeitgenossen Chopins und Liszts, der gleich diesen ein unvergleichlicher Bemeisterer seines Instrumentes und Held des jungen romantischen Virtuosentums war, dem es gefiel, die glänzend begonnene Laufbahn eines schaffenden und nachschaffenden Künstlers gegen die entsagensvollere eines lehrenden einzutauschen. Sie erhält besonderen Wert dadurch, daß die Berichte zum Teil aus mündlichen Mitteilungen Henselts an die Verfasserin bestehen.

JOSEFINE LANG

Lebensabriß von H. A. KÖSTLIN

Mit einem Bildnis. 1881. 55 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Es ist ein schlichtes Lebensbild der vortrefflichen Künstlerin, die der Sohn hier dem engeren und weiteren Kreise der Freunde und Verehrer ihrer Lieder darbietet.

Digitized by Google

STEPHEN HELLER

STEPHEN HELLER

Ein Künstlerleben

Dargestellt von

RUDOLF SCHÜTZ

Mit 5 Abbildungen

1911. X, 140 Seiten 8°

Geh. 3 M., in Leinwandband 4 M.

Stephen Heller, ein unsern Klavierspielern wohlbekannter Name, auch heute noch. Tausende und Abertausende kennen ihn freilich nur als den Komponisten der As Dur-Tarantelle, der Präludien für Lilli, der Charakterstücke »Im Walde«, vielleicht auch der Walzer-Träumereien, der Fliegenden Blätter usw. Der eigenartigen stillen Persönlichkeit des Künstlers, dessen Klavierpoesien sicherlich so manche innere Befriedigung, manch stilles Genießen traulicher Einsamkeit brachten, sind die Wenigsten näher getreten. Und doch verdiente es dieser wahre Poet, dieser Meister der »kleinen Form«, nicht nur in seinen musikalischen Werken gekannt zu sein. / Schütz entwirft in seinem Büchlein ein lebendiges Bild und zeigt uns Stephen Heller, »diesen stillen, feinen Sonderling«, als den Berufenen, in seinen kleinen, leicht verständlichen Formen mit eleganter und doch stets vornehmer Faktur und ihrem an Gemütswerten reichen Inhalt die brachliegende, von Unkraut überwucherte Scholle der Hausmusik wieder anzubauen. Er schildert uns das Leben des kleinen Stephen, der so unsäglich die Musik liebte — ganz im Gegensatz zu seinem der Musik und Poesie gänzlich fremden Vater, der einen K. Polizeikommissar mehr achtete als einen verdienstvollen Künstler, weil jeder noch so angesehene Polizeisoldat vor jenem das Gewehr präsentieren mußte — läßt den werdenden Musiker und fertigen Künstler vor uns erstehen und uns ihn bis zu den letzten Lebensjahren, auf die das Schicksal recht düstere Schatten warf, und seinem im Januar 1888 erfolgten Tode begleiten.

In sieben Abschnitte gliedert sich das Buch: I. Von Pest bis Augsburg (1813—38). II. Jahre des Ringens (1838—49). III. Des Schaffens Höhe (1850—60). IV. Heller und Robert Schumann. V. Heller und Berlioz. VI. Einsames Schaffen — Nachblüte — Ausgang. VII. Hellers Eigenart. Ein Verzeichnis sämtlicher Werke Stephen Hellers, das die bedeutenderen besonders hervorhebt, ist der Lebensbeschreibung beigegeben, außerdem ist sie durch die Wiedergabe seines Bildes, sowie der Bilder von Josephine Lang, Robert Schumann, Hector Berlioz und Karl Hallé geschmückt.

Digitized by Google

ROBERT FRANZ

Von LA MARA

Achte Auflage. 1911. 60 Seiten 8°.

Mit einem Bildnis.

In Oxfordleinen gebunden 1 Mark

Im Gewande der »Kleinen Musiker-Biographien« treffen wir in dem Büchlein eine Lebensskizze und rechte Würdigung des Liedschaffens von Robert Franz, dem eigentlichen Liedersänger seiner Zeit.

ROBERT FRANZ-BÜSTE
VON MAX LANDSBERG
Höhe 70 cm — Preis 30 Mark

ROBERT FRANZ · Gespräche aus 10 Jahren

Veröffentlicht von WILHELM WALDMANN

1894. XXIV, 168 Seiten 8°. Mit einer Nachbildung der Robert Franz-Büste von Max Landsberg. Geheftet 3 Mark, in Leinwandband 4 Mark

Die Gespräche stammen aus den letzten zehn Lebensjahren des Komponisten. Es sind Aphorismen und gesprächsweise Äußerungen über Kunst und Künstler, über philosophische, literarische und musikhistorische Fragen, vor allem aber auch Aufschlüsse über Robert Franz' Kompositionen aus seinem eigenen Munde.

ROBERT FRANZ UND ARNOLD FREIHERR SENFFT VON PILSACH

Ein Briefwechsel 1861 — 1888

1907. X, 368 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark, in Leinwandband 4 Mark

Der Briefwechsel führt uns seinen treuesten Freund und Sänger vor. Er läßt uns einen Blick in die Nöte, mit denen Robert Franz zu kämpfen hatte, werfen. Was sein Herz beschwert, was sein äußeres und inneres Leben bedrängt, vertraut er dem Freunde an, der aber gibt immer kurz und gut Bescheid und ist stets hilfsbereit mit Rat und Tat. Franz entwirft in den Briefen selbst einen kurzen Abriß seiner Entwicklung, und ein Bild der Kämpfe, die er mit der Zunft der »Historiker« und »Stockmusikanten« zu bestehen hatte. Dem Buche sind die Bildnisse der beiden Briefschreiber beigegeben.

Digitized by Google

NIELS W. GADE
Aufzeichnungen und Briefe
Herausgegeben von DAGMAR GADE
Autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen

Mit drei Porträts und zwei Faksimiles. 1894 (1912). VIII, 279 S .8°.
Geheftet 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark

Gade ging längere Zeit mit dem Gedanken um, eine Selbstbiographie zu schreiben. Zu diesem Zwecke hatte er schriftliche Aufzeichnungen besonders über seine Kindheit und Jugendzeit gemacht. »Mitteilungen aus meinem Leben« hatte er sie genannt. Diese Mitteilungen sind nun hier vom Sohne des Komponisten ergänzt und durch Briefe vervollständigt worden, so daß ein von der eigenen Hand Niels W. Gades gezeichneter Umriß seines Lebens entstanden ist. Die 9 Abschnitte des Buches sind: Niels W. Gades selbstausgearbeitete Darstellung seiner ersten Kindheit. — Mitteilungen über seine Kindheit und Jugend nach eigenen Aufzeichnungen und mündlichen Berichten. — Aus den Jahren 1836—1848 (Briefe von Gade an Mendelssohn, an Gades Eltern, Eduard und Karl Helsted. Briefe an Gade von Mendelssohn, Schumann, dänischen Freunden und von Gades Vater). — Der Winter 1852 in Leipzig (Auszüge aus Briefen von Sophie Gade, geb. Hartmann, an J. P. E. Hartmann). — 1862 Aufenthalt in Paris (Briefe von Gade an seine zweite Frau, Mathilde Gade, geb. Stäger). — 1871 Reise nach Bonn (Briefe von Gade an seine Frau). — 1873 Reise nach Holland (Briefe von Gade an seine Frau). — Reise nach England (Briefe von Gade an seine Frau). — Die Jahre 1878, 1880 und 1881. Reisen nach Hamburg, Köln und Düsseldorf (Briefe von Gade an seine Frau). — 1882 Letzte Reise nach England (Briefe von Gade an seine Frau). — Beilage (Briefe an Verschiedene und von Verschiedenen).

Digitized by Google

Erinnerungsblätter an
JULIUS STERN

Seinen Freunden und Kunstgenossen gewidmet von

RICHARD STERN

1886. VII u. 262 Seiten 8°. Preis geheftet 5 Mark, gebunden 6 Mark

Krankheit hatte Julius Stern, den Gründer des nach ihm benannten Konservatoriums und rastlos tätigen Mann, in den letzten Jahren zur Untätigkeit gezwungen, da suchten die Seinen seine Gedanken zurückzulenken in die Zeit seiner Jugend, aus der er dann in heiterer Laune erzählte. Diese Erzählungen sind in diesen »Erinnerungsblättern« festgehalten, sie sind aber durch weiteres Material ergänzt und bieten so in dem Lebensbilde dieses Mannes auch denen des Interessanten genug, die ihm ferner stehen.

FRIEDRICH LUX
Sein Leben und seine Werke

Dargestellt von AUGUST REISSMANN

1887. 130 Seiten 8°. Mit einem Bildnis in Stahlstich

Geheftet 1 Mark, in Leinwandband 2 Mark

Der Verfasser setzt hier dem Sohne des Komponisten des Thüringer Volksliedes »Ach, wie ist's möglich dann«, der ein hervorragender Diener seiner Kunst, ein verdientes Denkmal, durch das er der musikalischen Welt Lux als höchst beachtenswerten Tondichter vorführt. An zahlreichen Notenbeispielen gibt er eine Erläuterung der Werke und im Anhang ein genaues Verzeichnis derselben.

Digitized by Google

WILHELM HILL

Leben und Werke / Von KARL SCHMIDT

1910. IV, 146 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark, in Leinwandband 4 Mark

Wenn auch Hill nicht zu den Bahnbrechern und Führern gehört, so ist er doch dem singenden Deutschen als der Komponist seines »Es liegt eine Krone im grünen Rhein« bekannt und gern wird man auch über sein Leben, wie es verlief, und seine Ideale, die ihn als Künstler beseelten, hören. Diesem Verlangen entspricht das Büchlein.

FRANZ VON HOLSTEIN

Seine nachgelassenen Gedichte

Herausgegeben
und mit einer biographischen Einleitung versehen von

HEINRICH BULTHAUPT

1879. XII, 220 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark, in Leinwandband 4 Mark

ANTON RUBINSTEIN

Von LA MARA

Achte Auflage. 1911. 59 Seiten 8°.
Mit einem Bildnis. In Oxfordleinen
gebunden Preis 1 Mark

Eine meisterliche Charakteristik des Menschen und Künstlers Rubinstein.

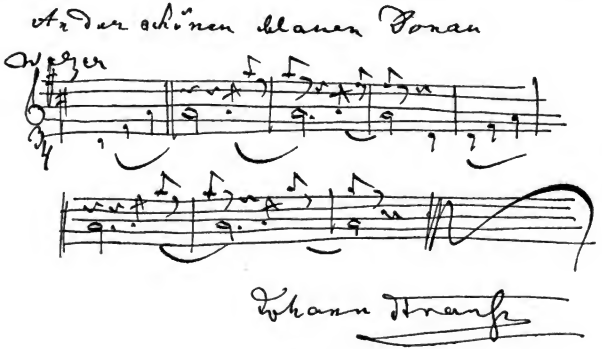
Digitized by Google

JOHANN STRAUSS

EIN LEBENSBILD, entworfen von LUDWIG EISENBERG

1894. VIII, 370 S. 8°. Mit 4 Bildnissen u. 1 Faksimile. Preis geh. 3 M., geb. 4 M.

Der Verfasser nennt sein Werk bescheiden: »Ein Lebensbild«. Es ist nicht nur das Lebensbild eines einzelnen Menschen, sondern einer ganzen Familie, der Künstlerfamilie Strauß. Es ist aber auch das getreue Spiegelbild eines spezifischen Kunstlebens vergangener Zeit und somit ein schätzenswerter Beitrag zur Musikgeschichte. Das Buch ist bereichert durch schön ausgeführte Porträts, Faksimiles, zahlreiche Notenbeispiele, interessante Originalbriefe, Gedichte usw. und einen Anhang, welcher die Besetzung der Strauß'schen Bühnenwerke anläßlich ihrer ersten Aufführungen und die weiteren Aufführungsorte enthält. Da der Verfasser nicht in aufdringlicher Weise die Weihrauchpfanne schwingt, sondern in schlichter, aber interessanter Art zu erzählen versteht, wird sich der Leserkreis dieses sehr empfehlenswerten Buches stetig vermehren.



Digitized by Google

Johann Georg Kastner

Ein elsässischer Tondichter, Theoretiker und Musikforscher, sein Werden und Wirken von

HERMANN LUDWIG

In 3 reich geschmückten Leinenbänden mit Goldschnitt 30 Mark

3 Bände geheftet je 9 Mark

1. TEIL

Mit einer Porträtradierung J. G. Kastners, zwei Abbildungen in Lichtdruck und zahlreichen Verzierungen nach den besten Meistern der Renaissance.

Der erste Teil enthält das »Werden« Johann Georg Kastners von 1810—1835.

2. TEIL, I. HÄLFTE

Mit Briefen und andern Beigaben in Nachbildungen der Handschrift, zahlreichen Verzierungen nach den besten Meistern der Renaissance und einer Notenbeilage.

Die 1. Hälfte des 2. Teiles umfaßt das Wirken des Künstlers in den Jahren 1835—1848.

2. TEIL, II. HÄLFTE

Mit Briefen und andern Beigaben in Nachbildungen der Handschrift, Abbildungen in Lichtdruck und zahlreichen Verzierungen nach den besten Meistern der Renaissance.

2. Teil II. Hälfte gibt eine Übersicht über sein Wirken während der Zeit v. 1849—1867.

Georg Kastner, der als erster in Frankreich ein Traité d'instrumentation herausgab, der später auch eine der Unterlagen Berlioz' für sein Werk wurde, hat in den vorliegenden umfänglichen und in ihrer Art geradezu verschwenderisch ausgestatteten Bänden eine eingehende Würdigung gefunden, die berufen ist, dem Tondichter auch in der Geschichte der deutschen Musik den ihm gebührenden Platz zu erringen.

Digitized by Google

AUS DER GLANZZEIT DER WEIMARER ALTENBURG

Bilder und Briefe aus dem Leben der Fürstin CAROLYNE SAYN-WITTGENSTEIN

Herausgegeben von LA MARA

Mit vielen Abbildungen u. d. Faksimile eines Briefes Richard Wagners 1906. XV, 444 Seiten 8°. Geheftet 5 Mark, in Leinwandband 6.50 Mark Prachtausgabe auf Büttenpapier in Pergamentband oder Lederband 20 Mark

Das Bild einer der bedeutendsten Frauen des vergangenen Jahrhunderts treu und wahr festzuhalten, so wie es ihre eigenen Äußerungen sowohl als die ihrer berühmten Zeitgenossen widerstrahlen, ist der Zweck dieses Buches. Eines der überragendsten Genies, die die Welt besessen, Franz Liszt, schenkte ihr, der mit Gaben des Geistes und Herzens überschwenglich gesegneten Frau, sein reiches Herz und bewahrte ihr durch 40 Jahre Treue und Hingebung, die Besten ihrer Zeit zählten zu ihren Freunden und sie sprechen in ihren Briefen, die hier originalgetreu wiedergegeben sind, zu uns. Sie helfen das Bild vervollständigen, wie wir, die Uneingeweihten in den ebenfalls beigegebenen Briefen der Gräfin Potocka den Schlüssel finden zu dem in mancher Hinsicht fremdartig anmutenden Wesen.

Digitized by Google

Marie von Mouchanoff-Kalergis geb. Gräfin Nesselrode in Briefen an ihre Tochter Ein Lebens- und Charakterbild herausgegeben von LA MARA

Zweite, neubearbeitete Auflage. Mit 2 Bildnissen. 1911. XIX, 330 S. Geh. 6 M., in Leinwandband 7.50 M.

Diese vorzüglich ausgestattete Veröffentlichung gewährt uns einen überaus interessanten Einblick in das wechselvolle Leben jener Frau, die unter den hervorragendsten Erscheinungen ihrer Zeit gefeiert wurde und in der Geschichte als Freundin von Kaisern und Königinnen, sowie als Liebling der europäischen Höfe, als glänzender Mittelpunkt aristokratischer Kreise, als Dichterin und Virtuosin am Klavier, als Beschützerin von Kunst und Künstlern, als allzeit hilfsbereite Menschenfreundin bekannt ist. Als nordische Schönheit, imposant und leuchtend, entzückte sie die Welt, ihr unruhvolles Innere, die fieberhaften Bewegungen ihrer heißen Seele, die immer im sehnsüchtigen Suchen nach etwas begriffen schien, was sich ihr entzog, verbarg sie hinter anscheinendem Gleichmut und äußerer Ruhe. Majestätisch war ihre Haltung, ihre Sprache wie Gebärde gelassen, vom raschen Tempo ihres Herzschlags verriet sie nichts. Das war Madame Kalergis, von Geburt eine Deutsche (eine Gräfin v. Nesselrode), durch Heirat Griechin, der Erziehung nach Russin, im Herzen (der Nationalität ihrer Mutter nach) Polin. Das Leben dieser Frau, der nichts Menschliches fremd blieb, liegt mit seinem seltenen Reichtum vom Beginn der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts (1853) bis an sein Ende (1874) in Briefen vor uns ausgebreitet. Deren Auswahl, Erläuterung und originalgetreue Veröffentlichung wurde der Herausgeberin La Mara von einer Enkelin der Verewigten, der Gräfin Marietta Coudenhove in Wien anvertraut, um ihr damit ein Denkmal der Pietät zu errichten. Die hier gebotene Ausgabe von 246 Briefen, in denen uns ein sich vielfach zum Zeitbild erweiterndes Lebens- und Charakterbild entgegentritt, wird jeder Leser mit dem Gefühl der wahren Befriedigung und des Genusses aus der Hand legen und gern wieder von neuem darnach greifen. (Literarisches Centralblatt.)

Pauline Viardot-Garcia Von LA MARA

1882. 20 Seiten 8°. Geheftet 1 M.

Eine der glänzendsten dramatischen Erscheinungen aller Zeiten, eine Gesangsvirtuosin, welche, jedem Stil, jedem Ideal gerecht werdend, von der Geschichte der Kunst unter den Unübertroffenen genannt wird, eine im tragischen Pathos wie in der leichtgeschürzten Komik gleicherweise vollkommene darstellerische Kraft, eine Klavier- und Orgelspielerin, deren sich ihr Meister Liszt als Schülerin nicht zu schämen braucht, eine Musikerin, deren sicheres Partitur- und Primavista-Spiel samt ihrem feinen Ohr manchem Kapellmeister zustatten käme, eine Komponistin von Grazie und Originalität, eine Lehrmeisterin, der wir keine andere zur Seite zu stellen haben, mit einem Worte: eine Frau von Genie und Gelehrsamkeit, deren geistreiche Anmut im Bund mit einer selbst Wissenschaftliches umfassenden literarischen Bildung und tiefgehenden Kenntnis lebender und toter Sprachen ihr die Freundschaft vieler der bedeutendsten Männer und Frauen ihres Jahrhunderts gewann.

Digitized by Google

ANTON BRUCKNER

Von MAX MOROLD

Mit einem Bildnis

1912. 64 Seiten 8°. In Oxfordleinen gebunden 1 Mark

Ein in großen und sicheren Zügen entworfenes Bild Bruckners. »Man erkennt den Bruckner, der mit den Liszts-Wagnerschen Ausdrucksmitteln ausgestattet, die Grenzen der Sinfonie durchbricht und erweitert. Nicht weniger aber wird uns in dem gegebenen engen Rahmen der Darstellung die liebenswerte Person des Meisters ans Herz gelegt, sein Lebensschicksal mitgeteilt und auch an sicherer, belehrender Kritik fehlt es nicht, die aus gediegenem Wissen und ehrlicher Überzeugung fließt.«

EUGEN GURA

Erinnerungen aus meinem Leben

Mit 2 Lichtdruckbildern und 3 Autotypien

1905. 124 S. 8°. Geheftet 4 M., in Leinwandband 5 M.

Eine Rückschau auf die Ereignisse in Guras Leben, die einen freundlichen Einblick in Werden und Wachsen sowie überhaupt in das »Erdenwallen« des namentlich uns Münchnern teuer gewordenen Künstlers gewährt. Allen, die sich der so außergewöhnlich hochstehenden Künstlerschaft des hervorragenden Bühnen- und Balladensängers noch persönlich erfreuen durften (und ihrer sind heute noch viele!), wird Guras freundliche literarische Gabe als ein hochwillkommenes Erinnerungsbuch an unvergessene künstlerische Feierstunden erscheinen. Aber auch die neue heraufkommende Generation unserer Musikfreunde kann sich an dem Ernste und der tiefen Anschauung von Wert und Würde der Kunst, die überall aus Guras Aufzeichnungen sprechen, herzlich erfreuen und daraus für die eigene Erkenntnis Vorteil schöpfen. Denn Gura erwies sich stets als feinsinniger, vielseitig gebildeter Künstler, und demgemäß gestalteten sich nun naturgemäß auch seine Erinnerungen. (Münchner Neueste Nachrichten.) / Eugen Gura erzählt sein Leben schlicht und einfach vom ärmlichen Anfang, als er am 8. November 1842 als der Sohn eines Volksschullehrers unter dem niedrigen Schindeldach des Schulhauses im böhmischen Dorfe Pressern geboren wurde, bis zu seinem glanzvollen Abschiede von Bühne und Konzertsaal. Seine Schilderungen sind um des liebenswürdigen und so bedeutenden Künstlers willen interessant, dann aber auch als Beiträge zur Münchner Theatergeschichte. Charakteristische Briefe Richard Wagners und Hermann Zumpes unterbrechen die Darstellung. / Wer sie gelesen hat – schreiben die Leipziger Neuesten Nachrichten – wird erst verstehen oder von neuem innewerden, wie groß die Zeit der nun schon hinter uns liegenden Zeit in der Musik war.

Digitized by Google

MUSIKERBRIEFE
AUS FÜNF JAHRHUNDERTEN

Nach den Urhandschriften erstmalig
herausgegeben von LA MARA

Erster Band:	Zweiter Band:
BIS ZU BEETHOVEN	VON BEETHOVEN BIS ZUR GEGENWART
1886. XIV, 354 Seiten 8°	1886. X, 392 Seiten 8°

Jeder Band geheftet 3 Mark, in einen Band gebunden 8 Mark

Briefe von bekannten Meistern, die der Tonkunst zum Ruhme geschaffen und ihr zu ihrer gegenwärtigen Entwicklung verholfen haben, die sowohl als unmittelbare absichtslose Spiegelbilder dieser Tondichter selber, als auch ihrer Zeit gelten können. Die Briefe sind sämtlich in deutscher Sprache wiedergegeben und tragen die Namenszüge der Künstler. Der erste Band bringt Briefe aus der Zeit von Antonio di Squarcialugi (1417 bis ca. 1480) und Heinrich Isaak bis zu Anton Reicha, dem bedeutenden französischen Theoretiker, Band II von Beethovens Zeit an bis zu Jules Massenet und Edvard Grieg. —

Digitized by Google

VON BRAHMS BIS ZUR GEGENWART

Brahms-Büste von AD. HILDEBRAND. Lebensgroßer Gipsabguß nach dem Denkmal in Meiningen. Höhe 50 cm 60 Mark. Verkleinert: Höhe 25 cm. 20 Mark

Digitized by Google

JOHANNES BRAHMS
Letzte Aufnahme (15. Juni 1896)
Autotypie auf Kunstdruckkarton. Papiergröße 27,5:35,5 cm. Preis 1 M.

JOH. BRAHMS

VON

FLORENCE MAY

Aus dem Englischen übersetzt von

LUDMILLE KIRSCHBAUM

Zwei Teile in einem Bande

1911. XVI u. 676 Seiten gr. 8°. Mit 10 Abbildungen und 2 Faksimiles
Preis geheftet 12 M., in Leinenband 14 M., in Liebhaber-Halbfranzband 16 M.

Als eine zweite, völlig umgearbeitete Ausgabe stellt sich die deutsche Übersetzung dieses vortrefflichen Buches dar, das bei Erscheinen (1905) in England berechtigtes Aufsehen erregte und auch in Deutschland Beachtung fand. Der Fürsprache des treuesten Freundes Meister Brahms', Joseph Joachims, ist es nicht zuletzt zu danken, daß das Buch auch den deutschen Lesern zugänglich geworden ist. Mit wenigen Ausnahmen ist das biographische Material von der Verfasserin selbst gesammelt worden, wobei ihr von großem Vorteil war, den Künstler selbst genau kennen gelernt zu haben, hatte sie doch das Glück gehabt, lange Zeit seine Klavierschülerin zu sein und sich auch sonst seiner Freundschaft erfreuen zu können. Sie hat dem eigentlichen biographischen Werke »Persönliche Erinnerungen« vorangesetzt, um die Darstellung nicht durch weniger bedeutende persönliche Erlebnisse zu unterbrechen. Florence May ist ihrer Aufgabe in vollem Umfange gerecht geworden und die Übersetzung hat das ihre dazugetan, den deutschen Brahmsfreunden eine lebendig bewegte, glänzend geschriebene, höchst fesselnde Lebensbeschreibung zu bieten.

Digitized by Google

Der Inhalt der beiden Bände von Florence May, Johannes Brahms ist:

TEIL I: Persönliche Erinnerungen. / 1760—1845. Die Familie Brahms. / Johann Jakob Brahms, seine Jugend und Heimat. / Geburt und Kindheit. / Der Alster-Pavillon. / Otto F. W. Cossel. / Privat-Subskriptionskonzert. / 1845—1848. Eduard Marxsen. / Erster Unterricht in der Theorie. / Adolf Giesemann. / Winsen an der Luhe. / Lischen. / Gesangverein der Schullehrer. / Vierstimmiges »ABC«, Lied. / Amtsvogt Blume. / Erstes öffentliches Auftreten. / Erster Besuch der Oper. / 1848—1853. Erstes öffentliches Konzert. / Jahre des Kampfes. / Hamburger Lokale. / Louise Japha. / Eduard Reményi. / Fis moll-Sonate. / Erste Konzertreise als Begleiter Reményis. Konzerte in Winsen, Celle, Lüneburg und Hildesheim. / Musikalische Parteien 1853. / Leipzig und Weimar. / Robert Schumann. / Joseph Joachim. / 1853. Brahms und Reményi besuchen Joachim in Hannover. / Konzert bei Hofe. / Besuch bei Liszt. / Joachim und Brahms in Göttingen. / Wasielewski, Reinecke und Hiller. / Erste Begegnung mit Schumann. / Albert Dietrich. / 1853. Schumanns Aufsatz »Neue Bahnen«. / Johannes in Hannover. / Sonaten in C dur und F moll. / Besuch in Leipzig. / Erste Veröffentlichungen. / Julius Otto Grimm. / Rückkehr nach Hamburg über Hannover. / Verlorene Violinsonate. / Lieder. / Marxsens Einfluß als Lehrer. / 1854—1855. Brahms in Hannover. / Hans von Bülow. / Robert und Clara Schumann in Hannover. / Schumanns Krankheit. / Brahms in Düsseldorf. / Variationen über Schumanns Thema in Fis moll. / H dur-Trio. / Erste öffentliche Aufführung in New York. / Erster Versuch in der Symphonie. / 1855—1856. Niederrheinisches Musikfest. / Jenny Lind. / Eduard Hanslick. / Brahms als Klaviervirtuose. / Zurückgezogenheit und Studium. / Clara Schumann in Wien und London. / Julius Stockhausen. / Schumanns Tod. / 1856—1859. Brahms und Joachim in Düsseldorf. / Grimm in Göttingen. / Brahms' Besuch in Detmold. / Carl von Meysenbug / Hofkonzertmeister Bargheer. / Joachim und Liszt. / Rückkehr nach Detmold. / Sommer in Göttingen. / Vortrag des Klavierkonzerts D moll und der Orchesterserenade D dur in Hannover. / 1859. Erste öffentliche Aufführungen des Klavierkonzertes in Hannover, Leipzig und Hamburg. / Auftreten Brahms', Joachims und Stockhausens in Hamburg. / Erste öffentliche Aufführung der Serenade in D dur. / Der Frauenchor. / Friedchen Wagner. / Kompositionen für weiblichen Chor. / 1859—1861. Dritte Saison in Detmold. / Aufführungen von »Ave Maria« und »Begräbnisgesang«, in Hamburg und Göttingen. / Zweite Serenade in Hamburg. / Niederrheinisches Musikfest. / Sommer in Bonn. / Musik bei Herrn Kyllmann. / Variationen über ein Originalthema, zum erstenmal von Clara Schumann in Leipzig gespielt. / »Marienlieder«. / Erste öffentliche Aufführung des B dur-Sextetts in Hannover. / 1861—1862. Konzertsaison in Hamburg. / Frau Denninghoff-Giesemann. / Brahms in Hamm. / Völkers und Töchter. / Dietrichs Besuch. / Musik bei Halliers und Wagners. / Erste öffentliche Aufführung des G moll-Quartetts. / Brahms in Oldenburg. / Aufführung der zweiten Serenade in New York. / Das erste und zweite Klavierquartett. / Die »Magelone-Romanzen«. / Erste Aufführung der Variationen und Fuge über ein Thema von Händel in Hamburg und Leipzig. / Brahms' Abreise nach Wien. / Anhang. Musikalische Form. / Absolute Musik. / Programmusik. / Berlioz und Wagner. / Die Magelone-Romanzen. / Der Hamburger Frauenchor.

TEIL II: 1862—1864. Wien. / Musikalische Gesellschaften. / Tonangebende Musiker. / Der Prater. / Auftreten im Hellmesberger-Quartettabend. / Erstes Konzert in Wien. / Dirigentenstelle beim Hamburger Philh. Konzertverein. / Erste Serenade im Konzert der Gesellschaft d. Musikfreunde. / Zweites Konzert. / Richard Wagner. / Zweite Serenade im Wiener Philharmonischen Konzert. / Rückkehr nach Hamburg. / Wahl zum Dirigenten der Wiener Singakademie. / Rückkehr nach Wien. / Singakademie-Konzerte unter Brahms. / 1864—1867. Clara Schumann in Baden-Baden. / Freundeskreis daselbst. / Hermann Levi. / Pauline Viardot-Garcia. / Landgräfin von Hessen und das Pianofortequintett. / Tod der Frau Brahms. / Konzertreise. / Das Horn-Trio. / Caroline Schnack. / Letzter Besuch in Detmold. / Erste Sonate für Pianoforte und Violoncell. / Das Deutsche Requiem. / Brahms in Zürich. / Billroth. / Brahms und Joachim auf Konzertreise in der Schweiz. / Hans von Bülow. / Reinthaler. / 1867—1868. Ferienreise mit Vater und Gänsbacher. / Österreichische Konzerttournee mit Joachim. / Das Deutsche Requiem. / Aufführung der drei ersten Sätze desselben in Wien. / Tournee mit Stockhausen durch Norddeutschland und Dänemark. / Aufführung des Deutschen Requiems in der Bremer Kathedrale. / Aufführung des Pianofortequintetts. / 1868—1869. Bruchs Es dur-Symphonie. / Brahms in Bonn. / Freundschaft Deiters. / Die dem Deutschen Requiem hinzugefügte Nummer. / Clara Schumann und Brahms. / Brahms läßt sich in Wien nieder. / Die 1868

Digitized by Google

herausgegebenen Gesänge. / Konzerte Brahms und Stockhausens in Wien u. Budapest. / 1869—1872. Brahms und die Oper. / Heinrich Bulthaupt. / Liebeslieder. / Erste Aufführung. / Die Rhapsodie. Erstaufführung, privatim in Karlsruhe. / Erste öffentliche Aufführung in Jena. / Geheimrat Gille. / Triumphlied. / Aufführung der ersten Nummer in Bremen. / Brahms' Musik in England. / Bernhard Scholz. / Schicksalslied. / Erste Aufführung. / Tod Johann Jakob Brahms. / Erste Aufführung des »Triumphliedes« in Karlsruhe. / Werke Brahms seit 1862. / 1872—1876. Veröffentlichung des »Triumphliedes« mit Widmung an Kaiser Wilhelm I. / Brahms dirigiert die Wiener »Gesellschaftskonzerte«. / Schumann-Feier in Bonn. / Professor Engelmann und Frau. / Streichquartette. / Erste Aufführungen. — Anselm Feuerbach in Wien. / Variationen für Orchester. / Erste Aufführungen. / »Triumphlied« in Köln, Basel und Zürich. / Rücktritt von Direktion der »Gesellschaft der Musikfreunde«. / Drittes Klavierquartett. / 1876—1878. Tournee in Holland. / Drittes Streichquartett. / C moll-Symphonie. / Erste Aufführungen. / Eindrücke des Werkes in Wien und Leipzig. / Brahms und Widmann in Mannheim. / Zweite Symphonie. / Abweichende Beurteilung derselben. / Hamburger Philh. Jubiläumsfest. / Violinkonzert, erste Aufführung durch Joachim. / Klavierstücke, Op. 76. / Sonate für Pianoforte und Violine. / Erste Aufführungen. / Brahms in Krefeld. / Rhapsodien für Pianoforte. / Heubergers Studien bei Brahms. / Zweite Schumannfeier in Bonn. / Die beiden Ouvertüren. / Breslauer Ehrendoktorat. / 1881—1885. Zweites Pianofortekonzert. / Erster Besuch im herzoglichen Schloß von Meiningen. / »Nänie«. / Henriette Feuerbach. / Hans von Bülow in Leipzig. / Brahms' Freunde in Wien. / Dr. Fellinger und Frau. / Klaviertrio in C dur. / Erstes Streichquintett. / Parzenlied. / Dritte Symphonie. / 1885—1888. Wiener Tonkünstlerverein. / Vierte Symphonie. / Hugo Wolf. / Brahms in Thun. / Neue Kammermusikwerke. / Erste Aufführungen der zweiten Violoncell-Sonate durch Brahms und Hausmann. / Doppelkonzert. / Cölestine Dusca. / Marxsens Tod. / Eugen d'Albert. / Grieg und Tschaikowsky. / Zigeunerlieder. / Conrats Übersetzung aus dem Ungarischen. / Brahms und Jenner. / Der rote Igel. / Ehrbars Spargelfrühstücke. / Dritte Sonate für Pianoforte und Violine. / 1889—1895. Hamburger Ehrenbürgerschaft. / Weihnachten bei Dr. Fellinger. / Zweites Streichquintett. / Mühlfeld. / Klarinettquintett und Trio. / Letzte Reise nach Italien. / Sechzigster Geburtstag. / Klavierstücke. / Billroths Tod. / Deutsche Volkslieder. / Leben in Ischl. / Klarinettensonaten. / Clara Schumann, Brahms und Joachim sind zum letztenmal zusammen. / 1895—1897. Meininger Fest. / Besuch bei Clara Schumann. / Fest in Zürich. / Brahms in Berlin. / Die »Vier ernsten Gesänge«. / Engelmanns Besuch in Ischl. / Clara Schumanns Tod. / Brahms' Krankheit. / Aufenthalt in Karlsbad. / Joachim-Quartett in Wien. / Letztes Weihnachtsfest. / Brahms' und Joachims letztes Beisammensein. / Wiener Philh. Konzert, 7. März 1897. / Letzte Besuche bei alten Freunden. / Brahms' Tod am 3. April 1897. / Verschiedene Verzeichnisse der Werke Joh. Brahms' aus der Brahms-Literatur.

JOHANNES BRAHMS

Von LA MARA

8. Auflage. Mit einem Bildnis

1911. 61 Seiten 8°. In Oxfordleinen gebunden 1 Mark

Als einen Priester des Schönen, der in Treue seines Amtes waltete, als einen Meister, dessen Kunst groß und rein und keusch und gewaltig war, zeichnet uns La Mara hier Brahms und erklärt uns diese Kunst aus ihm selbst, aus seinem eigensten Kreise heraus.

Digitized by Google

JOHANNES BRAHMS

Von

HERM. DEITERS

2. Auflage. 1880 u. 1898
104 Seiten 8°
Geh. 3 Mark, geb. 4 Mark

JOHANNES BRAHMS
Relief von M. FELLINGER
Durchmesser 44 cm, Elfenbeinmasse. 20 M.

Was Brahms, dieser echte Meister, uns gewesen ist, was wir an ihm verloren haben und was nicht verloren werden kann, das richtet Deiters in diesem Lebensbilde, dieser Skizze des Gesamtschaffens vor unseren Augen auf.
Das Buch ist zweifellos eine der vortrefflichsten Charakteristiken Brahms'.

JOHANNES BRAHMS

Par HERMANN DEITERS

Traduit de l'Allemand par Mme H. Fr.

1884. 100 Seiten 8°. . . . Geheftet 2 Mark

Eine Übersetzung des ersten bis 1880 reichenden Teiles der deutschen Ausgabe von Deiters Brahms-Büchlein.

Digitized by Google

BRAHMS-BILDER

Zweite, vermehrte Auflage
der Brahms-Bilder-Mappe
von

MARIA FELLINGER

Geheftet 3 Mark
in Leinwandband 4 Mark

Das Buch enthält 38 vortrefflich ausgeführte Bilder, alle miteinander äußerst schätzbare Dokumente des Erdenwallens Johannes Brahms'. — Als Probe aus dem Büchlein möge nebenstehende Photographie einer Handzeichnung von Adolf Menzel, die dieser nach der Erstaufführung von Brahms' Klarinetten-Quintett in Berlin an den Komponisten sandte, folgen.

BRAHMS-BILDNISSE

In Einzelblättern von MARIA FELLINGER

Acht Blätter Brahms-Bildnisse in Autotypiedruck auf Kunstdruckkarton; die Kartongröße ist 27,5 . 35,5 cm, der Preis jedes Blattes 1 Mark. Bei Bestellung aller acht Bilder auf einmal werden dieselben in eleganter Aufbewahrungsmappe geliefert. Die 8 Aufnahmen der Brahms-Bildnisse sind: Johannes Brahms im 20. Lebensjahre, Johannes Brahms September 1893, November 1893, Ostermontag (26. März) 1894, September 1894, Winter 1894, 1. Mai 1895, 15. Juni 1896.

Digitized by Google

GRIEG. Büste von Carl Seffner. Gipsabguß nach dem Original im Gewandhause zu Leipzig. Höhe 60 cm :: Preis 60 Mark

EDVARD GRIEG von LA MARA

1911. Mit einem Bildnis. 55 Seiten 8°
In Oxfordleinen gebunden Preis 1 Mark

Auf engstem Rahmen eine meisterliche lebenswahre Darstellung des Menschen und Künstlers Edvard Grieg, dem nordischen Meister dem es vorbehalten war, das, was Niels W. Gade eingeleitet hatte, die Beteiligung der nordischen Musik an der allgemeinen Kunstarbeit, herbeizuführen. La Mara läßt hier ohne jedwede Überhebung und mit größtmöglichster Objektivität das Bild des nordischen Tondichters vor unseren Augen erstehen, der so tief in das Herz seines Volkes blickte, der ihm seine Geheimnisse ablauschte und die norwegische Volksseele in künstlerischer Verklärung zu uns reden ließ. Der Lebensbeschreibung ist ein Bild Griegs aus den letzten Lebensjahren als belebender Schmuck beigegeben worden.

Digitized by Google

HUGO WOLF

Von Ernest Newman

Aus dem Englischen übersetzt von
HERMANN VON HASE

264 Seiten 8°. Mit 22 Abbildungen
und 6 Faksimiles

Geheftet 4 M., in Leinwandband 5 M.,
in Lederband 6 M.

HUGO WOLF

Einem Engländer ist es gelungen, ein ganz vorzügliches Buch über den urdeutschen Meister des Liedes zu schreiben, die englische wie die deutsche Kritik hat dies einmütig anerkannt. Eine Biographie in dieser Gestalt, die auf 270 Seiten eine vollständige Lebensbeschreibung und eine vollständige Würdigung von Wolfs Schaffen bringt, fehlte uns bisher. Die zahlreichen Bilder und Faksimiles, die zum Teil hier zum ersten Male veröffentlicht werden, machen das Werk, abgesehen von seinen innerlichen Vorzügen, noch besonders empfehlenswert, und die ganze vorzügliche buchtechnische Ausführung machen es auch zu einem wirklichen Geschenkbuche. — Das Buch umfaßt im ersten Teile die Lebensbeschreibung in den Abschnitten: Jugendjahre / Kampf ums Dasein / Musikkritiker am Salonblatt / Das Heranreifen zur Meisterschaft / Langsames Bekanntwerden / Sehnen und Suchen nach der Oper / Krankheit und Tod. — Der zweite Teil ist seinen Werken gewidmet, die in folgende Abhandlungen zusammengefaßt sind: Lieder / Verschiedene Werke / Die Opern / Als Anhang erscheint ein Verzeichnis der im Druck erschienenen Kompositionen Hugo Wolfs und das Verzeichnis der im Text erwähnten Personen und Kompositionen. — An Abbildungen sind die folgenden anzutreffen: Hugo Wolf nach dem Gemälde von Clementine von Wagner / Hugo Wolfs Geburtshaus / Hugo Wolf im Alter von 13 Jahren / Frühlingsgrüße, Gedicht von Lenau / Hugo Wolf im Alter von 16 Jahren / Hugo Wolf im Alter von 24 Jahren / Hugo Wolf im Alter von 28 Jahren / Hugo Wolf (mit Blume im Knopfloch) / Hugo Wolf (mit Zigarette) / Hugo Wolf (im Reitsitz auf dem Stuhle sitzend) / Das Jägerhäusl im Schloßpark von Matzen / Schloß Matzen / Hugo Wolfs Studierzimmer I u. II / Hugo Wolfs Grabdenkmal auf dem Wiener Zentralfriedhof / Hugo Wolf (mit Pelzkragen) / Hugo Wolf (mit übergeschlagenen Knien sitzend) / Hugo Wolf am Corregidor arbeitend. — »Ernest Newmans englisches Buch zeichnen zwei Vorzüge aus, die gerade deswegen, weil ein Ausländer des Meisters Künstlerbild schuf und sein urdeutsches Schaffen mit kritischem Urteil auf die Werte untersucht, von besonderer Bedeutung sind: die Liebe und Sorgfalt, mit der Newman den kleinsten Details in Wolfs Leben nachspürte, um über die, den Dichter in den einzelnen Lebensabschnitten erfüllenden Stimmungen unterrichtet zu sein und aus ihnen auf das Schaffen in diesen Epochen schließen zu können, und zweitens das feinfühlige Nachempfinden, das Ernest Newman auch in solchen Fällen zum glaubhaften Deuter des Komponisten macht, die einer vielfachen, bei der Feststellung der Kunstwerte schwankenden Auslegung fähig sind. Wir können dem Buche kein besseres Lob spenden, als wenn wir sagen: es mutet uns an wie ein von deutscher Hand geschaffenes Original, so ausgezeichnet ist nicht nur sein Inhalt, so klassisch ist auch die Übersetzung durch Dr. Hermann von Hase.« (Breslauer Zeitung.)

Digitized by Google

Hugo Wolf von MAX MOROLD

MIT EINEM BILDNIS. 1912. 56 S. 8°. In Oxfordleinen geb. 1 Mark

Den erschöpfenden Lebensbeschreibungen Hugo Wolfs, die wir bereits besitzen, wird hier in kurzen biographischen Umrissen ein kleines Charaktergemälde gegenübergestellt, das vor allem die menschlichen Seiten des wie ein Meteor aufleuchtenden und verlöschenden Tondichters liebevoll und unparteiisch herauszuarbeiten sucht, um aus ihnen auch die Besonderheiten seiner zwar begrenzten, aber tiefen und mächtigen Kunst abzuleiten und verständlich zu machen. Mit einem Worte: die Persönlichkeit Wolfs tritt uns aus diesem Büchlein höchst lebendig entgegen und spricht zu uns mit einer Beredsamkeit, durch die sich etwas von dem Feuer mitteilt, das in Wolf selbst loderte und ihn verzehrte.

Hugo Wolf · Familienbriefe

Eine Persönlichkeit in Briefen

Herausgegeben von EDM. VON HELLMER

Mit 3 Abbildungen. 1912. VIII, 149 S. 8°. Geheftet 3 Mark, in Leinwand gebunden 4 Mark, in echtem Leder 5 Mark

Die Briefe erstrecken sich über einen Zeitraum von mehr als 25 Jahren, von den ersten Spuren geistiger Selbständigkeit bis zum traurigen Ende. Ohne jeden Gedanken an spätere Veröffentlichung offenbart sich hier ein Mensch in seiner lebendigen Eigenart, in seinem Temperament, vom täglichen Nahrungs- und Kleidungsbedürfnis bis zu den höchsten künstlerischen Ekstasen. Wenn irgendwo, zeigt sich hier, wie dieser Mann von Jugend auf, anfangs sich selbst unbewußt, den Weg zu einem hohen künstlerischen Ziele verfolgt. Hier offenbart sich der unzerstörbare Glaube an den Erfolg, das unerschütterliche Bewußtsein, ein Berufener und Auserwählter zu sein, das Menschenherz, das, von einem unwiderstehlichen Drange beherrscht, wohl enttäuscht und schmerzlich verwundet, aber niemals an sich selber irregemacht werden kann. In ihrer Gesamtheit geben diese Briefe das Bild eines Lebensganges, wie es ergreifender schwerlich gedacht werden kann: Ein Streben und Trachten von Jugend auf, unbeirrt durch Geringschätzung, Entbehrung und Not, lange tastend, bis es endlich wie durch ein Zauberwort die entscheidende Wendung findet und von nun an in wahrhaft erschöpfender Arbeit aufgeht, um seine Aufgabe auf Erden zu erfüllen, und wie es endlich knapp vor Erreichung seines irdischen Zieles in geistiger Umnachtung zusammenbricht. Es gibt kein Bild der Kunstgeschichte, den sterbenden Mozart ausgenommen, das diesem Bilde gleichkäme.

Digitized by Google

HUGO WOLF. Nach einem Bildnis aus dem Jahre 1894 im Besitze des Rechtsanwalts Hugo Faißt in Stuttgart.

Hugo Wolfs Briefe an Emil Kauffmann

Im Auftrage des Hugo Wolf-Vereins in Wien herausgegeben von

Edmund Hellmer

1903. IV, 191 Seiten 8°
Geh. 3.50 Mark, geb. 4.50 Mark

Emil Kauffmann, der ehemals als Universitätsmusikdirektor in Tübingen eine schöne und anregende, für das Land bedeutungsvolle Wirksamkeit entfaltete, hatte im Jahre 1890, durch einen Aufsatz Joseph Schalks aufmerksam gemacht, Wolfs erste Lieder kennen gelernt. Sie entzückten den feinsinnigen Kritiker und selbstschaffenden Künstler. Voll von Begeisterung schrieb er an den Komponisten. Den verstimmte oft das begeisterte Lob, in unberechenbarer Gereiztheit pflegte er jede gönnerhafte Annäherung abzuwehren. Diesmal war er hochbeglückt. Kauffmanns erster Brief bedeutete mehr als Lob, mehr als Begeisterung, er bedeutete Verstandensein. Hugo Wolf mochte es gefühlt haben: hier war einer, der zu der Anzahl von Leuten in Deutschland und Österreich gehören würde, in denen der Glaube an ihn lebendig geworden war. Die ersten Briefe an Kauffmann geben Zeugnis von der besonderen Herzlichkeit, mit welcher Wolf für bewiesenes Verständnis danken konnte. / Die Briefe setzen zu ihrem Verständnis keine besondere Kenntnis des Lebens Hugo Wolfs voraus. Ihr Leser wird — wie seinerzeit der Briefempfänger — aus ihnen selbst den Künstler und Menschen Hugo Wolf kennen und lieben lernen. Denn Wolf hat in diesen Briefen in Wahrheit seine Selbstbiographie »Zwischen dreißig und vierzig« geschrieben.

Digitized by Google

Hugo Wolfs Briefe an Hugo Faißt

Im Auftrage des Hugo Wolf-Vereins in Wien herausgegeben von

MICHAEL HABERLANDT

1904. X, 204 S. 8°. Geh. 3.50 M., in Lwbd. 4.50 M.

HUGO FAISST

Diese Briefe sind mehr als ein einfacher weiterer, wenn auch gewiß ungeahnt reicher und schöner Beitrag zur Biographie Wolfs, der sein Auftreten und seine Wirksamkeit unter den süddeutschen Freunden und Kreisen beleuchtet. Sie sind vor allem ein Dokument schöner Menschlichkeit überhaupt, ein Denkmal echter Männerfreundschaft, ein tröstliches und erhebendes Zeugnis dafür, daß, was innerlich zusammengehört, sich im Leben auch zusammenfindet und zusammenschließt — selbst im Dasein des sonst vereinsamten Genies. Hier in dieser Freundschaft zu dem begeisterten Getreuen hat ein großer Schaffender, dem sich die Welt sonst allzu leicht verschloß und der sich selbst abseits von ihr hielt, — den doch ersehnten Anschluß an sie gefunden. Hier fand er Echo, Ehrfurcht, Liebe, hier ward ihm Glauben, der ihm so wohl, und Hilfe, die ihm so not tat; hier fand er die warme Sonnenstelle, um behaglich auszuruhen, um die schwere innere Last abzutun und das unbesorgte Kind zu sein, das in ihm neben dem Dämon schlummerte.

Hugo Wolfs Briefe an Oskar Grohe

Im Auftrage des Hugo Wolf-Vereins in Wien herausgegeben von

HEINRICH WERNER

1905. XI, 316 S. 8°. Geh. 5 M., in Leinwandbd. 6 M.

OSKAR GROHE

Den echten Hugo Wolf, wie er sich gewöhnlich im Leben gab, lernen wir in diesen Briefen an Dr. Oskar Grohe, derzeit Landesgerichtsrat in Mannheim, kennen. Aus ihnen kann man mit größter Sicherheit jene Gestalt Wolfs konstruieren, wie sie sich im alltäglichen Leben bewegte. Diesem lebensgewandten, weltmännischen, energischen Freund, der auch mit einem gutgemeinten, aufrichtigen Tadel nicht zurückhält, tritt Wolf auch in seinen Briefen so gegenüber, wie er im Alltage stand: kindlich-naiv und rührend-hilflos in allem, was praktisches Leben hieß; sorglos vertrauend in dem sicheren Gefühle, hier einen Mann vor sich zu haben, der alles zu seinem Besten zu führen nicht nur den Willen, sondern auch die Kraft hatte. Wolf wußte wohl, was für einen Freund er an Grohe gefunden und was er ihm zu danken hatte; ein wie ergebener Freund auch Wolf war, das beweisen jene Briefstellen, die auf Grohes Familienleben Bezug nehmen. Getreulich hat er des Freundes Freude und Leid geteilt, bis ihn selbst sein Schicksal erreichte.

Digitized by Google

HUGO WOLFS MUSIKALISCHE KRITIKEN

Im Auftrage des Wiener Akademischen Wagner-Vereins herausgegeben von RICHARD BATKA und HEINRICH WERNER

1912. VIII, 378 S. 8°. Geh. 7.50 M., in Leinwand geb. 9 M., in Lederb. 10 M.

Die an sachlicher Vertiefung und treffender Schlagkraft, an wunderschönen poetischen Charakteristiken und nicht zuletzt an sarkastischem Humor so überreichen Urteile, durch die Hugo Wolf im damaligen Wiener Salonblatt erstmalig an die Öffentlichkeit trat, werden im vorliegenden Buche zum ersten Male weiteren Kreisen zugängig. Fast 400 Seiten umfaßt das Buch und einer ansehnlichen Zahl von Urteilen über Künstler und Künstlerinnen begegnen wir. In manchem von ihnen, der damals noch ein Werdender war oder noch der Anerkennung harrte, erkannte Wolf den kommenden Großen und hob ihn auf den Schild, unbekümmert darum, was die Welt um ihn herum dazu sagte. Alles, was sich in den Jahren 1884 bis 1887 im öffentlichen Wiener Musikleben abgespielt hat, das hat fast ausnahmslos in diesen Kritiken Beachtung gefunden. Sie sind ein Stück lebendiger Musikgeschichte Wiens, die aber nicht nur für den Musiker bestimmt ist, sondern an deren Lektüre sich jeder Gebildete ebenso bereichern, wie erbauen und zugleich ergötzen wird. Ein Beispiel hierfür mag die schöne Naturschilderung bilden, die Wolf seinen Lesern beim Schluß der Philharmonischen Konzerte im April 1884 brachte: »Mit dem Abschluß der Philharmonischen und der Gesellschaftskonzerte stirbt die Konzertsaison eines natürlichen Todes. Was nun an Konzerten darauf folgt, führt eine Scheinexistenz, weil kein Bedürfnis vorhanden ist, Musik zu machen, noch solche zu hören. Die wiedererwachende Natur lockt jetzt mit weit kräftigerem Zauber den Enthusiasten in ihr Wunderreich, als die schönste Musik in den dumpfen Konzertsaal. Der Gesang der Vögel, das Summen der Käfer, munteres Wellengemurmel, das leise Getön lauer Frühlingslüfte, all das geheimnisvolle Regen und Weben der neugeschmückten Erde, — welche himmlische Musik! Man braucht kein Abonnent oder Gründer zu sein, solche Musik zu hören, sich an keine bestimmte Zeit zu binden, keinen zerstreuten, gaffenden, kritischen, gefühlsrohen Nachbar ertragen. Eines schönen Tages geht man mit Eichendorff:

'So jubelnd recht in die hellen,
In die singenden, klingenden Wellen
des vollen Frühlings hinaus.'

Das aufmerksame Ohr hört da die wundervollsten Symphonien, Hymnen, Lieder und Chöre, wie sie kein Mensch noch nachgedichtet. So bleibt uns die Himmelskönigin Musik Sommers- und Winterszeit hindurch ein lieber, treuer Gefährte.«

Digitized by Google

Hugo Wolf in Maierling

EINE IDYLLE

Mit Briefen, Gedichten, Noten, Bildern und Faksimiles

herausgegeben von

HEINRICH WERNER

1913. 72 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark

Ein junger Musiker, Ruhe und Einsamkeit zu seinen Studien suchend, war Hugo Wolf zum ersten Male 1880 im Marienhof in Maierling eingekehrt und hat im ersten und den beiden darauffolgenden Sommern hier Tage verlebt, die er selbst zu den schönsten seines Lebens zählte. Alles um ihn herum war dazu angetan, den jungen Musensohn oft in tollfröhlichem Jugendübermut aufleben zu lassen. Manche Naturstimmungen, denen wir in späteren Liedern Wolfs begegnen, sind auf die Maierlinger Zeit zurückzuführen, denn hier fand er was er so sehnsüchtig suchte und was zu seinem menschlichen Wohlbehagen nötig war: eine unverfälschte Natur, die mit der Lieblichkeit auch den romantischen Reiz einer historischen Vergangenheit verbindet und Menschen, die in ihrem natürlichen und ungekünstelten Wesen, in ihrer Biederkeit und in ihren Gebräuchen anziehen mußten. In diesen Briefen Hugo Wolfs, den Gedichten, die in und über Maierling entstanden, spiegeln sich die Eindrücke, die er dort empfing, wider. Sie geben aber in Verbindung mit den zwischen den einzelnen Briefen eingestreuten persönlichen Erinnerungen Beteiligter ein geschlossenes Bild von Wolfs eigenartiger, markanter Persönlichkeit. Es ist ein reizendes Buch, das hier entstanden ist und das nicht nur für Hugo Wolf-Verehrer und Musiker von Wert ist, sondern dessen Lektüre jedem anzuraten sein dürfte, der an solchen spontanen Äußerungen eines Auserwählten Interesse findet. Denn nicht nur Streiflichter auf den Komponisten Hugo Wolf werfen diese Briefe und Mitteilungen, vor allem sind sie Beiträge zur Vervollständigung des Menschen. — Die Briefe und Dichtungen werden durch die Wiedergabe der Faksimiles von Wolfs Bildern aus Maierling, durch seine Niederschrift von »Kundrys Erwedkung« aus Parsifal, das Albumblatt für Fräulein Mitzi W . . ., eines Briefes an die »Liebe Tante«, wie er Bertha von Lackhner, die Schwester seiner Maierlinger Gastgeberin nannte, durch das aus dem Gedächtnis zusammengezogene Walzerfinale aus Hans Heiling und die Wiedergabe des in Maierling 1882 entstandenen Mausefallensprüchleins, ergänzt. Der Idylle voraus geht ein Bild Hugo Wolfs aus dem Jahre 1880, ferner findet sich eine Aufnahme von Maierling aus dem gleichen Jahre und eine solche des Marienhofes mit Hugo Wolfs Arbeitszimmer vor.

Digitized by Google

GESAMMELTE AUFSÄTZE ÜBER HUGO WOLF

Das Interesse an den Werken Hugo Wolfs zu vertiefen und zu festigen, es aber auch zu verallgemeinern, ist der Zweck dieser Bändchen, als deren Herausgeber der Hugo Wolf-Verein in Wien zeichnet. ::

ERSTE FOLGE	ZWEITE FOLGE
1898. XII, 98 Seiten 8° Geheftet 1 Mark	1899. VIII, 63 Seiten 8° Geheftet —.75 Mark
Inhalt: Vorwort Hugo Wolf von Hermann Bahr — Neue Lieder, neues Leben von J. Schalk — Hugo Wolf von J. Schalk — Hugo Wolfs Goethe-Lieder und sein spanisches Liederbuch von J. Schalk — Hugo Wolf von Karl Hallwachs — Ein neuer Liederkomponist von Paul Müller — Der Corregidor, Oper in 4 Akten von Hugo Wolf von E. Hellmer — Hugo Wolf von Dr. Grimsky — Hugo Wolf, der Begründer des neudeutschen Liedes von E. O. Nodnagel.	Inhalt: An Hugo Wolf von D. v. Liliencron — Hugo Wolf von Dr. E. Kauffmann — Hugo Wolf und sein italienisches Liederbuch von J. Schalk — Hugo Wolf, ein Umblick von Dr. M. Haberlandt — Hugo Wolf (Drei Gedichte von Michelangelo für eine Baßstimme und Klavier, komponiert (1897) v. Hugo Wolf) v. E. Hellmer.

DER CORREGIDOR VON HUGO WOLF

Kritische und biographische Beiträge zu seiner Würdigung

Herausgegeben von EDMUND HELLMER

1900. VIII, 61 Seiten 8°. Geheftet —.75 Mark

Inhalt: Ein Corregidor-Abend, von Michael Haberlandt — Der Corregidor, von Richard Batka — Über Hugo Wolf und seine Oper, Erinnerungen von Rosa Mayreder.

Digitized by Google

DEBUSSY

Eine kritisch-ästhetische Studie von

Giacomo Setaccioli

Autorisierte Übersetzung nach der zweiten Auflage des Italienischen

von

FRIEDRICH SPIRO

Mit 40 Notenbeispielen aus Debussys Werken und einer vollständigen Thementabelle zu Pelleas und Melisande

1911. VI und 104 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark, in Leinwandband 4 Mark

Setaccioli versucht in seinem Buche dem Problem Debussy auf streng analytischem Wege beizukommen, mag auch gelegentlich ein kleiner Subjektivismus mit unterlaufen, im ganzen wird die Abhandlung Anspruch auf scharfe Logik und streng sachliche Methode erheben dürfen. Deswegen und wegen ihrer bestimmten Ergebnisse sei das Buch dem deutschen Musiker und Musikfreund vorgelegt. Nach einem Wort zur Einleitung gliedert Setaccioli seinen Stoff in folgende Abschnitte:

I. Debussy im Lichte seiner Bewunderer. II. Debussy und der musikalische Impressionismus. III. Debussys Musik nach ihrem gedanklichen, harmonischen und instrumentalen Gehalt. IV. Debussy und das moderne Musikdrama.

Digitized by Google

Büste von John van Munsterhjelm
Höhe 78 cm :: In Bronze 100 Mark, in Elfenbeinmasse 20 Mark

JEAN SIBELIUS · Ein finnländischer Komponist von ROSA NEWMARCH

Deutsch von LUDMILLE KIRSCHBAUM

1906. 32 Seiten 8°. Mit einem Porträt. Preis geheftet 1 Mark
Englische Ausgabe :: 1906. 24 Seiten 8° :: Preis geheftet 1 sh.

Keine eigentliche Lebensbeschreibung des bedeutendsten finnländischen Komponisten, der heute auch uns Deutschen ein wohlbekannter geworden ist und dessen Kunst auch bei uns längst Eingang fand, ist dieses Büchlein, wohl aber eine mit ehrlicher Begeisterung geschriebene Schilderung der Werke und ihrer Entstehung, der Quellen und Naturbilder, auf die sie hindeuten.

Digitized by Google

Siegfried Wagner und seine Kunst

Gesammelte Aufsätze über das dramatische Schaffen Siegfried Wagners vom »Bärenhäuter« bis zum »Banadietrich«

von C. FR. GLASENAPP

Mit Buchschmuck und Federzeichnungen

von FRANZ STASSEN

1911. XVI, 423 S. Lex. 4°. Broschiert 15 M., in Leinen gebunden 18 M.

Als ein Werk zweier engverbundener Autoren bietet sich diese Einführung in den Sinn und den Geist der jungen Kunst Siegfried Wagners dar. In ausführlicher quellenmäßiger Behandlung der Sagen, Märchen und Volksgebräuche, die der Bayreuther Erbe seinen dramatischen Dichtungen zugrunde gelegt, führt uns Glasenapp in diese Werke selbst ein und zwar nicht durch etwas durchaus Neues, sondern, wie schon der Titel sagt, durch »gesammelte Aufsätze«, deren Vereinigung zu einem Ganzen doch ratsam erschien, da nur recht wenige Leser Gelegenheit hatten sie bei ihrem Erscheinen kennen zu lernen. Um ihnen die Frische der ersten Entstehung nicht zu nehmen, wurde nichts Wesentliches an ihnen verändert, wohl aber schmückte Franz Stassen aus eigener vollster Begeisterung und mit liebevollster Hingabe fast jede Seite mit Zeichen seiner eigenen großen Kunst und belebte dadurch das Werk in schönster Weise. Außer den annähernd 200 Federzeichnungen bringt der Band noch fünf Bilder Siegfried Wagners in den verschiedensten Lebensaltern.

INHALT DES SIEGFRIED WAGNER-BUCHES: Zur Einführung: Biographisches — Siegfried Wagner als schaffender Künstler. I. Der Bärenhäuter: Handlung — Studien. II. Herzog Wildfang: Handlung — Im Spiegel der Kritik (Nach der Uraufführung — Sieben Jahre später). III. Der Kobold: Koboldsage bis auf Siegfried Wagner — Handlung — Zu Wagners Kobold (Die Sage vom treuen Ekhart — Der Talismann und anderes). IV. Bruder Lustig: Handlung — Uraufführung — Andreassage — Quellengeschichte der Sage von Heinrich von Kempten. V. Sternengebot: Sternenglauben und Sterndeutung — Handlung — Goethesche Gedanken in ihrer Anwendung auf die Dichtung Siegfried Wagners. VI. Banadietrich: Handlung — Sage vom wilden Jäger — Banadietrich — Wittich und Dietleib — Raunerath und Schwanweiß — Die größte Sündentat. VII. Über den inneren Zusammenhang der Werke Siegfried Wagners.

Digitized by Google

Musikalische Studienköpfe

von LA MARA

5 Bände, zusammen in Karton 25 Mark. Jeder Band einzeln: Geheftet 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark

In fünf Bänden macht La Mara die Kunstfreunde und Musiker mit dem Leben und Wirken der größten Meister der Musik bekannt, indem sie scharf gezeichnete Bilder der einzelnen Künstlererscheinungen gibt, die trotz der kurzen Form, in der sie geboten werden, doch wirklich erschöpfende Darstellungen sind. Wie sehr La Mara das schuf, wonach überall verlangt wurde, das zeigen am besten die zahlreichen Neuauflagen, die sich im Laufe der Jahre nötig machten.

ERSTER BAND

Romantiker

9. Auflage. Mit 1 Bildertafel 1894. VIII, 447 Seiten 8°

INHALT: C. M. von Weber · Franz Schubert · Felix Mendelssohn Bartholdy · Robert Schumann · Frédéric Chopin · Franz Liszt · Richard Wagner.

ZWEITER BAND

Ausländische Meister

7., umgearbeitete Auflage. Mit einer Lichtdrucktafel. 1896. VIII, 352 Seiten 8°

INHALT: Luigi Cherubini · Gasparo Spontini · Gioachino Rossini · Adrien Boieldieu · Hector Berlioz.

DRITTER BAND

Jüngstvergangenheit

7., neubearbeitete Auflage. Mit 6 Bildnissen. 1909. VI, 318 S. 8°.

INHALT: Adolf Henselt · Rob. Franz · Anton Rubinstein · Hans von Bülow · Johannes Brahms · Edvard Grieg.

VIERTER BAND

Klassiker

4., umgearb. Aufl. Mit einer Lichtdrucktafel. 1900. IX, 491 Seiten 8°

INHALT: Georg Friedrich Händel · Johann Sebastian Bach · Christoph Willibald Gluck · Josef Haydn · Wolfgang Amade Mozart · Ludwig van Beethoven.

FÜNFTER BAND

Die Frauen im Tonleben der Gegenwart

3., neubearbeitete Auflage. Mit 24 Bildnissen. 1902. XI, 380 S. 8°

INHALT: Clara Schumann · Sofie Menter · Ingeborg von Bronsart · Annette Essipoff · Laura Rappoldi-Kahrer · Teresa Carreno · Wilma Neruda-Normann · Pauline Viardot-Garcia · Maria Wilt · Amalie Joachim · Désirée Artôt · Augusta Götze · Pauline Lucca · Marianne Brandt · Adeline Patti · Christine Nilsson · Aglaja Orgeni · Amalie Materna · Lilli Lehmann-Kalisch · Fanny Bertram Moran-Olden · Ernestine Schumann-Heink · Marcella Sembrich · Ellen Gulbranson · Nellie Melba.

Digitized by Google

Erlauchte Musikfreunde und Musiker und die Musik an Fürstenhöfen

MARIA ANTONIA WALPURGIS

Nach dem im Besitze von Breitkopf & Härtel befindlichen alten Ölgemälde

Digitized by Google

WILIBALD NAGEL

Annalen der englischen Hofmusik von der Zeit Heinrichs VIII. bis zum Tode Karls I. ⟨1509–1649⟩

Nach den Originaldokumenten

1883. 82 S. 8°. Geh. 1.50 Mark

Die Studie beschäftigt sich in erster Linie mit der Instrumentalmusik, ihre Grenzen ergaben sich von selbst, da von einem »Musikleben« am englischen Hofe vor der Thronbesteigung Heinrichs VIII. nicht die Rede war, andrerseits die Cromwellsche Regierung dem Kunsttreiben den Garaus machte. Ist in der Arbeit auch nicht versucht worden, ein geschlossenes Bild des sozialen Lebens, der Stellung der Musiker innerhalb ihrer Zeit zu zeichnen, so werden in diesen wichtigen archivalischen Studienergebnissen doch auch zu diesem Kapitel wertvolle Beiträge geliefert.

WILIBALD NAGEL

Zur Geschichte der Musik am Hofe von Darmstadt

1901. 79 Seiten 8°. Geheftet 2 Mark

Auf Grund archivalischen Materials, das die zum größten Teil sorgsam geführten Rechnungen und Anstellungsdekrete, Briefe usw. bieten, hat der Verfasser den Personalbestand der Hofmusik festgestellt und verfolgt – soweit dies im gegebenen engen Rahmen möglich ist – auch die Schicksale der einzelnen Musiker. Er tritt aber auch der einen und anderen Erscheinung näher und macht Mitteilungen von den Musikwerken, die die Bibliotheken der hessischen Fürsten enthielten. Die Forschungsarbeit erstreckt sich vom Ende des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Als Anhang ist die fünfstimmige »Symphonia Gratulatoria« von Joh. Andr. Herbst ⟨1621⟩ wiedergegeben.

Digitized by Google

Das sächsische Königshaus
in selbstschöpferischer musikalischer Betätigung

Von

OTTO SCHMID-DRESDEN

1900. IV, 31 Seiten 4°. Geheftet 1.50 Mark, gebunden 2.50 Mark

Die vorliegende Schrift entstand als ein literarischer Niederschlag der Studien, welche die Herstellung des dritten Bandes der »Musik am sächsischen Hofe« (jetzt 10 Bände umfassend), »Kompositionen von Mitgliedern des sächsischen Königshauses im Klavier-Arrangement« enthaltend, nötig machte. Es ist also im wesentlichen ein historischer Kommentar zu diesem, hat aber wohl insofern auch eigene Existenzberechtigung, als es einen Beitrag zu einer inneren Geschichte der Musik am sächsischen Hofe darstellt, der zeigt, daß das sächsische Herrscherhaus die hehre Mission, den Künsten Pflege und Förderung angedeihen zu lassen, nicht nur in preiswürdigem Mäcenatentum erfüllt hat, sondern auch in eigener werktätiger Anteilnahme. Die Kapitel sind in die Zeitabschnitte »Das Mittelalter und das Zeitalter der Reformation«, »Das Zeitalter der Renaissance«, »Die Neuzeit« eingeteilt.

MUSIKALISCHE FÜRSTEN
vom Mittelalter bis zum Beginne des 19. Jahrhunderts

Von

W. J. VON WASIELEWSKI

1879. 24 Seiten 8° :: Geheftet 1 Mark

Der Verfasser zeigt in diesen Mitteilungen, wie sich im Laufe der Zeiten eine stattliche Reihe fürstlicher Personen durch ausgesprochene Kunstliebe um die Pflege und Förderung der Musik hochverdient machte, ja wie das Gedeihen der letzteren ehedem ganz wesentlich mit von dem Anteil abhing, welchen ihr regierende Häupter und deren nächste Umgebung widmeten.

Digitized by Google

Beiträge zur Geschichte der bayerischen Hofkapelle unter ORLANDO DI LASSO

In drei Büchern von

ADOLF SANDBERGER

Erstes Buch. Mit 4 Abbildungen. 1894, XVI u. 119 Seiten. 8°. Preis geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

Drittes Buch. Dokumente. Erster Teil. Mit 2 Abbildungen. 1895, IX u. 358 S. 8°. Preis geh. 7 M., geb. 8 M.

Im ersten Buch dieser Beiträge schildert der Verfasser die Hofmusik in München und die Lebensschicksale des Orlando di Lasso, es umfaßt die beiden Kapitel: 1. Hofmusik der Wittelsbacher bis zum Eintreffen Orlando di Lassos in München 1556. 2. Schicksale und Umgebung Orlando di Lassos bis zu seinem Eintreffen am Münchener Hofe 1530⟨1532⟩—1556. Der erste Teil des dritten Buches bringt nur Dokumente, und zwar zunächst Auszüge aus den Zahlamtsrechnungen des herzoglichen Hofes für die Jahre 1551—1600. Es ist mit vieler Mühe zusammengebrachtes Material, das in seiner Reichhaltigkeit sowohl dem Forscher auf dem Gebiete der Musikgeschichte als auch der Kulturgeschichte viel Neues und Lehrreiches bietet. Diesen Auszügen folgen 52 Briefe Orlandos, die in ihrer originalen Wiedergabe wertvolles Material zu seiner Charakteristik und seines Verhältnisses zum herzoglichen Hofe bieten. Es folgen weitere Aktenstücke: ein Lobgedicht auf L. Senfl, Auszüge aus den Berichten des bayerischen Gesandten und kaiserlichen Vizekanzlers Dr. Seld, zwei Briefe H. J. Fuggers an Albrecht V., Briefe des Königs Maximilian an Albrecht V., Auszüge aus den Zahlamtsrechnungen des königl. und kaiserl. Hofes in der Hofbibliothek in Wien, Dokumente, die die Berufung und Reise Lassos nach Frankreich betreffen, Auszüge aus der Korrespondenz Wilhelms V., aus den Familienpapieren von Lassos Nachkommen, aus den Reversen usw. bayerischer Beamten, aus den fürstlichen Gnadenerlassen, aus den Ordonnanzbüchern u. a.

Digitized by Google

FRIEDRICH DER GROSSE
als Musikfreund und Musiker

Von

GEORG THOURET

Mit sieben Abbildungen und einem Notenfaksimile
1899. 192 Seiten 8°. Geh. 3 M., in Leinwandband 4 M.

Soviel auch über Friedrich den Großen geschrieben worden ist, sein Verhältnis zur Musik ist bisher noch nicht voll gewürdigt worden, und doch nannte er selbst die Flöte seinen besten Freund. In anregender und unterhaltender Weise gibt nun dieses Buch eine mit geschichtlicher Sachlichkeit geschriebene Darstellung des innerlichen und äußerlichen Musiklebens Friedrichs des Großen, die durch die Wiedergabe zahlreicher Notenbeispiele und ganzer Vokal- und Instrumentalsätze, sowie Bilder (auch von Quantz und Benda) belebt wird.

Der Inhalt des Buches ist:

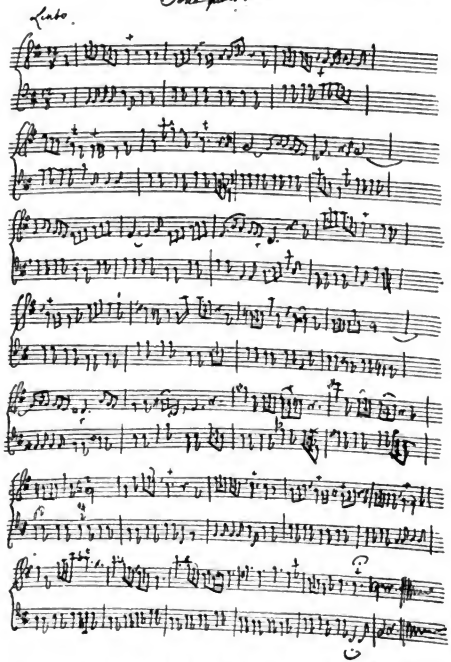
Erstes Buch: Der Kronprinz — Vater und Sohn — Ruppin und Rheinsberg. Zweites Buch: Der König — Friedrichs Stellung zur deutschen, italienischen und französischen Musik — Die Berliner Oper bis zum Siebenjährigen Kriege — Der König und sein Kapellmeister — Die Berliner Oper nach dem Siebenjährigen Kriege — Des Königs Kammerkonzert — Johann Joachim Quantz — Karl Philipp Emanuel Bach — Christian Friedrich Fasch — Franz Benda. Drittes Buch: Der König-Musikus — Des Königs Flötenspiel — Die musikalischen Kompositionen Friedrichs des Großen (Kantaten und Arien, Symphonien (Ouvertüren), Konzerte und Sonaten, Märsche, Verzeichnis der Kompositionen).

Digitized by Google

PHILIPP SPITTA

Zur Ausgabe der KOMPOSITIONEN FRIEDRICHS DES GROSSEN · 1890. 9 Seiten 8°. Geheftet 30 Pf.

Ein Schriftchen, in dem der Verfasser Stellung zu den Angriffen nimmt, die eine unberufene Kritik einst auf die Gesamtausgabe der musikalischen Werke Friedrichs des Großen machte.



Verkleinerte Nachbildung der Handschrift Friedrichs des Großen. Aus »Friedrich der Große als Musikfreund und Musiker« von G. Thouret

Digitized by Google

FRIEDRICH WALTER

Geschichte des Theaters und der Musik am kurpfälzischen Hofe

1898. 378 Seiten 8° und 3 Tafeln
Geheftet 5 Mark

Das Natur-Theater
im Schwetzinger Schloßgarten
Nach einem Stich von Eg. Verhelst

Das vorliegende Werk stellt den ersten Band der »Forschungen zur Geschichte Mannheims und der Pfalz« dar. Er berichtet, wie das Vorwort sagt, in seinem größeren und wichtigeren Teile von einer Glanz- und Blütezeit der Stadt Mannheim, deren jähes Entschwinden von ihren Vorvätern einst bitter beklagt wurde, auf die das heutige Geschlecht nicht ohne Stolz, aber ohne Wehmut zurückschaut, hat sich doch auch Mannheim aus eigener Kraft und auf gesünderer Grundlage zu neuer Blüte entfaltet. Der Inhalt des umfänglichen Bandes ist in zwei Abschnitte eingeteilt: I. Von den ersten Anfängen bis zur Zeit Karl Philipps. II. Die Blütezeit unter Karl Theodor. Sie umfassen die Kapitel: Musik und Theater am Heidelberger Hofe — Die Neuburger — Anfänge der großen Oper in Düsseldorf — Die Zeit Karl Philipps — Karl Theodor, sein Hof und die erste Zeit seiner Hofoper — Die Mannheimer Oper unter Holzbauers Einfluß — Die Jahre der Vielseitigkeit des Mannheimer Opernrepertoires — Die komische Oper — Ballett und Ballettpantomime — Die Ausstattung der Oper — Die Kirchenmusik, Georg Joseph Vogler — Die Intendanten der Hofmusik. Besoldung, soziale Stellung und Dienst der Mitglieder — Das Orchesterpersonal — Das Gesangspersonal — Französische Einflüsse und die französische Komödie — Nationale Tendenzen und das deutsche Schauspiel — Deutsche Opern — Mozart in Mannheim. Der Wegzug des Hofes. Im Anhange finden sich außer dem Personenregister drei Beilagen: 1. Holzbauers Selbstbiographie, 2. Chronologisches Verzeichnis der in Heidelberg, Düsseldorf, Mannheim und Schwetzingen in den Jahren 1681—1778 aufgeführten Opern, Oratorien und Balletts usw., 3. Alphabetisches Verzeichnis der Mitglieder der Hofmusik, 1723—1778. An Abbildungen sind im Band anzutreffen: Abbildung einer Szene aus dem L. Beyerschen Stück »Die über alle Tugenden triumphierende Tugend der Beständigkeit«, nach einem Stich von J. U. Kraus — Naturtheater in Schwetzingen, nach einem Stich von E. Verhelst — Grundriß und Aufriß — des 1741 erbauten, 1795 zerstörten — Opernhauses in Mannheim.

Digitized by Google

ARNO WERNER

Städtische und fürstliche Musikpflege in Weißenfels bis zum Ende des 18. Jahrhunderts

1911. VIII, 160 Seiten 8°

Geheftet 3 Mark, gebunden in Leinwand 4 Mark

Nach einigen einleitenden Ausführungen über die geschichtliche Entwicklung der Stadt Weißenfels zeichnet der Verfasser auf Grund eingehender archivalischer Studien ein anschauliches Bild von dem reichen musikalischen Leben, wie es seit der Reformationszeit sich in dieser sächsisch-thüringischen Stadt entfaltete, deren Vergangenheit etwas Anziehendes und Reizvolles hat, sind doch mit ihr die Namen der bedeutendsten Musiker des 16. u. 17. Jahrhunderts, die eines Schütz und Schein, eines Krieger, Bach und Händel verknüpft. Und weiter war Weißenfels eine der ersten Pflegstätten der Oper in Deutschland. Das Buch ist ein wichtiger Beitrag musikalischer Topographie, der Inhalt: A. Städtische Musikpflege: Allgemeines · Die Kantoreigesellschaft · Das Amt der Kantoren · Das Organistenamt · Der Stadtpfeifer und seine Gesellen · Einheimische und fremde Musiker in ihren Beziehungen zur Stadt. B. Die Musik am Hofe: Die Herzöge und ihre persönliche Stellung zur Musik · Die Hofkapelle · Trompeter und Pauker · Schalmeipfeifer und Hautboistenbande · Waldhornisten, Jagdbande oder Jägerei · Bergsänger und andere fremde Musiker · Komödie und Schauspiel · Die größeren musikdramatischen Werke · Morgenständchen, Tafelmusiken, Serenaden · Kirchenmusik · Dichter der Musiktexte · Beilage (Dokumente: I. Besetzung des Organistenamts zu St. Nicolai in Leipzig, 1637. II. Briefe, betreffend Heinrich Schütz. III. Bestallung für den Kapellmeister Johann Philipp Krieger.)

Digitized by Google

ALLGEMEINE MUSIKGESCHICHTE

HUGO RIEMANN
Aus »Bildnisse deutscher Musikforscher«. 36:28 cm groß. Preis 3 M.

Digitized by Google

HUGO RIEMANN
Handbuch der Musikgeschichte

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hat eine so gewaltige Verbreiterung und Vertiefung der musikalischen Studien gebracht, daß es fast als eine schier unlösbare Aufgabe erscheinen mußte, eine »Allgemeine Musikgeschichte« zu schreiben. Und doch war eine großzügige allgemeine Musikgeschichte zu einem dringenden Erfordernis geworden, denn während durch die Spezialarbeiten über einzelne Zeitabschnitte, einzelne Kunstgattungen, einzelne Tonkünstler, ja einzelne Werke und auch über einzelne Fragen aus dem Gebiete der Musiktheorie soviel neues Licht verbreitet worden war, wurden durch die natürlich weiter gelesenen älteren musikgeschichtlichen Handbücher eine Menge heute nicht mehr haltbarer Berichte und Urteile weiterverbreitet. / Hugo Riemann hat nun in diesem Handbuche nicht eine Bibliographie der Literatur über Musikgeschichte, sondern eine Zusammenfassung der Ergebnisse der bisherigen musikhistorischen Forschung in einer lesbaren übersichtlichen Darstellung geboten. »Das Werk wird für die Geschichtsschreibung der Tonkunst ohne Zweifel einen bedeutsamen Markstein bilden«, denn — wie es im Kunstwart heißt — wenn einer, so war der musikalische Polyhistor Leipzigs der zu dieser Aufgabe berufene Mann. Und, wie Dr. Hugo Leichtentritt in der Allgemeinen Musikzeitung schreibt, wird für die Wißbegierigen einer jüngeren Generation einen Führer abgeben, wie er, so verläßlich, früher nicht zur Verfügung stand.

BAND I: Erster Teil

Die Musik des klassischen Altertums

1904. XVI, 258 Seiten 8°. Geheftet 5 M., in Leinwandband 6.50 M.

DER INHALT: I. Buch. Die Entwicklung der Formen der griechischen Musik. Tonkünstlergeschichte: Epos und Nomos. Chortänze. Die Lyrik. Das Drama und die Virtuosen des Dythyrambus. — II. Buch. Die antike Theorie der Musik: Die Tongeschlechter und Chroai. Die griechische Notenschrift und die erhaltenen Denkmäler.

In keinem Werke ähnlicher Art findet man eine solch imponierende Beherrschung des kolossalen Stoffes, eine solche Selbständigkeit des Urteils, einen solchen Scharfblick für den Zusammenhang und die Bedingtheit geschichtlicher Epochen. (Joh. Schreyer im Dresdener Anzeiger.) Riemanns Buch wird fortan kein Forscher auf dem Gebiete der griechischen Musikgeschichte unbeachtet lassen dürfen. (H. Guhrauer im Neuen Jahrbuch für das Altertum.)

Digitized by Google

BAND I: Zweiter Teil

Die Musik des Mittelalters ‹Bis 1450›

1905. IV, 374 S. 8°. Geheftet 9 Mark, in Leinwandband 10.50 Mark.

DER INHALT: III. Buch. Der altkirchliche liturgische Gesang: Der Rhythmus der altkirchlichen Gesänge. Die Kirchentöne. Die frühmittelalterlichen Notenschriften. Neue Kirchenlieder. — IV. Buch. Das zentrale Mittelalter: Die Anfänge der mehrstimmigen Musik. Die Solmisation. Die Mensuralnotenschrift. Die Troubadours und Minnesänger. — V. Buch. Die Ars nova: Florenz und die Wiege der Ars nova. Die Ars nova in Frankreich.

Riemann hat hier die so lange vermißte, auf der Höhe der neueren Resultate stehende Darstellung der mittelalterlichen Musik geliefert. ‹P. Wagner in der Zeitschrift der I. M. G.› Was die neuere Forschung in den letzten Jahrzehnten für diesen Gegenstand geleistet hat, dürfte an keiner anderen Stelle so imponierend und gewichtig erscheinen als in der Riemannschen Darstellung. ‹H. Leichtentritt in der Allgemeinen Musikzeitung.›

BAND II: Erster Teil

Das Zeitalter der Renaissance 1300—1600

1907. VIII, 496 S. 8°. Geheftet 11 Mark, in Leinwandband 12.50 Mark.

DER INHALT: VI. Buch. Das Kunstlied im 14.—15. Jahrhundert: Die Hochblüte des von Instrumenten begleiteten Liedes im 14.—15. Jahrhundert. Neue Formen in der Kirchenmusik. — VII. Buch. Der durchimitierende a cappella-Vokalstil und seine ersten instrumentalen Nachbildungen: Der durchimitierende Vokalstil. Das neue Madrigal und der Palestrinastil. Die ersten Formen der Instrumentalkomposition.

Der dritte Band von Riemanns »Handbuch« hat zwei Hauptvorzüge, die den großen bleibenden Wert dieser Musikgeschichte für alle Zeiten verbürgen: 1. Er ist ein unschätzbares Quellenwerk, das mit der Klarheit und Übersichtlichkeit eines Lexikons einen sicher informierenden Überblick über die Musikgeschichte des 15. und 16. Jahrhunderts bietet. 2. Er ist ein epochemachendes Werk in allen jenen Partien, welche in die Kompositionstechnik der »Alten«, in die Stilprinzipien ihres Schaffens hineinleuchten. Noch kein Historiker, der eine Musikgeschichte schrieb, hat es so wie Riemann verstanden, die Geschichte als Kompositionslehrerin aufzufassen. Man merkt auf Schritt und Tritt: Nicht der Antiquar und Archivar spricht zu uns, der sich mit dem Abstauben und Aufstellen begnügt, sondern ein geistvoller Musiker, dem die Noten am Papier sogleich zu leben beginnen. Und zugleich: ein Pädagoge, der den praktischen Nutzen nicht aus dem Auge verliert. Und das — bei Gott — will nicht wenig bedeuten! ‹V. Lederer im Kirchenmusikalischen Jahrbuch 1908.›

BAND II: Zweiter Teil

Das Generalbaß-Zeitalter

Die Monodie des 17. Jahrh. und die Weltherrschaft der Italiener

1912. XX, 528 Seiten 8°. Geheftet 15 Mark, in Leinwandband 17 Mark.

DER INHALT: VIII. Buch. Die Monodie des 17. Jahrhunderts und die Weltherrschaft der Italiener: Der Stile recitativo und die Anfänge der Oper, des Oratoriums, der Kantate und der Suite und Sonate. Der Sieg der formalen Prinzipien und die Weltherrschaft der Italiener. — Verzeichnis der mitgeteilten Tonsätze.

Die Durchführung des in den vorausgehenden Teilen des Handbuches eingehaltenen Prinzips, die Entwicklung neuer Stilgattungen zum leitenden Faden der Darstellung zu machen, hat auch diesem vierten Halbbande den Stempel aufgeprägt.

Digitized by Google

BAND II: Dritter Teil

Die Musik des 18. und 19. Jahrhunderts

Die großen deutschen Meister

1913. Ca. 450 Seiten 8°. Geh. 10 M., in Leinwandband 11.50 M.

DER INHALT: IX. Buch: Die Verschmelzung des monodischen Stils mit dem polyphonen in der Kunst der deutschen Altklassiker Schütz, Bach und Händel: Von Schütz zu Bach. Die Epoche Bach-Händel. — X. Buch: Der moderne Instrumentalstil und das neue deutsche Lied: Stamitz, Gluck, Haydn, Mozart. Beethoven, Weber, Schubert. — XI. Buch. Die Romantik: Die lyrischen Romantiker und die Programm-Musik. Die romantische Oper. — Anhang: Übersicht über die bedeutenderen Musiker des 18.—19. Jahrhunderts: Deutsche (einschließlich Österreicher, Schweizer und Holländer), Italiener (Spanier, Portugiesen), Franzosen (Belgier), Engländer, Amerikaner, Russen (Polen), Nationale Tschechen und Magyaren, Skandinavier und Finnländer.

Durch diesen Teil findet das umfassende Werk seinen Abschluß. Er führt die leitenden Gesichtspunkte der früheren Bände bis zur Gegenwart durch. Im Gegensatz zu dem zweiten Teile des zweiten Bandes, welcher der Weltherrschaft der Italiener gewidmet war, findet er seinen Schwerpunkt in der Darstellung des Übergangs der musikalischen Hegemonie auf Deutschland. Das neunte Buch weist die Verschmelzung des monodischen Stils des 17. Jahrhunderts mit dem polyphonen des 16. Jahrhunderts nach, wie er sich in der Kunst der deutschen Altklassiker Schütz, Bach und Händel vollzieht, von Schütz zu Bach, die Epoche Bach—Händel). Das 10. Buch berichtet über die Entstehung des modernen Instrumentalstils und des deutschen Kunstliedes: Stamitz, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven, Weber, Schubert). Das 11. Buch behandelt die musikalische Romantik. Dasselbe unterscheidet zwischen romantischen Lyrikern, Epikern (Programmkomponisten) und Dramatikern. Den Beschluß bildet eine nach Nationen geschiedene Übersicht über die Komponisten und Musikschriftsteller des 18. und 19. Jahrhunderts mit chronologischer Ordnung innerhalb der Abteilungen.

A. VON DOMMER

HANDBUCH DER MUSIKGESCHICHTE

Seit einer Reihe von Jahren ist dieses in Musikkreisen, sowohl durch seine ideale Anlage, als seinen vornehmen Ton und den Reichtum seines Inhaltes geschätzte Handbuch vergriffen. Dr. Arnold Schering ist seit längerer Zeit mit der Neubearbeitung dieses Führers durch die Musikgeschichte beschäftigt; aller Voraussicht nach wird die neue (3.) Auflage noch im Laufe des Jahres 1913 im Druck vorliegen. —

Digitized by Google

H. A. KÖSTLIN

GESCHICHTE DER MUSIK IM UMRISS

HERAUSGEGEBEN VON WILIBALD NAGEL

Sechste, vollständig neu bearbeitete und wesentlich ergänzte Ausgabe

1910, XVI, 746 S. 8°. Geh. 10 M., in Leinwand geb. 12 M., in Halbfranzb. 13 M.

Unter den musikgeschichtlichen Nachschlagebüchern behauptet Köstlins Werk eine hervorragende Stelle deshalb, weil ihr Verfasser ein außergewöhnlich und vielseitig gebildeter Mann war, ein gründlicher Musikkenner und ein ernster Ästhetiker, dessen Urteil niemals an der Oberfläche der Dinge haften blieb. Es ist ein Buch, das sich nicht in ausführliche technische Analysen verliert, sondern sich auf dasjenige beschränkt, was zum geistigen Verständnis der Kunstepochen und Kunstwerke dient und auf das Verständnis nicht bloß der fachmännisch Gebildeten, sondern der Gebildeten überhaupt rechnen kann, ein Buch, in dem sich dem Leser die Musikgeschichte in erster Linie als deren Entstehungsgeschichte der bedeutendsten Musikstile und Musikformen darstellt und ihn lehrt, diese aus dem geistigen Boden ihrer Zeit zu begreifen. Die sechste Neuausgabe, durch W. Nagel, die sich in verhältnismäßig kurzer Zeit nötig machte und die wohl die beste Empfehlung für die beifällige Aufnahme des Werkes ist, geschah, soweit dies überhaupt möglich war, in Ausgestaltung, Umänderung und Erweiterung im Sinne des Verfassers. Und so dürften mit ihr dem erprobten Buche neue Freunde geworben werden. / Das Buch gliedert sich in folgende Abschnitte: I. Die Musik des Altertums: Die Musik der asiatischen Kulturvölker. — Die Musik der Griechen. II. Die abendländische Musik: Entwicklung der abendländischen Musik von den Anfängen bis zur erstmaligen klassischen Vollendung als katholischer Kirchenstil durch Palestrina [Homophonie — Polyphonie] — Entwicklung der abendländisch-christlichen Musik von Palestrina bis zum Tode Beethovens ‹der Geschichte der klassischen Musik›. [Weitere Entwicklung der Musik in Italien, Frankreich und England. — Entwicklung der deutschen Musik.] Entwicklung der abendländisch-christlichen Musik vom Tode Beethovens bis zur Gegenwart. [Entwicklungsgang der Musik nach dem Hingange Beethovens. — Übersicht über die Entwicklung einzelner Gattungen.]

Digitized by Google

HEINRICH RIETSCH

DIE TONKUNST IN DER ZWEITEN HÄLFTE DES NEUNZEHNTEN JAHRHUNDERTS

Ein Beitrag zur Geschichte der musikalischen Technik

Zweite, durchgesehene und vermehrte Auflage. :: Mit 135 in den Text gedruckten Notenbeispielen.

1906. XII, 192 Seiten 8°. Geheftet 4 Mark, in Leinwandband 5 Mark

Die vorliegende Arbeit ist in ihrem Kern aus einer Vorlesung hervorgegangen, die der Verfasser an der Wiener Universität unter dem Titel »Die Ars nova in der Musik der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts« gehalten hat. Die Arbeit will keine Übersicht, nichts Enzyklopädisches bieten, insbesondere auch keine Überschau über das musikalische Schaffen während des angegebenen Zeitraumes, sondern eine streng begrenzte Untersuchung der um 1850 sich vollziehenden Umgestaltung der musikalischen Kunstmittel. Von theoretischen Einzelerörterungen konnte hierbei natürlich ebensowenig Umgang genommen werden, wie von einer allgemeinen Einteilung der Kunstlehre. Doch wurde nur das zum Gegenstand unumgänglich Notwendige aufgenommen. Die benützten Quellen praktischer Musik gehören fast sämtlich der neueren und neuesten Zeit an. Der Zweck der ganzen Untersuchung erweist sich als ein doppelter: einmal handelt sichs um die geschichtliche Feststellung eines Kunstzustandes an sich, dann aber auch, und darauf ist besonderer Wert zu legen, darum, die erziehliche Wirkung und Achtung vor dem Kunstschaffen unserer Zeit einzuflößen, dort wo sie nicht vorhanden ist, sie zu erhöhen, wo sie nicht genügend anzutreffen war, das innere Hören für die geänderten harmonischen und rhythmischen Verhältnisse in der Musik zu wecken und zu befördern und so den Boden zu schaffen, auf dem wir mit vollem Verständnis dem weiteren Verlauf der Entwicklung zu folgen imstande sind.

Digitized by Google

ADOLF BERNHARD MARX

DIE MUSIK DES 19. JAHRHUNDERTS
UND IHRE PFLEGE
METHODE DER MUSIK

Zweite, unveränderte Ausgabe. 1873. VIII, 390 S. 8°. Geh. 6 M., geb. 7.50 M.

Marx gliedert seine Arbeit, die bei dem Werte, der Marx' Werken allgemein innewohnt, auch jetzt noch von Wichtigkeit ist, in die zwölf Teile: Dies Buch und sein Lebenskreis / Kunst, Tonkunst und ihre Faktoren / Leben der Musik / Die Gegenwart / Die Zukunft / Begriff und Aufgabe der Musikbildung / Begriff und Aufgabe der Kunstlehre / Die allgemeinen Anlagen und ihre Entwicklung / Die Musikanlagen und ihre Entwicklung / Geschicklichkeit und ihre Entwicklung / Bildungsziele / Der Lehrer und sein Werk.

E. E. H. BÖHME

DIE GESCHICHTE DER MUSIK

zusammengestellt und dargestellt

IN SYNCHRONISTISCHEN TABELLEN

unter Berücksichtigung der Allgemeinen Welt- u. Kulturgeschichte

1890. 40 Seiten 4°. Geheftet 2 Mark

Die Einteilung der für Musiker, Musikfreunde, sowie zum Gebrauch in Musikschulen bestimmten Tabellen ist die folgende:
Gesonderte Aufführung der einzelnen in Betracht kommenden Völker, beziehentlich innerhalb derselben der verschiedenen Zweige der Musik und der verschiedenen Richtungen (Schulen), sowie der Vertreter derselben und der in Gebrauch gewesenen Instrumente / Darstellung der gleichzeitigen Vorgänge usw. nebeneinander / Einteilung in kleinere Zeitabschnitte und allgemeine Charakterisierung derselben / Andeutung der größeren oder geringeren Bedeutung, welche den einzelnen Tonmeistern innerhalb der Gesamtentwicklung der Musik beigemessen wird durch verschiedene Schriftgrößen / Mitaufführung der wichtigsten Ereignisse der allgemeinen Welt- und Kultur-(Literatur- und Kunst-)Geschichte. / Durch diese Tafeln in der genannten Anordnung dürfte ermöglicht werden, daß ohne große Mühe musikgeschichtliche Vorgänge, Daten usw. leichter zur gedächtnismäßen Einprägung kommen.

Digitized by Google

WALTER NIEMANN
DIE MUSIK SKANDINAVIENS

Ein Führer durch die Volks- und Kunstmusik von Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland bis zur Gegenwart.

Mit 6 Porträts. 1906. XI, 155 Seiten 8°. Geheftet 4 M. in Leinwandband 5 M.

In knapper allgemeinverständlicher Form macht das Buch mit den wichtigsten musikgeschichtlichen Tatsachen und namentlich mit der neueren und neuesten, so überaus reichen und dennoch so wenig gewürdigten musikalischen Entwicklung unsrer skandinavischen Stammesverwandten bekannt. Es ist das erste seiner Art in deutscher Sprache. Dem Verfasser kam es darauf an, ein klares Bild zu geben von den früher und jetzt in Skandinavien herrschenden Geistesströmungen in der Musik, von der Persönlichkeit und den charakteristischen Eigenschaften der bedeutendsten nordischen Komponisten, ihrer gegenseitigen Wirkung auf Deutschland, ohne dabei ausführlicher auf jedes einzelne ihrer Werke einzugehen. Das Buch ist Edvard Grieg gewidmet, der sich gleich andern hervorragenden Komponisten des Nordens, und der musikalischen Presse, in überaus anerkennender Weise über dasselbe äußerte. Die sechs dem Buche beigegebenen Porträts sind die Edvard Griegs, Niels W. Gades, August Ennas, Joh. Selmers, Jean Sibelius und Emil Sjögrens, der Inhalt ist der folgende:

ZUR EINFÜHRUNG. Stellung der skandinavischen Literatur, bildenden Kunst und Musik. — Gemeinsame Eigenschaften der modernen skandinavischen Tonschulen: Beeinflussung durch die Neudeutschen, durch Berlioz, durch die deutsche Romantik, durch Chopin, volkstümliche Heimatkunst, Mangel an Musikdramatikern, gleicher Stimmungskreis, Naturgefühl, Klangsinn, Überwiegen der Instrumentalkomposition, musikalische Zentralisation, Einwirkungen der skandinavischen Schulen auf das übrige Europa. — Bedeutung der skandinavischen Tonkunst.

DANEMARK. Dänische Tonkunst vom 16.—18. Jahrhundert — Dänische Tonkunst im 19. Jahrhundert — Das ältere dänische Singspiel und die dänische Volksmusik — Zeitalter der älteren Romantik bis zu Hartmann — Das Gadische Zeitalter der Romantik — Zeitalter der Neuromantik bis zur Gegenwart.

NORWEGEN. Norwegische Kunstmusik um 1800 und die norwegische Volksmusik — Zeitalter der älteren Romantik bis Kjerulf — Zeitalter der Romantik — Zeitalter der Neuromantik bis zur Gegenwart.

SCHWEDEN. Schwedische Tonkunst vom 16.—18. Jahrhundert — Schwedische Tonkunst im 19. Jahrhundert — Das schwedische Volkslied — Zeitalter der älteren Romantik (Vokalkomposition und Fremdherrschaft in der Oper) — Zeitalter der Romantik und nationalen Oper — Klassizistische Romantik von zirka 1850—1880 — Neuromantik von zirka 1880 bis zur Gegenwart.

FINNLAND. Finnische Volksmusik — Pacius und das Zeitalter der Romantik — Zeitalter der Neuromantik bis zur Gegenwart.

Digitized by Google

NOTENSCHRIFT UND -DRUCK LIEDERHANDSCHRIFTEN

MATTHÄUS SCHIESTL: Minnesänger
Zeitgenössische Kunstblätter Nr. 48. Größe 50:40 cm. Preis 2 M.

Digitized by Google

HUGO RIEMANN

Die Byzantinische Notenschrift im 10. bis 15. Jahrhundert

PALÄOGRAPHISCHE STUDIE

Mit Übertragung von 70 Gesängen des
ANDREAS VON KRETA · JOHANNES DAMASCENUS · KOSMAS VON MAJUMA · JOHANNES MONACHUS u. a.

Mit 8 photographischen Faksimiles aus Handschriften des 10.—13. Jahrhunderts

Mit 9 Tafeln. 1909. VIII, 98 S. Geheftet 5 M., in Leinwandband 6 M.

Vorliegende Studie ist das Resultat von Vorarbeiten, die sich auf mehrere Jahrzehnte erstreckten, da Handschriften mit byzantinischer Musik in Deutschland bis vor kurzem sehr selten waren. Sie bietet eine wesentliche Ergänzung der im Jahre 1907 erschienenen Studie desselben Verfassers, »die Metrophonie der Papadiken als Lösung der Rätsel der byzantinischen Notenschrift« in rhythmischer Richtung und bedeutet dadurch einen unbestreitbaren Fortschritt in der Erkenntnis des Wesens der byzantinischen Notierung. Ohne Zweifel kann manches Detail der Riemannschen Darstellung noch weiter geklärt werden. Sicherlich aber wird die äußerst sorgfältige Studie als Grundlage weiterer Forschungen dienen. Wir waren erstaunt über die Lebendigkeit des Rhythmus und über den musikalischen Gehalt der nun dechiffrierten alten Melodien. Eine Harmonisierung der letzteren, wenigstens der Weihnachts- und Osterlieder, hätte die Arbeit des Autors und deren Umfang freilich vergrößert, sie aber für Laien noch verständlicher gestaltet. Was bis anhin nur graue Theorie war, offenbart sich nun dem Musikverständigen als ein Stil von eigenartiger Schönheit, der mit den gregorianischen Gesängen allerdings verwandt, aber keineswegs mit ihnen identisch ist. ⟨C. S. im deutschen Merkur in Bonn.⟩

Digitized by Google

HUGO RIEMANN
STUDIEN ZUR GESCHICHTE DER NOTENSCHRIFT

1878. XVI, 316 Seiten 8°. Geheftet 9 Mark, gebunden 10.50 Mark

Wenn der Titel auch »Studien« zur Geschichte der Notenschrift heißt, so gibt der Verfasser doch eine wirkliche Geschichte unserer Notenschrift in seinem in die drei Hauptabschnitte, a) Buchstaben, b) Neumen, c) Noten, zerfallenden Buche. Das Ganze umfaßt zehn Kapitel: Die antike ‹griechische› enharmonisch-chromatische Buchstabennotation — Die lateinische ‹diatonische Buchstabennotation› — Die Umbildung der Auffassung im Mollsinne in die Auffassung im Dursinne — Die Neumennotierung ohne Linien — Linien und Schlüssel — Die Rhythmik der Musica plana — Die Anfänge der Mensur — Die Alleinherrschaft des Tripeltaktes — Die Geschichte der Taktzeichen — Color.

HUGO RIEMANN
ENTWICKLUNG UNSERER NOTENSCHRIFT

1881. 22 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Ein flüchtiger Abriß der Entwicklungsgeschichte der Notenschrift, die aber vollständig genügt, um zu zeigen, daß dieser imposante Kunstbau, wie wir ihn heute vor uns haben, das Resultat eines Jahrhunderte andauernden Suchens und Versuchens darstellt, zugleich ein sehr belehrendes Beispiel für den Satz »Gut Ding will Weile haben«.

Digitized by Google

JOHANNES WOLF

GESCHICHTE DER MENSURAL-NOTATION VON 1250–1460

Nach den theoretischen und praktischen Quellen bearbeitet

Von den beiden Gesangstonschriften, die sich durch das Mittelalter bis auf unsere Zeit verfolgen lassen, die Neumen, welche sich in die Choralnoten umbildeten und die gemessenen Noten, welche sich aus der römischen Choralnotation herausentwickelten und zu unserer heutigen Notenschrift führten, sind die ersteren bereits Gegenstand eifrigster Forschungen geworden, während sich die Forschung der Mensuralnotation bisher weniger zugewendet hat. Johannes Wolf bringt nun in seinem Werke die zweite Periode des Werdens, von der Zeit der Frankonen und ihres älteren Zeitgenossen Petrus de Cruce bis zum Umschwunge in unsere noch heute übliche weiße Notation, zur Darstellung. Grundlagen für das Verständnis desselben bildet die Kenntnis der frankonischen Theorie, aber auch der unbefangene Leser wird, wenn schon etwas beschwerlicher, den Darlegungen des Verfassers folgen können.

Digitized by Google

TEIL I

Geschichtliche Darstellung

1904. X, 424 Seiten 8°. Geheftet 14 Mark, gebunden 15 Mark

Einleitung: Festlegung der Wirkungszeit der Theoretiker des 13. Jahrhunderts. — Darlegung der Hilfsmittel zur zeitlichen Bestimmung von Denkmälern der ars antiqua. — 1. Die ars antiqua (1250—1325) (Die Entwicklung der Notation in Frankreich und England bis zur ars nova — Die Entwicklung der kleineren Notenwerte bei den Italienern bis Marchettus de Padua — Die aus der Zeit von Petrus de Cruce bis zur ars nova erhaltenen praktischen Denkmäler. Der »Roman de Fauvel«). 2. Die ars nova (Überblick über die theoretische Entwicklung — Die einfachen Notenformen — Die Pausen — Die Taktzeichen — Die Punkte — Die Chromatik — Die Alteration — Die Imperfektion — Die Synkopation — Die Notation mit vollen roten und leeren schwarzen (weißen) Noten — Diminution und Augmentation — Anleitung, die Mensur ohne besondere Taktzeichen zu erkennen). 3. Die französischen Denkmäler der Ars nova im 14. Jahrhundert und ihre Notation (die französische Tonkunst bis zur Zeit des Übergangs gegen Ende des 14. Jahrhunderts. Guillaume de Machaut — Die Denkmäler der Übergangszeit zu Dufay, Binchois). 4. Die Entwicklung der italienischen Notation von Marchettus bis zur Rückkehr des päpstlichen Stuhles aus Avignon im Lichte der Theorie. 5. Die italienische Praxis im 14. Jahrhundert bis zum Jahre 1377 (Florenz, Zentrum des italienischen Musiklebens — Die Quellen — Die italienische Notation in ihrer Blüte zur Zeit des Johannes de Florentia, Jacobus de Bononia und Bartolinus de Padua). 6. Die italienische Notation von 1377 bis 1425 (Die italienische Notation nach dem Jahre 1377 im Lichte der Theorie — Die italienische Notation im Lichte der Praxis von 1377—1400 — Die italienische Notenpraxis in der Zeit von 1400—1425. 7. Denkmäler der Tonkunst in England von etwa 1325—1460 (Die älteste Orgeltabulatur — Englische Denkmäler der Vokalmusik im 14. Jahrhundert — Die Übergangszeit, Dunstable). 8. Denkmäler gemessener Musik in Deutschland bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts — Oswald von Wolkenstein — Das Fundamentum organisandi von Conrad Paumann. 9. Der Umschwung in die leere schwarze, die sogenannte weiße Note. — Rückblick auf die Entwicklung der Notation von 1250—1460.

TEIL II

Musikalische Schriftproben des 13.—15. Jahrhunderts

78 Kompositionen aus den Handschriften in der Originalnotierung mitgeteilt

1904. VIII, 150 Seiten 8°. Geheftet 8 Mark, gebunden 9 Mark

TEIL III

78 Kompositionen des 13.—15. Jahrhunderts in den Handschriften übertragen

1904. VII, 199 Seiten 8°. Geheftet 8 Mark, gebunden 9 Mark

Digitized by Google

EDUARD BERNOULLI

DIE CHORALNOTENSCHRIFT BEI HYMNEN UND SEQUENZEN

Eine Untersuchung
der auf Linien gesetzten Neumen als paläographische Vorstudie zur Geschichte des einstimmigen Liedes im späteren Mittelalter

1898. X, 242 Seiten 8°, 130 Seiten Notenbeilagen
und 14 Tafeln. Geheftet 9 M., gebunden 10.50 M.

Ein Beitrag zur Geschichte des ‹monodischen› Liedes im Mittelalter ist die vorliegende Arbeit ebensogut, wie ein Beitrag zur Geschichte der Noten-, spezieller Neumenschrift. Der erste Teil beschäftigt sich mit den neueren und neuesten Theoretikern in fünf Kapiteln: Allgemeine Vorbemerkungen — Einzeluntersuchungen und Einzellösungen der Ligaturen und Konjunkturen — Allgemeines über liedartige Gesänge, speziell über Hymnen und Sequenzen bei Musikhistorikern — Ansichten von Germanisten und Literaturhistorikern — Sammelwerke von Melodien zu mittelalterlichen Volksliedern, Hymnen und Sequenzen. / Teil II umfaßt drei Kapitel: Allgemeine Angaben bei Gerbert usf. — Charakteristik der Musik bei den mittelalterlichen Theoretikern — Bedeutung der Notenschrift. / Der dritte Teil beschäftigt sich mit der Untersuchung von Handschriftenmaterial. Die einzelnen Kapitel sind: Korrespondierende Melodieteile in einzelnen Hymnen und Sequenzen — Entsprechende Bestandteile der Hymnen- und Sequenzmelodien in verschiedenen Handschriften — Melodien zu rhythmisch bewegten und wechselnden Versmaßen — Beispiele volkstümlich klingender Melodien.

Digitized by Google

EDUARD BERNOULLI
AUS LIEDERBÜCHERN DER HUMANISTENZEIT

Eine bibliographische und notentypographische Studie

Mit 33 Notenbeilagen. 1910. 116 S. 8°. Geh. 3.50 Mark, geb. 4.50 Mark

Zur Geschichte des Liedes im 16. Jahrhundert liefert die Abhandlung einen Beitrag. Wie der Hefttitel besagt, liegt das Schwergewicht auf den in Partitur gebrachten mehrstimmigen Tonsätzen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Zugleich gibt das Buch die Schlüssel zur Lösung der oder jener Schwierigkeit, von Fragen, wie die Vokalmusik des 16. Jahrhunderts zu spartieren sei.

ALEXANDER FLEURY
ÜBER CHORALRHYTHMUS

Die ältesten Handschriften und die zwei Choralschulen

1907. VI, 67 Seiten 8°. Geheftet 2 Mark

Die Schrift wurde von Ludwig Bonwin nach den vom Verfasser angebrachten Verbesserungen und Erweiterungen nach dem Französischen übersetzt und mit einem Nachwort ‹Mittelalterliche Schriftstellen im Zusammenhang und Lehren aus der orientalischen Gesangspraxis› versehen. Gestützt auf das Zeugnis der Handschriften und der mittelalterlichen Schriftsteller weist Fleury in seiner Abhandlung nach, daß der ursprüngliche Choral, soweit derselbe urkundlich zu verfolgen ist, im Einklang mit der Musik aller Zeiten und Völker, Noten von verschiedener und bestimmter, verhältnismäßiger Dauer hat und daß er sich in geordnetem metrischen Rhythmus bewegt.

INHALT: I. Rhythmischer Wert der musikalischen Zeichen in den ältesten Handschriften: 1. Bedeutung des Strichleins ‹Virgula›. 2. Bedeutung des Romanus-Buchstaben c und T. — II. Die Rhythmustheorie der Meister vom vierten bis zwölften Jahrhundert. III. Nachwort des Übersetzers.

Digitized by Google

WALTER NIEMANN

Über die abweichende Bedeutung der Ligaturen in der Mensuraltheorie der Zeit von Johannes de Garlandia

Ein Beitrag zur Geschichte
der altfranzösischen Tonschule des XII. Jahrhunderts

1902. VIII, 160 Seiten 8°. Geheftet 6 M., gebunden 7 M.

Der von Coussemaker als Anonymus quartus in seinem Sammelwerk Scriptores de musica medii aevi abgedruckte Traktat bietet von der Entwicklung der Musiktheorie in der Perotinischen Epoche genügendes Material, um ein klares Bild von ihr zu entwickeln. Von besonderer Wichtigkeit aber ist für diesen Zweck die Kenntnis der ausführlich von ihm abgehandelten älteren Lehren.

1. von der Ausprägung der Modi in Ligaturen
2. von den unregelmäßigen Modis
3. von der Diminuierung größerer Notenwerte in den Modis durch currentes.

Diese drei musiktheoretischen Lehren an der Hand rekonstruierter Notenbeispiele, die im Traktat durchweg fehlen, eingehend zu untersuchen und der Vergessenheit zu entreißen, ist die Aufgabe dieser Arbeit, zugleich wird aber mit ihr ein Versuch gemacht, aus den Ergebnissen der Studien eine zuverlässige Handhabe zur fehlerfreien Entzifferung der uns aus jener Glanzzeit der Pariser oder altfranzösischen Tonschule erhaltenen Denkmäler der Tonkunst zu gewinnen, deren Voraussetzung aber die aus der Darstellung jener Lehren mit unbezweifelter Gewißheit sich ergebende abweichende Bedeutung der Ligaturen in der vorgarlandischen Mensuraltheorie bildet.

Digitized by Google

ERNST PRÄTORIUS

DIE MENSURALTHEORIE DES FRANCHINUS GAFURIUS und der folgenden Zeit bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts

1905. VI. 132 Seiten 8°. Geheftet 4 Mark, in Leinwandband 5 Mark

Die Arbeit Prätorius' gibt ein kritisches Bild von der mensuraltheoretischen Lehre des Franchinus Gafurius und verfolgt ihre Stellung im Laufe des nächsten halben Jahrhunderts. Im Interesse leichterer Übersichtlichkeit und möglichster Vermeidung von Wiederholungen ist bei der Darstellung von einer rein historischen Entwicklung des Gesamtgebietes Abstand genommen worden, die einzelnen Hauptzüge der Mensuraltheorie sind vielmehr kapitelweise ausgeführt, so daß das Buch auch beim Übertragen in moderne Notation zum Nachschlagen benutzt werden kann. — Der erste Teil handelt von den Noten und Pausen, Ligaturen usw., der zweite von den Takt- und Mensuralverhältnissen usw.

ADOLF THÜRLINGS

Der Musikdruck mit beweglichen Metalltypen im 16. Jahrhundert und die Musikdrucke des Mathias Apiarius in Straßburg und Bern

1892. 32 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Ein Beitrag zur Geschichte des Notendruckes, der im Anhange Druckerstöcke und Abbildungen des Notensatzes des Mathias Apiarius bringt.

Digitized by Google

OSKAR VON RIESEMANN
Die Notation des alt-russischen Kirchengesanges

1908. X, 108 Seiten 8° und 12 Tafeln.
Geheftet 5 Mark, gebunden 6.50 Mark

Sind es auch nicht Resultate selbständiger Forschungen, die die Arbeit bietet, so ist sie doch höchst wichtig, denn sie bringt eine vollständige Übersicht über diejenigen Materien der russischen musikhistorischen Forschungen, die auch für die allgemeine europäische Musikwissenschaft von Interesse sind, die aber bisher nur einem verschwindend geringen Teil nichtrussischer Fachgelehrter zugänglich war, weil die Arbeiten ausnahmslos in russischer Sprache verfaßt sind. / Die 6 Kapitel: Der Ursprung des russischen Kirchengesanges — Der Kondakarien-Gesang und die Kondakarien-Notation — Ursprung und Entwicklung der sematischen Notation — Die Hilfsmittel zur Entzifferung der sematischen Notation — Das Alphabet des Mesenez — Versuch einer systematischen Darstellung der sematischen Notation — Der demestische Gesang und seine Notation. / Übersicht einiger anderer weniger gebräuchlicher Notationen des alt-russischen Kirchengesanges, sind reichlich mit Notenbeispielen versehen. Das Ganze wird durch die Wiedergabe von 12 Tafeln ergänzt.

Digitized by Google

PETER WAGNER

Einführung in die Gregorianischen Melodien

Ein Handbuch der Choralwissenschaft

ERSTER TEIL

Ursprung und Entwicklung der Liturgischen Gesangsformen bis zum Ausgange des Mittelalters

3. Auflage. 1911. XII, 360 Seiten 8°. Geh. 7 M., geb. in Halbfranz 10 M.

Einführung und Inhaltsangabe zu diesem Bande sind in der Abteilung »Kirchenmusik« des Musikbuches enthalten.

ZWEITER TEIL

Neumenkunde / Paläographie des liturgischen Gesanges

Nach den Quellen dargestellt und an zahlreichen Faksimiles aus mittelalterlichen Handschriften veranschaulicht

Zweite, verbesserte u. verm. Aufl. 1912. 505 S. 8°. Geh. 12 M., geb. 15 M.

Mit der Einfügung einer Vorgeschichte der lateinischen Neumen war die Arbeit der neuen Auflage nicht erschöpft. Alle Kapitel sind einer Durchsicht und oft durchgreifenden Revision unterzogen worden, so daß die neue Darstellung den gegenwärtigen Standpunkt der Neumenforschung zu fixieren vermag. Dabei ist durch genaue, alles Wichtige berücksichtigende Literaturangaben dem Leser der Weg zur selbständigen Verfolgung der Probleme gewiesen, auch sind überall die Resultate der Forschung anderer in diese Darstellung hineingearbeitet oder es ist wenigstens kritisch zu ihnen Stellung genommen. Nicht ohne Absicht wurde der kritischen Behandlung der rhythmischen Neumenerklärungen gerade der letzten Zeit eine besondere Aufmerksamkeit und ein breiter Raum gewidmet.

INHALT: Allgemeines. Geschichte der Neumenforschung. — I. Ursprung der Neumen. — II. Die orientalischen Lektionszeichen. — III. Die byzantinischen Neumen seit dem 9.—10. Jahrhundert. — IV. Die russischen und die armenischen Neumen. — V. Die lateinischen Lektionszeichen. — VI. Die ältesten lateinischen Neumen. — VII. Die wichtigsten Strichneumen. — VIII. Die Hakenneumen. — IX. Das Verhältnis der Neumen zur mittelalterlichen Gesangsübung. — X. Die wichtigsten Typen der lateinischen Neumenschrift. — XI. Buchstaben und Neumen. — XII. Die Anfänge der Diastematie. — XIII. Die Vollendung der Diastematie und ihre Einwirkung auf die Überlieferung der Gesänge. — XIV. Die Neumenschrift im späteren Mittelalter. — XV. Die ersten Choraldrucke. — XVI. Die Rhythmik der Neumen. Historischer Teil. — XVII. Die Rhythmik der Neumen. Systematischer Teil. — XVIII. Die Rhythmik der Neumen. Kritischer Teil.

Digitized by Google

DIE LIEDER UND MELODIEN DER GEISSLER DES JAHRES 1349

nach der Aufzeichnung Hugos von Reutlingen

Nebst einer Abhandlung über DIE ITALIENISCHEN GEISSLERLIEDER von HEINRICH SCHNEEGANS und einem Beitrage / Zur Geschichte der deutschen und niederländischen Geißler von HEINO PFANNENSCHMID

Herausgegeben von PAUL RUNGE

Mit einem Faksimile in Lichtdruck. VIII, 222 S. gr. 8°. Geh. 10 M., geb. 11.50 M.

Die von Chrysander, Fr. M. Böhme und W. Bäumker vergebens gesuchten Melodien der Geißlergesänge des Pestjahres 1349 gelangen hiermit zum ersten Male zum Abdruck, und zwar nach der authentischen Aufzeichnung des durch seine »Flores musicae omnis cantus Gregoriani« wohlbekannten zeitgenössischen Priesters Hugo Spechtshart (Hugo von Reutlingen) nach dessen Chronik. Diese speziell musikgeschichtlich hochbedeutsame Gabe Runges ist begleitet von zwei umfangreichen Spezialstudien: einer Abhandlung von Heinrich Schneegans über die Geißlerbrüderschaften in Italien im 13. bis 14. Jahrhundert mit einer umfassenden Bibliographie der einen reich entwickelten Literaturzweig bildenden Bitt- und Bußgesänge derselben, der sogenannte Lauden (laudi), von denen einige schöne Specimina mitgeteilt werden. Die zweite Studie »Die Geißler des Jahres 1349 in Deutschland und den Niederlanden mit besonderer Beziehung auf ihre Lieder« von Heino Pfannenschmid, behandelt in eingehendster Weise die äußeren Gebräuche und die innere Organisation der Geißler von 1349 und ihre Bedeutung als religiöse Sekte, ihren anfänglichen ausgesprochenen Gegensatz gegen die kirchliche Hierarchie und ihre allmähliche Absorption und Unterdrückung durch die Kirche. Die erhaltenen Statuten der Brügger und Doorniker Geißler werden in deutscher Übersetzung mitgeteilt und ebenso wie die Mitteilungen der Chronisten und die erhaltenen Lieder der Geißler ausführlich kommentiert. Der musikhistorische erste Teil der Rungeschen Publikation begreift den Abdruck des in gereimten lateinischen Hexametern abgefaßten »Chronicon Hugonis sacerdotis de Rutelinga ad annum MCCCXLIX«. Die lateinischen Hexameter sind mit einer deutschen Umdichtung von Renaud begleitet, so daß auch für Nichtlateiner Hugos Bericht nutzbar gemacht ist.

DIE LIEDER DES HUGO VON MONTFORT

mit den Melodien des BURK MANGOLT

Herausgegeben von PAUL RUNGE

Mit einem Faksimile. 1906. VI, 76 S. Lex.-8°. Geh. 4 M., Kart. 5 M.

Über Hugo von Montfort, einen der letzten Minnesänger (1357—1423) sind zwar schon mehrfach Abhandlungen und Bücher geschrieben worden, und seine Dichtungen liegen in mehreren Ausgaben gedruckt vor. Die Ausgabe bringt aber außer einem Abdruck der Texte der 13 Lieder Montforts zum ersten Male dazu die 10 erhaltenen Melodien in Originalnotierung und Übertragung.

Digitized by Google

DIE SANGESWEISEN DER COLMARER HANDSCHRIFT UND DIE LIEDERHANDSCHRIFT DONAUESCHINGEN

HERAUSGEGEBEN VON

PAUL RUNGE

1896. XXIV, 200 S. 4°. Mit Faksimiles in Lichtdruck. Geh. 20 M., geb. 21.50 M.

Die Melodien einer großen Zahl von Tönen der Minnesänger werden hier zum ersten Male veröffentlicht, und zwar aus den beiden Schwesterhandschriften Colmar und Donaueschingen, welche beide augenscheinlich Kopien bzw. Auszüge einer älteren, nicht mehr existierenden Mainzer Handschrift sind. Bisher waren die in der Jenaer Handschrift abgedruckten 86 Melodien zu Dichtungen von 27 meist norddeutschen Meistern die allein zugängliche Unterlage für die Beurteilung der Melodik der deutschen ritterlichen Sänger. Die vorliegende Veröffentlichung stellt nun neben die Jenaer Sammlung die dieselbe in umfassendster Weise ergänzende Colmarer, welche mit jener nur sieben Dichternamen gemein hat, aber auch von diesen fast durchweg andere Töne gibt. In der Colmarer Handschrift sind die Melodien nicht wie in der Jenaer mit Nota quadrata, sondern vielmehr mit den im 14.–15. Jahrhundert vielfach üblichen hakenförmigen Neumen aufgezeichnet. Da die Wiedergabe in der originalen Gestalt nicht wohl möglich war, wenn man nicht das Ganze geradezu faksimilieren wollte, so hat der Herausgeber statt dessen die Übertragung in die bequem lesbare Nota quadrata vorgenommen. / Die Colmarer Handschrift enthält 106 Melodien zu Dichtungen folgender Sänger: Ancker (1), Peter von Arberg (2), Reimann von Brennenberg (1), Clingsor (1), Ehrenbote (2), Wolfram von Eschenbach (1), Frauenlob (22 und 2 Leiche), Harder (3), Kanzler (5), Konrad von Würzburg (6), Lesch (6), Lieben (2), Marner (4), Meffried (1), Der alte Meißener (1), Heinrich von Mügelin (4), Mülich von Prag (2), Mönch von Salzburg (10), Muskatblüt (1), Nithart (1), Heinrich von Offterdingen (1), Peter von Reichenbach (ein Taglied und ein Leich), Peter von Sachsen (1), Poppe (1), Regenbogen (8 und 1 Leich), Reinmar von Zweter (2, eine davon nur in Donaueschingen), Rumesland (1), Der tugendhafte Schreiber (1), Der alte Stolle (1), Der junge Stolle (1), Suchensinn (1), Friedrich von Sunneburg (1), Tannhäuser (2), Unerkannt (1), Der Ungelahrte (1), Walter von der Vogelweide (2), Zwinger (1). / Außer dem dazugehörigen Texte enthält die Publikation eine größere Zahl vollständiger von Bartsch in seinen »Meisterliedern« übergangener Dichtungen der Colmarer Sammlung und den vollständigen Inhalt der Handschrift Donaueschingen. Die Mundart und Orthographie der Originale sind beibehalten, aber durch Absetzen der Reimzeilen und Durchführung einer Interpunktion das Verständnis nach Möglichkeit erleichtert.

Digitized by Google

DAS SINGEBUCH DES ADAM PUSCHMAN

NEBST DEN ORIGINALMELODIEN DES M. BEHAIM UND HANS SACHS

Herausgegeben von G. MÜNZER

1906. 96 Seiten 4°. In Pergament-Umschlag 15 M., gebunden 17 M.

Die vorliegende Veröffentlichung ist die erste größere Neuausgabe von Meistersingermelodien. Auf Grund von handschriftlichem Material soll hier versucht werden, ein Urteil über die musikalische Seite des Meistergesanges zu finden, und zwar ist als Hauptzeuge ein Sänger gewählt worden, der bei den Meistern selbst das größte Ansehen genoß. Außer Melodien aus dem »Singebuch« enthält die Publikation die Melodien Behaims und H. Sachsens nach ihren Originalhandschriften. Manches allgemein Interessante ergibt sich nebenher. So sind die Spottlieder Behaims gegen die Instrumentalmusik seiner Zeit ganz ergötzlich. Ein Kommentar sucht dem Wesen der einzelnen Melodien gerecht zu werden; endlich ist der theoretische Teil des »Singebuches« mit seiner literatur-historisch denkwürdigen Abhandlung über die »skandierten Verse« aufgenommen worden. Es stellt die Fassung des Breslauer Singebuches die letzte Weisheit Puschmans über die Tabulatur dar. Sie verdient daher neben der durch Neudruck bekannt gewordenen älteren Version durchaus die Beachtung der Germanisten. — Drei Faksimiles geben Vorstellungen vom Titelblatt, der Schrift und von den auf der Rückseite des Deckels gemalten Porträts Hans Sachsens und Puschmans.

Digitized by Google

DAS LOCHEIMER LIEDERBUCH
NEBST DER ARS ORGANISANDI VON CONRAD PAUMANN

als Dokumente des deutschen Liedes sowie
des frühesten geregelten Kontrapunktes und der ältesten
Instrumentalmusik aus den Urschriften
kritisch bearbeitet von

FRIEDRICH WILHELM ARNOLD

1867. Geheftet 3 Mark, gebunden 4.50 Mark

Einzeln ist diese Liederhandschrift nicht mehr vorhanden, sie liegt nur noch als Band II der von Friedrich Chrysander herausgegebenen Jahrbücher vor. Sie zerfällt in drei Hauptteile: A. Einleitung. Beschreibung und Geschichte der zugrunde liegenden Handschrift (1. Das Liederbuch, Beschaffenheit der Handschrift / Verfasser / Zeit der Abfassung / Meister- und Volksgesang / Musikalischer Inhalt der Sammlung, Charakter der Melodien / Tonarten / Rhythmen / Mensuralgesang / Die kontrapunktischen Bearbeitungen dieser Melodien / Verglichen mit der Weise der Niederländer / Über Dufays Lebenszeit, Geburts- und Todesjahr / Seine Kompositionen / Vergleichung zwischen Deutschen und Niederländern). 2. Das Orgelbuch (Orgelspiel in Deutschland / Paumanns Leben / Seine Kompositionen / Orgeltabulatur / Die von Paumann erfundene Lautentabulatur / Inhalt der Sammlung / Schlußwort). B. Das Locheimer Liederbuch, nach dem Tode des Herausgebers bearbeitet und mit Erläuterungen versehen von Heinrich Bellermann / Verzeichnis der Lieder und Melodien). C. Conrad Paumanns fundamentum organisandi (Abhandlung über Mensuralnotation, übersetzt und erläutert von H. Bellermann / 32 größtenteils 2stimmige Orgelstücke). D. Nachwort der Herausgeber Fr. Chrysander und H. Bellermann. Der Band enthält noch die Aufsätze: Johann Sebastian Bach und sein Sohn Friedemann Bach in Halle / Mendelssohns Orgelbegleitung zu Israel in Ägypten / Sonstige Anzeigen und Beurteilungen.

Digitized by Google

EIN DEUTSCHES GEISTLICHES LIEDERBUCH MIT MELODIEN AUS DEM 15. JAHRHUNDERT

nach einer Handschrift des Stiftes Hohenfurt

HERAUSGEGEBEN VON

WILHELM BÄUMKER

1895. VIII, 98 Seiten 8°. Mit einer Tafel. Geh. 3 M., geb. 4 M.

Das Liederbuch ist ein Gegenstück zu den im Jahrgang 1888 der Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft von demselben Autor herausgegebenen Niederländischen geistlichen Liedern. / Als Beitrag zur Geschichte des geistlichen bzw. Kirchenliedes, sowie der religiösen Literatur des 15. Jahrhunderts überhaupt ist die Handschrift von nicht geringer Bedeutung. Auch in musikalischer Beziehung ist dieselbe wertvoll. Der Schatz der deutschen geistlichen und weltlichen Singweisen aus der Vorzeit wird teils durch eine Anzahl meistens sehr schöner Melodien vermehrt, teils erhalten wir bei bereits bekannten Singweisen die ältere Fassung. Ebenso verdient die Handschrift in sprach- und kulturgeschichtlicher Hinsicht die Beachtung der Fachgelehrten.

Digitized by Google

KIRCHENMUSIK

HANS THOMA: HEILIGE CACILIE

Zeitgenössische Kunstblätter Nr. 173. Getönt. Größe 50 : 40 cm. Preis 2 M.

Digitized by Google

PETER WAGNER

Einführung in die Gregorianischen Melodien

Ein Handbuch der Choralwissenschaft

ERSTER TEIL

Ursprung und Entwicklung der Liturgischen Gesangsformen bis zum Ausgange des Mittelalters

3. Auflage. 1911. XII, 360 Seiten 8°. Geh. 7 M., geb. in Halbfranz 10 M.

Unter Benutzung der Ergebnisse der bisherigen Forschung bietet das Werk eine zusammenfassende wissenschaftliche Behandlung der Gregorianischen Kunstwerke, die in ihrer Gesamtheit zu einer Summa Gregoriana werden sollen. / Der erste Teil legt das äußere geschichtliche und liturgische Fundament. Die den Musikhistorikern bis dahin unbekannt gebliebenen heute noch wertvollen Arbeiten des Kardinals Jomassi waren es, die den Weg zeigten, der zu gehen war, um die Entwicklungsgeschichte eines wichtigen Bestandteiles der Liturgie mit Benutzung der besten älteren und neueren Forschungen so darzustellen, daß das Bild dem geschichtlichen Verlaufe der Dinge entspricht. Dieses Bild ist in Wagners Buche geschaffen, das viel Neues zutage fördert und das eine Gestalt gewonnen hat, die sich auch für solche nützlich erweist, die, ohne Fachmänner zu sein, sich mit der Geschichte der Liturgie bekannt machen wollen. / In zwölf Kapitel ist das Buch eingeteilt: Psalmen und Psalmodie im christlichen Altertum. / Hymnen. / Allgemeines über die Entwicklung der Liturgie und des liturgischen Gesanges im Mittelalter. Liturgische Entwicklung der Meßgesänge im Mittelalter. Die einleitenden Meßgesänge. Fortsetzung. / Die Gesänge zwischen den Lesungen. Fortsetzung. Die Gesänge während der heiligen Opferhandlung. / Überblick über die Entwicklung des Offiziums. Die Entwicklung des responsorialen Offiziumsgesanges. / Die Entwicklung des antiphonischen Offiziumsgesanges. / Die Entwicklung der Offiziumshymnen. / Fixierung der römischen Liturgie und des römischen Gesanges. Gregor der Große († 604). / Die Verbreitung des gregorianischen Gesanges. / Die Sequenzen. / Die Tropen. / Die Offizien in poetischer Form.

Digitized by Google

PETER WAGNER

Einführung in die Gregorianischen Melodien

Ein Handbuch der Choralwissenschaft

ZWEITER TEIL

Neumenkunde

Paläographie des liturgischen Gesanges

Nach den Quellen dargestellt und an zahlreichen Faksimiles aus mittelalterlichen Handschriften veranschaulicht

Zweite, verbesserte u. verm. Aufl. — 1912. 505 S. 8°. Geh. 12 M., geb. 15 M.

Mit der Einfügung einer Vorgeschichte der lateinischen Neumen war die Arbeit der neuen Auflage nicht erschöpft. Alle Kapitel sind einer Durchsicht und oft durchgreifenden Revision unterzogen worden, so daß die neue Darstellung den gegenwärtigen Standpunkt der Neumenforschung zu fixieren vermag. Dabei ist durch genaue, alles Wichtige berücksichtigende Literaturangaben dem Leser der Weg zur selbständigen Verfolgung der Probleme gewiesen, auch sind überall die Resultate der Forschung anderer in diese Darstellung hineingearbeitet oder es ist wenigstens kritisch zu ihnen Stellung genommen. Nicht ohne Absicht wurde der kritischen Behandlung der rhythmischen Neumenerklärungen gerade der letzten Zeit eine besondere Aufmerksamkeit und ein breiter Raum gewidmet.

INHALT: Allgemeines. Geschichte der Neumenforschung. — I. Ursprung der Neumen. — II. Die orientalischen Lektionszeichen. — III. Die byzantinischen Neumen seit dem 9.—10. Jahrhundert. — IV. Die russischen und die armenischen Neumen. — V. Die lateinischen Lektionszeichen. — VI. Die ältesten lateinischen Neumen. — VII. Die wichtigsten Strichneumen. — VIII. Die Hakenneumen. — IX. Das Verhältnis der Neumen zur mittelalterlichen Gesangsübung. — X. Die wichtigsten Typen der lateinischen Neumenschrift. — XI. Buchstaben und Neumen. — XII. Die Anfänge der Diastematie. — XIII. Die Vollendung der Diastematie und ihre Einwirkung auf die Überlieferung der Gesänge. — XIV. Die Neumenschrift im späteren Mittelalter. — XV. Die ersten Choraldrucke. — XVI. Die Rhythmik der Neumen. Historischer Teil. — XVII. Die Rhythmik der Neumen. Systematischer Teil. — XVIII. Die Rhythmik der Neumen. Kritischer Teil.

Digitized by Google

A. DECHEVRENS

Etudes de Science musicale

1902. 3 volumes in-4°. Geheftet 40 Mark

Tome I. Théorie Grégorienne Ire et IIe Etudes	Tome II. Rhythmique Grégorienne IIIe Etude	Tome III. Documents de la IIIe Etude
VIII, 491 S. 4°. IIe Etude, Appendice IV, 69 S. 4°	IV, 435 Seiten 4°	514 Seiten 4°

Die ganze Musiktheorie behandelt der Verfasser in diesem Werke nicht vom Gesichtspunkte der Komposition aus, sondern in den wissenschaftlichen Anfangsgründen und ihrer Anwendung zu den verschiedenen Zeiten und an den verschiedenen Orten. Es ist eine Arbeit, die für diejenigen, die sich über die gewöhnlichsten und scheinbar einfachsten Tatsachen, wie sie in der Musik hervortreten, vergewissern wollen, nicht des Interesses entbehrt. Dennoch beschränken sich seine Ergebnisse nicht auf die Befriedigung wissenschaftlicher Neugierde, sie sind im Gegenteil selbst für praktische Kunst von wirklicher Wichtigkeit, wie auch für die Vervollkommnung unseres Musiksystems. / »Les Etudes de science musicale« haben ein besonderes Interesse für diejenigen Musiker, die sich mit der Kirchenmusik oder dem Gregorianischen Gesange beschäftigen. Der Verfasser legt vor allem die Grundsätze der Theorie dieser Musik dar, er versucht ferner festzustellen, durch die Geschichte sowohl wie durch Autoren, die sich in ihren Werken mit dieser Sache beschäftigt haben, welches gleich zu Anfang und bis zum 12. Jahrhundert der wahre Rhythmus der Gregorianischen Musik war.

A. DECHEVRENS

Les vrais Mélodies grégoriennes

Vespéral des Dimanches et Fêtes de l'Année

Extrait de l'Antiphonaire du B. Hartker ⟨Xe siècle⟩

1902. 2 Fascicules in-4°. 20 Mark

INHALT: I. Text, 147 Seiten. II. Musik (Notation rhythmique ancienne, 118 Seiten, Notation rhythmique moderne XII, 102 Seiten). / Wie der Inhalt sagt, gibt Dechevrens in seinem Werke die St. Gallener Handschrift in der alten Notation (Neumenschrift) wieder, wie auch in moderner Notenschrift und Art, wie das Vesperal heute noch in den Kirchen des Orientes praktische Verwendung findet.

Digitized by Google

HERMANN BÄUERLE
DIE »SIEBEN BUSSPSALMEN« DES ORLANDO DI LASSO
MUSIKPHILOLOGISCHE STUDIE

1906. 91 Seiten gr. 8° :: :: Geheftet 3 Mark

Aus dem Bestreben heraus, die Orlando-Kenntnis (besonders auch im Vergleich zur römischen Schule) anzuregen und zu vertiefen, ist diese »analytisch-ästhetisch-textkritische« Studie über dieses Meisterwerk der Musik aus dem 16. Jahrhundert entstanden, das, wie Ambros sagt, eines jener großen Denkmäler der Kunst ist, an denen der Zeitenstrom, der das Geringere bringt und wegspült, machtlos vorüberrollt.

ALEXANDER FLEURY
ÜBER CHORALRHYTHMUS
Die ältesten Handschriften und die zwei Choralschulen

1907. VI, 67 Seiten 8°. Geh. 2 Mark, geb. 3 Mark

Die Schrift wurde von Ludwig Bonwin nach den vom Verfasser angebrachten Verbesserungen und Erweiterungen nach dem Französischen ins Deutsche übersetzt und mit einem Nachwort (Mittelalterliche Schriftstellen im Zusammenhang und Lehren aus der orientalischen Gesangspraxis) versehen. Gestützt auf das Zeugnis der Handschriften und der mittelalterlichen Schriftsteller weist Fleury in seiner Abhandlung nach, daß der ursprüngliche Choral, soweit derselbe urkundlich zu verfolgen ist, im Einklang mit der Musik aller Zeiten und Völker, Noten von verschiedener und bestimmter, verhältnismäßiger Dauer hat und daß er sich in geordnetem metrischen Rhythmus bewegt.

INHALT: I. Rhythmischer Wert der musikalischen Zeichen in den ältesten Handschriften: 1. Bedeutung des Strichleins (Virgula). 2. Bedeutung der Romanus-Buchstaben C und T. — II. Die Rhythmustheorie der Meister vom vierten bis zwölften Jahrhundert. III. Nachwort des Übersetzers.

Digitized by Google

FR. AUGUST GEVAERT

Der Ursprung des römischen Kirchengesanges

MUSIKGESCHICHTLICHE STUDIE

Deutsch von HUGO RIEMANN

1891. 87 Seiten 8°. Geheftet 2.80 Mark

Eine scharfsinnige Anfechtung der Tradition von den Verdiensten Gregors des Großen um den Kirchengesang, die Gevaert als die Früchte langjährigen Denkens und ernstester Studien in einem Vortrage den Vertretern von Wissenschaft und Kunst Belgiens gegenüber zum Ausdruck brachte. —

HANS ERDMANN GUCKEL

Katholische Kirchenmusik in Schlesien

1912. XII, 240 Seiten 8°. Geheftet 5 Mark, in Leinen gebunden 6 Mark

Eingeteilt in:
Erster Teil: Geschichte des Breslauer Domchores 1668—1805. Zweiter Teil: Joseph Ignatz Schnabel. Dritter Teil: Bibliographie und Musikbeilage

Ein Beitrag zum Ausbau der musikalischen Städtekunde ist das vorliegende Buch, das zu dieser musikgeschichtlichen Kleinarbeit einen Baustein liefern will. — Im besonderen stellt das Werk einen erstmaligen Versuch dar, der Geschichte schlesisch-katholischer Kirchenmusik des 18. Jahrhunderts und der drei folgenden Dezennien zuvörderst auf der Basis Breslauer Kirchenmusikverhältnisse eine quellengemäße Grundlage zu geben. Der erste Teil bringt neben einer Geschichte des Breslauer Domchors von etwa 1668 an einen kurzen Überblick über sonstige schlesische und nichtschlesische katholische Kirchenmusik, der zweite Teil befaßt sich mit Joseph Ignatz Schnabel (1767—1831) in seiner Eigenschaft als schlesischer Kirchenkomponist, Breslauer Domkapellmeister und Konzertdirektor; im dritten Teil findet sich eine Bibliographie der Werke Breslauer Domkapellmeister und eine 67 Seiten starke Musikbeilage, die Kompositionsbeispiele enthält.

Digitized by Google

FR. X. HABERL

Die Römische »Schola Cantorum« und die päpstlichen Kapellsänger bis zur Mitte des 16. Jahrh.

1888. III, 130 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark

Die Schrift stellt das 3. Heft der »Bausteine für Musikgeschichte« dar und ist wie die beiden ersten ein Quellenwerk, das die sechs Abschnitte umfaßt: Die römische schola cantorum bis zum 14. Jahrhundert — Die schola cantorum in Rom und die päpstliche Kapelle in Avignon — Die päpstliche Kapelle von 1404–1471 — Die sixtinische Kapelle und die Sänger von St. Peter (1471–1513) — Die Kammermusiker Leos X., das Personal der capella sistina und giulia bis Paul III. (1513–1534) — Das Personal der päpstlichen Kapelle und der capella Julia bis zum Eintritt des Giovanni Pierluigi da Palestrina 1534–1551(1555). Als Anhang folgen »Die Konstitutionen der päpstlichen Kapelle vom Jahre 1545« und die alphabetischen Namen- und Ortsregister.

Bibliographischer und thematischer Musikkatalog

des päpstlichen Kapellarchivs im Vatikan zu Rom

Nach den Originalcodices bearbeitet von FR. X. HABERL

1888. XI, 183 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark

Nach den notwendigen methodischen Vorbemerkungen gibt der Verfasser ein Verzeichnis der mit Nummern versehenen einzelnen Bände, einen beschreibenden Standortskatalog. Derselbe umfaßt 269 Stücke, darunter 65 Druckwerke, die übrigen Handschriften. Es folgt eine Übersicht der nicht numerierten Musikalien. Alsdann werden in Form von Registern vorgeführt: I. Codices, welche ausschließlich oder teilweise gregorianischen Choral enthalten. II. Druckwerke mit polyphonem Gesange, sowohl nach dem Standorte, wie nach Autoren, wie auch in chronologischer Folge, ferner nach Druckort, Drucker, Verleger und nach dem Inhalte verzeichnet. III. Chronologische Ordnung der geschriebenen Codices des päpstlichen Kapellarchivs. IV. Alphabetisches Verzeichnis von päpstlichen Sängern und Kapellmeistern (1586–1862). V. Alphabetisches Verzeichnis der im Kataloge angegebenen Kopisten. VI. Alphabetisches Verzeichnis der in den geschriebenen Bänden des päpstlichen Kapellarchivs enthaltenen Kompositionen von Giovanni Pierluigi da Palestrina. — Hieran schließt sich als zweiter Teil der Thematische Katalog: I. Die Themen der Choralbücher, auf die im ersten Teile hingewiesen ist. II. Die in den geschriebenen Codices vertretenen mehrstimmigen Kompositionen in alphabetischer Ordnung: Anonymi, Autoren und Textanfänge. Die Texte der Anonymi sind in vier Gruppen geschieden: 1. Messen und Teile derselben, 2. Antiphonen, Lamentationen und Motetten, 3. Hymnen und Sequenzen, 4. Psalmen und Cantica. Schließlich sind noch sämtliche mehrstimmigen Kompositionsgattungen nach derselben Gruppierung zusammengestellt, in alphabetischer Anordnung der Titel und Textanfänge, nebst Angabe der Stimmenzahl, der Komponisten und mit Verweisung auf die Seiten des thematischen Katalogs. Dem Ganzen ist ein Vorwort über die Entstehung der vorliegenden Arbeit, über den gegenwärtigen und früheren Zustand der sixtinischen Musikaliensammlung, soweit er bekannt geworden, und über ihren Wert beigegeben.

Digitized by Google

ERNST RANKE

Chorgesänge zum Preis der H. Elisabeth

aus Mittelalterlichen Antiphonarien

Mit Bearbeitungen der alten Tonsätze durch Müller, Odenwald u. Tomadini

ERSTES HEFT	ZWEITES HEFT
Festschrift zum Sechshundertsten Jahrestage der Einweihung der Elisabethkirche zu Marburg	Beiträge von Prof. Commer. Abschluß der Festschrift zum Sechshundertsten Jahrestage der Einweihung der Elisabethkirche zu Marburg
1883. VIII, 66 S. 8°. Geh. 1 M.	1883. IV, 176 S. 8°. Geh. 3 M.

Texte und Tonweisen der im 13. und 14. Jahrhundert auf die Heilige Elisabeth gedichteten kirchlichen Poesien sind im ersten Hefte kritisch genau dargelegt, und zwar an Hand eines Fundes aus der kurfürstlichen Bibliothek zu Fulda. Im zweiten Hefte sind aus der Erkenntnis heraus, daß der einstimmige Satz, nach welchem die Chorgesänge gesungen wurden, ihren musikalischen Wert nicht zur vollen Geltung kommen läßt, die Gesänge von hervorragenden Musikern nach modernen Begriffen vierstimmig gesetzt worden, daneben findet sich aber in der ersten Stimme der ursprüngliche einstimmige Satz vor.

D. F. SCHEURLEER

DIE SOUTERLIEDEKENS

Beitrag zur Geschichte der ältesten Niederländischen Umdichtung der Psalmen

1898. 61 Seiten 8°. Auf Büttenpapier gedruckt 7.50 M. Große Ausgabe auf Büttenpapier, mit 24 faksimilierten Titelblättern. 84 Seiten 8°. 20 M.

Der Titel weist genau auf den Inhalt des auch typographisch wertvollen Buches hin.

Digitized by Google

RUDOLF STEGLICH

Die Quaestiones in Musica

Ein Choraltraktat des zentralen Mittelalters und ihr mutmaßlicher Verfasser Rudolf von St. Trond ⟨1070 – 1138⟩

1911. VIII, 190 Seiten 8°. Geheftet 5 Mark

Der Wert der hier kritisch wiedergegebenen und besprochenen Schrift besteht darin, daß sie an dem bedeutungsvollsten Wendepunkt der mittelalterlichen Musikgeschichte eine abschließende, in ihrer Vollständigkeit und klaren Anordnung des Stoffes eigenartige Darstellung der choralen Tonlehre gibt und über deren Hauptproblem, das der Kirchentöne, besonders aufschlußreich handelt. Die Besprechung des dargelegten Systems erweitert sich dadurch zu einem Abriß der Entwicklung der Choraltheorie überhaupt. Dies ist um so höher einzuschätzen, als eine umfassende Geschichte dieses grundlegenden Gebiets der europäischen Musik noch nicht geschrieben war. – Die fünf Kapitel des Buches sind: I. Die Stellung der Quaestiones in musica in der musiktheoretischen Literatur des Mittelalters, ihre Überlieferung und ihr Verfasser. II. Der Text der Quaestiones, den Quellen gegenübergestellt. III. Die Einteilung der Quaestiones nach Inhalt und Quellen. IV. Die Musiktheorie der Quaestiones ⟨Tonsystem, Kirchentöne, praktische Musiklehre, Ergänzungen⟩. V. Der Einfluß der Quaestiones auf die musiktheoretische Literatur des späteren Mittelalters.

COELESTIN VIVELL

Vom Musiktraktate Gregors des Großen

Eine Untersuchung über Gregors Autorschaft und über den Inhalt der Schrift

1911. VIII, 151 Seiten 8°. Geheftet 4 Mark, gebunden 5 Mark

Die vorliegende Arbeit ist ein Beitrag zur Lösung der Aufgabe der Fahndung nach der Handschrift eines Musiktraktats, der nach dem Zeugnisse Guidos von Arezzo den heiligen Gregor zum Verfasser hat. Im ersten Kapitel zeigt sie aus alten Belegstellen und aus der Unterrichtsmethode des VI. Jahrhunderts, sowie aus der damaligen Musikpraxis der monastischen und päpstlichen Liturgie, daß Gregor der Große sehr wohl imstande war, einen Musiktraktat, bzw. eine theoretisch-praktische Einleitung in sein Meßantiphonar zu verfassen. / Das zweite Kapitel bringt die Zeugnisse für das Vorhandensein der Abhandlung im Mittelalter, den Inhalt derselben, soweit er aus den Belegstellen ermittelt werden konnte und eine Erklärung des Inhalts nebst Hinweis auf die bezügliche Musiklehre der Zeitperiode. / Im dritten Kapitel werden die besonderen Merkmale aufgeführt, an denen man die in Rede stehende Abhandlung in einer allfällig anonymen oder fragmentarischen Abschrift erkennen und von anderen Musiktraktaten älterer Zeit unterscheiden kann. / Die Studie gilt zwar in erster Linie dem Musikforscher, allein sie wird auch für die Bibliographen von Interesse sein, besonders für die Bibliothekare, welche handschriftliche Bestände in ihrer Obhut haben oder noch erwerben können.

Digitized by Google

EIN DEUTSCHES GEISTLICHES LIEDERBUCH

MIT MELODIEN AUS DEM 15. JAHRHUNDERT

nach einer Handschrift des Stiftes Hohenfurt

HERAUSGEGEBEN VON

WILHELM BÄUMKER

1895. VIII, 98 Seiten 8°. Mit einer Tafel. Geh. 3 M., geb. 4 M.

Das Liederbuch ist ein Gegenstück zu den im Jahrgang 1888 der Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft von demselben Autor herausgegebenen Niederländischen geistlichen Liedern. / Als Beitrag zur Geschichte des geistlichen bzw. Kirchenliedes, sowie der religiösen Literatur des 15. Jahrhunderts überhaupt, ist die Handschrift von nicht geringer Bedeutung. Auch in musikalischer Beziehung ist dieselbe wertvoll. Der Schatz der deutschen geistlichen und weltlichen Singweisen aus der Vorzeit wird teils durch eine Anzahl meistens sehr schöner Melodien vermehrt, teils erhalten wir bei bereits bekannten Singweisen die ältere Fassung. Ebenso verdient die Handschrift in sprach- und kulturgeschichtlicher Hinsicht die Beachtung der Fachgelehrten.

Digitized by Google

WILHELM STEINHAUSEN: NUN DANKET ALLE GOTT

Flugblätter Nr. 6 :: 34,5:27,5 cm groß :: Preis 10 Pfennig

Auf Chinapapier gedruckte, auf Kupferdruckpapier aufgezogene Liebhaberausgabe 2 Mark

Digitized by Google

DR. MARTIN LUTHERS DEUTSCHE GEISTLICHE LIEDER

nebst den während seines Lebens dazu gebräuchlichen Singweisen
und einigen mehrstimmigen Tonsätzen über dieselben von
Meistern des sechzehnten Jahrhunderts

HERAUSGEGEBEN VON K. VON WINTERFELD

Mit eingedruckten Holzschnitten nach Zeichnungen von A. Strähuber

1840. 132 Seiten gr. 4°. Kart. 3 Mark

Aus der Erkenntnis heraus, daß es wünschenswert sei, Luthers deutsche geistliche Lieder, die zwar in allen evangelischen Kirchengesangbüchern fortleben — allerdings in zum Teil abgeänderter Form —, in ihrer ursprünglichen Gestalt zu besitzen, ist die Herausgabe dieses Bandes seinerzeit veranlaßt worden. Die Veröffentlichung geschah anläßlich der vierten Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Sämtliche deutsche Kirchenlieder Luthers sind aufgenommen worden, mit Ausnahme der deutschen und lateinischen Litaney und der kleinen Reimsprüche in den Begräbnisgesängen und den Übersetzungen einzelner Psalmen. Dagegen fehlen die Vorreden nicht, mit denen er die während seines Lebens erschienenen geistlichen Gesangbücher einleitete. In seiner ganzen splendiden Ausführung bietet sich der Band als echte Festschrift; er ist nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden.

Digitized by Google

Der evangelische Kirchengesang

und sein Verhältnis zur Kunst des Tonsatzes

dargestellt von

KARL VON WINTERFELD

3 Bände zusammen 100 Mark

ERSTER TEIL

Der evangelische Kirchengesang im ersten Jahrhundert der Kirchenverbesserung

1843. XVIII, 514 Seiten Text gr. 4° und 161 Seiten gr. 4° Notenanhang

INHALT: 1. Buch: Der evangelische Kirchengesang in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. 2. Buch: Der evangelische Kirchengesang in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

ZWEITER TEIL

Der evangelische Kirchengesang im 17. Jahrhundert

1845. XXII, 662 Seiten Text gr. 4° und 204 Seiten gr. 4° Notenanhang

INHALT: 1. Buch: Nachklänge des 16. Jahrhunderts. 2. Buch: Die Einflüsse Italiens auf den deutschen evangelischen Kirchengesang.

DRITTER TEIL

Der evangelische Kirchengesang im 18. Jahrhundert

1847. XXVI, 592 S. gr. 4°

INHALT: 1. Buch: Übergewicht des Kunstgesanges über den Gemeindegesang in der evangelischen Kirche während der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts und dessen Folgen. 2. Buch: Letzte hohe Blüte des Kunstgesangs in der evangelischen Kirche, in wesentlichem Zusammenhange mit dem Gemeinesang. Vorübergehende Bestrebungen für diesen letzten.

Auch heute noch die bedeutsamste Vorarbeit für die Geschichte des evangelischen Chorals im 16. bis 17. Jahrhundert, an der kein Forscher vorbeigehen kann und die auch dem Kirchenmusiker von hohem Werte ist.

Digitized by Google

KARL VON WINTERFELD

Zur Geschichte heiliger Tonkunst

Eine Reihe einzelner Abhandlungen

BAND I	BAND II
1850. XVI, 466 Seiten 8°	1852. XX, 372 Seiten 8°
Geheftet 3 Mark	Geheftet 3 Mark

Einzelne Abhandlungen, wie der Titel sagt, die als Ergänzung zum »Evangelischen Kirchengesang« gelten können, doch aber auch ohne diesen als selbständige Beiträge zur Geschichte zu betrachten sind. Band I enthält die Abhandlungen: I. Die ältesten Quellen geistlicher Singweisen der Kirche für Nord- und Süddeutschland, II. Tonsätze des Jakobus Clemens non Papa über die Melodien der Souter Liedekens, III. Orlandus Lassus und Johannes Eccard, IV. Melchior Vulpius und die von ihm erfundenen Kirchenmelodien, V. Johann Klaj und Johann Stade, in der St. Sebaldskirche zu Nürnberg, 1644—1650, ihr Verhältnis zu dem Oratorium in der evangelischen Kirche, VI. Die Melodie des Liedes: »Schönster ⟨Liebster⟩ Immanuel Herzog der Frommen«, und ihr Urheber, VII. Die Sänger der Melodien zu den geistlichen Liedern der Nürnberger Blumengenossen, ihr Verhältnis zu denen der Lieder des Freylinghausenschen Gesangbuches, VIII. Ein merkwürdiges geistliches Melodienbuch des achtzehnten Jahrhunderts, 1733, IX. Marpurgs Melodien zu Gellerts Liedern, X. Musikalischer Vorrat neuvariierter Fest-Choral-Gesänge auf dem Klavier, im Canto und Basso, zum Gebrauch sowohl bei öffentlichem Gottesdienst als beliebiger Hausandacht. Erster, zweiter und dritter Teil, verfertigt und mitgeteilet von Johann Samuel Beyer, Cantore und Chori musici Directore in Freiberg, XI. Kirchlicher Gemeinegesang in England, XII. Kirchengesang in Holland, XIII. Evangelischer Kirchengesang in Schweden, XIV. Kirchengesang im Obern Engadin ⟨Graubünden⟩, XV. Der Kirchengesang der Brüdergemeinen, XVI. Kirchengesang in den Herzogtümern Holstein und Schleswig. Die Choralbücher von Johann Balthasar Rein, Johann Christian Kittel und G. Chr. Apel. — Lieder- und Melodienbesserung.

Digitized by Google

Schatz des evangelischen Kirchengesangs im ersten Jahrhundert der Reformation

Herausgegeben unter Mitwirkung Mehrerer von

G. FREIHERRN VON TUCHER

Erster Teil: KIRCHENGESÄNGE

Psalmen und geistliche Lieder
Dr. Martin Luthers und andrer frommen Christen
Aus den besten evangelischen Gesang- und Liederbüchern des 16. und 17. Jahrhunderts gesammelt

1848. XVI, 488 Seiten 4°. Geheftet 6 Mark

Zweiter Teil: MELODIEN

des evangelischen Kirchengesangs
im 1. Jahrhundert der Reformation
mit den dazu vorhandenen Harmonisierungen dieser Periode

1848. XXXIV, 436 Seiten 4°. Geheftet 6 Mark

Eines der ersten und verdienstvollsten Werke um die Wiedererweckung der Kirchenmusik der a cappella Periode, das sowohl ein Quellenwerk für die Texte, als auch für die Melodien ist. Nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden.

G. FREIHERR VON TUCHER

Über den Gemeindegesang der evangelischen Kirche

1867. 56 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Ein Nachtrag zu des Verfassers »Schatz des evangelischen Kirchengesangs im 1. Jahrhundert der Reformation«.

Digitized by Google

PH. WOLFRUM

Die Entstehung und erste Entwicklung des Deutschen Evangelischen Kirchenliedes in musikalischer Beziehung

1890. XIV. 250 Seiten 8°. Geheftet 5 Mark, gebunden 6 Mark

Das erste Werk, das den Versuch macht, Theologiestudierende mit mangelhafter oder keiner musikalischen Vorbildung gründlich in die Materie des kirchlichen Volksgesanges einzuführen. Vieles mußte da natürlich aus der sogenannten allgemeinen Musiklehre in die Darstellung verflochten werden, doch dürfte dadurch, daß auch dieses in seiner geschichtlichen Entwicklung vorgeführt wurde, allen Kirchenmusikern ein Dienst erwiesen sein. In knapper Form stellt das Buch unter Berücksichtigung der Resultate der neuesten Forschung den Entwicklungsgang der Melodie des deutschen evangelischen Kirchenliedes dar. Die musikalischen Beilagen sind fast alle direkt aus den verschiedensten Quellen des 16. Jahrhunderts geschöpft und bieten eine Auswahl der schönsten Melodien. Sie werden zudem in einer Form geboten, welche einem weiteren praktischen Bedürfnisse dienen kann: es können alle, welche ältere Melodien für moderne Gesangbücher zu redigieren haben, sich hier Rats erholen, allerdings nur dann, wenn die Gesangbücher auf dem Boden des rhythmischen Chorals stehen sollen.

Der Inhalt des Buches ist in die Haupt- und Unterabschnitte eingeteilt: 1. Die Musik der alten Kirche: Frühester christlicher Gesang, Ambrosianischer Gesang, Gregorianischer Choral, Sonstiger lateinischer Kirchengesang. Das lateinische Kirchenlied. 2. Das deutsche Volkslied. Begriff, Einteilung, Form, Verhältnis des musikalischen Teiles zum poetischen, Älteste Quellen, Musikalisch-Theoretisches über den melodischen Teil (über Notation, Mensur, Rhythmus desgleichen, das geistliche Volkslied. Wichtigste geistliche Volkslieder, Volksmelodien zu weltlichen Texten, die für den evangelischen Kirchengesang bedeutungsvoll wurden. 3. Das evangelische Kirchenlied, Sein Wesen, Luther als sein Begründer, Luthers Verhältnis zur musikalischen Kunst, Grundstock und Zuwachs des evangelischen Kirchenliedes, Verwendung von Melodien älterer und neuerer weltlicher Lieder, das geistliche Volkslied der Reformation, Kirchenmelodien von Sängern geistlichen Standes oder kirchlichen Berufes, Stellung der Konfession und ihrer Häupter zum Kirchengesange und kirchlichen Volksgesange überhaupt, Luther als Sänger, Nikolaus Hermann, N. Selnecker, Ph. Nicolai (B. Waldis), Ulrich Zwingli, die Tonsetzer als Erfinder von Kirchenmelodien, das Verhältnis der Kunst des Tonsatzes zum Volksgesange des 16. Jahrhunderts, die wichtigeren der Tonsetzer, die für das kirchliche Gemeindelied tätig waren (Joachim von Burck, Eccard) Melodien weltlicher Lieder, die in den evangelischen Kirchengesang übergingen, die französischen Psalmweisen. Melodien der böhmischen Brüder.

Ph. Wolfrum
RHYTHMISCH

Eine hymnologische Streitschrift gegen Herrn Prof. D. CORNILL, Königsberg

1894. 28 Seiten 8°. Geheftet —.50 Mark

Carl Heinrich Cornill
NICHT »RHYTHMISCH«

Antwort auf die hymnologische Streitschrift des Herrn Prof. Dr. PH. WOLFRUM in Heidelberg

1895. 29 Seiten 8°. Geheftet —.50 Mark

PH. WOLFRUM
SCHLUSSERWIDERUNG AUF DIE »NICHTRHYTHMISCHEN« AUSLASSUNGEN

des Herrn Prof. Dr. C. H. CORNILL in Königsberg

1895. 15 Seiten 8°. Geheftet —.50 Mark

Digitized by Google

KARL HELD
Das Kreuzkantorat zu Dresden
Nach archivalischen Quellen bearbeitet

1894. 172 Seiten 8°. Preis 3 Mark

In dieser Arbeit ist das Kreuzkantorat zu Dresden zum ersten Male Gegenstand eingehender Erörterungen auf Grund eines durchaus zuverlässigen Quellenmaterials geworden. Der Verfasser hat damit nicht allein eine Arbeit geschaffen, die in musik- und kulturgeschichtlicher Beziehung von Interesse ist, er hat auch gegenüber anderen Spezialarbeiten über die Geschichte ähnlicher Institute, z. B. über das Thomaskantorat in Leipzig, eine noch vorhandene Lücke ausfüllen helfen. Bisher sah man sich bezüglich des Kreuzkantorats lediglich auf einige handschriftliche Notizen im Archiv der Kreuzschule und auf die wenigen zugänglichen Exemplare alter Schulprogramme angewiesen, die aber weiter nichts bieten, als ein ungenaues Namensverzeichnis der Kantoren mit einigen kurzen Bemerkungen und Jahreszahlen, die bei näherer Prüfung zum Teil als falsch erkannt wurden. Die vorliegende Arbeit stützt sich in der Hauptsache auf urkundliches Material des Dresdener Ratsarchivs und des Königlich Sächsischen Hauptstaatsarchivs. An die Einleitung, die Geschichtliches über die zuerst erwähnte und anfangs nur zur Ausbildung von Kirchensängern und Ministranten bestimmte Kreuzschule gibt, schließt sich die eigentliche Geschichte des Kreuzkantorats an. Und nun folgen die Schilderung der Amtspflichten des Kantors und die in eingehender Weise behandelten Biographien von 23 Kantoren. Die Reihe beginnt mit Sebaldus Baumann ‹1540—1553›, Johannes Selner ‹1553—1560›, M. Andreas Lando ‹1560—1561›, Andreas Petermann ‹1561 bis 1585?›, M. Caspar Füger ‹1585?—1586›, Basilius Köhler ‹1586—1589›, Bartholomäus Petermann ‹1589—1606›, Christoph Lisberger ‹1606—1612›, M. Samuel Rüling ‹1612—1615›, M. Christoph Neander ‹1615—1625›, Michael Lohr ‹1625—1654›, Jacob Beutel ‹1654—1694›, Basilius Petritz ‹1694—1713›, Johann Zacharias Grundig ‹1713—1720›, Theodor Christlieb Reinhold ‹1720—1755›, Gottfried August Homilius ‹1755—1785›, Christian Ehregott Weinlig ‹1785—1813›, Gottlob August Krille ‹10. 8.—24. 10. 1813›, Christian Theodor Weinlig ‹1814—1817›, Friedrich Christian Hermann Uber ‹1818—1822›, Friedrich Wilhelm Agthe ‹1822—1828›, Ernst Julius Otto ‹1828—1875›. Mit Friedrich Oskar Wermann ‹1875—1906› schließt sie ab.

Digitized by Google

H. A. KÖSTLIN

Luther als der Vater des evangelischen Kirchengesanges

1881. 28 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Köstlin feiert in diesem Vortrage Luther als den Vater der deutsch-evangelischen Kirchenmusik, der dem evangelischen Volke die Tonkunst als wesentliches Bildungs- und Erbauungsmittel, wie als berechtigtes Element der Volkserziehung rettete.

EMIL BRESLAUR

Sind originale Synagogen- und Volksmelodien bei den Juden geschichtlich nachweisbar?

1898. 76 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

An zahlreichen interessanten Notenbeispielen, der Wiedergabe bekannter Synagogengesänge, kommt Breslaur zu der Überzeugung, daß der vielen unter den Juden lieb und vertraut gewordene Gedanke, als stammten ihre Melodien einzig und allein aus den Reihen der Stammesgenossen, als gäbe es eine spezifisch jüdische Volksmusik, aufgegeben werden muß. Er stellt im Laufe seiner Untersuchungen übrigens eine merkwürdige Ähnlichkeit der Anfangstakte des Kol nidre mit dem Adagio quasi un poco Andante aus Beethovens Cis moll-Quartett (Op. 131) fest.

Digitized by Google

Karl Nef / Die Collegia Musica

in der deutschen reformierten Schweiz

von ihrer Entstehung bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts

Mit einer Einleitung über den
Reformierten Kirchengesang und die Pflege der Profanmusik in der Schweiz in den früheren Zeiten

1897. VIII, 162 Seiten 8°. Geheftet 2 Mark

In kurzen Zügen stellt das Buch die Geschichte der einzelnen schweizerischen Collegia Musica mit besonderer Berücksichtigung ihrer musikgeschichtlichen Bedeutung dar und bietet gleichzeitig eine allgemeine Charakteristik derselben. Behandelt sind die Collegia Musica in Zürich, St. Gallen, Winterthur, Frauenfeld, Bischofszell, Bern, Schaffhausen, Basel, Aarau, Chur, Wetzikon, Herisau, ferner der Wetzikoner Gesangverein und seine Bedeutung für den Volksgesang und der »Monatsgesang« in Trogen. Als Einleitung gehen dem Ganzen voran: Der reformierte Kirchengesang und die Pflege der Profanmusik in der Schweiz bis zur Zeit der Gründung der Collegia Musica.

ARNO WERNER

Geschichte der Kantorei-Gesellschaften

im Gebiete des ehemaligen Kurfürstentums Sachsen

1902. VI, 84 Seiten 8°. Geh. 3 Mark, geb. 4 Mark

Zum ersten Male werden in diesem Werke jene, nur Sachsen eigentümlichen, aus Bürgern und Schülern zusammengesetzten Kirchensänger-Gesellschaften behandelt. Naturgemäß mußten auch die ehemals sächsischen Gebiete der preußischen Provinzen Sachsen und Brandenburg mit in das Bereich der Betrachtung gezogen werden. In der Einleitung wird nachgewiesen, daß es vereinzelt schon vor der Reformationszeit bürgerliche Sängerchöre gab, die sich später in Kantoreien umwandelten. / Die Einleitung bringt: Allgemeines und Vorgeschichte / Der Hauptteil: Die erste Blütezeit der Kantoreien (1530–1618) / Der Niedergang im Dreißigjährigen Kriege und der neue Aufschwung (1618 bis ca. 1680) / Die vernichtende Wirkung des Pietismus und Rationalismus (1680 bis ca. 1800) / Schicksale der Kantoreien im letzten Jahrhundert (1800–1900). Als Anhang ist die charakteristische Cantorey-Ordnung von Lützen vom Jahre 1570 beigefügt.

Digitized by Google

JOHANNES RAUTENSTRAUCH

LUTHER UND DIE PFLEGE DER KIRCHLICHEN MUSIK IN SACHSEN

14.–19. JAHRHUNDERT

Ein Beitrag zur Geschichte der Katholischen Brüderschaften, der vor- und nachreformatorischen Kurrenden, Schulchöre und Kantoreien Sachsens

1907. VIII, 461 Seiten 8°. Geheftet 6 M., in Leinen gebunden 7.50 M.

In erschöpfender Weise stellt Rautenstrauch dar, welchen Anteil das Bürgertum verflossener Jahrhunderte an der Pflege der Tonkunst genommen hat. Was die Archive in Städten und Dörfern Sachsens an Material zu diesem Thema boten, hat der Verfasser herbeigeschafft und zu lebensvollen Bildern von der Entwicklung der kirchlichen Musikpflege in Sachsen gestaltet. Der Inhalt ist in folgende Kapitel zusammengefaßt: Luthers musikalische Bedeutung und Wirksamkeit im allgemeinen / Der vorreformatorische Kirchengesang / Pflegstätten des Kirchengesanges in vorreformatorischer Zeit (1539–1618) / Die Pflege der kirchlichen Musik in Sachsen während des 17. Jahrhunderts. Die Pflege der kirchlichen Musik in Sachsen während des 18. Jahrhunderts. Die Pflege der kirchlichen Musik in Sachsen während des 19. Jahrhunderts. / Anhang I. Die Kantoreigesellschaft zu Großenhain. / Anhang II. Die Kantoreigesellschaft zu Geithain.

KARL VON WINTERFELD

Über Herstellung des Gemeinde- und Chorgesangs in der evangelischen Kirche

Geschichtliches und Vorschläge

1848. 187 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Eine Geschichte früheren Gemeindegesangs und Schilderung des Gemeindegesangs, um die Zeit der Revolutionsjahre des vorigen Jahrhunderts. Nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden.

Digitized by Google

VOLKSKIRCHENKONZERTE
UND
LITURGISCHE ANDACHTEN
IN STADT UND LAND

Referat, gehalten auf dem 17. deutsch-evangelischen Kirchengesangvereinstage in Hamm in Westfalen am 8./9. Juni 1902 von

OTTO RICHTER

1904. 26 Seiten 8°. 40 Pfennig

Das weitverbreitete Schriftchen ist eine Werbeschrift zur Pflege kirchlicher Musik, zur Einführung von Volkskonzerten im besonderen.

FRIEDRICH SANNEMANN
Die Musik als Unterrichtsgegenstand
in den Evangelischen Lateinschulen des 16. Jahrhunderts

Ein Beitrag zur Geschichte des Schulgesanges

1904. 173 Seiten 8°. Geh. 6 Mark, geb. 7.50 Mark

Eine auf fleißigen Quellenstudien basierende Arbeit, die an Gründlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Der reichhaltige Stoff ist in elf Abteilungen: Verwendung der Musik / Stellung der Kantoren im Lehrerkollegium / Stellung der Musik im Lehrplan / Lehrziel / Lehrstoff / Verteilung des Lehrstoffes auf die einzelnen Klassen und Wochentage / Methodische Prinzipien / Das Singen im Gesangunterricht / Lehrmittel / Revision des Gesangunterrichtes / Die ästhetische Seite des Schulgesanges / geteilt und nach allen Seiten hin durchgearbeitet. Man erfährt authentische Nachricht über die Stellung der Kantoren an den Lateinschulen, sowie über ihre Gehilfen, den Succentor und Baccalaureus, auch Tertius genannt, über den Lehrstoff, dessen Verteilung auf die verschiedenen Klassen und Wochentage, über die Kompendien, die einer ausführlichen Untersuchung unterworfen werden, über die Leistung des Schülerchores und so fort. Durch die Kenntnis der betreffenden alten Lehrbücher fällt auch für die Biographie manche wertvolle Nachricht und Verbesserung alter Irrtümer ab. / »Jedem Gesanglehrer und Musikhistoriker sei die Schrift selbst als ein wichtiger Beitrag zur Musikgeschichte des 16. Jahrh. angelegentlich empfohlen.«

Digitized by Google

Denkschriften über die Evangelischen Kirchengesang-Vereinstage

Seit dem Jahre 1882 tagt der Evangelische Kirchengesangverein für Deutschland alljährlich und veröffentlicht über diese Tagungen regelmäßig Denkschriften, die gleichsam als Festschriften das vollständige Programm der Festtage, die Texte der Predigten und Referate enthalten. Die Referate über kirchenmusikalische Themen sind besonders für den ausübenden Kirchenmusiker von Wert. Zum größten Teile sind die Denkschriften vergriffen; vorhanden sind noch:

I. **Stuttgart 1882:**
TH. BECKER und H. A. KOSTLIN: Über die nächsten Ziele und Aufgaben der evangelischen Kirchengesangvereine. / M. HEROLD: Über die Einrichtung liturgischer Gottesdienste . . 30 Pf.

III. **Halle a. S. 1884.**
Pfarrer MERONER: Gibt es eine evangelische Kirchenmusik und wodurch charakterisiert sich dieselbe? . . . . . 30 Pf.

VIII. **Marburg 1889.**
MÜHLFELD: Der Knabenchor beim Kirchengesang . . . . . 30 Pf.

X. **Darmstadt 1891.**
HEINEBUCH: Die kirchliche und soziale Bedeutung der Kirchengesangvereine . . 30 Pf.

XI. **Ulm 1893.**
PETZOLD: Gemeindegesang und Gottesdienst. 30 Pf.

XII. **Hannover 1894.**
GEORG RIETSCHEL: Die Aufgabe der Orgel im evangelischen Gottesdienste . . . 30 Pf.

XIII. **Wiesbaden 1896.**
TH. KRAUSE: Schulgesang u. Kirchenchor. 30 Pf.

XIV. **Leipzig 1898.**
D. NELLE: Über den kirchlichen Charakter der Kirchengesangvereine und ihre Tätigkeit. 30 Pf.

XV. **Straßburg i. E. 1899.**
HARTTER: Die Regelung der materiellen und gesellschaftlichen Verhältnisse der Kantoren und Organisten . . . . . 30 Pf.

XVI. **Kassel 1901.**
SMEND: Die Bedeutung des Wechselgesanges im evangelischen Gottesdienste . . . 30 Pf.

XVIII. **Rothenburg o. T. 1905.**
SANNEMANN und HATZ: Die Beziehungen der Gymnasien und Mittelschulen zur Kirchenmusik . . . . . 30 Pf.

XXII. **Dessau 1909:**
BECKMANN: Der Organist im Hauptamt. / R. WUSTMANN: Badis Musik im Gottesdienst . . . . . 30 Pf.

XXIII. **Hannover 1911.**
P. GLEBE: Die kirchenmusikalische Ausbildung und Fortbildung der Pfarrer. / A. MENDELSSOHN: Die offiziell eingeführten Choralbücher, ihr Tonsatz und ihre Bedeutung für die musikalische Erziehung unserer Gemeinden durch das Orgelspiel . . . . . 30 Pf.

XXIV. **Frankfurt a. M. 1912.**
W. HEROLD: Unsere Kirchenkonzerte und die gottesdienstliche Aufgabe unserer Kirchenchöre / SPITTA: Kirchenbau u. Kirchenmusik . 70 Pf.

KATALOG DES EVANGELISCHEN KIRCHENGESANG-VEREINS FÜR DEUTSCHLAND. 2 Teile, je 50 Pf.

Der Katalog ist eine Zusammenstellung von zum größten Teil erprobten Werken für den praktischen Gebrauch der Kirchenchöre mit Angabe der Schwierigkeit der Ausführung.

Digitized by Google

HERMANN KRETZSCHMAR

Führer durch den Konzertsaal

ZWEITE ABTEILUNG

1. Teil: Kirchliche Werke	2. Teil: Oratorien und Weltliche Chorwerke
Passionen, Messen, Hymnen, Motetten, Psalmen, Kantaten	
Dritte, vollständig neu bearbeitete Aufl. 1905. IV, 592 S. 8°. Geh. 8 M., in Leinen geb. 11 M.	Zweite Auflage. 1899. IV, 524 Seiten 8°. Geheftet 7 M., in Leinen gebunden 10 M.

Als ein Leitfaden für den praktischen Musiker, wie für den Musikhistoriker und nicht minder den Musikfreund ist dieses Handbuch vor Jahrzehnten zum ersten Male erschienen und hat sich durch die verschiedenen Auflagen hindurch nicht nur viele Freunde erworben, sondern es hat auch manchen Nachahmer gefunden. Es ist das unbestrittene und bisher unerreichte Standwerk erläuternder Musikliteratur, das in jede Redaktionsbibliothek, in die Bibliothek jedes Musikers und Konzertbesuchers gehört. Der die Oratorien und weltlichen Chorwerke umfassende Band ist gegenwärtig in neuer Bearbeitung in Vorbereitung, diese wird eine Erweiterung bis auf die neuesten Werke des Gebietes erfahren.

Digitized by Google

HUGO LEICHTENTRITT
GESCHICHTE DER MOTETTE

1908. VIII, 453 Seiten 8°. Geheftet 8 M., in Leinwand gebunden 9.50 M.

Eine Darstellung des Entwicklungsganges der Motette, die zugleich eine Geschichte des Ausdrucks in der Motette und der gesanglichen Technik früherer Zeiten ist. Sie wird an der Hand von Erläuterungen der bedeutendsten Werke der Gattung gegeben. Leichtentritt beginnt seine Abhandlungen mit der frühen französischen Motette und führt bis herauf zu J. S. Bach und zur Neuzeit, der Schwerpunkt der Darstellung ist auf die Zeit von ca. 1500—1675 gelegt, weil in dieser die Motette ihre höchste Blüte erreichte und weiter fast alle neuen Motettenpublikationen ihren Stoff aus jener Zeit genommen haben. In folgende 14 Kapitel ist das zum ersten Male das große Gebiet der Geschichte der Motette umfassende Buch eingeteilt:

Die frühe französische Motette. / Übergang zur ersten niederländischen Schule. / Die zweite niederländische Schule. / Josquin des Près und die Meister der dritten niederländischen Schule. / Orlando di Lasso. / Palestrina und die römische Schule. / Die venezianische Schule bis zu Giovanni Gabrieli. / Der konzertierende Motettenstil in Venedig und Rom. / Die deutsche Motette bis gegen 1600. / Die deutsche Motette von Heinrich Schütz bis J. S. Bach. / Die spanische Motette. / Die französische Motette. / Die englische Motette. / Die Motette seit J. S. Bach.

»Man muß wünschen, daß alle Freunde der Kirchenmusik, speziell die Chorleiter, sich das Studium dieser Schrift angelegen sein lassen, um ihr Stilgefühl für die Ausführung der von ihnen benutzten Motetten zu schärfen und zu reinigen und Anleitung zu erhalten, immer neues Material zur Verwendung zu bringen.«

(Fr. Spitta in der Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst.)

Digitized by Google

ARNOLD SCHERING
Geschichte des Oratoriums

1911. XXXIX, 647 Seiten 8°. Mit Notenbeilagen
Geheftet 10 Mark, in Leinwand gebunden 12 Mark

Auf Grund vielfach neuen Quellenmaterials verfolgt der Verfasser die nicht nur musik- und literarhistorisch, sondern auch kulturhistorisch höchstes Interesse beanspruchenden Wandlungen des Oratoriums, die es auf seinem 300jährigen Entwicklungsgange unter mehreren Nationen durchgemacht hat, von der ältesten Vergangenheit bis zur jüngsten Gegenwart. Dabei werden bisher völlig unbelichtete Zeiträume, wie es der Abschnitt von 1640 bis 1700 ist, der aber zum mindesten 1000 Oratorien allein in italienischer Sprache erstehen sah, der Prüfung zugänglich gemacht. Größen wie Carissimi, Händel, Hasse, Haydn, Mendelssohn, Löwe usw. fielen natürlich eigene Abschnitte zu, ebenso ergab sich von selbst die Notwendigkeit, die Urteile mit zahlreichen, im Text und Anhang gegebenen Notenbeispielen zu belegen. Mit besonderer Ausführlichkeit ist der Pflege und Verbreitung des Oratoriums im 19. Jahrhundert gedacht, wobei zugleich versucht wurde, die verschiedenen nationalen Typen und ihr Verhältnis zueinander zu charakterisieren. Auf eine Fülle neuer, bisher übersehener Talente hat der Verfasser hierbei hinweisen können, und damit hat er auch dem praktischen Musiker einen großen Dienst erwiesen. Denn nicht etwa nur für den Musikhistoriker ist das Buch geschrieben, für den es allerdings unentbehrlich ist, sondern besonders auch für den Chorleiter, der aus ihm zahllose Anregungen wird schöpfen können, wie für den musikverständigen Laien, dem es ein Leitfaden zum richtigen Verständnis und der richtigen Einschätzung der einzelnen Oratorien der verschiedenen Zeiten sein kann. / »Im Gegensatz zu dem hochgetürmten leblosen Material mancher populären Universalgeschichte der Musik« — heißt es in der kritischen Würdigung M. Steinitzers — »bietet es eine Fülle von Lebendigem, ja Spannenden, wie jedes Stück Wirklichkeit, das durch das Temperament eines Schriftstellers wirklich ‚geschaut' ist.«

Als ungefährer Anhalt für den reichen Inhalt des Buches mag das Inhaltsverzeichnis in gekürzter Form hier folgen:

I. Die Anfänge des Oratoriums (Zur Vorgeschichte / Das lateinische Oratorium / Das italienische Oratorium (Laudengesang bis 1563, Congregazione dell'Oratorio) / Musik der lateinischen und italienischen Oratorien bis 1640). / II. Das Oratorium von 1640—1700 (Das lateinische Oratorium / Das Oratorio volgare (bis 1700) (Allgemeine Charakteristik / Die Musik im Oratorio volgare bis 1700 / Die Literatur des italienischen Oratorio volgare (bis 1700)) / Das deutsche Oratorium im 17. Jahrhundert und seine Vorgänger (Die Evangelienhistorie / Der deutsche Oratoriendialog). / III. Das italienische Oratorium im 18. Jahrhundert (Reformbestrebungen in Wien / Das Oratorium der neapolitanischen Schule (Meister der früh-neapolitanischen Schule / Die Spätneapolitaner / Spanien und Portugal). / IV. G. Fr. Händel und das Oratorium in England (Von La Resurrezione (1708) bis Saul (1739) / Von Israel in Ägypten (1739) bis Josua (1748) / Von Alexander Balus (1748) bis Jephta (1751) / Händels weltliche Oratorien / Das englische Oratorium nach Händels Tod) / V. Das deutsche Oratorium im 18. Jahrhundert (Das biblisch-historische Oratorium / Das Messias- und Idyllen-Oratorium seit 1750 (Dichtung / Musik). / VI. Das deutsche Oratorium seit Haydn. (Von J. Haydn bis L. Spohr / C. Loewe und das Legenden-Oratorium / Felix Mendelssohn und sein Kreis / Das deutsche Oratorium seit 1870). / VII. Das außerdeutsche Oratorium des 19. Jahrhunderts (Frankreich, Belgien und Holland (Frankreich / Belgien und Holland)/England und Amerika (England/Amerika)/Italien/Dänemark, Skandinavien und andere Länder)./ Der Anhang bringt: Vorrede zu G. Francesco Anerios Teatro Armonico Spirituale, Roma 1619; ferner folgende Notenbeilagen: G. ANIMUCCIA, Landa »Benedetto sia lo giorno«, Dialogo »Guida e Pellegrino«, Weihnachtsdialog »Giunt'i pastori, B. TOMMASI, Dialogo (Die Vertreibung aus dem Paradies). BENED. FERRARI, Ma qual bellezza ammiro a. Sansone, G. D'ALESSANDRI, O mestissime pupille a. La Bersabea, GIOV. BONONCINI, Sommo Dio a. Il Giosuè, FRANCESCO CONTI,Lasciate mia me stesso a. Davide.

Digitized by Google

ANSELM SCHUBIGER

MUSIKALISCHE SPICILEGIEN

über das liturgische Drama, Orgelbau und Orgelspiel, das außerliturgische Lied und die Instrumentalmusik des Mittelalters

1876. VIII, 168 Seiten 8°. Geheftet 6 Mark

Wichtige Beiträge zur Geschichte der mittelalterlichen kirchlichen Musik liefern die einzelnen Aufsätze, die an Hand der musikhistorischen Schätze verschiedener Klöster entstanden sind. Gehört zu den Publikationen älterer praktischer und theoretischer Musikwerke. — Der Inhalt des Buches ist:

I. DAS LITURGISCHE DRAMA: Zweck des religiösen Dramas — Zeit seines Entstehens — Ähnlichkeit mit der modernen Oper und Ausbreitung in verschiedenen Ländern — Das Drama der »Erscheinung des Herrn« in der Kathedrale von Rouen — St. Nicolaus-Vorstellungen — Der Sohn Getrons in der Abtei Fleuri aufgeführt — Die melodischen Weisen der kirchlichen Dramen — Liturgische Schauspiele mit Gesang in Deutschland: I. Die Auferstehung Jesu. II. Die heiligen drei Könige. III. Die jammernde Rachel. IV. Der Besuch des Grabes Christi am Osterfeste. V. Die Osterfeier. VI. Die drei heiligen Frauen am Grabe. VII. Die Leidensstunden des Herrn. VIII. Die heilige Osternacht. IX. Der Auferstehungsmorgen. — Die Melodien zu diesen dramatischen Gesängen.

II. ORGELBAU UND ORGELSPIEL: Historisches über Orgelbau in Deutschland — Ein Traktat über Orgelbau beiläufig aus dem 11. Jahrhundert: »De fistulis organicis quomodo fiant« — Übertragung des Vorstehenden — Das Orgelspiel im Mittelalter, Forderungen an den Organisten, Gesang zum Lobe des Orgelspiels — Auflösung der Buchstabentonschrift bei diesem Gesange.

III. DIE AUSSERLITURGISCHEN LIEDER: Die ältesten Dichter derselben — Lied beim Anzünden des Lichtes — Vom Vaterland — Tischlieder — Lied zu jeder Stunde zu singen — Bußlieder — Lieder für Pflege der Tugend und Ausrottung des Lasters — Über Grab und Tod — Elegie des Julius Speratus an die Nachtigall — Lieder der Studierenden — Der Geistlichen: Das Lied vom Wetterhahn und von der Priesterwürde — Lieder der Kreuzfahrer: »In Gottes Namen fahren wir«, »Jerusalem, du Wunderstadt — und endlich der Triumphgesang vom Jahre 1492 nach der glücklichen Eroberung Granadas — Musikanhang und 4 Tafeln.

IV. ZUR MITTELALTERLICHEN INSTRUMENTALMUSIK: Bei den alten Germanen bis ins 10. Jahrhundert — In den Klöstern — Am kaiserlichen Hofe — Unter dem Adel und dem Volke — Zu den Minnegesängen, zu Tänzen und Volksliedern — Die Spielleute und ihre religiösen Verbindungen im Elsaß und am oberen Zürcher See — Die Konzilien zu Konstanz und zu Basel und ein Pfeiferkönig der schweizerischen Eidgenossenschaft — Allmähliche Abnahme dieser Verbindungen für Volksmusik und Veredlung des eigentlichen Kunstfaches.

Digitized by Google

DAS EINSTIMMIGE LIED VOLKSLIEDER UND MEHRSTIMMIGER GESANG

HERMANN KRETZSCHMAR

Heliogravüre aus: »Bildnisse deutscher Musikforscher«
36:28 cm groß :: Preis 3 Mark

Digitized by Google

HERMANN KRETZSCHMAR

GESCHICHTE DES NEUEN DEUTSCHEN LIEDES

I. TEIL

VON ALBERT BIS ZELTER

1911. VIII, 356 Seiten 8°. Geh. 7.50 Mark, in Leinwand geb. 9 Mark

Der erste von Heinrich Albert bis zur Berliner Schule reichende Teil dieser Geschichte des neuen deutschen Liedes behandelt das 17. Jahrhundert auf Grund eines umfassenden, zum größten Teil bisher unbenutzt gebliebenen Quellenmaterials und gibt über die verschiedenen Liederschulen der Zeit, ihre Ziele und Leistungen Aufschluß, bei dem unbekannte Komponisten ans Licht gezogen werden, bestimmte Liedarten in ungeahnter Bedeutung erscheinen. Für das 18. Jahrhundert bietet der Band eine zuverlässige Übersicht über die Gesichtspunkte, nach denen sich die Entwicklung des Liedes vollzog, desgleichen über die Hauptmeister und Hauptwerke. Er umfaßt die zwei Hauptkapitel: Das deutsche Lied im 17. Jahrhundert / Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert.

Der zweite Teil, der sich mit dem 19. Jahrhundert beschäftigen und das deutsche Lied auf seiner von aller Welt bestaunten Höhe vorführen wird, dürfte voraussichtlich Ende 1913 zur Ausgabe gelangen. Ihm wird dann eine Sammlung von Liedern, insbesondere aus dem 17. und 19. Jahrhundert, angereiht, die für die Geschichte des Liedes bedeutsam sind. Wir werden also in Kürze ein vollständiges Werk über die Geschichte des neuen deutschen Liedes besitzen, das in seiner Vollständigkeit und Art bisher unerreicht ist.

Digitized by Google

K. E. SCHNEIDER

Das musikalische Lied

in geschichtlicher Entwicklung

Übersichtlich und gemeinfaßlich dargestellt

I. BAND
Erste, kantillierende Periode
1863. XXIV, 323 S. 8°. Geheftet 3 M.

II. BAND
Zweite, kontrapunktische oder mehrstimmige Periode
1864. XVI, 515 S. 8°. Geheftet 3 M.

III. BAND
Das strophische Stimmungslied
1865. VIII, 370 S. 8°. Geheftet 3 M.

ERNST OTTO LINDNER

Geschichte des deutschen Liedes im 18. Jahrhundert

NACHGELASSENES WERK
HERAUSGEGEBEN VON LUDWIG ERK

1871. XVI, 144 S. 8° Text, II, 167 S. 8° Notenbeilagen
Geheftet 6 M.

Zwei der bekanntesten Werke über das deutsche Lied, die bis zum Erscheinen der »Geschichte des Neuen deutschen Liedes« von Hermann Kretzschmar wohl für alle ähnlichen Arbeiten als Grundwerke dienten.

Digitized by Google

DEUTSCHER LIEDERHORT

Auswahl der vorzüglicheren

DEUTSCHEN VOLKSLIEDER

nach Wort und Weise aus der Vorzeit und Gegenwart

gesammelt und erläutert von LUDWIG ERK

Im Auftrage und mit Unterstützung der Kgl. Preuß. Regierung nach Erks handschriftlichem Nachlasse und auf Grund eigener Sammlung neu bearbeitet und fortgesetzt von FRANZ M. BÖHME

ERSTER BAND	ZWEITER BAND	DRITTER BAND
1893. CX, 656 S. 8°	1894. IV, 800 S. 8°	1894. IV, 919 S. 8°

Jeder Band gebunden 13.50 Mark

Das ganze Werk in 36 Lieferungen zu je 1 Mark

Franz Magnus Böhme hat die Sammlung aus dem schriftlichen Nachlasse Ludwig Erks neu bearbeitet und in dieser erweiterten Gestalt geboten. Die Sammlung ist weithin bekannt und die Quelle für die meisten in den beiden letzten Jahrzehnten entstandenen Bearbeitungen von Volksliedern geworden. Bis zu ihrer Veröffentlichung fehlte den Deutschen ein Liederwerk: das von allen in alter und neuerer Zeit gesungenen Volksliedern nach Wort und Weise das Wertvollste in reicher und kritischer Auswahl darbot, um von der lyrischen Volkspoesie der Deutschen ein Gesamtbild zu geben, den Zusammenhang zwischen altem und neuem Liede und den Entwicklungsgang erkennen zu lassen, und dadurch zunächst der Wissenschaft zu dienen, nebenbei auch gebildeten Freunden des Volksgesanges in Stunden der Erholung durch die dargebotene frische Naturpoesie gemütliche Unterhaltung und edle Erheiterung zu verschaffen. — Solch ein allgemeines deutsches Volksgesangbuch zu sein hat sich der Liederhort zur Aufgabe gemacht und die Aufnahme des Werkes hat gezeigt, das es seinen Zweck in vollendeter Weise erreichte. Der deutsche Liederhort ist die erste allgemeine, historisch-kritische Sammlung der wertvollsten Volkslieder nach Wort und Weise aus alter und neuer Zeit.

Der eigentlichen Liedersammlung gehen ausführliche Verzeichnisse über: 1. Liederhandschriften. 2. Gedruckte geistliche Liederbücher. 3. Weltliche Liederbücher voran. Dann gliedert sich der Inhalt wie folgt: I. Buch der Lieder (Erzählende Volkslieder aus dem Gebiete der Sage und Dichtung). II. Buch (Historische Lieder). III. Buch (Liebeslieder). IV. Buch (Abschieds- und Wanderlieder). V. Buch (Tagelieder und Kiltgesänge). VI. Buch (Hochzeits- und Ehestandslieder, nebst Nonnenklagen). VII. Buch (Tanz- und Spiellieder). VIII. Buch (Rätsel-, Wett- und Wunschlieder, nebst Lügenmärschen). IX. Buch (Trink- u. Zechlieder). X. Buch (Ansingelieder an Volks- u. Kirchenfesten). XI. Buch (Ständelieder, Berufslieder). XII. Buch (Scherz-, Spiel- u. Spottlieder). XIII. Buch (Vermischter Inhalt).

Digitized by Google

VOLKSTÜMLICHE LIEDER DER DEUTSCHEN IM 18. UND 19. JAHRHUNDERT

Nach Wort und Weise aus alten Drucken und Handschriften, sowie aus Volksmund zusammengebracht, mit kritisch-historischen Anmerkungen versehen und herausgegeben von

FRANZ MAGNUS BÖHME

1895. XXII, 628 S. gr. 8°. Kart. 12 M., in Leinwand geb. 13.50 M.

Unter volkstümlichen Liedern sind hier die von bekannten Dichtern und Komponisten herrührenden Kunstgesänge verstanden, die mit mehr oder weniger Abänderung in den Volksmund übergegangen sind, ohne wirkliche Volkslieder zu sein. / In dem Gesamtbild der deutschen Volkslyrik, das in der vom selben Verfasser besorgten neuen Bearbeitung von Erks deutschem Liederhort geboten werden sollte, durften diese Volkslieder im weiteren Sinne nicht fehlen, da sie aber den einmal angenommenen Grundsätzen dieser Sammlung sich nicht unterordnen ließen, so wurde in einem besonderen Werke, das aber auch als Ergänzungsband des ersteren angesehen werden kann, eine Auswahl von 760 der verbreitetsten solcher Lieder zusammengestellt, wie sie in der Zeit etwa der letzten 150 Jahre (1740—1890) gedichtet, komponiert, gesungen, durch Almanache, Flugblätter und Sammlungen verbreitet wurden und zum Teil noch gehört werden. / Jede Nummer bringt neben Text und Melodie literarische und historische Nachweisungen auf Grund der neuesten literarhistorischen Forschung, während am Schlusse die biographischen Notizen und eine Übersicht über die von jedem einzelnen Dichter und Komponisten geleistete Beisteuer zu dem National-Liederschatz gegeben sind.

INHALT: Vaterlandslieder und Heimatsgrüße / Kriegs- und Siegeslieder / Helden- und Ehrengedächtnislieder / Balladen und Romanzen / Naturfreude, Waldlust, Landleben, Berg- und Wasserfahrt / Jahreszeitenlieder / Tageszeitenlieder / Trauerlieder (Elegien) und Stimmungslieder / Lieder der Freude und Geselligkeit / Wein- und Trinklieder / Liebeslieder (Liebeslust—Liebesleid) / Abschiedslieder / Wanderlieder / Turnerlieder / Studentenlieder / Soldatenlieder / Jägerlieder / Seemanns-, Bergmanns-, Bauern- und Handwerkerlieder / Kinderlieder / Didaktische Lieder (Betrachtungen, Vergleiche und Moralisationen) / Scherzlieder und Gemischtes / Ausländische Weisen, die in Deutschland gesungen wurden / Religiöse Lieder / Biographische Notizen von Dichtern und Komponisten.

Digitized by Google

LIEDERBUCH DES DEUTSCHEN VOLKES

Herausgegeben von

CARL HASE, FELIX DAHN und CARL REINECKE

TEXTE. 1883. IV, 380 Seiten 16°. Geheftet 1 Mark
MIT MELODIEN. 1883. XII, 646 S. 16°. Geheftet 3 M., gebunden 4 M.

Ein Kreis echt deutscher Männer hat hier seinem Volke ein weltliches Gesangbuch gegeben, das ursprünglich vom Volksgeist selbst gedichtet, der sein tiefstes Leid und seine höchste Freude, sein Lieben und Hassen, seine Weisheit und frohe Torheit in tausend Liedern der Natur und Kunstpoesie ausgesprochen hat, um in diesem Spiegel und Widerhall sich selbst zu begrüßen und seines reichen Lebens froh zu werden. Tausend Lieder sind es, die hier zusammengetragen wurden und zwar sind es nur solche, die wirklich in deutschen Landen und zwar mehr volksmäßig als kunstreich gesungen werden, oder doch von unseren Vätern gesungen wurden und des Weiterlebens und Erhaltens wert schienen. Macht die Sammlung auch keinen Anspruch darauf, geschichtliche und gelehrte Bedeutung zu haben, so wird sie doch immerhin durch die Angaben der verschiedenen abweichenden Lesarten auch für die Volkskunde Bedeutung finden. Anfangs wurde das nun schon in vielen Auflagen verbreitete »Liederbuch des Deutschen Volkes« nur in einer Textausgabe veröffentlicht, später hat sich zu den Herausgebern auch Carl Reinecke hinzugesellt und unter ihm ist dann die Ausgabe mit Melodien erstanden. Das Liederbuch gliedert sich in folgende 12 Kapitel:

I. Kinderlieder. II. Turner- und Wanderlieder. III. Studentenlieder. IV. Berufslieder. V. Gesellschaftslieder. VI. Zeit-, Natur- und Stimmungslieder. VII. Liebeslieder. VIII. Balladen und Romanzen. IX. Vaterlandslieder. X. Gedächtnis-, Helden- und Ehrenlieder. XI. Scherz- und Schelmenlieder. XII. Geistliche Lieder.

ALTDEUTSCHES LIEDERBUCH

Volkslieder der Deutschen nach Wort und Weise aus dem 12. bis 17. Jahrhundert

Gesammelt und erläutert von

FRANZ MAGNUS BÖHME

1877. LXXII, 832 Seiten 8°. In Pappband 20 Mark

Diese bedeutende Sammlung war längere Zeit hindurch nicht mehr im Druck vorhanden. Jetzt liegt sie wieder vor, was die große Zahl der Interessenten, die bisher vergebens nach dem Buche fragten, gewiß begrüßen werden.

Digitized by Google

FRÄNKISCHE VOLKSLIEDER

mit ihren zweistimmigen Weisen, wie sie vom Volke gesungen werden aus dem Munde des Volkes selbst gesammelt und herausgegeben von

FRANZ WILHELM FREIHERR VON DITFURTH

ERSTER TEIL

GEISTLICHE LIEDER

1855. VI, 154 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark

ZWEITER TEIL

WELTLICHE LIEDER

1855. XLII, 310 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark

Im ersten Teile wurden nicht Kirchenlieder, sondern gerade vorzugsweise solche geistliche Lieder gesammelt, die außerhalb der Kirche vom Volke gesungen werden, wobei allerdings manche in derselben gebräuchliche nicht ausgeschlossen bleiben konnten, sobald sie den volkstümlichen Charakter besonders in den Melodien an sich trugen. Alle Melodien sind zweistimmig, so wie sie das Volk wirklich singt, wiedergegeben.

Digitized by Google

SCHLESISCHE VOLKSLIEDER MIT MELODIEN

Aus dem Munde des Volkes gesammelt und herausgegeben von

HOFFMANN VON FALLERSLEBEN

und

ERNST RICHTER

1842. VIII, 363 Seiten 8°. Vier Lieferungen, geheftet 3 Mark

Die Sammlung enthält 300 Lieder mit Melodien in folgenden Abteilungen: 1. Balladen / 2. Märchen / 3. Liebeslieder / 4. Jägerlieder / 5. Ehestandslieder / 6. Handwerkslieder / 7. Soldatenlieder / 8. Vermischte Lieder / 9. Wiegenlieder / 10. Geistliche Lieder. Bei jedem Liede sind alle ähnlichen und verwandten Volkslieder, sowohl die deutschen als fremden ‹besonders die skandinavischen, niederländischen und wendischen› nachgewiesen, mitunter auch vollständig oder im Auszuge mitgeteilt. Manches Lied ist in mehreren Lesarten und Melodien aufgenommen, und vielen Texten sind die bedeutendsten Varianten hinzugefügt. Alle Texte und Melodien beruhen nur auf mündlicher Überlieferung, und zwar auf mehrfacher, und erscheinen hier ohne alle willkürlichen Änderungen und Zusätze. Viele Lieder, sogar einige der allerschönsten, waren bisher noch ganz unbekannt, andere, bisher nur nach schlechten und verdorbenen Aufzeichnungen oft gedruckte, finden sich hier zum ersten Male in vollständiger und ursprünglicher oder einer der ursprünglichen nahekommenden Gestalt. Gleich ausgezeichnet durch Reichtum und Mannigfaltigkeit des Stoffes wie durch sorgfältige kritische Behandlung ist es sowohl für die Freunde des deutschen Volksgesanges wie den Forschern von Wert.

Digitized by Google

VOLKSLIEDER
IN BAYERN, TIROL UND LAND SALZBURG

GESAMMELT VON

AUGUST HARTMANN

Mit vielen Melodien, nach dem Volksmund aufgezeichnet von

HYACINTH ABELE

ERSTER BAND:

VOLKSTÜMLICHE WEIHNACHTSLIEDER

1884. XVIII, 256 Seiten gr. 8°. In Pappband 6 Mark

Mehr als 150 bayerisch-österreichischer Weihnachtslieder sind hier zusammengetragen, wie sie im Kreise der ländlichen Familie gesungen wurden, die langen Winterabende im Advent verkürzen zu helfen, und in den Stunden vor der Christmette. Ferner solche, die beim Anklöpfeln, beim Ansingen, Klöckeln, Sternsingen usw. Brauch sind und wie sie weiter als Hirten- und Dreikönigslieder auch in der Kirche Verwendung fanden. Die Lieder sind sowohl textlich, als in bezug auf die Musik genau nach dem Volksmunde niedergeschrieben mit Ausnahme der verschiedenen Abweichungen und sprachlichen Anmerkungen, wie auch mit sonstigen historischen oder bibliographischen Ergänzungen. Die Sammlung ist nicht nur für die Forscher von Interesse, sondern sie besitzt in erster Linie auch praktischen Wert, denn viele der Lieder dürften es wohl verdienen im Volke erhalten zu werden.

Digitized by Google

DEUTSCHES KINDERLIED UND KINDERSPIEL

Volksüberlieferungen aus allen Landen deutscher Zunge

gesammelt, geordnet und mit Angabe der Quellen, erläuternden Anmerkungen und den zugehörigen Melodien herausgegeben

von

FRANZ MAGNUS BÖHME

1897. LXVI, 756 Seiten 8°. Geheftet 12 Mark, gebunden 13.50 Mark

Volkstümliche Kinderdichtung aus allen Gauen deutscher Zunge und deutschen Brauches bringt diese Sammlung in größter Reichhaltigkeit, mit sprachlichen und sittengeschichtlichen Erläuterungen nebst den Singweisen. Es sind 2800 Liedchen, Sprüche und Spiele von Kindern für Kinder, wie solche seit einem Jahrtausend und länger in der Kinderwelt lebten, durch mündliche Überlieferung sich fortgepflanzt und bis heute erhalten haben. Ausgeschlossen aus der Sammlung ist jedwede Kunstdichtung. Wie für den Musikhistoriker und Philologen, so hat die Sammlung auch für jeden Freund der Volkskunde großes Interesse, hohen lebendigen Wert aber vor allem für den Lehrer, die Kindergärtnerinnen, wie überhaupt für alle Erzieher der Jugend. Sie werden hier eine Fülle gemütstiefer, unverfälschter deutscher Kinderlieder antreffen und manchem Kinderspiel und Reime begegnen, die des Wiedererweckens golden Wert sind.

Digitized by Google

DEUTSCHE SOLDATEN- UND KRIEGSLIEDER
AUS FÜNF JAHRHUNDERTEN
‹1386 – 1871›

Gesammelt und herausgegeben von

HANS ZIEGLER

1884. XVI, 424 Seiten 16°. Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

An die Lyrik, das Soldatenlied, schloß sich naturgemäß die Epik, die Kriegsdichtung, an, und letztere erforderte ihrerseits kategorisch Weiterführung und Ergänzung bis auf die Gegenwart. Beim Sammeln leitete das Bestreben, aus dem überreichen Material, das der Forscherfleiß eines Uhland, Simrock, Ditfurth, Mittler, Liliencron, Böhme u. a. aufgeschichtet, die charakteristischen Erzeugnisse der Soldatenpoesie auszuwählen und durch systematische Gruppierung dieser Mosaiksteinchen ein lebensvolles Gesamtbild zu konstruieren, das jedem denkenden Leser ohne weiteren Kommentar das Leben und Treiben der Soldaten veranschaulichen sollte. Um diesem Gemälde die erforderliche Folie zu geben, mußten auch die »Stimmen der Zeitgenossen«, die, wie natürlich, meist voll von Klagen und Beschwerden über diesen Stand sind, berücksichtigt werden. Die im zweiten Teil in historischer Anordnung aufgeführten Kriegslieder wollen ihrerseits ein Supplement zur Geschichte des deutschen Volkes geben, wie es treuer und lebenswahrer kaum gedacht werden kann. Unter diesen Gesichtspunkten konnte für die Wahl weder die Wichtigkeit der behandelten Geschehnisse noch der poetische Wert der Dichtungen allein ausschlaggebend sein, sondern in erster Linie die kulturhistorische Bedeutung der Lieder; will sagen: ob in ihnen Zeitstimmung und Volksgesinnung einen wahren, unverfälschten Ausdruck gefunden. Das angehängte Glossar enthält kurze Erklärungen der heutzutage ausgestorbenen Worte und Begriffe, die den historischen Liedern beigegebenen Noten bezwecken eine allgemeine Orientierung. Die Sammlung wendet sich an die Gesamtheit des deutschen Volkes, in erster Linie natürlich an die gebildeten Kreise unseres Heeres, als eine autobiographische Kulturgeschichte ihres Standes.

Digitized by Google

JULIEN TIERSOT

La musique chez les Peuples Indigènes de l'Amérique du Nord

⟨Etats-Unis et Canada⟩

1911. 92 Seiten 8°. Geheftet 3.20 Mark

Ein wichtiger Beitrag zur bisher wenig beachteten musikalischen Ethnographie Amerikas. Die Abhandlung ist ein Sonderdruck aus den Sammelbänden der Internationalen Musikgesellschaft, sie enthält zur Illustration des Textes die Wiedergabe von 87 Gesängen und sonstigen Originalstücken aus der Musik der Eingeborenen Nordamerikas.

KARL VALENTIN

STUDIEN ÜBER DIE Schwedischen Volksmelodien

1885. XII, 73 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Die Eigentümlichkeiten der schwedischen Volksmelodien legt diese Abhandlung, die durch eine Anzahl Notenbeispiele aus dem Gebiete schwedischer Volksmusik belebt ist, in folgenden Abschnitten dar: a⟩ Die Lieder: Zur Melodik und Harmonik ⟨Tonsysteme, Modulation, Umfang der Melodie, Melodiebildung⟩. Zur Rhythmik ⟨Form, Taktarten⟩. b⟩ Die Tänze, Tanzspiele, Tanzlieder und Märsche: Melodien im Volksglauben, Einfluß des Klimas, Nyckelharpa, Die Polska, Verzierungen, Melodik und Rhythmik der Schlußbildungen usw.

Digitized by Google

HERMANN KRETZSCHMAR

Chorgesang, Sängerchöre und Chorvereine

1879. 42 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Kretzschmar führt uns in seinem Vortrage bis zu den ersten Anfängen des Chorgesangs, die bei den Griechen zu suchen sind, zurück und läßt in lebendiger Darstellung die Geschichte des Chorgesangs vor unseren Augen erstehen. Er führt aus, daß der Chorgesang einer der ältesten Kunstzweige ist und von alters her als eins der wichtigsten Objekte, nicht bloß der musikalischen, sondern der gesamten Erziehung behandelt und in den Dienst fast aller großen Ideen, die die verschiedenen Zeiten bewegt haben, gestellt wurde. Wer einem Chorvereine angehört, in dem gut studiert wird, sei es der Hochgebildete, der zum gemeinsamen Werke sein entwickeltes Schönheitsgefühl und seine Intelligenz mitbringt oder das einfache Kind aus dem Volke mit seiner guten Stimme und seiner Hingebung, der hat bei jeder Aufführung eine Arbeit und einen Kunstgewinn vor sich gebracht, wie der malende Künstler, der ein wertvolles Original kopierend nachgeschaffen, zu diesem Ergebnis gelangt Kretzschmar in seiner Schrift.

ADOLF BERNHARD MARX

VOLLSTÄNDIGE CHORSCHULE

MIT ÜBUNGSSÄTZEN IN PARTITUR

1860. 288 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark

Praktische Verwendung wird das Werk des alten Theoretikers heute in seinem ganzen Umfange kaum noch finden können; es liegen von demselben nur noch einige Exemplare vor.

KARL VON WINTERFELD

Über Herstellung des Gemeinde- und Chorgesangs in der evangelischen Kirche · Geschichtliches und Vorschläge

1848. 187 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Eine Geschichte früheren Gemeindegesangs und Schilderung des Gemeindegesangs, um die Zeit der Revolutionsjahre des vorigen Jahrhunderts. Noch in einigen Exemplaren vorhanden.

Digitized by Google

THEODOR KROYER

Die Anfänge der Chromatik im italienischen Madrigal des XVI. Jahrhunderts

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DES MADRIGALS

1902. X, 160 Seiten 8°. Geheftet 6 Mark, gebunden 7.50 Mark

In Kroyers Abhandlung ist die erste Spezialarbeit über die schwierige Materie geboten. Sie durchforscht das Gebiet des italienischen Madrigals in seinem vollen Umfange nach Chromatik und verwandten Auflösungssymptomen und unter Richtigstellung verschiedener Irrtümer, die sich bis dahin hartnäckig erhalten haben, wird eine Reihe neuer Ergebnisse zutage gefördert. Die Arbeit liefert zur Geschichte des Madrigals und der Musiktheorie einen nicht zu unterschätzenden Beitrag.

Der Inhalt ist in folgende fünf Kapitel zusammengefaßt: I. Das Madrigal. II. Die Chromatik und ihre Genesis. III. Die Chromatik der ersten Madrigalisten ‹erste Hälfte des 16. Jahrhunderts›, Erste Epoche. IV. Die Chromatik in der Blütezeit des Madrigals ‹Mitte des 16. Jahrhunderts›, Zweite Epoche. V. Der Erzchromatiker N. Vicentino und die Romantiker des 16. Jahrhunderts, Dritte Epoche. — Anhang: Beispiele eines chromatischen und eines enharmonischen Vokalsatzes ‹I. Cesare Tudino d'Atri: Li Madrigali a note bianche et negre cromaticho, a 4 voci, 1554, II. N. Vicentino: L'antica musica ridotta alla mod. prattica, 1555.

Digitized by Google

MELODRAM UND SINGSPIEL OPER UND MUSIKDRAMA

MAX MARTERSTEIG. Verfasser von: »Das deutsche Theater«

Digitized by Google

GEORGY CALMUS

Die ersten deutschen Singspiele von Standfuß und Hiller

1908. VIII, 100 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

Die Tatsache, daß die Musikhistoriker, die sich mit der Geschichte des deutschen Singspiels beschäftigten, sich niemals mit den Singspielen von Standfuß und Hiller eingehender befaßt haben, obgleich sie als Ausgangspunkt der neueren deutschen Spieloper eine genauere Darstellung beanspruchen dürfen, hat diese Arbeit entstehen lassen. Sie versucht nun die Nachrichten über die ersten deutschen Singspiele zu berichtigen und zu ergänzen, weiter die mannigfachen Beziehungen aller Art klarzulegen, die die ersten deutschen komischen Opern mit ihren ausländischen Vorbildern verbinden, um dadurch ein festeres Urteil über ihre musikgeschichtliche Stellung zu gewinnen. Die Ausführungen, die durch zahlreiche Notenbeispiele belegt sind, erstrecken sich auf folgende Werke: Standfuß »Der Teufel ist los oder die verwandelten Weiber«. — Hiller »Die verwandelten Weiber«. — Schiebeler »Lisuart und Dariolette oder Die Frage und die Antwort«. — Weiß-Hiller »Lottchen am Hofe«. — Hiller »Die Muse« — Weiß-Hiller »Die Liebe auf dem Lande«. — Weiß-Hiller »Der Krieg«. — Hiller »Die Jagd«. — Hillers übrige Singspiele (Der Dorfbalbier — Der Aerndtekranz — Die Jubelhochzeit — Die kleine Ährenleserin — Das Grab des Mufti oder die beiden Geizigen — Poltis oder Das gerettete Troja.

EDGAR ISTEL

JEAN-JACQUES ROUSSEAU

als Komponist seiner lyrischen Szene »Pygmalion«

1901. VIII, 90 Seiten 8°. Geheftet 1.50 Mark

Mit dieser in sich durchaus abgeschlossenen Arbeit eröffnete der Verfasser eine Reihe von Studien zur Geschichte des Melodramas, die bisher eine musikwissenschaftliche Darstellung noch nicht gefunden, trotzdem das Interesse an jener Kunstgattung durch neuere Versuche, sie zu verwenden (Humperdinck, Schillings) erheblich gewachsen ist. Die vorliegende Studie befaßt sich mit der bisher unaufgeklärt gewesenen Entstehungsgeschichte einer Begleitmusik zu »Pygmalion«, jenem nach Goethes Ausspruch »kleinen, aber epochemachenden Werke« des unsterblichen französischen Philosophen und Dichterkomponisten, der hiermit den Anstoß zu der großen melodramatischen Bewegung des 18. Jahrhunderts in Deutschland gab. Der Verfasser hat nun auf Grund des von ihm gesammelten ausgiebigen Materials der fast romanhaft verworrenen Angelegenheit eine neue eigenartige Behandlung zuteil werden lassen, die in den meisten Punkten das bisher darüber gelagerte Dunkel erhellen dürfte. Zugleich wird eine aus der Bibliothek Friedrich Wilhelms II. stammende, jetzt im Besitz des deutschen Kaisers befindliche Pygmalion-Partitur, die der Verfasser entdeckte und Rousseau selbst auf Grund eines strengen Beweises zuschreibt, zusammen mit der bisher nur schwer zugänglichen und in wenigen Exemplaren der Orchesterstimmen erhaltenen Rousseau-Coignetischen Pygmalion-Musik hier zum ersten Male in ihren wichtigsten Partien publiziert und analysiert.

Digitized by Google

H. M. SCHLETTERER

DAS DEUTSCHE SINGSPIEL

VON SEINEN ERSTEN ANFANGEN BIS AUF DIE NEUESTE ZEIT DARGESTELLT

1879(1863). X, 340 Seiten 8° :: :: :: Geheftet 3 Mark

Wohl das älteste — nur noch in wenigen Exemplaren vorhandene — Werk, das das deutsche Singspiel im Zusammenhange und losgelöst aus allem in eingehender Weise behandelt. Es umfaßt die Abschnitte: Das geistliche Schauspiel des Mittelalters — Das geistliche Lustspiel des Mittelalters — Die Fastnachtsspiele — Das Singspiel im Jahrhundert der Reformation — Die ersten Komödiantenbanden in Deutschland — Die ersten italienischen Opernvorstellungen — Die ersten deutschen Opernaufführungen — Die Hamburger Opernperiode — Gänzlicher Verfall des deutschen Singspiels — Der Charakter des deutschen Singspiels — Das deutsche Singspiel der Hillerschen Periode — Das deutsche Singspiel in Wien — Das deutsche Singspiel der neuesten Zeit. Diesen schließen sich die vollständigen Texte der folgenden Singspiele an: Ludus scenicus de nativitate Domini — Ludus paschalis sive de passione Domini — Leben Jesu — Marienklage — Passionsspiel — Osterspiel — Das Spiel von den zehn Jungfrauen — Apotheosis Johannis VIII. Pontificis Romani, von Th. Schernbeck — Dreikönigsspiel — Fastnachtsspiele: das Neidhartspiel — das spil von dreien pösen weiben — Hoffestlichkeiten — Susanna von P. Rebhun — Judith, Beel von X. Betuleium Gedeon — Leyden Christi von J. Ruff — Tragoedia Hibeldeha — Der Kauffmann — Der Münch im Keßkorb — M. Opitzens Dafne.

Digitized by Google

AUGUST HARTMANN

VOLKSSCHAUSPIELE

In Bayern und Österreich gesammelt

Mit vielen Melodien, nach dem Volksmunde aufgezeichnet von

HYACINTH ABELE

1880. XVI, 608 Seiten Lex. In Pappband 6 Mark

Ein bis dahin wenig beachtetes Gebiet der deutschen Volkspoesie bebaut dieses Buch: das Volksschauspiel, d. i. jene Gruppe höchst anspruchsloser kleiner Komödien, die man auf dem Lande und in kleinen Landstädten antrifft, die meist nicht auf einer Bühne, sondern in einer Stube ohne Dekorationen, wohl auch unter freiem Himmel vor sich gehen. Eine umherziehende ländliche Dilettantenschar ist der Darsteller. Geschöpft wurde aus den mündlichen Überlieferungen der Heimstätten der verschiedenen Stücke. Fünfzig ernste und heitere solcher Spielstücke mit den dazugehörigen Melodien enthält der Band, die Titel mögen hier folgen:

Ofener Christkindelspiel — Ofener Dreikönigspiel — Andere Spiele und Weihnachtsitten in und bei Ofen — Pfingstkönigreiten bei Ofen — Das Landständspiel — Die Untersberger — Laufener Schiffertheater — Laufener Adam- und Evaspiel — Das Kain- und Abel-Spiel — Das Goliathspiel — Das König Salomon-Spiel — Laufener Hirtenspiel — Andere Laufener Gebräuche — Halleiner Herberg- oder Adventsspiel — Halleiner Hirtenspiel — Halleiner Dreikönigspiel — Halleiner Judas- und Fastenspiel — Dürrenberger Brautbegehren — Schwerttanz und andere Bräuche zu Hallein — Saalfeldener Passion — Traunsteiner Hirtenspiel — Pallinger Hirtenspiel — Drischellegspiele — Das Anrollen — Die vier Jahreszeiten — Die alte und neue Mode — Hans Nord — Der dumme Baumann — Der Ölträger Veichtel — Der Jo'l und's schön' Tresl — Der verlorene Sohn — Der Hennen Veichtel — Halsbacher Hirtenspiel — Das Jud- und Pastorspiel — Brixlegger Hirtenspiel — Tiroler Fastnachtspiele — Schwazer Spiele — Angerberger Hirtenspiel — Thierseer Spiele — Oberaudorfer Weihnachtsspiel — Oberaudorfer Passion — Erler Weihnachtspiel — Erler Passionsspiele — Rosenheimer Spiele — Spiele im Isar- und Ammergebiet — Der Wildmännli-Tanz — Oberpfälzisches Weihnachtspiel — Neumarkter Passion — Weihnachtspiel aus dem Bayerischen Wald — »Leiden Christi« aus dem Bayerischen Wald — Glossar.

Digitized by Google

MAX MARTERSTEIG

DAS DEUTSCHE THEATER IM 19. JAHRHUNDERT

Eine kulturgeschichtliche Darstellung

1904. XXVI, 735 S. gr. 8°. Geheftet 10 M., in Leinwandband 12 M.

Das Buch will mehr von einer richtigen ästhetischen Psychologie und von der Einsicht in die Bedeutsamkeit der sittlichen Kräfte im Kulturprozeß diktiert erscheinen, als von einer mit Objektivität prunkenden Gelehrsamkeit. Es ist eine Naturgeschichte, nicht eine Chronik und nicht eine Kritik des Theaters. Wohl nimmt es Kenntnis von den Absichten der ersten Bildner der Bühne, aber es behandelt diese Absichten nicht ohne weiteres als zu verwirklichende Lebensgesetze. Es untersucht, ob die Ideale, die man der Entwicklung dieser Kunst vorschrieb, in der Sache selbst vorgebildet lagen, oder ob sie erst hineingetragen wurden und bekennt sich von vornherein zu der Überzeugung, daß nur die Ideale, die in den Dingen selbst liegen, verwirklicht werden können, nie die über die Dinge gestellten. Das Hauptaugenmerk richtet Martersteig auf die Anlässe zu den einzelnen Bildungen im Zusammenhang mit den einzelnen Kulturzuständen. Er führt aus, daß das Theater weder ein Kunstwerk an und für sich, noch eine Theorie oder ein System die vor irgendeinem vorgefaßten Standpunkt anderen Geschmacks, anderer Ansicht und anderer Weltauslegung kritisiert werden könnten: es ist trotz seiner vielfältigen Zweckbestimmung und neben seiner immer weiter gewordenen Aufgabe, der dramatischen Dichtung aller Zeiten zu dienen und an deren Hand die Schauspielkunst zu entfalten, im wesentlichen doch eine Erscheinung von volkswirtschaftlicher Bedeutung und als solche in ihrer fast absoluten Abhängigkeit von der allgemeinsten Entwicklung, ein durchaus soziales Produkt.

Digitized by Google

HEINRICH BULTHAUPT
DRAMATURGIE DER OPER

ERSTER BAND	ZWEITER BAND
1902. VIII, 403 Seiten. 8°. Zweite, neu bearbeitete Auflage. Inhalt: I. Gluck. II. Mozart (Entführung, Figaros Hochzeit, Don Juan, Die Zauberflöte). III. Beethoven (Fidelio). IV. Weber (Freischütz, Euryanthe, Oberon).	1902. VIII, 347 Seiten. 8°. Zweite, neu bearbeitete Auflage. Inhalt: V. Meyerbeer. VI. Richard Wagner (Rienzi, Holländer, Tannhäuser, Lohengrin, Tristan und Isolde, Meistersinger von Nürnberg, Ring des Nibelungen, Parsifal). VII. Nach Wagners Tode.

Geheftet 10 Mark, in 2 Leinenbänden 12 Mark, in 2 Halbfranzbänden 14 Mark

Nicht nur dem geistvollen Verfasser dieses ausgezeichneten Werkes, sondern jedem ernsthaften Musikfreund muß die Tatsache eine Genugtuung bereiten, daß für die Dramaturgie der Oper das Bedürfnis einer 2. Auflage sich geltend gemacht hat. »Das Buch hat also seine Leser gefunden, es hat Früchte gezeitigt, es hat der musikalischen Bildung wichtige Dienste geleistet und vor allem dazu beigetragen, die Anschauungen zu klären über das Wesen und die Bedeutung der Oper, dieses widerspruchsvollen Kunstwerkes, das proteusartig den Versuchen widerstrebt, seine Grundgesetze und Lebensbedingungen festzulegen und in allgemeine Formeln zu fassen. Der Titel des Werkes ‚Dramaturgie der Oper' ist geeignet, einiges Mißtrauen zu erwecken, wenigstens bei jenen Musikern und Musikfreunden, die in dem Wort ‚Dramaturgie' das graue Gespenst der Theorie wittern, die schwerfällige Auseinandersetzungen, akademische Weisheit und Langweile, abstrakte Gelehrsamkeit und doktrinäre Abhandlungen fürchten zu müssen glauben. Nichts von alledem haftet der Darstellung Bulthaupts an: sie ist frisch und lebendig, geistvoll und anregend. Nirgendwo Katheder ton. Wie jede positive, d. h. wie jede wertende Kritik steht und wurzelt das Werk in dem Boden der Geschichte. Die Darstellung Bulthaupts ist Produkt und Blüte dieses fruchtbaren Bodens: man schaut in das Leben der Kunst selbst hinein, wenn man Bulthaupt liest. Denn er ist ein Schilderer von feinen Organen der Empfängnis und von künstlerischen Sinnen. Er schaut künstlerisch an und er schreibt künstlerisch. So wird man ihm denn mit Genuß und Dankbarkeit folgen, ihm, dem wissenden und beredten Führer: sei es zu den alten oder zu den neuen Meistern. Alles, was er über Gluck und Mozart, über Beethoven und Weber, über Meyerbeer und Wagner sagt, ist ebenso anziehend in der Form, wie bedeutend im Inhalt, aus der Fülle eines reichen Geistes geboren. Die Kapitel, die R. Wagner gewidmet sind, gehören zu dem Besten, was überhaupt über die Kunst dieses Größten der Großen gesagt worden ist. Als Vorzug der neuen Auflage muß es gelten, daß ihr das wichtige Hilfsmittel der Notenbeispiele nicht länger vorenthalten wurde.« (Hamburger Nachrichten)

Digitized by Google

HUGO GOLDSCHMIDT

STUDIEN ZUR GESCHICHTE DER ITALIENISCHEN OPER IM 17. JAHRHUNDERT

ERSTER BAND	ZWEITER BAND
1901. VIII, 160 S. 8° Text, 251 S. Notenbeispiele. Geheftet 10 Mark, gebunden 11.50 Mark	1904. VIII, 64 S. 8° Text, 139 S. Notenbeispiele. Geheftet 10 Mark, gebunden 11.50 Mark

Der Inhalt des ersten Bandes ist: I. Die römische Oper der Jahre 1600—1647. II. Die musikalische Komödie des 17. Jahrhunderts — Opera buffa. III. Das Orchester der italienischen Oper im 17. Jahrhundert. Der zweite Band befaßt sich mit: I. Das Musikdrama: L'Incoronazione di Poppea von Giov. Francesco Busenello, in Musik gesetzt von Claudio Monteverdi. II. Musik und Drama. III. Libretto von 1656. IV. Revisionsbericht und Partitur.

Schritt für Schritt kann der Leser an der Hand der praktischen Literatur die Phasen der Entwicklung der italienischen Oper im 17. Jahrhundert verfolgen. Die Darstellung lehnt sich an eine reiche Fülle von illustrierenden Notenbeispielen an, erörtert die Stellung des einzelnen Werkes in der zeitgenössischen Kunst, Literatur und Musik und geht dann auf seine Teile ein, den Zusammenhang mit der Vergangenheit beleuchtend, die Keime des Fortschreitens, die Gestaltung neuer Ideen und Gebilde nachweisend. Band II beschäftigt sich mit der bedeutendsten Oper des 17. Jahrhunderts: L'Incoronazione di Poppea von Monteverdi, die als Anhang in Partitur wiedergegeben ist.

Digitized by Google

HEINZ HESS

Die Opern Alessandro Stradellas

Zur Geschichte des musikalischen Dramas

1906. VIII, 93 S. 8°. Geh. 2.50 M., in Leinw. geb. 3.50 M.

Ein neuer wichtiger Beitrag zu den noch nicht zu Ende geführten Forschungen über Leben und Werke des durch Flotows Oper populär gewordenen Sängers und Komponisten Alessandro Stradella. Eingangs bringt Heß biographisches Material, behandelt dann die dramatischen Werke Stradellas (in erster Linie die vier Hauptwerke: L'Oratio Cocle sul ponte, Corispero, Floridoro und die Opera buffa Il Trespolo Tutore), nach Anlage, Melodik, Harmonik, Formen und Orchesterbehandlung. Im Anhang folgt ein Verzeichnis der Kompositionen Stradellas und ein Notenanhang mit Beispielen aus den Werken: a) Barcheggio, b) Floridoro, c) Trespolo.

EUGEN HIRSCHBERG

Die Enzyklopädisten und die französische Oper im 18. Jahrhundert

1903. VIII, 145 Seiten 8° :: :: Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

INHALT: I. Abschnitt: Die französische Oper im 18. Jahrhundert. II. Abschnitt: Die Enzyklopädisten.

Digitized by Google

LUDWIG SCHIEDERMAIR

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER OPER UM DIE WENDE DES 18. UND 19. JAHRHUNDERTS

BAND I	BAND II
SIMON MAYR	SIMON MAYR
1907. VIII, 264 S. 8°. Geheftet 10 Mark, gebunden 12.50 Mark	2. TEIL. 1910. VIII, 198 S. 8° Geh. 7.50 Mark, geb. 10 Mark

Eine ausführliche wissenschaftliche Würdigung Simon Mayrs, dessen Persönlichkeit bisher trotz der zahlreichen Biographien noch nicht eine seiner wirklichen Bedeutung für die Musikgeschichte entsprechende Behandlung gefunden hatte. Unter besonderer Betonung der für die künstlerische Entwicklung wichtigen Momente und Heranziehung seiner autobiographischen Aufzeichnungen wird Leben und Streben Simon Mayrs gezeichnet und durch Besprechung der einzelnen dramatischen Werke die Frage nach der Bedeutung dieses Tonmeisters geklärt. Erörtert der erste Teil Mayrs Opera buffa (Venezianer Opern 1796—1805, Mailänder Opern 1800—1807, Bella ciarle e fatti tristi, Ein Gelegenheitsstück) und Opera seria bis zum Jahre 1808 (Venezianer Opern 1794—1800, Hauptwerke 1800—1807, Opern geringerer Bedeutung 1802—1806), also bis zum Beginne ihres Niederganges, so behandelt der zweite die Opera semiseria und eroicomica und die farsa sentimentale, sowie die Opera buffa und Opera seria nach dem Jahre 1808 (Römische Opern, Venezianer, Mailänder und Festopern, Genueser, Neapolitaner und letzte Opern). Der noch ausstehende dritte Teil wird den Einfluß feststellen, den Mayr auf seine Zeitgenossen und Nachfolger von Spontini, Pacini, Rossini und Mercadante bis Berlioz herauf ausgeübt hat. Außer zahlreichen Notenbeispielen wurde der Arbeit (II. Band) die Nachbildung eines Mayr am Pianoforte komponierend darstellenden Ölgemäldes von Scuri beigegeben.

Digitized by Google

MAX DIETZ / Geschichte des musikalischen Dramas in Frankreich

während der Revolution bis zum Direktorium in künstlerischer, sittlicher und politischer Beziehung

Zweite Auflage. 1893 (1886). VIII, 472 Seiten. Geh. 3 M., geb. 4 M.

Eine Geschichte des Musikdramas während der Zeit des großen Revolutionssturmes (1787—1795) hat in der Literatur bis zum Erscheinen dieses Buches gefehlt. Der Verfasser hat hier eine zusammenhängende Geschichte des musikalischen Dramas dieses Zeitabschnittes geschaffen und uns zugleich ein getreues Spiegelbild jener fiebergeschüttelten Zeit gegeben, dabei die Wechselwirkung veranschaulicht, die zwischen der musikalischen Produktion und der Stimmung des Volkes in den jeweiligen Phasen dieses großen Revolutionsdramas obwaltete. Er verfolgt ebenso den Einfluß des politischen Geistes, der revolutionären Ideen auf die Opernentwicklung, wie er das allmähliche Emporkeimen der Revolutionsmusik aus ziemlich langsamen, unscheinbaren Anfängen zu immer höherem Wachstum nachweist. Die musikalische Bühne betrachtet er unter dreierlei Gesichtspunkten: erstlich als Kunstinstitut, zweitens als Vortrab der politischen Meinungen des Volkes oder Propagandist der Stimmungen des Augenblicks, endlich als Arena des Parteikampfes, der hier zuweilen in heller Erbitterung austobte. Alles das hat der Verfasser in eins verflochten und durch seine historisch treue Darstellung dürfte er die Schatten, die über dem musikalischen Schaffen dieser Epoche lagen, zerstreut und damit zugleich ein Stück ungeahnter Herrlichkeit klassischer Kunst enthüllt haben.

Das Buch umfaßt die fünf Kapitel: Die große Oper vom Tode Sacchinis bis zum Ausbruch der Revolution 1786—89 / Die Opéra comique von Richard Löwenherz bis Euphrosine 1784—90 / Die große Oper vom Beginn der Revolution bis zum Sturze des Königtums 1789—92 / Die kleineren Bühnen seit Méhul's Auftreten bis zum 10. August 1792 / Die Musik der Schreckenszeit 1793—94.

Digitized by Google

DEUTSCHER BÜHNEN-SPIELPLAN

THEATER-PROGRAMMAUSTAUSCH

I. JAHRGANG Sept. 1896 – Aug. 1897	II. JAHRGANG Sept. 1897 – Aug. 1898	III. JAHRGANG Sept. 1898 – Aug. 1899
IV. JAHRGANG Sept. 1899 – Aug. 1900	V. JAHRGANG Sept. 1900 – Aug. 1901	VI. JAHRGANG Sept. 1901 – Aug. 1902
VII. JAHRGANG Sept. 1902 – Aug. 1903	VIII. JAHRGANG Sept. 1903 – Aug. 1904	IX. JAHRGANG Sept. 1904 – Aug. 1905
X. JAHRGANG Sept. 1905 – Aug. 1906	XI. JAHRGANG Sept. 1906 – Aug. 1907	XII. JAHRGANG Sept. 1907 – Aug. 1908
XIII. JAHRGANG Sept. 1908 – Aug. 1909	XIV. JAHRGANG Sept. 1909 – Aug. 1910	

Es ist ein getreues Bild des Schaffens der deutschen Bühnen und an den deutschen Bühnen während 14 Jahren. Die einzelnen Hefte bringen genaue Wiedergaben der Spielpläne der Theater mit Angabe der Erstaufführungen, Uraufführungen, der Gastspiele usw. Die Zusammenstellung der Spielpläne erfolgte auf Grund der vorliegenden Originaltheaterzettel; sie bieten also für statistische und theatergeschichtliche Arbeiten das zuverlässigste Material. Die Herausgabe erfolgte seinerzeit mit Unterstützung des Deutschen Bühnenvereins. — Jeder vollständige — 12 Monatshefte umfassende — Jahrgang kostet 6 Mark, jedes einzelne Heft 1 Mark, ein größerer Teil Hefte ist jedoch einzeln nicht mehr zu haben.

Digitized by Google

REGISTER-BÄNDE ZUM DEUTSCHEN BÜHNEN-SPIELPLAN

THEATER-PROGRAMMAUSTAUSCH

IV. JAHRGANG Sept. 1899 – Aug. 1900	V. JAHRGANG Sept. 1900 – Aug. 1901	VI. JAHRGANG Sept. 1901 – Aug. 1902
VII. JAHRGANG Sept. 1902 – Aug. 1903	VIII. JAHRGANG Sept. 1903 – Aug. 1904	IX. JAHRGANG Sept. 1904 – Aug. 1905
X. JAHRGANG Sept. 1905 – Aug. 1906	XI. JAHRGANG Sept. 1906 – Aug. 1907	XII. JAHRGANG Sept. 1907 – Aug. 1908
	XIII. JAHRGANG Sept. 1908 – Aug. 1909	XIV. JAHRGANG Sept. 1909 – Aug. 1910

Die Registerbände sind selbständige Nachschlagebücher, die auch ohne die Bände des Deutschen Bühnenspielplans von großem praktischen und statistischen Werte sind. Die Register zu den Jahrgängen IV–X kosten je 2 M., das zu Jahrgang XI 3 M. und die Jahrgänge XII–XIV je 5 M.

MAX FRIEDLÄNDER

Opern-Statistik der Deutschen Bühnen 1894

1895. 34 Seiten 8°. Geheftet –.50 Mark

Ein Vorbote der späteren Register zum Deutschen Bühnenspielplan, ein genaues Verzeichnis der vom 1. Januar bis 31. Dezember 1894 in Deutschland und auf den deutschen Bühnen Österreichs, der Schweiz und Rußlands aufgeführten Opern.

Digitized by Google

STIL UND FORMEN IN DER MUSIK/ MUSIKLEHRE / MUSIKASTHETIK

RHYTHMUS / AKUSTIK ORNAMENTIK UND TANZ

GUIDO ADLER

Heliogravüre aus: »Bildnisse deutscher Musikforscher«. 36 : 28 cm groß. Preis 3 M.

Digitized by Google

GUIDO ADLER
DER STIL IN DER MUSIK

1. Buch. Prinzipien und Arten des musikalischen Stils

VII u. 279 Seiten 8°. Geheftet 7.50 M., in Leinwand gebunden 9 M.

Ein bisher arg vernachlässigtes, fast ganz beiseite gelassenes Forschungsgebiet, die Prinzipien und Arten des musikalischen Stiles, über das in den verschiedensten Werken der musikalischen Literatur ein Wirrwarr der Auffassungen herrscht, hat jetzt zum ersten Male eine einheitliche Behandlung gefunden in diesem Buche. / Die Absicht des Verfassers geht dahin, zur Klärung der Begriffe und Anschauungen, zur Klarstellung der Stilfragen beizutragen, zu ihrer weiteren Verfolgung anzuleiten, das Fundament der Stilgeschichte abzugrenzen, das Auf und Ab der Stilbewegungen zu erleuchten und zu ergründen. Er gibt nicht eine detaillierte Stilgeschichte, sondern es sollen in dem Buche nur die Hauptzüge stilkritischer Behandlung festgestellt werden. Es ist nur möglich das Allgemeine der Stilunterschiede zu betrachten und festzustellen, eine Art »Rahmengesetz« zu schaffen, innerhalb dessen die zukünftige Forschung sich zu bewegen hätte und die Ausführung der Thesen zu verfolgen wäre. / Die Ausführungen der Absichten des Verfassers begegnen großen Schwierigkeiten, dessen ist er sich wohl bewußt, wie eine Reihe Fragen offenbleiben wird, auf die hinzuweisen gerade eine der Aufgaben dieser Untersuchung ist. Indem sich die Forschungen vorzüglich den Stilprinzipien, Stilarten und Stilperioden der Musik zuwenden, können sie zugleich als eine Einführung in Wesen und Geschichte der Tonkunst und in musikhistorische Betrachtungsweise angesehen werden. / Das gesamte Werk zerfällt in drei Teile: 1. Stilprinzipien, 2. Stilarten und 3. Perioden des musikalischen Stiles. Die beiden ersten sind im vorliegenden ersten Buche vereinigt, das zweite wird den dritten Teil bringen. Kurz angegeben gliedert sich der Inhalt des ersten Buches in folgende Hauptabschnitte:

Stilprinzipien: Begriff, Objektiv und Subjektiv, Charakter, Schönheit und Stilgefühl, Wissenschaftliche Erfassung, Tonkunst als Organismus, Tonkunst und Vokalmusik, Gesetzmäßigkeit, Stilisierung, Stilbildung, Stilwandel und Stilübergang, Stilübertragung, Stilkreuzung, Stilmischung, Das Tonmaterial und seine stilistische Verwendung, Das Motiv und der tonliche Rohstoff, Nationale Einflüsse, Tonalität, Rhythmische Kriterien, Melodik, Klang, Melodische Kompositionstechnik, Vortrag, Notation, Stilarten. — Entstehung der Arten: Religiöse und kirchliche Musik, Ort und Zweck, Vokal- und Instrumentalmusik, Lyrischer und dramatischer Stil, Das Oratorium, Nationale Stilarten, Charakterarten, Individualstil, Manieristen, Eklektizismus, Werk- und Formstil, Stilarten der Mehrstimmigkeit, Verzeichnis der zitierten und eines Teils der herangezogenen Literatur.

Digitized by Google

ARNOLD SCHERING

DIE NIEDERLÄNDISCHE ORGELMESSE IM ZEITALTER DES JOSQUIN

EINE STILKRITISCHE UNTERSUCHUNG

Mit einer Abbildung, Notenbeilagen und Faksimiles

1912. VIII, 95 Seiten 8°. :: :: :: Geheftet 3 Mark

Der Verfasser geht zunächst der Frage nach: »Was ist in der alten Musik gesungen, was gespielt worden?« Anknüpfend an frühere Arbeiten stellt er vier Kriterien auf, die die Bestimmung ermöglichen, ob eine unbezeichnete Stimme in polyphonen Kompositionen des 14.—16. Jahrhunderts als vokal oder instrumental aufzufassen ist. An der Hand zahlreicher Beispiele ergibt sich, daß viele bis jetzt als »Vokalsatz« angegebene Stellen von den Instrumenten ausgeführt wurden und die Musik Dufays, Josquins, Holbrechts, Brumels, Agricolas nicht reine Gesangsmusik war. Der gegnerischen Anschauung, daß das Vorhandensein eines Textes in den älteren Kompositionen die Ausführung mit menschlichen Stimmen verlangt, wird entgegengetreten und zugleich nachgewiesen, daß die Orgel schon vor 1500 eine eigene Literatur kannte. Zum Beweis, welche hervorragende Rolle die Orgel in der Kirchenmusik der damaligen Zeit führte, werden die darauf bezüglichen Kapitel aus den Traktaten von Juan Bermudo 1549 und Thomas de Sancta Maria 1565 über Orgelmusik des 16. Jahrhunderts angeführt. / Die Messenliteratur der Josquinschen Zeit wird auf Grund reichen Materials unter völlig neuen Gesichtspunkten betrachtet. Im Mittelpunkt dieser Ausführungen steht die berühmte 4stimmige Messe des Josquin des Près über das weltliche Lied L'homme armé. An ihren einzelnen Sätzen zeigt der Verfasser, daß ihre Partien ungesanglich sind, die Messe deshalb als Orgelmesse und die scheinbaren Gesangsstimmen für die Orgel gedacht waren. Nach demselben Prinzip erklären sich »Orgelmotette« und Passionen. / Am Schlusse des Buches wird die Verwendung der Orgel und anderer Instrumente im Kirchendienst in Italien durch Daten belegt und die Entwicklung der Instrumentalmusik in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts kurz gewürdigt. / Nach alledem scheint das Werk berufen, dem gesamten Musikleben der Gegenwart große Anregung zu geben und insbesondere das Verständnis für die Kirchenmusik des 15. und 16. Jahrhunderts bedeutend zu fördern.

Digitized by Google

S. BAGGE / DIE SYMPHONIE IN IHRER HISTORISCHEN ENTWICKELUNG

1883. 88 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Skizzen der Entwickelung der Symphonie, mit einer einleitenden Vorgeschichte dieser Kunstform. Unter Berücksichtigung der Forschungen Riemanns über die Mannheimer Symphoniker wird das Schriftchen gut als Anhalt für musikalische Vorträge über das Thema benutzt werden können.

S. BAGGE
Die geschichtliche Entwickelung der SONATE

1880. 24 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

In kleiner, aber alles umfassender Form eine Geschichte der Sonate, die gegen Ende der Schrift zu einer Geschichte der eigentlichen Klaviersonate wird.

AUGUST REISSMANN
Form und Inhalt des musikalischen Kunstwerks

1879. 26 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

An elementare Musikformen und Tonstücke anknüpfend, die als allgemein bekannt anzusehen sind, zeigen diese sachlichen und faßlichen Darlegungen, wie ein bestimmter Inhalt musikalische Form gewinnt.

Digitized by Google

HUGO BOTSTIBER

Geschichte der Ouvertüre und der freien Orchesterformen

1913. VIII, 274 Seiten 8°. Geheftet 6 Mark, gebunden 7.50 Mark

Botstiber macht in seiner Arbeit die historische Entwicklung der Ouvertüre zum ersten Male zum Gegenstand einer zusammenfassenden Behandlung und entwirft das Gesamtbild des Werdeganges der Form in seinen Grundzügen. Eine knappe Behandlung des reichen Stoffes gereicht dem Buche zum Vorteil. Lange eingehende Betrachtungen einzelner Werke wurden vermieden, dagegen wurden gelegentliche Grenzüberschreitungen von dem rein historischen Gebiete auf das ästhetisch-psychologische durch das Wesen der behandelten Formgattung bedingt. Der Inhalt / Einleitung: Über das Wesen der Ouvertüre. — I. Die Zeit vor der klassischen Ouvertüren-‹Sonaten-› Form: Die Anfänge der Instrumental- und dramatischen Musik / Die Zeit der ersten Opern; die venetianische Opernsinfonie / Die Ausbildung zweier Formentypen: die französische Ouvertüre ‹Lully› und die italienische Sinfonia ‹Scarlatti› / Die Ausbreitung der beiden Formentypen; das Zeitalter Bachs und Händels. — II. Die Herrschaft der klassischen Ouvertüren-‹Sonaten-› Form: Die Entwicklung der klassischen Ouvertürenform; Gluck / Die Zeit Haydns und Mozarts / Klassizistische Italiener und Franzosen / Beethoven und die deutschen Romantiker. — III. Die Auflösung der klassischen Ouvertüren-‹Sonaten-› Form: Während der großen und der komischen Oper in Frankreich / Berlioz, Liszt, Wagner / Die neueste Zeit. — Musikbeilagen: Baldassare Donati, Giudizio d'Amore, Dialogo musicale / M. A. Rossi, Erminio, Sinfonia per Introdutione del Prologo / Antonio Draghi, ‹L'Albero del Ramo d'oro, Precede Sinfonia come di strepito di Vento in un Bosco / Ballet des Rues de Paris / J. B. Lully, Atys, Tragédie / Al. Scarlatti, Olimpia, Cantata da camera a voce sola con istrumenti / Al. Scarlatti, Sedecia Rè di Gerusaleme / Francesco Conti, Pallade Trionfante, Festa teatrale per musica.

Digitized by Google

OTTO KLAUWELL

GESCHICHTE DER PROGRAMMUSIK

VON IHREN ANFÄNGEN BIS ZUR GEGENWART

1910. VIII, 426 S. 8°. Geh. 6 M., in Lwdb. 7 M., in echtem Lederb. 8.50 M.

Eine umfassende geschichtliche Betrachtung des Gesamtgebietes der Programmusik im engeren und weiteren Sinne, durch die ein Urteil über den Wert der letzteren und ihre Bedeutung für die musikalische Gesamtproduktion und deren Weiterentwicklung gewonnen wird. Die sich für den Verfasser ergebende Notwendigkeit, die bekanntesten Werke der Literatur je nach ihrer Bedeutung mehr oder minder eingehend zu analysieren, hat seine Arbeit zu einem Führer durch die Programm-Musik heranwachsen lassen, in dem neben den wichtigsten Werken der Gattung auch weniger bekannte Kompositionen der nichtdeutschen Meister vertreten sind und der so auch als Nachschlagewerk zur Vorbereitung auf Konzerte großen Wert hat. In vier Kapitel ist die Geschichte eingeteilt: 1. Tonsymbolik im Altertum. Tonmalerei in den Gesangskompositionen des Mittelalters. Die Anfänge instrumentaler Programmusik in England, Deutschland und Frankreich. Der Stand der Programmusik zur Zeit der klassischen Musikblüte. — 2. Festere Begründung des programmusikalischen Kunstwerks unter dem Einfluß der Romantik. Hector Berlioz, Franz Liszt und seine Zeitgenossen. — 3. Die Programmusik auf dem Gipfel ihrer Entwicklung. Richard Strauß. — 4. Die Beteiligung des Auslandes an den modernen programmusikalischen Bestrebungen: Frankreich, Belgien, Rußland, Böhmen, England, Dänemark, Skandinavien (Italien, Nord- und Südamerika). Die jüngsten deutschen Vertreter der Programmusik. Rück- und Ausblick. / »In diesem Buche haben wir es mit einer sehr bemerkenswerten Erscheinung zu tun«, heißt es in der Einleitung der kritischen Würdigung des Werkes in der »Musik« und die Neue Züricher Zeitung schließt die ihre wie folgt: Durch die klare Darstellung des Stoffes und die zahlreichen Notenbeispiele, die zur Erläuterung des Textes von großem Vorteil sind, kommt dieser »Geschichte der Programmusik« eine große Bedeutung zu.

Digitized by Google

HERMANN KRETZSCHMAR

Führer durch den Konzertsaal

ERSTE ABTEILUNG

SINFONIE UND SUITE

Vierte, vollständig neubearbeitete Auflage
1913. VIII, 864 Seiten 8°. Geheftet 15 Mark, gebunden 18 Mark

Anzuregen, ins Innere und Intime der Werke und Künstlerseele zu führen und womöglich den Zusammenhang mit der Zeit mit ihren besonderen musikalischen Verhältnissen, mit ihren geistigen Strömungen aufzudecken, war nach des Verfassers eigenen Worten das Bestreben bei Veröffentlichung dieses Werkes. Das ist ihm zweifellos in vollem Umfange gelungen, denn trotz aller Nachahmer, die ihm gefolgt sind, ist es bis heute das unbestrittene und bisher unerreichte Standwerk erläuternder Musikliteratur geblieben, das es von Anfang an war. Kretzschmars Führer, der in der neuen Auflage bis auf die Neuzeit ergänzt ist, gehört in jede Redaktionsbibliothek, in die Bibliothek eines jeden Musikers und Musikverständigen.

Die erste Abteilung ist zerlegt in:
I. Band: Von Gabrieli bis Bach / Blütezeit der Orchestersonate und der Suite, Entwicklung der Sinfonie / J. Haydn, Mozart, Beethoven / Nebenmänner und Gefolge der Klassiker. Vorläufer und Hauptvertreter der Romantik. — II. Band: Die Programmusik und die nationale Richtung in der Sinfonie / Die moderne Suite und die neueste Entwicklung in der klassischen Sinfonie.

Digitized by Google

FELIX WEINGARTNER

DIE SYMPHONIE NACH BEETHOVEN

Dritte, vollständig umgearbeitete Auflage

1909. IV, 113 Seiten 8°. Geheftet 2 M., gebunden 3 M.

Das kleine Büchlein ist seinerzeit aus einem Vortrag entstanden, den Weingartner in mehreren Städten hielt, und der Charakter eines Vortrags ist ihm auch in der vorliegenden Gestalt gewahrt worden. Nach einer Einleitung geleitet uns der Verfasser von den Symphonien Schuberts, Schumanns und Mendelssohns zu Berlioz und Brahms, kommt dann zu »dem Einschlag Wagners in die symphonische Produktion«, die er in die beiden Abschnitte »Bruckner« und »die symphonische Dichtung« einteilt. In einem Nachwort wendet er sich dann noch an die produzierende Jugend, sie zu Natürlichkeit und Wahrhaftigkeit in ihrem Schaffen ermunternd.

Digitized by Google

KLEINE HANDBÜCHER DER MUSIKGESCHICHTE
NACH GATTUNGEN
Herausgegeben von Hermann Kretzschmar

BAND I

Arnold Schering, Geschichte des Instrumentalkonzertes bis auf die Gegenwart

1905. VIII, 226 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

BAND II

Hugo Leichtentritt, Geschichte der Motette

1908. VIII, 453 Seiten 8°. Geheftet 8 Mark, gebunden 9.50 Mark

BAND III

Arnold Schering, Geschichte des Oratoriums

1911. VIII, 648 Seiten 8°. Geheftet 10 Mark, gebunden 12 Mark

BAND IV, I

Hermann Kretzschmar
Geschichte des Neuen deutschen Liedes
I. Teil: Von Albert bis Zelter

1912. VIII, 354 Seiten 8°. Geheftet 7.50 Mark, gebunden 9 Mark

BAND IX

Hugo Botstiber, Geschichte der Ouvertüre und der freien Orchesterformen

1913. VIII, 274 Seiten 8°. Geheftet 6 Mark, gebunden 7.50 Mark

Einführungen zu den Werken finden sich in den einzelnen Gruppen, in die sie gehören.

Digitized by Google

HUGO LEICHTENTRITT

MUSIKALISCHE FORMENLEHRE

1911. X, 238 Seiten 8°. Geheftet 6 Mark, in Schulband 7 Mark, in Leinwand gebunden 7.50 Mark

INHALT: 1. Der regelmäßige Aufbau musikalischer Phrasen. 2. Unregelmäßigkeiten im Bau der musikalischen Phrase. 3. Die Liedform und ihre Anwendung auf Tanz und Marsch. 4. Die kontrapunktischen Formen. 5. Suite. 6. Thema mit Variationen. 7. Rondo. 8. Sonate. 9. Die Vokalformen.

Glückliche Jugend von heute! ruft man als Musiker immer wieder aus. Da hat der angehende Musikhistoriker, der Kompositionsschüler, wie der interessierte Laie wieder einen wahren Schatz in diesem Buche erhalten, das ihm, mit unzähligen Notenbeispielen, ein sicherer, stets lebhaft, anschaulich und interessant geschriebener Führer in den ästhetischen, konstruktiven und historischen Fragen des weiten Gebietes der musikalischen Formen ist. So führt Dr. M. Steinitzer seine kritische Würdigung dieses Buches in der ‚Musik' ein, und schließt sie wie folgt: Mit dem Lobe von Einzelheiten will ich nicht erst anfangen; denn ich fände kein Ende. Unschätzbar ist das Buch auch als Leitfaden für Vortragskurse ⟨natürlich am Klavier⟩ an Musikschulen, zur Einführung in die höhere Musiklehre. Ausgezeichnet sind u. a. Versuche zur schematischen achttaktigen Konstruktion aus Motiven klassischer Meister, um ihren Abstand von der tatsächlichen Verarbeitung durch das Genie, und eben dadurch das Wesen der genialen Melodiebildung ins Licht zu setzen.

Digitized by Google

Eduard Krüger
SYSTEM DER TONKUNST

1866. VIII, 500 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark

Die Vorträge sind der Erkenntnis derjenigen Kunst gewidmet, die heute über alle andern die herrschende genannt wird und es wirklich ist, indem ihre weit reichende Kraft sich äußert zum Heil und Verderben der Seelen, bauend und lösend, erfrischend und zerrüttend. Es ist die Wunderwelt der flüchtigen Luftgestalten, die vom Gemüt ausgeht und den Verstand gefangen nimmt, dem sie zuerst rätselhaft unbegreiflich erscheint, bis es sich entschließt, sie nach seiner Weise zu enträtseln und sie dann nach ihrer endlichen Seite hin auch wirklich verstehen lernt. (Aus des Verfassers Einleitung.)

Hermann Oesterley
Akademische Vorlesungen über
THEORIE DER MUSIK

1861. X, 165 Seiten 8°. :: :: Geheftet 1 Mark

Eine Schrift, die den ganzen Kreis der musikalischen Theorie umfaßt, ohne auf die Einzeldisziplinen der Harmonielehre, des Kontrapunkts, der Formen- und Kompositionslehre besonders einzugehen und doch von allen diesen Fächern soviel enthält, wie für jeden, der auf musikalische Bildung Anspruch erhebt, zu wissen unbedingt nötig ist.

Digitized by Google

MUSICA PRACTICA

BARTOLOMEI RAMI DE PAREIA

BONONIAE

Impressa opere et industria ac expensis magistri

BALTASARIS DE HIRIBERIA

MCCCCLXXXII

Nach den Originaldrucken des Liceo musicale mit Genehmigung der COMMUNE VON BOLOGNA herausgegeben von

JOHANNES WOLF

1901. XVI. 116 Seiten 8°. Geheftet 4 Mark, gebunden 5.50 Mark

Die Musica Practica des Ramis de Pareia gehört unstreitig zu den wichtigsten musiktheoretischen Schriften aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Zieht sie einerseits als eine der ältesten Inkunabeln der Musikwissenschaft die Aufmerksamkeit auf sich, so gewinnt sie andrerseits noch dadurch ganz besondere Bedeutung, als sie einen erheblichen Fortschritt der theoretischen Erkenntnis der Musik darstellt. Ramis bricht mit der alten Hexachord-Lehre und bietet ein neues auf dem Oktochord sich aufbauendes Solmisations-System dar. Er verläßt die pythagorische Berechnung der Intervalle und bahnt, indem er die Verhältnisse der Terzen als 4:5 und 5:6, sowie die der Sexten als 3:5 und 5:8 annimmt, die richtige Mensur der Intervalle an. Weiter gibt er eine erschöpfende Darstellung der Chromatik und eine ganze Reihe Regeln über die Anwendung nicht vorgezeichneter chromatischer Töne, wie wir sie in dieser Vollständigkeit aus jener Zeit nicht kennen. Auch zur Instrumentenkunde trägt er einiges Neue bei. Kurz, es verlohnt sich, den Traktat weiterer wissenschaftlicher Forschung zu erschließen.

HUGO RIEMANN

MUSIKALISCHE SYNTAXIS

Grundriß einer harmonischen Satzbildungslehre

1877. XVI, 123 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

Eine der ersten Schriften über Riemanns Reformbestrebungen.

Digitized by Google

CARL EITZ

Das mathematisch-reine Tonsystem

GEMEINVERSTÄNDLICH DARGESTELLT

Mit einem Vorwort von W. PREYER

1891. XII, 36 S. 8°. Mit einer lithogr. Tafel. Geh. 2 Mark

Die Darstellung wird es jedem Musiker ermöglichen, die Forderungen der reinen Stimmung bis ins einzelne zu verfolgen und zu verstehen, und zugleich zum Vertiefen in dieses Wissensgebiet anregen.

C. ERNST NAUMANN

Über die verschiedenen Bestimmungen der Tonverhältnisse und die Bedeutung des pythagoreischen oder reinen Quinten-Systems für unsere heutige Musik

1858. VI, 52 Seiten 4°. Geheftet 1 Mark

Die ersten beiden Abschnitte bringen ausführliche allgemeine Betrachtungen über die bisher gültigen Tonbestimmungen und die verschiedenen für die musikalische Praxis möglichen Tonsysteme, während im dritten zu jenen das reine Quintensystem speziell betreffenden Erörterungen übergegangen ist.

Digitized by Google

Handbücher der Musiklehre

Herausgegeben von XAVER SCHARWENKA

BAND I.

BELOW, Leitfaden der Pädagogik,
enthaltend Psychologie und Logik, Erziehungslehre, allgemeine Unterrichtslehre. 2. unveränderte Aufl. 1912. X, 117 S. 8°. geh. 2.50 M., geb. in Schulb. 3 M., in Leinw. 3.50 M.

BAND II.

HUGO RIEMANN, Kleines Handbuch der Musikgeschichte.
1907. VI, 292 S. 8°. Geheftet 4 M., gebunden in Schulband 4.50 M., in Leinwand 5 M.

BAND III.

XAVER SCHARWENKA, Methodik des Klavierspiels.
Systematische Darstellung der technischen und ästhetischen Erfordernisse für einen rationellen Lehrgang, unter Mitwirkung von AUGUST SPANUTH. 1907. X, 149 S. 8°. Geheftet 2.50 M., gebunden in Schulband 3 M., in Leinwand 3.50 M.

BAND IV.

CARL MENGEWEIN, Die Ausbildung des musikalischen Gehörs.
Ein Lehrbuch in 3 Teilen für Konservatorien, Musikseminare, sowie für den Einzelunterricht. 1908. XII, 66 S. 8°. Geheftet 1.50 M.

BAND V.

MAX GRÜNBERG, Methodik des Violinspiels.
Systematische Darstellung der Erfordernisse für einen rationellen Lehrgang unter Mitwirkung von Dr. KURT SINGER. 1910. X, 112 S. 8°. Geheftet 2.50 M., gebunden in Schulband 3 M., in Leinwand 3.50 M.

BAND VI.

ALOIS GUSINDE, Übungsschule für musikalische Gehörbildung.
1911. XXI S. Text, 227 S. Notenbeilagen 8°. Geheftet 4 M., gebunden in Schulband 4.50 M., in Leinwand 5 M.

BAND VIII.

HUGO LEICHTENTRITT, Musikalische Formenlehre.
1911. X, 238 S. 8°. Geheftet 6 M., gebunden in Schulband 7 M., in Leinwand 7.50 M.

BAND IX.

HERMANN WETZEL, Musikalische Elementartheorie.
Einführung in die Theorie der Musik, Harmonik, Rhythmik und musikalischen Formen- und Vortragslehre. 1911. XVI, 212 S. 8°. Geheftet 4 M., gebunden in Schulband 4.50 M., in Leinwand 5 M.

BAND X.

MAX GRÜNBERG, Führer durch die Literatur der Streichinstrumente
(Violine, Viola, Violoncello). 1912. XII, 218 S. 8°. Geheftet 3 Mark, gebunden in Schulband 3.50 M., in Leinwand 4 M.

Einführungen in die Werke sind in den einzelnen Gruppen, denen sie angehören, anzutreffen.

Digitized by Google

HERMANN ABERT
DIE LEHRE VOM ETHOS
in der griechischen Musik

Ein Beitrag
zur Musikästhetik des klassischen Altertums

1899. VIII, 168 Seiten 8°. Geheftet 4 M., gebunden 5 M.

Die vorstehende Schrift versucht, streng an der Hand der alten Berichte selbst, deren Würdigung der erste Teil gewidmet ist, eine urkundlich gesicherte Charakteristik des musikalischen Empfindens der alten Griechen zu geben. Sie geht dabei von der Voraussetzung aus, daß es fehlerhaft ist, die Erzeugnisse der althellenischen Tonkunst nach den Gesetzen der modernen musikalischen Ästhetik zu beurteilen, vielmehr haben uns die Funde der neuesten Zeit einen deutlichen Einblick in die Kluft tun lassen, welche das moderne Musikempfinden von dem antiken trennt. Es muß also die bis jetzt recht stiefmütterlich behandelte ästhetische Seite ergänzend zu der rein musikalisch-technischen hinzutreten, wenn wir eine richtige Anschauung von dem Wesen der antiken Tonkunst gewinnen wollen. Der Schwerpunkt der antiken Musikästhetik aber beruht in der Lehre vom Ethos, d. h. der moralischen Einwirkung der Tonkunst auf den Hörer. Diese Lehre sowohl mit Beziehung auf die Melopoiie, als auch auf die Rhythmopoiie darzustellen und kritisch zu würdigen, ist die Hauptaufgabe des vorliegenden Werkes.

»Das sehr fleißige, quellenmäßig und klar geschriebene Werk gehört zu dem Besten, was überhaupt über die altgriechische Musik erschienen ist«.

(Zeitschrift der Internationalen Musikgesellschaft)

Digitized by Google

EDUARD HANSLICK
VOM MUSIKALISCH-SCHÖNEN
Ein Beitrag zur Revision der Ästhetik der Tonkunst

Elfte Auflage. 1910. X, 174 Seiten 8°. Geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark

Es gibt in der Musikliteratur nur sehr wenige Bücher, die so allgemein bekannt wären, wie diese Schrift, die wie kaum eine andere beim ersten Erscheinen heißen Kampf für und gegen entfachte. Für die neuere musikalische Ästhetik hat sie jedenfalls grundlegende Bedeutung gewonnen.

LUDWIG VON GANTING
Die Grundzüge der Musikalischen Richtungen in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargestellt

1876. 39 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Hanslicks »Vom Musikalisch-Schönen« hat auch die Veranlassung zu dieser Schrift gegeben, die ausführt, wie die Musik in ihrer potenziertest poetischen Weise in Wagners Verbindung der Künste eintritt, diese letztere selbst aber nicht mehr in dem Rahmen einer nur musikalischen Schrift betrachtet werden kann.

OTTOKAR HOSTINSKÝ
DAS MUSIKALISCH-SCHÖNE
und das Gesamtkunstwerk
vom Standpunkte der formalen Ästhetik / Eine Studie

1877. VI, 160 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Hanslicks Schrift hat auch die Veranlassung zu dieser Studie des Prager Gelehrten, die Stellung zu ihr nimmt, gegeben. Die einzelnen Abhandlungen: I. Hanslick und seine Gegner. II. Die Frage nach dem Inhalt des Musikalisch-Schönen. III. Die ausübende Kunst ‹Musik und Drama der Oper›. IV. Der Kunstverein ‹Das Gesamtkunstwerk›. V. Die Stellung der Musik im Gesamtkunstwerk. VI. Richard Wagner.

Digitized by Google

RICHARD HOHENEMSER

Welche Einflüsse hatte die Wiederbelebung der älteren Musik im 19. Jahrhundert auf die deutschen Komponisten? I/II

1900. VI, 135 Seiten 8°. Geheftet 4 Mark

Die Arbeit umfaßt die beiden ersten Kapitel einer Untersuchung darüber, welche Einflüsse die Wiederbelebung der älteren Tonkunst, die sich im Laufe des 19. Jahrhunderts vollzog, auf die deutschen Komponisten ausgeübt hat. Das erste Kapitel gibt eine Geschichte dieser Wiederbelebung, das zweite bespricht die Einwirkungen der älteren Tonkunst auf die Vokalmusik des 19. Jahrh. (Geistliche Musik — gottesdienstliche und außergottesdienstliche —, Oratorium, das weltliche mehr- und einstimmige Lied, Oper).

AUGUST KAHLERT
SYSTEM DER ÄSTHETIK

1846. VIII, 440 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark

Ein aus Vorträgen des einstigen Breslauer Universitätsprofessors entstandenes Buch. / Inhalt: Vorbereitender Teil: Grundzüge der Psychologie. I. Anthropologische Grundbedingungen. II. Sinnlichkeit. Gefühl, Phantasie, Verstand. III. Vernunft. Philosophischer Begriff der Liebe. Geist, Gesinnung, Gemüt. Blick in die Metaphysik. Allgemeiner Teil: I. Idee und Ideal. Triplizität der Idee. Idee des Schönen. Die Häßlichkeit und deren relative Bedeutung. II. Das Naturschöne. Idealität des Weltganzen. III. Das Kunstschöne. Der Künstler. IV. Das Kunstwerk und dessen Wirkung. V. Das Erhabene und das Rührende. VI. Das Tragische. VII. Das Lächerliche und der Spott. VIII. Das Komische. IX. Geschichtliche Entwicklung des Ideals. Besonderer Teil: I. Die einzelnen Künste. II. Die Dichtkunst. III. Die bildenden Künste. Die Baukunst. IV. Die Bildhauerei. V. Die Malerei. VI. Die Künste der Bewegung. VII. Die Tonkunst. VIII. Die Kunst der Gebärde. IX. Die darstellende Kunst.

Digitized by Google

RUDOLF LOUIS
DER WIDERSPRUCH IN DER MUSIK

Bausteine zu einer Ästhetik der Tonkunst

Auf realdialektischer Grundlage

1893. VIII, 115 Seiten 8° :: :: Geheftet 1 Mark

Das Buch legt Zweck, Ziel und Methode der Musikästhetik dar, geht auf Entstehung und Wesen der Musik näher ein und behandelt das Musikalisch-Ästhetische in seinen drei Grundformen als das Schöne, Erhabene und Humoristische. Der Verfasser bezeichnet sich als philosophierenden Musiker und will die Tonkunst in ihrem ganzen Bereiche philosophisch erfaßt sehen. Er führt aus, daß das Wesen der Welt zunächst als Einheit im »Schönen« erfaßt wurde, daß dieses, wo der Widerspruch als Wesen der Welt sich enthüllte, dem »Erhabenen« weichen mußte, um dann als widerspruchsvolle Einheit im »Humor« erkannt zu werden.

INHALT: Die Ästhetik als Wissenschaft im allgemeinen und die Musikästhetik im besonderen. Zweck, Ziel, Methode. — Die Entstehung der Musik. Die Künste und die Kunst. — Das Musikalisch-Ästhetische in seinen drei Grundformen: Das Schöne in der Musik — Das Erhabene in der Musik — Das Humoristische in der Musik.

Digitized by Google

GUIDO ADLER

DIE WIEDERHOLUNG UND NACHAHMUNG IN DER MEHRSTIMMIGKEIT

STUDIE ZUR GESCHICHTE DER HARMONIE

1886. 78 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark.

Die Studie ist ein Gegenstück zu des Verfassers Studie über den Fauxbourdon. Während in der ersten Studie die Untersuchung sich der Simultanharmonie als Zusammensetzung zweier oder mehrerer mit- und gegeneinandergeführter Stimmen zuwendete und besonders die Keime derjenigen Setzart aufzudecken und die Wurzeln derjenigen Mehrstimmigkeit auszugraben versuchte, deren Einzelträger man als harmonische Füllstimmen zu bezeichnen pflegt, wird in dieser zweiten Studie ein andres Moment der Mehrstimmigkeit — die Nachahmung — untersucht und die Ergebnisse dieser Untersuchung mit den Resultaten der ersten Studie zusammengestellt und verglichen.

A. J. POLAK

Über Zeiteinheit in bezug auf Konsonanz, Harmonie und Tonalität

BEITRÄGE ZUR MUSIK

1900. Mit 8 lithographierten Tafeln. 125 S. 8°. Geh. 4 M., geb. 5 M.

Der Verfasser hegt die wissenschaftliche Überzeugung, in seinem Buche den Weg gezeigt zu haben zu einer mathematischen Grundlage, nicht nur zum Verständnis der Musik als ein Spiel von Rhythmen in sich einpassender Zeiteinheiten und zur Begründung der Gesetze der Stimmführung, bis jetzt nur gefühlt, doch nicht erklärt, sondern auch zur Berechtigung der Ausnahmen, welche diese Gesetze gestatten.

Digitized by Google

HERMANN SCHRÖDER

Die symmetrische Umkehrung in der Musik

Ein Beitrag zur Harmonie- und Kompositionslehre. Mit Hinweis auf die hier technisch notwendige Wiedereinführung antiker Tonarten im Stile moderner Harmonik.

1902. VIII, 128 Seiten 8°. Geheftet 5 M., gebunden 6.50 M.

Dem Verfasser ist es gelungen, die Möglichkeiten der Umkehrungen nicht allein in logischer Entwicklung zu regeln, sondern auch ihre Durchführbarkeit harmonisch und kontrapunktisch, theoretisch und praktisch zu beweisen. Ungeahnte harmonische Wendungen und Klangkombinationen entwickeln sich in unerschöpflicher Fülle, für die Variabilität des musikalischen Gedankens, für die Ausdrucksfähigkeit in der Musik entfalten sich so unbedingt neue Klänge, daß sich unseren Komponisten mit einem Male eine neue Welt der Harmonien auftut. Ein paar Dutzend Umkehrungsbeispiele an bekannten Melodien gezeigt, beweisen in reichem Maße, was die musikalische Welt, nach einer nicht warm genug zu empfehlenden Popularisierung dieses Werkes, von den Resultaten der Schröderschen Umkehrungsideen noch erwarten darf.

MARTIN SEYDEL

ARTHUR SCHOPENHAUERS METAPHYSIK DER MUSIK

EIN KRITISCHER VERSUCH

1895. VIII, 123 Seiten 8°. Geheftet 2.50 Mark.

Darstellung von Schopenhauers Metaphysik der Musik im Zusammenhange mit den Hauptlehren seiner Philosophie – Kritik von Schopenhauers Metaphysik der Musik – Die metaphysischen Grundlagen – Die Metaphysik der Musik.

Digitized by Google

A. J. POLAK

ÜBER TON-RHYTHMIK UND STIMMENFÜHRUNG

NEUE BEITRÄGE ZUR LEHRE VOM MUSIKALISCHEN HÖREN

1902. 264 Seiten gr. 8°. Geh. 8 M., geb. 9 M.

Die Fortsetzung der in dem vorangehenden Werke begonnenen Studien »Über Zeiteinheit in bezug auf Konsonanz, Harmonie und Tonalität« ist dieses Buch. Von der begründeten Überzeugung ausgehend, daß unsere musikalischen Empfindungen physikalisch auf die rhythmischen Schwingungsverhältnisse der einwirkenden Töne zurückzuführen sind, versucht der Verfasser in dieser Schrift dem Zusammenhang zwischen Tonrhythmik und Stimmenführung nachzuspüren. Er glaubt diese Aufgabe am besten zu lösen, indem er den Erscheinungen der falschen Beziehungen auf den Grund zu kommen sucht und sich auf die Behandlung des zweistimmigen Satzes in einfachster Form, Note gegen Note, beschränkt. Im ersten Teil seines Werkes behandelt er als erste Kategorie die Detonanz bei offnen und verdeckten Quintengängen und Schritten in der Oktave, sowie die diatonischen Querstände. Im zweiten Teil werden die Querstände der kleinen None, und im dritten Teil wird die Detonanz bei unpassenden Leittonschritten besprochen. Im Schlußabschnitt faßt der Verfasser die psychologischen Folgerungen seiner Untersuchungen zusammen und zeigt, wie durch einige wenige unserem Bewußtsein innewohnende normgebende Gefühlsmomente physikalisch-physiologische Erregungen als Empfindungen in Korrelation mit den mathematisch-physikalischen Verhältnissen, welche sie hervorgerufen haben, aufgefaßt werden können.

Digitized by Google

HUGO RIEMANN

SYSTEM DER MUSIKALISCHEN RHYTHMIK UND METRIK

1903. XII, 316 S. 8°. Geh. 7.50 M., in Schulb. 8.50 M., in Leinw. geb. 9 M.

I. Teil. RHYTHMIK:

Lehre von der Motivbildung in gleichen und gemischten Werten.

II. Teil. METRIK:

Lehre vom musikalischen Satzbau, mit 234 Notenbeispielen im Text.

RIEMANN, der Schärfer unseres rhythmischen Gewissens, legt hier seine Lehre von der musikalischen Rhythmik und Metrik zum ersten Male ausführlich und als zusammenhängendes System dar. Wir haben ein fundamentales Werk vor uns, das den Ausgangspunkt einer ganzen Literatur bilden dürfte. Nicht sowohl deshalb, weil in diesem System alle Geheimnisse der Rhythmik ohne weiteres plausibel und unwiderleglich enthüllt sind, sondern um gewisser großer Ideen willen, die hier zum ersten Male klar und bedeutungsvoll in die Musikwelt hineingetragen werden und deren Verarbeitung sehr wohl ein Jahrhundert beschäftigen kann. Es wird Riemanns unsterbliches Verdienst bleiben, mit Nachdruck darauf hingewiesen zu haben, daß es grundfalsch ist, die musikalische Metrik aus der poetischen abzuleiten. Zweifellos wird in Zukunft jeder Versuch, die musikalische Rhythmik wissenschaftlich zu behandeln, von Riemanns Standpunkt ausgehen müssen. Riemann selbst hat sich nicht begnügt, diesen neuen so bedeutungsvollen Ausgangspunkt in aller Schärfe zu präzisieren, er hat es selbst unternommen, einen Weg durch das neue Gebiet zu bahnen. — Es ist eine Eigentümlichkeit des Riemannschen Buches, daß es trotz seiner Einseitigkeit auch den festhält, der dem Verfasser nicht durchaus und überallhin folgt. Es ist die Fülle tiefgedachter Einzelheiten, die auf jeder Seite fesselt und bannt, und die Konsequenz, mit der hier ein Grundprinzip vom kleinsten Motiv an bis zum musikalischen Periodenbau durchgeführt ist, welche Bewunderung abzwingt. Wer das Buch durchgearbeitet, scheidet reicher von ihm. Riemann hat schließlich recht, wenn er sagt, daß die Rhythmik diejenige Disziplin sei, welche im zwanzigsten Jahrhundert die Musikwissenschaft intensiv beschäftigen werde. Das Jahrhundert wird aber stets auf Riemanns Werk zurückgreifen. Er hat das neue Tor aufgetan. (G. Münzer in den Signalen für die musikalische Welt)

Digitized by Google

RUDOLPH WESTPHAL

ALLGEMEINE THEORIE DER MUSIKALISCHEN RHYTHMIK SEIT J. S. BACH

Auf Grundlagen der antiken und unter Bezugnahme auf ihren historischen Anschluß an die mittelalterliche. Mit besonderer Berücksichtigung von Bachs Fugen und Beethovens Sonaten

1880. LXXXII, 299 S. 8°. Geheftet 6 Mark, gebunden 7.50 Mark

Das Verdienst des Buches ist es, als erstes durch Hinweis auf die überhandnehmende volltaktige Leseweise den Anstoß zur Revision der Lehre von der Motivbildung gegeben zu haben.

R. VON LILIENCRON

DIE HORAZISCHEN METREN

in deutschen Kompositionen des 16. Jahrhunderts

MIT NOTENBEILAGEN

1887. 71 Seiten 8°. Geheftet 4 Mark

Die Partitur in moderner Notenschrift (für den Schulgebrauch) allein 1 M.

In erster Linie wurde die Schrift veröffentlicht, um den Gymnasien die alten Kompositionen für ihre Horazstudien wieder zuzuführen. Für diesen Zweck des praktischen Gesanges ist auch eine Übertragung in moderne Notenschrift beigegeben. Im ganzen sind es 19 Odenlieder des Iritonius, Senfl und Hofhaimer, die in der originalen Notierung in Partitur folgen. Dem Musiker bieten diese Sätze zugleich sehr lehrreiche und anziehende Beispiele der deutschen Harmonisierungskunst in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Digitized by Google

A. J. POLAK

Die Harmonisierung indischer, türkischer und japanischer Melodien

Neue Beiträge zur Lehre von den Tonempfindungen

1905. V, 107 Seiten 8°. Geheftet 3.50 Mark, gebunden 4.50 Mark

Diese Schrift dürfte von allgemein kultur-historischem Interesse sein. Sie bringt Aufklärung über einen Gegenstand, dessen Verständnis uns bis jetzt fast ganz verschlossen war. Daß die Malerei in Japan hoch steht, wird von allen Kennern ohne Widerspruch anerkannt, dagegen wird allgemein geglaubt, daß die Japaner in der Musik sehr weit zurückstehen. Wir haben aber die japanische Musik und speziell die Kunstmusik unterschätzt. Wie der Verfasser dieser Schrift diese Musik deutet, steht sie als Tonkunst so hoch als die plastische Kunst eines Utomaro oder Hutosir. Dieselben typischen Eigenheiten, welche die japanische Kunst von der unsrigen unterscheiden, sind auch hier bemerkbar. Die Japaner bevorzugen Umriß und Masse, charaktervolle Linien über voll ausgedrückte Formen, leicht dahingehauchte Farben über übersättigte Schwere. So auch in der Musik, die nur die melodische Linie kennt, aber doch in einer Stimme den Umriß von einem reichen harmonischen Untergrund gibt.

(National-Zeitung, Berlin, 16. August 1905)

A. J. POLAK

Die musikalischen Intervalle

ALS SPEZIFISCHE GEFÜHLSERREGER

auch in bezug auf Tonarten und Akkorde

Neue Beiträge zur Lehre von den Tonempfindungen

1909. 222 Seiten 8°. Geheftet 8 Mark, gebunden 9.50 Mark

Der Verfasser hat die Veröffentlichung seines umfangreichen Werkes nicht erleben dürfen. Jener Teil der Arbeit, welchen er für den Druck fertig gemacht hat und von dem er erklärte, »er könne als Fragment herausgegeben werden«, wird hiermit durch die Tochter der Öffentlichkeit übergeben. Das Werk bildet den Abschluß dessen, was Polak für die Musikwissenschaft, insbesondere auf dem Gebiete der Akustik geleistet hat.

Digitized by Google

C. FORTLAGE

Das musikalische System der Griechen

in seiner Urgestalt

Aus den Tonregistern des Alypius zum ersten Male entwickelt

1847. VIII, 140 Seiten gr. 4°. Geheftet 3 Mark

Eine gründliche Untersuchung des altgriechischen Notensystems und der Skalenlehre, die nicht die dorische, sondern die hypolydische Tonart als Grundskala annimmt. Noch heute bedeutet das mit zwei Tafeln — der diatonischen und chromatisch-enharmonischen Tonleiter nach Alypios — versehene Werk eine hervorragende Arbeit. Ihre einzelnen Abschnitte heißen: Notenregister des Alypius — Von der antiken Notenschrift überhaupt — den Singzeichen — Instrumentalzeichen — Dorischen Enneachord — der Schlüsselskala — chromatischen und enharmonischen Skalen — Rückblick auf die Instrumentalschrift — Grundidee der antiken Notenschrift — Umwandlung des ursprünglichen Systems von neun Tönen in ein System von sechzehn — Ältestes Tonsystem — Übergang in eine neue Vorstellungsart — Von der diatonischen Schreibart — Von den enharmonischen und chromatischen Tonleitern.

R. G. KIESEWETTER

Über die Musik der neueren Griechen

nebst freien Gedanken über altägyptische und altgriechische Musik

1838. IV, 64 S. 4°. Mit 8 Tafeln. Geheftet 3 Mark

Immer noch Beachtung erheischendes Buch der ehemaligen Autorität auf dem Gebiete der Musikgeschichte.

R. G. KIESEWETTER

DER NEUEN ARISTOXENER ZERSTREUTE AUFSÄTZE

über das Irrige der musikalischen Arithmetik und das Eitle ihrer Temperaturrechnungen

1846. IV und 68 Seiten. Geheftet 1 Mark

Die mit einer historisch-kritischen Einleitung als Vorrede versehenen gesammelten und durch acht Steindrucktafeln ergänzten Aufsätze sind nur noch in einigen vereinzelten Exemplaren vorhanden.

Digitized by Google

ADOLF BEYSCHLAG

DIE ORNAMENTIK DER MUSIK

Supplementband zu:

URTEXT KLASSISCHER MUSIKWERKE

Herausgegeben auf Veranlassung und unter Verantwortung der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin

1908. VIII, 286 Seiten gr. 8°. Geheftet 18 M., gebunden 20 M.

Ein Quellenwerk von unschätzbarem Wert für das schwierige Kapitel »Ornamentik« hat der Verfasser in diesem Buche geschaffen, »es ist die Frucht jahrelanger, mühevoller Untersuchungen«. Mit der vollkommensten Beherrschung des gesamten Materials, mit der peinlichsten Gewissenhaftigeit des Historikers verbindet der Verfasser angeborenen gesunden künstlerischen Sinn, beides ist für sein Werk von großem Vorteil. Das Buch ist in zwei Teile zerlegt: Die ältere Ornamentik und die neuere Ornamentik. Sie umfassen folgende Abschnitte: Von der ältesten Zeit bis zur völligen Ausbildung der Dimunution. — Von Palestrina-Lasso bis zu Händel-Bach, Opposition der Komponisten gegen die Dimunutionspraxis — Die Altklassiker — Die Neuklassiker und ihre Nachahmer — Die jüngste Zeit — Die jüngste Phase der Ornamentik. / Hugo Riemann bezeichnet in der 7. Auflage seines Musiklexikons Beyschlags Ornamentik als

die gründlichste der bisherigen Arbeiten.

Digitized by Google

MAX KUHN

DIE VERZIERUNGSKUNST IN DER GESANGSMUSIK DES 16. UND 17. JAHRHUNDERTS

⟨1535 – 1650⟩

1902. VIII, 150 Seiten 8°. Geh. 4 M., in Leinwandb. 5 M.

Die Arbeit gibt einen Überblick über Wesen und Entwicklung der Verzierungskunst im Gesang in der Zeit von 1535 – 1650 auf Grund der Quellen, indem sie die Vorgänger Zacconis, sowie seine Nebenmänner und Nachfolger, die bei bisherigen Abhandlungen über das Gebiet der Verzierungskunst unberücksichtigt geblieben waren, heranzieht. Der Plan der Ausführung der Arbeit war der, daß der Verfasser zunächst die Quellen anführt und beschreibt, zweitens aus ihrem Inhalt die Geschichte der Verzierungskunst gibt und endlich die Hauptsätze des Systems mitteilt. Der Schrift ist eine Nachbildung des Titelblattes von Ganassis Fontegara ⟨Venedig 1535⟩ beigegeben.

Digitized by Google

FRANZ M. BÖHME

GESCHICHTE DES TANZES IN DEUTSCHLAND

Beitrag zur deutschen Sitten-, Literatur- und Musikgeschichte

Nach den Quellen zum ersten Male bearbeitet und mit alten Tanzliedern und Musikproben herausgegeben

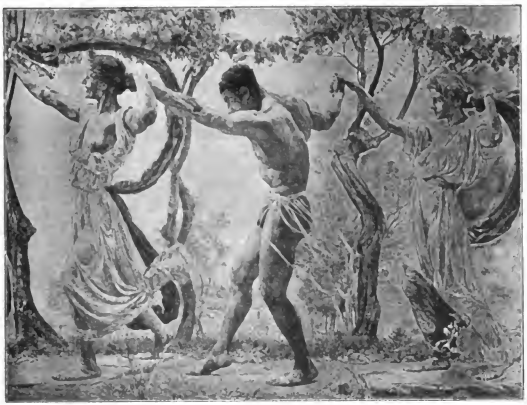
1886. Band I. Darstellender Teil. VII, 339 S. Band II. Musikbeilagen. Tanzlieder und Tanzmelodien von älterer Zeit bis zur Gegenwart. 221 S. Lex.-8°. In Pappband 20 Mark

Die erste zusammenhängende Darstellung alles dessen, was auf deutschen Tanz der Vorzeit sich bezieht, eine eingehende Monographie über deutsche Tänze, Tanzlieder und Tanzmusik mit umfänglichen musikalischen und textlichen Belegen, die bis dahin gänzlich fehlte. Die meisten als Beispiele gegebenen Melodien wurden hier zum ersten Male veröffentlicht. Es ist nicht nur ein Buch für die Fachgelehrten, sondern für jeden gebildeten Deutschen geschrieben, der der Sittengeschichte deutscher Vorzeit und deutscher Volkskunde nicht gleichgültig gegenübersteht.

Die Einleitung verbreitet sich über Begriff, Entstehung und Arten von Tanz, älteste Ausdrücke dafür. Dieser schließen sich die Abhandlungen wie folgt zusammengefaßt an: Tanz im germanischen Altertum / Deutscher Tanz seit der Christenbekehrung bis zur Minnesingerzeit (8. – 12. Jahrhundert) / Zur Minnesingerzeit (12. – 14. Jahrhundert) / Tanzwut im Mittelalter (14. und 15. Jahrhundert) / Totentanz im Mittelalter (15. und 16. Jahrhundert) / Deutscher Tanz im 14.–16. Jahrhundert / Urteile und Predigten über Tanz im Mittelalter bis zur Neuzeit / Obrigkeitliche Verbote gegen das Tanzen (14.–17. Jahrhundert) / Ausländische Tänze in Deutschland im 16. Jahrhundert / Der Tanz in Deutschland im 17. Jahrhundert / im 18. und 19. Jahrhundert / Altdeutsche Festtänze, die sich bis ins 19. Jahrhundert erhalten haben / Allerhand Volkstänze, die noch jetzt zuweilen getanzt werden / Gesellschaftstänze in Deutschland seit Ende des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart / Über Tanzlieder / Tanzmusik und Tanzmusiker / Fortleben der alten Volksreigen im Kinderspiel / Rückblicke und Schlußbetrachtung.

Digitized by Google

ÜBER SPRACH-, GEHÖR- UND STIMMBILDUNG · GESANG MUSIKPSYCHOLOGIE



OTTO GREINER: TANZENDE

Zeitgenössische Kunstblätter Nr. 24 :: :: Größe 50:40 cm :: :: Preis 2 Mark

Digitized by Google

Jeanne van Oldenbarnevelt
THE ART OF BREATHING

1910. 95 Seiten 8°

Geheftet 3 Mark

Miss Oldenbarnevelt: Asthma-Exercise
aus: »The art of breathing«

Its Relation to Sounds and Words, ITS SERVICES TO ART AND SCIENCE. Curing and Relieving Catarrhs of the Lungs, Larynx and Bronchi, Asthma, Affections of the Heart, and Complaints of the Vocal Organs. For Singers, Actors, Preachers, Officers of the Army and Navy, Parliamentary and other Speakers, Teachers, Gymnasts, and all Sportsmen. Official Lectures and Demonstrations delivered in Medical Circles in Paris "Société internationale de la tuberculose", The Hague-Utrecht. With 2 Frontispieces, 30 Illustrations, a Model, and a Table of Exercises.

Die Verfasserin, die in Berlin als Spezialistin für Gesang, Rezitation, gesundheitliches Sprechen und Atem-Gymnastik lebt, hat mit ihrer Methode in der Presse berechtigte Anerkennung gefunden und naturgemäß auch ihr Buch, das bereits in vierter, erweiterter Auflage vorliegt.

Digitized by Google

LEO KOFLER

Die Kunst des Atmens

als Grundlage der Tonerzeugung für Sänger, Schauspieler, Redner, Lehrer, Prediger usw., sowie zur Verhütung und Bekämpfung aller durch mangelhafte Atmung entstandenen Krankheiten.

Achte Auflage. 1912. 96 S. 8°. Geheftet 2 M., in Schulband 2.50 M., in Leinwand gebunden 3 M.

RICHTIG ATMEN

Eine kurzgefaßte, allgemein verständliche Belehrung über den Vorgang und die Gesetze der Atmung, nebst einer großen Anzahl praktischer Übungen der Ein- und Ausatmungstätigkeit.

Zweite Auflage. 1912. 37 S. 8°. Geheftet 1 M., in Leinenband 2 M.

Allen denen, die Stimme, Kehlkopf und Lunge besonders anstrengen und deshalb auf ihre Gesunderhaltung und Stärkung doppelt bedacht sein müssen, können die beiden Schriften gar nicht genug empfohlen werden. In einleuchtender leichtfaßlicher Weise weist der Verfasser nach, wie einer großen Anzahl von Hals-, Kehlkopf- und Stimmbänder-, vor allem aber Lungenerkrankungen abgeholfen und vorgebeugt werden kann durch die Kunst des Atmens. Neben einer großen Zahl praktischer Übungen, die sich sowohl auf die Ein- als auch auf die Ausatmungstätigkeit erstrecken, gibt Kofler kurzgefaßte, allgemeinverständliche Belehrungen über den Vorgang und die Gesetze der Atmung, die zu kennen für jeden, der Atemgymnastik treibt, unerläßliche Vorbedingung ist, um übermäßige Anstrengungen zu vermeiden.

Digitized by Google

HUGO GOLDSCHMIDT

Der Vokalismus des neuhochdeutschen Kunstgesanges und der Bühnensprache

Eine sprach- und gesangsphysiologische Studie

1892. 34 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Über die einzelnen Kapitel: die Bedeutung der Phonetik für die Vortragskunst, Neuhochdeutsch-Künstlersprache, der Begriff Vokal, Aufbau des Vokalismus usw. gelangt der Verfasser zu dem Schluß, daß den Vokalen als den vornehmsten Trägern des Tones in Sprache und Gesang in erster Linie die aufmerksamste Behandlung durch den Vortragsmeister, die liebevollste Pflege durch den Schüler zukommt. Die wissenschaftliche Erkenntnis ihres Wesens zu fördern und zu einer künstlerischen Verwertung dieser Erkenntnis anzuregen ist der Zweck dieses Aufsatzes.

AUGUST IFFERT

Sprechschule für Schauspieler und Redner

1911. 86 Seiten 8°. Geheftet 1.50 Mark, in Leinen gebunden 2 Mark

Eine Erweiterung und Umarbeitung des sprachlichen Teiles der weithin bekannten und beim Unterricht verwendeten »Allgemeinen Gesangsschule« August Ifferts, stellt diese Sprechschule dar. Lediglich praktische Zwecke mit ihr verfolgend, ist alles, was nicht eng zur Sache gehört, gemieden und auf Knappheit und Kürze in der Behandlung des Stoffes besonders Bedacht genommen worden. In drei Abschnitte hat der Verfasser den Stoff eingeteilt: I. Das menschliche Stimmorgan. II. Die Laute der deutschen Sprache — Die Aussprache. III. Der Vortrag. — Der gute Ton ist das Fundament, auf dem der schöne Ton entsteht, sagt Iffert in seiner Sprechschule und so sei das Buch allen, die auf eine schöne Aussprache besonders bedacht sein sollten, vor allem empfohlen. Es sind nicht nur Schauspieler, Redner und Sänger, die es angeht, auch dem Erzieher und nicht zuletzt dem Gesanglehrer der Schule kann das Büchlein wertvoll werden.

Digitized by Google

HEINRICH LANZ

Wie sollen wir sprechen?

Methodische Ausbildung des Sprachorganes auf hygienischer Grundlage

Zweite Auflage. 1906. 36 Seiten 8°. —.80 Mark

Eine selbsterprobte Methode zur Kräftigung der Stimme. Für Militärs, Mediziner, Kanzel- und Parlamentsredner, Juristen, Professoren, Schauspieler, Sänger und Lehrer ist das Schriftchen verfaßt.

GEORG WIRZ

Neue Wege und Ziele für die Weiterentwicklung der Sing- und Sprechstimme

Auf Grund wissenschaftlicher Versuche mit Lauten

1911. 81 Seiten 8°. Geheftet 2.50 Mark

Die Arbeit ist einmal eine kritische. Sie geht den Gründen nach, weshalb die Laute so schlecht klingen. Sie bahnt dann auf Grund wissenschaftlicher Versuche mit den Organen, welche an der Bildung der Sing- und Sprechstimme beteiligt sind, eine verbesserte Bildungsmöglichkeit der Laute an. Die Versuche sind mit sehr einfachen Mitteln gemacht, so daß sie auch weitere Kreise nachprüfen können. Die Hauptaufgabe der Arbeit besteht in der Schaffung festerer Begriffe und einer erleichterten Arbeitsweise, zwecks Weiterentwicklung der Sprech- und Singstimme. ~ (Die Musik)

»Die Schrift verdient nicht nur bei Lehrenden, sondern auch bei noch Lernenden die größte Beachtung.«

Digitized by Google

KARL SCHEIDEMANTEL
STIMMBILDUNG

1912. Vierte, unveränderte Auflage. 85 Seiten Taschenformat. Geheftet 1.50 Mark, in Leinen gebunden 2 Mark

Auf der Erkenntnis, daß die Sprachelemente ‹Vokale und Konsonanten› die natürlichen Stimmbildner sind, deren unfehlbare Richtigkeit der Autor in eigener langjähriger Erfahrung als Sänger und Lehrer erprobt und beobachtet hat, baut sich diese Stimmbildung auf. Durch übersichtliche Anordnung des Stoffes, unter Vermeidung aller abschweifenden gelehrten Auslassungen strebt sie auf geradem Wege den Zielen der Stimmbildung zu. — Die Stimmbildung ist ein Handbuch, das dem Sänger — sei er Lehrer oder Lernender — und »es ist des Lernens kein Ende« — auf alle stimmtechnischen Fragen Antwort erteilt, besonders aber den Zweck hat, den Unterricht planmäßig zu ordnen. Den Schluß der als Anhang beigegebenen Übungsbeispiele bildet eine Anleitung zum technischen Studium einer Arie ‹Heil'ge Quelle aus Figaros Hochzeit›.

Daß sich innerhalb weniger Jahre vier Auflagen nötig machten, ist gewiß der beste Beweis für die Brauchbarkeit dieser Stimmbildung.

KARL SCHEIDEMANTEL
VOICE-CULTURE

1910. Second, revised Edition. 77 S. Taschenformat. Geheftet 1.50 Mark, in Leinen gebunden 2 Mark.

Der außerordentliche Erfolg der deutschen Ausgabe und die Nachfrage aus den Kreisen englischer und amerikanischer Sänger, Gesangschüler veranlaßte diese Ausgabe, die sich ans Original genau anschließt.

Digitized by Google

BERNHARD ULRICH

Die Grundsätze der Stimmbildung

während der a cappella-Periode und zur Zeit des Aufkommens der Oper 1474 – 1640

1912 (1910). VIII, 147 Seiten 8°. Geheftet 4 Mark

Die Arbeit Ulrichs prüft die Quellen in den verschiedenen gesangspädagogischen Werken an Hand der bibliographischen Hinweise auf ihren Gehalt an Grundsätzen über die Behandlung, Pflege und Entwicklung der Stimme und sucht sie auszuschöpfen. Hierbei ergibt sich, daß große Teile einer Anzahl von Werken, die nach anderer Richtung hin durchaus bekannt sind, nach der Seite der Stimmbildung durchaus unerörtert geblieben sind, so z. B. die Werke von Zarlino, Zacconi, Cerone, Michael Praetorius, Daniel Friderici, Mersenne, Doni. Weiter unternimmt es der Verfasser einige neue Quellen zu erschließen, so vor allem die Werke des Maffei und des Casa da Udene. Die von dem Verfasser behandelte Zeit erstreckt sich von Conrad von Zabern bis Mersenne und Doni. Die Behandlung des Stoffes erfolgt systematisch. Durch die sachliche Anordnung von Aussprüchen über die Pflege und Vervollkommnungsmethoden der Stimme zu einem Mosaikbilde, sodaß sich selbst seitlich und örtlich zerstreute Bemerkungen durch Aneinanderreihung und Gegenüberstellung gegenseitig beleuchten und interpretieren, wird ein Überblick über die Stimmbildungskunst dieser Zeit gegeben. Hier und da werden gewisse qualitative Leistungen der Stimme, aus denen auf eine besondere stimmbilderreiche Behandlung des Gesangsorgans zu schließen ist, z. B. das Brustpiano, in die Arbeit einbezogen.

Die Schrift ist in sieben Kapitel eingeteilt:

I. Vorfragen über Singen und Stimmbildung: Allgemeines über die Art und Weise des Gesangsunterrichtes und der Stimmbildung / Die geistigen Anforderungen an die Sänger / Allgemeine Ansprüche an die vollendete Stimme / Stimmdefinitionen / Über das Bewußtsein von der Stimmbildung, über ihr Wesen und ihre Herkunft. — II. Uneigentliche Mittel der Stimmbildung: Die Gesangshygiene / Die Körperhaltung. — III. Das Klanggepräge der Stimme: Die mangelhaften Klangfarben / Die brauchbaren Klangfarben / Der Tonansatz. — IV. Der Lehrsatz des Rossettus: Die mittlere Tonstärke / Die Atemtechnik / Das Tremolieren / Die mittlere Tonlage / Das Distonieren / Über einige dynamische Effekte. — V. Stimmgattungen, Register und Umfänge: Die Sänger der Diskantpartien / Fistel- und Kopfstimme / Die Kastraten / Die Gattungen der Männerstimme / Das Brust- und Mittelregister / Über die Umfänge der Stimmen. — VI. Die Aussprache im Gesang: Die Vorübungen des Textgesanges / Gebote über Richtigkeit und Deutlichkeit der Aussprache / Der Vokalismus im Gesang. — VII. Die Methodik der Koloraturtechnik: Das Verbinden der Töne / Didaktische Grundsätze zur Geläufigkeitstechnik / Die Diminutionssammlungen / Die Praxis der Schule der Geläufigkeit.

Digitized by Google

THOMAS ELY

Voice-Production and Singing

1909. Second Edition. Geheftet 1.50 Mark

Für den Gebrauch an englischen Schulen und Kollegien ist dieses Büchlein geschrieben. Die Ausführungen samt den Musikbeispielen dürften aber auch für Gesanglehrer an deutschen Schulen von Interesse sein.

J. M. LEPANTO

Sprech- und Gesangunterricht

Ein Leitfaden der Tonbildungslehre und Vortragskunst

1910. VIII, 115 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark

Das Buch ist für Schauspieler, Redner und Sänger bestimmt, sollte aber auch im Besitze eines jeden Gesanglehrers sein, heißt es von Lepantos Buch in den Jahresberichten für das höhere Schulwesen. Gründlichkeit und erschöpfende Behandlung des Stoffes, sowie eine klare, fließende Darstellung, die durch Abbildungen des Kehlkopfes, Halses usw. unterstützt werden, sind dieser Arbeit eigen; sie ist in zwölf Abschnitte eingeteilt: Allgemeines — Die Stimme — Der Atem und das Atmen — Atemgymnastik — Der Kehlkopf — Das Ansatzrohr — Stimmbildung — Konsonanten — Vokale in Verbindung mit Konsonanten — Register — Vortragskunst und Mimik — Schlußbemerkungen. / Durch die ganze Schrift geht das Bestreben, die Natur als oberstes Gesetz anzuerkennen und nichts zu lehren, was ihren Gesetzen entgegensteht, sondern ihr soviel als möglich die Geheimnisse abzulauschen und sie bewußt anzuwenden. Im letzten Kapitel über »Vortragskunst und Mimik« gibt Lepanto eine für den sprachlichen und mimischen Vortrag vortreffliche Zergliederung des sogenannten Giftmonologes der Julia aus Shakespeares »Romeo und Julia« und Gretchens ersten Monolog aus »Faust«.

SOPHIE SCHRÖTER

Der natürliche Kunstgesang

Nach altitalienischem Prinzip

Zweite, durchgesehene und erweiterte Auflage mit einem Vorwort von Melanie Ebhardt. 1908. 32 Seiten 8°. Mit einem Bildnis der Verfasserin. Geheftet —.50 Mark

In geistvollen, aus vielseitiger Erfahrung geschöpften Ausführungen, weist Sophie Schröter darauf hin, daß es für Gesangschüler noch einen Weg gibt, der zu der hohen Gesangskunst eines Mozart und Beethoven zurückführt.

Digitized by Google

ERNST BARTH · Über den gesundheitlichen Wert des Singens

1898. VI und 51 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark, gebunden 2 Mark

Der wohltätige Einfluß von Turnen, Rudern, Reiten, Schwimmen und aller sonstigen Sports ist allgemein bekannt und wird nicht bestritten, eine Leibesübung aber wird als solche nicht gekannt, sondern wo sie geübt wird, mehr oder weniger ihres geistigen und ästhetischen Wertes wegen gewürdigt, nämlich das Singen. Und doch ist dasselbe, wie die Darlegungen klar ausführen, auch als körperliche Übung von weitgehendem Einfluß auf Gesundheit und Wohlbefinden, eines der wirksamsten Schutzmittel gegen chronische Erkrankungen der Atmungs- und Kreislauforgane. Der wissenschaftliche Inhalt der vorliegenden Arbeit erschien bereits im Archiv für Laryngologie, er fand aber auch außerhalb der Kreise der Mediziner hohe Beachtung, so daß sich der Verfasser zu einer Bearbeitung in allgemeinverständlicher Form entschloß, die die Schrift vorstellt.

Der Inhalt ist: Die Entstehung des Gesangstones / Singen und Atmung in ihrem Einfluß auf die Lungentätigkeit / Entwicklung des Brustkastens durch Übung der Atmungsmuskulatur / Einfluß des Singens auf den Kreislauf des Blutes und den Blutgehalt der Lungen / Einfluß des Singens auf die Herztätigkeit / Einwirkung des Singens auf den Stoffwechsel / Mechanische Einwirkung des Singens auf die Tätigkeit der Verdauungsorgane / Einfluß des Singens auf das Blut / Einfluß des Singens auf den stimmbildenden Apparat und die oberen Luftwege / Einfluß des Singens auf das Ohr / Einfluß des Singens auf das Allgemeinbefinden / Singen als Schutzmittel gegen chronische Lungenerkrankungen, besonders gegen Lungenschwindsucht / Singen und pneumatische Therapie / Einfluß des Singens auf Herzkrankheiten / Einfluß des Singens auf Verdauungskrankheiten / Einfluß des Singens auf die Bleichsucht / Singen im Vergleich zu anderen Körperübungen / Über Lernen und Lehren des Singens / Literaturverzeichnis.

ALFRED EPHRAIM
Die Hygiene des Gesanges
Für Sänger und Gesanglehrer dargestellt

1899. VI, 122 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

In eingehender Weise werden die Grundsätze dargelegt, die für den Gesang vom hygienischen Gesichtspunkte aus in Betracht kommen, die wechselseitigen Beziehungen des Gesangsunterrichts, der Gesangstechnik, wie überhaupt der Gesangsausübung zur allgemeinen Hygiene und besonders zur Gesunderhaltung der Singstimme geschildert. Wenn der Verfasser dabei auch die physiologischen und pathologischen Zustände der Stimmorgane und des Gesamtorganismus zur Grundlage macht, so ist doch einerseits die ausführliche Darstellung von Dingen, die nur für den Arzt von Interesse sind und für jeden anderen einen mindestens überflüssigen Ballast bilden, vermieden, andererseits braucht sich der Leser auch nicht mit der Aufstellung von nackten Regeln oder Thesen zu begnügen, vielmehr findet er in systematischem, durchweg verständlichem Aufbau aus den Funktionen der Stimmorgane die Folgerungen, welche sich für die Ausübung des Kunstgesanges und für die Technizismen desselben ergeben, entwickelt.

Die acht Kapitel des Buches: Notwendigkeit und Inhalt der Gesangshygiene / Gesangstheoretische Verirrungen / Ist für den Sänger Kenntnis vom Bau und den Verrichtungen der Stimmorgane erforderlich? / Mechanismus des menschlichen Stimmapparates / Hygiene des Gesangunterrichtes / Hygiene der Gesangstechnik / Überanstrengung und Erlahmung der Singstimme, Ursachen / Fehler des Gesangstones und ihre Abhängigkeit von körperlichen Anomalien / Allgemeine Hygiene des Sängers / Diätetik der Singstimme / Gesundheitlicher Wert des Singens.

Digitized by Google

ALOIS GUSINDE

Übungsschule für musikalische Gehörbildung

1911. XXIV Seiten 8° Text, 227 Seiten Notenbeispiele.
Geheftet 4 M., in Schulband 4.50 Mark, in Leinwand gebunden 5 Mark

Ein Buch für den Unterricht in der Gehörbildung, das den Schüler befähigen soll, die Töne nach Höhe, Länge, Stärke, Klangfarbe einzeln und in Verbindungen zu beurteilen, ihre Folgerichtigkeit zu erkennen, kunstgerechte Phrasen rasch und gewandt aufzufassen und festzuhalten, sowie den Reiz klassischer Proben nach ästhetischen Grundsätzen zu beurteilen, will Gusindes »Übungsschule für musikalische Gehörbildung« sein durch Darbietung eines reichhaltigen Lehrstoffes und eines lückenlosen Lehrsystems. Klar in der Behandlung und übersichtlich in der Verteilung des Stoffes bietet sie dem Lehrenden und Lernenden eine fast unerschöpfliche Fundgrube rhythmischen und melodischen Materials, welches in dieser Reichhaltigkeit bisher noch nicht geboten worden ist. Nach den Vorbemerkungen über den Unterricht in Gehörbildung folgen auf 227 Seiten Übungen zur Gehörbildung, die eingeteilt sind in: A) Übungen in Dur, B) Übungen in Moll, C) Übungen in Chromatik, D) Zweiklänge, E) Dreistimmigkeit, F) Vierstimmigkeit.

C. MENGEWEIN

Die Ausbildung des musikalischen Gehörs

Ein Lehrbuch in drei Teilen für Konservatorien, Musikseminare sowie für den Einzelunterricht

TEIL I. 1908. XII, 66 S. 8°. Geheftet 1.50 M., gebunden in Leinen 2 M.

Band IV der Handbücher der Musiklehre. Der vorliegende erste Teil bringt, auf vierzig Lektionen verteilt, Studienmaterial für das erste Unterrichtsjahr. Der Lehrer findet Handreichungen zur Ausgestaltung der Lehrstunden, die dem besonderen Zwecke der Gehörbildung dienen, und für den Schüler sind interessante Aufgaben zusammengestellt, die durch Hausarbeit das im Unterricht Gelernte vertiefen und festigen sollen. Dem Musikdiktat ist breiter Raum gegeben als einem zuverlässigen Erzieher zum Musikhören. Auch die anregenden Darstellungen aus dem Gebiete der allgemeinen Musiklehre werden ihren Zweck nicht verfehlen, Anleitung zum bewußten Hören zu geben. In der Konzentration des Stoffes, die die Bildungselemente aus möglichst vielen Unterrichtsdisziplinen zusammenträgt, liegt ein Hauptvorzug des Mengeweinschen Werkes, das in seiner Gründlichkeit und Vielseitigkeit sich von selbst empfiehlt. (Monatsschrift für Schulgesang)

Digitized by Google

EUGEN FISCHER

NEUE GESANGSCHULE
MIT PRAKTISCHEN BEISPIELEN AUF DEM GRAMMOPHON

Unter Mitwirkung von ELISE ELIZZA, k. k. Hofopernsängerin, GRETE FORST, k. k. Hofopernsängerin, LAURA HILGERMANN, k. k. Hofopernsängerin, LEOPOLD DEMUTH, k. k. Kammer- und Hofopernsänger, Professor EUGEN FISCHER, RICHARD MAYR, k. k. Kammer- und Hofopernsänger, ARTHUR PREUSS, k. k. Hofopernsänger, ERIK SCHMEDES, k. k. Kammer- und Hofopernsänger und FRIEDRICH NEUFELD

Vom hohen k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht staatlich subventioniertes Lehrwerk für Gesangskunst

1910. VIII, 137 S. 8°. Geheftet 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark

In diesem Werke wird zum ersten Male in der musikpädagogischen Literatur der Versuch gemacht, nicht tote Buchstaben und Zeichen zu einem sinnvollen Ganzen zu vereinigen, das nur demjenigen zugänglich ist, der jene Zeichen zu deuten und zu lesen versteht, sondern die lebendige Kunst, Wort und Ton, durch Phonogramme einzufangen und für immer aufzubewahren. An dem Zustandekommen dieser Gesangsschule waren Sänger und Theoretiker, Schriftsteller und Aufnahmeingenieur zugleich tätig, die zum Teil gewohnte Wege verlassen und sich der neuen Sache anpassen mußten. Die Abfassung des Werkes erfolgte in der Weise, daß sich die einzelnen Künstler, die sich für dieses Werk gewinnen ließen und die auch für dasselbe die nötige Eignung mitbrachten, in ungezwungenen Besprechungen über ihre Kunst und die derselben zugrunde liegende Technik äußerten und durch gesangliche Beispiele belegten. Diese Äußerungen wurden stenographisch aufgenommen, und der Gesprächsinhalt zu dem vorliegenden Werke verarbeitet, der gesangliche Teil aber auf den Platten festgehalten. Dadurch ist ein Werk von hohem musikpädagogischen Werte zustande gekommen, das keineswegs den Gesanglehrer ausschalten, vielmehr den Schüler bei seinen Übungen des Wortes und des Beispieles des Lehrers immer selbstprüfend gedenken lassen will. »Von ganz hervorragendem Wert — sagt Hugo Rasch in der Allgemeinen Musikzeitung — sind die sehr detaillierten Ausführungen Demuths, des allzufrüh verstorbenen Meistersängers, doppelt interessant insofern, als Demuth sonst keinerlei schriftliche Aufzeichnungen über seine große Kunst hinterlassen hat. Was da über Atemtechnik, Tonansatz, Vokalisation und das Textsingen gesagt wird, ist von elementarer Bedeutung.« Eingeteilt ist das Buch in eine Schule für Sopran, eine Schule für Mezzosopran und Alt, eine Schule für Tenor, eine Schule für Bariton und eine Schule für Baß.

Digitized by Google

HUGO GOLDSCHMIDT

Handbuch der deutschen Gesangspädagogik

Erster Teil: DAS ERSTE STUDIENJAHR

Zweite, durch einen Nachtrag vermehrte Auflage
1911. XII, 143 Seiten 8°, Notenanhang 17 Seiten 8°

Ausgabe mit Übungen in hoher Lage · Ausgabe mit Übungen in mittlerer Lage

Geheftet 7.50 M., gebunden 8.50 M.

An die Erfahrungen der alten Meister anknüpfend, alles kennen und nutzen, was denkende Meister gelehrt haben, und auf dieser Basis nun mit Hilfe der wissenschaftlichen und künstlerischen Errungenschaften der Neuzeit das Gebäude errichten, das ist der Weg, den die Gesangspädagogik einhalten muß und den uns vorliegendes Werk führt. Es trägt alles Material herbei, was die Gesangspädagogik und ihre Hilfswissenschaften, die Musikwissenschaft einerseits, die Physik, Physiologie und Phonetik andererseits aufgespeichert haben, d. h. wir finden in Goldschmidts Buche sowohl eine geschichtliche Vertiefung des Stoffes, dann aber auch eine ausreichende Darstellung der physiologischen und phonetischen Materie.

FRANZ HAUSER

Gesanglehre für Lehrende und Lernende

110 Seiten gr. 8° Text, 80 Seiten 8° Übungen und Gesänge

Geheftet 6 M., gebunden 7 M.

Der Wunsch, die Ergebnisse einer vieljährigen künstlerischen und pädagogischen Tätigkeit nicht spurlos untergehen, das Richtige und Haltbare derselben vielmehr seine Früchte tragen zu lassen, dem Schwankenden und Strebenden zugleich als Richtschnur und Stütze zu dienen, hat diese Gesanglehre entstehen lassen.

Digitized by Google

ANNA LANKOW

Die Wissenschaft des Kunstgesanges

Mit praktischem Übungsmaterial von
ANNA LANKOW und MANUEL GARCIA

Vierte, für Deutschland umgearbeitete Auflage

1905. 34 Seiten. 4° Text, 50 Seiten. Notenbeispiele. Broschiert 8 Mark.

Die Erfahrung, daß in vorhandenen Gesangsschulen, so klar und vernunftgemäß auch ihr theoretischer Teil durchgeführt ist, insbesondere in bezug auf die Behandlung und Feststellung der Register der Frauenstimme Mängel bestehen, die vielleicht nur von einer Frau beseitigt werden können, ließ der Verfasserin die Notwendigkeit der Veröffentlichung ihrer Arbeit geboten erscheinen. Sie bietet in ihr ein ebenso klares, wie allumfassendes Lehrbuch, das nichts vermissen läßt, was zur Heranbildung eines tüchtigen Sängers vonnöten ist. Ton und Sprache erfahren gleich sorgfältige Behandlung.

CORNELIE VAN ZANTEN

Leitfaden zum Kunstgesang

Mit einer Beilage:

Phonetisch-orthoepische Sprech- und Leseübungen
für Sänger und Redner, insbesondere für Konservatorien und andere Lehranstalten
von CORNELIE VAN ZANTEN und C. E. POSER

1903. II, 96 S. und II, 45 S. 4°. Geheftet 5 Mark, gebunden 6.50 Mark

Aus der Fülle gesammelter Erfahrungen, aus Durchlebtem, wird hier mit strengster Selbstkritik geboten, was sich auf dem Gebiete des Kunstgesanges als erfolgreich bewährte und empfiehlt sich nun dem Berufssänger als eine Anregung zum Ernst und zu stets größerer Vervollkommnung. Aber auch diejenigen, die nicht einen Beruf aus dem Gesang machten, brauchen vor der Eigenart dieses Werkes nicht zurückzuschrecken, im Gegenteil, sie werden bald zu dem Bewußtsein kommen, daß der kurze praktische Weg, der hier gezeigt wird, später auch ohne Führer beschritten werden kann.

Digitized by Google

CARL EITZ · Bausteine zum Schulgesangunterricht im Sinne der Tonwortmethode

Mit 4 Tafeln. 1911. VIII, 167 Seiten 8°. Geh. 3 M., geb. 4.50 M.

Die früher als kleinere Einzelschriften erschienenen Aufsätze des Verfassers über die Tonwortmethode liegen hier zum ersten Male in einem Bande gesammelt vor, womit den Tonwortfreunden und solchen, die es werden wollen, wohl am besten gedient sein dürfte. Aufgenommen wurde auch ein älterer Aufsatz aus 1896: Die elementare Gestaltung eines fruchtbaren Gesangunterrichts, der bisher im Buchhandel nicht zu erhalten war. In »Tonwort und Instrumentenspiel« sind zwei 1899 veröffentlichte Aufsätze wieder verwertet, die Erläuterungen zur Singfibel sind beträchtlich erweitert, das Tonwortsystem in seinem Verhältnis zu den in der Musik geltenden Stimmungsarten ist vollständig neu bearbeitet und zum musikalisch-akustischen Teile der Sammlung ausgestaltet. Drei Arbeiten sind neu hinzugekommen: Der musikalische Tonvorstellungskomplex, Wertung der Raumvorstellungen im musikalischen Tonvorstellungskomplexe und Tonwort und Wissenschaft. Den Schluß bildet ein Schriftenverzeichnis von: I. Tonwortschriften. II. Grundlegende wissenschaftliche Schriften (Musikalische Akustik, Über Denken und Sprechen). III. Schriften über Stimmbildung, Aussprache und Atem.

Digitized by Google

GUSTAV BORCHERS

Singe vom Blatt · Übungsstoffe für den Schul- und Kunstgesang nach der Tonwortmethode von Carl Eitz

Vierte, durchgesehene Auflage. :: Mit Übersichtstafel und Lehrgang 1911. 52 Seiten 8°. Kartoniert 1.60 Mark

Die »Übungsstoffe« stellen eine vorläufig abgeschlossene Sammlung von Übungsstücken dar, wie sie sich in des Verfassers Lehrpraxis nach und nach zusammengefunden und – größtenteils – bewährt haben. Sie bilden die Fortsetzung zur Deutschen Singfibel von Carl Eitz, die die ersten drei Schuljahre umfaßt und sind wie diese nach den Grundsätzen der Tonwortmethode bearbeitet.

CARL EITZ · Deutsche Singfibel

Zum Gebrauch für das erste bis dritte Schuljahr

Nach der Tonwortmethode bearbeitet

13.–18. Tausend. 48 Seiten 8°. Geh. –.30 M., geb. –.60 M.

Merktafel für Noten und Tonworte –.05 Mark
Die Tonwortwandtafel 1.25 Mark

HERMANN STEPHANI

Zwanzig Kanons für Schule und Haus

Erste Folge

1909. 16 Seiten 8°. Geh. –.25 Mark

Dreiunddreißig Kanons für Schule und Haus

Übungsstoffe für Chorschulen

Zweite Folge

1911. 16 Seiten 8°. Geh. –.40 Mark

Digitized by Google

L. W. Mason · K. L. Zeidler · K. Unglaub

NEUE GESANGSCHULE

1. HEFT	2. HEFT	3. HEFT	4. HEFT
1. und 2. Schuljahr. Zweite Aufl. 1906. VIII, 54 Seiten. qu. 12°. Kart. 50 Pf.	3. und 4. Schuljahr. 1893. VI, 80 Seiten. qu. 12°. Kart. 50 Pf.	5. und 6. Schuljahr. Dritte Aufl. 1906. VII, 184 Seiten. qu. 12°. Kart. 1 M.	7. und 8. Schuljahr. Zweite Aufl. 1901. VIII, 235 Seiten. qu. 12°. Kart. 1 M.

Ausgabe für die Schweiz:

1. und 2. HEFT	3. HEFT
in einem Bande. 1. bis 4. Schuljahr. Dritte Aufl. 1906. VIII, 85 S. qu. 12°. Kart. 1 M.	5. bis 7. Schuljahr. Dritte Auflage. 1904. VIII, 192 Seiten. qu. 12°. Kart. 1 M.

NOTENKARTEN nebst Rahmen: zu Heft I, II, III, IV je 15 M.
NOTENKARTEN-GESTELL (für alle Hefte zu verwenden) 5 M.

Handbuch für Lehrer zu der Neuen Gesangschule

von L. W. Mason, K. L. Zeidler und K. Unglaub

1897. VI, 64 Seiten 8°. Geheftet 50 Pf.

Die weitverbreitete »Neue Gesangschule« sollte dazu beitragen, daß der vielfach noch vernachlässigte Gesangunterricht in der Schule zu seinem vollen Rechte gelangt. Bei der Wahl und Anordnung des Stoffes leitete der Gedanke die Verfasser, daß ein anschaulicher Gesangunterricht mit dem ersten Schultage des Kindes beginnen muß. Erst dann wird durch den streng stufenweisen Aufbau bis zur Oberklasse dieser Unterricht seine oft unterschätzte, gemütbildende Kraft ins Herz des Kindes gießen und die heute von jedem gebildeten Menschen zu verlangende Kenntnis der Grundbegriffe der Musik dem Geiste des Kindes übermitteln.

ADOLF BERNHARD MARX

VOLLSTÄNDIGE CHORSCHULE

Mit Übungssätzen in Partitur. 1860. XVI, 288 Seiten 8°. Geheftet 3 M.

Aus der Erkenntnis der hohen Bedeutsamkeit des Chorgesanges für Volksleben und Kunstbildung heraus, zeichnet Marx die Wege zur richtigen wirksamen Pflege des Chorgesanges vor unter Beigabe von praktischen Übungen.

KARL SCHMIDT

HILFSBUCH FÜR DEN UNTERRICHT IM GESANGE AUF DEN HÖHEREN SCHULEN

Nach neuen Gesichtspunkten bearbeitet

1902. VIII, 191 Seiten 8°. Geheftet 2.50 M., in Schulband 3 M.

Der Zweck dieses Hilfsbuches ist, den Gesangunterricht zu einer Reihe anderer Unterrichtsfächer an höheren Schulen in innere Beziehung zu bringen, ihn dem Gesamtunterrichtsplan organisch einzugliedern.

Digitized by Google

Anna Fles · Ein Büchlein von der Singekunst

Aus einigen Werken älterer Meister zusammengestellt

1895. 64 Seiten 4°. In Pappband 2.50 Mark

Güldene Worte der Altmeister des Gesanges, die auch für das Heute noch vollen Wert haben, sind hier gesammelt worden. Steine für das neue Gebäude der edlen Singekunst, die verborgen oder unbeachtet am Wege lagen, wurden zusammengetragen zu Nutz und Frommen jeglicher Gesangbeflissenen, Aussprüche großer Meister über ihre Kunst in musikalischer, wie ästhetischer Hinsicht. Ein Büchlein von eigenem Reiz in Inhalt und Darbietung.

Louise Krause · Rhythmische Übungen unter Anwendung der verkörperten Noten als Anschauungsmittel für den Gesang- und Klavierunterricht

1903. 52 Seiten 8°. Geheftet 1.20 Mark

An zahlreichen Beispielen zeigt die Verfasserin, wie zu den einzelnen Liedern rhythmische Vorübungen anzustellen sind.

Felix Krueger · Mitbewegungen beim Singen, Sprechen und Hören

1910. 22 Seiten 8°. Geheftet –.50 Mark

Eine psychophysiologische Studie, die, im Anschluß an eine mündliche Darlegung der Hauptpunkte der Typenlehre, Stellung zu der Rutzschen Typenlehre nimmt.

Digitized by Google

OTTMAR RUTZ

MUSIK, WORT UND KÖRPER ALS GEMÜTSAUSDRUCK

1911. XVIII, 741 Seiten 8°. Mit einem Bilderanhang

Geheftet 12 Mark, gebunden in Halbfranz 15 Mark

Wie die künstlerischen Schöpfungen des Menschen und darüber hinaus die andern Erzeugnisse seiner Tätigkeit, seine Lebensäußerungen, sein sichtbarer Leib unter dem gestaltenden Einfluß des Gemütslebens stehen, soll in dieser Arbeit gezeigt werden, die uns zu der Überzeugung führt, daß zu allen Arten des menschlichen Fühlens ganz bestimmte Arten von Nerventätigkeit, Muskeltätigkeit, Blutumlauf gehören. / »Ein Lehrbuch von einzig dastehender Bedeutung und größtem Wert liegt uns in diesem neuen Werk von Rutz vor. Schon als Arbeitsleistung verdient es das Prädikat ‚großartig' und seiner inneren Gestaltung nach könnte es kaum besser sein. Beobachtung und Erfahrung sind die Ausgangspunkte und von ihnen aus werden zunächst die Tatsachen gewonnen, um die es sich handelt. Klare Anweisungen zur Einstellung der Körpermuskulatur bereiten die Sprech- und Singversuche selbst vor, die dann von den einfachsten bis zu reich komplizierten Typenformen gesteigert werden. Wer von der Sache noch nichts weiß, der probiere nur in einer ruhigen Stunde die Seiten 21—24 und dann S. 35—38 durch, und er wird eine fühlbare Ahnung davon bekommen, wie elementar richtig die Feststellungen der verschiedenen Grundtypen sind und von welcher Tragweite für alles Leben in und mit der Sprache und dem Gesang. Man wird dann von selbst weiter studieren und sich auch mit den Unterarten der Haupttypen vertraut machen, die nicht minder wichtig und von größter Verwendbarkeit sind. Außerordentlich interessant und in der erstaunlichen Fülle kaum zu überbieten, liefert dann der Tatsachenteil weiteres Material, in dem er sich in freiem und doch so sicheren Fluge den außerdeutschen Spracherscheinungen zuwendet, kein Landstrich und kein Zeitalter, vom homerischen Griechisch bis zum Marschlied heutiger Afrikaneger, bleibt dieser Typenuntersuchung verschlossen, und überall offenbaren sich rein menschliche Ausdrucksgesetze von einwandfreier Unumstößlichkeit. — Der zweite Hauptteil widmet sich dann nicht minder gründlich der Erklärung der Tatsachen. Die Anatomie und Physiologie von Muskeln, Nerven und Skelett wird soweit notwendig behandelt und nachgeprüft und viele wissenschaftliche Theorien auch der exakten Naturwissenschaften müssen sich eine Ergänzung, mindestens in der Fragestellung, gefallen lassen, die ihnen gewiß nicht schaden kann. Wenn man auch diesem Teil eine ganz befriedigende Abrundung noch nicht zusprechen kann, so ist doch hoch anzuerkennen, in welchem Sinne, wie vorsichtig und doch sicher, der Verfasser sich auch hier bewegt, seine Fragen stellt und Schlüsse zieht. Der ganze dritte Teil ist der Nutzanwendung gewidmet, und es läßt sich schon vermuten, wie mannigfaltig diese nun behandelt wird vom Wesen des schaffenden Künstlers an über Reproduktion, Bühne, Architektur, Malerei bis zur Stimmbildung, ja zur gerichtlichen Medizin. Ein sehr gutes Register und ausgezeichnete Tafeln schließen dieses Werk ab, das auch die Verlagshandlung vornehm und schön ausgestattet hat, wie es einer so monumentalen Arbeit gebührt. Es ist eine Freude, das mühevolle Studium eines Verstorbenen vom Sohne hier so zur Vollendung gebracht zu sehen, besonders wenn die Arbeit letzten Endes einer so hohen Sache gilt: dem Sichselbstverstehen des Menschen und einer Läuterung der gesamten Lebensauffassung, soweit sie auf Grund seelischen Ausdruckes in Wort und Ton oder irgendwelcher Mitteilungsform sonst, die der Mensch sich ausgebildet hat, uns beschäftigen kann.«

(Martin Seydel im Literarischen Zentralblatt)

Digitized by Google

ÜBER DIE INSTRUMENTE UND INSTRUMENTAL-MUSIK

HANS THOMA, Der Geiger
Preis des Kunstblattes in vornehmster Ausführung (einfarbige Lithographie) 50:40 cm groß 2 M., in Originalrahmen nach Entwürfen Thomas 10 M.

Digitized by Google

SEBASTIAN VIRDUNG'S MUSICA GETUTSCHT

BASEL 1511

Mvsica getutſcht vnd außgezoge durch Sebaſtianu virdung' Prieſters von Amberg vnd alles geſang auſz den note in die tabulature diſer benante dryer Inſtrumete der Orgeln: der Laute: vnd Flöten transferieren zu lerne Kurtzlich gemacht zu eren de hochwirdige hoch geborne fürſten vnnd herren: herr wilhalmen Biſchoue zů Straſzburg ſeynem gnedige herren.

1883. 4° Format :: Preis 10 Mark

Zweiter Umdruck 5 Mark

Ein Neudruck des für die Geschichte der Instrumente wichtigsten Werkes. Herausgegeben wurde derselbe von Robert Eitner, der auch das beigefügte Namen- und Sachregister anfertigte, vervielfältigt durch autographierten Umdruck in zweihundert Exemplaren als 11. Band der Publikationen älterer praktischer und theoretischer Musikwerke vorzugsweise des 15. und 16. Jahrhunderts.

Digitized by Google

Musica instrumētalis deudsch

ynn welcher begriffen ist/wie man

nach dem gesange auff mancherley Pfeiffen lernen sol / Auch wie auff die Orgel / Harffen / Lauten / Geigen / vnd allerley Instrument vnd Seytenspiel / nach der recht gegründten Tabelthur sey abzusetzen.

Mart. Agricola.

Wittemberg
1528 und 1545

In neuer diplomatisch genauer, zum Teil faksimilierter Ausgabe
1896. 296 Seiten 8°. 10 Mark

Das interessanteste Werk Agricolas mit ausführlichen Anweisungen für das Spiel der einzelnen Instrumente, eine Hauptquelle für die Geschichte der Instrumente des 16. Jahrhunderts.

Digitized by Google

MICHAEL PRAETORIUS
SYNTAGMA
II. TEIL: VON DEN INSTRUMENTEN
WOLFENBÜTTEL 1618

SYNTAGMATIS MUSICI
MICHAELIS PRAETORII C.

TOMUS SECUNDUS
De
ORGANOGRAPHIA,

Darinnen

Aller Muſicaliſchen Alten vnd Newen/ ſowol Außländiſchen / Barbariſchen / Bäwriſchen vnd vnbekandten / als Einheimiſchen / Kunſtreichen / Lieblichen vnd bekandten Inſtrumenten Nomenclatur, Intonation vnnd Eigenſchafft / ſampt deroſelben Juſten Abriß vnd eigentlicher Conterfeyung:

Dann auch

Der Alten vnnd Newen Orgeln gewiſſe Beſchreibung / Manual- vnnd Pedal Clavier / Blaßbälge / Diſpoſition vnd mancherley Art Stimmen / auch wie die Regal vnnd Clavicymbel / rein vnnd leicht zu ſtimmen: vnd was in vberlieffe-rung einer Orgeln in acht zu nehmen ſampt angehengtem außführlichem Regiſter befindlichen:

Nicht allein Organiſten / Inſtrumentiſten / Orgel- vnnd Inſtrumentmachern / ſampt allen den Muſis zugethanen gantz nützlich vnd nötig / ſondern auch Philoſophis, Philologis vnd Hiſtoricis ſehr luſtig vnnd anmütig zu leſen.

Gedruckt zu Wolffenbüttel / bey Elias Holwein Fürſtl. Braunſch. Buchtrucker vnnd Formſchneider.
M. DC. XVIII.

Das Studium des Syntagma, einer der wichtigsten Quellen über die Instrumente und Instrumentierung des 17. Jahrh., ist unerläßlich für alle, die sich ein Bild von der Musikübung dieser Zeit machen wollen. Der Umdruck des Neudruckes von 1884 erfolgte 1894, er erschien als Band 13 der Publikationen älterer praktischer und theoretischer Musikwerke.

Preis 10 Mark

Digitized by Google

Musik-Instrumenten-Kunde in Wort und Bild

In drei Teilen. Zusammengestellt, bearbeitet und herausgegeben von

EMIL TEUCHERT und E. W. HAUPT

Ein Lehr- und Nachschlagebuch für die Schüler der Musiker- und Instrumentenmacher-, Fach- und Fortbildungsschulen will diese Instrumentenkunde in erster Linie sein, nicht minder aber auch ein musikalisches Handbuch für die Schüler der Konservatorien, der Lehrerseminare, wie überhaupt für jeden Musikfreund. Mit ihren Instrumenten völlig vertraute Musiker schildern in ihr in kurzen, treffenden Worten die Entstehung und Entwicklung der einzelnen Instrumente, erklären ihren Bau, den Tonumfang, ihre Notierungsweise und zeigen, in welcher Weise sie Verwendung als Soloinstrumente, wie als Orchesterinstrumente finden. Und das nicht nur durch das Wort, sondern auch durch die fast ausnahmslos jeder Abhandlung beigegebene Abbildung des behandelten Instrumentes, und ferner durch zahlreiche Notenbeispiele aus bekannten Meisterwerken der Orchester- und dramatischen Musik. Diese Notenbeispiele verschaffen zugleich Kenntnis davon, welche Fertigkeiten von den einzelnen Instrumentalisten verlangt, und andrerseits, welche Klangwirkungen mit den verschiedenen Instrumenten erzielt werden können. Kurzum, die Kenntnis alles dessen, was der Musikfreund und der zukünftige Musiker, wie der zukünftige Instrumentenbauer von den Musikinstrumenten — den Orchesterinstrumenten in Sonderheit — wissen muß oder doch wenigstens wissen sollte, und was auch für jeden Musikfreund zu wissen und zu kennen von Wert ist, wird diese Instrumentenkunde vermitteln können. Ja selbst der angehende Komponist wird nicht ohne Vorteil Einblick in dieses Lehrbuch nehmen, das, wenn es auch keine Instrumentationslehre ist, doch manchen wertvollen Hinweis für die Anwendung der einzelnen Instrumente auch für ihn enthalten dürfte und der doppelt wertvoll ist, weil er aus dem Munde des Praktikers kommt, der nicht nur mit der Technik seines Instruments vertraut ist, sondern auch seine Schwächen und seine versteckten Schönheiten genau kennt und zu nutzen weiß.

Teil I. SAITENINSTRUMENTE

Mit 24 Abb., einer Klaviatur- u. Vergleichungstabelle der Streichinstrumente. Preis: Geh. 2 M., geb. 2.50 M.

A. Streich- oder Bogeninstrumente

Die Violine. Von Paul Lange-Frohberg. / Die Viola. Von Alfred Spitzner. / Das Violoncello. Von Walter Schilling. / Der Kontrabaß. Von Hans Keyl.

B. Saiten- oder Harfeninstrumente

Die Harfe. Von Melanie Bauer-Ziech. / Die Laute, Gitarre, Mandoline usw. Von Julius Brunow.

C. Saitenschlag- und Tasteninstrumente

Das Hackbrett. Von Feodor Wiegand. / Das Klavier. Von Richard Kleber.

Teil II. HOLZBLASINSTRUMENTE.

Mit 22 Abbildungen und 5 Tabellen. Preis: Geheftet 2 M., gebunden 2.50 M.

A.

Die Flöte. Von Paul Bauer.

B. Einfache Rohrblattinstrumente.

Die Klarinette. Von Edmund Weißbach. / Das Bassetthorn. Die Baßklarinette. Das Saxophon.

C. Doppelte Rohrblattinstrumente

Die Oboe. Von Christian Ritter Schmidt. / Das Englischhorn. / Das Heckelphon. Von Emil Schnert. / Das Pikkolo-Heckelphon. / Das Fagott. Von Emil Schnert. / Das Kontrafagott. Von Günther Weigelt.

Teil III. MESSINGBLAS- UND SCHLAGINSTRUMENTE

Mit 85 Abbildungen, einer Orgeltabulatur und 5 Tabellen. Preis: Geheftet 4 M., gebunden 4.50 M.

A. Messingblasinstrumente

Das Waldhorn. Von August Pree. / Die Wagner- oder Horntuben. Das Jagd- oder Hüfthorn. / Die Trompete. Von Otto Friedmann. / Die Posaune. Von Karl Hausmann. / Das Posthorn. Das Signalhorn. / Das Cornet à Pistons. Von Paul Wiggert. / Die Bügelhörner. / Die Baßtuba. Von Emil Teuchert. / Die Kontrabaßtuba. Das Helikon.

B. Tasteninstrumente mit künstlicher Luftzuführung

Die Orgel. Von Richard Kleber. / Das Harmonium. Von Richard Kleber. / Die Ziehharmonika.

C. Verschiedene Blasinstrumente.

Der Dudelsack. Das Czakan. / Das Flageolett. Die Okarina. / Das Alphorn. / Die Holztrompete. Das russische Horn. / Die Feuerwehrhupe. Die Mundharmonika.

D. Schlaginstrumente

a) Mit bestimmter Tonhöhe

Die Pauken. Von Heinrich Knauer. / Die Glocke. / Das Gong. Das Glockenspiel. Die Lyra. / Das Klaviatur-Glockenspiel. / Die Harmonika (Glasharmonika). / Die Orchester-Celesta. / Das Xylophon und Tubaphon.

b) Mit unbestimmter Tonhöhe.

Die große und die kleine Trommel. / Die Becken. / Das Tantam. / Der Triangel. / Der Amboß. / Das Tamburin. / Die Kastagnetten.

E. Instrumente, die in Potpourris, Tanzmusiken u. komischen Szenen angewendet werden

Die Kuckuckspfeife. / Die Eisenbahn- und Kondukteurpfeife. / Die Peitsche. Die Schellen. / Die Ratsche. Der Wind. / Der Sturm. Der Donner usw.

Digitized by Google

DIE VIOLINE UND IHRE MEISTER

VON

W. J. VON WASIELEWSKI

5. umgearbeitete und vermehrte Auflage von
WALDEMAR VON WASIELEWSKI

Geheftet 10 Mark, in Leinwand gebunden 12 Mark

Wasielewskis Buch, von dem sich innerhalb weniger Jahre eine neue 5. Auflage nötig machte, hat seine Stellung als das maßgebende Buch über die Violine und ihre Meister immer mehr befestigt. In erschöpfender und doch keineswegs weitschweifiger Art behandelt es die Entwicklung des Geigenbaues, der Violinkomposition und des Violinspiels. Von Corelli, dem Stammvater und Begründer des kunstgemäßen Violinspiels, bis zu der großen Zahl beachtenswerter, ja bedeutender Erscheinungen am Geigerhimmel der Gegenwart, fehlt in dem Buche keine für die Entwickelung des Violinspiels wichtige Persönlichkeit, gleichviel welcher der Schulen des Violinspiels des 17., 18. oder 19. Jahrhunderts und der Jetztzeit sie auch angehörte, ob sie ihre Kunst italienischen, deutschen, französischen, belgischen oder niederländischen Meistern verdankte. Wer Interesse an der Welt der Geiger nimmt, der wird an dem Buche Freude haben, die die anmutige Art der Darstellung, belebt durch die Wiedergabe von Originaldokumenten und hie und da auch durch charakteristische Anekdoten, sicherlich noch steigern dürfte. Der Einband des Werkes ist in eigenartiger Weise mit dem Bilde des den Hexentanz spielenden Paganini geschmückt. Inhalt des Buches: Einleitung. Die Kunst des Violinbaues. Erster Teil. Die Kunst des Violinspiels im 17. und 18. Jahrhundert: I. Italien (Die vorcorellische Periode — Corelli und die römische Schule — Venezianer und florentiner Violinmeister und Violinkomponisten — Tartini und die paduaner Schule — Die piemontesische Schule und Viotti — Anderweite italienische Violinspieler des 17. und 18. Jahrhunderts — Die Anfänge des Virtuosentums), II. Deutschland (Das deutsche Violinspiel bis zum 18. Jahrhundert — Die Dresdner und die Berliner Schule — Die Mannheimer-Münchener Schule — Leopold Mozarts Violinschule — Die Wiener Schule — Stuttgart. Anderweite Violinisten des 18. Jahrhunderts), III. Frankreich und die Niederlande (Anfänge des französischen Violinspiels — Korporationen und Konzerte — Das französische Violinspiel bis zur Begründung der Pariser Schule — Die Pariser Schule — Die Belgisch-Niederländische Schule. Zweiter Teil: Die Kunst des Violinspiels im 19. Jahrhundert und der Gegenwart: IV. Italien (Die italienischen Violinspieler des 19. Jahrhunderts). V. Deutschland (Ausläufer der Berliner Schule und der Mannheimer-Münchener Schule — Ludwig Spohr und die Kasseler Schule — Die Wiener Schule — Die Prager Schule — Joseph Joachim und die neue Berliner Schule — Anderweite deutsche Violinspieler des 19. Jahrhunderts). VI. Frankreich und die Niederlande (Die Pariser Schule — Die belgisch-französische Schule). VII. England, Skandinavien, die slavischen Länder (England, Dänemark und Skandinavien — Die slavischen Länder). Schlußbetrachtung.

Digitized by Google

METHODIK DES VIOLINSPIELS

Systematische Darstellung der Erfordernisse für einen rationellen Lehrgang

Unter Mitwirkung von KURT SINGER
verfaßt von MAX GRÜNBERG

1910. X, 111 S. 8°. Geh. 2.50 M., in Schulb. 3 M., in Leinwandb. 3.50 M.

Keine allein-seligmachende Methode, keine festen Formeln einer schulmeisterlichen Dogmatik, bringt dieses aus der Praxis heraus entstandene Buch, das als Band V in die Handbücher der Musiklehre aufgenommen wurde, die auf Anregung des Musikpädagogischen Verbandes zum Gebrauch an Musiklehrer-Seminaren und für den Privatunterricht zur Veröffentlichung gelangten. Diese »Methodik« bietet vielmehr das Wesentlichste und Beste aller Methoden in einer einfachen klaren Zusammenfassung, gleichsam stilistisch den Extrakt der geigerischen Funktionen. Sie formuliert die natürliche Entstehung der zum Geigenspiel notwendigen Griffe, Bewegungen, Haltungen und führt die natürliche, einfachste und daher künstlerischste Art der Technik vor Augen. Die wissenschaftlichen, musiktheoretischen Fragen wurden auf das Maß eingeschränkt, das sie speziell für den Geiger beanspruchen. Knappheit und Kürze waren auch für die Notenbeispiele, durch die am schnellsten und markantesten Klarheit in vielen Fragen geschafft werden kann, maßgebend. Nicht so sehr an den alten erfahrenen Lehrer wendet sich dieses Buch, als vielmehr an die Generation der heranwachsenden, jungen, praktisch noch unerfahrenen Pädagogen. Sie wird aus ihm die empirisch gefundenen Grundwerte der Geigenkunst kennen lernen, aus ihm die passendsten methodologischen Kernpunkte der pädagogischen Grundformeln herauslesen. Es wird aber auch dem Geigenschüler zur Befestigung dessen, was er bereits praktisch erfahren hat, gute Dienste leisten können. Nach einem Vorwort und einer Einleitung, die sich mit dem Bau der Hand, der Größe von Violine und Bogen, der Körperhaltung, Haltung von Violine und Bogen, des Armes, der Bogenführung usw. beschäftigt, verbreitet sich das Buch über folgende Kapitel: Elementarunterricht — Lagenspiel — Tonleiter- und Akkordstudien — Chromatische Tonleiter — das Portamento — Vibrato — Das Pizzikato — Die Flageolettöne — Stricharten — Rhythmus und Tempo — Verzierungen — Vom Üben — Auffassung und Vortrag — Fehlerhafte Angewohnheiten — Schlußwort.

»Wer das Buch zur Grundlage seines Studiums macht, ist wohlberaten und bleibt vor den Fährnissen falscher Erziehung bewahrt.«

So die Tägliche Rundschau in Berlin über Grünbergs Schrift.

Digitized by Google

MAX GRÜNBERG

FÜHRER DURCH DIE LITERATUR DER STREICHINSTRUMENTE

(VIOLINE, VIOLA, VIOLONCELL)

1912. XII, 218 S. 8°. Geh. 3 M., geb. in Schulb. 3.50 M., in Leinw. 4 M.

Der Führer bietet über die Literatur für die Hauptstreichinstrumente: Violine, Viola und Violoncell eine umfängliche, in 12 Schwierigkeitsgrade eingeteilte Übersicht. Mit wenigen Ausnahmen sind die einzelnen Werke mit kürzeren oder, je nachdem, ausführlicheren die Werke charakterisierenden kritischen Bemerkungen versehen. Es sind alle Gebiete dieser Literatur vertreten, von den instruktiven Werken für jedes der drei Instrumente, den Schulen und technischen Studien an bis zum Vortrags- und Konzertstück kleineren oder größeren und größten Umfanges. — Mit besonderer Ausführlichkeit ist der Verfasser auf das Gebiet der Kammermusik eingegangen, die vom Duett bis zum Nonett und Undezett in ihren verschiedensten Formen vertreten ist. Das macht den Führer auch besonders für die Kammermusik treibenden Musikfreunde wertvoll. Den Schluß des Bandes bildet ein bibliographischer Anhang über Bücher, die das Gebiet der Musik der Streichinstrumente, die Literatur, den Bau derselben usw. behandeln.

Zahlreiche Notenproben sind in dem Führer anzutreffen, ferner wurden zur leichteren Bestimmung bei den meisten Kammermusikwerken der Klassiker und wo nötig auch der neueren Literatur die Themen verzeichnet.

ARTHUR JAHN

DIE GRUNDLAGEN DER NATÜRLICHEN BOGENFÜHRUNG AUF DER VIOLINE

1913. VIII, 120 Seiten 8°. Geheftet 3 M., gebunden 4 M.

Der Verfasser geht aus von dem Gedanken, daß durch die akustische und mechanische Natur von Violine und Bogen eine Reihe von Möglichkeiten für die Tonerzeugung gegeben ist, deren volle Ausnützung eine »natürliche« Bogenführung gestatten muß. Andererseits müssen die hierzu nötigen Bogenbewegungen durch eine solche Betätigung des in Arm und Schulter gegebenen motorischen Apparates erzielt werden, welche die höchsten Leistungen des letzteren verbürgt. Als Kriterium für die Auswahl des Zweckmäßigsten findet der Verfasser auf Grund rechnerischer Überlegungen das Prinzip des minimalen Kraftverbrauches und der Ausnutzung einfachster technischer Möglichkeiten. — Aus diesem Prinzip heraus werden nun die Grundsätze der natürlichen Bogenführung entwickelt, welche das Ziel aller bogentechnischen Schulung darstellt. Zugleich ergibt sich aber aus dem Gedankengang des Buches der kürzeste Weg zu diesem Ziele.

INHALT: I. Der Bogen als akustisches und mechanisches Werkzeug (Akustik des Bogens — Mechanik des Bogens). II. Der bogenführende Mechanismus: Arm und Schulter. III. Die bogenführenden Kräfte. IV. Die natürliche Bogenführung (Die zwangläufigen Stricharten — Die freischwingenden Stricharten — Besondere Stricharten).

Digitized by Google

RICHARD SCHOLZ

Über Studium und Unterricht im Geigenspiel

Ein methodischer Führer für Lehrende und Lernende

1905. VI, 144 Seiten 8°. Kartoniert 3 Mark, gebunden 3.50 Mark

Das praktische Buch umfaßt folgende Gebiete des Geigenspiels: I. Das Geigenstudium. Über das Studium im allgemeinen. Die Selbstaufsicht des Geigers beim Üben. Fehlertafel für Geiger. – II. Das Technikstudium. Der Umfang der Geigentechnik. Mechanische Fingerübungen. Tonleitern und Intervallfolgen in den einzelnen Lagen. Tonleitern und Akkorde durch 3 und 4 Oktaven. Doppelgriff-Tonleitern. Das Studium der Bogentechnik. – III. Das Studium der Violinschule. Inhalt der Schule. Die Anordnung des Lehrstoffes in der Schule. Die hervorragendsten älteren Violinschulen. – IV. Das Etüden-Studium. Allgemeines über Violin-Etüden und ihr Studium. R. Kreutzers »40 Etudes ou Caprices«. P. Rodes Op. 22 »24 Caprices«. F. Fiorillos »36 Etudes«. P. Gaviniés' »24 Matinées«. N. Paganinis »24 Caprices«. Ergänzungswerke der Hauptetüden. – V. Das Studium der Violinsolo- und Ensemble-Musik. Allgemeines über Solo- und Ensemblemusik. Die Solosonate (mit beziffertem Baß). Das Violinkonzert. – Das Solostück mit Begleitung des Klaviers oder Orchesters. Das Geigenduett usw. Das Klavier-Violin-Duo usw. – Der Geigenunterricht. Über die Methodik des Geigenunterrichts. Der praktische Unterricht. Einiges über die Aufgaben des Geigenlehrers.

Handbüchlein für Geigenspieler

1900. IV, 59 Seiten 8° und Anhang. Kartoniert 1.50 Mark, geb. 2.50 Mark

Die einzelnen Abschnitte handeln: I. Vom Bau der Geige, ihrer Pflege und Geschichte. II. Die Geigentechnik. III. Vom Vortrag. IV. Vom Studium und Unterricht. V. Abriß der Geschichte des Geigenspiels. VI. Die Geigenliteratur. Ein Büchlein, das selbst der jüngste Geiger besitzen sollte. Es unterrichtet in knapper Fassung über alles das, was auch der Geiger-Dilettant von seinem Instrument, von der Musik für dasselbe, seine hervorragendsten Vertreter usw. wissen muß, wovon aber beim Unterricht das wenigste nur gestreift, vieles gar nicht behandelt werden kann. Von besonderem Werte dürfte auch für fortgeschrittene Geiger das mit Schwierigkeitsangaben versehene Literaturverzeichnis sein.

G. KOECKERT

Rationelle Violintechnik

Aus dem Französischen übersetzt vom Verfasser

1909. VI, 82 Seiten 8°. Geh. 1.60 Mark, in Leinwandband 2.40 Mark

Der Unterricht César Thomsons regte indirekt den Verfasser zu dieser Arbeit an, seine Technik gilt ihm als die zu erstrebende tatsächliche Verwirklichung der hier gebotenen Grundprinzipien und technischen Gesetzmäßigkeiten. Das Buch zerfällt in die drei Hauptteile: Bogentechnik, Von der linken Hand und allgemeine Übersicht und praktische Anwendungen (Übungen für den Bogen und die linke Hand). Die vorliegende Übersetzung bringt einige Veränderungen und Bereicherungen des französischen Originals.

Les Principes rationnels de la technique du violon

1904. 73 Seiten 8°. Geheftet 1.60 Mark, in Leinwandband 2.40 Mark

Das Buch fand solchen Beifall, daß sich auch die obengenannte Übersetzung ins Deutsche nötig machte. Die Einteilung ist die der Übersetzung.

Digitized by Google

F. A. STEINHAUSEN
Die Physiologie der Bogenführung auf den Streichinstrumenten

Zweite, neubearbeitete Auflage. 1907. XIV, 166 Seiten 8°
Geheftet 5 Mark, gebunden 6 Mark

Das Ergebnis eingehender Studien und langer genauer Beobachtungen über die Physiologie der Bogenführung legte der Verfasser in diesem Buche nieder, das in den Kreisen der Geiger und Geigenlehrer, wie überhaupt in der Musikwelt Aufsehen machte. Innerhalb kurzer Zeit machte sich die zweite jetzt vorliegende Auflage nötig. Zum ersten Male ist in diesem Buche der Versuch unternommen worden, die so überaus verwickelte Technik der Bogenführung auf feste physiologische Grundlagen zurückzuführen und an die Stelle von vielfach schwankenden und willkürlichen Traditionen strenge Gesetzmäßigkeit einzuführen. Es will nicht bloß eine interessante Studie sein, sondern darf auch den Anspruch erheben, ein brauchbares Hilfsmittel zur Überwindung der mechanischen Schwierigkeiten der Bogenführung zu werden. Dabei ist auf allgemeine und leichte Verständlichkeit Rücksicht genommen, von weitgehenden wissenschaftlichen Erörterungen abgesehen worden, es werden beim Leser nur das Verständnis für einfache mathematische Begriffe und die Fähigkeit vorausgesetzt, das Gelesene an der Hand der zahlreichen eingefügten Abbildungen auf die Anschauung zu übertragen. / Nach einer Einleitung, die sich mit dem Spiel der Streichinstrumente im allgemeinen, der geschichtlichen Entwickelung und Anpassung des Bogens, der Klangbildung und Bogenbewegung, mit dem Begriff Tonbildung, der Technik, den drei Wegen der Unterweisung, den Widersprüchen zwischen Lehre und Praxis usw. befaßt, teilt der Verfasser das Buch in folgende sechs Abschnitte ein: 1. Die physiologischen Fehler der Bogenführung, 2. Anatomische und physiologische Vorbemerkungen, 3. Mechanik des Bogens, 4. Mechanik der Bogenführung, 5. Dynamik der Bogenführung, 6. Stricharten.

Digitized by Google

ALFRED EINSTEIN
Zur deutschen Literatur für Viola da Gamba im 16. und 17. Jahrhundert

1905. 120 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark, in Leinwandband 4 Mark

Einstein bietet zum ersten Male eine Spezialuntersuchung der deutschen Instrumentalmusik der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Zum Titel ist eine kleine Einschränkung insofern anzumerken, als es sich in dem Buche nur um Orchester- und Kammermusik, nicht auch um Klaviermusik handelt. In der Einleitung wird die Viola da Gamba, dieses Bogeninstrument mit dem Griffbrett der Laute, den von Halbton zu Halbton fortschreitenden Bünden, das nach Einbürgerung der Laute auch im deutschen Hause als Hausmusikinstrument heimisch geworden war, erläutert. Hierauf führt Einstein die deutsche Gambenliteratur im 16. und 17. Jahrhundert bibliographisch genau auf, zugleich alles biographisch notwendige über die betreffenden Autoren gebend. Mit festem Griff hat er das reiche, bisher zerstreute Material geordnet und gibt so ein Bild von der Entwicklung der Musik der Viola da Gamba und seiner Verwendung als Soloinstrument bis zur Einfügung in die deutsche Kammermusik in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die Darstellung setzt unmittelbar mit der Besprechung einzelner Werke ein, die Einreihung in den allgemeinen geschichtlichen Zusammenhang ist am Schlusse gegeben. Als erster Komponist für die Laute erscheint der Nürnberger Lautenmacher Gerle, wie sonstige Übertragungen weltlicher Lieder, dann die Werke der späteren Komponisten Diego Ortiz, Thomas Simpson, Höffler, Aug. Kühnel, Giovanni Schenk, Joh. H. Schmelzer, Bibar, J. J. Walther, Huygens, Marin Marias, Reineken, Nub, Ebner, Ph. Fr. Buchner, J. J. Löwe, Nicolai, Scherer, Kaspar Förster, Ph. H. Erlebach, Dietrich Becker, Krieger, D. Buxtehude. Der zweite Teil ist ein Notenanhang, der noch manches selbst für den Konzertsaal verwendbare und dankbare Stück enthält und zwar sowohl für Gambe allein, wie für Gambe mit andern Streichinstrumenten mit Basso continuo; er enthält:

DIEGO ORTIZ: Recercada quinta, 1553. PH. FR. BUCHNER: Plectrum musicum, 1662. Sonata V. Violino et Viola da Gamba.
» » Recercada seguenda. D. BECKER: Erster Teil zweistimmiger Sonaten und Suiten, 1674. Sonata à 2 Violino ex Viola da Gamba.
CHR. SIMPSON: The Division-Viol. 3 Préludes, 1659. D. BUXTEHUDE: Sonata ex F. 2 Violinen et Viola da Gamba.
AUG. KÜHNEL: XIV. Preludio solo, 1698. PH. H. ERLEBACH: Sonata Seconda à doi, Violino et Viola da Gamba, 1694.
» » I. Sonata à due.
» » Sonata à due.
MARIN MAREIS: Pieces à vue et à deux. Violes, 1686. Prelude-Tombeau de Mr. Meliton.

Digitized by Google

Titelbild (nach einem Gemälde von A. van Dyck):
Wasielewski, Das Violoncell und seine Geschichte

Digitized by Google

WILH. JOS. VON WASIELEWSKI

DAS VIOLONCELL UND SEINE GESCHICHTE

Zweite, durchgearbeitete und vermehrte Auflage
von WALDEMAR VON WASIELEWSKI

1911. VII, 255 Seiten 8°. Geheftet 6 Mark, in Leinwand gebunden 7.50 Mark

Was das Wasielewskische Buch »Die Violine und ihre Meister« für die große Zahl der Geiger bedeutet, das ist diese »Geschichte des Violoncells« für die Cellistenwelt, ein Buch, das jeder besitzen sollte. Durch zahlreiche Ergänzungen und Verbesserungen ist das Werk auf den Stand der Gegenwart gebracht worden, und hat insbesondere durch die beträchtliche Anzahl Neuaufnahmen jüngerer Cellisten für die Gegenwart erhöhten Wert erhalten. Kaum ein Name, der auf dem Gebiete der Cellokomposition oder als Virtuos des Instrumentes hervorgetreten ist oder auch als Lehrer des Violoncellspiels zu gutem Klang kam, wird in diesem Werke vergeblich gesucht werden. Eingeleitet wird das Buch durch die Geschichte der Viola da Gamba (Basso di Viola) des 16. Jahrhunderts, als dem eigentlichen Vorläufer des Violoncells. Hier finden wir Abbildungen der Instrumente der allerersten bekannten Lautisten und Gambisten Hans Judenkünig und Hans Gerle, gelangen von ihnen zu den englischen und französischen Gambisten des 17. Jahrhunderts und den bedeutenden Deutschen zu Ende des 17. und 18. Jahrhunderts. Nach dieser Geschichte der Gamben und Gambisten folgt »Die Kunst des Violoncellspiels im 18. Jahrhundert«, sie umfaßt die Abschnitte: I. Italien, II. Deutschland, III. Frankreich. An sie schließt sich der dritte Teil des Buches »Die Kunst des Violoncellspiels im 19. Jahrhundert an, der in die Unterabteilungen IV. Italien, V. Deutschland, VI. Frankreich, Belgien und Holland, VII. England und Skandinavien, VIII. Die slawischen Länder und Ungarn, zerfällt. Im Schlußwort gibt Wasielewski einen Rückblick auf den Entwickelungsgang des Violoncellspiels und spricht hier nicht nur den tonangebenden Cellisten die Steigerung der Leistungsfähigkeit zu, sondern vor allem den deutschen Tonmeistern, die das Violoncell in das Bereich ihres Schaffens zogen und durch die Anforderungen, die sie in ihren Werken an die Ausführenden stellten, zur Förderung der Technik, wie des Ausdrucksvermögens nicht unerheblich beigetragen haben. — Ein Verzeichnis der bekanntesten Komponisten für das Violoncell beschließt mit einer Zusammenstellung aller Violoncellschulen von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis auf die Gegenwart das Werk.

Digitized by Google

PHILIPP ROTH · FÜHRER DURCH DIE VIOLONCELL-LITERATUR

2. vermehrte Auflage bearbeitet von CARL HÜLLWECK

1899. 103 Seiten 8° :: Geheftet 1.50 Mark

Ein nach Schwierigkeitsgraden geordnetes Verzeichnis, das bei Auswahl von Werken für Violoncell und Violoncell mit Begleitung für Unterricht, zur Unterhaltung und auch zum Konzertgebrauch gute Dienste leistet

THEODOR BERTHOLD und MORITZ FÜRSTENAU

Die Fabrikation musikalischer Instrumente und einzelner Bestandteile derselben im Kgl. Sächs. Vogtlande

1876. VII und 47 Seiten 8°. Geheftet 4 Mark

Der einstige Schüler und Nachfolger des Dresdner Hoforganisten Schneider und der bedeutende, heute noch durch seine Flötenschule bekannte ehemalige Dresdner Kammervirtuose Fürstenau liefern in diesem Schriftchen wertvolle geschichtliche und statistische Beiträge, unterrichten aber zugleich über die sozialen Verhältnisse in der Instrumentenbranche des Vogtlandes ums Jahr 1875/76. Zur Hebung dieses Industriezweiges wird von den Autoren die Gründung einer Fachschule vorgeschlagen. Sie ist inzwischen erstanden und die Industrie der Musikinstrumente hat sich im Vogtlande nach jeder Seite hin zu einer hohen, bedeutenden entwickelt. Für einen Rückblick dürfte das Buch auch heute noch Interesse haben.

H. M. SCHLETTERER

Die Ahnen moderner Musikinstrumente

1882. 34 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Ein lebendiges geschichtliches Bild der Vorgänger unserer heutigen Musikinstrumente. In kurzer Form eine Schilderung der Familie der Lauten ⟨Theorbe, Mandura, Pandura usw.⟩, der Gitarre, der Bauernleiern und Liren ⟨Bogenleiern⟩ — für die auch Haydn komponiert hat ⟨Concerto per la lira organizzata⟩ — des Dudelsacks, der Schalmei und Musette u. v. a.

Digitized by Google

EDWARD BUHLE

Die musikalischen Instrumente in den Miniaturen des frühen Mittelalters

Ein Beitrag zur Geschichte der Musikinstrumente

I. DIE BLASINSTRUMENTE

Mit Textfiguren u. 10 Tafeln. 1903. 120 S. 8°. Geh. 6 M., in Leinwdb. 7.50 M.

Diese Schrift ist die ungemein fleißige Arbeit eines Autors, bei welchem man nicht weiß, was man mehr bewundern soll: ob die umfassenden Fachkenntnisse und Belesenheit oder die ganz außerordentliche Vielsprachigkeit. Der Verfasser hat nicht nur griechische und lateinische Autoren herangezogen, sondern ebenso die gesamte alt- und mittelhochdeutsche, die angelsächsische, die romanische und provençalische Dichtung und natürlich auch die neuere Fachliteratur aller Länder. Solche Bücher bedeuten denn auch allemal einen merklichen Fortschritt in ihrer Wissenschaft. Buhle weist darauf hin, daß uns von mittelalterlichen Instrumenten verhältnismäßig nur sehr wenige erhalten sind, und daß die Musikgeschichten auf diesem Gebiete meist mehr oder weniger kritiklos gegenseitig voneinander entlehnt haben. Man sei hier fast ausschließlich auf Beschreibungen und auf Abbildungen angewiesen. Besonders die Prüfung dieser hat sich der Autor zur Aufgabe gestellt und zu diesem Zweck die Bibliotheken aller europäischen Kulturländer erfolgreich durchstöbert. So lernen wir denn gar vieles Neue über die Blasinstrumente des Mittelalters, von denen 14 Hauptarten behandelt werden. Die reichliche Hälfte des Werkes ist der mittelalterlichen Orgel und ihrem Bau gewidmet. Aus den plumpesten Anfängen heraus sehen wir die Königin der Instrumente sich entwickeln, doch ist sie am Ende der hier in Betracht kommenden Zeit noch himmelweit von ihrer gegenwärtigen Vollendung entfernt. Zum Schluß bringt der Autor noch einige mittelalterliche Orgeltraktate ganz oder teilweise zum Abdruck, sowohl im Mönchslatein der Originale als in deutscher Übersetzung. Auf jeden Fall ist Buhles Werk ohne Tadel und hat als eine wichtige Mehrung des musikgeschichtlichen Wissens zu gelten.

Inhalt: Die Horninstrumente (Stierhorn, Heerhorn, Signalhorn, Krummer Zink, Tubeninstrument (trumba), Gerader Zink, Busine). Die Pfeifeninstrumente (Schnabelflöte, Doppelflöte, Syrinx, Querflöte, Schalmei, Dudelsack, Platerspiel). Die Orgel (Literatur, Geschichte, Übersicht der Miniaturen, Konstruktion der Orgel, Gebläse, Orgelkasten, Pfeifenwerk, kurzer Überblick). Beilagen (Verzeichnis der existierenden frühmittelalterlichen Elfenbeinhörner, Anonymer Orgeltraktat scl. IX. Theophilus' schedula artium cap 80—83, Orgeltraktat des Berner Anonymus). Register der Kunstdenkmäler.

Digitized by Google

HERMANN EICHBORN

Die Trompete in alter und neuer Zeit

Ein Beitrag zur Musikgeschichte u. Instrumentationslehre

Mit Notenbeispielen. 1881. IV, 118 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark

Der Verfasser stellte sich die Aufgabe nach der Seite der Musikgeschichte, wie der der Instrumentationslehre hin das zu sichten, zu widerlegen, zu berichtigen, was aus unpraktischer Auffassung heraus über die Trompete geschrieben wurde, und es auf einfache praktische Grundlagen zurückzuführen. Das Buch besteht aus zwei Teilen: Geschichte der Trompete und Wesen und Eigenschaften der Trompete.

HERMANN EICHBORN

Das alte Clarinblasen auf Trompeten

1894. 50 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Die Schrift ist eine Ergänzung zu dem Buche »Die Trompete in alter und neuer Zeit«. Das Thema, das dort im Rahmen einer musikgeschichtlich-akustisch-praktischen Erläuterung der Trompete nicht eingehend behandelt werden konnte, hat hier eine erschöpfende Darstellung gefunden.

HERMANN EICHBORN

Die Dämpfung beim Horn

oder die musikalische Natur des Horns

Eine akustisch-praktische Studie. 1897. V, 39 S. 8°. Geh. 1 Mark

Aus einer Erörterung der Dämpfung als eines wichtigen und wesentlichen Bestandteils des Hornspiels ist vermöge des inneren Zusammenhanges desselben mit dem Wesen des Instruments eine Darlegung der musikalischen Natur des Horns, seiner Stellung im instrumentalen Konzert geworden, die, bei dem großen Mangel an spezieller monographischer Bearbeitung der Orchesterinstrumente, Akustikern, Tonsetzern, Historiographen, Instrumentenmachern, Kapellmeistern und vor allem ausübenden Musikern, die sich über die handwerksmäßige Berufsübung erhoben haben, nicht unwillkommen sein wird.

Digitized by Google

HERMANN EICHBORN · Zur Geschichte der Instrumentalmusik – Eine produktive Kritik

1885. V und 66 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Dieser Beitrag zur Geschichte der Instrumentalmusik verdankt sein Entstehen einem Schriftchen gleichen Titels des 1911 verstorbenen Lübecker Professors Carl Stiehl. In kürzester Form macht das Büchlein mit Beiträgen zu folgenden Themen bekannt: Ursprung der Instrumentalmusik in Deutschland – Joculatores und histriones – Entstehung der Musikerzünfte – Deren Vorsteher (Spielgrafen) – Verhältnisse der Zunft in Lübeck – Entstehung der Instr.-Musik im Verhältnis zur Vokalmusik – Einführung der Instrumente in die Kirchenmusik – Komposition für Singstimmen, für Instrumente – Selbständige Instr.-Musik im 15. und 16. Jahrhundert – Entwicklung der Streich- im Verhältnis zu den Blasinstrumenten – Ergebnis aus dem Vorigen – Rechtliche Stellung, Rechtlosigkeit und Verächtlichkeit der Musiker, ihre Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft – Musikantenzünfte außerhalb der Städte – Einwirkung der Fürsten, Herren und Freistädte auf die Entwicklung der Instr.-Musik – Instrumentalmusik in Venedig – Lübecker Ratsbande – Lübecker Musikordnung – Besoldung und Leistungen der Ratsmusiker – Bach und Händel im Verhältnisse zu ihren Vorläufern – Entwicklung des modernen Orchesters (Erste und zweite Phase der orchestralen Musik) – Spezialkomposition für bezeichnete Instrumente neben der alten Generalkomposition – Übergewicht der Streichinstrumente – Johann Pezel und seine Kompositionen – Übergang zum modernen Orchester – Einführung des Waldhorns – Absterben der alten orchestralen Elemente – Rückblick auf die Clarintrompete (Vom Wesen und der Entfaltung dieses Kunstzweiges) – Ursprung des Clarinblasens – Kameradschaft der Feldtrompeter – Die Clarintrompete bei Händel und Bach – Ton und Technik der Clarintrompete – Mißbrauch der Trompeten überhaupt – Etwaige Wiederbelebung der Clarinkunst – Moderne Clarintrompeterei – Verfall der Clarinkunst und Ursachen – Abschluß der Entwicklung des modernen Orchesters – Von den Posaunen insbesondere – Von Ventilposaunen und überflüssigen modernen Blechtuten – Die Diskantposaune – Verbindung von Posaunen und Zinken – Die Baßposaune – Das moderne Orchester und seine Erweiterung zum Zukunftsorchester – Untersuchung über die Zinken oder Cornette – Rechtliche und soziale Verhältnisse der Musiker – Gegenwart und Zukunft.

KARL NEF

Zur Geschichte der deutschen Instrumentalmusik in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts

MIT EINEM ANHANGE: NOTENBEISPIELE IN AUSWAHL

1902. 79 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark, in Leinwandband 4 Mark

In dieser Arbeit wird die deutsche Instrumentalmusik der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts – einer Periode, die sich namentlich durch das Auftreten zahlreicher neuer Formen, die sich in ihr ausleben oder zu feststehenden Typen entwickeln – zum ersten Male einer Spezialuntersuchung unterzogen. Der Titel Instrumentalmusik erfährt eine kleine Einschränkung, als nur Orchester- und Kammermusik in den Bereich der Betrachtungen gezogen wurden, Klaviermusik hingegen keine Berücksichtigung fand. Von großem Interesse insbesondere auch für die praktische Musikausübung und Zusammenstellung von Programmen alter Orchestermusik sind die Musikbeilagen. Sie bestehen aus: Paduan und Alemanda a. J. Rosenmüllers Studentenmusik (1654), Sinfonia undecima a. Sonata da camera von J. Rosenmüller (1670), Praeludium a. J. Scheiffelhut »Musicalischer Seyten-Klang« (1685), Sonata X a. H. F. Biber »Fidicinium«, Fuga a. Cithara Orphei von J. G. Rauch (1698), Bourée und Ouverture III a. J. A. S. Zodiaci Musici (1698).

Digitized by Google

A. Schering

Geschichte des Instrumentalkonzerts bis auf die Gegenwart

1905. 226 Seiten 8°
Geheftet 3 Mark,
in Leinwandband 4 Mark

Der Verfasser unternimmt es zum ersten Male, den kritisch-historischen Abriß des Instrumentalkonzerts einer Formgattung zu geben und bis zur Gegenwart fortzusetzen, deren Entstehen in die Jugendzeit Bachs und Händels fällt, und welche wie kaum eine andere bestimmt war, das Zeitalter der modernen Musik einzuleiten. Die Urgeschichte des Instrumentalkonzerts im engeren Sinne ist von der Geschichte des Violinspiels nicht zu trennen. Die ersten drei Abschnitte beschäftigen sich daher hauptsächlich mit dem Streicherkonzert und verfolgen die Schicksale, die es als Konzertsinfonie, Concerto grosso und Solokonzert sechs Dezennien hindurch erlitt. Die dem vierten Abschnitt vorbehaltene Geschichte des Klavierkonzerts vor Mozart wird hier zum ersten Male einer geschlossenen Behandlung unterzogen. Ausführlich ist der Inhalt: I. Das konzertierendeElement in der Instrumentalliteratur des 17. Jahrhunderts und die Anfänge des Instrumentalkonzerts. II. Die Konzertsinfonie, das Concerto grosso, das Solokonzert. III. Das ältere deutsche Konzert, das Konzert der Mannheimer Schule und die konzertierendeSinfonie, IV. Das Klavierkonzert bis Mozart, das norddeutsche Cembalokonzert und das Pianofortekonzert, das Klavierkonzert der Wiener Schule. V. Das Konzert der französischen Geigerschule, das Instrumentalkonzert von Beethoven bis auf die Gegenwart, das Klavierkonzert, das Violinkonzert, das Konzert für Violoncello und Viola, das Bläserkonzert.

Digitized by Google

OSWALD KÖRTE

LAUTE UND LAUTENMUSIK
BIS ZUR MITTE DES 16. JAHRHUNDERTS

Unter besonderer Berücksichtigung
der deutschen Lautentabulatur

1901. VI, 164 Seiten 8°. Geheftet 5 Mark, in Leinwand gebunden 6.50 Mark

Die Arbeit liefert einen Beitrag zur Kenntnis der Laute und ihrer Musik, namentlich für die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts. Gleichzeitig sucht sie die vielfachen Beziehungen klarzulegen, die dieses Instrument zum Werdegang der allgemeinen Musikgeschichte hat, insbesondere aber auch den Anteil der Laute an der Entwicklung der Instrumentalmusik jener Zeit nachzuweisen. Von Wichtigkeit sind auch die sich auf 34 Seiten erstreckenden Musikbeilagen, die einen nicht unwillkommenen Einblick in Stoff und Formen der Lautenmusik des 16. Jahrhunderts gewähren. Sie sind in der Hauptsache den Lautenbüchern Attaingnants ⟨1529⟩, Petruccis ⟨1507⟩, Neusiedlers, Gerles ⟨Ein neues künstliches Lautenbuch⟩, Schlicks und Ochsenkhuns ⟨Tabulaturbuch⟩ entnommen. Das Buch gehört zu den Beiheften der Internationalen Musikgesellschaft ⟨I, 3⟩.

Digitized by Google

HUGO DAFFNER

Die Entwicklung des Klavierkonzerts bis Mozart

1906. XII, 102 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark, in Leinwandband 4 Mark

Die vorliegende Abhandlung will keine umfassende Geschichte des vormozartischen Klavierkonzerts sein, sondern nur die Entwicklung aufzeigen, die diese Kunstform in der Zeit von Joh. Seb. Bach bis Mozart durchlief. Aus der Fülle des Stoffs ist eine Auswahl geboten, die wohl das Wichtigste bietet, soweit sich das nach dem gegenwärtigen Stande der Bibliographie beurteilen läßt. Die mit zahlreichen Notenbeispielen versehene Arbeit ist in folgende Kapitel eingeteilt: I. Vorgeschichte. Die instrumentalen Konzertformen im 17. Jahrhundert und das Joh. Seb. Bachsche Klavierkonzert. II. Die Ausbildung der Haupttypen des Klavierkonzerts im 18. Jahrhundert. a) Die Schüler Johann Sebastian Bachs (Wilhelm Friedemann Bach, Karl Philipp Emanuel Bach, Johann Christian Bach, Karl Friedrich Abel, Christof Nichelmann, Johann Gottfried Müthel). b) Die Zeitgenossen der Bachschüler in Nord- und Mitteldeutschland (Karl Heinrich Graun, Georg Benda, Adolf Karl Kunzen, Giovanni Platti, Johann Joachim Agrell, Ernst Wilhelm Wolf, Christian Gottlob Neefe, Friedrich Edelmann). c) Italien (Nicola Jomelli, Baldassare Galuppi, Vincenco Manfredini). d) Wien (Georg Christof Wagenseil, Leopold Hoffmann, Joseph Haydn). III. Rückblick (Namen- und Sachregister).

CARL VAN BRUYCK

Die Entwicklung der Klaviermusik

1879. 40 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Soweit es im engen Rahmen eines musikalischen Vortrags möglich war, charakterisiert der Verfasser hier die Entwicklung der Klaviermusik von Johann Sebastian Bach, jenem Großmeister der Kunst, welcher in sich allein die Entwicklung zusammenfaßte, bis zu Robert Schumann, dem genialsten Repräsentanten der jüngsten Kunstepoche.

Digitized by Google

Geschichte der Klaviermusik
von MAX SEIFFERT

Herausgegeben als dritte, vollständig umgearbeitete und erweiterte Ausgabe von
C. F. Weitzmanns Geschichte des Klavierspiels und der Klavierliteratur

Erster Band: Die ältere Geschichte bis um 1750

1899. XVI, 462 Seiten 8°. Geheftet 8 Mark, in Leinwandband 9 Mark

Weitzmanns Geschichte des Klavierspiels und der Klaviermusik war in seiner Art das beste Werk über diesen Gegenstand, durch die zum Teil sehr erheblichen Umarbeitungen und die Neuausgabe ist sein Wert um ein Bedeutendes gestiegen. Einen breiteren Raum nimmt zunächst die biographische Darstellung ein, sie gibt in Kürze alles das an, was für die individuelle Bedeutung jedes Meisters auf dem Gebiete der Klaviermusik in Frage kommen kann. Die Bibliographie ist ebenfalls viel reichhaltiger geworden, in ihr ist besonderer Wert auf die Feststellung der Fundorte gelegt, um dem Leser die Beschäftigung namentlich mit den Werken der älteren Zeit zu erleichtern. Sodann folgt eine fortlaufende geschichtliche Entwicklung der Klaviermusik in ihren Formen, ihrem Stil und ihrer Technik, derart, daß sich die mehr oder minder große Bedeutung der einzelnen Meister und Nationen für den Fortschritt der Kunst aus ihrer Nebeneinanderstellung wie von selbst ergibt. Die Anschaulichkeit der Darstellung ist durch eine große Zahl von Notenbeispielen gehoben. Alles Bio- und Bibliographische wurde dem Texte in kleinerer Schrift beigegeben, um die Lektüre nicht durch die Verschiedenheit des darzustellenden Stoffs zu beeinträchtigen./ Der erste Band ist in vier Bücher gegliedert: Die Anfänge der Klaviermusik, von 1450 bis um 1600 — Die Entstehung der Klaviersuite, von 1600 bis um 1650 — Die Ausbildung der Suite und die Anfänge der Klaviersonate, von 1650 bis um 1720 — Die klassische Blütezeit der Suite, von etwa 1720 bis um 1750. / »Es ist eine gewaltige Menge von Material, die hier verarbeitet wurde, und wir wissen nicht, was wir mehr bewundern sollen: den unermüdlichen Fleiß, mit welchem der Herausgeber seine Forschungen angestellt hat, um so viel neue und wertvolle Resultate zur Kenntnis zu bringen, oder die gewissenhafte Sorgfalt, die wir ihn allenthalben verwenden sehen, um nur ja nichts als wahr und sicher hinzustellen, was dieses Prädikats unwert sein könnte, oder endlich die sachliche und sprachliche Gewandtheit, die sein Buch auszeichnet und seine Darstellung so klar und faßlich, wir sagen geradezu angenehm zu lesen macht. Wer sich für die Geschichte des Klaviers interessiert, der greife am besten zu Weitzmann-Seiffert. Nirgends findet er so gründliche, so gediegene Belehrung über diesen Gegenstand.«

Digitized by Google

OTTO KINKELDEY

ORGEL UND KLAVIER
IN DER MUSIK DES 16. JAHRHUNDERTS
Ein Beitrag zur Geschichte der Instrumentalmusik

Mit Notenbeilagen. 1910. X, 321 S. 8°. Geheftet 8 M., in Leinwandb. 10 M.

Ein erstaunlich erschöpfendes Werk, in dem der Verfasser die Instrumentalmusik in der Vor-Bachschen Zeit behandelt. Stimmung, Fingersatz (der Tasteninstrumente) — der bekanntlich, unter Weglassung oder doch nur ganz gelegentlicher Benutzung des Daumens damals von ganz anderen Gesichtspunkten aus gewählt wurde — dann die Klaviatur und die Art der Besaitung, die Methoden, nach denen in damaliger Zeit die Schüler unterrichtet wurden, wie in ihnen der Takt- und Tonsinn geweckt wurde; sodann die allmähliche Verbreitung der Tasteninstrumente, das Klavier in der Haus- und Theatermusik, der Sologesang und das Solospiel, das Musizieren mit Instrumentalbegleitung, der Generalbaß: Alles das ist in anschaulichster und ausführlichster Weise erörtert, so daß kaum eine Lücke bleibt. Viele Musikbeispiele und Abbildungen aller Klaviaturen vervollständigen das wertvolle Werk, das Laien und Fachleuten in gleicher Weise eine reiche Belehrung eintragen wird. (E., Deutsche Tonkünstlerzeitung.)

Das Buch ist in sieben Kapitel eingeteilt: Die spanischen Quellen (Juan Bermudo — Sancta Maria), Verbreitung der Tasteninstrumente — Umfang und Beschaffenheit der Klaviatur, Die Stimmung der Orgel und des Klaviers, Unterricht — Allgemeine Erwägungen, Unterricht — Disziplinen, Klavier und Orgel in der Haus- und Theatermusik, Partitur und Basso continuo. Als Anhang 1 und 2 erscheinen: Agostino Agazzaris Traktat »Del monare sopra il basso« — Exzerpte aus den Vorworten zu Orgelstimmen (1603—1625). Die 86 Seiten umfassenden Notenbeilagen bringen die Musikbeispiele:

JUAN BERMUDO, Declaracion de instrumentos musicales (1555)
SANCTA MARIA, Arte de tañer Fantasia
GIACHES BUUS, Ricercar. Partitur und Orgelbegleitung
CHANSON »Le content est riche«. Klavierbegleitung mit Alt und Baß des Vokalsatzes
»Susanne un jour«, Originalsatz von Lassus. Bearbeitung v. A. Gabrieli. Bruchstück der Bearbeitung von Ammerbach
»Sancta Maria vel Christus resurgens.« Breslauer Orgeltabulatur
FELICE ANERIO, Zwei Vokalsätze nebst Klavierbegleitung aus Verovios »Diletto Spirituale« (1586)
VINCENTIO GALILEI, 3 Lautenricercaren
LUZZASCO LUZZASCHI, Solomadrigale mit Klavierbegleitung
CLAUDIO MERULO, Canzone f. Orgel
ANNIBALE PADOANO, Toccata für Orgel
ANTONIO ARCHILEI, Solomadrigal mit Lautenbegleitung
LUCA MARENZIO, Instrumental-Sinfonia

Digitized by Google

TONY BANDMANN

Die Gewichtstechnik des Klavierspiels

Mit einer Einführung von Generaloberarzt Dr. F. A. STEINHAUSEN

1907. XIII, 115 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

Die Verfasserin sucht, auf Steinhausens Abhandlung »Die physiologischen Fehler und die Umgestaltung der Klaviertechnik« fußend, in ihrer Schrift darzustellen, wie sich die Neugestaltung der Technik praktisch vollzieht und außerdem, wenigstens andeutungsweise, zu zeigen, daß es sehr wohl möglich ist, schon Kindern die Gewichtstechnik zu lehren, ohne den Weg über die Fingertechnik nehmen zu müssen. Inhalt: I. Grundzüge der Gewichtstechnik: Verhältnis von Klang und Technik — Gewichtstechnik und Fingertechnik — Das Wesen der Wurfbewegung — Erläuterung der Grundbegriffe — Wurfbewegung an einem einfachen physikalischen Beispiel erläutert — Ausführung der Wurfbewegung — Entspannung der Muskulatur — Kraftübertragung und Gewichtswirkung — Verteilung des Gewichts — Belastungsgrade — Hin- und Herführung der Hand über die Tastatur — Lage der Gelenke — Kurvenbildung beim Gewichtsspiel — Unterarmrollung — Graphische Darstellung der Kurvenbewegung — Anpassung der Bewegungen an die Tonverbindungen — Die Denkpause — Einteilung der Tonverbindungen — Anwurf. / II. Anleitung zur Gewichtstechnik: Anfangsunterricht in der Gewichtstechnik — Übung des Muskelsinns — Erste Anleitung zum Wurf — Tonfolgen — Umkehrungswurf — Aneinanderschließen der Einzelwürfe — Übung fortlaufender Tonfolgen — Tonleitern — Arpeggien — Etüden — Legato und Staccato — Konvergenz und Divergenz — Übergreifen — Oktaven — Polyphones Spiel — Triller — Fingersatz — Pedal — Sitz und Haltung — Vom Üben.

Digitized by Google

A. J. CHRISTIANI
Das Verständnis im Klavierspiel

Eine Darstellung der dem musikalischen Ausdruck zugrunde liegenden Prinzipien vom Standpunkte des Komponisten

Aus dem englischen Original vom Verfasser selbst ins Deutsche übersetzt

1886. X, 253 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

Von dem Grundsatze ausgehend, daß musikalischer Vortrag drei Elemente voraussetzt, nämlich Empfindung, Verständnis und Technik, widmet der Verfasser sein Buch demjenigen Teile des musikalischen Vortrags, der auf dem Verständnis beruht, während er alles auf Gefühl oder Empfindung beruhende — weil nicht lehrbar und nicht erlernbar — von seinen Betrachtungen ausschaltet, die Technik aber nur vorübergehend streift. Aber der Zweck des Buches ist nicht etwa eine Theorie des Vortrags aufzustellen oder Ausdruck lehren zu wollen, sondern allgemeine Grundsätze des musikalischen Ausdrucks darzulegen und durch solche Darlegungen das zu jedem künstlerischen Vortrage nötige Verständnis zu erwecken. Gewidmet ist das Buch Franz Liszt, eingeteilt in sieben Teile: I. Die Quellen des musikalischen Ausdrucks, Akzente im allgemeinen, Rhythmus und Metrum II. ⟨Rhythmische Akzente⟩ Positive grammatische Akzente, Negative grammatische Akzente, Charakteristische Akzente. III. ⟨Metrische Akzente⟩ Metrische Formen. IV. ⟨Melodische Akzente⟩ Thematische Akzente, Extreme Akzente, Bindungsakzente, Quantitative Akzente. V. ⟨Harmonische Akzente⟩ Dissonanz-Akzente, Melodische Dissonanzen, Harmonische Dissonanzen, Modulationsnoten. VI. ⟨Dynamik⟩ Dynamik der Melodie, Crescendo und Diminuendo. VII. ⟨Zeitmaß⟩ Takt und Tempo, Accelerando und Ritardando, Tenuto und Fermata.

Digitized by Google

ALOYS HENNES · Pädagogische Erfahrungen beim Klavierunterrichte

Eine Darstellung des Unterrichts bei 62 Schülern, mit Hinweis auf bestimmten Übungsstoff in den ersten 4–5 Jahren als Spiegelbild für Eltern und Lehrer

1887. Zweite Ausgabe. Erster Band: VI, 196 S. 8°. Zweiter Band: IV, 388 S. 8°. Dritter Band: IV, 580 S. 8°. Jeder Band geh. 3 M., geb. 4 M.

Der Schöpfer der in Hunderttausenden von Exemplaren verbreiteten Unterrichtsbriefe gibt hier seine Erfahrungen preis, um »angehenden Klavierlehrern, Klavierlehrerinnen, insbesondere aber Erzieherinnen, die nebenher Klavierunterricht zu erteilen haben, eine klare Anschauung über die Kunst des Unterrichtens beizubringen, außerdem aber den Eltern zu zeigen, wie sich aus jeder schwachen Lehrkraft eine solche von erfolgreichem Wirken erzielen läßt, sobald man selbst Klarheit über die Sache gewonnen hat«. Es ist kurz eine Pädagogik für Klavierlehrende.

G. A. MICHELSEN

Der Fingersatz beim Klavierspiel

Didaktisches und Kritisches

1896. 46 S. 8°. Geh. 1 Mark

Die Auffindung und Anwendung eines guten Fingersatzes ist für den Klavierspieler eines der ersten Erfordernisse, wenn er die technischen Schwierigkeiten einer Klavierkomposition sicher beherrschen und verständlich wiedergeben will. Ist es nun auch nicht möglich, feste Regeln für den Fingersatz in allen vorkommenden Fällen aufzustellen, so läßt sich doch eine viel systematischere Regelung desselben vornehmen und eine solche gibt der Verfasser in dieser Schrift an zahlreichen Beispielen der klassischen Klaviermusik. Er behandelt die Materie in den Kapiteln: Trennung von Begleitung und Melodie, der Fingersatz im Zusammenhange mit der Phrasierung, der Fingersatz bei punktierten rhythmischen Figuren, bei gebundenen Akkorden, bei Terzen und Sexten, Verlegung von Akkorden, Oktaven und Passagen für beide Hände, weniger gebräuchliche Fingersätze, Tonleitern, Daumen-Untersätze, der Fingersatz in Verbindung mit den Akzenten, Fingerwechsel auf Tasten von gleicher und ungleicher Tonhöhe.

Digitized by Google

ALFRED RICHTER
DAS KLAVIERSPIEL
FÜR MUSIKSTUDIERENDE

2. Aufl. 1912. VIII, 260 S. 8°. Geh. 4.50 M., in Schulb. 5 M., in Lwdb. 5.50 M.

Die Klavierschule zu ersetzen ist Richters Buch nicht bestimmt. Es ist auch nicht für den Anfänger geschrieben, sondern im Klavierspiel vorgerückte Schüler, gleichviel ob sie sich zu Lehrern oder Virtuosen ausbilden wollen, sollen sich hier Rat holen über Dinge, die in den Klavierschulen nur spärliche und meist nur nach der technischen Seite hin Behandlung finden. Sein Hauptzweck ist, denkende Klavierspieler zu erziehen. Eingeteilt ist das Buch in drei Abteilungen: Technik (Sitz, Körper- und Handhaltung, Anschlag, Ausbildung der Finger, Fingersatz), Verzierungen (Vor- und Nachschlag, Doppelschlag, Triller, Mordent, Arpeggio) und Vortrag (Technik als Mittel zum Zweck, Modifikation der Klangstärke, Rhythmus und Tempo, Akzentuation, Phrasierung, Die ästhetische Seite des Vortrags). Das, was in der dritten Abteilung über den Vortrag gesagt wird, gilt für andere Instrumente ebenso, ja es hat sogar für den Gesang seine Gültigkeit. Es ist sein Studium deshalb auch für Sänger und Schüler von Streich- und Blasinstrumenten von Wert.

XAVER SCHARWENKA
Methodik des Klavierspiels

Systematische Darstellung der technischen und ästhetischen Erfordernisse für einen rationellen Lehrgang
Unter Mitwirkung von AUGUST SPANUTH verfaßt

1907. X, 149 S. 8°. Geh. 2.50 Mark, in Schulb. 3 Mark, in Leinwandb. 3.50 Mark

Dieses Buch will natürlich nicht irgendeine spezielle Klaviermethode einführen, es möchte vielmehr alles das, was zum Erlernen und gleichzeitig zum Lehren des Klavierspiels nötig ist, in knapper und methodischer Form zur Darstellung bringen. Das Mechanische und das Ästhetische ist dabei in gleichem Maße berücksichtigt, aber nicht allzu scharf voneinander getrennt worden. Kann doch so manche ästhetische Forderung erst durch die richtig verstandene und geschickt ausgeführte mechanische Anweisung erfüllt werden. In den Kapiteln, die von den mechanischen Grundelementen des Klavierspiels handeln, ist besondere Rücksicht genommen worden auf die Ergebnisse moderner physiologischer Erkenntnis, die ja eine so viel natürlichere Lösung der verschiedenen Anschlagsprobleme ermöglicht. Und soweit tunlich, ist dem Lehrenden und Lernenden auch genügender Spielraum zur subjektiven Auslegung und Anwendung der technischen Grundprinzipien gelassen worden. Der Verfasser selbst führt das Buch durch folgendes Vorwort ein: Meine »Methodik des Klavierspiels« verdankt ihre Entstehung den in einer langjährigen Praxis gewonnenen Erfahrungen. / Durch meine pädagogische Tätigkeit an den von mir ins Leben gerufenen Konservatorien in Berlin und New York, sowie am Nashville-Konservatorium und am Hardin-College in Mexiko (Mexiko) war ich in der Lage, die verschiedenen Bedürfnisse und Anforderungen auf musikpädagogischem Gebiete genau kennen zu lernen. Die Verwertung dieser Erfahrungen, verbunden mit denjenigen aus meiner künstlerischen Laufbahn mögen nun als gute Saat auf fruchtbaren Boden fallen.

Digitized by Google

F. A. STEINHAUSEN
Die physiologischen Fehler und die Umgestaltung der Klaviertechnik

1905. 145 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

Basierend auf dem Wesen des modernen Hammerklaviers im Gegensatz zu dem früheren Spinett, Tangentenklavier und Clavichord, schreibt der Verfasser in den allgemeinen Vorbemerkungen eingehend über »Falsche Anschauungen über die Tonbildung auf dem Klavier«. Im Zusammenhang damit zeigt er in dem Abschnitt »Die Verkennung der physiologischen Übungen als Grundlage der Technik«, daß besondere, ganz neue und eigenartige Kunstbewegungen der Hände und Finger beim Klavierspiel nicht zu schaffen und zu erlernen sind. Die Folge der von dieser seiner Grundanschauung vom Wesen des Übens abweichenden, gegenwärtig allgemein eingeführten Methodik ist »Die fehlerhafte Anwendung der Muskel- und Gelenkgymnastik in der Klaviertechnik«, die darauf hinarbeitet, die Fingermuskeln vornehmlich und fast ausschließlich methodisch zu kräftigen, wodurch man zu einem schematischen Ausgleich der Unterschiede in der Kraft der Finger gelangen will, obgleich z. B. für den 5. Finger trotz aller Bemühungen nie und nimmer die Kraft des 2. und 3. Fingers zu erreichen ist. Ein geistlos-mechanisches Element hat die Herrschaft über das künstlerisch-musikalische gewonnen. Auf Grund dieser und weiterer Auseinandersetzungen, geschöpft aus Wissenschaft und Erfahrung, kommt Verfasser auf »Die physiologische Grundform der Anschlagsbewegung«, die die zwei Grundbedingungen, die der Bau des Instruments und der Bau unseres Organismus vereint stellen, erfüllt. Diese Bedingungen sind 1. die momentane Wirkung auf die Taste und 2. die Verwendung derjenigen Form der lebendigen Kraft unseres Armes, welche unserer Muskulatur die angemessenste ist, bestehend aus »einer schwingenden Bewegung der ganzen Masse des Armes von der Schulter abwärts im Verein mit schwingender Rollbewegung des Unterarmes und schwingender Beteiligung der Hand und der Fingerglieder«. — Man kann dem Verfasser in vielen Punkten wohl zustimmen. Die Entwicklung und die Beweise sind zwingend. Er stellt bei dieser »Rückkehr zur Natur« ungeahnte Erfolge in Aussicht, ohne daß mit den jetzt fast ausschließlich betriebenen geistlosen mechanischen Einzelfingerübungen dem Schüler alle Lust und Liebe zum Üben geraubt und das künstlerisch-musikalische Element von jenen gänzlich unterdrückt wird. Das Werk ist des eingehendsten Studiums, der Prüfung und des Versuchens in der Praxis wert. (F. Kmm. im Pädagog. Literaturblatt.)

Digitized by Google

EUGEN TETZEL

Das Problem der modernen Klaviertechnik

verfaßt unter Beratung von XAVER SCHARWENKA

1909. VII, 99 Seiten 8° :: Geheftet 4 Mark, gebunden 5 Mark

Eugen Tetzel hat sich in dem vorliegenden Werk die Aufgabe gestellt, neue und alte Lehren über die Klavierpädagogik nach Möglichkeit zu vereinen; er hat alle tatsächlichen Irrtümer und Übertreibungen als solche dargelegt, andererseits aber auch alle die Vorzüge rückhaltslos anerkannt und sie unter Beigabe von Eigenem zu einer klaren Lehre gestaltet. Daß er mit seiner modernen Klaviertechnik zum mindesten dem Ideal einer solchen bis jetzt am nächsten gekommen ist, lassen die verschiedenen nachstehend im Auszuge zum Abdruck gelangenden Urteile aus den Kreisen unserer ersten Klavierpädagogen, Pianisten und Musikgelehrten erkennen. Das Werk verdient jedenfalls von jedem Klavierpädagogen, der hinter seiner Zeit nicht zurückstehen will, gekannt zu werden. / Der erste, theoretisch-analytische Teil des Eugen d'Albert gewidmeten Werkes, das unter Beratung des als Klavierpädagog und Komponist gleich hochgeschätzten Xaver Scharwenka entstand, umfaßt die Abschnitte: Physikalische Vorbedingungen, physiologische Vorbedingungen und physiologische Anschlagsmöglichkeiten. Er behandelt zunächst die Fortschritte auf dem Gebiet der Mechanik des Klaviers — vom einfachen Monochord bis zum komplizierten modernen Flügel —, nicht minder anschaulich aber auch den menschlichen Körper — als den eigentlichen Spielapparat — in den beim Klavierspiel erforderlichen Funktionen. Nach diesen Darlegungen werden die verschiedenen Anschlagsmöglichkeiten: der freie Fall, der Wurf, der Schlag, der Schwung und der Druck gründlich untersucht. / Die Anwendung der Theorien des Verfassers zeigt der zweite, praktisch-methodische Teil. Nach allgemeinen Vorbemerkungen über die Gattungen der Klaviertechnik werden die beim Klavierspiel wichtigen Äußerlichkeiten: Sitz, richtige Haltung des Körpers, der Arme, Hände und Finger eingehend behandelt, während die Schlußkapitel ausschließlich den besonderen, dem Klavier als modernem Konzertinstrument eigenen Schwierigkeiten: dem Legato-, Portamento- und Arpeggienspiel, der Schütteltechnik ‹Rollung›, der Phrasierungs-, Polyphonen-, Sexten-, Oktaven-, Akkordtechnik, sowie dem Pedalgebrauch vorbehalten sind. Viele Notenbeispiele aus bekannten Klavierstücken der Klassiker und auch der modernen Komponisten sind den letzten Abschnitten beigegeben und beweisen die Richtigkeit der Darlegungen. — / Das Buch stellt nach dem Urteil hervorragender Fachleute einen »sehr erfreulichen Beitrag zur Frage der Klaviertechnik« dar und dürfte deswegen vor allem in den Kreisen der Klavierpädagogen als eine willkommene Erscheinung begrüßt werden.

Digitized by Google

MARIE UNSCHULD VON MELASFELD

DIE HAND DES PIANISTEN

Methodische Anleitung zur Erlangung einer sicheren, brillanten Klaviertechnik modernen Stiles, nach Prinzipien von Professor TH. LESCHETITZKY

Zweite Auflage. Mit 42 Abbildungen und 49 Notenbeispielen

1903. XV, 86 Seiten 8° :: Geheftet 4 Mark, gebunden 5 Mark

Eine bildliche Darstellung der Elemente der Klaviertechnik nach Grundsätzen Th. Leschetitzkys ist dieses Buch. Zum ersten Male wird in ihm das Bild als Übermittlerin der sonst mündlich oder durch das Wort gegebenen Belehrungen gewählt, eine Art, die gewiß außerordentlich wertvoll und von großem Vorteil wie fesselnd ist, denn die klarste Schilderung und mündliche Darstellung wird durch das Bild an Genauigkeit und leichter Faßlichkeit übertroffen. Es handelt sich in diesem Buche natürlich nicht um eine vollständige Darlegung der Methode »Leschetitzky«, sondern nur um ausführliche Erläuterungen der Grundlage der Technik, der Hand- und Fingerhaltung, der Fingerbewegungen beim Skalen- und Arpeggienspiel, der verschiedenen Anschlagsarten (legato, staccato usw.) und des Übungsmaterials. Es enthält ferner wertvolle Winke über die Art zu üben und ersetzt in seiner eigenen und seiner anregenden Art das lebendige Beispiel des Lehrers. — Der Erfolg des Buches war ein großer, so daß sich auch die beiden nachstehenden Übersetzungen in fremde Sprachen nötig machten.

The Hand of the pianist

A systematic method for the attainment of a sure, brillant piano-technic in the modern style according to the principles of professor Th. Leschetitzky. With 44 photographed illustrat., and 55 examples in notes. Translated from the German by Henry Morgan Dare.

1903. XVI, 98 S. 8°. Geheftet 5 M., gebunden 6 M.

La main du pianiste

Instructions méthodiques d'après les principes de M. le professeur Leschetitzky pour acquérir un mécanisme brillant et sûr. Avec 44 figures et 55 exemples de musique.

1902. X, 89 S. 8°. Geh. 5 M., geb. 6 M.

Digitized by Google

KARL GRUNSKY

Die Technik des Klavierauszugs

Entwickelt am dritten Akt von Wagners Tristan

1911. XIV, 272 S. 8°, Notenanhang 28 S. 8° :: Geheftet 7 M., gebunden 9 M.

Ein hocherfreuliches Buch. Ein Buch, das fraglos in allen Fachkreisen Aufsehen erregen wird. Zum erstenmal wird der Klavierauszug als solcher zum Gegenstand einer tiefgründenden Abhandlung gemacht. Jeder, der sich mit dieser Materie zu beschäftigen hat, weiß, wie auf dem Gebiete des Klavierauszuges gesündigt worden ist und wird. Grunskys Buch eröffnet ganz neue Perspektiven. Mit einer bewundernswerten Genauigkeit, mit einer unerhörten Sorgfältigkeit entwickelt er seine Theorien an dem ihm vorliegenden Bülow-Auszug des »Tristan«. Man folgt seinen glänzenden, auch stilistisch hochbedeutenden Ausführungen mit steigendem Interesse. Es werden einem die Augen geöffnet über Dinge, die man skrupellos hingenommen hat, weil man eben nichts Besseres dafür hatte. Das Buch bedeutet einen Merkstein in der Entwicklung der orchestral wirkenden Klavierübertragungen. Die Reformvorschläge des Verfassers sind fast ausnahmslos willkommen zu heißen, sie gründen sich auf die vorteilhafteste Ausnützung der modernen Klaviertechnik. Ich wünsche dem geistvollen Werke die weiteste Verbreitung. Jeder Dirigent weiß, wie manche Auszüge verballhornt sind im Vergleich mit der Partitur. Der Fachmann wird deshalb das Buch mit Herzensfreude lesen. (Eduard Mörike in der »Musik«.)

OTTO TIERSCH

Kurzes praktisches Lehrbuch für

Klaviersatz und Accompagnement

(gegründet auf des Verfassers Harmoniesystem) oder

vollständiger Lehrgang des Generalbaß-Spiels und des homophonen Tonsatzes für Klavierinstrumente in 24 Übungen nebst geschichtlichen Mitteilungen über Klavierbau, Klavierspiel, Klaviersatz und Klavierliteratur

1881. XII, 279 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

Der Titel des Buches gibt über seinen Inhalt ausführlich Auskunft. Es wäre nur hinzuzufügen, daß das Buch kurz und in leichtverständlicher Weise jenen an die Hand geht, die sich mit dem für jeden Klavierspieler unerläßlichen Studium des Generalbasses, der Harmonie- und Modulationslehre befassen und in den allgemeinen Fertigkeiten des homophonen Tonsatzes üben wollen. Zuerst gibt es in gedrängter Form geschichtliche Mitteilungen über die Entwicklung des Klavierbaues, der Klavierspieltechnik, der Notenschrift, der Generalbaßlehre, der Harmonielehre sowie des Tonsatzes für Klavier, ferner eine Übersicht der Klavierkompositionen aller bedeutenderen Meister älterer und neuerer Zeit, eine Anleitung zur Klavierkomposition bis zum selbständigen Bilden von rhythmischen Sätzen und Perioden für Klaviersatz, zur Herstellung von Variationen, Paraphrasen, Transkriptionen, Arrangements und Klavierauszügen. Den Schluß bildet ein kurzer Lehrgang zum Partiturlesen und Partiturspiel.

Digitized by Google

LUDWIG RIEMANN

Das Wesen des Klavierklanges

und seine Beziehungen zum Anschlag

Eine akustisch-ästhetische Untersuchung für Schule und Haus

Mit 120 Abbildungen. 1911. VIII, 279 S. 8°. Geh. 6 M., in Leinenb. 7.50 M.

Eine Arbeit, die in ein bis heute nur gestreiftes Gebiet führt. Sie zeigt, mit einer unerreichten Gründlichkeit, aus welchen Bedingungen der Klavierton entsteht, wie er sich demgemäß zusammensetzt, und wie man ihn daher hervorzubringen imstande ist. Sie zeugt von einem unter Musikern ganz seltenen naturwissenschaftlichen Beobachtungsgeist, von einer echten, aus Liebe zur Kunst entsprungenen Forschersorgfalt. Der erste Teil behandelt die Natur des Klaviertones mit außerordentlicher Gründlichkeit. Der Ton (physikalisch Klang) wird in allen seinen Teilen besprochen, und deren Verhältnis in den verschiedenen Fällen erörtert. Die Resonanz erfährt eine genaue Darstellung. Den zahlreichen Begleitgeräuschen wird eine bis heute nicht vorhandene genaue Beachtung gewidmet. Über das Abklingen eines Tones werden äußerst subtile, für den Pianisten höchst anregende Beobachtungen mitgeteilt. Auch der geschichtliche Exkurs über die Tondauer in den älteren Klavierwerken bringt dem Praktiker viel Interessantes, wie auch die Mitteilungen zur Dynamik. / Ganz neu ist die Darstellung der Begleitgeräusche. »In der praktischen Musik kommen geräuschfreie Töne nicht vor«, welche Bedeutung diesen Begleitgeräuschen zukommt, und wie sehr der feinfühlige Pianist mit ihnen zu rechnen hat, das zeigt Riemann mit vorbildlicher Sorgfalt. Ich erwähne von den anderen zahlreichen wertvollen Nachweisen nur noch die über die Tonmalerei auf dem Klavier, und vor allem die verblüffenden Mitteilungen über das Ungenaue im Klavierspiel. / Der zweite Teil beschäftigt sich mit der Tonbildung oder Anschlagslehre. Hier erfährt die Tatsache, daß ein Spieler nur den Stärkegrad eines Einzeltones in seiner Gewalt hat, eine genaueste Begründung. Riemann zeigt, daß jeder Stärkegrad auch eine typische Klangfarbenschattierung bedingt, und die Kunst, durch feinste dynamische Abstufungen zugleich eine Skala von Tonfarben zu erzeugen, nennt er Klangfärbung. Sehr einleuchtend ist seine Erklärung, daß der eigenartige ganz persönliche Klangfarbencharakter im Spiele eines Künstlers auf dem subjektiv gewählten dynamischen Mittelmaß der Tonstärkegrade beruht; freilich spielen da meines Erachtens nach eine Unsumme anderer Momente mit hinein. Endlich wird dem Märchen von der »Seele« des Klaviertones eine kluge und verständige Deutung gegeben. Es handelt sich hierbei stets nur um Hineintragungen seitens des Hörers. (Hermann Wetzel in der »Musik«.)

Riemanns Buch ist, wie Eugen Tetzel in seinem Berichte sagt, jedem ernsten Klavierpädagogen und Studierenden zu eigenem, aufmerksamsten Studium angelegentlichst zu empfehlen.

ARNOLT SCHLICK'S

Spiegel der Orgelmacher und Organisten

Heidelberg MDXI (Mainz bei Peter Schoeffer)

1869. 40 Seiten 8°. Geheftet 1.50 M.

Ein Neudruck des bekannten Schriftchens aus den berühmten Musikdrucken des Peter Schoeffer.

Digitized by Google

JOHANNES BIEHLE

THEORIE DER PNEUMATISCHEN ORGELTRAKTUR UND DIE STELLUNG DES SPIELTISCHES

Mit einer psychologischen Studie über Zeitschwellen

37 Seiten 8°. Mit drei Abbildungen und zwei Tafeln. Geheftet 1.20 Mark

Der Verfasser beleuchtet unter Ausscheidung aller persönlichen Ansichten auf Grund exakter Untersuchungen und auf möglichst wissenschaftlicher Grundlage eine in den letzten Jahren mehr und mehr in den Vordergrund tretende Streitfrage über die zweckmäßigste Orgeltraktur, deren endgültige Lösung einen ebenso weitgehenden Einfluß auf die Berufstätigkeit der Orgelbauer und die Kunstausübung der Orgelspieler ausüben wird, wie sie dem Bautechniker über die vorteilhafte Stellung des Orgelspieltisches sichere Fingerzeige zu geben vermag. Einen überzeugenden Beweis von der überaus sorgfältigen und scharfsinnigen Prüfung dieser Frage gibt uns der im einzelnen dargelegte Plan der Untersuchungen, in welchem der Verfasser die zurzeit am meisten im Gebrauch stehenden vier Systeme, die pneumatische Kegellade mit zuführendem und entlastendem Winde, die Membranenlade und die elektropneumatische an der Hand von Modellen in den Kreis seiner Untersuchungen zieht und so unter Berücksichtigung aller möglichen Störungen und meist minimaler Ungenauigkeiten zu Ergebnissen gelangt, die in ihrer Gesamtheit als unanfechtbar zu bezeichnen sein dürften. Das Buch wendet sich an Orgelbauer, Organisten, Orgelrevisoren, Pastoren, an Kirchenvorstände, die an die Neuanschaffung einer Orgel, an Neubauten von Kirchen herantreten wollen. — Inhaltsübersicht: I. Veranlassung, II. Plan der Untersuchungen, III. Die Methode der Zeitmessung, IV. Der Aufnahmeapparat, V. Die Zeitgeber, VI. Auswertung und Fehlerquellen, VII. Verzeichnis der Aufnahmen, VIII. Fortpflanzung der Luftbewegung in Röhren, IX. Wirkungsgrad der pneumatischen Apparate, X. Untersuchung einzelner Vorgänge, XI. Ergebnisse für die Praxis des Orgelbaues, XII. Untersuchung des Tastenfalles, XIII. Bestimmung der Zeitschwelle, XIV. Stellung des Spieltisches.

Digitized by Google

ALBERT SCHWEITZER

Deutsche und französische Orgelbaukunst und Orgelkunst

Mit einer Abbildung des Spieltisches der Orgel zu Notre Dame und den Dispositionen der Orgel zu St^e. Clothilde, auf welcher César Franck spielte, und Widors Orgel zu St. Sulpice, beide in Paris

1906. 51 Seiten 8°. Geheftet 1.20 Mark

Ein verdienstvolles, anregendes Schriftchen, dessen Studium jedem Orgelbeflissenen zu empfehlen ist und jedem deutschen Orgelbauer und Orgelrevisor zur Pflicht gemacht werden müßte. Mit Geist und Temperament vertritt der Verfasser die Forderung einer gegenseitigen Befruchtung deutscher und französischer Orgelkunst, wobei er kein Hehl daraus macht, daß seine Sympathien mehr dieser als jener gehören, und selbst vor der paradoxen These nicht zurückscheut, daß Bach, dessen Orgelmusik der beste und alleinige Maßstab einer jeglichen Orgel sei, das Ideal seiner Orgel eher in dem von Cavaillé-Coll geschaffenen Typus wiederfinden würde als in unseren Instrumenten. Er wünscht Rückkehr des deutschen Orgelbaus von der verwirrenden Kompliziertheit zur größeren Einfachheit, von regelloser Verschiedenheit zu einem einheitlichen Typus, von der orchestralen zur polyphonen Orgel, Beschränkung der Zahl der Spielhilfen und doppelte Veranlagung derselben, als Druckknöpfe und als Tritte, feinere Grundstimmen, viele und weiche Mixturen, besonders auch für das Pedal, minimal differenzierte Mensuren, verschiedenen Winddruck innerhalb eines und desselben Registers, reichere Ausstattung des Schwellwerks u. a. m. (Beutter: Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst.) / Wir machen alle, die sich auf die hier behandelten, für Orgelkenner, Orgelspieler, Orgelbauer hochaktuellen Fragen einlassen wollen, auf diese Broschüre aufmerksam. (Gregorianische Rundschau.) / Das Buch ist für unsere Orgelbauer und Organisten sehr anregend. (Deutsche Instrumentenbauzeitung.)

Internationales Regulativ für Orgelbau

Entworfen und bearbeitet von der Sektion für Orgelbau auf dem dritten Kongreß der Internationalen Musikgesellschaft (Wien, 25.—29. Mai 1909). Deutsche Ausgabe

1909. 47 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Das Regulativ für Orgelbau wurde von der Orgelbausektion des vom 25. bis 29. Mai 1911 zu Wien tagenden Dritten Kongresses der Internationalen Musikgesellschaft aufgestellt. Als Grundlage dienten Äußerungen und Darlegungen, welche als Beantwortung der von Herrn Dr. Albert Schweitzer im Auftrage der Internationalen Musikgesellschaft veranstalteten allgemeinen Umfrage über die Hauptprobleme des Orgelbaues eingelaufen waren und die Verhandlungen der Orgelbausektion des Kongresses. — Das Regulativ will keine neuen Bestimmungen aufstellen. Es hat lediglich zum Zweck, alles, was sich im Orgelbau der verschiedenen Länder und Gegenden in Ansehung des soliden, gediegenen und künstlerischen Orgelbaues als praktisch und gut erwiesen hat, zusammenzustellen, zur Orientierung für Besteller, Orgelbauer, Orgelbausachverständige und Orgelspieler. — In Klaviatur- und Tastaturmaßen hat die Sektion Grenzwerte nach oben und unten festgelegt. Zur Orientierung für Behörden, Körperschaften und Personen, die als Besteller von Orgeln in Betracht kommen, sind dem Regulativ Ausführungen über Orgelpreise, das Verfahren bei Vergebung und Abnahme von Orgeln und ein Muster-Vertragsentwurf zwischen Besteller und Orgelbauer beigegeben.

Digitized by Google

KATALOG DES MUSIKHISTORISCHEN MUSEUMS VON WILHELM HEYER IN CÖLN

von GEORG KINSKY

ERSTER BAND:

Besaitete Tasteninstrumente, Orgeln und orgelartige Instrumente, Friktionsinstrumente

1910. 478 Seiten. Gr. 8°. Mit 5 Einschalttafeln und über 300 Abbildungen von Instrumenten und Faksimiles.
Geh. 24 Mark, geb. in Kunstleder 26 Mark
Numerierte Vorzugsausgabe auf handgeschöpftem Papier, geb. in Kunstleder 40 Mark

ZWEITER BAND:

Zupf- und Streichinstrumente

1912. XV, 718 Seiten. Gr. 8°. Mit über 500 Abbildungen von Instrumenten, Faksimiles von Inschriften und Zetteln und Nachbildungen von Gemälden, Kupferstichen und Holzschnitten.
Geh. 56 Mark, geb. in Kunstleder 60 Mark.
Numerierte Vorzugsausgabe auf handgeschöpftem Papier, geb. in Ganzleder mit echter Goldprägung 80 Mark

Die Anlage des Buches geht über den Rahmen eines bloßen Kataloges weit hinaus. — Der erste Band enthält nicht nur eingehende Beschreibungen von 374 Instrumenten in technischer, kunstgewerblicher und musikgeschichtlicher Hinsicht, sondern bringt auch historische Einleitungen zu den einzelnen Gruppen (Clavichords, bekielte Tasteninstrumente, Hammerklaviere, Orgeln, orgelartige Instrumente, Radleiern, Streichklaviere, Glasharmonikas usw.), sowie fast über jeden der in der Sammlung vertretenen 140 Instrumentenbauer ausführliches, z. T. bisher unbekanntes biographisches und statistisches Material mit Nachbildungen ihrer Inschriften.

In noch höherem Maße als der erste Band erhebt der zweite Anspruch auf wissenschaftlichen Wert. Er enthält ausführliche Beschreibungen von über 700 dem Museum angehörenden Zupf- und Streichinstrumenten, von denen ungefähr 275 in ausgezeichneten Autotypien auf gelb getöntem Grunde abgebildet sind. Die den einzelnen Abteilungen vorhergehenden Einleitungen, welche in einigen Fällen zu selbständigen fachwissenschaftlichen Aufsätzen erweitert sind, fußen auf genauem Quellenstudium und enthalten mancherlei neue Ergebnisse sowie Berichtigungen bisheriger Irrtümer. — Die Verzeichnisse der Lauten- und Geigenmacher bringen biographische und statistische Angaben von etwa 200 im Museum vertretenen Instrumentenbauern nebst 180 originalgetreuen Faksimiles ihrer Inschriften und Zettel. Das Werk enthält ferner eine größere Anzahl von Nachträgen und Ergänzungen zum ersten Bande.

DAS MUSIKHISTORISCHE MUSEUM ZU KOPENHAGEN

Beschreibender Katalog von ANGUL HAMMERICH

Mit 179 Illustrationen. 1909. 172 Seiten. 8°. — Deutsch von ERNA BOBÉ —

In starken roten Leinwandumschlag geheftet mit Goldaufdruck 4 Mark

Der Katalog gibt zugleich eine allgemeine Darstellung der Instrumente in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Sowohl den einzelnen Hauptabteilungen, wie auch den betreffenden Unterabteilungen des Katalogs sind eingehende und vollständige Abhandlungen allgemein historischer Art vorausgeschickt; auch sind im Verlaufe der Beschreibungen noch eine Anzahl historischer Exkurse eingeflochten. In ihrer Gesamtheit bilden diese Abhandlungen ein förmliches Kompendium der Geschichte der Instrumente, das besonders in dieser Verbindung mit dem Anschauungsmaterial aufs trefflichste eine Orientierung auf diesem Gebiete ermöglicht. Die Katalogbeschreibung selber gibt ein klares Bild der besprochenen Instrumente.

Digitized by Google

GESAMMELTE AUFSÄTZE ÜBER MUSIK UND MUSIKAUSÜBUNG

ROCHUS FREIHERR VON LILIENCRON
Heliogravüre aus: »Bildnisse deutscher Musikforscher.« 36:28 cm groß.
Preis 3 Mark

Digitized by Google

JULIUS ALSLEBEN
LICHT UND WENDEPUNKTE IN DER ENTWICKLUNG DER MUSIK

1879. 24 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Von der abendländischen Musik ausgehend bis zu Richard Wagner durchwandern wir mit dem Verfasser das Gebiet der Entwicklung der Tonkunst, jeweils dort verweilend, wo ein für die Kunst förderndes Ereignis zu verzeichnen ist.

ADOLF CHYBINSKI
BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DES TAKTSCHLAGENS

1912. III, 94 Seiten 8°. Geheftet 2.50 Mark

Auf dem Grunde der musiktheoretischen Literatur des XVI.—XVIII. Jahrhunderts entwirft der Verfasser ein anschauliches Bild der Dirigierpraxis dreier Jahrhunderte. Die Mehrzahl der vom Verfasser benutzten musiktheoretischen Werke stammt aus den Federn der namhaftesten Theoretiker, die selbst Kapellmeister waren, so daß seine Arbeit nicht nur die Musikhistoriker, sondern auch die Künstler, welche besonders als Kapellmeister die Fühlung mit der Musikrenaissance haben, äußerst interessieren.

MUSIKWISSENSCHAFT UND UNIVERSITÄT
Eine Denkschrift von HUGO DAFFNER

1910. 23 Seiten 8°. Geheftet —.50 Mark

Eine vortreffliche Streitschrift, die auf unhaltbare Zustände an den Universitäten in bezug auf Musikwissenschaft hinweist und darauf hinausgeht, daß der Musikwissenschaft mehr Platz und Beachtung eingeräumt, daß sie nicht mehr als ein untergeordnetes Fach betrachtet und behandelt wird.

Digitized by Google

GEORG GÖHLER
ÜBER MUSIKALISCHE KULTUR

Vortrag, gehalten im Arbeiterdiskussionsklub Karlsruhe

Mit einem Nachwort

1908. 48 Seiten 8°. Geheftet —.75 Mark

Eine flotte, zur Erörterung anregende Illustrierung einiger Hauptgrundsätze: Das kleine Schriftchen — ursprünglich ein Vortrag im Arbeiter-Diskussionsklub in Karlsruhe — ist wohl nur insoweit für den Druck bearbeitet worden, als es einen sehr interessanten Nachtrag bekam. Dieser Nachtrag, der die Eindrücke wiedergibt, die ein Karlsruher Pressevertreter beim Anhören des Vortrages schaudernd empfand, ist ein Beweis dafür, wie tief die Hiebe sitzen, die den Auswüchsen des modernen Musiklebens hier zuteil werden. Man freut sich von Herzen, wenn man Göhler furchtlos und im Vollbesitze der nötigen Kenntnisse für ideale Verhältnisse im Musikleben fechten sieht, und wünscht sehnsüchtig, daß diese prächtigen Gedanken eine recht weite Verbreitung in allen Schichten des Volkes finden möchten. (Korrespondenzblatt d. Ev. K.-G.-V. f. D.)

FERDINAND HILLER
Musikalisches und Persönliches

1876. VIII u. 288 Seiten 8°. Geh. 3 Mark, in Leinwandb. 4 Mark

Die bekannteste Schrift Hillers. Sie enthält folgende Aufsätze: Luigi Cherubini / Dramen als Opern / Zur Eröffnung des neuen Lokales für das Kölner Konservatorium / Die Entlehnungen Händels / Die Wettkämpfe der Männergesangvereine in Belgien und der »Concours international« in Verviers am 7. Juli 1872 / Über das Auswendig-Dirigieren / Konzertmeister Ferdinand David / Etienne Joseph Soubre / Moritz Hartmann / Sir William Sterndale Bennet. / Nach Skandinavien: I. Von Köln nach Hamburg. II. Von Hamburg nach Kopenhagen. III. In Kopenhagen. IV. Von Kopenhagen nach Stockholm. V. In Stockholm. VI. Stockholms Umgebungen. VII. Der Götakanal. Das Seebad Warstrand. VIII. Epilog. Rückkehr. Das erste schleswig-holsteinische Musikfest in Kiel. / Sechsunddreißig Stunden in Rotterdam / L'Abbaye-aux-Bois / Beim Prinzen Louis Napoleon / Theodora von Händel / Verdis Requiem / Das Stabat mater von Pergolese und das Weihnachts-Oratorium von J. S. Bach. / »Jonas« Oratorium von Carissimi / F. Mendelssohn Bartholdys Werke / Die Musik des Altertums von F. A. Gevaert / Joseph Haydn von C. F. Pohl / Neue musikalische Charakterbilder von Otto Gumprecht / W. A. Mozarts Werke.

Digitized by Google

MAX GOLDSTEIN

Die öffentliche Musikpflege in den Vereinigten Staaten von Nordamerika

1880. 32 Seiten 8°. Geheftet 1 M.

Ein aus der frischen Empfindung der Zeit heraus entstandenes Büchlein über amerikanisches Musikleben im Konzertsaal und in der Oper vor länger als drei Jahrzehnten, das sich sowohl mit der damaligen sozialen Lage des Musikerstandes in Amerika befaßt, wie auch mit der künstlerischen Seite der Musik des Landes.

Zur Erinnerung an DR. JULIUS KLENGEL

Für dessen Freunde, Schüler und Schülerinnen

1879. 27 Seiten 8°. Geheftet 50 Pf.

Der Freund schildert hier Leben und Schaffen eines feinsinnigen, kunstsinnigen Menschen, der auch als Komponist hervorgetreten ist, des Vaters der beiden bekannten Musiker Julius und Paul Klengel.

ALBERT BECKER

von

J. KRITZINGER

1899. Mit einem Bildnis. 18 Seiten 8°. 30 Pf.

Eine Gedächtnisrede auf den Menschen und Künstler Albert Becker, gehalten zur Trauerfeier am 13. Januar 1899 in der Kapelle des Königlichen Domkandidaten-Stifts zu Berlin, die zugleich ein Bild des Schaffens und Wirkens des Komponisten der Bmoll-Messe und des »Selig aus Gnade« gibt.

Digitized by Google

OTTO JAHN

GESAMMELTE AUFSÄTZE ÜBER MUSIK

Zweiter, unveränderter Abdruck

1867. VI, 337 Seiten 8°. Geheftet 3 M., gebunden 4 M.

Kleinere Artikel des großen Mozart-Biographen zum Teil polemischer Art (Berlioz, Wagner). Es sind fünfzehn Aufsätze:

Erinnerung an G. Chr. Apel — Über Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorium Paulus — Anhang I. Aus Mendelssohn-Briefen — Über Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorium Elias — Tannhäuser, Oper von Richard Wagner — Die Verdammnis des Faust von H. Berlioz — Hektor Berlioz in Leipzig — Lohengrin, Oper von Richard Wagner — Das dreiunddreißigste niederrheinische Musikfest in Düsseldorf — Das vierunddreißigste niederrheinische Musikfest in Düsseldorf — Anhang II. Aus dem Vorwort zum Textbuche — Mozart-Paralipomenon — Leonore oder Fidelio? — Beethoven im Malkasten — Beethoven und die Ausgaben seiner Werke.

Digitized by Google

Hermann Kretzschmar

GESAMMELTE AUFSÄTZE ÜBER MUSIK UND ANDERES

Schon lange war unter Freunden und Schülern Hermann Kretzschmars der Wunsch rege geworden, seine in den Grenzboten zerstreuten mannigfachen Aufsätze gesammelt zu sehen. Ihm ist durch Veröffentlichung der »Gesammelten Aufsätze« Erfüllung geworden. — Die Grenzboten-Aufsätze nehmen, wenigstens als Gesamtes, einen besonderen Platz unter Kretzschmars Arbeiten ein. Nirgends spricht sich seine menschliche und künstlerische Persönlichkeit unmittelbarer aus als in diesen Aufsätzen, in denen musikalische Fragen in einer Weise behandelt werden, die alles Spezialistentum zurücktreten läßt, dafür aber in um so engerer Verbindung mit dem allgemeinen kulturellen Leben steht. Ein besonderes Interesse dürfen sie gerade auch deshalb sicher beanspruchen, weil eine Behandlung musikalischer Gegenstände in engem Zusammenhange mit der Allgemeinbildung unserer Zeit die Ausnahme bildet, vollends von dem weiten Gesichtspunkte aus, wie man ihn in diesen Aufsätzen antrifft. Sie sind so recht für echte Freunde der Musik bestimmt und werden sicherlich dazu beitragen, diesen für das Gedeihen der Musik so wichtigen Kreis zu vergrößern. »An Vielseitigkeit und Reichtum der Gedanken dürfte sich dieser Sammlung wirklich nur wenig an die Seite stellen.« — Die Herausgabe der Grenzboten-Aufsätze besorgte Alfred Heuß. Hermann Kretzschmar selbst ließ dann als zweiten Band die von ihm im Peters-Jahrbuche erschienenen Arbeiten, die in erster Linie für den Musikhistoriker und gebildeten Musiker von Interesse sind, folgen. Ein dritter Band soll sich diesen beiden ersten anschließen, er wird die gesammelten Aufsätze Kretzschmars, soweit sie im Verlage Breitkopf & Härtel veröffentlicht wurden, bringen. — Für die Reichhaltigkeit des Inhaltes beider bisher erschienenen Bände mögen die nebenstehenden Inhaltsangaben sprechen.

Digitized by Google

Hermann Kretzschmar
GESAMMELTE AUFSÄTZE

ERSTER BAND

Gesammelte Aufsätze über Musik aus den Grenzboten

1910. XII, 584 S. 8°. Geheftet 7.50 M., in Leinen gebunden 9 M., in Halbfranzband 10.50 M.

INHALT: Das deutsche Lied seit Robert Schumann / Franz Schuberts Müllerlieder / Ein englisches Aktenstück über den deutschen Schulgesang / Ein Abend bei den musikalischen Meiningern / Musikalische Konversationslexika / Die Klaviermusik seit Robert Schumann / Musikalische Phrasierung / Allerhand Musikunfug / Johannes Brahms / Die musikalischen Jubiläen des Jahres 1885 / Englische Musik / Johann Georg Kastner / Jenny Lind / Sachsen in der Musikgeschichte / Zum siebzigsten Geburtstag Friedrich Chrysanders / Ein neues Buch über Beethoven und seine Sinfonien / Das deutsche Lied seit dem Tode Richard Wagners / Volkskonzerte / Vom alten Dittersdorf / Eine neue Theorie über den Ursprung der Musik / Mein wunderlicher Freund / Eine Reise von London nach Boulogne im Jahre 1763 / Frau Potiphar / Eine wahre Geschichte / Aus der Zeit des werdenden Bismarcks / Guiseppe Verdi / Die ersten Lebenszeichen der Neuen Bachgesellschaft / Glossen zu den Reichstagsverhandlungen über das musikalische Urheberrecht / Das Neueste aus der musikalischen Völkerkunde / Praktische Musiker und Musikforscher / Beethoven als Märtyrer / Zum 17. Dezember / Populäre Musikerbiographien / Zwei didaktische Musternovellen — Anzeigen und Besprechungen: Dramaturgie der Oper / Wissenschaft oder Spielerei / Für Freunde der Hausmusik / Internationale Musikgesellschaft — Neue Bücher über Musik / Musikalische Bücher / Neue Bücher über Musik — Opern- und Konzertberichte aus dem Jahre 1903/1904: Wagnerzyklus: Rienzi, Der fliegende Holländer, Tannhäuser, Lohengrin, Die Meistersinger von Nürnberg, Der Ring des Nibelungen, Tristan und Isolde / Alpenkönig und Menschenfeind, von Leo Blech / Verschleiert, von Alfred Kayser / Tiefland, von Eugen d'Albert / Gewandhauskonzert-Referate.

ZWEITER BAND

Gesammelte Aufsätze aus den Jahrbüchern der Musikbibliothek Peters

1911. VIII, 471 S. 8°. Geheftet 7.50 M., in Leinen gebunden 9 M., in Halbfranzband 10.50 M.

INHALT: Die für das Konzert bestimmten Kompositionen großen Stils im Jahre 1896 / Das deutsche Lied seit dem Tode Richard Wagners / Bericht über bemerkenswerte musikalische Bücher und Schriften aus den Jahren 1897/98 / Die Denkmäler der Tonkunst in Österreich / Einige Bemerkungen über den Vortrag alter Musik / Die Ausbildung der deutschen Fachmusiker / Eine musikalische Zeitfrage / Aus Deutschlands italienischer Zeit / Friedrich Chrysander / Anregungen zur Förderung musikalischer Hermeneutik / Zum Verständnis Glucks / Die Correspondance littéraire als musikgeschichtliche Quelle / Die musikgeschichtliche Bedeutung Simon Mayrs / I. Kants Musikauffassung und ihr Einfluß auf die folgende Zeit / Mozart in der Geschichte der Oper / Neue Anregungen zur Förderung musikalischer Hermeneutik: Satzästhetik / Robert Schumann als Ästhetiker / Über die Bedeutung von Cherubinis Ouvertüren usw. / Beiträge zur Geschichte der venezianischen Oper / Kurze Betrachtungen über den Zweck, die Entwicklung und die nächsten Zukunftsaufgaben der Musikhistorie / Zwei Opern Nicolo Logroscinos / Die Jugendsinfonien Joseph Haydns / Das Notenbuch der Zeumerin / Volksmusik und höhere Tonkunst.

Digitized by Google

DAS KONSERVATORIUM DER MUSIK IN LEIPZIG

Seine Geschichte, seine Lehrer und Zöglinge
Festgabe zum 25jährigen Jubiläum am 2. April 1868
von
EMIL KNESCHKE

1868. 70 Seiten 8°. Geheftet 1 M.

Eine auf authentischem Quellenmaterial beruhende Geschichte der Leipziger Musikschule von den Vorbesprechungen zur Gestaltung des Instituts an bis zum 25jährigen Gedenktage. Der Titel gibt die einzelnen Abschnitte der Schrift an, die nur noch in einigen wenigen Exemplaren vorhanden ist.

Das Königliche Konservatorium der Musik zu Leipzig ⟨1843–1893⟩

1893. VI, 114 Seiten 4°. Geheftet 1 M.

Die vom Direktorium des Königlichen Konservatoriums der Musik zu Leipzig gelegentlich der Feier des 50jährigen Bestehens des Institutes veranlaßte Denkschrift enthält die Namen der auf der Ehrentafel verzeichneten Künstler, welche in der Vorhalle des Institutsgebäudes angebracht ist, die Schüler-Inskriptionen der einzelnen Jahrgänge 1843–1893, ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Schüler und Schülerinnen derselben Zeit und eine Übersicht der Schüler und Schülerinnen nach ihren Heimatsländern.

HERMANN KRETZSCHMAR ÜBER DEN STAND DER ÖFFENTLICHEN MUSIKPFLEGE IN DEUTSCHLAND

1881. 46 Seiten 8°. Geheftet 1 M.

Die Schrift stammt aus der Rostocker Zeit Kretzschmars und behandelt wichtige musikalische Zeitfragen in der allen Kennern Kretzschmarschen Schrifttums bekannten bezwingenden Art des Verfassers. Sie ist zu einem gut Teil auch heute noch zeitgemäß und doppelt interessant dadurch, daß sie manches erstrebenswerte Ziel steckt, dem wir jetzt recht näher gerückt sind.

Digitized by Google

FERDINAND KROME

Die Anfänge des musikalischen Journalismus in Deutschland

1897. 72 Seiten 8°. Geheftet 1.50 Mark, gebunden 2.25 Mark

Über die Geschichte des musikalischen Zeitschriftwesens sind nur dürftige Notizen vorhanden. Das Buch gibt nun eine Darstellung der deutschen musikalischen Fachorgane des 18. Jahrhunderts und schickt dieser zur Kennzeichnung der Stellung, welche die musikalische Fachjournalistik zu den periodischen Erscheinungen der deutschen Literatur überhaupt einnahm, einen kurzen Abriß der Geschichte des allgemeinen Journalismus voraus.

EDUARD KRÜGER

BEITRÄGE FÜR LEBEN UND WISSENSCHAFT DER TONKUNST

1847. IV, 364 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark

Krüger war einer unserer denkendsten Musiker. Einen reichen Schatz von Denkarbeit bergen auch diese Beiträge ‹Riemann›. Sie sind auch heute noch des Lesens wert. Die Beiträge sind in drei Teile gegliedert: I. Gegenwärtige Zustände ‹Dilettantismus und Virtuosentum, Musikvereine und Liedertafeln, Aufführungen und Konzerte, Musikfeste, Praktische Erinnerungen und Vorschläge›. II. Wissenschaftliche Betrachtungen ‹Von der Kunstkritik im allgemeinen, Systematische Versuche, Von geistlicher Musik, Von weltlicher Musik›. III. Sitte und Lehre der Kunst ‹Gesanglehre, Musikalische Hochschulen, Kirchengesang, Wissenschaftliche Kunstlehre, Sittlichkeit der Kunst›.

Digitized by Google

HERMANN KÜSTER

POPULÄRE VORTRÄGE ÜBER Bildung und Begründung eines musikalischen Urteils MIT ERLÄUTERNDEN BEISPIELEN

I. ZYKLUS

DIE EINFACHSTEN TONFORMEN

1871. XIII, 287 Seiten 8°
Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

Der rhythmische Satz — Die Melodie nach den ersten Verwandtschaftsgraden der Töne — Fernere Grade der Tonverwandtschaft und wachsender Tonreichtum der Melodieerfindung und Reminiscenz — Die Harmonie — Der zweistimmige Satz — Der drei- und vierstimmige Satz — Die erweiterte Liedform und die Modulation — Der Periodenbau und die musikalische Logik.

II. ZYKLUS

DIE HÖHEREN TONFORMEN

1872. VIII, 227 Seiten 8°
Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

Das Rezitativ und die abgerundete Tonform — Die Arie — Das Rondo — Die Sonatenform — Kanon und Fuge — Der Einfluß der kontrapunktischen Komposition auf die Tonformen.

III. ZYKLUS

DER TONINHALT

1873. XII, 236 Seiten 8°
Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

Das Offenbarwerden eines Toninhaltes in Musikstücken — Die dynamische und rhythmische Toncharakteristik — Die charakteristische Tonbedeutung in der Melodie — Die Harmonie von dem Gesichtspunkte der Toncharakteristik — Begründung der Form aus dem Inhalte — Der Inhalt der Instrumentalmusik.

IV. ZYKLUS

DAS IDEAL DES TONKÜNSTLERS

1877. XII, 160 Seiten 8°
Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

Die Idee des Schönen und das Ideal des Kunstschönen — Das Ideal des Musikalisch-Schönen — Die weltliche Musik und die Oper — Die geistliche Musik und das Oratorium — Die Kirchenmusik — Die Grade der Vollkommenheit eines Tonwerkes, die Selbstkritik des Musikers und der Einfluß der Musik auf ethische Bildung.

Vorträge in leichtfaßlicher Form, wie sie der Verfasser, ehemals Professor und Hof- und Domorganist in Berlin, einst seinen zahlreichen Schülern gehalten hat und die ihren Wert besonders für Laien noch heute besitzen. Hugo Riemann, sonst karg mit empfehlenden Worten in seinem Musiklexikon, bezeichnet die Vorträge in der neuesten Auflage desselben als — sehr wertvoll.

Digitized by Google

ARTUR LASER
DER MODERNE DIRIGENT

1904. VIII, 70 Seiten 8°. Geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark

An der Hand einer Anzahl treffender Beispiele und gestützt auf zahlreiche Aussprüche und Zitate aus den Schriften erster Autoritäten erläutert der Verfasser die Bedeutung des Begriffes »Moderner Dirigent« und führt die Tätigkeit des »Modernen Dirigenten« so vor Augen, daß der Unterschied zwischen ihm und dem früheren Kapellmeister klar zutage tritt. Ist die Schrift auch kein Lehrbuch, so wird sie doch vielfach belehrenden Einfluß ausüben können, besonders auch dadurch, daß die technischen Hilfsmittel des »Modernen Dirigenten« eingehenden Betrachtungen unterworfen sind.

J. LOEHNER / Die Musik als human-erziehliches Bildungsmittel

Ein Beitrag zu den Reformbestrebungen unserer Zeit auf dem Gebiet der musikalischen Unterrichtslehre

1886. IV, 54 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Obgleich vor länger als einem Jahrzehnt entstanden, werden die Ausführungen besonders über die leitenden Ideen, die der Musikunterricht im Laufe der Jahrhunderte auf dem Erziehungsprogramm der Jugend zur Darstellung gebracht hat, noch heute von Interesse sein. Die einzelnen Abhandlungen heißen: Der Schulgesang und seine Pflege, das Klavier, das musikalische Unterrichtswesen, Konservatorien in Leipzig, München, Würzburg, Stuttgart und Berlin.

Digitized by Google

FESTSCHRIFT

zum 90. Geburtstage

Sr. Exzellenz des Wirklichen Geheimen Rates

Rochus Freiherr von Liliencron

Dr. theol. et phil.

Überreicht von

Vertretern deutscher Wissenschaft

1910. VIII, 463 Seiten 8°. Geheftet 12 M., gebunden 15 M.

Euerer Exzellenz neunzigster Geburtstag gibt den Mitarbeitern der »Denkmäler deutscher Tonkunst« willkommene Gelegenheit, im Verein mit zahlreichen Vertretern deutscher Musikwissenschaft ihre tiefe Dankbarkeit und Verehrung in der Form dieser Festschrift zum Ausdruck zu bringen. So leitet Hermann Kretzschmar die Festgabe ein, und begründet zugleich die Veröffentlichung der Arbeiten der verschiedensten Gebiete der Musikforschung in einem Bande. Er enthält folgende 33 Aufsätze mit zahlreichen Notenbeispielen und Lichtdrucktafeln, denen ein vortreffliches Bild von Liliencron vorangestellt ist:

Abert, Hermann. Antike Musikerlegenden.
Adler, Guido (Wien.) Die Turbaç einer deutschen Matthäuspassion von 1559.
Arnheim, Amalie (Berlin). Thomas Selle als Schulkantor in Itzehoe und Hamburg.
Buhle, Edward (Charlottenburg). Das Glockenspiel in den Miniaturen des frühen Mittelalters.
Einstein, Alfred (München) Eine Caccia im Cinquecento.
Friedlaender, Max (Berlin). Mozarts Lieder.
Goldschmidt, Hugo (Nizza). Das Cembalo im Orchester der italienischen Oper der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.
Heuß, Alfred (Leipzig). Ein Beitrag zu dem Thema: Monteverdi als Charakteristiker in seinen Madrigalen.
Istel, Edgar (München). Fünf Briefe Spohrs an Marschner.
Kretzschmar, Hermann (Schlachtensee). Musikgeschichtliche Stichproben aus deutscher Laienliteratur des 16. Jahrhunderts.
Moos, Paul (Ulm a. Donau). Volkelts ästhetische Normen.
Moser, Hans Joachim (Berlin). Goethe und die musikalische Akustik.
Münnich, Richard (Berlin). Ein Brief Esaias Reußners
Prüfer, Arthur (Leipzig). J. H. Scheins Cymbalum Sionium.
Riemann, Hugo (Leipzig). Basso ostinato und Basso quasi ostinato
Riemann, Ludwig (Essen). Die Beziehungen der deutschen Volksmusik zur Kunstmusik.
Rietsch, Heinrich (Prag). Kurze Betrachtungen zum deutschen Volkslied.
Runge, Paul (Colmar i. E.). Der Marienleich Heinrich Laufenbergs »Wilkom loben werdee.
Sachs, Curt (Berlin). Lituus und Karnyx.
Sandberger, Adolf (München). Zu Beethovens Briefen.
Schiedermair, Ludwig (Marburg a. L.). Eine Autobiographie Pietro Generalis.
Schmitz, Eugen (Starnberg). Zur musikgeschichtlichen Bedeutung der Harsdörfferschen »Frauenzimmergesprächspiele«.
Schneider, Max (Berlin). »Denkmäler der Tonkunst« vor hundert Jahren.
Schünemann, Georg (Berlin). Neue »Attestate« Seb. Bachs.
Seiffert, Max (Berlin). Händels deutsche Gesänge. Nach Materialien in Fr. Chrysanders Nachlaß.
Springer, Hermann (Schöneberg-Berlin). Vilota und Nio. Zur Entwicklungsgeschichte der italienischen Volksmusik.
Stumpf, Carl (Berlin). Konsonanz u. Konkordanz.
Süß, C. (Frankfurt a. M.). Die Manuskripte protestantischer Kirchenmusik zu Frankfurt am Main.
Valentin, Caroline (Frankfurt a. M.). »Ach wie ist's möglich dann« von H. von Chézy und seine erste Melodie.
Weinmann, Karl (Regensburg). Die Proskesche Musikbibliothek in Regensburg.
Wolf, Johannes (Berlin). Deutsche Lieder des 15. Jahrhunderts.
Wolffheim, Werner (Grunewald bei Berlin). Mitteilungen zur Geschichte der Hofmusik in Celle (1685—1706) und über Arnold M. Brunckhorst.
Wustmann, Rudolf (Bühlau bei Dresden). Die Hofweise Walthers von der Vogelweide.

Digitized by Google

Kampf gegen die musikalische Schundliteratur

I. DAS GASSENLIED

Eine Kritik von ANTON PENKERT

1911. 83 Seiten 8°. Geheftet —.60 Mark

Unter dem Motto des Grillparzerschen Epigrammes »Glaubt ihr, man könne kosten vom Gemeinen? Man muß es hassen oder ihm sich einen!« nimmt der Verfasser in seiner Schrift den Kampf gegen die Gassen- und Modeliedliteratur auf, die ebenso den Geschmack verdirbt, wie sie das Gemüt bedroht und der guten Musik den Boden raubt. An der Hand drastischer und charakteristischer Beispiele zeigt er, wie minderwertig sowohl textlich als auch musikalisch das ist, womit heute die große Masse unseres Volkes ihr musikalisches Bedürfnis stillt, wie wenig das, was ihm allenthalben entgegenklingt, was es aufnimmt, mit wahrer Poesie und reiner Kunst etwas zu tun hat. Der Verfasser hat mit seinem Vortrage auf dem Berliner Musikpädagogischen Kongresse, dem diese Schrift zugrunde lag, den Beifall der musikalischen Lehrerwelt in hohem Maße gefunden und erreicht, daß der Verband nunmehr selbst den Kampf gegen musikalische Schundliteratur aufnimmt. Dem vorliegenden ersten Schriftchen über das Gassenlied wird der Verfasser in Kürze als Heft 2: Die Operette, Heft 3: Salonmusik, Heft 4: Jugendmusikliteratur, und als Heft 5: Hinweis auf gute Hausmusik für jung und alt folgen lassen. Die Schrift gehört in die Hand eines jeden Musiklehrers und Musikfreundes, denn jeder kann mit seinem Teile an dem hier gesteckten Ziele der Läuterung mithelfen.

Digitized by Google

GEORG SCHÜNEMANN
GESCHICHTE DES DIRIGIERENS
MIT VIELEN ORCHESTERPLÄNEN

1913. Ca. 400 S. 8°. Geheftet ca. 8 M., in Leinen gebunden ca. 10 M.

Die Arbeit stellt die Entwicklung des Dirigierens im Zusammenhang dar. Der Schwerpunkt wurde dabei auf die ältere Zeit gelegt, auf den Zeitraum zwischen den Jahren 1400 und 1800, der auf Grund eines umfassenderen Quellenmaterials behandelt wurde, als es den wenigen, bisher erschienenen Beiträgen zur Geschichte des Taktschlagens zu Gebote stand. Es kam vor allem darauf an, ein möglichst geschlossenes Bild von den Hauptphasen der Geschichte des Dirigierens zu geben und durch die Darstellung der älteren Praxis auch dem praktischen Musiker Anregungen zu bringen. Aus diesem Grunde ist die älteste Zeit, die Epoche der alten Kulturvölker und der Griechen, nur so weit in die Arbeit einbezogen worden, als sie Grundzüge für die weitere Entwicklung aufgestellt hat. Das 19. Jahrhundert, das eine gesonderte Behandlung erfordert, ist dem Thema in einer kurzen Skizze angeschlossen, die nur über das Fortleben und den Ausbau der im Verlauf der Arbeit aufgestellten Theorien orientiert.

DAS BUCH GLIEDERT SICH IN DIE SECHS KAPITEL:
I. Das Taktschlagen in der Musik des Altertums. II. Das Dirigieren des Gregorianischen Chorals. III. Das Taktschlagen in der Mensuralmusik. IV. Vom Dirigieren im Zeitalter der Renaissance. V. Taktschlagen und Doppeldirektion im 18. Jahrhundert. VI. Die Berufskapellmeister in Deutschland.

Digitized by Google

MARTIN ROEDER

Über den Stand der öffentlichen Musikpflege in Italien

1881. 48 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Die Musikbestrebungen, die um die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in Italien gleichsam in revolutionärem Zuge einsetzten, sind in diesem Vortrage geschildert; vorangeschickt ist eine kurze musikgeschichtliche Skizze der ihnen vorangehenden, sie gleichsam einleitenden Zeit.

JOHANNES WEBER

Die musikalische Lage und der Volksunterricht in Frankreich

DEUTSCH VON LINA RAMANN

1884. 72 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark

Die Musik in den unteren Schulen — Die Volksvereine: Liedertafeln ‹Orphéons›, Harmonie- und Blechmusik-Chöre ‹Fanfares› — Die Konservatorien — Die Konzerte — Das Theater — Die Militärmusik, heißen die einzelnen Kapitel, die durch eine Schlußbetrachtung abgeschlossen sind.

JOHANNES WEBER

La Situation musicale de l'Instruction populaire en France

1884. IV, 123 Seiten 8°. Geheftet 2 Mark

Die Originalschrift der vorgenannten Übersetzung, die sich inhaltlich vollständig mit dieser deckt.

Digitized by Google

O. G. SONNECK
EARLY CONCERT-LIFE IN AMERICA
(1731—1800)

1907. VIII, 338 Seiten 8°. Geh. 12 M., geb. 14 M.

Mit diesem Buche versucht der Autor die historischen Grundlagen einer bedeutenden Seite der amerikanischen Musikgeschichte zu entwerfen, die bisher weder wissenschaftlich noch verständnisvoll behandelt worden ist. Als ein Quellenbuch beschäftigt es sich methodisch mit den Daten über frühe Konzerte in Amerika, wie sie hauptsächlich aus den alten Zeitungen und anderen zeitgenössischen Quellen gesammelt worden waren. Zahlreiche Konzertprogramme sind in den Text gedruckt, um den Gelehrten zu ermöglichen einen Standpunkt für oder gegen des Autors Meinung zu nehmen, die darin gipfelt, daß ein sehr viel lebhafteres und verständnisvolleres Interesse für die Musik in Amerika während des 18. Jahrhunderts vorhanden war, als der Volksglaube jetzt noch annimmt. Beiläufig wirft das Buch auch Licht auf andere Seiten der amerikanischen Volksgeschichte und will dadurch den Leser in die Lage setzen, Spuren einiger weniger Musiker, die aus Europa nach Amerika ausgewandert sind, zu entdecken.

Digitized by Google

FELIX WEINGARTNER
AKKORDE
GESAMMELTE AUFSÄTZE

1912. IV, 306 Seiten 8°. Geheftet 5 Mark, in Leinen gebunden 6 Mark

Das Buch enthält in den einzelnen Aufsätzen für den Praktiker viel des Wissens- und Lernenswerten; in einzelnen Teilen aber wird es ihm sowohl wie dem Musikfreunde auch eine angenehme Lektüre und erfrischende Unterhaltung bieten. Mit dem Weingartner eigenen Freimut berührt er die verschiedensten Zweige des musikalischen Lebens und der Musikausübung. Nicht selten wird ein polemischer Ton angeschlagen, während andererseits an vielen Stellen ein gesunder Humor durchbricht und auch der schlichten Plauderei ein Platz eingeräumt ist.

Die einzelnen Aufsätze des Buches sind:

Eine Begegnung mit einer Zeitgenossin Beethovens / Grazer Jugenderinnerungen / Ein Vierteljahrhundert nach Wagners Tod / Striche bei Wagner / Zwei Wagner-Abende in London / Erinnerungen an Liszt / Über die Art Liszt zu dirigieren / Die erste Ouvertüre zu Cornelius' Barbier von Bagdad / Benvenuto Cellini von Berlioz / Einige Erinnerungen / Die Ouvertüre zu Fidelio / Vorwort zu Theod. von Frimmels Beethoven-Jahrbuch / Aus eigener Werkstatt. Ein Vortrag / Zurück zu Mozart / Der Dirigent / Felix Mottl† / Die Solisten in den Orchesterkonzerten / Zu den Beethoven-Festen in Paris und Mainz / Robert Schumann. Ein Gedenkblatt / Brahms, ein Meister der Instrumentationskunst / Hector Berlioz. Ein Gedenkblatt, geschrieben zur Einführung in die Gesamtausgabe seiner Werke / Was können wir von Berlioz lernen? / Der »erfindungslose« Berlioz / Originalität / Über musikalische Form / Die Zukunft der Oper / Was kann man komponieren? / Die Zentenarfeier für Berlioz in Grenoble / Die Reform der Partitur-Notierung / Die Posaunen in Mozarts Requiem / Die Tenorgeige / Die Altflöte / Humoristische Erlebnisse / Einem angehenden Komponisten ins Stammbuch / Die schöne Königin. Ein Märchen / Einige Antworten auf Rundfragen und zwei Gedichte.

FELIX WEINGARTNER
ÜBER DAS DIRIGIEREN

3., vollständig umgearbeitete Auflage

1905. 61 Seiten 8°. Geheftet 1.50 Mark, in Leinen gebunden 2.50 Mark

Eine Schrift von großem praktischen und pädagogischen Wert, der dadurch an Wichtigkeit gewinnt, daß Weingartner nicht einfach Grundsätze für das Dirigieren a priori aufstellt, sondern daß sich diese als die Frucht langjähriger eigener Erfahrung geben. Jeder junge Musiker und nicht minder auch jeder angehende Orchesterleiter sollte das Büchlein kennen und studieren.

Sur l'Art de Diriger

Traduction par Emile Heintz

1911. 70 S. 8°. Geh. 2 M., geb. 3 M.

On Conducting

Translated by Ernest Newman

1906. 56 Seiten 8°. Geheftet 1.50 M.

Digitized by Google

FELIX WEINGARTNER

BAYREUTH 1876–1896

Zweite Auflage :: 1904. 70 Seiten 8°.
Geheftet 1.50 Mark, gebunden 2.50 Mark

Diese Schrift bedeutet für mich den Abschied von einem Ideale meiner Jugend, sagt der Verfasser im Vorwort seiner Arbeit, in der er noch einmal alles zusammenfaßt, was er in Beziehung darauf auf dem Herzen hat.

FELIX WEINGARTNER

MUSIKALISCHE WALPURGISNACHT

EIN SCHERZSPIEL

Mit einer Titelzeichnung
von W. TIEMANN

1907. 38 Seiten 8°. In Pappband 2 Mark

Ein geistreicher Scherz, der das Vorgehen der Modernsten unter den Modernen höchst amüsant karikiert. — So aber jemand, dem im Musiktreiben der Modernsten dies oder jenes ein Ärgernis ist, seine Verdrießlichkeit in fröhliches Lachen gewandelt wissen will — heißt es in der Leipziger Zeitung —, der lasse sich für zwei Mark die als hübsches zweifarbig gedrucktes Büchlein herausgegebene »Musikalische Walpurgisnacht«, ein Scherzspiel von Felix Weingartner kommen und entweiche mit dem superklugen Musikkritiker Dr. Ranunkel vor der Monstremusik des Komponisten Nonsens zum Parnaß hin und ergötze sich an den sehr drastisch charakterisierten Begegnungen mit Bruckner, Hugo Wolf, Liszt, Berlioz, Schubert, Rellstab, Wagner, Gluck und Brahms.

Digitized by Google

TOM. S. WOTTON

A Dictionary of Foreign musical terms and Handbook of Orchestral Instruments

1907. VII, 226 Seiten 8°. Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

Ein Vokabularium, das in deutscher, italienischer und französischer Sprache das Wissenswerteste über die musikalischen Begriffe aller Art – in alphabetischer Anordnung – bringt. Es enthält nicht nur die sämtlichen, bezüglich Tempo, Ausdruck usw. geltenden musikalischen Vortragsbezeichnungen, sondern auch einen kurzen Überblick über die Art und Verwendung der von den modernen Komponisten gebrauchten Musik-Instrumente. – Besonders dadurch, daß die rein orchestralen, von den klassischen Meistern niemals angewandten Bezeichnungen berücksichtigt worden sind, ist dieses Buch ein unentbehrlicher Führer für jeden Musiker, wie überhaupt für jeden, der sich in der neuesten Musik auf dem Laufenden halten will.

J. C. LOBE

KATECHISMUS DER MUSIK

Durchgesehen und bearbeitet von Hugo Leichtentritt

1913. Ca. 160 Seiten 8°. Geheftet 1 Mark, gebunden 1.50 Mark

Das altbewährte Hilfsbüchlein für den jungen Musikbeflissenen in zeitgemäßer Bearbeitung.

Digitized by Google

Festschrift zum zweiten Kongreß der Internationalen Musikgesellschaft IN BASEL 1906

Verfaßt von Mitgliedern der Schweizerischen Landessektion

1906. 74 Seiten. Mit 12 Tafeln. Geheftet 2.50 Mark

INHALT: M. Lussy: De la culture du sentiment musical. A. Thürlings: Innsbruck, ich muß dich lassen. Georg Walter: Verzeichnis von Werken der Mannheimer Symphoniker im Besitze der Universitäts-Bibliothek in Basel und der Allgemeinen Musikgesellschaft in Zürich. Eduard Bernoulli: Proben vokaler Kleinkunst aus dem 17. und beginnenden 18. Jahrhundert in der Schweiz. Karl Nef: Katalog der Musikinstrumente im historischen Museum zu Basel.

Bericht über den zweiten Kongreß der Internationalen Musikgesellschaft BASEL, 25. BIS 27. SEPTEMBER 1906

1907. XXVIII, 247 Seiten

Preis geheftet 7.50 Mark, in Leinen gebunden 9 Mark

Bericht über den dritten Kongreß der Internationalen Musikgesellschaft WIEN, 25. BIS 29. MAI 1909

1909. 690 Seiten. Mit dem Bildnis der Kongreßteilnehmer

Preis in Leinen gebunden 18 Mark

Digitized by Google

BIOGRAPHISCH-BIBLIOGRAPHISCHES QUELLEN-LEXIKON

der Musiker und Musikgelehrten der christlichen Zeitrechnung bis zur Mitte des 19. Jahrh., zusammengestellt von ROBERT EITNER

10 Bände. Geh. jeder Band 12 M., geb. 13.50 M.
Das vollständige Werk auf einmal bezogen kostet geh. 100 M., geb. 115 M.

ROBERT EITNER hat in seinem Quellenlexikon den Inhalt der ihm zugänglichen Bibliothekskataloge und sonstigen Nachrichten über noch vorhandene Musikalien zu einem Hauptkatalog zusammengefaßt und nach Kräften bei allen Werken angegeben, in welcher Bibliothek, bezw. in welchen Bibliotheken sich die Werke befinden. Damit hat er ein Auskunftsmittel geschaffen, dessen hervorragender Wert für jeden feststeht, der aus musikalischen, wissenschaftlichen oder geschäftlichen Gründen den Fundort von Musikalien wissen muß, welche vor dem Jahre 1800 (ungefähr) erschienen sind.

Robert Eitner

Quellen- und Hilfswerke beim Studium der Musikgeschichte

1891. VI, 56 Seiten 8°

Geheftet 2 M.

Bücherverzeichnis

der Musikliteratur von 1839—1846 im Anschluß an BECKER und BÜCHTING.

Verfaßt von ROBERT EITNER

Geheftet 2 M.

Miscellanea Musicae Bio-bibliographica

Musikgeschichtliche Quellennachweise

als Nachträge und Verbesserungen zu Eitners Quellenlexikon in Verbindung mit der Bibliographischen Kommission der Internationalen Musikgesellschaft herausgegeben von

Hermann Springer, Max Schneider u. Werner Wolffheim

Die Publikation bietet in erster Linie die Ergebnisse eigener systematischer Sammelarbeit, die sich auf die gesamte neuere musikwissenschaftliche Literatur erstreckt. / Neue Autoren, neue Werke, neue Fundorte, neue biographische Daten bilden den Hauptinhalt der Nachweise. Ferner werden Korrekturen des Quellenlexikons (Berichtigung falscher tatsächlicher Angaben und Verbesserung redaktioneller und anderer Fehler) mitgeteilt, soweit sie nicht bereits den einzelnen Bänden des Eitnerschen Werkes angefügt sind. / Im allgemeinen werden quellenmäßig belegte Nachweise geboten. Von dem Materiale, das nicht von den Herausgebern selbst beigebracht ist, wird die Provenienz angegeben. / Für eine eventuelle zettelkatalogmäßige Verwendung (durch Ausschneiden und Aufkleben) werden die einzelnen Nachweise in sich geschlossen und von einander unabhängig gehalten und in der Zeilenlänge dem internationalen Katalogkartenformate angepaßt. Sie werden innerhalb einzelner Hefte in alphabetischer Ordnung aufgereiht und durch den Jahrgang hindurch mit laufender Nummer versehen, die mit Hilfe eines Jahresregisters leichtes Auffinden ermöglicht. / Die Publikation erscheint im Formate des Eitnerschen Quellenlexikons in Vierteljahrsheften und im Umfange von jährlich sechs Bogen. Neben der doppelseitig bedruckten Ausgabe wird für Abonnenten, die eine katalogmäßige Verwendung beabsichtigen, eine Ausgabe in einseitigem Drucke hergestellt. / Der jährliche Bezugspreis beträgt für die doppelseitig bedruckte Ausgabe 8 Mark, für die einseitig bedruckte 10 Mark.

Digitized by Google

Allgemeine Musikalische Zeitung

mit Notenbeilagen, Kupfern und Intelligenzblättern

In 52 wöchentlich erscheinenden Stücken. gr. 4°. 1.—50. Jahrg. 1799—1848 je 6 Mark.
Neue Folge. 1.—3. Jahrg. 1863—65. Je 52 Nrn. mit Portr. von J. Joachim, Ferd. Hiller und Carl Reinecke. Red.: Selmar Bagge. gr. 4°. . . . . je 6 Mark
REGISTER zu den ersten zwanzig Jahrgängen der allgemeinen musikalischen Zeitung von 1799—1818. 1819. II, 140 S. gr. 4° . . . . . 3 Mark
Fortsetzung des Registers zu den ersten zwanzig Jahrgängen der allgemeinen musikalischen Zeitung. Zehn Jahrgänge von 1819—1828. 1830. II, 136 S. gr. 4°. . . . . 2 Mark
REGISTER zu den letzten zwanzig Jahrgängen der allgemeinen musikalischen Zeitung 31.—50. Jahrgang. 1829—1848. Fortsetzung und Beschluß. 1849. VI, 260 S. gr. 4° 6 Mark
Die Jahrg. 1817, 1835 sind vergriffen, desgleichen die Registerbände zu den Jahrg. 1829—1848

Monatshefte für Musikgeschichte

Herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung unter Redaktion von Robert Eitner. Jahrgang I—XXXVII, 1869—1905 . . . . . je 9 Mark
REGISTER zum Jahrgang I—X 2 Mark, Jahrgang XI—XX 2 Mark, Jahrgang XXI bis XXX 2 Mark, Jahrgang XXXI—XXXVII (Schlußband) . . . . . 2 Mark

Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft

Herausgeg. v. Friedrich Chrysander, Philipp Spitta u. Guido Adler

1. Jahrg., 1885, bis 10. Jahrg., 1894. Je 4 Hefte. 8°. Jeder Jahrg. geh. 6 Mark, geb. 7 Mark
GENERALREGISTER, Bd. I—X, 1885—1894. Bearbeitet von Rudolf Schwartz. 1895. IV, 126 S. 8° . . . . . Geh. 2 Mark

Zeitschrift der Internationalen Musikgesellschaft

Erscheint seit Oktober 1899. Monatlich 1 Heft. Jedes Heft 1 Mark, der vollständige Jahrgang, geheftet 10 Mark, gebunden . . . . . 11.50 Mark

Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft

Erscheinen seit Oktober 1899. Vierteljährlich 1 Band. Jeder Band 5 Mark, der vollständige Jahrgang, geheftet 20 Mark, gebunden . . . . . 21.50 Mark
Die Mitglieder der Internationalen Musikgesellschaft erhalten beide Veröffentlichungen gegen einen Jahresbeitrag von 20 Mark, neueintretende die Veröffentlichungen früherer Jahrgänge zum Preise von. . . . . je 15 Mark

Korrespondenzblatt

des Evangelischen Kirchengesangvereins für Deutschland

Erscheint seit 1887 monatlich. Jahrespreis 2 Mark, die einzelne Nummer 30 Pfennig.

Digitized by Google

Alphabetische Inhaltsübersicht

ABERT, Antike Musikerlegenden (Lilien- Seite
cron-Festschrift) 368
— Lehre vom Ethos in der griechischen
Musik 291
ADLER, Jos. Haydn 30
— Der Stil in der Musik 278
— Die Turbae einer deutschen Matthäus-
Passion von 1559 (Liliencron-Fest-
schrift) 368
— Richard Wagner 116
— Wiederholung und Nachahmung in
der Mehrstimmigkeit 295
AGRICOLA, Musica instrumëtalis. . . 325
ALSLEBEN, Licht- und Wendepunkte
in der Entwicklung der Musik . . . 358
ALTMANN, Wagners Briefe nach Zeit-
folge und Inhalt 110
APEL, Briefe Wagners an Theodor A. . 104
ARNHEIM, Thomas Selle als Schulkan-
tor in Itzehoe und Hamburg (Lilien-
cron-Festschrift) 368
ARNOLD, Locheimer Liederbuch nebst
der Ars Organisandi von Conrad Pau-
mann 223
ASTORGA, EMANUEL D', Das Leben
des Tondichters (Volkmann) 146
AUER, Andreas Raselius Ambergensis . 144
BACH, CARL PHIL. EM., Themat. Ver-
zeichnis d. Werke (Wotquenne) . . 20
— und Joh. Gotti. Im. Breitkopf (H. v.
Hase) 17
BACH, HANS, der Spielmann (Wolff-
heim) 16
BACH, JOHANN SEBASTIAN . . . .3—18
BACH,WILH.FRIEDEMANN, und seine
hallische Wirksamkeit (Zehler) (Bach-
jahrbuch VII. Jahrg.) 16
BACH's Söhne (Bitter) 20
BACHGESELLSCHAFT, Neue 16
BACH-Jahrbücher . . . . . 15—17
BAGGE, Entwicklung der Sonate . . . 280
— Rob. Schumann und seine Faustszenen 60
— Die Symphonie in ihrer historischen
Entwicklung 280
BANDMANN, Gewichtstechnik des Kla-
vierspiels 345
BARTH, Über den gesundheitlichenWert
des Singens 313
BATKA und WERNER, H. Wolfs musi-
kalische Kritiken 186
BÄUERLE, die 7 Bußpsalmen des Or-
lando di Lasso 229
BÄUMKER, Ein deutsches geistliches Seite
Liederbuch 224, 234
BECKER, ALBERT (Kritzinger) . . . 360
BECKER u. KÖSTLIN, Über die nächs-
ten Ziele und Aufgaben der evangeli-
schen Kirchengesangvereine (Denk-
schrift I) 246
BECKMANN, Der Organist im Haupt-
amt (Denkschrift XXII) 246
BEETHOVEN, LUDWIG VAN . . 39—44
BEIER, Über Johann Jacob Froberger 151
BERLIOZ, HECTOR . . . . . 71—74
BERNOULLI, Choralnotenschrift bei
Hymnen und Sequenzen 214
— Aus Liederbüchern der Humanisten-
zeit 215
— Proben vokaler Kleinkunst (Festschr.) 376
— Quellen zum Studium Händelscher
Chorwerke 23
BERTHOLD u. FÜRSTENAU, Fabrika-
tion musikalischer Instrumente und
einzelner Bestandteile derselben im
Vogtlande 336
BEYSCHLAG, Ornamentik der Musik . 302
BIEHLE, Theorie der pneumatischen Or-
geltraktur und die Stellung des Spiel-
tisches 354
BITTER, Die Söhne Seb. Bachs . . . 20
BOCCHERINI, LUIGI (Schletterer) . . 152
BÖHME, E. E. H., Die Geschichte der
Musik (zusammengestellt und darge-
stellt in synchronistischen Tabellen). 207
BÖHME, F. M., Altdeutsches Liederbuch 256
— Deutsches Kinderlied und Kinderspiel 260
— Geschichte des Tanzes in Deutschland 304
— Volkstümliche Lieder der Deutschen
im 18. und 19. Jahrhundert 255
BORCHERS, Singe vom Blatt 319
BORDONI-HASSE, Faustina (Niggli) . 150
BOTSTIBER, Geschichte der Ouverture
und der freien Orchesterformen . . 281
BRAHMS, JOHANNES . . . . . 175—180
BREITKOPF, JOH. GOTTL. IM. und C.
Phil. Em. Bach (H. v. Hase) 17
BREITKOPF u. HÄRTEL, Rich. Wag-
ners Briefwechsel mit — (Altmann) 102
— und Josef Haydn (H. v. Hase). . . 29
BRESLAUR, Sind originale Synagogen-
und Volksmelodien bei den Juden ge-
schichtlich nachweisbar? 242
BRIEFE hervorragender Zeitgenossen
an Franz Liszt (La Mara) . . . . . 88—89
BRUCKNER, ANTON (Morold) . . . 173

Digitized by Google

BRÜHL, Graf KARL VON, Briefe C. M. von Webers an — (Kaiser). . . Seite 48
BRUNCKHORST, ARNOLD M. und Mitteilungen zur Geschichte der Hofmusik in Celle (1685—1706) (Wolffheim) . 368
BRUYCK, Analysen des Wohltemperierten Klaviers 13
— Entwicklung der Klaviermusik . . . 342
BUCHMAYER, Cembalo od. Pianoforte? (Bachjahrbuch V. Jahrg.) 16
— Nachrichten über das Leben Georg Böhms, mit spez. Berücksichtigung seiner Beziehungen zur Bachschen Familie (Bachjahrbuch V. Jahrg.) . 16
BUHLE, Das Glockenspiel in den Miniaturen des frühen Mittelalters. (Lilliencron-Festschrift) 368
— Die musikalischen Instrumente in den Miniaturen des frühen Mittelalters . 337
BÜCHERVERZEICHNIS der Musikliteratur von 1839—46 im Anschluß an Becker und Büchting (Eitner) . . . 327
BÜHNEN-SPIELPLAN, Deutscher . . 273
— Register-Bände 274
BÜLOW, HANS VON . . . . . 131—136
BÜLOW und Liszt, Briefwechsel . . 83, 135
— Correspondance 135
BULTHAUPT, Dramaturgie der Oper . 270
BUNGE, Joh. Seb. Bachs Kapelle zu Köthen und deren nachgelassene Instrumente (Bachjahrbuch II. Jahrg.) 15
BURK MANGOLT, Melodien zu den Liedern des Hugo von Montfort (Runge) 220
CAHN-SPEYER, Franz Seydelmann als dramatischer Komponist 154
CALMUS, Die ersten deutschen Singspiele von Standfuß und Hiller . . 266
CARL ALEXANDER, Großherzog von Sachsen, Briefwechsel mit Liszt . . . 83
CHAMBERLAIN, Das Drama Rich. Wagners 117
CHOPIN, F. . . . . 63—68
CHRISTIANI, Das Verständnis im Klavierspiel 346
CHRYSANDER, G. F. Händel 22
— Händels biblische Oratorien in geschichtl. Betrachtung 23
CHYBINSKI, Geschichte des Taktschlagens 358
COLMARER Handschrift und die Liederhandschrift Donaueschingen (Runge) 221
CORNELIUS, PETER . . . . . 127—130
CORNILL, Nicht »rhythmisch« 240
DAFFNER, Die Entwicklung des Klavierkonzerts bis Mozart 342
— Musikwissenschaft und Universität . 358
DAHN, Karl von Hase usw., Liederbuch des deutschen Volkes 256
DANNREUTHER, die Verzierungen in den Werken von J. S. Bach (Bachjahrbuch VI. Jahrg.) . . . . . Seite 16
DEBUSSY (Setaccioli) 189
DECHEVRENS, Etudes de Science musicale 228
— Les vrais Mélodies grégoriennes . . . 228
DEITERS, L. van Beethoven 43
— Johannes Brahms (deutsch-frz.) . . 179
DENKSCHRIFTEN über die Evangelischen Kirchengesang-Vereinstage . . 246
DIETZ, Geschichte des musikalischen Dramas in Frankreich während der Revolution bis zum Direktorium . . 276
v. DITFURTH, Fränkische Volkslieder 257
DÖBEREINER, Über die Viola da Gamba und ihre Verwendung bei J. S. Bach (Bachjahrbuch VIII. Jahrg.) 17
v. DOMMER, Handbuch der Musikgeschichte (Schering) 204
DU FAY, WILHELM (Haberl) 143
EICHBORN, Das alte Clarinblasen auf Trompeten 338
— Die Dämpfung beim Horn 338
— Die Trompete in alter und neuer Zeit 338
— Zur Geschichte der Instrumentalmusik 339
EINSTEIN, Eine Caccia im Cinquecento (Lilliencron-Festschrift) 368
— Zur deutschen Literatur für Viola da Gamba im 16. und 17. Jahrhundert 333
EISENBERG, Johann Strauß 169
EITNER, Biographisch-bibliographisches Quellenlexikon der Musiker und Musikgelehrten 327
— Bücherverzeichnis der Musikliteratur von 1839—46 im Anschluß an Becker und Büchting 327
— Quellen und Hilfswerke beim Studium der Musikgeschichte 327
EITZ, Bausteine zum Schulgesangunterricht im Sinne der Tonwortmethode . 318
— Deutsche Singfibel 319
— Das mathematisch-reine Tonsystem . 289
ELY, Voice-Production and Singing . . 312
ENGL, Haydns handschriftliches Tagebuch aus der Zeit seines zweiten Aufenthaltes in London 1794 und 1795 29
EPHRAIM, Die Hygiene des Gesanges . 313
ERK, Deutscher Liederhort 254
FAISST, HUGO, Hugo Wolfs Briefe an — (Haberlandt) 185
FELLINGER, Brahms-Bilder 180
— Brahms-Bildnisse in Einzelblättern . 180
FEST- u. Programmbücher zu den deutschen Bachfesten der Neuen Bachgesellschaft 18

Digitized by Google

FESTSCHRIFT zum 2. Kongreß d. I. M. G. . . . . Seite 376
FISCHER, Neue Gesangschule 315
FISCHER, W., Briefe Richard Wagners an Th. Uhlig, Ferd. Heine und — . 99
FLEISCHER, Geschichte des Klavierspiels (s. Selffert) 343
FLES, Ein Büchlein von der Singekunst 321
FLEURY, Über Choralrhythmus . 215, 229
FLOTOWS Leben, F. v., Von seiner Witwe 162
FÖRSTEMANN, G. Fr. Händels Stammbaum 22
FORTLAGE, Das musikalische System der Griechen 301
FRANZ, ROBERT 165
— Gespräche aus 10 Jahren (Waldmann) 165
— und Arnold Freiherr Senfft von Pilsach. Ein Briefwechsel 1861—1888 165
FRIEDLAENDER, Mozarts Lieder (Lilliencron-Festschrift) 368
— Mozarts Wiegenlied 35
— Opern-Statistik der Deutschen Bühnen 1894 274
FRIEDRICH DER GROSSE, als Musikfreund (Thouret) 197
— Zur Ausgabe d. Kompositionen (Spitta) 198
FROBERGER, JOHANN JACOB (Beier) 151
GAARTZ, Die Opern Heinrich Marschners 157
GADE, NIELS W., Aufzeichnungen und Briefe 166
v. GANTING, Die Grundzüge der Musikalischen Richtungen 292
GENERALIS, PIETRO, Autobiographie (Schiedermair) 368
GEVAERT, Der Ursprung des römischen Kirchengesanges (Riemann) 230
GILLE, CARL, Briefe Franz Liszts an — 85
GLANZZEIT der Weimarer Altenburg, aus der. Bilder u. Briefe aus d. Leben d. Fürstin Carolyne Sayn-Wittgenstein (La Mara) 170
GLASENAPP, das Leben Rich. Wagners I 11 / 13
— Siegfried Wagner und seine Kunst 191
GLEBE, Die kirchenmusikalische Ausbildung und Fortbildung der Pfarrer (Denkschrift XXIII) 246
GLUCK, CHR. W. VON . . . . . 25—26
GÖHLER, Über musikalische Kultur . 359
GOLDSCHMIDT, Das Cembalo im Orchester der italienischen Oper der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (Lilliencron-Festschrift) 368
— Handbuch der deutschen Gesangspädagogik 316
— Nach welchen Grundsätzen haben wir die Ausgestaltung und Vervollkommnung des Händelschen Einzelgesanges vorzunehmen? 23
GOLDSCHMIDT, Studien zur Geschichte der Italienischen Oper im 17. Jahrhundert . . . . . Seite 271
— Der Vokalismus des neuhochdeutschen Kunstgesanges und der Bühnensprache 308
GOLDSTEIN, Öffentliche Musikpflege in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 360
GOETHE und Loewe (Runze) 161
GRAUN, Brüder, als Symphoniker und Hasse (Mennicke) 147
GREULICH, Bach und der evangelische Gottesdienst (Bachjahrbuch I, Jahrg.) 15
GRIEG, EDVARD (La Mara) 181
GROHE, OSKAR, Briefe Hugo Wolfs an — 185
GRÜNBERG, Führer durch die Literatur der Streichinstrumente 330
— Methodik des Violinspiels 329
GRUNSKY, Die Technik des Klavierauszugs 352
GUCKEL, Katholische Kirchenmusik in Schlesien 230
GURA, EUGEN, Erinnerungen aus meinem Leben 173
GUSINDE, Übungsschule für musikalische Gehörbildung. 314
HABERL, Bibliographischer und thematischer Musikkatalog des päpstlichen Kapellarchivs im Vatikan zu Rom . 231
— Die Römische »Schola Cantorum« (und die päpstlichen Kapellsänger bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts) . . . 231
— Wilhelm du Fay 143
HABERLANDT, H. Wolfs Briefe an H. Faißt 185
HAMMERICH, Das musikhistorische Museum zu Kopenhagen 356
HANDBÜCHER der Musikgeschichte . 285
HANDBÜCHER der Musiklehre . . . 290
HÄNDEL, GEORG FRIEDRICH . . 21—24
— Deutsche Gesänge (Seiffert) 368
HANDKE, Die Diatonik in ihrem Einfluß auf die themat. Gestaltung d. Fugenbaues (Bachjahrbuch VII. Jahrg.) . 16
— Zum Linearprinzip Joh. Seb. Bachs (Bachjahrbuch VI. Jahrg.) 16
HANSLICK, Vom Musikalisch-Schönen 292
HARSDÖRFFERsche Frauenzimmergesprächspiele (Schmitz) 368
HARTMANN, Volkslieder in Bayern, Tirol und Land Salzburg 250
— Volksschauspiele in Bayern und Österreich gesammelt. 268
HARTTER, Die Regelung der materiellen und gesellschaftlichen Verhältnisse d. Kantoren und Organisten (Denkschrift XV) 246

Digitized by Google

HASE, HERMANN VON, C. Ph. E. Bach und Joh. Gottl. Im. Breitkopf (Bachjahrbuch VIII. Jahrg.) 17
— Jos. Haydn und Breitkopf u. Härtel 29
HASE, KARL VON, Dahn usw., Liederbuch des deutschen Volkes 256
HASSE, JOH. ADOLF, Die Oratorien (Kamlenski) 148
— und die Brüder Graun als Symphoniker (Mennicke) 147
— als Kirchenkomponist (Müller) . . . 149
HASSE, MAX, Peter Cornelius und sein Barbier von Bagdad 130
HAUPTMANNS Briefe an Franz Hauser (Schöne) 160
— Briefe an L. Spohr und andere (Hiller) 160
HAUSER, Gesanglehre für Lehrende und Lernende 316
— Hauptmanns Briefe an Franz Hauser (Schöne) 160
HAYDN, JOSEF . . . . . 27—30
HECKEL, EMIL, Briefe Richard Wagners an — 107
HEINE, FERD., Briefe Richard Wagners an Th. Uhlig, W. Fischer und — 99
HEINE, Dekorative und kostümliche Szenierung der Oper Lohengrin . . 122
HEINEBUCH, Die kirchliche und soziale Bedeutung der Kirchengesangvereine (Denkschrift X) 246
HELD, Das Kreuzkantorat zu Dresden 241
HELLER, STEPHEN (Schütz) 164
HELLMER, Der Corregidor von Hugo Wolf 188
— H. Wolfs Briefe an Kauffmann . . . 184
— H. Wolfs Familienbriefe 183
HENNES, Pädagogische Erfahrungen beim Klavierunterrichte 347
HENSELT, ADOLF (La Mara) 163
HEROLD, Über die Einrichtung liturgischer Gottesdienste (Denkschrift I) 246
— Unsere Kirchenkonzerte und die gottesdienstliche Aufgabe unserer Kirchenchöre (Denkschrift XXIV) . . . 246
HESS, Die Opern Alessandro Stradellas 272
HEUSS, Bachs Matthäus-Passion . . . 12
— Bachs Rezitativbehandlung mit besonderer Berücksichtigung der Passionen (Bachjahrbuch Jahrg. I) . . . 15
— Ein Beitrag zu dem Thema: Monteverdi als Charakteristiker in seinen Madrigalen (Liliencron-Festschrift) . 368
— Ein interessantes Beispiel Bachscher Textauffassung (Bachjahrbuch V. Jahrg.) 16
— Erläuterungen zu Franz Liszts Sinfonien und Sinfonischen Dichtungen 87
HEY, Wagner als Vortragsmeister . . . 118
HILL, WILHELM (K. Schmidt) . . . 167
HILLER, Musikalisches und Persönliches 359
— M. Hauptmanns Briefe an L. Spohr und andere 160
HIRSCHBERG, Die Enzyklopädisten und die französische Oper im 18. Jahrh. 272
HIRSCHFELD, Johann de Muris . . . 143
HOFFMANN VON FALLERSLEBEN u. E. Richter, Schlesische Volkslieder mit Melodien 258
HOHENEMSER, Welche Einflüsse hatte die Wiederbelebung der älteren Musik im 19. Jahrhundert auf die deutschen Komponisten? 293
HOLSTEIN, FR. v., Seine nachgelassenen Gedichte 168
HOSTINSKY, Das Musikalisch-Schöne . 292
HUGO VON MONTFORT, Lieder des, mit Melodien des Burk Mangolt (Runge) 220
HUGO VON REUTLINGEN, Die Lieder und Melodien der Geißler des Jahres 1349 (Runge) 220
IFFERT, Sprechschule für Schauspieler und Redner 308
INTERNATIONALE MUSIKGESELLSCHAFT: Bericht über den 2. Kongreß der Internationalen Musikgesellschaft 376
— über den 3. Kongreß der Internationalen Musikgesellschaft 376
— Festschrift zum 2. Kongreß der Internationalen Musik-Gesellschaft in Basel 1906 376
— Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft 378
— Zeitschrift, der Internationalen Musikgesellschaft 378
ISTEL, Fünf Briefe Spohrs an Marschner (Liliencron-Festschrift) 368
— Jean-Jacques Rousseau als Komponist seiner lyrischen Szene »Pygmalion« 266
JADASSOHN, Erläuterungen der in J. S. Bachs Kunst der Fuge enthalt. Fugen und Kanons 13
JAHN, ARTHUR, Die Grundlagen der natürlichen Bogenführung 330
JAHN, OTTO, W. A. Mozart 32
— Gesammelte Aufsätze über Musik. . 361
JANSEN, Die Davidsbündler 59
— Robert Schumanns Briefe, Neue Folge 56
JOACHIM, Predigt von Georg Rietschel, gehalten auf dem 3. deutschen Bachfest in Eisenach im Gottesdienst der Georgenkirche am 27. Mai 1907 (Bachjahrbuch IV. Jahrg.) 16
KAHLERT, System der Ästhetik . . . 293

Digitized by Google

KAISER, Briefe C. M. von Webers an den Grafen K. von Brühl . . . . . Seite 48
KAMIENSKI, Die Oratorien von Johann Adolf Hasse 148
KANDLER, Über das Leben und die Werke des G. P. da Palestrina (Kiesewetter) 140
KAPP, Liszt—Brevier 85
KASTNER, EMERICH, Die dramatischen Werke Rich. Wagners. (Chronol. Verzeichnis) 122
KASTNER, JOH. GEORG (Ludwig) . 169
KATALOG des Evangelischen Kirchengesang-Vereins für Deutschland . . 246
KAUFFMANN, EMIL, Briefe Hugo Wolfs an — 184
KIESEWETTER, Der neuen Aristoxener zerstreute Aufsätze 301
— Über die Musik der neueren Griechen 301
KINDERLIED, Deutsches, und Kinderspiel (Böhme) 260
KINKELDEY, Orgel und Klavier in der Musik des 16. Jahrhunderts . . . 344
KINSKY, Katalog des Musikhistorischen Museums von Wilhelm Heyer in Cöln 356
KIRCHENGESANGVEREIN, Evang., f. Deutschland 246
KLAUWELL, Geschichte der Programm-Musik 282
KLECZYNSKI, Chopins größere Werke 68
KLENGEL, Dr. JULIUS, Zur Erinnerung an — 360
KLOSS, Briefwechsel zwischen Wagner und Liszt 109
— Rich. Wagner an Freunde und Zeitgenossen 108
— Rich. Wagner an seine Künstler . . 106
— Rich. Wagner über die Meistersinger von Nürnberg 124
KNESCHKE, Das Konservatorium der Musik in Leipzig (Festgabe z. 25jähr. Jubiläum) 364
KNORR, Die Fugen des Wohltemp. Klaviers von J. S. Bach in bildlicher Darstellung 14
KÖCHEL, VON, Chronologisch-thematisches Verzeichnis sämtl. Tonwerke W. A. Mozarts 38
KOECKERT, Les principes rationels de la technique du Violon 331
— Rationelle Violintechnik 331
KOFLER, Kunst des Atmens 307
— Richtig Atmen 307
KONGRESSBERICHT der Internationalen M. G. 376
KONSERVATORIUM, das königliche, der Musik zu Leipzig (1843—1893) . 364
— (Kneschke) Festgabe z. 25jähr. Jubil. 364
KORRESPONDENZBLATT des Evangelischen Kirchengesangvereins . . Seite 378
KÖRTE, Laute und Lautenmusik bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts 341
KÖSTLIN, Geschichte der Musik im Umriß (Nagel) 205
— Josefine Lang 163
— Luther als der Vater des evangelischen Kirchengesanges 242
KRAUSE, LOUISE, Rhythmische Übungen 321
KRAUSE, THEODOR, Schulgesang und Kirchenchor (Denkschrift XIII) . . 246
KRETZSCHMAR, Joh. Seb. Bachs Handschrift in zeitlich geordnet. Nachbildungen 10
— Chorgesang, Sängerchöre und Chorvereine 263
— Peter Cornelius 130
— Führer durch den Konzertsaal, I. Abteilung. (Sinfonie und Suite). . . . 283
— 2. Abt., 1. Teil: Kirchliche Werke 247
— 2. Abt., 2. Teil: Oratorien und weltliche Chorwerke 247
— Gesammelte Aufsätze über Musik und Anderes 362/63
— Geschichte des neuen deutschen Liedes 252
— G. Fr. Händel 23
— Musikgeschichtliche Stichproben aus deutscher Laienliteratur des 16. Jahrhunderts (Liliencron-Festschrift) . . 368
— Über den Stand der öffentlichen Musikpflege in Deutschland 364
KRITZINGER, Albert Becker 360
KROME, Die Anfänge des musikalischen Journalismus in Deutschland . . . 365
KRONSEDER, Franz Lachner 163
KROYER, Die Anfänge der Chromatik im italienischen Madrigal des 16. Jahrhunderts 264
KRÜGER, ED., System der Tonkunst . 287
— Beiträge für Leben und Wissenschaft der Tonkunst 365
KRUEGER, FELIX, Mitbewegungen beim Singen, Sprechen und Hören . . 321
KUHLAU, FRIEDRICH (Thrane) . . 159
KUHN, Die Verzierungskunst in der Gesangsmusik des 16. und 17. Jahrh. . 303
KÜSTER, Populäre Vorträge über Bildung und Begründung eines musikalischen Urteils 366
LACHNER, FRANZ (Kronseder) . . . 163
LA MARA, Aus der Glanzzeit der Weimarer Altenburg 171
— J. S. Bach 6
— L. v. Beethoven 42
— Beethovens unsterbliche Geliebte . . 44
— Johannes Brahms 178

Digitized by Google

LA MARA, Briefe hervorragender Zeitgenossen an Franz Liszt . . . . . Seite 88.9
— Hans von Bülow 136
— Frédéric Chopin 65
— Robert Franz 165
— Chr. W. von Gluck 26
— Edvard Grieg 181
— G. Fr. Händel 24
— Jos. Haydn 30
— Adolf Henselt 163
— Franz Liszt 77
— Liszt und die Frauen 86
— F. Mendelssohn Bartholdy 52
— Marie von Mouchanoff-Kalergis in Briefen an ihre Tochter 172
— W. A. Mozart 35
— Musikalische Studienköpfe 192
— Anton Rubinstein 168
— Frz. Schubert 50
— Robert Schumann 58
— Pauline Viardot- Garcia 172
— Richard Wagner 114
— Carl Maria von Weber 48
LANDMANN, Angebich von J. S. Bach komponierte Oden von Chr. H. von Hoffmannswaldau (Bachjahrbuch IV. Jahrg.) 16
LANDOWSKA, Bach und die französische Klaviermusik (Bachjahrbuch VII. Jahrg.) 16
LANKOW, Die Wissenschaft des Kunstgesanges 317
LANZ, Wie sollen wir sprechen? 309
LASER, Der moderne Dirigent 367
LASSO, ORLANDO, Beiträge zur Geschichte der bayerischen Hofkapelle unter L. (Sandberger) 141, 196
— Die 7 Bußpsalmen (Lasso) . . . 229
LAUFENBERG, HEINRICH, Der Marienlieh »Wilkom lobes werde« (Runge) 368
LEGOUVE, Hector Berlioz 74
LEHMANN, LILLI, Studie zu Fidelio 42
LEICHTENTRITT, Geschichte der Motette 248
— Musikalische Formenlehre 286
LEPANTO, Sprech- und Gesangunterricht 312
LIEDER, volkstümliche, der Deutschen im 18. und 19. Jahrhundert (Böhme) 255
LIEDERBUCH, altdeutsches (Böhme) . 256
— des deutschen Volkes, (Hase, Dahn, Reinecke) 256
— ein deutsches, geistliches (Bäumker) 224, 234
— Locheimer, nebst der Ars Organisandi von Conrad Paumann (Arnold) . . 223
v. LILIENCRON, Die Horazischen Metren in deutschen Kompositionen des 16. Jahrhunderts 299
— Festschrift zum 90. Geburtstage — 368
LINDNER, E. O., Geschichte des deutschen Liedes im 18. Jahrhundert . . Seite 253
LINDNER, ERWIN, Rich. Wagner über Tristan und Isolde 123
LISZT, FRANZ . . . . . 75—90
LITZMANN, Clara Schumann, ein Künstlerleben 62
LOBE, Katechism. d. Musik (Leichtentritt) 375
LOEHNER, Die Musik als human-erzieherliches Bildungsmittel 367
LOUIS, Hector Berlioz 74
— Die Weltanschauung Richard Wagners 120
— Der Widerspruch in der Musik . . . 294
LOEWE, CARL 161/2
LUDWIG, Johann Georg Kästner . . . 170
LUSSY, De la culture du sentiment musical (Festschrift) 376
LUTHER's deutsche geistliche Lieder (v. Winterfeld) 236
— L. als Vater des evangelischen Kirchengesangs (Köstlin) 242
— und die Pflege der kirchlichen Musik in Sachsen (Rautenstrauch) 244
LUX, FRIEDRICH (Reissmann) . . . 166
MARA, GERTRUD ELISABETH (Niggli) 150
MARSCHNER, Opern (Gaartz) 157
— Briefe Spohrs an M. (Istel) 368
MARTERSTEIG, Das deutsche Theater im 19. Jahrhundert 269
MARX, Chorschule 263, 320
— Die Musik des 19. Jahrhunderts und ihre Pflege 207
MASON-ZEIDLER-UNGLAUB, Neue Gesangschule 320
— Handbuch (für Lehrer) zu der Neuen Gesangschule 320
MATTHESON, JOHANN, und seine Verdienste um die deutsche Tonkunst (Meinardus) 151
MAURER, Anton Schweitzer als dramatischer Komponist 154
MAY, Johannes Brahms . . . . . 176—178
MAYRHOFER, Bach-Studien 13
MEINARDUS, Johann Mattheson und seine Verdienste um die deutsche Tonkunst 151
MENDELSSOHN, ARNOLD, Die offiziell eingeführten Choralbücher, ihr Tonsatz und ihre Bedeutung für die musikalische Erziehung unserer Gemeinden durch das Orgelspiel (Denkschrift XXIII) 246
MENDELSSOHN BARTHOLDY, FELIX . . . . . 51—52
MENGEWEIN, Die Ausbildung des musikalischen Gehörs 314
MENNICKE, Hasse und die Brüder Graun als Symphoniker 147

Digitized by Google

MERGNER, Gibt es eine evangelische Kirchenmusik und wodurch charakterisiert sich dieselbe? (Denkschrift III) 246
MEYERBEER, GIACOMO (Niggli) . . 159
MICHELSEN, Der Fingersatz beim Klavierspiel 347
MIRUS, Das Liszt-Museum zu Weimar und seine Erinnerungen 86
MISCELLANEA MUSICAE BIO-BIBLIOGRAPHICA. Musikgeschichtl. Quellennachweise 377
MONATSHEFTE für Musikgeschichte . 378
MONTEVERDI als Charakteristiker in seinen Madrigalen (Heuß) 368
MOOS, Volkeits ästhetische Normen (Liliencron-Festschrift) 368
MOROLD, Anton Bruckner 173
— Hugo Wolf 183
MOSER, Goethe und die musikalische Akustik (Liliencron-Festschrift) . . 368
MOUCHANOFF-KALERGIS, MARIE VON, in Briefen an ihre Tochter (La Mara) 171
MOZART, WOLFGANG AMADEUS 31—38
MÜHLFELD, Der Knabenchor beim Kirchengesang (Denkschrift VIII) . . 246
MÜLLER, W., Johann Adolf Hasse als Kirchenkomponist 149
MÜNNICH, Ein Brief Esaias Reußners (Liliencron-Festschrift) 368
MÜNZER, Das Singebuch des Adam Puschman 222
MURIS, JOHANN DE (Hirschfeld) . . 143
MUSIKERBRIEFE aus fünf Jahrhunderten (La Mara). 174
MUSIKKATALOG, bibliographischer u. thematischer, des päpstlichen Kapellarchivs im Vatikan zu Rom (Haberl) 231
NAGEL, Annalen der englischen Hofmusik von der Zeit Heinrichs VIII. bis zum Tode Karls I. (1509—1649) . . 194
— Zur Geschichte der Musik am Hofe von Darmstadt 194
NAUMANN, EMIL, W. Mozart 36
NAUMANN, C. E., Über die verschiedenen Bestimmungen der Tonverhältnisse. 289
NEF, Bachs Verhältnis zu den Klavierinstrumenten (Bachjahrbuch VI. Jg.) 16
— Die Collegia Musica in der deutschen reformierten Schweiz 243
— Katalog der Musikinstrumente im historischen Museum zu Basel (Festschrift) 376
— Zur Geschichte der deutschen Instrumentalmusik in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts 339
NELLE, Seb. Bach und Paul Gerhardt (Bachjahrbuch IV. Jahrg.) 16
NELLE, Über den kirchlichen Charakter der Kirchengesangvereine und ihre Tätigkeit (Denkschrift XIV) 246
NEWMAN, Hugo Wolf (H. v. Hase) . . 182
NEWMARCH, Jean Sibelius 190
NICOLAIS Tagebücher nebst biograph. Ergänzungen (Schröder) 162
NIEMANN, Die Musik Skandinaviens . 208
— Über die abweichende Bedeutung der Ligaturen in der Mensuraltheorie der Zeit von Johannes de Garlandia . . . 216
NIGGLI, Faustina Bordoni-Hasse . . . 150
— Gertrud Elisabeth Mara 150
— Giacomo Meyerbeer 159
— Nicolo Paganini 158
— Fr. Schuberts Leben und Werke . . 50
NIO und VILOTA (Springer). Zur Entwicklungsgeschichte der italienischen Volksmusik (Liliencron-Festschrift) . 368
NOHL, Mozarts Briefe 33
NOTTEBOHM, Mozartiana 33
— Themat. Verzeichnis der im Druck erschienenen Werke L. van Beethovens 43
OLDENBARNEVELT, The Art of Breathing 306
OPPEL, Die große A-moll-Fuge (von Bach) und ihre Vorlage (Bachjahrbuch III. Jahrg.) 16
— Buxtehudes musikalischer Nachruf beim Tode seines Vaters (Bachjahrbuch VI. Jahrg.) 16
OPPEL, Die neuen deutschen Ausgaben d. zwei- und dreistimmigen Inventionen (Bachjahrbuch IV. Jahrg.) 16
— Über Joh. Kasp. Ferd. Fischers Einfluß auf Joh. Seb. Bach (Bachjahrbuch VII. Jahrg.) 16
— Zur Tenorarie der (Bach-)Kantate 166 (Bachjahrbuch VI. Jahrg.) 16
OESTERLEIN, Beschreibendes Verzeichnis des Rich. Wagner-Museums in Wien 126
— Katalog einer Richard Wagner-Bibliothek 126
OESTERLEY, Theorie der Musik . . . 287
OULIBICHEFF, Mozarts Opern . . . 36
PAGANINI, NICOLO (Niggli) 158
PALESTRINA, G. P. DA . . . . 139—140
PAUMANN, Ars Organisandi (Locheimer Liederbuch) 223
PENKERT, Kampf gegen die musikalische Schundliteratur I. 369
PERGOLESE, GIOVANNI BATTISTA (Schletterer) 152
PETZOLD, Gemeindegesang und Gottesdienst (Denkschrift XI). 246
PIRRO, L'esthétique de J. S. Bach . . 7
PLANCK, Die natürliche Stimmung in der modernen Vokalmusik 28
POHL, C. F., Jos. Haydn 28
POHL, RICH., Richard Wagner . . . 119

Digitized by Google

POLAK, Die Harmonisierung indischer, türkischer und japanischer Melodien Seite 300
— Die musikalischen Intervalle als spezifische Gefühlserreger 300
— Über Ton-Rhythmik und Stimmenführung 297
— Über Zeiteinheit in bezug auf Konsonanz, Harmonie und Tonalität . . . 295
PORGES, Tristan und Isolde 123
PRAEGER, FERD., Briefe Richard Wagners an — 105
PRÄTORIUS, ERNST, Die Mensuraltheorie des Franchinus Gaffurius (und der folgenden Zeit bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts) 217
PRAETORIUS, MICH., Syntagma . . 326
PROSKEsche Musikbibliothek in Regensburg (Weinmann) 368
PROUT, Some Notes on Bachs Church Cantatas 14
PRÜFER, Joh. Herm. Schein 142
— Joh. Herm. Schein und das weltliche deutsche Lied des 17. Jahrhunderts . 142
— J. H. Scheins Cymbalum Sionium (Lilienсron-Festschrift) 368
PUSCHMAN, Singebuch des Adam P. (Münzer) 222
QUELLENLEXIKON, Biographisch-bibliographisches, der Musiker und Musikgelehrten (Eitner) 377
QUELLEN und Hilfswerke beim Studium der Musikgeschichte (Eitner) . 377
RAMANN, Franz Liszt als Künstler und Mensch 76
— Franz Liszt als Psalmensänger und die früheren Meister 86
RANKE, Chorgesänge zum Preis der H. Elisabeth 232
RASELIUS, ANDREAS AMBERGENSIS (Auer) 144
RAUTENSTRAUCH, Luther und die Pflege der kirchlichen Musik in Sachsen. 14.—19. Jahrh. 244
REGULATIV, internationales, für Orgelbau 355
REICHARDT, JOH. FRIEDR. (Schletterer) 153
REISSMANN, Form und Inhalt des musikalischen Kunstwerks 280
— Friedrich Lux 167
REUSSNER, ESAIAS, Ein Brief (München) 368
RICHTER, ALFR., Das Klavierspiel . . 348
RICHTER, B. F., Stadtpfeifer und Alumnen d. Thomasschule in Leipzig zu Bachs Zeit (Bachjahrbuch IV. Jahrg.) 16
— Die Wahl Joh. Seb. Bachs zum Kantor der Thomasschule im Jahre 1723. (Bachjahrbuch II. Jahrg.) 15
RICHTER, B. F., Über Seb. Bachs Kantaten mit oblig. Orgel (Bachjahrbuch V. Jahrg.) . . . . . Seite 16
— Über die Schicksale der der Thomasschule zu Leipzig angehörenden Kantaten Joh. Seb. Bachs (Bachjahrbuch III. Jahrg.) 16
— Zur Geschichte der Passionsaufführungen in Leipzig (Bachjahrbuch VIII. Jahrg.) 17
RICHTER, E. und Hoffmann von Fallersleben, Schlesische Volkslieder mit Melodien 258
RICHTER, OTTO, Volkskirchenkonzerte und liturgische Andachten in Stadt u. Land 245
RIEMANN, HUGO, Basso ostinato und Basso quasi ostinato (Lilienсron-Festschrift) 368
— Die Byzantinische Notenschrift im 10. bis 15. Jahrhundert 210
— Entwicklung unserer Notenschrift . 211
— Handbuch der Musikgeschichte . 202—204
— Musikalische Syntaxis 288
— Studien zur Geschichte der Notenschrift 211
— System der musikalischen Rhythmik und Metrik 298
RIEMANN, LUDWIG, Das Wesen des Klavierklanges 353
— Die Beziehungen der deutschen Volksmusik zur Kunstmusik (Lilienсron-Festschrift) 368
v. RIESEMANN, Die Notation des altrussischen Kirchengesanges 218
RIETSCH, Kurze Betrachtungen zum deutschen Volkslied (Lilienсron-Festschrift) 368
— Die Tonkunst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts 206
RIETSCHEL, Die Aufgabe der Orgel im evangelischen Gottesdienste (Denkschrift XII) 246
RIETSCHEL u. Smend, Kirchliche Ansprachen beim 2. deutschen Bachfeste (Bachjahrbuch I. Jahrg.) 15
RÖCKEL, AUGUST, Rich. Wagners Briefe an — 104
RÖCKL, Was erzählt Wagner über die Entstehung seiner musikalischen Komposition des Ringes des Nibelungen? 125
— What does R. W. relate concerning the origin of his musical composition of the ring of the nibelung? 125
— Was erzählt Wagner über die Entstehung seines Nibelungengedichtes und wie deutet er es? 125
— What does R. W. relate concerning the origin of his Nibelungen Poem and how does he interpret it? . . . 125

Digitized by Google

ROEDER, Über den Stand der öffentlichen Musikpflege in Italien . . . . Seite 371
ROSSINI, GIACOMO ANTONIO (Sittard) 159
ROTH, Führer durch die Violoncell-Literatur 336
RUBINSTEIN, ANTON (La Mara) . . 167
RUNGE, Die Lieder und Melodien der Geißler des Jahres 1349 nach der Aufzeichnung Hugos von Reutlingen 220
— Der Marienleich Heinrich Laufenbergs »Wilkom lobes werte« (Liliencron-Festschrift). 368
— Die Sangesweisen der Colmarer Handschrift und die Liederhandschrift Donaueschingen 221
— Die Lieder des Hugo von Montfort (mit den Melodien des Burk Mangolt) 220
RUNZE, Goethe und Loewe 161
— Carl Loewe, eine ästhetische Beurteilung 161
— Die musikalische Legende 161
RUTZ, Musik, Wort und Körper als Gemütsausdruck 322
SACHS, Lituus und Karnyx (Liliencron-Festschrift) 368
SAMMELBÄNDE der Internationalen Musikgesellschaft 378
SANDBERGER, Beiträge zur Geschichte der bayerischen Hofkapelle unter Orlando di Lasso 141, 196
— Zu Beethovens Briefen (Liliencron-Festschrift) 368
SANNEMANN, Die Musik a. Unterrichtsgegenstand in den evangelischen Lateinschulen des 16. Jahrhunderts . . 245
SANNEMANN und Hatz, Die Beziehungen der Gymnasien und Mittelschulen zur Kirchenmusik (Denkschrift XVIII) 246
SAYN-WITTGENSTEIN, CAROLINE, Lettres de Liszt à la Princesse (La Mara) 84, 171
SCHARLITT, Fr. Chopins Gesammelte Briefe 67
SCHARWENKA, X. u. A. Spanuth, Methodik des Klavierspiels 348
SCHATZ des evangelischen Kirchengesangs im ersten Jahrhundert der Reformation (Tucher) 239
SCHEIDEMANTEL, Stimmbildung . . 310
— Voice-Culture 310
SCHEIN, JOH. HERM. (Prüfer) . . . 142
— Cymbalum Sionium (Prüfer) 368
— u. das weltliche deutsche Lied des 17. Jahrh. 142
SCHERING, Bachjahrbücher 15
SCHERING, Geschichte des Instrumentalkonzerts bis auf die Gegenwart . . . Seite 340
— Geschichte des Oratoriums 249
— Kritiken (Heuß, Chop, Wolfrum, Pirro, Parry) (Bachjahrbuch VII. Jahrg.) 16
— Die Niederländische Orgelmesse im Zeitalter des Josquin 279
— Verschwundene Traditionen des Bachzeitalters (Bachjahrbuch I. Jahrg.) . 15
— Zu den Beschlüssen des Dessauer Kirchengesangvereinstages-Mitteilungen (Bachjahrbuch VI. Jahrg.) . . . 16
SCHEURLEER, Die Souterliedekens . 232
SCHIEDERMAIR, Eine Autobiographie Pietro Generalis (Liliencron-Festschrift) 368
— Beiträge zur Geschichte der Oper um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts 156, 275
SCHLETTERER, Die Ahnen moderner Musikinstrumente 336
— Das deutsche Singspiel 267
— Luigi Boccherini 152
— Giovanni Battista Pergolese 152
— Joh. Friedr. Reichardt 153
— Ludwig Spohr 158
SCHLICK's (Arnolt-) Spiegel der Orgelmacher und Organisten 353
SCHMID, Das sächsische Königshaus in selbstschöpferischer musikalischer Betätigung 195
SCHMIDT, HEINRICH, Johann Mattheson, ein Förderer der deutschen Tonkunst, im Lichte seiner Werke . . . 151
SCHMIDT, KARL, Hilfsbuch f. d. Unterricht im Gesange an den höheren Schulen 320
— Wilhelm Hill 168
SCHMITZ, Zur musikgeschichtlichen Bedeutung d. Harsdörfferschen »Frauenzimmergesprächspiele«. (Liliencron-Festschrift) 368
SCHNEIDER, K. E., Das musikalische Lied in geschichtlicher Entwicklung 253
SCHNEIDER, MAX, Bearbeitung Bachscher Kantaten (Bachjahrbuch V. Jahrg.) 16
— Bericht üb. d. Mitgliederversammlung d. Neuen Bachgesellsch. in Eisenach (Mai 1907) (Bachjahrbuch IV. Jahrg.) 16
— »Denkmäler der Tonkunst« vor hundert Jahren (Liliencron-Festschrift) 368
— Neues Material zum Verzeichnis der bisher erschienenen Literaturüber J.S. Bach (Bachjahrbuch VII. Jahrg.) . . 16

Digitized by Google

SCHNEIDER, MAX, Das sogen. Orgel-konzert D-moll von W. Fr. Bach (Bachjahrbuch VIII. Jahrg.) 17
— Themat. Verzeichnis der musik. Werke der Familie Bach. I. Teil. (Bachjahrbuch IV. Jahrg.) 16
— Übersicht der Aufführungen Joh. Seb. Bachscher Werke von Ende 1904 bis Anfang 1907. (Bachjahrbuch III. Jahrg.) 16
— Verzeichnis der bisher erschienenen Literatur über Joh. Seb. Bach (Bachjahrbuch II. Jahrg.) 15
— Kritiken über Bachliteratur (Bachjahrbuch II. Jahrg.) 15
— Miscellanea Musicae Bio-bibliographica 377
— Verzeichnis der bis zum Jahre 1851 gedruckten (und der geschriebenen, im Handel gewesenen) Werke von Joh. Seb. Bach (Bachjahrbuch III. Jahrg.) 16
— Zur (Bachschen) Lukaspassion (Bachjahrbuch VIII. Jahrg.) 17
SCHOLZ, RICHARD, Handbüchlein für Geigenspieler 331
— Über Studium und Unterricht im Geigenspiel 331
SCHÖNE, M. Hauptmanns Briefe an Franz Hauser 160
SCHOTTS Söhne, B., Briefwechsel mit Rich. Wagner 103
SCHRATTENHOLZ, Rob. Schumann als Schriftsteller 60
SCHRÖDER, B., O. Nicolais Tagebücher nebst biograph. Ergänzungen . . . 162
SCHRÖDER, HERMANN, Die symmetrische Umkehrung in der Musik . . 296
SCHRÖTER, Der natürliche Kunstgesang 312
SCHUBERT, FRANZ . . . . . 49—50
SCHUBIGER, Musikalische Spicilegien 250
SCHULTZ, Mozarts Jugendsinfonien . 37
SCHUMANN, CLARA . . . . . 61—62
SCHUMANN, ROB. . . . . 53—60
SCHÜNEMANN, Geschichte des Dirigierens 370
— Neue »Attestate« Seb. Bachs (Lilienecron-Festschrift) 368
SCHURE, Erinnerungen an Rich. Wagner 121
SCHÜTZ, HEINRICH, Die Passionen nach den vier Evangelisten (Fr. Spitta) 142
SCHÜTZ, RUDOLF, Stephen Heller . 164
SCHWEITZER, ALBERT, J. S. Bach, le musicien-poète 6
— J. S. Bach (dtsch.) 5
— J. S. Bach (engl.) 6
— Deutsche und französische Orgelbaukunst und Orgelkunst 355
SCHWEITZER, ANTON, als dramatischer Komponist (Maurer) 154
SEIFFERT, Geschichte der Klaviermusik 343
— Praktische Bearbeitungen Bachscher Kompositionen (Bachjahrbuch I. Jhg.) 15
— Zur Kritik der Gesamtausgabe von Bachs Werken (Bachjahrbuch III. Jg.) 16
SEIFFERT, Händels deutsche Gesänge. Nach Materialien in Fr. Chrysanders Nachlaß (Liliencron-Festschrift) . . 368
SELLE, THOMAS, als Schulkantor (Arnheim) 368
SENFFT VON PILSACH, Freiherr ARNOLD, und Rob. Franz. Ein Briefwechsel 1861—1888 165
SETACCIOLI, Debussy 189
SEYDEL, Arthur Schopenhauers Metaphysik der Musik 296
SIBELIUS, JEAN (Newmarch) 190
SITTARD, F. Mendelssohn Bartholdy . 52
— Giacomo Antonio Rossini 159
SMEND, Die Bedeutung des Wechselgesanges im evangelischen Gottesdienste (Denkschrift XVI) 246
SMEND u. Rietschel, Kirchliche Ansprachen beim 2. Deutschen Bachfeste (Bachjahrbuch I. Jahrg.) . . . 15
SONNECK, Early Concert-life in America (1731—1800) 372
SPANUTH, AUG., siehe X. Scharwenka 348
SPITTA, FRIEDRICH, Kirchenbau und Kirchenmusik (Denkschrift XXIV) . 246
— Die Passionen nach den 4 Evangelisten von Heinrich Schütz 142
SPITTA, PHILIPP, Joh. Sebastian Bach 4
— Über J. S. Bach 6
— Ein Lebensbild Rob. Schumanns . . 59
SPITTA, PHILIPP, Zur Ausgabe der Kompositionen Friedrichs des Großen 198
SPOHR, LOUIS (Schletterer) 158
— Briefe an Marschner (Istel) 368
— M. Hauptmanns Briefe an S. (Hiller) 160
SPRINGER, Vilota und Nlo. Zur Entwicklungsgeschichte der Italienischen Volksmusik (Liliencron-Festschrift) . 368
SPRINGER, Miscellanea Musicae Bio-bibliographica 377
STEGLICH, Die Quaestiones in Musica 233
STEINHAUSEN, Die physiologischen Fehler und die Umgestaltung der Klaviertechnik 349
— Die Physiologie der Bogenführung auf den Streichinstrumenten 332
STEPHANI, Kanons 319
STERN, JULIUS, Erinnerungsblätter an — (Rich. Stern) 167
STERN, RICH., Erinnerungsblätter an Jul. Stern 167
STRADELLA, ALESSANDRO, Opern (Heß) 272
STRAUSS, JOHANN (Eisenberg) . . . 168

Digitized by Google

STUMPF, Konsonanz und Konkordanz (Liliencron-Festschrift) . . . . . Seite 368
SÖSS, Die Manuskripte protestantischer Kirchenmusik zu Frankfurt am Main (Liliencron-Festschrift) 368
TETZEL, Das Problem der modernen Klaviertechnik 350
TEUCHERT u. Haupt, Musik-Instrumenten-Kunde in Wort und Bild . . 327
THAYER, L. van Beethovens Leben (Deiters-Riemann) . . . . . 40—41
— Chronolog. Verzeichnis der Werke L. van Beethovens 43
THOURET, Friedrich der Große als Musikfreund und Musiker 197
THRANE, Friedrich Kuhlau 159
THÜRLINGS, Der Musikdruck mit beweglichen Metalltypen im 16. Jahrhundert 217
— Innsbruck, ich muß dich lassen (Festschrift) 376
TIERSCH, Lehrbuch für Klaviersatz u. Accompagnement 352
TIERSOT, La musique chez les peuples indigènes de l'Amérique du Nord . . 262
— Ronsard et la musique de son temps 144
TINEL, Seb. Bach (Bachjahrbuch V. Jahrg.) 16
TODT, Vademecum durch die Bachschen Kantaten 14
v. TUCHER, Schatz des evangelischen Kirchengesangs im ersten Jahrhundert der Reformation 239
— Über den Gemeindegesang der evangelischen Kirche 239
UHLIG, TH., Briefe Richard Wagners an W. Fischer, Ferd. Heine und — 99
ULRICH, Die Grundsätze der Stimmbildung 311
UNSCHULD VON MELASFELD, Die Hand des Pianisten 351
— The hand of the pianist 351
— La main du pianiste 351
VALENTIN, CAROLINE, »Ach wie ist's möglich dann« von H. v. Chézy und seine erste Melodie (Liliencron-Festschrift) 368
VALENTIN, KARL, Studien über die Schwedischen Volksmelodien 262
VIARDOT-GARCIA, PAULINE (La Mara) 171
VIERTELJAHRSSCHRIFT für Musikwissenschaft 378
VILOTA, Nio und Springer, Zur Entwicklungsgeschichte der italienischen Volksmusik (Liliencron-Festschrift) 368
VIRDUNG, SEBASTIAN —s, Musica getutscht 324
VIVELL, Vom Musiktraktate Gregors des Großen 233
VOIGT, Erfahrungen und Ratschläge bezüglich der Aufführung Bachscher Kirchenkantaten (Bachjahrbuch III. Jahrg.) . . . . . Seite 16
— Zu Bachs Weihnachtsoratorium, Teil I—3 (Bachjahrbuch V. Jahrg.) . . . 16
VOLBACH, Bericht über die Vorführung von Instrumenten, die für die Aufführung Händelscher und Bachscher Werke von praktischer Bedeutung sind 23
— Ein feste Burg ist unser Gott (Bachjahrbuch II. Jahrg.) 15
VOLKMANN, E. d'Astorga. I. Das Leben des Tondichters 146
VOLKSLIEDER, fränkische (Frhr. v. Ditfurth) 257
— schlesische, mit Melodien (Hoffmann von Fallersleben u. E. Richter) . . 258
VORTRÄGE, 4, gehalten anläßlich der ersten Aufführungen der Kaiserin Friedrich-Stiftung (Werke von G. F. Händel) in Mainz am 17. u. 18. Mai 1906 23
WAACK, Erläuterungen zu Wagners »Tristan und Isolde« 124
WAGNER, MINNA, Briefe Richard Wagners an — 98
WAGNER, PETER, Einführung in die Gregorianischen Melodien . . . 219, 226/7
WAGNER, RICHARD . . . . . 91—126
WAGNER, SIEGFRIED (Glasenapp) . 191
WALDERSEE, Die Gesamt-Ausgabe d. Werke Mozarts 37
— G. P. da Palestrina und die Gesamtausgabe seiner Werke 140
— Rob. Schumanns Manfred 60
WALDMANN, Rob. Franz, Gespräche aus 10 Jahren 165
WALTER, FR., Geschichte des Theaters und der Musik am kurpfälzischen Hofe 199
WALTER, GEORG, Verzeichnis von Werken der Mannheimer Symphoniker im Besitze der Universitätsbibliothek in Basel und der Allgemeinen Musikgesellschaft in Zürich (Festschrift) . . 376
WALTHER VON DER VOGELWEIDE, Die Hofweise — (Wustmann) . . . 368
v. WASIELEWSKI, Goethes Verhältnis zur Musik 152
— Musikalische Fürsten vom Mittelalter bis zum Beginne des 19. Jahrhunderts 195
— Rob. Schumann 54
— Schumanniana 59
— Die Violine und ihre Meister 328
— Das Violoncell und seine Geschichte . 335
WEBER, C. M. VON . . . . . 47—48

Digitized by Google

WEBER, JOHANNES, Musikalische Lage und Volksunterricht in Frankreich . . . . . Seite 371
— La situation musicale de l'instruction populaire en France 371
WEBER, WILH., Die Grundsätze und Ziele Fr. Chrysanders bei der Neugestaltung der Händelwerke 23
WEINGARTNER, Akkorde 373
— Bayreuth 373
— Musikalische Walpurgisnacht 374
— Ratschläge für Aufführungen der Symphonien Beethovens 44
— Die Symphonie nach Beethoven . . 284
— On the performance of Beethoven's Symphonies (Crosland) 44
— Über das Dirigieren 373
— Sur l'art de diriger 373
— On Conducting (Newman) 373
WEINMANN, Die Proskesche Musikbibliothek in Regensburg (Liliencron-Festschrift) 368
WEITZMANN, Geschichte des Klavierspiels und der Klavierliteratur (s. Seiffert) 343
WERNER, ARNO, Geschichte der Kantorei-Gesellschaften im Gebiete des ehemaligen Kurfürstentums Sachsen 243
— Städtische und fürstliche Musikpflege in Weißenfels bis zum Ende des 18. Jahrhunderts 200
WERNER, HEINRICH, H. Wolf in Maierling 187
— H. Wolfs Briefe an O. Grohe 185
WESENDONK, MATHILDE, Briefe Richard Wagners an —. 100
WESENDONK, OTTO, Briefe Richard Wagners an —. 101
WESTPHAL, Allgemeine Theorie der musikalischen Rhythmik seit J. S. Bach 299
WIDOR, Die Technik des modernen Orchesters (Riemann) 74
WILLE, ELIZA, Briefe Richard Wagners an — 105
v. WINTERFELD, Der evangelische Kirchengesang 237
— Luthers deutsche geistliche Lieder . 236
— Über Herstellung des Gemeinde- und Chorgesangs in der evangelischen Kirche 244, 263
— Zur Geschichte heiliger Tonkunst . . 238
WIRZ, Neue Wege u. Ziele für d. Weiterentwicklung der Sing- und Sprechstimme 309
WOLF, HUGO . . . . . 182—188
WOLF, JOHANNES, Geschichte der Mensural-Notation von 1250—1460 . . . . . Seite 212, 213
— Musica Practica 288
— Deutsche Lieder des 15. Jahrhunderts (Liliencron-Festschrift) 368
WOLFFHEIM, Hans Bach, der Spielmann (Bachjahrbuch VII. Jahrg.) . 16
— (Bach) Mein Herze schwimmt im Blute (Bachjahrbuch VIII. Jahrg.) . 17
— Bachiana (Bachjahrbuch VIII. Jahrg.) 17
— Miscellanea Musicae Bio-bibliographica 377
— Mitteilungen zur Geschichte der Hofmusik in Celle (1685—1706) und über Arnold M. Brunckhorst (Liliencron-Festschrift) 368
WOLFRUM, J. S. Bach 9
— Die Entstehung und erste Entwicklung des Deutschen Evangelischen Kirchenliedes in musikalischer Beziehung 240
— Rhythmisch 240
— Schlußerwiderung auf die »nichtrhythmischen« Auslassungen des Herrn Prof. Dr. Cornill 240
v. WOLZOGEN, Musikalisch-dramatische Parallelen 121
— Wagners Siegfried 126
— Guide to the legend poem and music of R. Wagners Tristan and Isolde. . 124
WOTQUENNE, Themat. Verzeichnis der Werke Carl Ph. Em. Bachs 20
— Themat. Verzeichnis der Werke Chr. W. von Glucks 26
WOTTON, A dictionary of foreign musical terms and Handbook of Orchestral Instruments 375
WUSTMANN, Seb. Bachs Kirchenkantatentexte (Bachjahrbuch VII. Jhrg.) 16
— Bachs Musik im Gottesdienst (Denkschrift XXII) 246
— Konnte Bachs Gemeinde bei seinen einfachen Choralsätzen mitsingen? (Bachjahrbuch VI. Jahrg.) 16
— Matthäus-Passion, I. Teil (Bachjahrbuch VI. Jahrg.) 16
— Tonartensymbolik zu Bachs Zeit (Bachjahrbuch VIII. Jahrg.) 17
— Vom Rhythmus des evangelischen Chorals (Bachjahrbuch VII. Jahrg.) . 16
— Die Hofweise Walthers von der Vogelweide (Liliencron-Festschrift) 368
ZANTEN, Leitfaden zum Kunstgesang 317
ZEHLER, W. Fr. Bach und seine hallische Wirksamkeit (Bachjahrbuch VII. Jhg.) 16
ZEITSCHRIFT der I. M. G. 378
ZEITUNG, Allgemeine musikalische . . 378
ZIEGLER, Deutsche Soldaten- und Kriegslieder 261

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

7655

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 07807 7776

Digitized by Google

Buch- und
Kunstdruckerei
Breitkopf & Härtel
Leipzig